Freiherrn von Lüdinghausen gen. Wolff

Jahrbuch

für

Genealogie, Heraldik und Sphragistik.

1895.

Herausgegeben von der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

79103

Mitau
Gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.
1896.

Gedruckt auf Verfügung der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, im März 1896.

Präsident **R. von Hörner,**
Kreismarschall.

[redacted]

Inhalts-Verzeichniß.

Seite.

Die Ritterbanken in Kurland nach dem Original-Protokolle von 1618—1648. Ergänzt und commentirt von Eduard Freiherr v. Fircks . . . . . 1—109
(Einleitung S. 1—4; I. Session der Ritterbank S. 5—43; II. Session der Ritterbank S. 44—82; III. Session der Ritterbank S. 83—90; Fortgesetztes Ritterbanks-Protokoll S. 91—104; Register S. 105—109).

Alliancen Baltischer Geschlechter in Polen, aus gedruckten und ungedruckten Quellen zusammengestellt von Armin Freiherr von Foelckersahm . . . . . 110—121

Ex Libris (Bibliothekzeichen), von Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg . . . . . 122—126

Der kur- und livländische Adel im Preußischen Heere beim bevorstehenden siebenjährigen Kriege (1756—1763) von G. A. v. Mülverstedt, Königl. Preuß. Staatsarchivar und Geheimer Archivrath in Magdeburg . . . . . 127—134

Der letzte Rheinländer unter den obersten Gebietigern des deutschen Ordens in Livland und die Verhältnisse der Abstammung bei den livländischen Ritterbrüdern von Oscar Stavenhagen . . 135—139

Regesten ungedruckter Soester Urkunden, betreffend einige westfälische auch in den russischen Ostseeprovinzen ansäßige Adelsfamilien von Eduard Vogeler, Gymnasial-Oberlehrer und Stadtarchivar zu Soest i/W. . . . . 140—147

Die Familie von Korff, auch Korff genannt Schmiesing, Korff genannt Schmiesing-Kerßenbrock in Westfalen von Max von Spiessen . . . . . 148—156

Ueber einige Stammbücher in der Stadtbibliothek zu Königsberg von L. Arbusow . . . . 157—162

Zur Genealogie der Plettenberg, mitgetheilt von L. Arbusow . . . . . 163—166

Die Familie Clayhills von E. v. Nottbeck . . . . . 167—170

Herzog Ernst Johann Birons Descendenz bis auf die Gegenwart, zusammengestellt von Ed. Freiherr von Fircks 170

Eine Notiz über Herzog Magnus von Holstein Wittwe, mitgetheilt von Dr. A. Seraphim. . . . 171—172

Stammtafel der Familie Clapier de Colongue zusammengestellt von Armin Frh. von Foelckersahm. 172

Bücherschau 173

Sitzungsberichte der Section für Genealogie, Heraldik und Sphragistik (November 1894 bis December 1895) . . . . . 174—208

Verzeichniß der in den Jahren 1893 bis 1895 in den Sitzungen der Section gehaltenen Vorträge und verlesenen Zuschriften nebst den in den Anlagen zum Abdruck gelangten Urkunden, Aktenstücken und kleineren Mittheilungen . . . . . 209—212

Verzeichniß der wissenschaftlichen Vereine und Anstalten, mit denen die Section im Verkehr steht, nebst Bericht über die von denselben durch Austausch im Jahre 1895 erhaltenen Schriften . . . . . 213—215

Verzeichniß der Mitglieder der Section pro 1895 . . . . . 216—219

Verzeichniß der Kunst-Beilagen:

a) Wappen der Freiherrn v. Lüdinghausen gen. Wolff, entworfen von Alex. Frh. von Dachenhausen in München; (Farbendruck) s. Titelblatt.

b) Bibliothekzeichen entworfen und gezeichnet von Alwin Ziehme in St. Johann a/Saar, (Lichtdruck) s. zwischen Seite 122 und 123.

c) Alliance-Wappen Frh. v. Düsterlohe-Bistram (Farbendruck) s. zwischen Seite 134 und 135.

d) Wappen der Reichsgrafen von Medem (Farbendruck) s. zwischen Seite 170 und 171.

Die Ritterbanken in Kurland

nach dem Original-Protokolle von 1618—1648.

Ergänzt und commentirt

von

Eduard Frhr. v. Fircks.

Schon früher einmal hat der Verfasser über die Ritterbanken in Kurland in seiner „Einleitung" zum kurländischen Ritterbuche[1]) gehandelt. Das Folgende dessen Kern ein diplomatisch getreuer Abdruck des Original-Ritterbanks-Protokolles bildet, soll nun gewissermaßen die erste Arbeit ergänzen und mit dem Capitel über den „Kampf der Bührens um das Indigenat"[2]) zusammen, den Beleg für die in der „Einleitung" aufgestellten Behauptungen bilden. Von einer nochmaligen Darstellung der Vorgeschichte dieser Rittergerichte hat der Verfasser daher Abstand genommen; er ist auf die Frage, warum fanden diese Gerichte statt? nicht näher eingegangen und hat blos zu zeigen versucht, wie sie stattfanden.

Da das Ziel, welches Kurlands alteingesessener Adel bei Abhaltung der Ritterbanken verfolgte, kein anderes war, als eine möglichst zuverlässige, d. h. schroff ihre Sonderinteressen verfolgende und vertretende Adelscorporation zu schaffen, so verstand es sich von selbst, daß er dieses Ziel auch mit allen Kräften zu erreichen bestrebt sein mußte. In welcher Art das geschehen, darüber giebt uns das Ritterbanks-Protokoll mit seinen summarischen Notizen fast nie Aufschluß. Wir haben wol vielfach das Gefühl, daß die Impetranten mit verschiedenem Maße gemessen werden, da aber ihre Deduktionen und Adelsbeweise im Protokoll selbst nie in Extenso gegeben werden und nur hie und da eine kurze Inhaltsangabe derselben erscheint, so können wir aus diesem Protokolle allein keine klare Anschauung gewinnen, wie die Richter ihres Amtes gewaltet haben, d. h. ob sie ihrer Instruktion (s. u.) gemäß, jedem den Titel zusprachen, der nach Einer der 7 modi probandi seinen Adelstand bewiesen hatte, oder ob sie von Einem mehr und schwerer zu beschaffende Beweise verlangten als von dem Andern, ob sie denselben Beweis einmal passiren ließen und das andere Mal ihn bemängelten, mit einem Worte ob sie parteiisch oder unparteiisch waren. Diese Frage zu beantworten, helfen uns nun die schriftlichen Eingaben der Bewerber selbst, die sich glücklicher Weise zum Theil wenigstens erhalten haben und im kurländischen Ritterhause im sogenannten „Alten Familien-Archive" aufbewahrt werden. Dieselben sind durch andern Druck kenntlich gemacht, zur Ergänzung des Protokolls wo gehörig eingeschoben worden.

Viele der sich bewerbenden Familien wurden wegen mangelnder Beweise zurückgestellt und erschienen vor mehreren Ritterbanken, ihre Aussagen und die auf sie bezüglichen Verhandlungen finden sich somit im Protokolle zerstreut. Um dieser Unübersichtlichkeit abzuhelfen, ist hier Alles zum betreffenden Geschlechte Gehörige im Zusammenhange gegeben und an der Stelle des Protokolls, wo von einer schon früher behandelten Person die Rede ist, blos auf den Ort ihrer ersten Erwähnung verwiesen worden.

Einige der Ritterbanksrichter haben es für überflüssig gehalten, etwas über ihre Adelsdeduktion im Protokolle erwähnen zu lassen und sich an der Eintragung ihrer Namen ins Ritterbuch ein Genüge gethan.

Diese sind hier in der vom Ritterbuche angegebenen Ordnung vor den im Protokolle vermerkten Deduktionen abgehandelt und mit den römischen Zahlen von I—IX bezeichnet worden, während bei den Familien, über die das Protokoll berichtet, arabische Ziffern die Reihen-

[1]) Mitau 1893.

[2]) Jahrbuch 1893, S. 73—88.

folge ihres Vortrittes vor das Gericht bezeichnen. Der wiederholte Vortritt auf verschiedenen Ritterbanken hat keine besondere Numerirung erfahren; es ist in dem Falle vielmehr blos der Name des Bewerbers mit Hinweis auf die Ziffer, die seinen ersten Vortritt bezeichnet, gegeben worden.

Viele der producirten Ahnenreihen haben sich verificiren, andere ergänzen und corrigiren lassen. Diese Correkturen beziehen sich zum Theil auf Flüchtigkeitsfehler der Protokollführer, zum Theil auch auf Irrthümer der Deducirenden selbst, die wol noch häufiger vorgekommen sein werden, als es dem Verfasser gelungen ist, sie zurechtzustellen. Die familiengeschichtlichen Notizen sollen dem Leser das Material an die Hand geben, sich selbst über die Stellung des Petenten im Lande ein Bild zu machen; dieselben sind außer aus Woldemars Güter- und Familienlexicon aus dem handschriftlichen Material zur kurländischen Gütergeschichte geschöpft worden.

Aus dem in dieser Weise vervollständigten Material läßt sich nun schon ein weit besseres Bild gewinnen, wenn im Einzelnen auch Manches noch unklar bleiben muß. So ist das Widerstreben gegen einige notorisch altadlige Familien uns heute nicht recht verständlich, es mag wol da die persönliche Stellung des gerade vortretenden Familiengliedes von Einfluß auf das Urtheil der Richter gewesen sein; wir können dieses jedoch blos vermuthen, nicht beweisen.

Die Ziele welche der altlandsäßige Adel bei der Schaffung der Adelscorporation verfolgte, sind oben angedeutet worden. Man müßte nun wol erwarten, daß der Herzog, der als Vorsitzender den Ritterbanksverhandlungen beiwohnte, seinen Einfluß aufgeboten hätte, um gerade jene Elemente, die der Adel perhorrescirte, um jene jungen, kürzlich erst eingewanderten, von ihm mehr abhängigen Familien, hineinzubringen; von einem solchen Versuche aber ersehen wir aus den Verhandlungen nichts — nur hier und da klingt es aus den herzoglichen Abscheiden auf die Supplikationen der Zurückgewiesenen wie ein Bedauern heraus, daß er ihnen nicht helfen könne. Der Grund für dieses auf den ersten Blick befremdliche Verhalten des Herzogs war ein doppelter. Einmal wollte er ehrlich den Frieden mit seinem Adel, und die Ritterbanken waren der Preis des Friedens gewesen, dann aber darf eine Erwägung, die sich dem Herzoge aufdrängen mußte, nicht außer Acht gelassen werden. In den bedrohlichen, kriegerischen Zeiten, in welche die Abhaltung der Ritterbanken fiel, kam es naturgemäß dem Herzoge durchaus darauf an, gerüstet da zu stehen, dazu brauchte er aber ein Aufgebot, welches sich auf den Ruf zu den Waffen einfand. Der alteingesessene Adel nun trat vielfach in fremde Dienste, wo er mit Bravour und Auszeichnung diente, in einheimische Garnisonen aber zu ziehen, seine Winterquartiere in bewaffneter Neutralität abzuhalten, das galt offenbar nicht als chic, Geld kostete es daneben auch, und zwar etwas ganz beträchtliches, die durch die Hakenzahl vorgeschriebene Anzahl von Reitern zu stellen und der Adel blieb fort — so kam es, daß der Herzog stets über die nachlässige Pflichterfüllung der Adelsfahne zu klagen hatte. Neben der Adelsfahne aber hatte der Herzog noch das Aufgebot seiner Lehns- und Hofleute, über die er eine andere Gewalt hatte und die recht eigentlich die herzogliche Truppe bildeten. Der Unterschied zwischen beiden bestand nun allerdings nicht im Adel oder Unadel der Contribuenten, sondern blos im Grundbesitze; das Allod bildete die Adelsfahne, das Lehn die Lehnsfahne und das herzogliche Allod oder Tafelgut die Hofesfahne, die Erfahrung aber hatte gelehrt, daß der alte Adel auf einem Tafel- oder Lehngut die Natur des Gutes bald zu verwischen verstand. Daher ergab sich für den Herzog die doppelte Gefahr einer Schwächung seiner militärischen Macht, und einer Minderung seines Privatvermögens, wenn er denjenigen Leuten, die ausschließlich auf kleinen Lehns- und Tafelgütern saßen, das Indigenat zukommen ließ. Wie lange hätten sie sich daran erinnert, was der Herzog für sie gethan? Bald, meinen wir, wären sie dem Beispiele ihrer altadligen Mitbrüder gefolgt, und die fürstliche Truppe wäre noch mehr zusammengeschmolzen. Die Ritterbanksrichter konnten also, wie aus dem Gesagten erhellt, ohne eine Opposition von fürstlicher Seite befürchten zu müssen, nach ihren Gesichtspunkten die Spreu vom Weizen sondern.

Die beiden ersten Ritterbanken von 1620 und 31 hatten das ganze Interesse des alten Adels in Anspruch genommen, mit der Abfassung des Ritterbuches von 1631 war dieses Interesse erschöpft, eine Corporation, auf die man sich verlassen konnte, war geschaffen, gegen weitere Aufnahmen verhielt man sich ablehnend. Die Ritterbank von 1632 mußte wegen Mangel an Richtern vertagt werden, 1634 fand ihre Fortsetzung und ein Schluß statt, den man damals für definitiv hielt. Auf königlichen Befehl mußten jedoch weitere Prüfungen 1637, 41 und 42 bei großem Widerwillen der Richter auf mühsam zu Stande gebrachten Sitzungen vorgenommen werden. 1642 wurde der Beschluß gefaßt, daß von nun ab, Gesuche um Aufnahme in die Deliberatorien gesetzt und von den Landboten über die Reception befunden werden sollte. Doch finden sich in der ersten Zeit die Aufnahmen noch nicht in den Landtagsschlüssen vermerkt — sie sind offenbar (nach ihrem Datum, welches früher ist als der Landtagsschluß, zu urtheilen) bei Beginn des Landtages auf Beschluß des Herzogs, der Räthe und der zum Landtage versammelten Deputirten erfolgt, und haben anfänglich noch nicht einen Verhandlungsgegenstand des Landtages selbst gebildet. Der Anlage des „Protokolls", welches bis 1648 reicht, folgend, sind in diese Veröffentlichung auch diejenigen Geschlechter einbegriffen worden, welche bis zum genannten Zeitpunkt von den Deputirten aufgenommen worden sind, oder wie es bei denjenigen mit der Qualifikation zur III. Classe

heißt, denen der adlige Titel zugelegt werden sollte — auch wenn ihrer im Protokoll keine Erwähnung geschah.

Der Vortritt vor der Ritterbank hatte persönlich zu geschehen, erst seit 1637 bei den Sitzungen ex Decreto Regio, finden Vertretungen durch Advocaten statt. Aus jedem Geschlechte Einer sollte nach der Instruktion seinen Vortritt nehmen und nach Einer der 7 modi probandi seinen Stand beweisen. Die 7 Beweispunkte der Instruktion fanden nun aber bei den Richtern eine vom Gesetzgeber nicht vorausgesehene und gewiß nicht beabsichtigte Würdigung; einige Worte über die von ihnen eingeschlagene Praxis dürften hier am Platze sein. Der Beweis durch das Notorium war nichts weiter als die einfach ohne weitere Deduktion bejahte Anfrage des Bewerbers, ob man ihn als Mitbruder annehmen wolle; eine weitere Erhebung war nach der Erklärung man hielte ihn für einen notorischen Edelmann, nicht mehr nöthig. Das Gezeugniß Alter von Adel, welches für sich allein auch schon einen Beweis abgeben sollte, ist vielfach ignorirt worden und man hat mehr verlangt; offenbar hatte man bei Abfassung der Instruktion nicht geglaubt, daß sich recipirte Edelleute finden würden, die einem Zurückgewiesenen als Eideshelfer dienten. Die Deducirung der Ankunft aus fremden Landen oder die nachgewiesene Stammeseinheit mit einem im Auslande als notorisch adlig geltenden Geschlechte, war schwer zu erbringen, wenn der kurländische Zweig sich schon vor längerer Zeit aus seiner Stammesheimath entfernt hatte, unmöglich, wenn das Geschlecht draußen verstorben war. Ordensmeisterliche Briefe in denen den Vorfahren des Bewerbers der adlige Titel der damaligen Zeit gegeben worden, sind auch ignorirt worden. Die Ahnenreihen mußten mit gemalten Wappen übergeben werden. Hier lag es in der Hand der Richter ausländische Wappen passiren zu lassen oder als ihnen fremd zu bemängeln. Auch Alliancen die sich aus den Ahnen ergaben, wurden angezweifelt.

Um Adelsdiplome zurückzuweisen, gab es anfänglich nur die Einrede der Richter, es sei ein ad malè narrata ausgebrachtes Privilegium, d. h. die der Nobilitirung vorhergehende Erzählung des Standes und der Verdienste des zu Adelnden seien durch lügenhafte Vorschwindlung des Nobilisten in das Diplom hineingekommen; der Kaiser oder König, der dasselbe ausgestellt, sei getäuscht worden, das Dokument selbst also nichtig. Später (wahrscheinlich erst 1634 bestimmt und auf 1631 vordatirt) verlangte man, daß jeder Kurländer, der ein Adelsdiplom in Polen auswirken wollte, erst von Herzog und Ritterschaft eine Empfehlung dazu auswirken mußte. Jedes vom Könige allein, d. h. ohne Recommendation und ohne Zustimmung des polnischen Reichstages erlangte Diplom sollte werthlos sein. Einigen von denen, die sich auf der Ritterbank nicht gemeldet (einem sogar — Haaren — der bereits recipirt war) wurde controversia status movirt, d. h. ihr bisher ungeprüfter (im Haarenschen Falle nach klägerischer Meinung schlecht geprüfter) aber von Beiden prätendirter Adelsstand bestritten.

Ueber die Geschäftsführung selbst wissen wir sehr wenig. Wir wissen nicht, welche Hilfsmittel den Richtern zu Gebote standen, ob sie Wappenbücher und welche sie hatten, ob sie über Stammtafeln verfügten, oder ob beispielsweise die Harrien (71) gegenüber aufgestellte Behauptung der Richter, Tödwen aus Ringen hätte nur eine Tochter hinterlassen, blos auf einer unter den Ritterbankrichtern lebenden Tradition beruhte. Auch über eventuelle Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Collegiums giebt uns das Protokoll blos sehr selten Aufschluß (Grewinghof, 120). Hie und da kann man auf eine solche schließen; wenn z. B. der Abschied nicht in der Reihenfolge des Vortrittes, sondern erst später erfolgte, so liegt die Vermuthung nahe, die Richter hätten die nicht ganz klare und spruchreife Sache auf einen späteren Termin verschoben, um zu einem übereinstimmenden Votum zu kommen. Der Abschied ist jeder einzelnen Familie offenbar gleich nach dem Beschluß mitgetheilt worden, da manches Geschlecht auf einen erhobenen Widerspruch hin in derselben Ritterbank einen zweiten Abschied erhalten hat; die zusammenhängende Form der ersten Ritterbücher ergiebt sich daraus, daß Protokoll und Abschied gleichzeitig, in zwei verschiedenen später zusammengebundenen Heften geführt wurde. Ueber tumultuarische Scenen auf dem Gerichte selbst sind wir blos durch Andeutungen (Schelcking 30 und Galau 122) im Protokoll und durch den § 6 des Absch. v. 1634 der mit Strafen Excesse auf der Ritterbank bedroht, unterrichtet.

Eine besondere Schwierigkeit bot die Prüfung der Ahnenreihen, die vom Protokollführer in ganz flüchtiger und nebensächlicher Weise behandelt worden sind. Dieselben lagen, wie gemeldet, den Ritterbanksrichtern in Farben gemalt vor, und sollten von dem Secretär in das Protokoll eingetragen werden. Manche von diesen Ahnentafeln sind uns nun im Original erhalten, andere durch Copieen von Neimbts und Rhanaeus in des Brigad. Lieven „Ahnentafeln" übergegangen, so daß wir einen Maßstab für die Sorgfalt bei Copirung dieser Vorlagen gewinnen können. Wir beobachten dabei Folgendes.

Nicht selten sind Schreibfehler, die sich öfters wol durch die verblaßte Tinte des Originals entschuldigen lassen. Nur halbe Worte waren noch deutlich lesbar und wurden verstümmelt copirt: Aus Uxkull wird Rolle, aus Melchedener[1]) — Heedener, statt Tolck steht Torck u. s. w.

[1]) welches wol irrthümlich im Original für Melschede stand.

Wappen, die in der Vorlage vorhanden waren, sind übersprungen worden, so daß wir statt 8 blos 7 Ahnen finden. Da es den Richtern mehr auf die Wappen, als auf die Namen ankam, steht ein „mangelt" im Protokoll, wenn dem Producenten das Bild irgend eines Ahnenwappens unbekannt gewesen war und er in der Malerei eine Lücke gelassen hatte, auch wenn der Familienname durchaus bekannt war. So wird beispielsweise das Wappen der Hösen in einigen Ahnenreihen durch das ominöse „mangelt" ersetzt, obzwar der Name im Protokoll ausgeschrieben stand.

Daneben sind aber auch Irrthümer, Schreibfehler und Wappenverzeichnungen der Producenten vorgekommen, wobei es nur erstaunlich bleibt, weshalb dieselben vor Beginn der Ritterbank ihre Tafeln nicht collationirt haben; Mißtrauen und Eifersucht mag der Grund dafür gewesen sein. Schwieriger wird die Sache, wenn es klar ist, daß die vorliegenden Ahnen nicht unter der Gabel gegeben sein können, daß vielmehr eine andere Auflösung Platz zu greifen habe. Eine der gewöhnlichsten, die Flandrische (vgl. Jahrb. II 156 f.) findet sich hie und da, aber auch 1, 3, 4, 2[1]) kommt oft vor. Ganz confus aber, und, wenn es sich um ausländische uns unkontrolirbare Geschlechter handelt, ganz unentwirrbar, wird die Sache, wenn in ein und derselben Ahnenreihe die väterliche und mütterliche Seite verschieden aufzulösen ist, ja wenn innerhalb einer der beiden Seiten zwischen den großväterlichen und großmütterlichen Ahnen Auflösungsverschiedenheiten Platz greifen. Der Verfasser hat in diesen Fällen mit größter Vorsicht zu Werk gehen zu müssen geglaubt und lieber wenig als zu viel gegeben.

Soviel zur Verständigung mit dem Leser.

---

[1]) statt 1, 2, 3, 4 nach unserer heutigen Ordnung.

Das Ritterbanksprotokoll selbst ist noch nie gedruckt worden, die Ritterbanksabscheide allein, in Hupels Nord. Miscell. 9. u. 10. Stück p. 15—85 und im Ziegenhorn unter den Beilagen auf das Jahr 1634. Beide sind fehler- und lückenhaft und nicht nach dem Original herausgegeben. Es hofft daher der Verfasser, mit dieser Arbeit, deren Skizzenhaftigkeit und Unvollständigkeit er selbst am besten kennt, dem Leser wenigstens ein nicht uninteressantes Material, welches für manche genealogische Arbeit wol zu verwerthen sein dürfte, übergeben zu haben.

Oefter citirte Quellen.

Brig. oder Brig. Lieven I—IV. = Des kaiserlich-russischen Brigadiers Johann Heinrich von Lieven Ahnentafeln. Mss. 4 Bände fol. Mitau Ritterhaus.

Brig. Lieven. Beitr. II. = Desselben II Beitrag zu Casparis v. Ceumern Theatridium Livonicum und Friedericii Menii historischen Prodromum. Ein anderer Band dsb. Verf. mit dem Titel „Einige Nachrichten aus der Cur- und Livländischen Gesch. u. Geogr. etc.", dem eben citirten an Inhalt ähnlich, hat die Abbreviatur Beitr. I. — Mss. 2 Bände fol. Ebenda.

Fabr. Ingr. = Des Gotofredus Fabricius Ingrossationsbuch de anno 1631—42. Mss. fol. Ebenda.

Fabr. Prot. oder F. P. = Desselben Protokollbuch enthaltend meist Exmissionen, Immissionen und hzgl. Commissionsabscheide 1631—39. Mss. fol. Ebenda.

Wold. G. u. F. Lex. = J. H. Woldemars „kurländisches Güter- und Familien-Lexicon." 4 Bände fol. Mss. Ebenda.

A. = Abscheide, herzogliche auf Supplicationen. Mss. Ebenda.

N. E. = J. E. Neimbts; Extracte aus Suppliken, 2 Bände fol. Mss. Ebenda.

Stammbuch etc. = Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland (G. T. v. Hefner). Regensburg 1860—66. 4 Bände.

I. Session der Ritterbank

Anno 1620 d. 17. Octobris Mitaw

Ritterbanck

Worin neben Ihr Fl. Gn. alß Richtere geſeſſen.

Landthovemeiſter Matthias von der Reck.
Cantzler Michael Manteuffell.
Burggrave Chriſtoff Firckß.
Oberhaubtman Otto Grothues.
Haubtman zur Frawenburg Johann Wulff.
Haubtman auf Grobin Heinrich von Sacken.
Haubtman auf Durben Herman Doenhoff.
Wilhelm von Plettenberg.
Georg von Vietinghoff, Otten Sohn.
Johann von Mehdem, Manrichter[1])
Philip von Altenbokum.
Heinrich Plater.
Johann Buchholtz.
Bartholdt Sieberg.
Philip von Drachenfelß.
Eberhardt von Buttler.
Dietrich Schencking.
Otto Torck.

Inſtruction.[2])

So eine woledle Chur- und Semgalliſche Ritter- und Landſchaft ihren zur Ritterbanck deputirten Richtern, denn wollgebornen Edlen Herren Otto Grotthauſen Oberhaubtman zu Goldingen, Heinrich von Sacken zu Appricken Haubtman auff Grobien, Johan Wulff Haubtman auf Frawenburgk, Herman Dönhoff Haubtman auf Durben, Wilhelm Plettenbergk, Georg von Vietinghoff Otten Sohn, Johan von Mehdem, Philip von Altenbockumb, Heinrich Plater, Johan Buchholtz, Bartholt Syberch, Philip von Drachenfels, Eberhart von Butler, Otto Torck, Dietrich Schenckingk gegeben, nach welchem ſie ſich in allem in dieſem judicio reguliren und richten ſollen.

Unnd anfenglichen, obwoll unleugbahr und auß dem erſten Subjections-Pacten, wie auch [auß] Ihro fürſtl. Gnaden Archivis und dem Notorio mehr den kund und offenbahr, was maſſen in dieſem Fürſtenthumb ein Equeſtris Ordo und unbeſcholtener Adel geweſen und noch iſt und dahero derſelbe nicht ſchuldig wehre, ſich de novo in dieſem Gerichte (welches principaliter auf die Zweiffelhaften gerichtet und angeſetzet geweſen) zu qualificiren, dennoch, damit man Ihro fürſtl. Gnaden gratificiret und die auß dem ungleichen Verſtande der Regiments-Formul beſorgliche Weitläufigkeit und Diſſenſiones zwiſchen Ihro fürſtl. Gnaden und dem Adel vermeide: als iſt zwar dahin ultra einhellig bewilliget, daß auch die alten unzweiffelbahren Geſchlechter ohne Unterſcheid, ſich zu juſtificiren, erſcheinen ſollen, doch auff folgende Weiſe:

Das nicht alle und jede Perſohnen ſonder Einer eines iglichen Geſchlechts ſich vorſtelle und ſeinen Adelſtandt beweiſe.

1) Entweder mit dem Notorio, quae est probatio probatissima.

2) Oder nach Anleitung der pollniſchen Conſtitution und Proceſſe[1]), ſo Ihre fürſtl. Gnaden ſelber uns geſtern gezeiget und als nach einer Richtſchnur zu procediren an die Hand gegeben, nehmlich anderer Alten von Adel Gezeugniß.

3) Oder Deducirung ſeiner Ankunfft auß frembden Landenn.

4) Oder mit ſeinen von dem Herr Meiſtern und anderer Ordensherren erlangten Brieffen, darin ihnen der damahlige adeliche Titul adtribuiret wird.

5) Oder mit ſeinen Ahnen.

6) Oder mit geſprochenen Urtheyl und Decretis.

7) Und endlich mit kayſerlichen und königlichen Diplomaten, wie es einem Jeden ſelber am zuträglichſten iſt.

I. Dieſer Probationen Eine ſollen die Richter ohne einige fernere Inquiſition gelten und den auf dieſe Weiſe Qualificirten ins Ritterbuch verzeichnen laſſen.

---

[1]) Von derſelben Hand zwiſchen den Zeilen nachgetragen.
[2]) nicht fehlerloſe Copie die ſpäter zugebunden worden.

[1]) ſo ſtatt „praeciſe", was offenbar nur verſchrieben iſt.

II. Und soll Keiner, der auff vorgedachter Weisen eine, seinen Adelstand nicht verificiren konte, mehr nicht als bloß der adliche Titul in diesem Gerichte abjudiciret und benohmen sein und da etwas anders Gefehrliches darunter (wie man doch nicht hoffet) gesuchet würde, von unsern delegirten Richtern nicht darin gewilliget, sondern solenniter dawider protestiret und den allgemeinen Adell kunt gethan werden soll.

III. Da jemand der Richter, er sey von den fürstlichen Räthen oder ein ander, Einen oder Mehr nicht wollte passiren lassen, sondern publice quaestionem status moviren, so sollen die andern nicht damit zu thun haben, sondern dem, der des Andern Stand in Zweiffel zeucht, die Sache alleine außführen lassen. Inmassen den, wan einem von denen, welchen man allewege vor einen Edlen gehalten, solches begegnete, der ganze Adel demselben so lange beystehen soll und will, biß er durch Urtheil und Recht überwunden, auff welchen Fall derselbe, der den Andern anrückig[1]) macht, so lange vom Gerichte wieder die Person aufstehen soll.

IV. Und soll durch diese Ritterbanck unsern abwesenden Mittbrüdern, den bekandten Geschlechten wie sie Nahmen haben, insonderheit aber dem Unmündigen nicht[s] benohmen und verfenglichen sein.

Actum Mitau den 7. October Anno 1620.

I. **Matthias von der Recke**, Landhofmeister und als solcher Ritterbanksrichter, hat Nichts zu Protokoll gegeben.

Seine 8 Ahnen lassen sich nach diesseitigem Material wie folgt zusammenstellen.

Recke, Sprenge, Hiesfeld, Galen; Fircks, Dönhof, Westfal, Münchhausen.

Dieses Geschlecht stammt aus der Grafschaft Mark, wo es schon im 13. Jahrhundert nachweisbar ist; es hat Livland einen Ordensmeister und Dorpat einen Bischof gegeben und ist offenbar in früherer Ordenszeit in den baltischen Landen gewesen, worauf einige Alliancen in den 1620 producirten Ahnenreihen schließen lassen (Stromberg-Recke und Lambsdorff-Recke). Der Stammvater der noch in Kurland blühenden Linie der Reckes ist Thies, Compthur zu Doblen, geb. c. 1495 † 1580, der Vater des Landhofmeisters.

Herren auf Neuenburg seit 1576.

Abſch. v. 1620, Oct. 17.
In die 1. Classe sub № 1 verzeichnet.

II. **Michael Manteuffel**, Kanzler und als solcher Ritterbanksrichter, hat Nichts zu Protokoll gegeben.

[1]) so statt auffrückig.

Ein Geschlecht welches seit dem Anfange des 14. Jahrh. in Alt-Livland (zuerst in Estland) nachweisbar ist und sich anfänglich Soye, Soie, Söge später Szoege und Zoege schrieb. Die Annahme des Namens Mannteuffel fällt erst in den Anfang des 17. Jahrh., wo theilweise auch combinirte Wappen (gesp. rechts Manteuffel — der Balken, links Szoege — Adler auf Doppelbalken) üblich wurden.

Der Kanzler Michael hat bisher nicht in die Geschlechtsregister eingereiht werden können. Er führte den Beinamen Szoege nicht und stammte vielleicht aus Pommern, wo die Familie ohne den Beinamen blüht.

Abſch. v. 1620, Oct. 17.
In die 1. Classe sub № 2 verzeichnet.

III. **Christofer Fircks**, Burggraf und als solcher Ritterbanksrichter, hat Nichts zu Protokoll gegeben.

Das Geschlecht findet sich zuerst 1306 (?) im dänischen Estland. Seit 1325 begegnet man dem Namen häufig, doch bis 1450 nur in Harrien und Wierland, von da ab auch in Livland. Es stirbt im Anfange des 17. Jahrh. in Est- und Livland aus, blüht aber seit circa 1500 in Kurland. Die von Christoffer Fircks bei der Ritterbank producirten Ahnen existiren in 2 Originalen im kurl. Ritt.-Archive und in Nurmhusen (seit 1566 im Besitze der Familie).

Es sind folgende 16 Wappen zwischen denen Christoffer im Harnisch steht.

Fircks, Maydel, Buttlar, Wrangel, Dönhof, Haswerten[1]), Dumpian, Mollingrandt[2]); Rosen, Farensbach, Vietinghoff, Wrangel, Ungern, Pattkull, Mümmel[3]), Sacken.

Die Nurmhusensche Gedächtnißfahne (Inland 1850, Sp. 184) hat statt Mummel-Sacken, Erichen-Mengden.

Abſch. v. 1620, Oct. 17.
In die erste Classe sub № 3 verzeichnet.

IV. **Otto Grotthuß**, Oberhauptmann zu Goldingen a. d. H. Ruhenthal, Ritterbanksrichter, hat Nichts zu Protokoll gegeben.

Seine Ahnen waren

Grotthuß, Heigen, Holstfehr, Üxküll, Ungern, N N, Tiesenhausen,[4]) N N;
Rosen,[5]) Üxküll, Tiesenhausen, Maydell, Ungern, Wrangell, Plettenberg, Toedwen.

[1]) = Hastfer. Das bekannte Wappen: 3 (2, 1) # Stierköpfe in G.
[2]) = Malinkrodt. In G. r. Herz, im Schächerkreuz mit 3 bl. Blättern besteckt; Helmz.: 2 blaubewamste Arme einen g. Ring haltend.
[3]) In W. eine r. Rose; Helmz. # Rabe, flugbereit.
[4]) so, und nicht Plettenberg, nach dem Bauskeschen Leichensteine. Vgl. Güterchron., Neue Folge Lief. 1. p. 49.
[5]) Die folgenden 8 Ahnen sind den Korffschen (90) gleich.

Seit dem Ende des 15. Jahrh. in Kurland, seit 1508 besitzlich (Ruhenthal, Versteln und Schwitten).

Ueber die Verzweigungen in ihrer Stammesheimath siehe Jahrb. 1894.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 4 verzeichnet.

V. **Johan Lüdinghausen gen. Wolff,** Hauptmann zu Frauenburg, Ritterbanksrichter, hat Nichts zu Protokoll gegeben.

Die Lüdinghausen kamen gegen Ende der Ordensherrschaft nach Livland und konnten sich, trotzdem sie nicht allzulange vor der Ritterbank eingewandert waren, mit Recht auf das Notorium berufen. Im Uebrigen vgl. Jahrb. 1894.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 5 verzeichnet.

VI. **Heinrich v. Sacken** zu Appricken, Hauptmann zu Grobin, Ritterbanksrichter, hat Nichts zu Protokoll verzeichnen lassen.

Ein seit dem Anfange des 15. Jahrh. in Kurland nachweisbares Geschlecht, welches das 1490 erworbene Bathen noch heute besitzt. Das mit dem Ostenschen combinirte Wappen ist seit dem Anf. des 16. Jahrh. im Gebrauch.

Nach Brigadier Lieven II, 66 wären seine Ahnen väterlicher Seits gewesen

Sacken, Buchholtz, Dühren, Titfer; Krüdener, Maydell, Tiesenhausen, Unbekannt.

Die Mutter war eine Torck.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 6 verzeichnet.

VII. **Hermann Doenhoff,** Hauptmann auf Durben, Ritterbanksrichter, hat Nichts zu Protokoll gegeben.

Das aus Westfalen stammende Geschlecht läßt sich schon im 14. Jahrh. in den Ordenslanden nachweisen, seit dem 15. Jahrh. ist es in Kurland besitzlich. Es † im verg. Jahrhundert in Kurland aus, dagegen blüht ein gräflicher Zweig der kurländ. Branche in Preußen.

Seine Ahnen ergeben sich aus 35 und 47. Dieselben waren nach gewöhnlicher Anordnung:

Dönhof, Dumpian, Sacken, Dühren, Jöden, Rummel, Buchholtz, Lambsdorff; Vietinghoff, Seßwegen, Tolck, Dönhof, Carlowitz, Hahnen, Klienitz, Brüningen.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 7 verzeichnet.

VIII. **Wilhelm v. Plettenberg,** Ritterbanksrichter. Hat Nichts zu Protokoll gegeben.

Herr auf Linden und Birsgalln, womit sein Großvater belehnt worden war. Das Geschlecht erlosch 1848 mit Soph. Elis. verm. Gräfin Mengden. (Ihr Vater Georg Friedrich war 1772 verstorben).

Seine 4 uns bekannten Ahnen waren:

Plettenberg, Toedwen; Hatzfeld, Ahaus.

Das Geschlecht stammte vom Hause Meyderich in Westfalen.

Absch. von 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 8 verzeichnet.

IX. **Johann von Mehdem,** Mannrichter, Ritterbanksrichter. Herr auf Wilzen und Kahrenbeck.

Seit dem 15. Jahrh. ist dieses aus dem Lüneburgischen stammende Geschlecht in Kurland besitzlich, wo es sich früh in mehrere Linien spaltete.

Seine 8 Ahnen sind nach den Brigadier Lievenschen Ahnentaf. II, 20:

Mehdem, Trautmannsdorff, Patkull, Wettberg; Pahlen, Rosen, Ungern, Kohrbert.

Absch. v. 1620 Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 10 verzeichnet.

1.

Herr **Georg von Vietinghoff,** Otten Sohn, Ritterbanksrichter.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung auß Westphalen vom Hause Scheel angegeben und sich daneben aufs Notorium beruffen, aber seine Ahnen nicht producirt.

Dieselben waren nach den Vietinghoffschen Geschlechtsregistern:

Vietinghoff, Üxküll, Bremen, Ermessen; Fircks, Buttlar, Dönhof, Dumpian.

Das Geschlecht war schon im 14. Jahrh. in den Ordenslanden, denen es zwei Ordensmeister Arnold und Conrad gegeben hat.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 9 verzeichnet.

2.

Herr **Heinrich Plater,** anders genannt von Brüelen, Ritterbanksrichter.

1620, 17/X. Hatt seinen Uhrsprung auß der Landtschafft von der Marck vom Hause Westhemmer angegeben; wehren für 200 Jahren in das Land gekommen und in sonderlichen Legationen gebraucht worden; producirt daneben seine Ahnen.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 12 verzeichnet.

3.

Herr **Philipp von Altenbokum,** Ritterbanksrichter.

1620 17/X. Hatt seinen Uhrsprung aus Westphalen angegeben vom Hause Grimberg, will seine Ahnen künftig auch produciren.

Seine Ahnen haben sich nicht feststellen lassen. Das Geschlecht besaß zu Ordenszeiten Rothseden und Kalitzen und † 1834 mit Joh. Phil. Friedrich aus.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 11 verzeichnet.

4.

Herr **Johan Buchholtz,** (Ritterbanksrichter) neben seinem Bruder Georgen.

1620, 17/X. Haben ihres Geschlechtes Uhrsprung außm Lande zu Geldern angegeben; ihre Vorfahren wehren eine geraume Zeit in diesen Landen gewesen,[1]) sich auch also woll verhalten, das sie mit adelichen Güthern versehen worden. Produciren ihre Ahnen.

Dieselben fehlen im Ritterbanksprotokoll.

Es waren dieselben von des Vaters Seite:

Buchholtz, Schettern, Lambsdorff, Recke; Buttlar, Lambsdorff, Schencking, Goes.

Von der Mutter Seiten:

Rapp, Berloen; Krause, Funcken.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 13 verzeichnet.

5.

Herr **Barthold Sieberg,** (Ritterbanksrichter.)

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben aus Westphalen und dem Lande Bergen, auch seine Ahnen producirt.

Dieselben befinden sich nicht im Protokoll.

Nach einer alten Ahnentafel seines Neffen Christoffer Fircks, welche der Brigadier Lieven aus der Nurmhusenschen Brieflade copirt hat, waren aber dieselben Sieberg, Schoneberg, Freytag von Hause Klodercamp, Broberg; Lipperheyde, Billerbeck, Büren, Bodelsberg (oder Pottelsberg).

Bertholds gleichnamiger Vater kam 1562 nach Livland, wohin ihm sein Bruder Jürgen vorangegangen war. Das Geschlecht starb 1816 mit Joseph in Kurland aus; doch hat ein Zweig der Platers Namen und Wappen mit dem der Sieberge vereinigt.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 14 verzeichnet.

[1]) sicher schon im 15. Jahrh. in Kurland (Lehnbr. des Bisch. Martin v. 1500 für Piele auf Meldsern, Nigranden, Dsirgen und Groesen, welches früher Bockholdt besessen).

6.

Herr Visitator **Philip von Drachenfelß,** Ritterbanksrichter, für sich und seine Brüder.

1620, 17/X. Hatt ihres Geschlechts Uhrsprung außm Stiffte Cöln angegeben vom Hause Drachenfelß auch auß der Cölnischen Chronicen genugsahm erwiesen, das dieses Geschlechts für achthundert Jahren schon Ritter gewesen, auch einer die Dignitet der Burggrafschafft daselbsten im Stiffte verwaltet. Produciret seine Ahnen.

Die Behauptung „vor 800 Jahren" praetendirt, wenn auch in gutem Glauben gemacht, selbstredend etwas Unmögliches. Im 9. Jahrhundert gab es noch keine Familiennamen, folglich konnten auch Mitglieder eines Geschlechtes Drachenfels in dieser Zeit nicht die Ritterwürde bekleidet haben. Die Burg Drachenfels wird allerdings schon in älterer Zeit erwähnt und ihre Herren werden die Herrn von Drachenfels genannt.

Auch nur zu der Vermuthung, das heutige Geschlecht der Drachenfels könnte von sonst unbelegbaren Vorbesitzen einer Burg Drachenfels aus dem 9. Jahrh. abstammen, liegt kein Grund vor.

Das Geschlecht ist im Anfange des 16. Jahrh. nach Livland ins Rossitensche gekommen.

Die producirten Ahnen lassen sich theils aus dem Leichenstein des Philipp Drachenfels sen. (Doblensche Kirche) theils aus Fabricii Ingrossatorium (Mitau, R.-H. Mss.) p. 345 ff. reconstruiren.

Es sind folgende[1]); von Vaters Seiten:

1) Drachenfels, 2) Renneberg, 3) Palant, 4) unbekannt; 5) Heringen, 6) Grote, 7) Stekemesser, 8) unbekannt.

Von Mutter Seiten giebt der Leichenstein an:

Rosen,
Tolck,
Donhof,
Uxel.

Die 8 Ahnen richtig geordnet und ergänzt:

1) Rosen, 2) Wrangel, 3) Üxküll, 4) Tiesenhausen, 5) Tolck, 6) Stein, 7) Dönhoff, 8) Dumpian[2]).

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 15 verzeichnet.

[1]) Brig. Lieven II, 111 giebt ganz willkürlich und ebenso sehr dem Leichenstein, wie den Heringschen Geschlechtsdeduktionen widersprechend folgende 16 Ahnen:

1) Drachenfels, 2) mangelt, 3) Pahlen, 4) mangelt, 5) Hering, 6) mangelt, 7) Brinck, 8) Rehbinder, 9) Rosen, 10) Tiesenhausen, 11) Ungern, 12) Plettenberg, 15) Vietinghof, 14) Tolck, 15) Carlowitz, 16) Klinitz.

[2]) Von des Vaters 8 Ahnen waren 1, 5, 3, 2; die 4 Ahnen der Mutter aber in der Reihenfolge 1, 4, 3, 2 auf dem Leichenstein gegeben worden.

7.

Herr **Eberhardt von Buttler** Ritterbanksrichter.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung auß Heßen angegeben und sich ufs Notorium beruffen, aber seine Ahnen nicht producirt.

Das Geschlecht war seit circa 1400 in Kurland begütert.

Abſch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe, sub № 16 verzeichnet:

„Eberhardt von Buttler" daneben von der 1. Hand (Protokollführer) der Zusatz:

„Unter welchen die Buttler, Stephens Söhne, so allhier in Churlandt gezeuget, nicht sollen begriffen sein."

Wörtlich dasselbe enthält der Ritterb.-Abſch. v. 1631, Aug. 1.

Gegen diese Ausschließung protestirten sämmtliche Erben Stephan Buttlars, namentlich sein Sohn Heinrich; 1630, Sept. 13.[1]), 1632, Sept. 2.[2]) und 1632, Juni 28.[3]) wird ihnen zum Bescheide gegeben, daß, da die Clausel auf öffentlicher Ritterbank, von den andern Buttlars hineingebracht worden sei, der Herzog sie von sich aus nicht entfernen könne, sie sollten sich auf der Ritterbank angeben und dort ihre Ansprüche geltend machen.

Eine weitere Supplikation wurde am 6. April 1634[4]) verabscheidet. Die Resolution darauf macht den späteren Streit vor dem Ritterbanksgericht erst verständlich und ist daher vollständig hergesetzt worden.

Auf untergebenes kgl. Schreiben, welches Ihr fürstl. Gnaden, unser gnädiger Fürst und Herr, mit gebührender Reverenz empfangen und dabei überreichete Supplikation S. Stephen Butlers Erben wird zum Bescheide gegeben, daß solcher Unterschied unter den Butlern, dessen sich die Supplikanten itzo beschweren von Ihr. fürstl. Gn. und denen in der Ritterbank gesessenen Richtern nicht herrühren, sondern im Namen der allhier im Fürstenthum gesetzenen Butlern das Reservat wegen sel. Stephans Söhne, allhier in Kurland gezeuget, dem Ritterbanks-Abschied einverleibt worden. Nachdem aber Supplikanten sich höchlich beschweret, daß sie sich für der Ritterbank niemalen gestellet, wie sie denn auch darzu als Livländer nicht gehörten, vielweniger aber (über) ihren Adel einige Erkenntniß ergangen und dennoch wegen des annektirten Reservats aus dem Posseß des adeligen Tituls, so ihnen für deme zugeleget, unerhörter Sachen entsetzet worden, auch [mitgetheilt, daß] Otto von Buttler von Ruhmen so vorgedachtes Reservat dem Abscheide einverleiben lassen, neben andern Buttlern den Supplikanten ein ander Gezeugniß gegeben und sie für ihre Vettern erkannt, und daß solch ein im Abscheide gesetztes Reservat caßirt werden möchte, unterthänig angehalten, und dann die Supplikanten ihre Sache, so per Appellationem im königl. Gerichte lis pendens geworden, ausführig zu machen, sich anerbieten, so wollen Ihro fürstl. Gnaden, der königl. Maj. zu gehorsamen und aus dem in ihrem Reskript angegangenen Ursachen, auch weilen sie, die Supplikanten, niemalen gehört worden, ihnen pendente appellatione und bis zur gänzlichen Ausführung der Sache den adeligen Titul aus dero Kanzellei und in den Gerichten attribueren lassen, können aber das obgedachte Reservat eher nicht, als wann die Ritterbank wird continuirt werden und die Supplikanten [sich] weiter angeben, abthun und caßiren.

Actum Goldingen.

Aus der gleich folgenden Verhandlung der Ritterbank von 1634 ergiebt sich nun, daß Heinrich Sacken von Zelloden und Barthold Blumberg die kurischen Buttlars dahin bewogen hatten, die aus Livland eingewanderten Buttlars als ihre Vettern anzuerkennen, selbst auf Streichung des Reservats im Ritterbuche anzutragen und Stephans Erben darüber ein Dokument auszustellen. Dieses aber hatte die Kurländer bald wieder gereut und sie verblieben vor der Ritterbank auf ihrem ersten Standpunkte.

(122 a). Heinrich Buttler von Lesten.

1634, 18/VII. leßet seine Supplikation und Protestation verlesen, daß er in verschiener Ritterbank ohn Verhör außgeschloßen; bittet den Abscheidt zu cassiren.

Die andern Buttler verlesen dem entkegen ihre Reprotestation undt gestehen ihm nochmalen nicht ihren Standt undt Titel undt Wapen, bitten den Abscheidt zu erhalten. Verlesen eine andere Protestation wider Heinrich von Sacken von Zelloden und Bartelt Blomberg, daß er betrieglich mit ihnen umbgangen. Darauf Heinrich von Sacken saget: „daß sol mir kein redlich Man nachsagen!" welches Christof Buttler zu verzeichnen gebeten. Heinrich von Sacken von Zelloden reservirt sich sein Jus contra diese injuriose Protestation per expressum. Otto Buttler saget, daß er, Sacken, ihm auch zu solcher Unterschrift mit guten glatten undt Eidesworten gebracht, protestirt wider solche Unterschrift. Sacken: Er habe mit keinen Kindern zu thun gehabt, sondern mit Mennern; die Pebalschen Buttler hetten den Heinrich Buttler von Lesten angenommen, er Heinrich (sc. Buttler) wolte auch mit diesen Buttlern (den Kurländern) nicht zu thuende haben, welches Adam undt

---

[1]) A 1623/40 fol. 74 v.
[2]) ib. f. 128, r.
[3]) ib. f. 134, v.
[4]) ibid. fol. 197 r. f.

Christof Buttler zu verzeichnen gebeten (d. h. er erstrebte als Fremder nicht das Indigenat, sondern blos den adligen Titel).

Abschied von 1634, Juli 20. im Ritterbanks-Protokoll sub III befindlich.

Auff Supplication Carll und Heinrich Buttler, Stephans Söhne, wird aus der Ritterbanck zum Bescheide gegeben, daß zwar die im Ritterbuche enthaltene Clausel aus bedenklichen Uhrsachen, weiln es von den Buttlern und nicht von den Richtern herkombt ausgethan werden soll, der adeliche Titull aber ihm vor Austrag der Sachen, weiln ihm controversia status moviret, nicht attribuiret werden kann.

Da das Ritterbanks-Gericht dem herzogl. Absch. v. 6. April 1634 wiedersprochen hatte, so konnte der Herzog in der Titelfrage auch nicht mehr bei seinem Versprechen bleiben. Das letzte, was wir über diese Sache erfahren ist, daß der Herzog 1636, Aug. 9.[1]) bestimmt, daß, da der König v. Polen die Buttlarsche Titelfrage an das Piltensche Gericht verwiesen habe, der Herzog in dieser Sache nichts mehr thun könne.

Über Stephan Buttlar, dessen Herkunft und dessen Ahnen, hat sich leider nichts ausfindig machen lassen wollen. Lesten war in dieser Zeit ein Reckesches Gut, welches durch Heirath an Georg Fircks kam; H. Buttler kann also blos Arrendebesitzer gewesen sein. Ebensowenig war es dem Herausgeber möglich Buttlars im Pebalgschen nachzuweisen, blos einige alte Ahnentafeln (Brig. Lieven) thun ihrer Erwähnung.

8.

Herr **Dietrich Schencking**, Ritterbanksrichter.

1620, 17/X. Hatt seinen Uhrsprung angegeben auß Westphalen und dem Stiffte Münster, auch den gerichtlichen Proceß,[2]) so Einer seines Geschlechts mit dem Stift des adlichen Standes halber geführet, neben seinen Ahnen, producirt.

Die Ahnen lassen sich heute nicht mehr feststellen. Vielleicht hatte er dieselben wie Anna Schencking verm. Steinrath (vgl. 64 Mutter Linie). Matthias Schencking auf Schlokenbeck nämlich war verm. mit Hedwig Hof, sein Br. Johann mit Hedwigs Schwester Eufemia; war nun Dietrich Sch., der 1624 Herr auf Schlokenbeck genannt wird ein Sohn des Matthias (worüber die Stammtafeln schweigen) so würden die mütterlichen Ahnen des Joh. Steinrath (64) zugleich die Ahnen Dietr. Sch. darstellen.

Das Geschlecht starb wol schon Ende des 17. Jahrh. in Kurl. aus.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 17 verzeichnet.

[1]) ib. fol. 279 r.

[2]) Nach p. 6. der Instruktion ein Modus probandi.

9.

Herr **Otto Torck**, Ritterbanksrichter.

1620, 17/X. Hatt seinen Uhrsprung aus Westphalen angegeben und weiln es Notorium, das es ein gut alt adelich Geschlecht, inmaßen Einer desselben dieses Landes Herr Meister gewesen, auch die andern sich allezeit mit adelichen Geschlechtern befreihet, erachtet er unnöthig, etwas weiter beizubringen.

Das Geschlecht war seit 1393 in Kurland ansäßig und starb 1877, 10. Jan. mit Charl. Louise verm. Gohr gänzlich aus. (Ihr Vater † 1833, März 17.)

Eine zuverläßige Ahnenreihe läßt sich aus dem diesseitigen fehlerhaften Material nicht construiren.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 18 verzeichnet.

10.

Herr **Heinrich zum Berge.**

1620, 17/X. Hatt seinen Uhrsprung außm Saurlande angegeben und hetten seine Vorfahren schon für anderthalbhundert Jahren Burgermeister-Embter bedienet, auch sich so woll für alß in der Subjection dieser Lande unter die Cron Pohlen dermaßen woll erhalten, das sein Vater neben zween Brüdern a Domino Rege Stephano gleichß andern von beiden Linien entsprossenen adelichen Geschlechtern nobilitiret worden, wie er denn solch Privilegium Nobilitatis producirt; und hette er sich mit einem fürnehmen adelichen Hause befreihet.

Das Adelsdiplom ist vom 5. Jan. 1580 datirt. Die Nobilitirung, „gleich andern von beiden Linien entsprossenen adligen Geschlechtern" scheint die Vermuthung zu bestätigen, daß die „zum Berge" und die „Berg vom Hause Clausholm auf Oesel" (Matr. № 114) desselben Geschlechtes sind. In beiden Linien sind außer der bei Heinrich zum Berge namhaft gemachten Nobilitirung seines Vaters und dessen Brüder noch andere Erhebungen in den Adelstand vorgekommen.

Die im Ritterhause befindliche, in Oel gemalte Ahnentafel des Georg Friedr. z. Berge, verm. mit Magdalena Barbara v. Drachenfels ist in ihren oberen Reihen völlig phantastisch.

Der letzte seines Geschlechts ist der Erbh. auf Medden Christoph zum Berge geb. 1826, Dec. 6.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 3. Classe sub № 1 (laufende № 103) verzeichnet.

11.

Herr **Caspar Dreyling.**

1620, 17/X. Es wehre sein Geschlecht für anderthalb hundert Jahren in diese Lande gekommen und der

erste Paul Dreyling geheissen, auß welchem Ort könnte er eigendtlich nicht wissen, dann in den Rigischen Antiquiteten davon nichts zu finden. Seine Vorfahren aber hetten sich in allen fürnehmen officiis und Legationen gebrauchen lassen, wie er dann selber eine gute Zeit seines Lebens in königlichen und fürstlichen Höfen zugebracht und da er in einer fürnehmen Legation ablegiret worden, von Ihrer kgl. Maj. zu Groß-Brittanien dafür erkanndt worden, das Sie ihme Privilegium Nobilitatis mitgetheilet, so er producirt. Wegen der mütterlichen Linie sey dieselbe von den Neunarden, adelichen Geschlechts außm Stifte Cöln; übergiebt Caroli Quinti Privilegium, darin der Neunarde Wapen confirmirt und verbessert worden.

Caspar Dreyling war 1572, Dec. in Riga geboren und mit einer Diepenbrock vermählt; er kann also unmöglich 1568 (wie es Schabert und nach ihm das „kurl. Ritterbuch" giebt) ein englisches Adelsdiplom erhalten haben. Ist die Jahreszahl 1568 überhaupt richtig (Schabert giebt keine Quelle an) so hat Caspar Dreyling ein Adelsrenovationsdiplom erhalten und die frühere Jahreszahl bezieht sich auf Vater oder Großvater. Das Geschlecht starb wahrscheinlich schon im 17. Jahrh. in Kurland aus. Ein Zweig hatte sich nach Litthauen gewandt.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 3. Cl. sub № 2 (laufende № 104) verzeichnet.

12.

Otto Goes von Dexen.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben aus Westphahlen und dem Stift Oßnabrück vom Hause genandt Goese, welches itzo Wiliche Goes besitze bey Anckum im Ort-Lande belegen und wehren zweene dieses Geschlechts daher in diese Lande gekommen, von welchen einer Otto Goes genanndt (für hundert und vielen Jahren)[1] Comptor Teutzsches Ordens geworden, uff Goldingen, der ander, Eberhard Goeß, vom Herrn Meister Plettenberg mit adelichen Güthern[2] verlehnet worden und dieselbigen, wie auch ihre Nachfolger, sich allezeit mit adelichen Heusern befreihet. Producirt darüber seine Ahnen, alß von des Vaters Linien:

Goeß, von Olßen, Donhof, Sacken; Torcken, Lamßdorff, Linden, Tötwen.

Mutter Linie:

Vietinghof, ander Wapen mangelt,[1] der Bramen, der Armißen; der Gahlen, sechste mangelt,[2] der Lamßdorff, der Recken[3].

Das Geschlecht ist in männlicher Linie in Kurland 1855 erloschen, doch blüht es noch in Litthauen.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 19 verzeichnet.

13.

Johan Stromberg.

1620, 17/X. Hat seinen Uhrsprung aus Westphalen angegeben und wehre aus dem Adelspiegell zu ersehen, das auch bey Kaiser Carolß Zeiten[4] Grafen von den Strombergen gewesen. Der erste ihres Namens Johann wehre für 160 Jahren inß Landt gekommen[5], wie solches mit Briefen zu erweisen und sie mit Lehngütern begabet worden. Producirt seine Ahnen, alß von des Vaters Linien:

Die Stromberge, die von der Reck, die Bockholdt, Lamßdorff; Hofen, Buddenbruch, Hahnen, von Bühren[6].

Mutter Linie:

Nolden, Blombergen, Kreyenfänger, Funcken;[7] Lamßdorff, von Benten, von den Linden, von Gahlen.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 20 verzeichnet.

14.

Heinrich Nettelhorst, für sich und seine Brüdern und Vettern.

1620, 17/X. Hatt ihres Geschlechts Uhrsprung angegeben außm Lande Gülich und sey der Erste dieses Nahmens anfenglich im Neuhausischen, hernach auch im Goldingischen, welches anno 1412[8] geschehen mit Landgütern belehnet worden, welcher sich mit Einer von den Kurßeln befreihet.

---

[1] Das Eingeklammerte von derselben Hand an den Rand geschrieben.

[2] Duppeln und Rudbahren.

[1] Uxküll (cf. 1.)

[2] Roenne nach der Galenschen Stammtafel.

[3] Die Gahlensche Stammtafel hat Hahn.

[4] Vgl. das bei Drachenfels (6) über die Zurückführung der Familie bis ins 8. und 9. Jahrh. Gesagte.

[5] richtig; Orig.-Lehnbrief in der Wilkajenschen Br.-L. 1459 wird Joh. Stromberg im Tuckumschen belehnt (Brig. Lieven I. Beitr. zu Ceumerns Theatridium).

[6] verschrieben für Dühren; Heinrich Hahn war mit einer Dühren vermählt, seine T. heirathete Ewert Howen.

[7] Ein zweiter Irrthum. Die Funck war dieses Kreienfängers Mutter, seine Gattin aber eine Ermes cf. 35.

[8] Belehnung von Kimahlen; später erwarb das Geschlecht auch Ihlen und Schlagunen im Autzischen Kirchspiele.

Producirt seine Ahnen.

Vaters Linie:

Nettelhorst, Amboten, Dumpian, Düeren; Gahlen, (Sechste mangelt), Blomberg, Lamßdorff.

Mutter Linie:

Rappe, Berloen, Kruse, Funcken; Büldering, Lamßdorff, von Benten, Buttler.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 21 verzeichnet.

15.

Johann Klebeck.

1620, 17/X. Seine Vorfahren wehren für 200 Jahren auß Westphahlen und dem Stift Münster in diese Lande gekommen bey Zeiten des Herr Meisters Ziese Rutenberges, auch mit Landtgütern belehnet worden, worüber aber die Lehnbriefe verbrandt. Producirt copiam eines Briefes über ein Stücke Landes[1]) von denselben Herrn Meister Rutenberg und des gottseeligen Fürsten Gezeugnus, das die Lehnbriefe verbrandt, worin der gottseelige Herr seinen Vorfahren den adelichen Titul gegeben. Weiln dann sein Geschlecht so lange in diesen Landen gewesen, Landtgüter besessen, es sich auch auf alle Felle unterthenig bezeuget, alß bittet er ihn bey seinem adeligen Stande zu erhalten, produciret daneben seine Ahnen, alß von des

Vaters Linien:

Klebeck, Fürstenberg, Hastfehr,[2]) Düeren;[3]) Büldering, Lamßdorff, Benten, Buttler.

Mutter Linie:

Hühne, Dumpian, Benten, Lamßdorff; Gahlen, Rennen, Lamßdorff, Hahnen.

Abscheid v. 1620, Oct. 17, p. IV, 11.

Dieweiln er seinen Uhrsprung aus Westphalen undt Stifft Münster deducirt auch das peinliche Halßgerichte, welches mitt zur adelichen Freyheitt gehört, für diesem nicht gehabt, alß wirdt er aus solchem Orte genugsahmen Beweiß beybringen.

(98, a.) Die Klebecke.[4])

1631, 31/VII. Verliesset ihre Rothurfft.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 1. Classe sub № 76 verzeichnet.

---

[1]) Dannenthal bei Mitau, früher Randatten genannt. Das Geschlecht ist auf dem Gute im 15. Jahrh. nachweisbar.

[2]) u. [3]) Brig. L. IV, 90 hat Holstfehr Blumberg.

[4]) Johann Klebeck war 1629, Jan. 25. in Mitau beerd. worden (Kirch.-Rechn. der St. Trin. Kirche).

16.

Gehrt von Rahden.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung aus Westphahlen angegeben und sich auf Johan Buchholtz beruffen, der ihme seine Wapen mit inß Landt gebracht, so er producirt und wehre sein Geschlecht in diesen Landen mit in Embtern gewesen:

Vaters Linie:

Rahden, Kmeken, Schlepegrell, Kobrintzky; Weßell, Ellerthin, Schötter, Halschwig.

Mutter Linie:

Donhof, Dumpian, Sacken, Düren; Tiesenhausen, (Sechste mangelt[1]), Gilßen, Rosen.

Wulffert v. Rahden wanderte im Anfange des 16. Jahrh. ein und wurde noch zu Ordenszeiten mit Medsen im Grobinschen belehnt.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 22 verzeichnet.

17.

Christoph von Treiden.

1620, 17/X. Hatt seinen Uhrsprung auß Meißen angegeben und seine Ahnen producirt.

Treiden, Tauben, Buttler, Wrangell; Lamßdorff, Recken, Schöttern, Saliß.

Mutter Linie:

Haudring, Kranich, Rummel, Sacken; Bahr, Rehbinder, Kurßell, Dumpian.

Dieses jedenfalls schon am Ende des 15. Jahrh. in Kurland einheimische Geschlecht stammt aus Hessen und schrieb sich Trott, wie auch in älteren Siegelabdrücken das Wappen der Kurländer ganz mit dem der Hessischen Trotts übereinkommt (ein geschachter Sparren, zuweilen auch ein geschachter Querbalken). Kurz vor der Zeit der Ritterbank nun scheint[2]) die irrthümliche Voraussetzung, die Kurländer Trott seien desselben Stammes mit den Thüringern Trotha, eine Familienverbrüderung herbeigeführt zu haben; jedenfalls führte seit circa 1620 die kurl. Branche im gevierten Schilde sowohl den Schachsparren als den diebischen Raben.

---

[1]) Tiesenhausen. Aus Heinrich Tiesenhausens Geschlechtsdeduktion pagg. 64, 84, 91 ergiebt sich folgende Stammtafel.

Christoph, Johannes Sohn, Tiesenhausen zu Vetal.
Gem. Margaretha Tiesenhausen aus Berson.

Caspar. Gem. Maye Gilsen v. Waschel.

Maye. Gemahl Gerdt Dönhof.

[2]) Vielleicht lag bei Manteuffels und Szoeges (cf. I) derselbe Irrthum vor.

Mit Carl starb am 3. Jan. 1865 das Geschlecht in männlicher Linie aus. Die letzte des Namens war Theodosia verw. Paucker, welche als Aebtissin des adel. Fräulenstiftes 1892, Nov. 18. verstarb.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 23 verzeichnet.

18.
Georg Adeling.

1620, 17/X. Weiß nicht auß was Ort Landes sie her endtsprossen, es sey aber kundt bahr, das ihr Geschlecht für undencklichen Jahren in diesen Landen gewesen; producirt seine Ahnen:

Vaters Linie:

Adeling, von den Worm, Nolden, Blumberg; Lamßdorff, Dievell, von den Linden, Achte mangelt.

Mutter Linie:

Korff, Plettenberg, Keiserling, Sacken; Blomberg, von Kauren[1]), Knorren, Dumpian[2]).

Absch. v. 1620, Oct. 17. p. IV, 1.

Dieweiln er in seiner Genealogiae Wapen angezogen, so nicht bekandt auch nicht für adeliche Wapen bestehen und den Richtern seine adeliche Ankunft nicht bekandt, alß wird er biß zu besserm Beweise von der Ritterschaft ausgeschlossen.

(99. b.) Die Adelinge. (Caroll Adelingk.)

1631, 31/VII. Verlesen ihre Nothurft.

Die schriftliche Eingabe der Adelings befindet sich im Alten Familienarchive und hat folgenden Wortlaut.

Durchlauchtiger Hochgebohrner Fürst,
Gnädiger Fürst unndt Herr!

E. Fstl. Durchl. sein meine unterthenige unndt gehorsame Dienste stets bevor. Demnach E. Fstl. Durchl. auf untertheniges Anhalten etlicher aus der Landtschafdt die Ridterbanck abermahlen publiciren unnd ausschreiben laßen, alß habe ich mich auch alß ein Glid dießer Landtschafdt praesentiren unndt einstellen wollen; undt ob woll mein Vedter George Adelingk für dießem sich etwas versehen, in deme er die nötigste und beste Probation forschwiegen unndt geursachet, daß die Sache auf beßern Beweiß ausgesetzet worden, deme zufolge ich mich für dismall eingestellet mit feyrlichster Protestation, daß ich mich zu keinem überscherigen Beweiß will verstricket haben, besondern inhaerire der vorigen belibten Instruction, darinnen klerlich enthalten, daß derjenige, der mit der vorigen Herrn Meister und Ordens-Herrn Diplomaten zu beweißen, daß seinen Vorfahren der Titell „Ehrnvest" attribuiret worden, demselben hinfort der Titel „Edel" soll zugeeignet worden unndt derselbe hiemit die Probation seiner adlichen Ankunft soll gethan unnd erwießen haben. Dem zufolge will ich des weilandt durchleuchtigen, hochgebohrnen Fürsten unnd Herrn, Herrn Godthart in Lieflandt zu Churlandt und Semgallen Hertzogen hochlöblichster und christmilder Gedechtnuß Attestation mit gebührlicher Reverentia insinuiret unndt übergeben haben, darinnen meinem sel. Elter-Vater Otto Adling der Titell „Ehrnvest" gegeben worden; nebstdem will ich auch meine Ahnen überreichet haben, daraus befindlich, wie meine Vorfahren nicht mit Schuster oder Schneider, sondern mit adlichen vornehmen Geschlechten sich befreundiget. Dazu kombdt auch das Notorium, indem meine liebe Eltern unndt Vorfahren allzeidt für adliche Personen gehalten worden', welches kein rechtschaffener Biedersman midt Warheit anders reden kan. Bitte in aller Unterthenigkeit zu erkennen, daß ich meine Probation hiemit vermüge voriger Instruction rechtmeßig gethan unndt unter die Zahl der andern adlichen Standespersohnen zu conserviren unndt zu erhalten sey. Solches sey ich in Unterthenigkeit zu verdienen schuldig unnd willigk.

E. fstl. Durchl.
untertheniger unndt gehorsahmer
Caroll Adlingk.

Anfänglich scheint man den Adelings wegen ihrer Aufnahme noch 1631 Schwierigkeiten gemacht, ja ihnen eine (mündliche) abschlägige Antwort eröffnet zu haben, da Georg Adeling unter Denjenigen figurirt, welche eine Appellation beim Könige von Polen anmeldeten. Im Protokoll hat er später seinen Namen aus der Liste der Appellanten streichen lassen, da seiner Familie die Aufnahme doch bewilligt wurde.

Schon zu Ordenszeiten (1568 bereits eine Gutstheilung zwischen Brüdern) besaßen Adelings Breden im Zabelnschen.

Das Geschlecht scheint 1780 mit Friedrich ausgestorben zu sein, da um diese Zeit die Nachkommen des Anton Christoph Schilling und der Sophia Adeling sich Schilling gen. Adeling zu schreiben begannen.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 2. Classe sub № 3 (laufende № 94) verzeichnet.

19.
Johann Klopman.

1620, 17/X. Hatt seinen Uhrsprung aus Westphahlen angegeben und seine Ahnen producirt, alß

Vaters Linie:

Klopman, von Benten, Dueren, Wrangel; Hofen, Buddenbruck, Hahne, Dühren;

---

[1]) = Kuren vgl. 51 und 65.

[2]) wol richtiger Hösen, welche Familie den Producenten viel Kopfzerbrechen gemacht hat.

Mutter Linie:

Lieve, Dühren, Horsten, Wrangell; Roep (Sechste mangelt[1])) Blomberg, Schonnenberg.

Das Geschlecht seit dem 15. Jahrh. in Kurland. 1509 wird Heinrich vom OM. Plettenberg mit Würzau belehnt.

Abſch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 24 verzeichnet.

20.

Barthold von Hoyngen genand Huene für sich und seine Brüder.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben von seinem Übereltervatern Jost von Hoyngen genandt Huenen, so aus Teutzschlandt in diese Orter gekommen und sich im Stiffte Dörpte für undencklichen Zeiten niedergelassen und im Muschkowitrischen und Schwedischen Kriege geblieben. Sein Eltervater wehre mit ihren itzo einhabenden Güthern[2]) vom Herrn Meister Plettenberg anno 1501 verlehnet und also ihre adeliche Ankunft genugsahm offenbahr; producirt seine Ahnen.

Vaters Linie:

Hühne, Dumpian, Benten, Lamßdorff; Gahlen, Rennen, Lamßdorff, Uxkell[3]).

Mutter Linie:

Krüdener, Tiesenhausen, Holstfehr, Tödtwen, Rosen, Hungern, Mehdem, Treiden.

Abſch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 25 verzeichnet.

21.
Heinrich Lieve.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben auß Harrien und Wierland, daher sein Eltervater gewesen und für 120 Jahren an diesen Ortern mit Landtgütern verlehnet worden. Producirt seine Ahnen alß:

Vaters Linie:

Lieve, Dühren, Horst, Frangell, Roep; von den Hochberen[4]), Blumberg, Schöneberg;

Mutter Linie:

Hahnebohm, Casum. Monchhausen, Karsebrock; Krummes, Schöping, Heiden, Beerwolde[5]).

---

[1]) Hochberg cf. № 24.

[2]) Sessau und Uhof.

[3]) Vgl. № 12 Anm. 5.

[4]) Hochberg.

[5]) lies Krummes, Beerwolde, Schöpping, Heiden.

Abſch. v. 1620, Oct. 17, p. IV, 10.

Heinrich Lieve, dieweiln er seinen Ursprung von den Lieven aus Harriegen undt Wierlandt deducirt, die Wapen aber nicht mitteinander übereinkommen, alß stehet es zu weiterem Beweise.

Vor 1620 führten die Lievens in Kurland in der That blos die 3 Lilien ohne die Sterne und eine von den Eſtländern abweichende Helmzier.

(96, a.) Heinrich Lieve.

1631, 30/VII. Er neben seinen Brüdern hetten sich vorigem Abscheide zufolge bemühet, das sie aus Harrien und Wihrlandt ihre Ankunfft erlanget. Sein Grosvater wehre beym Muschowitrischen Kriege Fendrich gewesen, sein Vater aber Manrichter ezliche Jahr; producirt den Beweiß.

Abſch. vom selben Tage.

Soll seine Siegell und Briefe beybrengen.

Abſch. v. 1631, Aug. 2. IV, p. 1.[1])

(1631, 31/VII.) Die Lieven werden außgesetzet biß auf künftig Criminalgerichte, das sie alßdann bey Verlust des Adels alle der sembtlichen Lieven habende Sigill und Briefe in Originali produciren sollen.

(111, a.) Die Lieven.

1631, 1/VIII. Die Lieven haben sich erkleret, das sie Alle dasjenige, was sie besizen, mit ihren izo eingegebenen Sigiln und Briefen behaubten wollen; im Fall sie Solches nicht thun konnen, begehren sie dasselbe auch nicht zu besizen.

Abſch. v. 1631, Aug. 2.

Auf diese letzte Erklärung hin ist dann der p. 1 des Abſch. v. 1631 2/VIII. gestrichen und die Lievens in die 1. Classe unter № 81 verzeichnet worden.

In erster Linie als Vasallen des Erzstifts Riga (1269) auftretend, wendete sich das Geschlecht nach Harrien und Wirland; von dorther ist es nach Kurland und 1507 durch die Heirath des Andreas Lieven mit der Erbtochter Margaretha v. der Horst in den Besitz von Berſen gekommen.

22.

Herman Hahne für sich, seine Brüder und Vettern.

1620, 17/X. Hatt seinen Uhrsprung aus Mecklenburg angegeben und seine Ahnen producirt, alß des

---

[1]) durchstrichen. Aus III, a geht hervor, daß die folgende Fassung spätestens Juli 31 zu Papier gebracht sein muß, wenngleich sie sich im Abſch. des 2. Aug. befindet.

Vaters Linie:

Hahnen, Dühren, Rönnen, Holstfehr; Buttler, Uxküll, Donhof, von den Aßerien;

Mutter Linie:

Grothues, Heigen, Holstfehr, Uxkull[1]); Mehdem, Leyen, Treiden, Buttler.

Heinrich wird 1476 mit Postenden belehnt, welches Gut noch heute in den Händen der Familie ist.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 26 verzeichnet.

23.

Roberd von Merscheid genand Hilleßem.

1620, 17/x. Hatt seines adelichen Geschlechts Uhrsprung angegeben außm Lande Gülich auch solches mit genugsahmen Documenten des alten Hertzogen von Gülich Rethen und seiner Verwanten dargethan und folgende Wapen producirt:

Benten, von Sinsich, von Froßtorff, Forst, Ruland, der von Allier, der Polly, der Gilßen, der von Olingen, der Daßkuln.

Die angeführten 10 Wappen haben keinen ersichtlichen Bezug auf Robert, dessen großväterliche Ahnen sich bei Stichhorst (113) finden. Des Producenten Mutter ist uns unbekannt, vielleicht sind es deren Ahnenwappen, vielleicht aber bezeichnen dieselben auch nur Hülleſſemsche Alliancen im Allgemeinen. Wie dem auch sei, für Robert genügte offenbar das Notorium und die Zeugnisse der Jülichschen Herzöge sowie die Certifikate seiner ausländischen Vettern.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 27 verzeichnet.

24.

Andreas Reyer.

1620, 17/x. Weiß nicht eigendtlich, wo sein Geschlecht her endtsproßen,[2]) vermeint aber auß der Chur-Brandenburg. Producirt seine Ahnen, alß

Vaters Linie:

Reyger, Steinberge, Schwarte, Rosen; Steegebecher, Dumpian, Diefenberch, von den Linden.

Mutter Linie:

Treiden, Buttler, Wengen, Schattern; Haudring, Rummel, Bahr, Kurßell.

Absch. v. 1620, Oct. 17, p. IV, 2.

Weiln er seinen Ursprung aus der Mark Brandenburg deducirt, den Richtern aber nicht bewust, das daselbst ein adelich Geschlecht von den Reyern vorhanden sein solle, alß wirdt er beßern Beweiß beybringen.

(94, a). Wilhelm Reyer.

1631, 30/VII. Verlieset seine Probation.

Das Geschlecht saß auf Odern erlosch im 17. Jahrh.

In die 1. Classe sub № 72 verzeichnet.

25.

Magnus Pfeill.

1620, 17/x. Hatt seinen Uhrsprung angegeben auß Westphahlen und seine Ahnen producirt.

Vaters Linie:

Pfeill, Brinckhausen, Horst, Rop; Krusen, Ungern, Funck, Lamßdorff;

Mutter Linie:

Krummes, Schonneberg, Bergen, Kurßuln; Schöping, Welmoth, Heiden, Heedener[1]).

Absch. v. 1620, Oct. 17. p. IV, 5.

Magnus Piele.

Soll besserm Beweiß beybringen, bevorab weiln der Brunnighausen undt Horste Wapen, wie auch seine eigne Wapen mit den andern Pfeilen nicht übereinkömbt.

(111, b). Die Pielen

1631, 1/VIII. Das Geschlecht sey für hundert und ezlichen Jahren ins Landt gekommen und sey vom Bischoff mit Landtgüthern belehnet worden: producirt des Lehns

1) Copey. Das Original habe Ernst von Buttler von Siren[2]), der itzo das Gut besize.
2) Noch Bischoff Johannis sein Gezeugnis, das ihre Briefe verbrandt.
3) Herzogk Magni Verlehnung und ein Testimonium, worin er den Pihlen den Titulum „Nobilis“ tribuirt.
4) Ezlicher vom Adell Gezeugnus, daß die Pielen für ein adelich Geschlecht gehalten worden.

Anno 1500 belehnte Bischof Martin v. Kurland den Johann Piele mit Meldsern-Dsirgen, Nigranden und Grösen.

Das Geschlecht hat noch im 19.? Jahrh. in Livland geblüht, ist aber in Kurland schon im 17. Jahrhundert erloschen.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 2. Cl. sub № 6 (lauf. № 97) verzeichnet.

---

[1]) Vgl. 103, welches Taube hat.

[2]) Jedenfalls hat dies Geschlecht mit dem bayrischen vom Hause Körenstein, welches sich auch vorübergehend in Kurland aufgehalten, nichts zu thun. Es erscheint nicht möglich, daß, wo die Familie 1631 in die 1. Classe verzeichnet worden war, dieses schon 1668 so weit hätte vergessen sein können, daß ein Glied derselben ein neues Adelsdiplom von Schweden erwirken mußte.

[1]) Vgl. 27. Melchediener.

[2]) Dsirgen im Ambothschen.

26.
Herbort Elmendorff.

1620, 17/X. Hatt seine Ahnen producirt als

Vaters Linie:

Elmendorff, Siedtholdt[1]), Benten, Lutten; Bordewisch, Oldensee, Hermeling, Schachen;

Mutter Linie:

Nagell, Munster, Korff, Dorgelaw; Viedre, Bredenbeck, Hochbring, Foeß.

Sein Vater Ludolf war als Ordensritter ins Land gekommen und mit Nabben belehnt worden.

Die producirten 16 Ahnen sind die seines Vaters; die Ahnen seiner Mutter Buchholtz und deren Mutter — Rummel — konnte er übergehen, da sie notorisch waren.

Das Geschl. starb auch in weibl. Linie 1804, Aug. 10, mit Anna Charlotte verw. Heyking, aus.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 28 verzeichnet.

27.
Dietrich Schöpping.

1620, 17/X. Hatt seinen Uhrsprung aus Westphahlen angegeben und wehren seine Vorfahren vom Herrn Meister Plettenberg mit Güthern belehnet, welche Lehnbriefe er producirt, darin man ihm auch das Halsgericht verstattet und dann die fahmende Handesgerechtigkeit. Uebergiebt seine Ahnen, alß

Vaters Linie:

Schopping, Welmud, Heiden, Melchediener[2]); der von Bergen, Rahden, Karoeken[3]), der Cramen[4]);

Mutter Linie:

Grothuesen, Hegen, Holstfehr, Uxkull; Medem, Lieven, Treiden, Buttler.

Johann Schöppingk wird 1499 vom OM. Wolter von Plettenberg mit Bornsmünde und Planeborn belehnt; die Güter sind noch heute im Besitze der Familie.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 29 verzeichnet.

28.
Adolff Lanßberg.

1620, 17/X. Hatt seinen Uhrsprung angegeben außm Lande Bergen und seine Ahnen producirt, alß

Vaters Linie:

Lanßberg, Eferfeldt, Bornzhausen, Ewerbach, Beuerstein, Kielßtorff, Schmekern, Beleinkhausen, Steinrath, Bornhausen, Zweifell, Köppel, Neuhoff, Schmekern, Schleiderhan, Eberdiek;

Mutter Linie:

Steinen, Kuhlenbrock, Ermken, Hagepoth, Hofis, Warschereil, Kortenbach, Brakell, Oßenbros, Recke, Schmölling, Bühren, Stael, Hardenberg, Wittenhorst, Vogier.

Wilhelm von Landsberg wurde 1576 von Herzog Gotthard mit Wiexeln belehnt.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 30 verzeichnet.

29.
Gotthard Biestramb.

1620, 17/X. Hatt seine Ahnen von des Vaters Seiten producirt alß:

Bistramb, Firley, Rabe, Schorzen; Rembaw, Stantzlawsky[1]), Szem[2]), Danielßken.

Wegen der Mutter sei dieselbe von den Schencken und Jedermann bewußt, das dies ein gut alt adelich Geschlecht.

Die 4 Ahnen mütterlicher seits waren Schenck, Wrangell, Wessel, Pahlen[3])

Das Original der von Gotthard B. producirten Ahnentafel befindet sich im Ritt.-Archive.

Gotthards Vater Christoph wird 1601 von der Herzogin Wittwe Anna mit Waddax belehnt.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 31 verzeichnet.

30.
Georg Schelcking.

1620, 17/X. Hatt produciren lassen einen Brief von der Stad Lübeck, wormit er beweisen wollen, das die Schelckinge ein Landtgut gehabt, 2) hat er übergeben lassen ein kaiserlich Privilegium Nobilitatis, worin J. K. M. ihn alß des Römischen Reichs Unterthanen und lieben Getreuen nobilitirt. 3) Der itzigen Kgl. Mtt. zu Pohlen Privilegium Nobilitatis[4]).

Absch. v. 1620, Oct. 17. p. II, 6.

Georg Schelcken, diesem wollen Ihr fstl. Gnaden auf Intercession des Oberhaubtmanns Otto Grodthues den adelichen Titul geben, ihre Action aber wegen der verübten Gewälde[5]) sich fürbehalten haben.

---

[1]) Eine alte Copie hat Schiedholt.
[2]) Vgl. 25 — „Heedener" — die Ahnentafel hat „Melschede".
[3]) Krakerügge (Brig Liev. A. T.).
[4]) Krane (ibid.).

[1]) Stanislawski.
[2]) Czemen.
[3]) Brig Lieven II, 9.
[4]) 1619. März, 6. — (Angabe in Schaberts Wappenbuch.)
[5]) Ueber die Gewälde, d. h. Thätlichkeiten Schelckings, welche, da die Notiz im Protokoll steht, sich auf der Ritterbank ereignet haben müssen, erfahren wir leider auch aus andern Quellen nichts.

Ueber die Vorfahren dieses Georg mag hier eine Notiz aus Woldemars Güter- u. Familien-Lexicon ihren Platz finden. Hans (oder Johann) Schelcken erschien 1538 vor dem Ordens-Hauptmann zu Doblen, Dietrich Schenck von Nydegge und erklärte, daß er willens sei, die Jungfrau Gerdruth Houede zur Ehe zu nehmen, worauf die gleichzeitig erschienene Mutter der Letztern, ebenfalls Gerdruthe geheißen, Wittwe des sel. Johann Houede, ihm ihr Gut (Udsen) im Doblenschen erb- u. eigenthümlich als Mitgabe abtrat. Er war Mitglied der Stallbrüder-Gesellschaft zu Doblen und hatte 1542 einen andern Stallbruder im Zweikampf getödtet, weshalb er nebst seiner Frau aus dieser Gesellschaft ausgeschlossen werden sollte. Auf seine schriftliche Rechtfertigung aber, daß er diese Tödtung nur aus Nothwehr begangen habe, wurde er durch ein von den sämmtlichen Stallbrüdern zu Doblen an ihn gerichtetes Schreiben vom Dienstage nach Nicolai 1542 wieder auf- und angenommen.

Nach Georg Schelckings Tode wurde das Indigenat seiner Erben noch einmal der Gegenstand einer Untersuchung. Das Adelsdiplom des röm. Kaisers war für Georg Schelcking als des röm. Reichs Unterthanen ausgestellt, die Schelckings aber, wie wir gesehen haben, seit mindestens 1538 Kurländer; der Herzog forderte daher das ad male narrata ausgebrachte Privilegium ein (1637, Febr. 19[1]). Längere Zeit hindurch scheint man ihnen den eben erworbenen Stand „disputirlich" haben machen zu wollen. Erst 1642, Nov. 28 bewilligt der Herzog, daß das Schelckingsche Gut Udsen, welches stets zur Landfahne contribuirt hatte und erst nach der Kirchholmischen Schlacht zur Hoffahne gezogen worden war, wieder zur Landfahne steuern und seine adlige Freiheit zurückerhalten sollte[2]). Am 19. Aug. 1654[3]) wurde es zwar wieder zur Hoffahne gezogen jedoch „unbeschadet der adligen Freiheit des Besitzers."

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 3. Classe sub № 6 (lauf. № 108) verzeichnet.

31.

Eberhard von der Hove.

1620, 17/X. Hatt producirt ein Document, daraus zu ersehen gewesen, das einer des Namens Comptor zu Goldingen gewesen und seine Ahnen übergeben, alß

Vaters Linie:

Hoefe, Buddenbrock, Hahnen, Dühren; Blomberg, Lamßdorff, Harrien, Buttler.

[1]) A. 1623/40, fol. 301 r.

[2]) Wold. G. u. Fam.-Lex.

[3]) A. 1641/54 fol. 218, r.

Mutter Linie:[1])

Brunnow, Waldow, Rawe, Kellern; Benten, Dumpian, Buttler, Uxkull.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 32 verzeichnet.

32.

Heinrich von Dorthesen.

1620, 17/X. Hatt seinen Uhrsprung angegeben außm Lande zu Geldern und seine Ahnen producirt alß:

Vater Linie:

Dorthesen, Knor, Buchholtz, Lamßdorff; Benten, Buttler, Dumpian, Uxkull.

Mutter Linie:

Keiserling, Tolck, Franck, Sacken; Treiden, Buttler, Altenbokum, Franck.

Sicher schon im 15. Jahrh. in Kurland.

Das Geschlecht † 1880, März 8, mit Alexander aus.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 33 verzeichnet.

33.

Johann Schlippenbach.

1620, 17/X. Hatt seinen Uhrsprung angegeben außm Fürstenthumb Cleve und sich ufs Notorium beruffen, sintemaln sie alle Zeit für Gute vom Adell gehalten worden und eine geraume Zeit in diesen Landen gewesen, wie er dann etzliche schriftliche Gezeugnus producirt. Dieweiln aber seine Verwanten mehrentheilß in Harrien und Wierland, hette er die Wapen alle nicht zu Wege bringen können, übergiebt die übrigen alß

Vaters Linie:

Schlippenbach, Roep, Lode, Holstfehr.

Mutter Linie:

Firckß, ander mangelt,[2]) Rosen, vierte mangelt[3]).

Im Anfange des 15. Jahrh. schon in Livland.

[1]) Vgl. № 49, Anm.

[2]) Dönhof.

[3]) Ungern vgl. III.

Nach einer ohne Quellenangabe vorliegenden, von der Hand des früheren Gen.-Commissars v. d. Ropp angefertigten Ahnentafel, waren die 16 Ahnen Johanns folgende:

1) Schlippenbach, 2) Schlippenbach, 3) Ropp, 4) unbekannt, 5) Lode, 6) Tiesenhausen, 7) Wrangell, 8) Dücker, 9) Fircks, 10) Buttlar, 11) Dönhof, 12) Dumpian, 13) Rosen, 14) Tiesenhausen, 15) Ungern, 16) Uxküll

was aber im Schluß gewiß falsch ist, da Jürgen Fircks 3. Frau blos **eine** Tochter hatte, die 2 mal, mit Sacken und Goes vermählt war. Richtiger dürfte Rosen, Vietinghof, Ungern Mümmel (oder Erichen) vgl. III, also die 4 Ahnen von Jürgen Fircks 2. Gem. sein.

Nach Kurland scheinen sie nicht vor der Mitte des 16. Jahrh. gekommen zu sein, wo sie Sahlingen im Goldingenschen erwarben.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 34 verzeichnet.

34.
Bolschwinge.

1620, 17/X. Produciren einen Geburtsbrief von der Stadt Hardtnenggen und die Ahnen, alß

Vaters Linie:

Bolschwing, Gehmen, Ulenbrock, Epping; Liepperheide, von Heiden, Lohen, in den Huck;

Mutter Linie:

Hartefeld, Hunseler[1]), Rießwick, Baumann; Gesselen, Ferber, Schosick, Kreineke.

Absch. v. 1620, Oct. 17. p. IV, 4.

Bolschwing soll genugsamen Beweis einbringen, das er von den rechten Stamheusern derer von Bodelschwingen, alß nemblich dem Hause Bodelschwing undt Jekern echt und recht entsprossen.

Zwischen 1620 und 1634 finden sich 3 Supplikations-Absch. für Heinrich Wilhelm v. Bolschwing; welche ihn alle drei an das künftige Ritterbanksgericht verweisen und die Bitte um den adeligen Titel abschlagen[2]).

(119, h.) Die Bolschwing.

1634, 18/VII. Bringet seiner Sachen schriftliche Notturfft vor. Deducirt seine Ankunft auß Westphahlen vom Hause Sunßbruch; producirt ein Heyrathß-Notull auß Westphahlen, darin den Bolschwingen der adeliche Titul gegeben wirtt, wie auch noch andere Schreiben; item eine gerichtliche Attestation undt noch eine andere Gezeugnuß, daß die Bolschwinge des Orteß Adel sein. Producirt seine 16 Ahnen:

Vaters Seiten:

Ulenbrock, Gemen[3]) Lipperheiden, Hartfelt;

Mutter Seiten:

Hartfelt, Dorsteln, Friethoff, Ferber.

Die auf beiden Terminen in so verschiedener Weise producirten Ahnen vermochten wir bei mangelndem Material in keine verständige Ordnung zu bringen.

Absch. v. 1634, Juli 20.

In die 1. Classe sub № 91 verzeichnet.

---

[1]) Honseler. Fahne, Cöln. Geschl. etc. 170.

[2]) v. 1632, Sept. 6. (A. 1623/40 f. 144, v.) v. 1633, Mai, 10 (ib. f. 167. r.) u. v. 1633, Nov. 2. (ib. fol. 181 v.)

[3]) Verwischt; die Copie hat Gemen.

35.
Adrian Nolde.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben außm Lande Hessen; seine Vorfahren wehren eine geraume Zeit im Lande gewesen und mit adelichen Güthern belehnet worden, sich auch mit adelichen Geschlechtern befreihet, da sie ihres adelichen Herkommens vom Landtgrafen zu Hessen Schein und Beweiß einbrengen müssen. Producirt eine Copey seines Lehnbriefes und beruft sich auf vorigen gerichtlichen Proceß, übergiebt auch die Ahnen[1]), alß

Vaters Linie:

Nolde, Windthausen[2]) Blomberg, Tanken[3]); Kreienfenger[4]) Funcken, Bremen[5]) Ermissen[6]);

Mutter Linie:

Dönhof, Dumpian, Sacken, Dühren[7]); Jöden, Rumeln, Buchholtz, Lambßdorff.

Die Noldes kamen gegen 1466 nach Kurland, in welchem Jahre Cort Nolde mit Warwen und Atlitzen vom OM. Johann Mengden gen. Osthof belehnt wurde. Der in den Ausführungen vor der Ritterbank erwähnte „vorige Proceß", wurde einige Jahre vor der Ritterbank zwischen den Noldes und dem ihnen feindlich gesinnten Herzog Wilhelm geführt. Der Landesfürst hatte, um die ihm widerstrebenden Gebrüder Nolde bei ihrem adligen Anhange zu discreditiren, den Beweis anzutreten versucht, sie wären bürgerlicher Herkunft und ihre Vorfahren in Hessen Handwerker gewesen. Derselbe mißlang indeß und den Gekränkten wurde durch richterliches Urtheil volle Satisfaktion.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 35 verzeichnet.

---

[1]) Auf Pergament in Farben und Metall gemalt im kurl. Ritterhause. Die Ahnentafel ist von sehr guter Ausführung und zeugt von einem, für das 17. Jahrhundert schon selten gewordenen, feinen heraldischen Gefühle.

[2]) Getheilt. Oben in R. wachsender g. Löwe unten in S. ein blauer Fluß. Helmz: rothe armlose Puppe mit r. hohen Hut und s. Halskrause.

[3]) richtiger wol redend Tauck(en), wie die Ahnentafel es hat. In G. 3 (2, 1) Taucherrögel (Gänse oder Schwäne) mit r. Schnabel und Füßen.

[4]) In G. 3 (2,1) ## Krähen; Helmz: zwischen G. u. ## Flucht eine widers. Krähe.

[5]) Brämen in der Ahnentafel geschrieben. In S. 3 ## Balken, von denen jeder aus 2½ gestürzten Sparren besteht.

[6]) Die eine der beiden gekrönten Figuren (g.) sitzt hinter, die andere (bl.) vor dem bl. g. Schachbrette.

[7]) cf. Schaberts Wappenbuch.

36.
Michael Niedhoff.

1620, 17/X. Producirt ein kaiserliches Privilegium Nobilitatis, worin sein seliger Vater, alß wann er des Röm. Reichs Unterthane wehre, nobilitirt worden[1]).

2) Ein kgl. Dekret, worin seinem S. Vater der Titul „Nobilis" zugeleget.

Abſch. v. 1620, Oct. 17. p. IV, 5.

Michel Niethoff; dieweiln das kaiserliche Privilegium ad malè narrata ausgebracht, kann er nicht passiren.

Von diesem Geschlechte wissen wir blos sehr wenig. Andreas kaufte 1578 Garrosen von Franz Dücker. Dessen Söhne waren Michael und Johann Niedhoff, von denen Michael 1628 mit Hinterlassung minorenner Erben bereits verstorben war. 1637 wird seine Wittwe Dorothea Nettelhorst auf Garrosen genannt. Der Sohn des Zurückgewiesenen, Eberhard, versuchte es noch einmal, vom Hzge den adligen Titel zu erhalten, doch erhielt er 1643, Sept. 30. zum Abschiede, sein Vater hätte 1620 ein Privilegium, welches ad male narrata ausgebracht gewesen sei, producirt und sei deswegen abgewiesen worden. Jetzt sei die Sache res judicata und der Herzog könne nichts mehr dabei ändern.

Weitere Versuche hat die Familie, welche noch im 17. Jahrh. ausgestorben zu sein scheint, nicht unternommen.

37.
Friedrich Piepenstock.

1620, 17/X. Hatt seiner Vorfahren Ankunft aus Schlesien angegeben und producirt 1) eine Commission, 2) Testimonium S. R. Mtis, 3) Decreta Regia, in welchen allen seinem S. Vater der Titul Nobilis Attribuirt worden, 4) beruft er sich auf den Adelspiegell im Schlesischen Adell; und weiln sein Vater seliger adeliche Digniteten und officia bedienet, will er hoffen, das er bey dehme, wofür sein S. Vater gehalten worden, auch werde conservirt bleiben.

Abſch. v. 1620, Oct. 17, p. IV, 6.

Des Piepenstocks producirte Dokumenten befinden die niedergesetzten Richter zur Probation des Adelß nicht genugsahmb.

(110, a). Die Pipenstock.

1631, 1/VIII. Laßen verlesen dero Nothurft.

Abſch. v. 1631, 2. Aug. IV, p. 13.

Dieweiln über die in vorigem Termino eingelegten Documenten izo ein Mehrers nicht beygebracht, so zur Probation des Adels der Pipenstöcke genugsahm, als können sie nicht passiren.

(119, e). Die von Pipenstöcke.

Sel. Christoff Pipenstockß, Land-Rentmeisters undt Rathß Erben.

1634, 18/VII. Beruffen sich auf ein kayserlich Privilegium, welches, daß es vorhanden gewesen, sie Zeugen, alß: Georg Künrath, Alexander Wiegandt, Matthiß Schmidtt oeconomum, produciren; bitten sich bei solchem Privilegio zu conserviren.

Das Zeugenverhör liegt vor[1]). Darnach beschwören die 3 Zeugen, daß sie das Adelsdiplom welches d. d. Speyer 1542 Kaiser[2]) Ferdinand I. dem Großvater Friedrichs, Georg Piepenstock ertheilt hatte, zum öftern gesehen hätten. Es sei ein vollkommen richtiges und echtes Adelsdiplom und Wappenbrief mit farbig gemaltem Wappen gewesen.

Erst der Vater Friedrichs, der Landrentmeister und spätere Hauptmann von Doblen Christopher Pipenstock war nach Kurland gekommen, wo er 1582 einen Auslandspaß von Hzg. Gotthard erhielt.

Die Familie † im 17. Jahrh. aus.

Abſch. v. 1620, Oct. 17.

In die 3. Classe sub № 8 (laufende № 110) verzeichnet.

38.
(Arend) Scholze außm Düneburgischen.

1620, 17/X. Hatt seinen Ursprung angegeben auß Westphalen und die Ahnen producirt, alß

Vaters Linie:

Scholz, (Ander mangelt), Rantzow (Vierte mangelt), Rehbinder (Sechste mangelt), Bramen, Ermißen.

Mutter Linie:

Bercken, Engerhof, Ebell, Eferfeldt, Roep, Hohberg, Blumberg, Schonbergk.

Abſch. v. 1620, Oct. 17. IV, p. 7.

Scholtze. Dieweiln die Richter nicht wissen, das jemahlen ein Ranzow im Lande gewesen, wirdt er weitere Nachricht beybringen, wie er zu solchem Wapen kömbt.

(107, c.) Seel. Rötger[3]) Scholze.

1631, 1/VIII. Seine Wittwe lest in Abwesenheit ihrer Kinder derselben Nothurft ablesen und producirt ezliche Schriften, worin Kundtschafft gegeben wirdt, das die Scholzen adlichen Geschlechts.

---

[1]) v. Kaiser Rudolf II d. d. Prag 1597, Sept. 6. (Fabr. Ingr. 200).

[1]) Ritterſch.-Archiv (Altes Fam.-Arch.)

[2]) soll heißen König.

[3]) Ein Irrthum. Die Wittwe Arend Scholtzes supplicirt. S. unten.

Absch. v. 1631, 2. Aug. IV, p. 9.

Dieweiln die von den Scholzen geführte Probation des Adels nicht genugsahm befunden, dero Vorfahren auch für adliche Personhnen nicht gehalten worden, alß können sie für vom Adell nicht passiren.

Dieser p. 9 ist gestrichen und findet sich auch in der Reinschrift nicht wieder, obzwar Scholzens 1631 noch nicht recipirt wurden.

(119, t.) Die Scholtzen.

1634, 18/VII. Bedancket sich des Reservats der Minorennium, hat ohne daß Dilation. Hat zwar sich des Testimonii erkundigt, daß zwar keine Rantzowen alhie inß Landt kommen, sondern die Kinder von der Mutter Rantzowen seien in dieß landt kommen und sie alzeit vor von Adel paßirtt. Producirt die Wapen. Hat wegen königlicher Dienste mehr Beweiß nicht haben können. Beruft sich auf ein Lehnbrieff, welcher in Kriegszeiten weg kommen, da den Vorfahren der adliche Titel gegeben, berufft sich auf Zeugen von Adel.

Absch. v. 1634, Juli 20. IV, p. 3.

Weiln die Scholtzen dem voriegem Anno 1631[1]) gegebenen Ritterbancks-Abscheide in so vielen Jahren keine Genüge gethann, alß können sie vor vom Adell nicht bestehen.

(124, e.) Wilhelm Dietrich Scholtz.

1642, 22/VII. Crügerus verlaße statum causae und probirt Nobilitatem: 1) per Genealogiam der 16 Ahnen, verlaße den Abscheid, da er remittirt worden, (erklärte) wie er zu der Rantzower Wapen komet, deducirt solches, 2) per Notorium et 3) Attestationes Nobilium; bate admittirt zu werden; producirte noch andere Attestationes, item Archiepiscopi Bremensis; 4) per Attributionem tituli „Ehrnfest" von der sel. Fürstin, auch von Ihro fürstl. Gnaden Herzog Friedrich, 5) per Testimonia Militaria, 6) Ihro königl. Maj. Intercessionales. Bat wie vor.

Absch. v. selben Tage.

Nachdem Wilhelm Dietrich Scholtz nunmehr dem vorigen Ritterbanckß-Abscheide die Genüge mit gnugsam Gezeugnuß gethan und seine Ahnen volkomlich producirett, alß wirt er vor einen Alten von Adel angenommen.

Im „alten Familienarchive" liegen sämmtliche Eingaben, Supplikationen und kgl. Intercessionale in der Scholtzeschen Indigenatsfrage vor. Namentlich ist die Wittwe des bald nach der 1. Ritterbank verstorbenen Arend Scholtze, Agnesa Scharenberg, höchst rührig. Sie erklärt, was eigentlich auch die Richter nicht weiter stutzig zu machen brauchte, daß allerdings keine Scholtz-Rantzausche Alliance in Kurland stattgefunden habe, wol aber hätte der Elterwater ihres Mannes, der im Münsterschen zu Hause gewesen, eine Rantzau zur Frau gehabt, deren Sohn Dionysius wäre dann nach Kurland eingewandert und vom OM. Plettenberg mit Schnudensee belehnt worden[1]); die Mutter Rantzau aber wäre in Westfalen zurückgeblieben. Dieses erscheint nun allerdings so selbstverständlich und wird sich wol ziemlich bei jeder Einwanderung wiederholt haben, daß es nicht ganz verständlich erscheint, warum die Richter stets auf das Rantzausche Wappen zurückkommen. Nachdem ihr Sohn Wilhelm Dietrich aus seiner Heimath noch weitere, uns nicht vorliegende Beweise den Richtern vorgelegt hatte, wurde die Familie recipirt.

Um 1740 verschwindet sie nach unsern Quellen aus Kurland.

Absch. v. 1642, Juli 22.

Unter der laufenden № 178 aber mit der ausgesprochenen Qualifikation für die 1. Classe hat das Geschlecht in der Adelsmatrikel seinen Platz gefunden.

39.
Roep[2]).

1620, 17/X. Hatt seine Ahnen producirt, alß

Vaters Linie:

Roep, Borch, Hochberg, Vieting; Blumberg, Platen, Schonberg, Achte mangelt[3]).

Mutter Linie:

Volckersahm, Behr[4]), Rehbinder, Felten; Blomen, Vieting, Schwarzhof, Plater.

Schon im 13. Jahrh. in den Ordenslanden. Johannes de Ropa (früher Buxhöwden genannt) war Bischof von Dorpat. In Kurland sicher schon Ende des 15. Jahrh. besitzlich.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 36 verzeichnet.

40.
Herman Schulte.

1620, 17/X. Hatt seinen Uhrsprung angegeben außm Stifte Bremen und seine Ahnen producirt

Vaters Linie:

Schulte, Behr, Blumberg, Schonberg; Wrangell, Aderkaßen, Nötken, Uxküll;

---

[1]) So, statt des offenbar verschriebenen 1621.

[1]) 1520.

[2]) Ottomar oder Walter.

[3]) Witten; nach den 32 Ahnen des Heinrich Ludolf von Bercken (Geschichte der Familie von Bercken von (Rudolf) von Bercken, Berlin (1895) pag. 68).

[4]) statt Bahr.

Mutter Linie:

Grothuesen, Hegen, Holstfehr, Uxküll; Mehdem, Leyen, Treiden, Buttler.

Abſch. v. 1620, Oct. 17, p IV, 8.

Herman Schulte; weiln ihme von Boemken[1]) quastio status ſoll moviret ſein, alß wirdt er daſſelbe zuforderſt ausführig machen.

(102, b). Die Schulten.

1631, 31/VII. Beruft ſich auf das, was in voriger Ritterbank proponirt, auch darauf fürabſcheidet worden und produciren Ezlicher vom Adell Gezeugnus, welche an Bömken abgeſchicket worden, der ſich erklert, das er von den Schulten Nichts wüſſe, ſo ihrem adlichen Geſchlechte nachtheilig.

Die unter den Ahnen angegebene erſte Alliance Schulte-Behr iſt vielleicht nach Deutſchland zu weiſen. Merten Schulte wurde 1513, Mai 10 vom OM. Wolter von Plettenberg mit Jslitz belehnt, welches bis 1753 in den Händen der Familie blieb[2]). 1787 finden wir die letzte Erwähnung dieſer Familie in Kurland.

Abſch. v. 1631, Aug. 2.

In die 1. Cl. sub № 78 verzeichnet.

41.
Johann Rotermund.

1620, 17/X. Hatt ſeinen Uhrſprung auß Mecklenburg angegeben, da dann Ezliche dieſes Nahmens fürnehme Embter bedienet und daneben der itzigen Kgl. Mt. zu Pohlen Privilegium Nobilitatis producirt, worin er nobilitirt, wie auch ſeines S. Vattern Georg Rotermundts Privilegium Nobilitatis.

Abſch. v. 1620, Oct. 17, p. IV, 9.

Johan Rotermundt; dieweiln das Privilegium ad male narrata ausgebracht, kan er nicht paſſiren.

Das Privileg. liegt nicht vor.

Georg Rottermund, Secretär und fürſtl. Praeceptor wurde von Hzg. Gotthard 1583 mit Medden belehnt, deſſen Sohn war der Petent Johann, welcher Aahof oder Bächhof bei Mitau (Wolgund), von Krummes erkaufte. Die Alliancen dieſer Familie waren, ſo weit ſie vorliegen im 17. Jahrhunderte[3]) nur bürgerliche. Joh. Roterm. Tochter heirathet Dieterich Lupelaw, den der Vater Roterm. allerdings einen „adelichen Geſellen (!)" nennt, ſein Sohn Gotthard verheirathet ſich mit Eliſab. Schönmeyer. Karl Friedr. war um die Wende des 18/19 Jahrh. Kaufm. in Goldingen, ſein Sohn Eduard Heinr. Chriſtian Paſtor zu Libau und deſſen Sohn Carl Nic. Emanuel Paſtor zu Mitau in Livland.

Die Familie hat ſich nicht weiter gemeldet.

[1]) Boeniken, Boencken oder Bömchen. Ein Johann dieſes Namens verm. mit Gertrud Schaffhauſen war Herr auf Kautzen und Gutsnachbar Herman Schultes anno 1627, 29. Güter-Chron. Neue Folg. Lief. I, p. 33.

[2]) ibid p. 1. und 9.

[3]) 1790. Dec. 9 † in Goldingen Frau Rottermund geb. v. Dietinghof (Kirch. Buch-Excerpte III, 310).

42.
Gotthard Buttberg.

1620, 17/X. Hatt ſeine Ahnen producirt, alß nemlich:

Vaters Linie:

Buttberg, Delwich, Lohe, Sobbe; Plettenberg-Mehring, Höfell.

Mutter Linie:

Meyrath, (Ander mangelt), Bolbritz (4 mangelt); Pekatell, Schierſtete, Morien, Wopgarten.

Und ob er woll mehr Beweiſe beyzubringen, ſo hette doch ſein Bruder, welcher itzo nicht an der Handt, dieſelben bey ſich, erachte aber dafür, daß es Notorium und ſein adelich Geſchlecht Jedermenniglich bekandt.

Die im Protokoll recht confus und mit einem Flüchtigkeitsfehler wiedergegebenen Ahnen laſſen ſich durch eine Copie, die der Brigad. Lieven 1766 vom 1620 producirten Originaldokument genommen hat („Ahnentafeln" II, 16) ergänzen. Es ſind dies:

1) Roettger von Budberg von Boenninghauſen, 2) Metta v. Delwich, 3) Roettger v. Torck[1]) 4) Maria v. Lohe, rheinl., 5) Heinrich v. Sobbe v. der Heyde, 6) Sophie von Plettenberg von Jhenhaus, 7) Wilhelm v. Plettenberg v. Morinck[2]), 8) Anna v. Hoewel; 9) Laudolff v. Mezerath oberſächſ., 10) mangelt, 11) Johann von Bilberitz, 12) mangelt, 11) Gerhard v. Peccatel, 14) Sophia v. Schierſtedt, 15) Jolow v. Morien, 16) Anna v. Wopgarten.

Der Vater dieſes Gotthard, gleichfalls Gotthard mit Namen, war der Erſte in Kurland und Hzg. Gotthards Stallmeiſter; 1583 kaufte er Garſſen.

Abſch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Claſſe sub № 37 verzeichnet.

43.
Oberhauptmann[3]) Gotthardt von der Tinnen.

1620, 17/X. Hatt ſeinen Uhrſprung aus Weſtphahlen angegeben, auch etzliche Dokumenten producirt, worinnen, draußen in Teutzſchlandt, ſeinen Vorfahren der adeliche Titull gegeben und ſeine Ahnen überreicht als

[1]) Im Protokoll überſprungen.

[2]) ſtatt deſſen im Protokoll Mehring.

[3]) Oberhauptmann zu Selburg.

Vaters-Linie:

Tinne, Berendtfeldt[1]), Kerckering, Höfell; Trolßhagen, Crechting, Wullen, Flering.

Mutter Linie:

Drabelmann, Probsting, Schencking, Mevorden; Bilderbeck, Amsel, Warendorp, Halscher[2]).

Gotthards Vater Gerhard war Ordenscomthur zu Marienburg und wurde 1559 mit Essern belehnt. Wahrscheinlich hat er außer der Gattin Drabelmann noch einmal und zwar Ebbe von Plater geheirathet.

Das Geschlecht starb in männlicher Linie aus mit Joh. Adolf 1720, Febr. 22, in weibl. Linie mit seiner Tochter Soph. Elisab. verm. Lüdinghausen-Wolff 1748, Sept. 25.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 38 verzeichnet.

44.
Oberhaubtmann Gothardt Schroeder

für sich und seine Brüder.

1620, 17/X. Hatt D. Sigismundi Augusti Privilegium producirt, worin sein S. Vater gleichst Andern dieser Lande adelichen Geschlechtern nobilitirt und dann wegen der Mutter die Ahnen, alß:

Rappe, Berloe, Krause, Funcke; Büldering, Lamßdorff, Benten, Buttler.

Absch. v. 1620, Oct. 17. p. II, 3.

Aufgenommen und in die 3 Classe sub № 3 (laufende № 105) verzeichnet.

Gegen den Ritt.-Absch. v. 1631 p. 4 der annectirten Clausel trat Gotthards Sohn Ernst auf.

(118, b.) Ernst Schröder.

1632, 31/I. Beschwehret sich des vorigen Abscheids, das die Privilegirte erstlich in quarta generatione ad dignitates solten gelassen werden. Verhoffet nicht, weiln seines S. Vater Privilegium für 63 Jahren gegeben, das er den Andern, so newlich solche Privilegia erlanget, gleich solte gehalten werden; bittet deswegen hierin Declaration.

(119, m.) Ernst Schroederß.

1634, 18/VII. Verliefet seiner Sachen Notturfft schriftlich. Beruffet sich auf daß statliche königliche Privilegium, da die Posteri alle Dignitates bedienen können: bittet derowegen die Clausulam in dem Ritterbuch usque ad quartum gradum ad dignitates [non] admittendi nicht auf sein Geschlecht zu bringen, bittet deswegen Declaration.

In dem von König Sigismund August 1569[1]) Dienstag vor Matth. apost. ausgestellten Adelsdiplome und Wappenbriefe war dem Christian Schröders (Gotthards Vater) allerdings ganz speciell das gestattet worden, was der Ritterbanksbeschluß von 1631 blos den Alten vom Adel reservirt wissen wollte. Es heißt nämlich ausdrücklich im Privileg: „Quibus quidem insignibus et imaginibus, ut praemittitur, Christianus Schroeders ejusque utriusque sexus posteri legitimi tam nati quam adhuc nascituri, omni tempore et loco publice et privatim, in omnibus et singulis honestis et decentibus actionibus, expeditionibus, in torneamentis, hastiludis, bellis, duellis, in vexillis, tentoriis, annulis, sigillis, tapetiis, signis, monumentis, aedificiis, sculpturis, picturis aliisque in rebus omnibus, qualitercunque nuncupatis aut nuncupandis, uti, frui liberrime poterint et debebunt, non minus ac caeteri Regni ditionumque nostrarum nobiles à quatuor paternis et maternis avis nobilibus geniti ac procreati de jure vel consuetudine gaudendi, fruendi et utendi potestatem habent.“

Ein Abschied wurde ihm trotz der Berufung auf das ganz besondere Privileg nicht ertheilt. Einen praktischen Werth hatte die Bestimmung v. 1631 ja überhaupt nicht, sie sollte blos im Ritterbuche figuriren, um den Herren der 3. Classe klar zu machen, daß zwischen Mitbruder und Mitbruder doch noch ein Unterschied gemacht werden konnte.

45.
Heinrich v. Sacken wegen der jungen Tiedewitten.

1620, 17/X. Hatt derselben Nothurft schriftlich übergeben und erstlich angegeben die Ahnen, alß nemblich:

Tiedewitz, Scheping, Berge, Luningen; Goese, Schencking,, Lamßdorff, Buttler[2]),

2) Das ihre Vorfahren vor hundert und mehr Jahren in diese Lande, woher wisse man eigendtlich nicht, gekommen und vom Herrn Meister alß eine adeliche Person aufgenommen, auch umb seines Wohlverhaltens zu Candow ein Ambtman geworden,

3) Das er mit adelichen Güthern verlehnet,

4) Sich mit einer adelichen Jungfer Margarethe von Lüningen befreiet,

5) Quietam et continuatam possessionem nobilitatis,

---

[1]) Berenfeld. Seit dieser Alliance führten die Tinnes ihr Stammwappen (die Zinne) combinirt mit den 3 gestümmelten Vögeln (Merletten) der Berenfelds.

[2]) Die Copie hat Helscher.

[1]) also nicht 1568 wie das „Ritterbuch“ irrthümlich bringt auch nicht 1556, wie die Schröderschen Stammtafeln geben, sondern 1569, wie das die Copie des Adelsdiploms von J. E. Neimbts im „Alten Fam.-Arch.“ giebt.

[2]) Die Ahnen sind hier in eine ganz verkehrte Reihenfolge gerathen. Sie müssen (cf. Stammtafel der Tiedewitz u. № 4 des Protokolls) vielmehr so gelesen werden: Tiedewitz, Lüninven, Berg, Schöpping; Buttler, Lambsdorff, Schencking, Goes. Solches stimmt dann auch mit der Tiedewitz- u. Buttlar-Stammtafel überein.

6) Das Christoff Tiedewitz, der Ander dieses Nahmens des Comptors zu Goldingen fürnehmster Edelknabe gewesen, producirt darüber etzliche Mißiven,

7) Das ihnen der adeliche Titull gegeben worden.

Abſch. v. 1620, Oct. 17, p. IV, 12.

Tiedewitz; dieweiln aus dem producirten Briffe des Comtors zu Goldingen unterm dato Montages in der Pfingsten anno 1531 so viel befindtlich, das des Titulß halber zwischen ihme und den Andern ein Unterscheidt gemachet worden, in dehme er Erbar undt die Andern Achtbar undt Ehrenveste titulirt worden, dann auch die Wapen mitt den Bergen von Oesell nicht übereinkommen und ihm für diesem das Gericht abgehawen worden, alß wirdt er bessern beweiss beybringen.

Dietrich Schencking protestirt hievon.

1629, Juni, 11[1]) verabschiedet der Hzg. auf eine Suppl. des kgl. poln. Kanzelleinotarius Wilhelm Dietrich Tiedewitz, daß er dem kgl. Intercessionale folgend die Tiedewitzens auf der nächsten Ritterbank, die er im Winter 1629 halten wolle, anhören und ihre Dokumente prüfen werde.

Doch verstrich dieser Termin, ohne daß der Herzog zur Erfüllung seines Versprechens hätte gelangen können. 1630, Juni 7[2]) entschuldigt er sich bei Hermann Tiedewitzens Erben der Unmöglichkeit und setzt die nächste Ritterbank auf den Sommer 1631 fest[3]).

Auf derselben erschien Gotthard mit 2 Interceſſionalen, von Christoph Radziwil Dux Bierzarum etc. etc. M. Duc. Litth. Campiductor Generalis (8 April 1631) und von Albertus Wladislaus Radziwil Dux in Olyca et Nieswiez etc. etc. Castellanus Trocensis (22 März 1630) und brachte von neuem seine Sachen vor.

(100, a). Gotthardt Tiedewitz.

1631 31/VII. Verlieſet seine Probation.

Dieses höchst interessante Schriftstück ist glücklicherweise vorhanden und giebt uns über Vieles höchst willkommene Aufschlüsse.[4])

Durchlauchtiger Hochgebohrner Fürst Gnediger Herr, E. F. G. sein meine unterthenige Dienste jederzeit zuvohr. Gn. Fürst und Herr. Eß sein Wir Tiedewitzen in der Ritterbanck auß Dreyen unnd zwar schlechten geringen Ursachen zue besserm Beweiß remittiret; weiln auß dem producierten Briefe deß Cumptorß zue Goldingen unterm Dato Montageß in der Pfingsten Anno 1531 so viel befintlich, daß des Tituls halber zwischen ihm undt den andern ein Unterscheitt gemacht, in dehm er nur Erbahr undt die andern Achtbahr undt Ehrenvest titulirt worden. Wan man aber denselben Brief biß zum Ende wol durchlieſet, so findet man (daß) in demselben zwischen Tiedewitz undt den andern von Adel alß Doenhoff, Brucken vndt Firx gantz keinen Unterscheidt deß Tituls nicht wegen der andern obgedachten von Adel sondern wegen der Ordenß Herren undt Amptspersohnen alß deß Hauß Comptorß undt Compans zue Goldingen, so mit in demselben Briefe benennet[1]), Weiln man zue der Zeit keinen Gemeinen von Adel, sondern nur allein den Ordenßherrn undt Beampten Achtbahr undt Ehrenvest titulirt. Die andern von Adel in gemein wie sie auch gewesen, hatt man bey Zeit deß Ordenß nur schlecht Erbahr undt Veste titulirt, wie auß den producierten undt andern alten Briefen, undt Abscheiden, mehr genugsahmb zuerweisen.

sub A. Wolte man aber der Tiedewitz adelichen Standt undt Titul darumb in Zweifel ziehen, daß er in gedachtem Briefe, nur Erbahr tituliret, so müste auch an viel andern adelichen Geschlechten mehr, alß die Buttler, Szögen, Buchholtz, Blumberge, Lambßdorfen Lünning undt vielen andern mehr Zweifel sein, die von den Herrn Cumptorn undt Vögten nur schlecht Erbahr tituliret worden, wie auß etzlichen alten Abscheiden sub lit. A. B. C. D. mit mehrem zuersehen, aber das wil nicht folgen; die Herrn Meister haben ihre Mitgebietiger, die ihnen an Herkommen gleich gewesen, nur schlecht Ersahm titulirt, wie auß ihren alten Lehnbriefen undt deren inhalt (nemblich mit rath undt Volbohrt der Ersahmen unser lieben Mitgebietiger) zuvernehmen.

E. F. G. undt der Herr Vater Hoch undt Christmilder gedechtnuß haben eine Edle Ritter undt Landtschafft Erbar tituliret undt geschrieben. Eß ist aber wegen solcheß schlechten Tituls so weinig an den Ordenß Herrn undt Mitgebietiger alß an einer Ritter undt Landtschaft adelichem Stande undt Titul niemahln zue zweifeln gewesen; das aber Tiedewitz bey der Herr Meister undt Ordenß Zeitt den dahmahligen adelichen Titul gehabt, undt je undt allewege andern von Adel gleich titulirt worden, sol hernacher gnugsahm dargethan undt erwiesen werden.

Die ander Ursach, daß auch die Waffen mit den Bergen von Ösel nicht überein kommen, ist ja auch gantz keiner Importantz undt Wichtigkeit, die Waffen sollen auch nicht übereinkommen, da viel Geschlechter alß der Behren, Hahnen, Treyden, Funcken undt andere mehr eineß Nahmenß sein, die ungleiche Waffen führen, undt dennoch beyderseitß gleich gute von Adel sein, dessen man viel Exempla allegiren könte, wan sie nicht E. F. G. undt den Herrn Richtern bekant undt in der Ritter undt Waffenbüchern genugsahm zue finden wehren.

Unndt ob ich wol nicht nöhtig habe dieseß Geschlechtß der Berge (welche in diesem Fürstenthumb gantz

---

[1]) Anno 1623/40. f. 37 v.
[2]) ibid. f. 62, v.
[3]) ibid. f. 89, r.
[4]) Das Nachfolgende hat durch einen Irrthum des Setzers die dem Protokoll reservirten Lettern erhalten.

[1]) ergänze: gemacht wird.

verstorben) Adelstand zubeweisen, weiln die Tiedewitzen nur wegen der Spilseiten, welche weder adeln noch unadeln kan, ihr Waffen führen, ich auch ihrer Briefladen (darin ich bessern Beweis ihrer Ankunfft haben könte) nicht mechtig bin,

1. So beweise ichß mit dem Notorio undt beruffe mich auf alle diejenigen, die dieses Geschlecht gekant, welche unparteisch zeugen müssen, daß eß ein adelich Geschlecht undt das nicht allein die Tiedewitzen, sondern viel andere adeliche Geschlechter mehr sich mit demselben verheurahtet haben, alß Ungern, Schepping undt andere mehr, die deßwegen nicht können getadelt werden.

2. Fürß andere beweise ichß auch mit der Union zwischen der Stadt Rige undt etzlichen von Adel bey des Herrn Meisters Plettenbergeß Zeiten aufgerichtet, sub lit. E. § ultimo, darinnen Robehrt Berg, dieser Tiedewitzen Gros Vater, mit aufgenommen, welcheß auch Schepping zur Probation seines Adelß passiret, derohalben eß auch diesem Geschlechte ein Beweiß sein muß, insonderheit weiln man Scheppingk dieser Berge Waffen paßiren lassen, dessen Gros Mutter dieses Robehrt Bergeß unserer der Tiedewitzen Gros Vater[1]) Schwester gewesen,

3. Bezeugtß auch die ansehnliche Belehnung, so die Berge von den Herrn Meistern bekommen, daß er eine adeliche undt de Republ. wolverdiente Persohn mus gewesen sein[2]).

4. So ist auch ihr der Berge Waffen in dem Ritterbuch undt Adelsspiegel zubefinden undt aufzulegen zuedehme haben wirß auch nicht nöhtig gehabt, ihren adelichen Standt, da dieser Beweiß keiner (über Hoffen) gelten solte, zuebeweisen, viel weniger hat man Ursach gehabt, unser der Tiedewitzen Adel wegen der ungleichen Waffen der Berge in Zweifel zusetzen.

Die dritte Ursach undt daß unß der Tiedewitzen für diesem das Gericht abgehauen worden: alß sollen sie bessern Beweiß beibringen! Das Letzte ist keiner Verantwortung nöhtig, sintemahl man nicht wissen kan, wer eß E. F. G. angebracht undt womit er seine Rede verificiret undt bewiesen, undt ob wol das Gericht gantz impertinenter zur Ritterbanck gezogen wirdt, so kan doch daß Contrarium mit beschwornen Zeugnussen die wir ad perpetuam rei memoriam aufnehmen lassen, gnugsahm darthun undt beweisen, sub lit. F. G. Auß welchem E. F. G. zuersehen haben, daß Wir Tiedewitzen für Menschendencken unser eigen Gericht gehabt, unndt wir dasselbe bis ietzo ungehindert gebraucht. Ich wil aber E. F. G. zue unterthenigen gefallen mehren undt bessern Beweiß beibringen undt vermüge der von E. F. G. undt einer Edlen Ritter undt Landtschafft den Richtern in der Ritterbanck darnach zurichten gegebenen Instruction undt beliebten Modis probandi wir Tiedewitz unsern Adelstand de novo beweisen:

Undt erstlich vermuge dem ersten Modo probandi mit dem Notorio, undt beruffe mich auf Alle undt Jede, Eddel undt Uneddel, die unser Geschlecht kennen, die werden unparteisch zeugen müssen, das sie vor Menschengedenken mehr alß vor 100 Jahren in diesem Lande vor von Adel gehalten, vor undt nach den subiection pacten zue der Landtschaft gehöret, alle Onera undt Landeßbeschwer mit deroselben abgetragen, undt sufficienter praestiret, ihre Ritterdienste unverrücket zur Landtfahne gehalten, undt sich alle adelichen Freiheit ungehindert gebraucht, cum optima reputatione sua undt so lange keiner daß contrarium beweisen kan, undt magk, werden wir billig vor von Adel dieser Lande geachtet undt gehalten, undt weiln diese Probation rejectis aliis probationibus, welche ich im Uberfluß hiebey setze, ihrer vielen gegolten, so kan sie mir auch undt meinen Brüdern auch nicht unrecht sein.

Fürßander vermuge den 2. Modo probandi anderer Alten von Adel Gezeugnuß, deren etzliche bey Regirung J. F. G. Hertzogk Wilhelmß durch den Manrichter auf Befehl Hochgedachter J. F. G. gerichtlich aufgenommen worden, welche ich nebst deß Manrichters Abscheidt sub II übergeben thue. Dieser Alten von Adel Gezeugnuß muß vermöge dem 2 Modo probandi in keinen Zweiffel gezogen werden.

Vorß dritte vermuge den 4. Modo probandi evidentissimo, nemblich mit den Ordenß alß damahligen Landtmarschalkß undt Comptorß ihren Briefen, darinnen unser Eltervater [undt] Gros Vater der dahmahligen adelichen Titul tribuiret undt gegeben worden, alß nemblich Erbahr undt Ehrnvester, die ich auch hiemit übergeben thue sub num. 1 biß ad num. 10; Mit welchen Briefen auch der Alten von Adel Gezeugnuß besteticget wirdt. sub 1.

Vorß Vierdte[1]) vermuge dem 5. modo probandi mit den vier Ahnen von Vater undt Mutter wegen, welche keineß Wegeß können getadelt werden, weiln die Waffen undt Geschlechter alle wolbekant. sub K.

Undt vorß Fünffte beweise ich eß vermuge den 6. Modo probandi mit 2 Abschieden nndt Decretis, daß eine sub lit. deß Herrn Comptorß zu Goldingen Heinrich von Gahlen zwischen Clegener[2]) Hillebolt undt Heinrich von Hulßheimb in welchem der Tiedewitz mein Elter Vater deß Comptorß Aßeßor gewesen, andern von Adel gleich titulirt und uber das alte Geschlecht der Walraffen, deren einer ein Vogt zum Bauschcke, gesetzt worden, welcheß nicht geschehen wehre, wen er nicht eine adeliche Persohn gewesen, undt von dem Orden andern von Adel gleich wehre geachtet worden.

---

[1]) soll heißen Eltervater.

[2]) Robert von dem Berge saß auf Heiden, womit Hermann von dem Berge 1518 belehnt worden war.

[1]) Der 4. Beweispunkt ist in der Eingabe durchstrichen, da er keine Urtheile und Dekrete im Sinne der Instruktion enthält. (Vor-ritterbankliche Urtheile über den Adelstand.)

[2]) Verschrieben für Degener, welches Hilleboldts Vorname war.

Das andere Decret sub lit. E. F. G. Sel. Herrn Vater Hoch undt Christmilder Gedechtnuß zwischen Christoff Tiedewitz undt Johan Blumberg, darinnen ihme wie auch sonsten zu allen Zeiten, auß der Fürstl. Churl. Cantzeley der dahmahlige adeliche Titul Ehrnvest unverendert gegeben worden, wie daß mit vielen Frstl. Briefen so hiemit in Originali in der Anzahl 12 ubergeben werden, dero Theilß von E. F. G. Herrn Vatern, Theilß auch von E. F. G. selbst undt seinem Herrn Brudern austrücklich erwiesen wirdt. sub.

Alß bitte ich unterthenigst E. F. G. wollen in gnediger Anmerckung dieseß rechtmessigen Beweiseß nebst ihren Herrn Räthen in Gnaden erkennen, daß ich, andern qualificierten von Adel gleich, meinen Adelstandt erwiesen, mich undt mein Geschlecht vermuge undt Inhaltß den Modis probandi inß Ritterbuch vertzeichnen lassen. Das bin ich umb E. F. G. undt dem gantzen Frstl. Hause zue Churl. euserstem Vermugen nebst den Meinigen zuverdienen erbötig.

E. F. G.

Untertheniger Gehorsahmer
Gotthardt Tiedewitz.

Wir ersehen aus diesem Dokument, daß die Ritterbank gesonnen war, an die Tiedewitzen einen strengeren Maßstab anzulegen als an andere Bewerber. Die Gründe für ihre Zurückstellung erweisen sich nach dieser „Probation" als so wenig stichhaltig, die von den Richtern ausgesprochenen Zweifel konnten, unserm Ermessen nach, so leicht von ihnen selbst beantwortet werden, daß wir auch in diesem Falle persönliche Gründe annehmen müssen, die gegen den † Vater der Minorennen vorgelegen haben werden.

Bernh. Tiedewitz, der Bewerber Eltervater, war 1530 mit Kuckschen vom OM. Wolter v. Plettenberg belehnt worden.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 1. Cl. sub № 79 verzeichnet.

46.

Alexander Schilling.

1620, 17/X. Hatt seinen Uhrsprung angegeben auß Westphahlen und sich auf des Munsteri Cosmographiam beruffen, worin an unterschiedtlichen Ortern seines adelichen Geschlechts rühmlich gedacht würde, dann das Notorium fürgewendet und seine Ahnen übergeben, alß

Vaters Linie:

Schilling, Neukirch, Westphahl, (4. mangelt)[1]; Adam, Dühren, Blumberg, Lamßdorff.

Mutter Linie:

Nettelhorst, Amboten, Dumpian, Duhren; Halschwig, (6. mangelt), Blomberg, Lamßdorff.

Schon im 15. Jahrh. in den Ordenslanden; wann die Schillings nach Kurland gekommen, ist unbekannt.

[1]) nach der Schillingschen Tafel — v. der Osten.

Man scheint Alexander Schilling nicht ohne Bedenken recipirt zu haben, da bei ihm von der sonst zu Tage tretenden Gepflogenheit, die aufgenommenen Bewerber in der Reihenfolge ihres Vortrittes vor die Ritterbank in das Ritterbuch zu verzeichnen, Abstand genommen worden ist. Es macht den Eindruck, als hätte man die Entscheidung über seine Bewerbung, um sich das Für und Wider noch einmal zu überlegen, bis an das Ende der Session zurückgestellt.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 63 verzeichnet.

47.

Gotthard Hoiking.

1620, 17/X. Hatt seine Ankunft angegeben außm Lande Gülich und die Ahnen producirt, alß

Vaters Linie:

Hoiking, Loßberg[1]), Frentz gen. Roßgen[2]), Buyen[3]) von Harne, Rielen, Haußler, von Meyret[4]) Viermünd[5]), Schwarzhof, Buddenbrock, von Dühren, Tiesenhausen von Immertheil, Plattenberg, Uxkull[6]), Rosen, Berg, Kurßell, Dumpian, Herchelschweigen, Mehrfeldt, Grothausen, Altenbokum, Zweiffel;

Mutter Linie:

Vietinghofen, Karlewitz, Kienitz, Brinningen, Tolckenberg, Zetritz, Hahnen, Rolcke, Micke, Torck, Donhofen, Dumpian, Molingrath, Sesswegen, Pahl, Fincken.

Zum besseren Verständniß dieser nach verschiedenen Principien zusammengetragenen Ahnen soll folgende kleine Stammtafel dienen.

Heinrich Heyking. Gem. Sophia v. Loßberg (Loesberg)

|

Wilhelm der erste aus Jülich in Kurland[7]) Herr eines Gutes „auf der Aa" genannt,

Gem. Hildegard Berg, T. v. Fromhold u. Anna v. Dumpian.

|

Hermann auf Terpentin (jetzt Brandenburg)

Gem. Barbara v. Schwartzhoff, T. v. Berthold und Elisab. v. Buddenbrock,

|

Wilhelm v. Terpentin

Gem. Anna (Maria) v. Vietinghof, T. v. Heinr. und Barbara v. Carlowitz,

|

Gotthard, Erbherr v. Terpentin, meldet sich 1620 bei der Ritterbank.

[1]) Stammbuch etc. p. 382 Loßberg, lippesches Geschlecht.
[2]) Fahne, Cölnisch. etc. Geschl. 104.
[3]) Die Copie hat Buyen.
[4]) Merode ibid. 225.
[5]) ibid. 425.
[6]) hier fehlt Koskull.
[7]) Fabr. Ingr. fol. 128.

Zuerſt producirt nun Gotthard die 8 Ahnen ſeiner Ureltermutter Loesberg, deren Mutter eine Rielen geweſen[1]); dieſe Ahnen mögen nach unſerer heute gebräuchlichen Art unter der Gabel gegeben ſein. Es folgen ſodann die 8 Ahnen ſeiner Großmutter Schwartzhoff, die in folgender Weiſe aufzulöſen ſind[2]):

Schwartzhoff, Roſen, Tieſenhauſen von Jummerdehn[3]) Uxküll; Buddenbrock, Koſchkull, Dühren, Plettenberg.

Dann erſt folgen 4 Ahnen ſeiner Eltermutter Berg, die wieder nach heute geläufiger Art:

Berg, Kurſell[4]), Dumpian, Herchelſchweigen

zu leſen ſind.

Die 4 letzten Ahnen der „Vaters Seite" ſchweben in der Luft; es iſt möglich, daß ſie mit den Bergſchen Ahnen zu folgender Reihe verbunden werden müſſen:

Berg, Meerfeld, Kurſel, Grotthuss[5]) Dumpian, Altenbokum, Herchelſchweigen, Zweiffel.

Die mütterlichen Ahnen ſind dagegen ſo aufzulöſen:

1) Vietinghof, 2) (mangelt[6]), 3) Seſſwegen, 4) Pahl (deren Mutter eine Fincken), 5) Tolck[7]), 6) (Stein), 7) Dönhof, 8) Dumpian (deren Mutter eine Malinkrodt); 9) Carlowitz, 10) mangelt oder Micke, 11) Hahnen, 12) Rolcke (deren Mutter eine Micke?), 15) Kienitz, 14) mangelt oder Zetritz, 15) Brinningen, 16) Tolkkenberg (deren Mutter eine Zetritz?).

Abſch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 39 verzeichnet.

48.
Luloff von den Brincken.

1620, 17/x. Hatt ſeines Geſchlechts Uhrſprung auß Weſtphahlen angegeben und zwey Documenten uf Pergamen producirt, das ſeine Vorfahren in die Bruderſchaft des Ordens aufgenommen worden, auch ſeine Ahnen übergeben.

Vaters Linie:

Brincken[8]), Buttler, Wrangel; Sacken, Buchholtz, Dueren, Tiedtwen[9]).

Mutter Linie:

Haſtfehr, Tumpian, Tiedtwen[1]), Loden; Vietinghofe, Sacken, Wrangell, Uxküll.

Das Geſchlecht ſchon ſeit dem Anfange des 15. Jahrh. in Kurland nachweisbar.

Die Abſtammung der Brinckens von den Dynaſten von Holte iſt eine durch nichts zu ſtützende Familienlegende.

Abſch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Claſſe sub № 40 verzeichnet.

49.
Friedrich Brunnow.

1620, 17/x. Hatt ſeines Geſchlechts Uhrſprung angegeben aus Pommern, da ſie anfenglich die Janitzen geheißen; es hette aber der Letzte des Namens einen Sohn Claus genandt verlaſſen, welcher ſich woll verſuchet und zum Ritter geworden und ſich Ritter von Brunnow genandt, von deme die Andern in dieſe Lande gekommen, ſich woll verhalten, alſo daß ſie anſehnliche Güther erlanget, wie ſie ſich dann in anſehnlichen Embtern gebrauchen laſſen; producirt ſeine Ahnen, alß

Vaters Linie:[2])

Brunnow, Bentem, Rawe, Waldowen; Raw, Lichtfuſſen, Buttler, von Iddewitten genand Emboten.

Mutter Linie:

Nettelhorſt, Dumpian, Dumpian, Gahlen genandt Halſchwig.

Jedenfalls ſchon zu Ordenszeiten in Kurland.

Abſch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Claſſe sub № 41 verzeichnet.

50.
Die Knorren.

1620, 17/x. Beruffen ſich ufs Notorium, das ſie für zweyhundert Jahren ihre Güther und Lehn bekommen und allezeit für Alte vom Adell gehalten worden; produciren ihre Ahnen, alß

Vaters Linie:

Knorren, Amboten, von Höſen, Uxkuln; Klingſporn, von Höſen, von den Bergen, Vietinge.

Mutter Linie:

Hahnbohm, Kaſum[3]), Kerßenbrock; Krummeß[4]), Scheping, Heiden, Berwolden.

---

[1]) Brig. Lieven I. 39.
[2]) ibid.
[3]) oder Jümmendehl nicht Immertheil heißt das Gut cf. des Bannerherrn Heinr. v. Tieſenhauſen d. Ä. von Berſon Schriften und Aufzeichnungen. p. 83.
[4]) cf. 70, das Gilſen hat.
[5]) Namentlich wegen Grotthuss in dieſer hohen Ahnenreihe erſcheint dieſe Combination recht problematiſch.
[6]) nach der gen. Tab. Uxküll.
[7]) nicht Torck.
[8]) zwiſchen Brincken und Buttlar mangelt ein Wappen; Brig. Lieven III, 16, der die vollſtändige Tafel mit allen Vornamen giebt.
[9]) Tittfer ibid. vgl. VI.

[1]) Tittfer ibid.
[2]) Vgl. 31, Mutter-Linie, woraus erhellt, daß hier die 4 erſten Ahnen in der Reihenfolge von 1, 5, 3, 2, alſo ſo wie die väterl. Ahnen des Drachenfelsſchen Leichenſteines (vgl. 6) gegeben ſind.
[3]) hier muß Münchhauſen folgen vgl. 21.
[4]) wegen der Anordnung vgl. 21, Anm. 5.

Nach den eigenen Angaben der Knorrs erscheint die Echtheit des Lehnbriefes, den OM. Conrad v. Vuchtwangen[1]) 1280 dem Andreas Knorring gegeben haben soll, doch recht zweifelhaft.

Die Herkunft dieses in Kurland im vorigen Jahrhundert[2]) erloschenen in Livland noch blühenden Geschlechtes (Knorring) ist noch nicht aufgeklärt. Es ist nicht unmöglich, daß eine Wappenverbrüderung ähnlich wie bei Trott und Trotha (vgl. 17) zwischen den Schwäbischen Knöringen und den Thüringern Knorr stattgefunden habe. Einiges, so namentlich der Ring als Helmzier, der sich in Kurland noch auf einer Ahnentafel des 18. Jahrhunderts nachweisen läßt, scheint dafür zu sprechen.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 42 verzeichnet.

51.
Die Blomberge.[3])

1620, 17/X. Beruffen sich ufs Notorium, das Jederman bewust, wie ihr Geschlecht ein gut alt adelich Geschlecht und produciren ihre Ahnen.

Vaters Linie:

Blomberg, Tancken, Kuhren, Hastfehr; Knor, Amboten, (7. mangelt)[4]) Uxkull.

Mutter Linie:

Hühne, Dumpian, Benten, Lamßdorff; Halschwig, Roennen, Lamßdorff, Uxkull.

Das Geschlecht war jedenfalls schon im Anf. des 15. Jahrh. in Kurland; in Livland ist dasselbe bereits im 14. nachweisbar. (Siegfr. Blomberg Erzb. v. Riga, sein Aufenthalt beim Papste in Avignon).

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 43 verzeichnet.

52.
Gerhard, Johan und Jacob Nagell.

1620, 17/X. Haben ihres Geschlechts Uhrsprung durch schriftliche Documenten von ihren verwanten Freunden auß Westphahlen erwiesen und folgende Ahnen producirt, alß

Vaters Linie:

Nagel, Kampen, Münster, Pfeil; Binsen, Plettenberg, Thorn, Brockhausen.

Mutter Linie:

Westphalen, Wendt, Quernheim, Todrang; Malßborch, Winscheroth, Holdthausen, Gladbeck.

Schon zu Ordenszeiten in Kurland, wenn auch die drei Brüder, die sich bei der Ritterbank meldeten, erst gegen Schluß des 16. Jahrhunderts (aber noch zu Hzg. Gotthards Zeit) ins Land gekommen sein werden. 1452 u. 57. Dietr. Nagel, Propst der Kirche zu Riga.

Das Geschlecht † in Kurland um die Mitte des vorigen Jahrh. aus.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 44 verzeichnet.

53.
Gottschalck Rehbinder.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Ankunft in diese Lande angegeben außm Niederlande, da sein Über-Elter-Vater Gehrdt Rehbinder für zweyhundert und mehr Jahren wegen seines Wolverhaltens das Guth Laßen im Dünaburgischen belegen erlangett auch im Überdünischen mit zweyen Hofen belehnet worden, sey auch Jederman bekand, das die Rehbinder ein gut alt adelich Geschlecht und sich allewege mit adelichen Häusern befreihet; producirt seine Ahnen.

Vaters Linie:

Rehbinder, Tepeln, Felden, Blomen; Vietinghoff, Mexen, Bramen, Ermiß.

Mutter Linie:

Rosen, Wrangel, Uxkull, Tiesenhausen; Tolck, (6. mangelt)[1]), Donhoff, Dumpian.

1520 wird Gottschalk Rehbinder v. OM. Plettenberg belehnt (Brunnen?)

Die Familie hatte viel Unglück mit ihren Gütern, die oft verwüstet und der Familie entfremdet wurden; sie war am Ende des 18. Jahrh. besitzlos und verarmte.

In Kurland ist sie ausgestorben.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 45 verzeichnet.

54.
Heinrich Fresendorff.

1620, 17/X. Producirt seiner Vorfahren Lehnbrieff, worin vom Herrn Meister Wilhelm von Fürstenberg ihnen der dahmalige adeliche Titul tribuiret worden.

---

[1]) U. B. I, № 466.

[2]) nach Brig. Lieven Beitrag II etc. p. 113 starben Knorrs in Kurland in den 40er Jahren des 18. Jahrh. aus.

[3]) Wedich Blomberg auf Kl. Strasden — Gem. Marg. Nagel.

[4]) Hösen cf. 50, die Tab. Gen. der Blombergs hat statt dessen Dumpian. Die Erinnerung an die Familie Hösen scheint, wie schon bemerkt wurde, sehr bald verloren gegangen zu sein. Die Beschreibung ihres Wappens s. Jahrbuch 1893, p. 14, N 16, die Abb. Tab. III.

[1]) Stein cf. Tab. Gen. der Tolck gen. Engel.

Ueber die Abstammung des kurl. Zweiges aus Westfalen vgl. Fahne Westf. Geschl. 163.

Das Geschlecht starb in Kurland wol schon im vorigen Jahrh. aus.

Absch. v. 1620 Oct. 17.

In die II. Classe sub № 1 (lauf. № 92) verz.

55.

Wilhelm Dietrich von Tranckwitz.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung aus Preussen angegeben und seine Ahnen producirt, alß

Vaters Linie:

Tranckwitz, Werder, Pofrit, Braxheimen; Witmansdorff, Rosen, Timnen[1]), Kobeese;

Mutter Linie:

Niederbach, Festenberg, Trauden, Katendorff; Polwit, Mühlen, Portugall, Parthem.

Der Deducent selbst wanderte ein, machte sich 1589 besitzlich und erwarb Waldegahlen.

Das Geschlecht erlosch in Kurland in der 4. Generation mit Jacob Ludwig c. 1690. Dessen Schwester Anna Dorothea verm. Franck † als die Letzte ihres Namens 1732, Juli 3.

Absch v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 46 verzeichnet.

56.

Johan von Volckersahm.

1620, 17/X. Beruft sich ufs Notorium, das seine Voreltern, welche für hundert und mehr Jahren bey des Herrn Meisters Plettenberges Zeiten in diese Lande gekommen, sich jederzeit adelich und wolverhalten, also daß sie mit adelichen Güthern belehnet auch hernach zue Digniteten befordret worden, inmassen sein S. Vater Rath gewesen und seines seligen Vatern Bruder Friedrich Probst in Liefland; producirt seine Ahnen, alß

Volckersahm, Bahr, Rehbinder, (4. mangelt[2]); Blome, Bietinghof, Schwartzhof, Plater;

Mutter Linie:

Ducker, Fahrensbach, Tiesenhausen, Uxküll; Hastfehr, Dühren, (7. mangelt), Taube.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 46 verzeichnet.

[1]) Die Copie Tinnen.

[2]) Felden.

57.

Johan von Fürstenberg von der Medden.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Ankunft angegeben aus Westphahlen auß der Marck vom Hause Harte und wehren seine Vorfahren vom Herrn Meister Gahlen mit adelichen Güthern belehnet auch zu fürnehmen Embtern und Legationen gebrauchet worden; producirt seine Ahnen, alß

Vaters Linie:

Fürstenberg, Nehm, Hausen, Aplerbeck; Rehbinder, Felthen, Folckersahm, Rehbinder;

Mutter Linie:

Taube, Teufhausen, Mörßen, Ermeßen; Taube, Engliß, Gilßen, Tiedtwen.

Die Familie begegnet uns schon im 14. Jahrh. in den Ordenslanden, die kurische Branche aber ist erst in der Mitte des 16. Jahrh. eingewandert; sie wurde mit Meddum (jetzt zu Kalkuhnen gehörig) belehnt, welches bis 1681 im Besitze der Familie blieb. OM. Wilh. v. Fürstenberg 1557—59.

Das Geschlecht ist in Kurland Ende des vorigen oder Anfang dieses Jahrh. erloschen.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 48 verzeichnet.

58.

Wilhelm Freytag.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben auß Westphahlen vom Lueringhofe, wehren über zweyhundert Jahr in diesen Landen und mit adelichen Güthern belehnet worden, producirt seine Ahnen, alß

Vaters Linie:

Freytag, Rosen, von Uxkell, Nettelhorst, Monckhausen; Burck, von Hochrosen, Tuwe, Capren;

Mutter Linie:

Hahnebohm, (2. mangelt[1]), Monchhausen; Kersebruch; Krummes, Beerwald, Schöping, Heiden.

Auch diese Ahnenreihe ist ganz in Unordnung gerathen. Sie muß heißen (cf. Brig. Lieven I, 82 und Stammtafel der Freytags):

Freytag, von Uexküll, Nettelhorst, Münchhausen; von der Borch, Rosen v. Hochrosen, Taube, Capren?

Arend Freytag wurde 1493 vom OM. Joh. Frydach gen. Coringhoven mit Demmen belehnt.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 49 verzeichnet.

[1]) Casum cf. 21.

59.

Johan Finckenauge.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben auß Holstein, alda aber dasselbe verstorben. Seine Vorfahren wehren für zweyhundert fünfzehn Jahren in diese Lande kommen und wegen ihres Wolverhaltens mit Landtgüthern belehnet worden; producirt seine Ahnen, alß

Vaters Linie:

Finckenauge, Fisshausen, Rehbinder, Rolle[1]); Scholz, (6. mangelt[2]), Rehbinder, 8. (mangelt[3]).

Mutter Linie.

Volckersahm, Rehbinder, Blome, Schwarzhof; Rop, Hoberg, Blomberg, Schonenberg.

Im Jahre 1520 wurde Johann Finckenaugen vom OM. Wolter v. Plettenberg mit Warnowitz belehnt.

Das Geschlecht schrieb sich meist Finckenogen, ob ein Zusammenhang desselben mit den Mitauern Finckeno, Finckenau, (auch Finckenogen) des 17. Jahrh. vorhanden, ist zur Stunde nicht festzustellen.

Die Familie ist jetzt ausgestorben, hat aber noch zu Ende des letzten Jahrh. in Kurland geblüht.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 64[4]) verzeichnet.

60.

Heinrich von Bercken zu Sten.[5])

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben außm Stifte Cöln und wehre sein Großvater bey Ordenszeiten ufm Hause Dünaburg Haubtmann gewesen, auch vom Herrn Meister Plettenberg anno 1533 im Dünaburgischen mit adelichen Güthern belehnt worden. Sein S. Vater wehre 8 Jahre lang Dünaburgischer Manrichter gewesen, ihm der adeliche Titull attribuirt und also für Einen vom Adell allezeit gehalten worden. Hiebeneben hatt er auch ein schriftlich Testimonium producirt, darin gezeuget wirdt, das die Berken ein alt Geschlecht aus der Stadt Cöln und dann seine Ahnen übergeben, alß

Vaters Linie:

Bercken, Ingenhof, Eckell, Elwerfeldt; Roep, Hoberg, Blomberg, Schonenberg.

Mutter Linie:

Stockman, Glasenap, Nödken, Rosen von Rop; Schwarthof, Tiesenhausen von Berson, Plater; Ungern von Pirgell.

Absch. v. 1620, Oct. 17, p. IV, 14.

Heinrich von Bercken; dieweiln aus seinem producirten Gezeugnus nicht erscheinet, das die Bercken aus adelichen Stammen, sondern ein gutt Geschlecht aus der Stadt Cöln, alß hatt er seinen Adel nicht genugsahm erwiesen.

(114, a.) Heinrich von Bercken Erben.

1631, 1/VIII. Laßen ihre Rothurfft verlesen. Verliefet des Herrn Meisters Plettenberges Verlehnung, worin ihm der damahlige adeliche Titull gegeben und das Halsgericht verlehnet worden.

Imgleichen eine Quitanz von Herrn Meister Fürstenberg, darin ihme ebenmeßig der adeliche Titull gegeben.

Zum Dritten des Gottseligen Herrn Schreiben, da er zum Dünaburgischen Manrichter verordnet.

Das Geschlecht war seit dem 15. Jahrh. in Kurland; Heinrich wurde 1533, Jan. 26. vom OM. Wolter von Plettenberg mit Steinensee und Rautensee belehnt, welche Güter bis 1727 im Besitze der Familie blieben.

Das Geschlecht, welches in Kurland im vergangenen, in Litthauen in diesem Jahrh. ausgestorben ist, blüht noch in Deutschland[1]).

Weshalb man Bercken seine tadellose Ahnenreihe allein nicht gelten lassen wollte, wissen wir nicht; viele Andre hatte man blos auf die Ahnen hin paßiren lassen, zudem war das Notorium dem Bewerber auch nicht gut abzusprechen.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 2. Cl. sub № 7 (laufende № 98) verzeichnet.

61.

Johann Buddenbrock.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben auß Westphahlen vom Hause Brock und also von dem adelichen Geschlechte der Buddenhagen. Seine Vorfahren wehren für 300 Jahren in diese Lande kommen und wegen ihrer ritterlichen Thaten mit stadtlichen Güthern belehnet worden; producirt seine Ahne[n].

---

[1]) Verschrieben für Uexküll, was im producirten Original steht (Brig. Lieven II, 94).

[2]) Rantzau? cf. 38.

[3]) Bremen cf. 38.

[4]) Vgl. das bei Schilling (46) über die hohe Immatrikulations-Nummer Gesagte.

[5]) Soll heißen Stein-See.

[1]) Vgl. die Gesch. der Familie v. Bercken vom 15. Jahrh. bis zur Gegenwart von (Rudolf) von Bercken, Gen. d. Inf. a. D. Berlin (1895). Der Verf. irrt, wie das Obenstehende zeigt, wenn er meint, im Ritterbanks-Protokolle hätte der Satz „Uradel aus dem Stifte Cöln, schon zur Ordenszeit in Kurland-Semgallen, oder überhaupt in Alt-Livland ansäßig gewesen," den er unter „—" giebt, gestanden. Aus dem „Ritterbuche" v. 1893, welches dem Verf. vorgelegen hat, geht dieses auch nicht im Geringsten hervor.

Vaters Linie:

Buddenbrock, Nötken, Klopman, von der Hofe.

Die mütterliche Linie würden die Düsterloen erweisen.

Dieselben waren (vgl. 62).

Sesswegen, Pahl, Blomberg, Harrien; Köncken, Dumpian, Benten, Buttlar.

Die Angabe der Buddenbrocks, daß sie vom Hause Brock und vom Geschlechte der Buddenhagen stammen, legt einem die Vermuthung nahe, sie könnten mit einer auch in Kurland erscheinenden Familie Budde (einer andern als der, die schließlich recipirt wurde)[1]) desselben Stammes sein. Vgl. darüber das dem Buddenbrockschen ähnliche Wappen des Johann Budde, Jahrb. 1894 pag. 9, dessen Figur sehr wol durch die zusammengeschobenen Rauten des Buddenbrockschen Wappens entstanden sein kann.

Das Geschlecht † in Kurland, wo es Wolfahrt besaß um 1700 aus.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 50 verzeichnet.

62.

Georg Düsterlo.

1620, 17/X. Seine Voreltern hetten außm Lande Gülich, Geldern auch Braunschweig ihren Uhrsprung; sein Großvater Antonius Dusterlo wehre etwan für hundert Jahren in diese Lande gekommen und sein Vater sich in Kriegswesen tapfer gebrauchen lassen. Die Genealogiam seiner veterlichen Linien hette er bißhero noch nicht inß Landt bekommen können, wegen der mütterlichen Linien producirt er folgende Wapen:

Seßwegen, Pahl, Blomberch, Harrien; Köncken, Dumpian, Benten, Buttler.

Absch. v. 1620, Oct. 17, p. IV, 15.

Duesterloh; dieweiln er für diesem für keinen vom Adell gehalten worden undt sich selber zu besserm Beweise erbeutt, alß wirdt er denselben aus dem Orte, daher er endsprossen, zu gelegener Zeitt beibrengen undt alßdan Bescheidts erwarten.

(119, p.) Die Düsterlowen.

1634, 18/VII. Verlieset seiner Sachen Notturft schriftlich. Sey vor diesem in der ersten Ritterbanck zur beßern Probation außgesetzet gewesen. Beruffet sich auf die Ahnen

Von deß Vatern Seiten:

Ripperbandt, Doienwerth, Hase.

Von der Mutter Seiten:

Seßwegen, Blomberg, Köngen, Benten

wie auch auf Siegel undt Briefe der Herrn Meister undt anderer Officirer, da seinen Vorfahren der damalige adeliche Titel gegeben worden, wie auch der Verheyrathung der Seinigen unter die andern adeliche Geschlechter; noch auf andere der von Adel Attestationen.

1548 übernimmt Tönnies (Antonius) Düsterlo, der mit Merten Bußenschuttes Tochter Margaretha verheirathet war, das verschuldete Gut des Schwiegervaters, Märzendorff im Baldohnschen; dasselbe blieb bis 1669 im Besitze der Familie.

Da sich Bußenschutte nicht unter den erwähnten drei väterlichen Ahnen befindet, so muß entweder Tönnies Düsterlohe zweimal geheirathet haben (alte Ahnentafeln geben . . . v. Hase als seine Gattin an[1]) oder die producirten väterlichen Ahnen sind die des Tönnies Düsterlo selbst.

Die Familie hatte in der Zeit bis zur Ritterbank weder durch Alliancen noch durch größeren Besitz die Aufmerksamkeit des Landes erregen können, daher die Behauptung der Ritterbanksrichter, man hätte sie für keine vom Adel gehalten; auf das Notorium konnte sie sich also nicht berufen.

Absch. v. 1634, Juli 20.

In die 2. Classe sub № 11 (lauf. № 102) verzeichnet.

63.

Christoff von Schafhausen.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung auß Westphahlen angegeben vom Hause Schafhausen und sich ufs Notorium beruffen, sintemaln sein adelich Geschlecht jedermenniglich bekandt und daher seine Genealogiam zu übergeben für unnötig erachtet, würde es aber erfordert, wehre er dazu nachmaln erbottig.

Seine Ahnen haben sich nicht zusammenstellen lassen. Unsere Wissenschaft von diesem Geschlechte ist überhaupt eine sehr geringe. Christophs Elter-Vater, Johann, kam ins Land. 1559 Juli, 19 belehnt der OM. Wilhelm von Fürstenberg den Jürgen Schaffhausen mit dem nachgelassenen Hofe des Johann Schonenberg (Schönberg bei Bauske). Um die Wende des 17. Jahrh. scheint das Geschlecht bereits ausgestorben gewesen zu sein, die letzte Erwähnung ist eine Anna Maria v. Schaffhausen geborene Nolde 1707.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 51 verzeichnet.

---

[1]) № 109 des Protokolls u. 183 der Matrikel.

[1]) Brig. Lieven II, 5.

64.

Johann von Steinrath, Churischer Kirchen-Visitator.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben auß der Grafschaft Marcke und seine Ahnen producirt, alß

Vaters Linie:

Steinrath, Bornhausen, Leye (4. mangelt)[1]); Lamßdorff, Schettern, Buttlern, Buttlern.

Mutter Linie:

Schencking, Wiecke[2]), Goes, Doenhof; (5 mangelt)[3]), Pogrele, Ermeß, Ungern.

Der Großvater Johanns, Rudolf mit Namen, kam auf Wunsch seines Oheims, des Goldingenschen Ordens-Comthurs Christopher von Neuhof gen. von der Ley, nach Kurland und studirte in Riga. Erbh. auf Iwanden, Lesch-Edsen und Mangen. Das Geschlecht starb im vorigen Jahrh. aus.[4])

Absch. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 52 verzeichnet.

65.

Otto Rosenberg.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben auß Mehren und neben seinem Lehnbriefe seine Ahnen producirt, alß

Vaters Linie:

Rosenberg (2, 3, 4 ledig); Blomberg, Kuhren (7[5]) und 8 ledig)[6]).

Mutter Linie:

Hahnebohm (2 mangelt)[7]) Monchhausen, Kerßebruck; Krummes, Behrwold, Schöpping, Heiden.

Abscheid v. 1620, Oct. 17, p. IV, 17.

Otto Rosenbergk; dieweiln er seinen Ursprung aus Mehren deducirt, aber solches nicht genugsahm dargethan, auch die Wapen mitt der andern Rosenberg Wapen nicht übereinkommen, alß wirdt er aus demselben Orte beßern Beweiß zu gelegener Zeitt beybrengen und Bescheidts erwarten.

(97, a.) Die Rosenberge.[8])

1631, 31/VII. Weiln die Seinigen für undencklichen Jahren für adeliche Leute gehalten worden, alß sezen sie in keinen Zweifell, daß sie auch dafür passiren werden. Producirt des Herrn Meisters Plettenberges Verlehnung, worin ihm der Titull Erbar zugelegt wirdt, imgleichen von Vögten des Ordens.

Die Ahnen dieses Otto Rosenberg des Jüngeren waren:[5])

1) Rosenberg, 2) mangelt, 3) Blomberg, 4) Kuhren, 5) Büldring, 6) Lambsdorff, 7) Benten, 8) Buttlar, 9) Korff, 10) Buttlar, 11) Fircks, 12) Dönhoff, 13) Sacken, 14) Düren, 15) Buchholtz, 16) Lambsdorff.

In Kurland wol schon im 15. Jahrh. (erste Erwähnung 1511). Das Geschlecht saß (belehnt 1558) auf Garrosen.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 2. Cl. sub № 2 (lauf. № 93) verzeichnet.

66.

Heinrich von Horn.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben aus dem Lande Bergen, daher der S. Schweder von Horn gekommen, sich dieser Orten woll verhalten, auch mit einem adelichen Geschlechte befreihet; es wehren aber alle ihre Beweise im Brande geblieben. Der S. Wolter von Horn hette sich auch mit einem adelichen Geschlechte von den Brincken befreiet und also sein adelich Geschlecht Jedermenniglich bewust.

Absch. v. 1620, Oct. 17, p. IV, 17.

Heinrich von Horn; weiln er sich uff Beweiß berufft, so ihm verbrandt sein solle, alß wird er denselben anderweit genugsahmb beybringen.

(109, e.) Heinrich von **Haren.**

1631, 1/VIII. Verlieset seine schriftliche Nothurfft und producirt seine Lehn- und andern Briefe, worin ihm der damahlige adeliche Titull gegeben worden.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 2. Classe verzeichnet. Im Originalconcept des Abscheides steht: „Dieweiln dem Sel. Schweder von Horn vom Herrn . . . . . " Dieses ist durchstrichen und darunter steht „die von Harn".

Das Geschlecht Horn (mit den beiden Hörnern) saß auf Haren an der Lippe und hatte mit dem Westfälischen Geschlechte der Haren (3 Leuchter) keinen Zusammenhang. Heinrich, der sich 1620 Horn und 1631 Haren nannte, hatte nun wol gewiß nicht die Absicht durch den Uebergang von der Namensform Horn auf die Namensform Haren die Meinung hervorzurufen, er

---

[1]) Möllenbeck, vgl. 118 und Leyesche Stammtafel.
[2]) Die Schenckingsche Stammtafel hat Tiecke.
[3]) Hof; fraglos war hier nur das Wappen unbekannt (s. Einl.).
[4]) Nach 1723; vgl. Brig. Lieven, Beitr. II p. 113.
[5]) Tancken.
[6]) Haftfer vgl. 51. Nach unserer Anordnung zu lesen Blomberg, Tancken, Kuhren, Haftfer.
[7]) Casum vgl. 21.
[8]) Dieses mal übernahm im Auftrage sämmtlicher Rosenbergs Otto Rosenberg der Jüngere, Heinrichs Sohn, ein Neffe des älteren Otto, der 1620 die Sache geführt hatte, den Vortritt vor die Ritterbank.

[4]) Brig. Lieven II, 92.

gehöre dem durch Ahnentafeln auch den Ritterbanksrichtern fraglos bekannten Geschlechte der Haren an. Erstens lag dazu kein Grund für den Bewerber vor, da sein bis ins 13. Jahrh. zurückführbares Geschlecht vor den Westfälischen Harens nicht zurückzustehen brauchte, dann aber hätte er, falls er mala fide handeln wollte, auch das Harensche Wappen für sich in Anspruch nehmen müssen, was wie wir sehen werden, nicht geschehen ist. Nach unserer Meinung wird er zu dieser Änderung, die rein sprachlich genommen viele Analogien hat (Rode—Rahden; Horryen—Harrien; Woldt—Walden), wol durch zwischen 1620 und 31 in seiner Stammesheimath unternommene Nachforschungen bewogen worden sein. Er brauchte ja beispielsweise nur zu erfahren, daß sein Geschlecht den Sitz Haren innegehabt hatte, um zur Ueberzeugung zu gelangen, die Form Horn sei blos eine Verstümmelung von Haren, eine Auffassung die auch von der modernen Kritik nicht schlechtweg von der Hand zu weisen ist.

In Kurland war dieser Heinrich erst der dritte seines Geschlechtes. Schweder Horn war 1561 vom OM. Gotthard mit Stricken belehnt worden; Wolter, vermählt mit einer Brincken, scheint Schweders Sohn gewesen zu sein; daß Heinrich Wolters Sohn war, ist nirgends erwähnt, doch ist dieses wahrscheinlich, da sonst eine Bemerkung über Wolters Alliance in der Deduktion keinen Sinn gehabt hätte.

Gegen dieses in Kurland noch junge und wol recht unbekannte Geschlecht wandte sich nach dessen Aufnahme das Mißtrauen eines Theiles des Landes, hervorgerufen durch die schon erwähnte Namensänderung. Der Obrist Matthias v. der Recke gab dieser Stimmung Ausdruck, indem er so, daß es Heinrich von Haaren zu Ohren kommen mußte, die Behauptung aufstellte, Haaren hätte das Indigenat erschlichen, er sei gar kein Edelmann, jedenfalls nicht das, wofür er sich ausgebe. Daraufhin verklagte ihn der Beleidigte wegen Verleumdung, was Recke wieder seinerseits veranlaßte officiell vor der Ritterbank Harens Stand anzugreifen oder, wie man damals sagte, ihm quaestionem status zu moviren. Vor dem Ritterbanksgerichte erschienen die Parten nicht selbst, sondern ließen ihre Sache durch Advocaten führen.

(119, d.) Herr Obrister M[atthias] von Reck contra Heinrich von Haren.

1634, 18/VII. Becheus, im Nahmen seines Principalen, movirt dem Horn controversiam status, daß er sich, da er zuvor Horn genant, nun aber von Haren titulirt, da er daß Wapen der von Haren nicht führt; producirt die Wapen. Welches er dahero gethan, weiln er ihn ehrenrührig in der Citation angegriffen, alß einen detrectatorem, da er daß billig geredet, daß er nicht von den Haren.

Holnhagen protestirt de atrocissimis injuriis.

Becheus hat zwar dazumahl nicht zur detraction Solches geredet, sondern nur die Warheit an den Tag zu geben; bittet ihn, alß der sich frembder Nahmen anmaset zu straffen.

Holnhagen protestirt nochmaln de atrocissimis injuriis ut et de damnis et expensis; hat Nichtß zu disputiren, reservirt sich auf Ritterbuchß-Abscheidt, wendet vor exceptionem rei judicatae, bittet sich dabei zu conserviren.

Becheus: Solches sey in quantum juris geschehen. Ist nur die Rede, daß er sich von Haren angegeben undt anschreiben laßen, da doch die Brieffe in contrarium lauten.

Holnhagen: Die Siegel undt Brieffe sein einmahl übersehen undt acceptirt worden, der Herr Obrister hat den Abscheidt mit unterschrieben; weil Diejenigen zu straffen, welche contra rem judicatam disputiren, bittet den Herrn Obristen desfallß selbst zu straffen. Daß löbliche Gericht wirt hiedurch verdechtig gemacht, wenn der Abscheidt solte gehoben werden.

Becheus: Res judicata hic cum grano accipiatur, wegen der Clausul, so annectirt, da Ihr fstl. Gnaden ander Bericht beikommen möchte, daß alßdan weiter davon zu reden. Horn sei dazumahl so weit paßirt, alß er dazumal probirt, der Herr Obrister habe dasmal seine Protestation annectirt; die Richter können hiedurch nicht in Verdacht gezogen werden. Bittet wie vor.

Holnhagen urgirt daß Vorige, daß solche Abscheide nicht caßirt, sondern conservirt werden müssen. Die Clausul ist wegen Ihr fstl. Gnaden undt nicht deß Herrn Obristen [wegen] vorbehalten, ist also Obrister Actor incompetens; beruffet sich auf die Citation, daß er auch darin Haren genant wirdt.

Abscheid v. 1634, Juli 20. im Ritterbanks-Protokoll sub I befindlich [1]).

Auf die vor diesem niedergesetzten Ritterbanck von Herrn Landthovemeister undt Obristen Matthias von der Reck angestellete Klage kegen undt wieder Heinrich von Haren befinden Ihro fürstl. Gnaden undt die sembtlichen Richter die Sache der Beschaffenheit, daß dieselbe nicht vor dies sondern an das Criminalgericht eigentlich gehöre. Im Übrigen bleibet es bey dem hiebevohr auf voriger Ritterbanck gegebenen Abscheides.

In die 2. Cl. sub № 5 (lauf. № 96) verzeichnet.

---

1) folgt auf 122, b.

67.

Die Henninge.

1620, 17/X. Produciren D. Sigismundi Augusti Privilegium, worin ihr S. Vater gleichst andern adelichen Geschlechtern geadelt worden.

Friedrich von Henning aus Thüringen
Gem. Margar. v. Streithorst a. Westfalen.

Salomon geb. zu Weimar 1528 † 1589, Nov. 29. wurde vom Könige v. Polen Sigism. Aug. 1566, Mai 10. in den Adelstand erhoben. Fürstl. kurl. Geheimrath und Kirchenvisitator von Kurland und Semgallen. Erbh. a. Asuppen, Wahnen, Sutnen, Warriben und Sahrzen in Kurland.

Gem. I Marg. von der Pahlen.
Gem. II Anna v. Bockum.
Gem. III Marg. Sophia v. Tobien.

I Gotthard	II Friedrich	III Salomon
1620	1620	1620

Absch. von 1620, Oct. 17.

In die 3. Classe sub № 4 (laufende № 106) verzeichnet.

68.

Die Hörnere.

1620, 17/X. Produciren D. Sigismundi Augusti Privilegium, darin ihr S. Vater gleichst andern adelichen Geschlechtern geadelt worden.

Thomas Hörner, aus Eger, vielleicht auch nur in Eger geboren (Egranus), Geheim-Rath bei Hzg. Gotthard von Kurland und Licentiatus juris, wurde von König Sigismund II August, 1568, Juli 10. geadelt. Gem. Catharina von Tobien (auch Dubbien).

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 3. Classe sub № 5 (laufende № 107) verzeichnet.

69.

Johann Francke.

1620, 17/X. Beruft sich ufs Notorium, denn Jedermenniglich sein adelich Geschlecht genugsahm bekandt; jedoch da solches nicht genugsahm, bittet er um Dilation bis sein Vetter Georg Franck, welcher in Pohlen und alle Beweise bey sich, wieder anheimb komme.

Die Ahnenreihe, die sich nach den Gen. Tab. für Johann Franck auf Strutteln (um den es sich hier handelt) zusammenstellen läßt, ist ersichtlich fehlerhaft, so daß wir darauf verzichten müssen, sie hierherzusetzen.

Das Geschlecht — mit seinem vollen Namen — von Pfeilitzer gen. Franck soll aus Francken stammen, was höchst wahrscheinlich, wenn auch urkundlich nicht nachweisbar ist. Hier tritt es schon früh auf. 1407, Juli 17. belehnt der OM. Conrad von Vietinghoff den Claus Franck mit Puhren. 1482, Oct. 3 gedieh Strutteln an einen Nachkommen jenes Claus, gleichfalls Claus mit Namen, durch Belehnung des OM. Bernd von der Borch. Das Gut ist dann mit einer kurzen Unterbrechung bis heute in den Händen der Familie geblieben.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 53 verzeichnet.

70.

Hans Berg.

1620, 17/X. Hatt seine Ankunft angegeben von Oesell und seine Ahnen producirt, als

Vaters Linie:

Berg, Gilßen[1]), Tumpian, Harchelzwig; Blomberg, Lamßdorff, Harrien, Buttlar.

Mutter Linie:

Leye, (2. mangelt)[2]), Rollenbeck (4. mangelt)[3]); Rosen, Ungern, Mehdem, Treiden.

In Bezug auf die verschiedenen Familien Berg, existirt in den Aufzeichnungen der älteren Genealogen und in den Gen.-Tab. eine hochgradige Verwirrung. Hans Bergs Vorfahren stammten von der Insel Ösel, und schrieben sich nach ihrer dortigen Besitzung à Karmel. Ihr Wappen war in G. ein # gekr. Adler auf gr. Dreiberg (dieses Geschlecht nennen die Gen.-Tab. Berg v. Oesel). Von dieser Familie verschieden ist ein 1841 nachträglich zur Matrikel verzeichnetes Geschlecht (von den Gen.-Tab. Berg v. Karmel genannt) welches im gespaltenen Schilde rechts einen 1/2 # Adler in Bl., links eine r. gemauerte Zinne in S., also im ersten Felde dieselbe Figur wie die „zum Berge" (vgl. 10) führen. Beide Familien scheinen noch im 17. Jahrh. erloschen zu sein.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 54 verzeichnet.

71.

Dettloff von Horreyen genand Hargen.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben auß dem Lande zu Gellern, allda sie sich den Freyherrn gleich halten sollen. Der Erste des Nahmens Lorenz, wehre im Revelschen angekommen und mit dem Hofe Nageln daselbst belehnet worden, sich auch mit einem adelichen Geschlechte der Totwen von Ringen befreiet, wie dessen Nachfolger ebenmeßig gethan und auß der Genealogia, so er producirt, zu ersehen wehre, alß

[1]) vgl. 47, das Kursel hat.
[2]) Ense gen. Varnhagen, vgl. 118.
[3]) Bicken, vgl. 118.

Vaters Linie:

Horreyen, Detfen[1]), Dönhof, Stromberg, Aderkaß, Rehbinder:

Mutter Linie:

Aderkaß, Uxkull, Rosen, Koßkull, Tiesenhausen.

Absch. v. 1620, Oct. 17. p. IV, 18.

Detloff Harrien, dieweiln der Tedwen Wapen mitt den rechten Wapen der Tödwen nicht übereinkumbt, auch der Tödwen von Ringen nur eine Tochter verlassen und Niemandts wissendtlich, das Doenhoffe von Alloen sein sollen, alß wirdt er aus dem Orte, da er seinen Ursprung herdeducirt, bessern Beweiß zu gelegener Zeitt einbringen undt Bescheidts erwarten.

Die Ahnen sind sicher nicht unter der Gabel gegeben; wahrscheinlich bezeichnen die angeführten Namen blos die Gattinnen der Harrgenschen Ascendenten. Darnach wäre die Tödwen Dettloffs Ureltermutter, die Dönhof seine Eltermutter, die Stromberg seine Großmutter und die Aderkaß seine Mutter gewesen; die Rehbinder hätten wir dagegen als die Gattin des Producenten selbst anzusprechen. Wie die Ahnen der Mutter-Linie aufzulösen sind, konnte nicht entschieden werden.

Auf welches Fundament hin, die Richter die Tödwensche Alliance in Zweifel zogen, wissen wir nicht; es ist unwahrscheinlich, daß ihnen bis ins 15. Jahrh. zurückreichende Stammtafeln dieser Familie vorlagen, welche mit einer solchen Genauigkeit geführt waren, daß sie mit Bestimmtheit behaupten konnten, jener in Frage kommende Tödwen hätte nur eine Tochter hinterlassen. Eher dürfte man annehmen, daß irgendeine auf der Session von einem der Mitglieder der Ritterbank erwähnte Tradition, die sich möglicherweise in Wahrheit auf eine spätere Tödwensche Generation bezog, das Plenum bewogen hat, Harrgen zurückzustellen. (Als Analogie vgl. Scholtz (38) und dessen Zurückstellung wegen des Rantzauschen Wappens).

1505 wird d. d. Hasenpoth Johann Harrgen belehnt (von wem? und womit?)[2]). Detloff Harrgen scheint zwischen 1626 und 1631 gestorben zu sein.

1841 wurde das Geschlecht nachträglich zur Matrikel verzeichnet sub № 128.

72.

S. Thomas Brüggeners Erben Vormünder.

1620, 17/X. Haben ihre Mündtlinge wegen ihrer Minorennitet endtschuldiget und das ihnen dieses nicht muege praejudicirlich sein, gebeten.

[1]) Tödwen.

[2]) Wold. Güter- und Fam.-Lex. Notiz nach einem „alten Verzeichnisse."

(102, a). Die Brüggener[1]).

1631, 31/VII. Verliesset seine Nothurfft und beruft sich auf ein kaiserlich Privilegium Nobilitatis, welches aber im Fewrschaden wegkgekommen und andere vom gottseeligen Herrn bey Ordenszeiten[2]) ergangene[3]) Briefen, worin ihm der damalige adeliche Titul gegeben worden.

Bastian — Michael Brückner oder Brüggener. Rath des OM. u. Hzg. Gotthard, 1566 auf den Reichstag nach Augsburg geschickt, Herr auf Rennen u. Usmaiten, der erste i. d. Ordenslanden. Gem.: Maye Vifhusen.

Bastian — Thomas. Gem. Cath. Nettelhorst.

Erben — Ewert.

Ewert Brüggeners Supplik an den Herzog[4]) führt das hier kurz Angegebene weitläufiger aus.

Das Geschlecht † im 18. Jahrh. aus.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 2. Cl. sub № 4 (lauf. № 95) verzeichnet.

Da Ewert die Sache durchgeführt hatte, war er der Meinung, daß der Adelstand auch ihm allein zukäme, seine Vettern aber, Bastian Brüggeners Erben, keinen Theil am Indigenat hätten. Durch Vermittelung guter Freunde kam jedoch ein Vergleich zustande, wornach Ewert die Erben Bastians als seine nächsten Vettern anerkannte und ihnen auch Wappen und Siegel zugestand (!). Da aber Ewerts Schwager, Christopher von Alten-Bokum, diesem Zugeständniß nicht beitrat und den Verwandten seiner Frau schriftlich und mündlich den Adel absprach, wurden dieselben beim Herzoge klagbar und beanspruchten für sich dieselben Rechte, die man Ewert gewährt hatte.

Ein Absch. ist auf diese Supplikation, deren Gewährung ja selbstverständlich war, nicht ergangen, jedenfalls im Ritterbanks-Protokolle nicht verzeichnet worden.

73.

Gotthard Weiß (der Aeltere).

Konnte seine Sache nicht persönlich, sondern nur schriftlich vorbringen, da er alt und krank war.

[1]) Ewert.

[2]) folgt „gegebenen" durchstrichen.

[3]) folgt „Sigell" durchstrichen.

[4]) Die Probation oder Nothdurft im „Alten Fam.-Arch." vorhanden.

1620, 17/X. Sein s. Vater wehre bey dem Gottseeligen Herrn ein Rath und Secretarius gewesen, auch mit adelichen Güthern belehnt worden und sich mit einem adelichen Geschlechte befreiet. Verhoffet, er werde also solches Adelß ebenmeßig genieſſen.

Sein Vater Zacharias war Stadthalter von Riga später Gotthards Rath gewesen. 1569 wurde dessen Belehnung über Assern confirmirt. Seine Gattin war Jesse Tobien, eine T. v. Salomon u. Marg. von Hünnichhusen (s. 108).

Absch. v. 1620, Oct. 17. p. IV, 19.

Gotthardt Weiß; dieweiln keine Probation, so die Herrn Richter für gültig erkennen, fürgebracht, alß kann er vor Keinen vom Adel passiren.

Bald darauf starb Gotthard der Aeltere und sein Sohn nahm den Vortritt.

(112, a). Gothardt Weiß (der Jüngere).

1631, 1/VIII. Verlieset seine Nothurft.

Absch. 1631, 2. Aug. p. IV, 17.

Dieweiln Gothardt Weiß über das, was er in voriger Ritterbanck eingewandt, ein Mehrers zur Probation des Adels nicht beygebracht, als kann er vor Keinen vom Adell passiren.

Von diesem Urtheil appellirten die Weiß an den König, auch finden sich 3 herzogl. Supplikationsabscheide, von denen die beiden ersten den supplicirenden Brüdern Gotthard u. Johann die Ertheilung des Titels aus der hzgl. Kanzellei versagen[1]), der dritte[2]) aber dieselben vor den zum 27. Juli 1639 verschriebenen Landtag verweist. Die Ritterbank von 1634 mußten die Weißens versäumen. Von den 3 Söhnen Gotthard des Aelteren war Wilhelm, der älteste, in russischer Gefangenschaft verstorben, Gotthard und Johann aber in polnischen Diensten. Sie brachten eine Entschuldigung ihres Ausbleibens vom Könige und zwei Intercessionale ihres Obersten Nicol. Korff mit. Zugleich entschuldigten sie sich, daß ihr kranker Vater 1620 die Sache nicht mit dem genügenden Nachdrucke hätte vertreten können und sich in seinem Schreiben auch nicht auf die wesentlichsten Beweispunkte gestützt hätte. Sie selbst wären 1631 noch sehr jung gewesen und hätten in den Kriegszeiten die nöthigen Papiere nicht so geschwind und zahlreich, als das wol erwünscht gewesen wäre, an die Hand bringen können. Jetzt (1639) bäten sie dringend noch einmal vernommen zu werden, da sie juxta secundum probandi modum ihren Adelstand zu erweisen hofften, nämlich durch die Attribuirung des damaligen adligen Titels in Dokumenten die von Ordensmeistern etc. ausgestellt worden waren.

Dieses wurde ihnen gewährt und sie erschienen noch einmal.

(125, a). Godhard und Johan Weiß.

1642, 20/VII. Crüger verlase das königliche Decret; probirte Nobilitatem 1) per Notorium — verlase Attestata, 2) per Titulum attributum „Ehrenvester" a Domino Principe Gothardo, item [a] moderno Principe 3) per Investituram. Bat ihn in numerum nobilium zu admittiren.

(Absch. v. selben Tage.)

Dieweiln die Gebrüder Godhard und Johan Weiß numehr juxta secundum probandi modum mit königlichen undt fürstlichen Diplomatibus, Siegel undt Brieffen ihren adelichen Stand erwiesen, alß leßet dieß Gerichtt sie vor von Adel passiren.

Auf diesen Abscheid hin wurden die beiden Brüder Gotthard und Johann Weiß mit der Qualifikation der 2. Cl. in die Matrikel (lauf. № 179) eingetragen.

Zum Schlusse mögen hier noch die 16 Ahnen Gotthard des Jüngeren folgen, wie J. H. Woldemar sie aus einer schon höchst verblaßten gemalten Ahnentafel zu copiren versucht hat. Einige Lücken lassen sich namentlich aus den Berckenschen Ahnen (60) ergänzen. Die Ergänzungen stehen in Klammern.

Abraham Weiß, Lekars? Wulf?, Jürgen Depe....? oder Derpe....?, Anna Haken?; Andres? Tobin[1]), Anna Wrangel, ... Stromberg, Hinnrichsen (Hünnichhusen)[2]);

Bercken, (Eckeln), v. der Rop, (Blomberg); Stockmann, (Nötken), v. (S)wart(hoff), Anna Plater.

74.
Mehrfeld.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben auß Westphahlen vom Hause Mehrfeldt; und ob er woll andere Beweise produciren wolte, hette doch sein Bruder dieselben bey sich. Dieweiln es aber Notorium und sein adelich Geschlechte Jederman bekand, bittet er, das seines Brudern Abwesenheit ihme am adelichen Titul nicht praejudicirlich sey.

Einer der Söhne des † Hans Meerfeldt meldete sich bei der Ritterbank.

Seine 4 Ahnen väterlicher Seits waren:

Meerfeldt, Pahlen, Borch, Blomberg.[3])

---

[1]) v. 1634, Nov. 7. (A. 1623/40 f. 223, r.) v. 1638, Jan. 22. (ib. f. 330, r.)

[2]) v. 1639, Juli 11. (ib. f. 364, v.)

[1]) also nicht Fabian (II) wie die Gen. Tab. haben. Die Zurechtstellung der folgenden 4 Ahnen s. unter Tobien (108).

[2]) nicht Münnichhusen wie Neimbts angiebt.

[3]) Vgl. 104, Hahnebohms mütterliche Ahnen.

Die Ahnen seiner Mutter Dorothea Medem, die in den Geschlechtsregistern verkehrt angegeben sind, haben sich noch nicht zurechtstellen lassen.

Das Geschlecht war vom OM. Wolter von Plettenberg im Anfange des 16. Jahrh. mit Platon belehnt worden, in dessen Händen das Gut über 100 Jahre blieb.

Es starb in Kurland aus mit Friedrich Meerfeldt, der 1831, März 26, gegen die Litthauschen Insurgenten fiel. Seine Schwester, die letzte des Namens überhaupt, Charlotte von Rutenberg, † 1844, Dec. 15.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 55 verzeichnet.

75.

Herr Land Marschalck[1]) Oelßen.

1620, 17/X. Hatt seine Ahnen producirt, alß

Vaters Linie:

Olßen, Rummel von Durben, Rosen von Rabben, Vietinghof; Haßferd, Ungern von Pirckell, Rosen, Gutzleben.

Mutter Linie:

Olßen, Schwarzhof, Buddenbrock, Preiken; Roffer, Kinsiger, Wrangel, Tiesenhausen.

Die ältesten Nachrichten über den Aufenthalt dieses seit dem 14. Jahrh. in Preußen (bekannten Geschlechtes[2]), in den Ordenslanden gehen auf das Jahr 1539, Jan. 5. zurück, an welchem Datum der OM. Herm. v. Brüggeney gen. Hasenkamp Dionysius Ölsen mit Lermuische und Kayven belehnte. Die obenstehenden Ahnen scheinen allerdings für eine schon früher stattgehabte Einwanderung zu sprechen, doch ist eine Entscheidung dieser Frage nicht möglich, da sich keine der producirten Alliancen in den Gen. Tab. der Oelsens wiederfinden läßt.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 56 verzeichnet.

76.

Friedrich von Königseck.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung aus Schwaben angegeben, wehren endtlich in Preussen gekommen; in welchen Turnieren dies Geschlechte gewesen, solches weise das Turnierbuch aus. Producirt seine Ahnen, alß

Vaters Linie:

Königseck, Perband, Ossau, Sperwein; Dobrowitz, Rauter, Hohendorff, Epingen.

Mutter Linie:

Skulinan, Witten, Stoßeln[1]), Brackseinen; Knobelßdorff, Kubbersin, Pilgrim, Kitlitz.

Friedrich von Königseck, der Ältere, war Herr auf Garrosen und hzgl. Stallmeister. Er † 1644, sein Sohn, Friedrich der Jüngere folgte ihm im Amte[2]). Der Name Königseck kommt seit 1700 nur noch für weibliche Glieder des Geschlechts vor.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 57 verzeichnet.

77.

Otto Rappe.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben auß Tyrolen. Der Großvater Eustachius Rappe sey bey Ordenszeiten inß Landt gekommen, für einen Haubtman zur Frawenburg constituirt worden, hette sich auch mit einem adelichen Geschlechte und Erbjungfern von den Krausen befreiet, inmaßen die Nachfolger auch gethan. Producirt seine Ahnen, alß

Vaters Linie:

Rappe, Berloen, Krausen, Funcken.

Mutter Linie:

Nettelhorst, Dumpian, Gahlen genand Halschwig, Lamßdorff.

Ueber den Tyroler Ursprung des Geschlechts läßt sich nichts finden, dagegen sind die Rappes schon früh (vielleicht früher als in Kurland) in Preußen. Die älteste uns bekannte Stammmutter Berlo gehörte einem Geschlechte an, welches bei Lüttich begütert war. Die Rappes sind 1808 mit Anna Elisabeth verw. Buchholtz ausgestorben.

Abscheid v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 58 verzeichnet.

78.

Friedrich Riewes.

1620, 17/X. Hatt seinen Uhrsprung auß Westphahlen angegeben und sich uf den Herrn Landthofmeister Matthias von der Reck beruffen, der seinem S. Vater die Wapen mit inß Landt gebracht.

---

[1]) Nicht kurl., wahrsch. preuss. Landmarschall.

[2]) Wir lassen die Notizen, die auf das 12. Jahrh. und das Münstersche weisen, beiseite, da die Identität eines dort erwähnten Ministerialis Oelsen mit der kurl. Familie für uns nicht zu erweisen war.

[1]) Die Copie hat Stoffeln.

[2]) Wold. Güter- und Fam.-Lexicon.

Absch. v. 1620, Oct. 17. p. IV, 20.

Friedrich Rieveß; dieweiln er keine Probation, so vermuege der Instruktion gültig, beygebracht, alß kann er nicht passiren.

Das Geschlecht hat sich nicht mehr gemeldet. Ueber die Herkunft dieser Familie vgl. Jahrb. 1893, p. 92 f. und 1894, p. 157 f.

79.
Friedrich Adam.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechtes Uhrsprung angegeben auß Oesterreich, von dar dasselbe für hundert und etzliche Jahren in Harrien und Wierland gekommen und seines Wolverhaltens halber mit adelichen Güthern belehnet worden, sich auch allezeit mit adelichen Geschlechtern befreiet und sein S. Vater zum Landtgerichte gebraucht und ihm der adeliche Titull zugelegt worden. Das es also Notorium, wie sein Geschlechte ein gut alt adelich Geschlechte.

Absch. v. 1620, Oct. 17, p. IV, 21.

Friedrich Adam; dieweiln die Herrn Richter die beygebrachte Probation nicht für gültig erkennen, alß wirdt er auß dehm Ort, da er seinen Ursprung deducirt, bessern Beweiß beybrengen.

(105, a.) Friedrich Adam b.

1631, 31/VII. Verlieset seiner Sachen Nothurft.

Die Eingabe ist im Protokoll nicht enthalten, dagegen findet sich unter den Adamschen Familienpapieren[1]) ein an den Herzog gerichteter Brief, welcher die Adamschen Deduktionen in Betreff der Adelsfrage enthält und wol mit dem 1631 zur Verlesung gekommenen Beweise identisch ist. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

Durchlauchtiger hochgebohrner Fürst, gnediger Herr.

Euer fürstl. Gnaden seindt meine unterthenige schuldige undt gehorsahme Dienste jedertzeit zuvor. Gnediger Fürst undt Herr! Das Geschlecht der Adamen belanget, ist es also verstorben, das es nur auf mich und meinem Bruder, der itzo Obrister Leutenamptt im Reiche, beruhet. Weiln nun die Ritterbanck von Euer fürstl. Gnaden geordnet undt angesetzet undt ich allhie ein Eingesessener, so gebührt es mihr auch billig E. f. G. Ausschreiben zue unterthenigster Folge mein Familiam zu justificiren, obgleich ich wie auch mein Bruder allhier im Lande das Wenigste erzogen undt ich kurtz vor meines sel. Vatern Tode alererst zue Hause gekommen, damahln von der Ritterbanck nichts wissendt gewesen, das ich wie ein Jugendtlicher meinem sel. Vatter damahln nach unser Herr- oder Ankunfft wenig gefraget, itzt aber, weiln eß hochnötig, Nachforschung thuen müssen.

Vors Erste fundire ich mich auf den 1. Probandi Modum, alß auf die Notorität, so der höchste Beweiß ist, dan E. F. G. wie auch der gantzen Ritter- undt Landtschafft wol wissende, das die drey vornehmer Geschlechter alß Klockman, Mehrfelder undt Schillingk ihren Adelstandt genugsahm durch ihre Ahnen undt sonsten bewiesen undt von E. F. G. undt den Herrn Richtern paßiret sein worden. Weiln ich dan berichtet werde, wan eine Ritterbanck gehalten worden undt es einer von Vater undt Mutter wegen bewiesen, eß alles untadelhafte Geschlechter sein müssen, so ist es nun menniglich wissendt[1]), daß der Herrn. Klockman Elter-Mutter, der Herrn Merfelder Elder-Mutter, der Herrn Schilling Groß-Mutter meines Nahmens und Geschlechts der Adamen gewesen undt sie daher entsprossen, das ich dahero meines Erachtenß nicht mehr Beweiß bedürffte.

Zum Andern justificire ich meinen Adelstandt nach dem vierdten Modo Probandi mit meiner Vorfahren erlangten Siegel undt Briefen, sintemahl befindlich, das Herr Ernst von Sacken von Schnepeln Lehnbriefe von Anno 1395 (hat), das meine Vorfahren vor so viel hundert Jahren alhier im Lande gewesen undt adeliche Verlehnungen wie auch andere adeliche Freiheiten gehabt, gleich wie hieraus zu ersehen, das mein sel. Vorfahr dem sel. Herren Sacken gleich gehalten worden; wan er geringer gewesen, wehre ohne Zweifel ein Unterscheit gemacht sein worden.

Zum Dritten habe ich auch ein Lehnbrief gehabt, welches ich von Jhro Gestrengen dem Herrn Landthofmeistern undt Obersten bekommen, da meine Vorfahren bey Rewel adeliche Gütter mit aller adelichen Freiheit, wie die Nahmen haben muegen, verlehnet sein worden, welches 230 Jahr altt, in welchem meinem sel. Vorfahren der damahlige adeliche Titul ist gegeben worden, nemblichen den Ehrenvesten. Weiln aber mein Bruder der Oberste Leutenambt, da ihm Jhre königl. Maj. in Schweden das Gutth gegeben, solches mit dem Lehnbriefe beweisen müssen, das er eß rechtmessig fordere, habe ich ihm den Lehnbrief hinschicken müssen, das ich eß also itzt nicht an der Handt habe, habe wol an ihm geschrieben, daß er mir den Brief wiederschicken wolte, ist aber mit Jhrer königl. Maj. im Römischen Reiche anjetzo; das der Brief aber gewiß alhier gewesen, wie auch neben dem adelichen Titul undt aller adelichen Freiheit das Gutt meinem sel. Vorfahren verlehnet, wil ich eß mit Seiner Gestrengen dem Herrn Landthoffmeistern undt Obersten bezeugen, von welchen ich es bekommen; ehe eß in seinen Henden gehabt undt gelesen. Wil hoffen Seine Gestrengen werden Solcheß in keine Abrede sein können, weiln eß ein gewißes Werck undt meine höchste zeitliche Wolfahrt concerniret.

[1]) Ritterhaus „Altes Familien-Archiv". Adam 1, 2.

[1]) Klopmann (19) producirt unter seinen 16 Ahnen keinen Adam, bei Merfeldt (74) wäre dieser Name nur unter den Medemschen Vorfahren zu suchen, Schilling (46) giebt in der That eine Adam als seine Großmutter an.

Sonſten iſt eß auch menniglich wiſſendt, das das Gutt im Windauſchen, welcheß Turnaw innen hatt, auch vor dieſem Adams Gutt geweſen undt er eß mit aller adelichen Freiheit beſeſſen; habe wol bey Turnaw umb die Copiam des Lehnbrieffes gebehten undt angehalten, er mir doch Solcheß verweigert.

Das alſo meine Vorfahren nicht allein alhie in Churland wie auch in Liefland adeliche Gueter beſeſſen undt vor Gutte von Adel gehalten, wie auch ſich mit uhralten von Adel befreiet, wie auß den vohrbenanten uhralten adelichen Geſchlechtern zue erſehen, beſondern auch Euer fürſtl. Gnaden wie auch Einer Edlen Ritter- undt Landtſchafft wol wiſſende, daß meinem ſel. Vattern, von Euer fürſtl. Gnaden wie auch von E. fürſtl. Gn. Herrn Brudern, Jhro fürſtl. Gn. Hertzog Wilhelm undt von der gantzen Ritter- undt Landtſchafft alletzeit der adeliche Titul iſt adtribuiret worden undt vor einen Gutten von Adel paßiret, gehalten undt nimmer in keinen Zweifel getzogen worden; das ich alſo hoffe, Eure fürſtl. Gn. wie auch die Herrn Richter werden, ſolch mein genugſahm Beweiß, welcheß der Inſtruction gemeß, ich in vorigen Würden undt Freiheiten verbleiben undt das waß ich noch auß Nachforſchungen, weilen unſer Geſchlecht alſo verſtorben, haben müſſen, ratificiren undt vor genehm halten undt mir bey meinem wohlhergebrachten alten adelichen Titul undt Stande erhalten. Solches bin ich umb Euer fürſtl. Gnaden mit meinem ſchuldigen Gehorſamb zue verdienen euſerſteß Vermugenß willig als ſchuldig

E. F. G.
untertheniger undt gehorſahmer
Friedrich Adam.

Abſch. v. 1631, Aug. 2, IV, p. 6.

Nachdem Friedrich Adamb ſich auf einen Lehnbrief, darin ihm vom Herrn Meiſter der damahlige adeliche Titull ſoll gegeben ſein, beruffen thut und derſelbe zum Vorſchein gebracht werden muß, alß wirdt er denſelben nochmaln in Jahr unnd Tagk[1]) produciren.

(119, f). Friedrich Adam.

1634, [18]/VII. Hat vermöge Abſcheides, den Lehnbrieff zu wegen zu brengen, ſich bemühet, (ſey) aber von Händen kommen. Beruffet ſich auf die Ahnen, undt dan, das damaln vom Herrn Meiſter Johan Reck der damahlige adeliche Titul ſeinen Vorfahren, auch die ſamende Handgerechtigkeit geben worden, wie auch von andern damahligen Haubtleuten alß Walderath undt andern Officiren. Daß Gutt Capſeden[1]), wie meniglich bewuſt, iſt der Adam adelich Stamgutt. Beruffet (ſich) auf die continuam usurpationem der adelichen Freyheit undt adelichen geleiſteten Pflichtt.

Es ſcheinen in Kurland zwei verſchiedene Adamſche Einwanderungen ſtattgefunden zu haben, da Friedrich Adam angiebt, ſein Geſchlecht ſei vor 100 und ezliche Jahre, alſo c. 1500 oder etwas früher (vgl. den folgenden Lehnbrief), nach Harrien und Wierland gekommen, in Kurland aber im 14. und 15 Jahrh. beſitzliche Adams erwähnt werden. Erſt Mitte des 17. Jahrh. begegnen wir der ſlaviſirten Namensform Adamowicz gen. Adam. Das Geſchlecht † im 17. Jahrh. aus.

Abſch. v. 1634, Juli 20.

In die 2. Cl. sub № 9 (lauf. № 100) verzeichnet.

Ein alter Lehnbrief, der Adams auch auf Oeſel nachweiſt, mag hier ſeinen Platz finden.

Hier folgt er:

Petrus (von Wedberg) Bf. von Oeſel verlehnt dem Albrecht Adam 2½ Haken Landes Streutack genannt in der Wacke Serl und im Kirchſpiel Gemma belegen d. d. Arensburg 1485, Aug. 2.

Original a. Pergament mit abgefallenem Siegel.

Petrus, van godes und des Romeſſchen ſtols gnaden biſſchopp der kerken Oßell, bekennen und botugen in unde myt duſſem unßem apenen breve vor alßweme, de ene horen leßen edder ſeen, dat wy Albrecht Adam unde ſynen rechten erven ume ſyner truwe willen, de he unß unde unßer kerken hefft bowißet und noch in tokomenden tiden truwliken mach bowißen, gegunth unde vorlenet hebben, in macht unde crafft duſſes breves gunen unde vorlenen Streutack genompt mit druddehalven haken landes in den wackken to Serle im kerſpel Gema up Oßell belegen, up den olden tynß alle jar vnß to gevende, teyn lope hardes korns, de ſulvigen druddehalven haken landes to brukende mit aller nuth und tobohoringe an weiden, viſſcheen, holtingen, landen, luden, buſſchen, ſtruken, menheiden, viſſcherien, wateren, waterſſlopen, vedrifften, ackeren gebuwet und ungebuwet, hoyſlegen bonomet und unbonomet, horſten, hegen, beken droge unde nath, mit aller tobohoringe, wo de bonomet is, offte mach ſyn, nichtesnicht buten boſcheden, na den druddehalven haken landes horende, ſzo wy ock loffliken ſyn underrichtet van Hans Schazdenberch, unßem vogede thor Arnßborch, de ſulvigen druddehalven haken landes by mynſchen gedenkende nicht boſettet noch gebruket ſyn geweſen, ſzo dat Albrecht und ſyne rechten erven de

[1]) urſprünglich ſtand auch hier als Termin das nächſte Appellations-Gericht.

[1]) 1404, Nov. 30 belehnt der OM. Conrad von Vietinghoff den Cort Adam mit Kapſeden, welches bis 1486 in den Händen der Familie blieb. Güt. Chron. U. F. Lief. 3. pag. 211. Die Copie hat ſtatt Capſeden das fehlerhafte Langſehden.

druddehalff haken landes mit aller tobehoringe vorgerort, nichtesnicht buten boscheden, vor unß und unße nakomelinge kindes kinth, to ewigen tiden to ervende up den olden tynß, ßo vor steit, sall und mach bositten, bruken und hebben. Des thor tuchnisse, ßo hebbe wy unße ingeßegell unde an dußen breff laten hangen. De gegeven is thor Arnssborch des anderen dages na advincula Petri in den jaren unßes heren verteynhundert dar na im viff undet achtentigesten.

80.
Christian Putkamer.

1620, 17/X. Beruft sich ufs Notorium, denn Jederman sein adelich Geschlecht bekandt, da aber solches nicht genugsahm, will er nachmalen seine Beweise beybrengen.

Seine 16 Ahnen lassen sich nach Brig. Lieven II, 58 folgender maßen zusammenstellen

1) Puttkamer, 2) Flemming, 3) Podewils, 4) fehlt, 5) Brunnau, 6) Benten, 7) Rawe, 8) Waldowen; 9) Rosen, 10) Uxkull, 11) Tiesenhausen, 12) Maydell, 13) Gahlen, 14—16 fehlt[1]).

Das Geschlecht ist wol nicht vor der 2. Hälfte des 16. Jahrh. aus Pommern nach Kurland gekommen und starb hier im 18. Jahrh. aus.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Classe sub № 59 verzeichnet.

81.
Gerhard Mehrbach.

1620, 17/X. Beruft sich ufs Notorium, denn seine adeliche Ankunft Jederman genugsahm bekand. Da aber hierin nicht genugsahm, will er nachmaln völligen Beweiß beybrengen.

Gerhards Vater, Emmerich, kam aus den Rheinlanden, wo sein Geschlecht seit dem 13. Jahrh. nachweisbar, nach Kurland und wurde hier von Hzg. Gotthard 1568 mit Pussen belehnt.

8 Ahnen lassen sich für ihn zusammenstellen:

1) Mirbach, 2) Deinsburg, 3) Stein, 4) unbekannt; 5) Doenhoff, 6) Sacken, 7) Recke, 8) Stael-Holstein[2]).

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 60 verzeichnet.

---

[1]) Vgl. 49 u. 31 und lies 5—8
5) Brunnow, 6) Rawe, 7) Benten, 8) Buttlar;

[2]) Brig. III, 132 hat das Ehepaar Johann v. der Recke a. Untrop u. Marg. v. Westphalen als Eltern der Maria verm. Doenhoff angegeben. Es waren aber dieselben Dietrich XIII zu Camen und Anna Stael v. Holstein (cf. Gesch. d. Herren v. der Recke etc. Breslau 1878, § 534).

82.
Adolff Heidtken.

1620, 17/X. Hatt einen schriftlichen Beweiß seiner adelichen Ankunft aus seines S. Vatern Buche gezeichnet beygebracht und da es daran nicht genug, sich zu mehrer Probation anerbotten.

Absch. v. 1620, Oct. 17, p. IV, 22.

Adolff Heidtken; dieweiln die eingeschickten Probation nicht genugsahmb, er sich auch uf bessern Beweiß berufft, soll er denselben zu gelegner Zeitt beybrengen.

(125, b.) S. Adolph Heidtken Erben ex rescripto regio.

1642, 22/VII. Crüger verlase Bischoff Schenckingß Attestation (undt) Copiam von dem Lehnbriefe vom Herrn Meister und Könige Sigismundo Augusto, in welcher königl. Donation der Titul Nobilis gesetzet.

Absch. v. selben Tage.

Haben keine Originalia producirt, auch ist daß Geschlecht verstorben.

(125, d.) 2. Absch. v. selben Tage.

Auf eingeschicktes königl. Rescript und Anhalten Odten[1]) Münsters undt Niclauß[2]) Szoege wirt zum Bescheide geben: Obwol Jhro fürstl. Gnaden auf sothans königliches Rescript der Heidken hören wollen; dieweiln aber keine männliche Erben mehr vorhanden, die übrigen Erben auch in Deductione keine Originalia producirt, alß können dieselbe weiter nicht gehört werden. Actum ꝛc.

Das Geschlecht war jedenfalls schon im 15. Jahrh. in den Ordenslanden. Ewert Heydtken oder Heidecken (auch Heucken) wird 1554 u. 58 von den OM. Gahlen und Fürstenberg im Sonnaxtischen belehnt; in zwei Lehnbriefen Sigismundi Augusti erhält er den Titel Nobilis und wird als Eques Livoniae bezeichnet[3]).

Adolf Heydeckens 8 Ahnen waren nach Brig. Lieven III, 66, 67.

1) Heydecken, 2) Wrangell vom blauen Berge, 3) Rese, 4) Kawer; 5) von der Horst, 6) unbekannt, 7) von der Howen, 8) unbekannt.

Bald nach der Ritterbank von 1620 verstarb Adolff Heidecken, und sein Gut wurde, da er ohne männliche Nachkommen, als der letzte seines Geschlechts, hingegangen war und seinen Adelstand nicht nachgewiesen hatte, zur herzoglichen Tafel gezogen. Dagegen supplicirten seine Schwäger Ottomar Münster und Nicolaus

---

[1]) die Copie hat fehlerhaft Johann gelesen.
[2]) corr. von derselben Hand aus Kasper.
[3]) Fabr. Prot. 391—96.

Szoege[1]) beim Könige, der durch ein Mandat vom 3. Febr. 1642 den Hzg. anwies, den Heydeckenschen Adelsbeweis von Adolfs Erben entgegenzunehmen, damit die Sache wegen der Güter geregelt werden könne.[2]) Die Abscheide der Ritterbank sind oben angeführt.

Das Heydeckensche Wappen war in Silber ein 8strahliger blauer Stern; Helmz.: 3 Straußenfedern, s. r. s.[3]).

83.
Georg Galbrecht.

1620, 17/X. Hatt etzliche Gezeuchnüs übergeben, darin gezeuget wirdt, das er ein Privilegium Nobilitatis gehabt, welches aber bey dem Schwedischen Kriegswesen neben andern Sachen von Sahliß wegkgekommen.

Absch. v. 1620, Oct. 17. p. IV, 23.

Georg Galbrecht; dieweiln die producirten Probationen nicht genugsahm, alß können dieselben nicht angenommen werden. Da er aber künfftig den Adelbrief aus der Metrica bekommen undt denselben produciren wirdt, so hat er weitern Bescheid zu gewarten.

Das Geschlecht wird von einigen Adelslexicis als ein adeliges, in Pommern und Livland (Godmannsdorf) begütertes, angegeben. Derselbe Georg Galbrecht war 1609 Amtmann von Bauske (Wold. G.-L.); eine Galbrecht heirathete Ewert Howen auf Tetelmünde.

Das Geschlecht hat sich nicht weiter gemeldet.

84.
Lamßdorff.

1620, 17/X. Hatt sich aufs Notorium beruffen, weiln sein adelich Geschlecht Jederman bekandt und fast ein gut Theill vom Adell sein Wapen in ihren Genealogien albereit producirt.

Da der Vorname nicht angegeben, können auch die Ahnen nicht namhaft gemacht werden. Neben Dumpian kommt dieses im 15. und 16. Jahrh. sehr ausgebreitete Geschlecht am häufigsten in den Ritterbanksahnentafeln vor.

Dasselbe war wol schon seit dem 14. Jahrh. in Kurland (1439 Hermann Lambsdorffs Erben auf Laidsen).

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 62 verzeichnet.

[1]) Im Rescript stand Dröge.
[2]) Altes Fam.-Arch. Nov. Ind.
[3]) Wappenbuch-Mss. in 4° (R.-H.) p. 166, r.

85.
Otto Krummeß.

1620, 17/X. Hatt sich zu Beweisung seines Adelß durch Valentin König angeben lassen, soll sich aber hierzu künftig persönlich stellen.

(93, e). Der Rittmeister Krummeß.

1631, 30/VII. Endtschuldiget sich nochmaln wegen seiner Krankheit, das er in voriger Ritterbanck nicht erscheinen können, beruft sich auf das Notorium, habe auch in vergangenem Termino seine Ahnen producirt, die er nochmaln fürgebracht. Seine Vorfahren hetten für etzliche hundert Jahren adeliche Güther in Liefslandt besessen, welche izo die Schmöllingen einhatten; verliefet den Lehnbrief im Jahr 1409.

Die andern Lehnbriefe wegen der Semgallischen Güther, hette Rotermundt bey sich; wehren für 160 Jahren verlehnet.

Krummeß'sche Ahnen siehe 25. Ob sie auf diesen Otto Bezug haben, ist nicht festzustellen.

Kersten Krummeß wurde 1413, Dec. 8 vom OM. Dietrich Torck mit dem „Gute auf der Aa" (Wolgund) belehnt. Der Ursprung der Familie wird von Einigen „aus Holstein" angegeben, dagegen aber spricht die Stammbuch-Eintragung, welche (wol Ende des 16. Jahrhunderts) Johann Krummeß der Jüngere in ein Lievensches Stammbuch gemacht hat[1])

Die Verse lauten mit Anspielung auf das Wappen:

Meins Namens Schutz der halbe rothe Leu
Im gelben Feld — ermahnt der Treu!
Drumb also die Ankunft mein
Entsprossen aus der Pfalz am Rhein;
Vor 200 verschienen Jahr
Mit Schild und Helm begabet war.
Aufm Helm zween Flügel, gelb und roth,
Darin der Nam' geschrieben stott,
Erinnert mich und All' die Mein,
Daß wir auch treu wie Leuen sein.
Der führet uns mit Adler-Flügel
Ueber hoge Berg und kleine Hügel.
Dann wir solch wolerworbne Zier
Den Unsern folgen — nach Gebühr.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 70 verzeichnet.

86.
Otto Stempell.

1620, 17/X. Hatt seine Ankunft angegeben auß Westphahlen, zwey Meilen von Oßnabrück. Dieweiln aber sein Bruder, so sich in Ostfrießlandt verhalte,

[1]) Wappenbuch Mss. in 4° (R.-H.) p. 89. In dasselbe ist ein Theil des Lievenschen Stammbuches übergegangen.

die Ahnen mit sich genommen, und er derselben nicht habhaft werden können, wolle er dieselben künftig produciren.

Absch. v. 1620, Oct. 17, p. IV, 24.

Otto Stempel; dieweiln er sich uf mehrern Beweiß berufft, alß hat er diesen gebührlich beizubringen.

(120, a.) Otto Stempell.

1634, 18/VII. Entschuldigt seine Ehhaften, daß er sich in voriger Ritterbanck nicht gestellen können. Beruffet sich auf das Notorium und vieler vornehmer Officirer Zeugnuß undt [auf] Commissionen undt Abscheide. Deducirt seine Ankunft auß Westphalen. [Producirt seine Ahnen].

Von des Vaters Seiten:

Barren, Keiserling, Platitzen, Neppen.

Von der Mutter Seiten:

Dorthesen, Blomberg, Hanen, Buchholtz.

Die hier scheinbar vorliegende Verwirrung wird durch ein im Alten Familienarchive befindliches Blatt von Neimbts Handschrift gehoben. Dasselbe giebt nach einer gemalten Ahnentafel folgende Namen in dieser Anordnung:

der von Hecht,	von Dumpian,
der von Ruhren,	der von Linnen,
der von Platitzen,	der von Dumpeshagen,
der von Barren,	der von Berren,
der von Budden,	der von Meppen,
der von Horn,	von Platitzen.
von Streithorst,	der von Keseling,
von Stempel,	von Barren.

von Stempel.

Aufgelöst sieht die Ahnentafel so aus:

Stempel Barren	Horn Ruhren	Streithorst Platitzen	Budden Hecht	Barren Berren	Platitzen Linnen	Keseling Dumpeshagen	Meppen Dumpian
Stempel	Horn	Streithorst	Budden	Barren	Platitzen	Keseling	Meppen
Stempel		Streithorst		Barren		Keseling	
Stempel				Barren			
Stempel							

Diese gemalte Ahnentafel bezog sich, wie aus dem zweiten Ahnenproduct ersichtlich, auf Otto Stempels Vater; aus ihr hat der Protokollführer, dem sie offenbar vorgelegen hat, je 4 Ahnen väterlicher und mütterlicher Seits copirt, wobei er die Familiennamen des Vaters (Stempel) und der Mutter (Bar) deren Adel ja erst bewiesen werden sollte, unberücksichtigt ließ. So liefern uns diese ohne Neimbts Erklärung unverständlichen 8 Ahnen von väterlicher und mütterlicher Seite blos die beiden Mütter der Eltern, ihre 4 Großmütter, und die beiden Eltermütter väterlicher Seits des Vaters wegen. Diese Ahnenauswahl ist, wie oben bemerkt, vom Schriftführer gestrichen worden, statt dessen sind merkwürdiger Weise nicht die 4 Ahnen von Otto Stempels Vater in die Rubrik „von des Vaters wegen" gesetzt worden; statt ihrer haben vielmehr die 4 seiner Großmutter väterlicherseits Platz gefunden. Als mütterliche Ahnen werden Dorthesen, Blomberg, Hanen, Buchholtz aufgezählt, die, nach demselben Schema wie die väterlichen Ahnen aufgelöst, nachfolgende Tafel ergeben müssen

Dorthesen Hahn		Blomberg Buchholtz	
Dorthesen		Blomberg	
Dorthesen			

conj. Otto Stempels Vater.

Das Wappen der Familie Stempel ist ursprünglich[1]) ein schräg, später senkrecht gestellter, Schwertknauf gewesen, welcher den Rest einer abgesplitterten Klinge unter sich gekehrt hatte. Daraus ist durch Verzeichnung die heutige Figur, ein in perspektivischer Verkürzung gesehenes Brett, oder ein freischwebender Balken, von einem Nagel (?) durchbohrt, geworden. Von Manchen ist es sogar als Petschaft (Stempel!!) — also als das Bild eines redenden Wappens — angesprochen worden. Ueber die in der Neimbtschen Ahnenreihe genannten Wappen vergl.: bei Ruhren, Fahne Westf. Geschl. 341, Platitzen (= Pladise) ibid. 320, Barren (= Bar) Siebm. I, 189. und Stammbuch des blühenden u. abgestorbenen Adels, Budden, Siebm. I, 189 und Stammbuch etc., wo speciell ein osnabrückisches Geschlecht mit abweichendem Wappen erwähnt wird; Linnen, Fahne Westf. Geschl. I, 274—77 und unter den Cölnischen II, 88. Wegen

[1]) Ursprünglich stand, aber später durchstrichen

Von des Vaters Seiten:
Strithorst, Horn, Budden, Barren.

Von der Mutter Seiten:
Keiserling, Plattizen, Neppen, Berren.

[1]) cf. IV. Heft der Westfälischen Siegel des Mittelalters von Dr. Th. Ilgen Tab. 165.

Berren (Behren oder Beeren?) Siebm. I, 167 und Stammbuch etc. Neppen, schließlich das sich nicht finden ließ, wird wol richtiger die Familie Neppen der Neimbtschen Tafel sein (Siebm. 188).

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß der Versuch einer Anknüpfung der Stempels an die Bockenvorde, anders genannt Schüngell, die zu verschiedenen Zeiten, zuletzt noch jüngst versucht worden ist, als einzigen Untergrund den Schreib- resp. Druckfehler einer Urkunde hat, welche den OM. Bockenvorde gen. Stempel nennt.

Absch. v. 1634, Juli 20.

In die 1. Cl. sub № 90 verzeichnet.

87.
Herman Seckler.

1620, 17/X. Dieweiln er seine Documenten, so er zu Beweisung seines Adelß nötig, an den Kgl. Hof geschicket, bittet er, das ihme dieses nicht muege praejudicirlich sein.

Hermann Seckler wird 1572[1]) als Commissarius erwähnt. 1583[2]) auf Thomsdorff. Ob dieser eben Genannte mit dem Hermann vor der Ritterbank identisch ist, erscheint nicht wahrscheinlich; sie mögen im Verhältniß von Vater und Sohn zu einander gestanden haben.

1631 und 1632 handelt Hermann Seckler mit Alex. Korff und Zacharias Stopius wegen seines Gutes im Neugutischen; 1651 war Sibylla Roenne seine Wittwe.

Da er nur um Verfristung bat, erfolgte kein Abschied.

Hermann Seckler erschien nicht wieder vor der Ritterbank, wol aber gab sich 1642 ein Wilhelm Seckler beim Herzoge mit der Bitte um den adeligen Titel an. Derselbe wurde 1642, Dec. 12.[3]) und 1643, Juli, 18.[4]) auf den Landtag verwiesen; eine neue Supplik erhielt 1643, Sept. 30.[5]) den Abschied: weil keine Ritterbank gehalten wird, kann auch kein Termin gesetzt werden.

Nach 1643 hören wir auch von Wilh. Seckler nichts mehr.

88.
Alexander Wiegand.

1620, 17/X. Hatt seines Geschlechts Uhrsprung angegeben auß Hessen und weiln sein Bruder alle andere Beweise bey sich, aber itzo nicht erschienen, wie er woll mit ihme verlassen, und darnach Jeder menniglich seine adeliche Ankunfft bekandt, alß will er nicht hoffen, das dies seines Brudern Außenbleiben ihme an seinem adelichen Titul werde praejudicirlich sein.

Weder er noch sein Bruder Thomas[1]), auf den er sich beruft ist in die Gen. Tab. der Familie Wigandt eingetragen, wahrscheinlich aber waren beide Brüder von Barthold, und Söhne der Doroth. Schwartzhof, da Alexander Wigandt nebst Gotthard Heycking (dessen Großmutter eine Schwartzhof war) ihrer Verwandten der Jungfer Elisabeth Schwartzhof ein Attestat über ihre Erbberechtigung ausstellten[2]).

In diesem Falle wären seine Ahnen folgende[3])

1) Wigandt, 2) Kerssenbrock, 3) Tillen, 4) Drachenfels; 5) Schwartzhof, 6) Tiesenhausen, 7) Ungern, 8) Plater.

Sollte aber Alexander, der noch bis in die 40er Jahre als Amtmann von Hofzumberge vorkommt, ein Sohn Bartholds gewesen sein, so wären den genannten noch 8 Ahnen mütterlicher Seits hinzuzufügen

1) Alten-Bokum, 2) Franck, 3) Hahn, 4) Nettelhorst[4]); 5) Knorr, 6) Hoesen, 7) Klingsporn, Dumpian.

Johann von Wigandt soll 1418 unter dem OM. Sifrid Lander von Spanheim nach Livland gekommen sein.

Absch. v. 1620, Oct. 17.

In die 1. Cl. sub № 61 verzeichnet.

1. Ritterbanks-Abscheid v. 17. Oct. 1620[6]).

I.

Verzeichnus derer, so neben dem Notorio und andern Documenten zur Probirung des Adelß auch ihre Anichen producirt[7]).

1. Landthoffmeister Matthias von der Recke, s. I.
2. Cantzler Michael Manteuffell, s. II.
3. Burggrabe Christoff Firckß, s. III.
4. Oberheubtman Grodthausen, wegen der dreier Heuser Ruhenthall Berstell undt Schwitten, s. IV.
5. Heubtman auf Frawenburgk Johan Wulff, s. V.
6. Heubtman auf Grobyn Heinrich von Sacken[5]), s. VI.

---

[1]) Wold. Güt. und Fam.-Lexicon.
[2]) Fabr. Ingr. 1. u. 89 f.
[3]) A. 1641/54 f. 44, r.
[4]) ibid. f. 55, r.
[5]) ibid. f. 59, r.
[6]) Der Ritterbanksabscheid von einer andern (2.) Hand geschreiben.
[7]) wie das Vorhergegangene zeigt, ist die Ueberschrift uncorrekt; Viele hatten ihre Ahnen nicht producirt,

[1]) Neimbts-Extractum I.
[2]) Fabr. Ingr. 485 f.
[3]) Brig. Lieven II, 78.
[4]) wol die 1. Frau des Friedrich Hahn, dessen (2.) Gemahlin Katrin Butlere urkundlich belegt ist.
[5]) Von der 1. Hand (Protokollführer) hineingeschrieben: „von der Osten genandt Sacken".

7. Heubtman uf Durben Herman Doenhoff, f. VII.
8. Wilhelm von Plettenbergk, f. VIII.
9. Georg von Vietinghoff, Otten Sohn, f. 1.
10. Johan von Mehdem, Manrichter, f. IX.
11. Philip von Altenbockumb, f. 3.
12. Heinrich Plater, f. 2.
13. Johan Buchholtz, f. 4.
14. Bartoldt Sieberg, f. 5.
15. Philip von Drachenfelß, Semgallisch Kirchen-Visitator, f. 6.
16. Eberhardt von Buttler[1]), f. 7.
17. Dietrich Schenckingk, f. 8.
18. Otto Torck, f. 9.

So ihre vier Ahnen von beiden Linien undt mitt dem Notorio auch andern Documenten genugsahm erwiesen:

19. Otto Goeß, f. 12.
20. Johan Stromberg, f. 13.
21. Heinrich Nettelhorst, f. 14.
22. Gert von Rahden, f. 16.
23. Christoff Treiden, f. 17.
24. Johan Klopman, f. 19.
25. Bartholdt Hühn für sich undt seine Brüder, f. 20.
26. Heinrich Hahne, f. 22.
27. Robert von Merscheidt genandt Hillesem, f. 23.
28. Herberth Elmendorff, f. 26.
29. Dietrich Scheping, f. 27.
30. Adolph Landsberg, f. 28.
31. Gothardt Biesteramb, f. 29.
32. Eberhardt von der Hove, f. 31.
33. Henrich von Dorthesen, f. 32.
34. Johan von Schlippenbeck, f. 33.
35. Adrian Nolde, f. 35.
36. Die Rope, f. 39.
37. Die Buttberge, f. 42.
38. Gotthardt von der Tinne, f. 43.
39. Gotthardt Hoiking, f. 47.
40. Die Brincken, f. 48.
41. Die Brunnowen, f. 49.
42. Die Knorren, f. 50.
43. Die Blomberge, f. 51.
44. Die Nagell, f. 52.
45. Die Rehbinder, f. 53.
46. Tranckwitz, f. 55.
47. Volckersamb, f. 56.
48. Furstenberge, f. 57.
49. Freytagk von Loringhofe, f. 58.
50. Buddenbrock, f. 61.
51. Die Schafhausen, f. 63.
52. Die Steinrath, f. 64.
53. Die Francken, f. 69.
54. Die Berge von Osell, f. 70.
55. Die Merfeldt, f. 74.
56. Landt-Marschalck Oelsen, 75.
57. Friedrich von Konigseck, f. 76.
58. Die Rappen, f. 77.
59. Die Putkahmer, f. 80.
60. Die Merbache, f. 81.
61. Die Wiegandte, f. 88.
62. Die Lambßdorffe, f. 84.
63. Die Schillinge, f. 46.
64. Die Finckennogen f. 59.

Es thun Ihr fstl. Gnaden sich ausdrücklich bewahren, da derselben anderer Beweiß solte beykommen, das Ihr fstl. Gnaden dieses nicht solle präjudicirlich sein.

II[1]).

Die Königliche Privilegia producirt:

1. Heinrich zum Berge, f. 10.
2. Caspar Dreylingk, f. 11.
3. Oberheubtman Schröder, f. 44.
4. Die Henninge, f. 67.
5. Die Horner[2]), f. 68.
6. Georg Schelcken; diesem wollen Ihro. fstl. Gnaden uf Interceßion des Oberheubtmans Otto Grodthues den adelichen Titull geben, ihre Action aber wegen der verübten Gewälde sich fürbehalten haben[3].) f. 30.

III.

Die durch Siegill undt Brieffe erwiesen.

1. Henrich Fresendorff, f. 54.

IV.

Deren Probation nicht genugsahm befunden:

1. Georg Adelingk, f. 18.
2. Andreas Reyer, f. 24.
3. Magnus Piele, f. 25.
4. Bolschwing. f. 34.
5. Michel Niethoff, f. 36.
6. Piepenstock, f. 37.
7. Scholtze, f. 38.
8. Herman Schulte, f. 40.
9. Johan Rotermundt, f. 41.
10. Heinrich Lieve, f. 21.
11. Johan Klebeck, f. 15.
12. Tiedewitz, f. 45.
13. Berg von Oesel, f. 70.
14. Heinrich von Bercken, f. 60.
15. Duesterloh, f. 62.
16. Otto Rosenbergk, f. 65.
17. Heinrich von Horn, f. 66.
18. Detloff Harrien, f. 71.
19. Gotthardt Weiß, f. 73.
20. Friedrich Rieveß, f. 78.
21. Friedrich Adam, f. 79.
22. Adolff Heidtken, f. 82.
23. Georg Galbrecht, f. 83.
24. Otto Stempel, f. 86.

[1]) von der 1. Hand hineingeschrieben: „Unter welchen die Buttler, Stephens Söhne, so hier in Churlandt gezeuget, nicht sollen begriffen sein.

[1]) Classe 2 und 3 sind im Protokoll vertauscht worden.
[2]) Von der 1. Hand (Protokollführer) hineingeschrieben: „Frowin zur Hake". Derselbe wurde aber erst 1631 recipirt, f. 114.
[3]) Dieses ist durchstrichen und von der 1. Hand (Protokollführer) übergeschrieben worden: „Georg Schelcking."

II. Session der Ritterbank.

Der Punkt 13 des landtäglichen Schlusses v. Anno 1618, d. 23. Dec. hatte gelautet:

„Mit der Ritterbank laßen wir es nochmalen bei der Regiments-Formul und jüngstem landtäglichem Abschiede festiglich beruhen; jedoch soll diese Clausula bei dem letzten § hinzugethan werden, daß solcher Terminus den Unmündigen und so außerhalb Landes oder sonsten ihre Probationes so schleunig nicht an die Hand bringen können, nicht soll praejudicirlich sein."

Schon 1624 meldete sich ein Alter von Adel, Johann Tiesenhausen von Caltzenau, beim Landtage und wurde durch Landtagsschluß (1624, Dec. 24. p. 22) mit Bewilligung des Fürsten und der Landschaft „für einen Mitbruder unseres Fürstenthums auf- und angenommen." Nach der Regimentsformel war aber das Recht zwischen Nobiles und Plebei zu unterscheiden, nicht dem Landtage sondern der Ritterbank eingeräumt worden. Wir haben daher in dieser Aufnahme blos ein Provisorium zu sehen, welches in der nächsten Ritterbank 1631 (№ 93), durch eine für recht befundenene für alle Tiesenhausens in Kurland gültige Probation legalisirt wurde.

Zugleich bestimmte derselbe Landtagsschluß (p. 17), daß die Ritterbank zukünftigen Sommer (1625) in Mitau wieder angesetzet werden solle. Diese Session konnte indeß wegen des Krieges nicht stattfinden.

Zwei Jahre später beschäftigte die Frage wieder den Herzog. Im P. 3 des landtäglichen Schlusses v. 1627, Febr. 9. sagt derselbe: „Was aber die Ritterbank betrifft, ob uns wol selbsten daran gelegen, daß dieselbe continuiret und fortgesetzet werde, so geben wir doch Einer Edlen Ritter- und Landschaft selbsten zu erwägen, wie solches die Zeit hero wegen Unsicherheit des Landes hat geschehen können. So balde aber der liebe Gott beständige Sicherheit beschert und die Gerichte im Schwange gebracht werden können, wollen wir keine Gelegenheit versäumen, dieselbe fortzusetzen, stracks nach dem ersten Criminal-Gerichte; welches wir Einer Edlen Ritter- und Landschaft zur gnädigen Resolution und Landtagsschlusse wollen ertheilet und uns ihnen samt und sonders zu allen fürstlichen Gnaden anerboten haben."

Doch noch immer waren die ruhigen und geordneten Verhältnisse in Kurland nicht vorhanden, so daß auch dieses mal die herzogliche Absicht nicht ausgeführt werden konnte.

Dasselbe Schicksal hatte ein Projekt, welches den Termin auf den Winter 1629 ansetzte[1]); 1630, Juni 7. mußte der Hzg. die Mittheilung machen, es sei ihm bei den jetzigen Zuständen zu seinem Bedauern unmöglich gewesen, seinem Versprechen nachzukommen.

Endlich, im Sommer 1631, elf Jahre nach der ersten Ritterbank, sollte ihre Fortsetzung zu Stande kommen. Das Drängen namentlich von Seiten des alten Adels, der viele gute Freunde und Verwandte vom Notorium noch draußen hatte, war immer stärker geworden, so daß der Herzog seine Zusicherung, die Sitzung würde sicher stattfinden, wiederholen mußte[3]).

Die Ausschreiben ergingen und es stellten sich 7 Richter ein, die schon 1620 gesessen hatten, 12 waren neu.

Anno 1631 den 29., 30., 31. July 1. und 2. Augusti die Ritterbanck zum andern mahle gehalten worden und neben ihr fstl. Gnaden deren Richter gewesen[1])

1) Landhofmeister Matthias von der Reck (1620)[4]).
2) Canzler Christoph Fircks (1620).
3) Oberburggrave Otto Grothues (1620).
4) Oberhauptman.

Hier bricht das Protokoll der Ritterbank in der Enumeration der Richter ab. Ihre Namen sind zu ergänzen aus dem 2. Beitrage zu Casp. v. Ceumerns Theatridium Livonicum und Friderici Menii historischem

---

[1]) hzgl. Schreiben v. 1629, Juni 11. (A 1623/40 f. 37 v.)

[2]) ib. f. 62 r.

[3]) von 1630, Sept. 13 (ib. f. 74, v.) und von 1631, Febr. 6, (ib. fol. 89, r.)

[4]) Die Zahl in ( ) bedeutet, daß derselbe Richter schon 1620 in der Ritterbank gesessen hat.

Prodromum des Brigadier (Heinrich Johann) Lieven 1780[1]), sowie aus den von J. H. Woldemar aus dem Hzgl. Archive angefertigten Copien einiger auf die Ritterbanken bezüglicher Dokumente[2]). Darnach läßt sich die Liste folgendermaßen vervollständigen.

4) Heinrich Sacken, Oberhauptmann von Goldingen (1620).
5) Alexander Korff[3]), Oberhauptmann zu Mitau.
6) Heinrich Plettenberg, Oberhauptmann zu Tuckum.
7) Johan Ulrich von Schwerin[3]), Hauptmann.
8) Gotthardt Bistram, Hauptmann zu Frauenburg.
9) Hermann Doenhoff, Hauptmann von Durben (1620).
10) Heinrich Doenhoff, Hauptmann[3]) (von Windau).
11) Eberhard von der Brüggen[3]).
12) Otto Torck (1620).
13) Johan Buchholtz (1620).
14) Otto Buttlar von Ruhmen.
15) Engelbrecht von Vietinghoff.
16) Johann von Tiesenhausen[4]).
17) Georg Franck, Visitator.
18) Dietrich Tranckwitz.
19) Eberhard Wulff gen. Lüdinghausen.

Seindt gestorben (d. h. zwischen 1631 Aug. 2 und 1632 Jan. 31).

Heinrich Rummel (er wurde durch seinen gleichnamigen Vetter auf Pormsahten ersetzt.)

Berthold (wol verschrieben für Eberhard, der sein Bruder war) von der Brüggen.

Georg Franck.

Den 30. Juli Anno 1631.

89.

Der Rittmeister **Schwerin** [Johann Ulrich] Ritterbanksrichter.

1631, 30/VII. beruft sich auf das Notorium und producirt seine Ahnen von beiden Seiten.

Altes pommersches Adelsgeschlecht, welches sich mit Johann Ulrichs Großvater, Jacob, dem Magister Curiae, nach Kurland wandte. Dessen Sohn, gleichfalls Jacob mit Namen, erwarb 1573 Allschwangen von Friedr. v. Kanitz. Die Familie scheint mit Wladislaw Graf Schwerin, der 1728 Erbh. v. Allschwangen war, ausgestorben zu sein; derselbe hatte sich, nachdem er sein Erbgut verpfändet hatte, nach Polen begeben. 1767 kaufte Hzg. Ernst Joh. Allschwangen aus dem Concurse.

Johann Ulrich war mit Barbara Konarska vermählt und ist namentlich dadurch bekannt geworden, daß er die Gegenreformation in Allschwangen durchführte.

Seine producirten Ahnen haben sich nicht finden lassen; wir müssen uns daher damit begnügen blos 4 herzusetzen, die sich aus Jahrb. 1894 p. 157 ergeben:

Schwerin, Doenhoff, Kalckstein, Kanitz.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 1. Classe sub № 65 verzeichnet.

90.

Oberhauptman **Korff** [Alexander] Ritterbanksrichter.

1631, 30/VII. Beruft sich auf das Notorium und producirt seine Ahnen neben etzelichen Schreiben vom seinem Vettern dem Thumdechandt zu Oßnabrück an seinem S. Vatern geschrieben.

Claus Korff kam aus dem Hause Harkotten in Westfalen nach Kurland und wurde 1483 mit Prekuln, Gramsden, Trecken, Aswicken etc. belehnt.

Seine 16 Ahnen waren nach Brig. Lieven III., 120

1) Korff, 2) Patkull, 3) Roenne, 4) Buttlar, 5) Grotthuß, 6) Hagen, 7) Holstfehr, 8) Lambsdorff[1]); 9) Rosen, 10) Uexküll, 11) Tiesenhausen, 12) Maydell, 13) Ungern, 14) Wrangell, 15) Plettenberg, 16) Toedwen.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 1. Classe, sub № 66 verzeichnet.

91.

Heinrich Rummel, Ritterbanksrichter.

1631, 30/VII. Beruft sich auf das Notorium, das sein Geschlechte für 300 Jahren im Lande gewesen, mit adelichten Geschlechtern befreiet und producirt seine Ahnen von des Vaters Linien, wegen der Mutter beruft er sich auf die Korffe.

Ein ursprünglich aus Westfalen stammendes Geschlecht, welches 1538 dort erloschen ist. (Stammb. etc.). In Kurland wird Wirich Rummel 1357 vom OM. Goswin von Hericke mit Ilmagen belehnt, welches noch Ende des 17. Jahrh. in den Händen der Familie war.

Seine 16 Ahnen waren (nach Brig. III, 106)[2])

1) Rummel, 2) Sacken, 3) Medem, 4) Treyden, 5) Lambsdorff, 6) Schettern, 7) Recke, 8) Dühren; 9) Korff, 10) Patkull, 11) Buttlar, 12) Tiesenhausen, 13) Nettelhorst, 14) Dumpian, 15) Alten-Bokum, 16) Franck.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 1. Classe sub № 67 verzeichnet.

---

[1]) Mss. R.-H.; der auf die Ritterbank bezügliche Artikel ist nach S. Rhanäus Mss. vom Verf. ausgearbeitet worden.
[2]) Namentlich die Ausschreiben zu den Ritterbanken im Concepte.
[3]) Derselbe meldete sich erst auf dieser Ritterbank.

[1]) Dazu macht der Brig. selbst die richtige Correktur „Uxküll" mit dem Vermerk „steht im Ritterbanksprotokoll."
[2]) In Uebereinstimmung mit den Geschlechtsregistern.

92.

Bartholdt von der Brüggen, Ritterbanksrichter.

1631, 30/VII. Producirt für sich und seine abwesenden Vettern seine Ahnen und lest daneben seine Nothurft ablesen mit Producirung unterschiedtlicher Volmachten und anderer vom damahligen Herrn Meistern gegebenen Briefen, darin ihm der damahlige adeliche Titull attribuirt worden, imgleichen Keisers Carols Privilegium, darin dem s. Philip von der Brüggen Gezeugnus gegeben, das das Geschlecht für solchem Privilegio für ezlichen Jahren ein alt adelich Geschlecht gewesen.

1527 kaufte Philipp von der Brüggen, dessen Geschlecht aus Westfalen stammte, Stenden von Georg Kursel, dessen Vorfahren 1442 damit belehnt worden waren; 1528 erfolgte Plettenbergs Belehnung und Bestätigung dieses Kaufes. Das Gut ist noch heute im Besitze (Fideicommiß) der Familie.

Bartholds 8 Ahnen waren:

Brüggen, Tollen gen. Amboten, Nettelhorst, Dumpian; Doenhof, Sacken, Sacken, Dühren (?)

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 1. Classe sub № 68 verzeichnet.

93.

Johann von Tiesenhausen.

1631, 30/VII. Beruft sich auf das Notorium und wolte wünschen, das er zu der Briefelahde, worin der von Tiesenhausen Documenten vorhanden, gelangen können; weiln es ihm aber nicht möglich, producirt er schriftlich verzeichnet derselben Uhrsprung.

Georg von Tiesenhausen, Hzg. Gotthards Rath u. Selburgscher Mannrichter, vermählt mit Margaretha v. Tiesenhausen, Tochter Heinrichs von Berson, erkaufte 1583 Endenhof von Ewert Klebecks Erben. Der leibliche Neffe seiner Gattin Johann, Semgallischer Mannrichter (von der Caltzenau), war 1624 vom Landtage schon als Mitbruder anerkannt worden und deducirte nun 1631 seinen Adel. Er war nach dem Tode des Oheims im Besitze von Endenhof und besaß auch Groß- und Klein-Elley, welche Güter bis ins 18. Jahrh. in Tiesenhausenschen Händen blieben.

Seine Ahnen waren, so weit sie sich jetzt zusammenstellen lassen:

1) Tiesenhausen, 2) Rosen, 3) Tiesenhausen, 4) Ungern, 5) Rosen auf kl. Roep, 6—8) unbekannt; 9) Franck, 10—12) unbekannt, 13) Kanitz, 14—16) unbekannt.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 1. Classe sub № 69 verzeichnet.

93. a. Der Rittmeister Krummeß, s. 85.

94.

Friedrich Seßwegen.

1631, 30/VII. Giebt sich neben Rittmeister Krummes an und weiln derselbe die Seßwegen in seiner Genealogia auf der Mutter Seiten producirt, verhoffet er, das er seinen Adell dadurch genugsahm probirt, wie denn das Haus Seßwegen, so dies Geschlecht gebawet, in Lieflandt vorhanden. Der Mutter Linie probirt er mit den Dorthesen, so in vergangener Ritterbanck für ein adelich Geschlecht passirt worden.

Absch. v. selben Tage.

Soll seine Probation gebührlich beybrengen.

Wol noch an demselben Tage wird Friedrich Seßwegen dem Wunsche der Ritterbanksrichter nachgekommen sein, d. h. die von Krummes und Dorthesen probirten Ahnen in gehöriger Form zusammengeschrieben haben, da er im

Absch. v. 1631, Aug. 2.

in die 1. Classe sub № 75 verzeichnet wird und seinen Platz gleich hinter Keyserling findet, welcher als Letzter am 30. Juli seine Beweise der Ritterbank vorlegte. Eine weitere Erwähnung Seßwegens findet sich im Protokolle nicht.

Die Familie, die sich schon zur Ordenszeit in Livland ausgebreitet hatte, ist nach Kurland erst im Anfange des 17. Jahrh. gekommen, wo dieselbe Odern von Reyhers erwarb. Sie starb in männlicher Linie in der Pest (1710) aus.

Die 8 Ahnen Friedrichs waren:

1) Sesswegen, 2) Berg v. Carmel, 3) Rosen, 4) Tolck; 5) Dorthesen, 6) unbekannt, 7) Howen, 8) Borch.

94. a. Wilhelm Reyer, s. 24.

95.

Jacob Funcke.

1631, 30/VII. Beruft sich auf das Notorium und producirt seine Ahnen.

1407 wurde Bernhard Funcken vom OM. Conrad von Vietinghoff mit Funckenhof (Ilsen) oder Laiden belehnt, welches bis 1742 in Händen der Familie blieb.

Die Ahnen haben sich nicht zusammenstellen lassen, doch scheint Jacobs Mutter Maye Dorthesen gewesen zu sein.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 1. Classe sub № 71 verzeichnet.

96.
Christoph Haudring.

1631, 30/VII. Producirt seine Ahnen und verhoffet, das, demnach sein s. Vater dieselbe albereit fertig gehabt, er damit für eine adeliche Persohn passiren werde.

1489 belehnte Bischof Martin von Kurland den Merten Haudringen mit einem Stück Lande (Assiten, vielleicht mit Inbegriff von Wiebingen und Meschenecken).

Die Ahnen ließen sich heute nicht mehr zusammenstellen.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 1. Classe sub № 73 verzeichnet.

96, a. Heinrich Lieve, s. 21.

97.
Johan Keiserling.

1631, 30/VII. Beruft sich aufs Notorium, das seine Vorfahren für hundert und ezlichen Jahren in diese Lande gekommen, sich mit adelichen Geschlechtern befreiet und producirt seine Ahnen. Von denselben darin endthaltenen Geschlechtern hetten ezliche voriger Ritterbank albereit probirt.

Der Name Keselinc begegnet uns schon im 15. Jahrh. unter den Eingesessenen von Tuckum-Candau. Hermann Keselinc kam 1492 nach Livland und wurde 1521 vom OM. Wolter von Plettenberg mit Okten, Ligutten, Duppeln und Usecken belehnt.

Johann stammte aus der Usecker Linie; von seinen Ahnen lassen sich heute nur noch 4 mit Sicherheit feststellen:

Keyserling, Tolck, Franck, Brincken.

Absch. v. 1631. Aug. 2.

In die 1. Classe sub № 74 verzeichnet.

Den 31. July.

97, a. Die Rosenberge, s. 65.

98.
Bülderíng.

1631, 31/VII. Beruft sich aufs Notorium und producirt seine Ahnen.

Absch. vom selben Tage (im Text des Protokolls).

Soll seine Sigill und Briefe beybrengen.

(115, a). Bülderíng.

1631, 1/VIII. Bittet, das er bey seiner eingegebenen Probation verbleiben muege; den Lehnbrief könne er für dißmahl nicht beybrengen.

Absch. v. 1631, Aug. 2, IV, p. 21.

Nachdehme Bülderíng über angewanten Fleiß seine Lehnbriefe izo nicht an die Hand bringen können, alß wirdt ihm dazu biß auff künftig Appellationgerichte Dilation vergönnet.

(119, i). Herman Buldring.

1634, 18/VII. Ist verschienen[1]) [Ritterbank] zu ferner Beweiß außgesetzet; verliefet seiner Sachen Notturft schriftlich: Die Lehnbrieffe sein abhendig worden; producirt eine Designation etzlicher Zeugen, der Siegel und Brieffe, so vorhanden gewesen. Wan die nicht weg, konte er drauß gnug den damaligen adelichen Titul beweisen. Producirt seine Ahnen undt daß sein Geschlecht sich alzeit adelich verheirathet; Item vornehmer Leute Missiven undt Attestation, Item Hertzogk Godhardtß Missiven, Item, daß seine Vorfahren eine eigene Kirche gehabt wie die vestigia es anoch außweisen, Item daß Obergericht zu Halß undt Bauch.

1526 wird Johann Bulderingk vom OM. Wolter von Plettenberg bei Bullen belehnt (das jetzige Bilderlingshof). Die Familie hatte stets adlige Alliancen geschlossen, so wie das die 8 jetzt noch constatirbaren Ahnen Hermann Bulderings auf Sonnart ausweisen:

1) Buldering, 2) Lambsdorff, 3) Benten, 4) Buttlar; 5) Brüggen, 6) Nettelhorst, 7) Sacken, 8) Franck.

Er hatte somit eigentlich schon 1631 seinen Adel bewiesen, zumal seinem Geschlechte das Notorium nicht wohl abgesprochen werden konnte. Ueber das Verhalten der Büldrings während der Conflictszeit zwischen Herzog und Ritterschaft sind wir nicht unterrichtet; hervorgehoben muß aber werden, daß wir Gliedern dieser nie sehr ausgebreiteten Familie schon früh als hzgl. Amtsleuten begegnen. Das Verlangen der Ritterbank, Büldring solle Siegel und Briefe herbeischaffen, konnte, da dieselbe eben Notorium und Ahnenbeweis ignorirt hatte, nur von der Hoffnung diktirt sein, in der Titulatur jener Dokumente den Anlaß zu einer definitiven Abweisung zu finden. 1634 haben dann der „vornehmen Leute Atteste und Missive" den Ausschlag gegeben. Der kurl. Zweig des Geschlechtes † in der Mitte des 18. Jahrhunderts aus, während der Beweis der Zusammengehörigkeit der gleichfalls in Kurland blühenden Bilterlings mit den Büldrings von der kurl. Genealogen-Commission zur Zeit als noch nicht erbracht angesehen wird.

Absch. v. 1634, Juli 20.

In die 1. Classe sub № 87 verzeichnet.

---

[1]) letzte.

98, a. Die Klebecke, s. 15.

98, b. Die Adelinge, s. 18.

99.
Die Wolten.

Die erste Ritterbank von 1620, welche noch zu Lebzeiten des Siurtischen Pastors Wilhelm Woldt (oder Waldt) stattfand, ließ das Geschlecht vorübergehen, ohne sich zu melden, wol in der nicht unrichtigen Meinung, daß vorläufig kein Gedanke an eine Aufnahme Platz greifen könne. Nach dem Tode des Pastors, welcher vor 1624 starb, traten aber dessen drei Söhne Johann, Tilmann und Wilhelm[1]), in erster Linie jedenfalls Johann, mit der Prätension des Adels hervor, was ihnen, wie nicht anders zu erwarten stand, die quaestio status einbrachte. Geschichtserzählung und Urtheil in dieser für die Waldens nicht erfreulichen Affaire sind uns erhalten und lassen uns einen interessanten Blick in die nächste Zeit nach der ersten Ritterbank thun; das kurze Dokument folgt daher in Extenso:

Auf erhobene Injurienklage Wolter von Drachfelß Klägern eins, kegen und wieder Johann Woldt Beklagtene anderstheils in Puncto injuriarum et quaestionis status wird nach eingenommenem beider Parten Behelfe auch Rede und Widerrede zu Rechte erkannt:

Nachdem genugsam befunden, daß sich Beklagter durch seine reiterirte und wiederholete Wort, daß er sich so gut, alß Drachfels ist, achtet, auch für seinen Schwager, ungeachtet ihm solches oft widersprochen, genennet habe, das Contrarium aber Notorium, daß sich deß Beklagten Vater niemals vor einem von Adel ausgegeben oder hie im Lande dafür gehalten worden, auch vor der Ritterbank zu Demonstrirung seines Adels nicht gestellet und demnach den Klägern und seinen adeligen Stand durch solche Wort und Temerität verschmälert, alß wird er solcher und anderer mehr in solchem Gelage, dahin er als ein Wirt den Klägern gebeten, begangenen Excessen, Temerität und Insolenz halber, erstlich dem Kläger für Gerichte in praescripta forma eine Abbitte zu thun auch dabeneben dem fürstl. Fisko einhundert ungarische Gulden Strafe innerhalb 6 Wochen zu erlegen und drüber dem Klägern die Gerichts-Expensen auf Moderation zu refundiren, condemniret und verdammet.

Publicatum Mytaw den 26 Junii Anno 1624.

(Johann Waldts Abbitte.)

Ich Johann Waldt bekenne hiemit öffentlich, daß ich im Gelage den Herrn Wolter von Drachfelß, indem daß ich mich so gut als er geachtet und für seinen Schwager genennet, seinen adeligen Stand verschmälert und in dem allen zu viel gethan habe; bitte demnach, er wolle meinen hierin begangenen Exceß, so aus Unbedachtsamkeit geschehen, christlich mir verzeihen und vergeben. Ich verbleibe ihme sonsten zu allem Guten und gelobe demnach weder selber oder durch Andere an ihme und seinen Verwandten diesen Proceß auf keinerlei Weise zu rächen noch rächen zu lassen.

Das war eine harte Lection für Johann Waldt, oder wie er sich zu schreiben anfing — Walden — gewesen; die Betonung seines Adels war eine Temerität, Insolenz und Injurie, wofür er demüthig Abbitte leisten mußte. Doch noch von einer andern Seite sollte der Verurtheilte empfindlich getroffen werden; die Expensen des Klägers mußten erstattet werden und Drachenfels stellte seine Rechnung auf. Zwar wurde ein gewisses Uebermaß der Forderung vom Gerichte gestrichen, doch blieb noch eine ganz gehörige Summe nach, wie das aus folgender Dorsal-Notiz hervorgeht.

Die von Wolter von Drakfelsen übergebenen Expensen wider Johan Wolt, darin viele Posten, so impertinentes gesetzet sein, werden auf 500 ℔ moderirt, so gemelter Wolt innerhalb 4 Wochen dem Klägern Drakfelsen zu erstatten schuldig sein soll. Den 28. Junii 1624.

Der Vater der Gebrüder Walden war, wie schon erwähnt, Pastor gewesen, ein Amt, welches im 16. Jahrh. so manche Edelleute bekleidet hatten, ohne daß irgend einer ihrer Zeitgenossen etwas den Adelstand Gravirendes darin gesehen hätte; jetzt, zur Zeit der Ritterbanken, lag die Sache anders: einmal war es ungewöhnlich geworden, daß Söhne der alteingesessenen Familien Pfarrämter bekleideten und ein gewisser Zweifel an dem Adelstande war daher wol berechtigt, wenn die Söhne eines Pastors, der seinen Stand nie kund gegeben hatte, nach dem Tode des Vaters mit ihren Ansprüchen hervortraten; dann aber darf nicht vergessen werden, daß die Waldens durch ihre Mutter, die eine Rivius war, gerade mit jener Gruppe von Kurländern, den Bührens, Grewinghoffs, Heidtkens etc. verschwägert waren, gegen die in erster Linie die Ritterbanken abgehalten wurden. Die Erfahrungen, welche die Brüder bei Walter Drachenfels gesammelt hatten, mußten sie darüber belehren, daß mit einer Adelsdeduktion für sie nichts zu erreichen sein konnte. Zudem wäre ihnen wol, eine solche zu erbringen, auch nicht leicht gefallen. Die ursprüngliche Stammesheimath des Geschlechts war Schlesien[1]), von Jülich aber waren die Waldens nach Kurland eingewandert, wie sie das 1642 selbst vor der Ritterbank aussagen. Auf

---

[1]) Es waren 3 Söhne und nicht blos 2, wie es die Genealogischen Tabellen geben, in denen aus Joh. u. Tilm. durch ein verloren gegangenes Komma blos Ein Johann Tilmann geworden ist.

[1]) Dieses alte Geschlecht war auch sonst weit ausgebreitet: Pommern und die Marken weisen Walde, Walden, Waldau auf, die alle einen Pfeil im Wappen führen; die Helmzier der Kurländer aber stimmt mit den Schlesiern überein.

solchen Wanderungen nun gingen mit der Erinnerung an die Stammesheimath auch die nöthigen Documente nur allzuleicht verloren.

Das Wiederschaffen derselben, die Anknüpfungen längst abgerissener Fäden nach Deutschland hin, konnte viel Zeit rauben, den Waldens aber mußte es darauf ankommen, so schnell wie nur möglich, des Indigenats theilhaftig zu werden, denn nur eine Aufnahme, sie erfolge aus welchem Titel sie wollte, konnte ihre 1624 so schwer compromittirte Stellung im Lande noch retten. Sie verzichteten daher zunächst darauf, ihren alten Adel vor der nächsten Ritterbank zu deduciren und beschlossen, in Warschau ein neues Adelsdiplom auszuwirken. Alle drei Brüder waren in polnischen Kriegsdiensten gewesen, wo sie mit Auszeichnung gedient hatten, sie erhielten daher leicht in comitiis Regni Generalibus am 18. Juli 1628 einen Adelsbrief von König Sigismund III., der nach dem p. 7 der Ritterbanksinstruktion ihnen das Indigenat in Kurland um so eher sichern mußte, als das Adelsdiplom auf die Recommandation dreier notorischer Edelleute hin ausgefertigt worden war. Da sie schließlich auch die durch die Const. v. 1601 geforderte Formalität beobachtet und ihrem Diplom die Anerkennung der auf dem Reichstage versammelten Deputirten verschafft hatten, konnten sie anscheinend mit Aussicht auf besten Erfolg ihren Vortritt vor die Ritterbank nehmen.

Die Meldung des Protokolls ist kurz.

Die Wolten.

1631, 31/VII. Beruffen sich auf des Bischofs Schenckings, des Herrn Obristen Recken und sel. Herrn Haubtmans Wulfs testimonia und das darauf von Ihrer kgl. Mt. ertheilete Privilegium Nobilitatis.

Absch. v. 1631, Aug. 2., IV, p. 2.

Dieweiln die von den Walden producirte Testimonia privatae scripturae sein und auf dieselben alß bösen Grundt das Privilegium Nobilitatis fundirt und also ad male narrata ohne Vorwissen der fürstlichen Obrigkeit und Ritter- und Landtschafft ausgebracht, alß können sie damit nicht paßiren.[1])

Das Privilegium der Waldens sollte also ad male narrata ausgebracht worden sein, deshalb wurden sie abgewiesen; zwar waren sie von notorischen Edelleuten beim Könige empfohlen worden aber das waren privatae scripturae, auf die man nichts geben wollte. Bestimmte auch erst der Ritterbanks-Absch. v. 1634, daß kein Privilegium inskünftige mehr gelten sollte, welches ohne vorhergegangene Empfehlung des Hzgs. und der Ritterschaft und ohne nachfolgende Sanction des polnischen Reichstages vom Könige allein erwirkt worden war, so sehen wir doch schon in diesem Abschiede das erste Frontmachen des alten Adels gegen das unbeschränkte Recht des Königs, Jeden, den er dessen für würdig hielt, zu adeln; Empfehlungen Einzelner, privatae scripturae, konnten nur zu leicht gegen den Willen der Mehrheit erfolgen und Jemanden, den man gerade vom Indigenat fernhalten wollte, in den Schoß der Ritterschaft bringen, es war daher nothwendig das Recommandationsrecht zum Adelsdiplom für den Landtag allein in Anspruch zu nehmen.

Das Fehlschlagen des Versuches brachte Wilhelm Walden nach Polen, wo er ein kgl. Mandat (d. d. Leopoli 18. Oct. 1631) an den Herzog erwirkte, worin demselben die Aufnahme der Gebrüder Walden dringend ans Herz gelegt wurde.

Auch für 1634 ist das Protokoll sehr einsilbig:

(119, n). Die von den Walden.

1634, 31/VII. Beruffen sich auf unterschiedliche Testimonia, in Sonderheit des Bischof Schenckingß, daß sie von adelichem Geschlecht; item königliche Privilegia.

Absch. v. 1634, Juli 20. IV, p. 1.

Nachdem die von den Walden nichts Newes beybringen, alß wird es bey voriegen Ritterbancks-Abscheide gelaßen unnd können sie vor vom Adell nicht bestehen.

Wir beobachten bei Waldens dasselbe wie bei Bührens[1]): erst nachdem das Rittergericht das königliche Diplom verworfen hatte, traten auch sie mit der Behauptung eines alten Adels hervor, den sie noch besonders in den Mandaten, Decreten und Intercessionalen des Königs und der sie empfehlenden polnischen Großwürdenträger betonen lassen, leider aber fehlen uns gerade diejenigen Dokumente, die den Beweis ihres alten Adels erbringen sollten, wie beispielsweise Schenckings Attestation.

Dagegen sind auch für die folgende Zeit die Eingaben an den Herzog sowie die Empfehlungsschreiben, wie es scheint, vollständig vorhanden.

Wie zu erwarten, hatten sich die drei Brüder zu der 1641 einberufenen Ritterbank eingefunden; sie übergaben dem Herzoge außer ihrer Supplik[3]) und einem

---

[1]) Es folgt, später durchstrichen: Würden sie aber aus dem Ort, daher ihr Geschlecht uhrsprünglich rühret, von der Obrigkeit und seinen Verwandten genugsahmen Beweis . . . .

[1]) siehe Jahrb. 1893 pag. 73—88.

[2]) Vladisl. IV. an den Hzg. d. d. Warsch. 1635, April 2.; ders. an die Ritterbanksrichter vom selben Datum; ders. an den Hzg. d. d. Wilna 1636, Juli 1.; Jacobus Zadzik, Bischof v. Culm an den Hzg. d. d. Warsch. 1635, April 8. etc.

[3]) undatirt und blos von Wilhelm von Walden unterschrieben.

königlichen Mandate[1]) noch eine Empfehlung des polnischen Vice-Kanzlers Georgius Dux in Offolinsky[2]), welcher Wilhelm Waldens Verdiensten die höchste Anerkennung zu Theil werden läßt . . . Generosum von Valden, heißt es darin, Sacrae Regiae Majestatis Stipatorem, virum novennali annorum decursu singulari fide ac dexteritate in castris Moschoviticis Pruthenicis ac Podolicis familiae suae propagandae studio intrepide desudantem, sicut propenso excipio affectu.

1641 waren keine Sitzungen zu Stande gekommen, dagegen war zu 1642 eine Sessio judicii equestris ex decreto Regio angesetzt worden. Die königlichen Mandate an Herzog und Ritterschaft[3]), die wieder von den Brüdern vorgestellt wurden, betonten, daß die Waldensche Sache schon 11 Jahre gehe und Adel und Herzog ebensolange im Ungehorsam gegen den König verharrten, endlich möge darin Wandel geschafft werden.

(124, g.) Johan, Tilman undt Wilhelm von den Walden.

1642, 22/VII. Crüger beruffet sich auf das königliche Privilegium, so nicht ad male narrata sondern propter benemerita erhalten, verlase statum Causae, beruffet sich auf literas intercessionales, 2. deducirt seine Ankunfft auß Westphalen 3. Attestationes Episcopi Vendensis et aliorum 4. per attributionem tituli „Ehrnvest" und „Nobilis" in Sonderheit in Päßen 5. per Notorietatem. Baten angenommen zu werden.

1. Absch. vom selben Tage.

Nachdem die von Walden — dero Vater undt sie sich sonsten vor diesem schlechtß Woldt genennet — über daß waß anno 1631 undt anno 1634 nichtß Neweß vorgebracht undt da sie zu Behaubtung ihrer Intention sich vornehmlich, daß ihr adelicher Uhrsprung aus dem Lande zu Gülich wehre, gegründet, auch damit daß königliche Privilegium, so ihnen auf solchen Fal nicht nötig gethan, impetriret, sie dennoch in so geraume Zeit biß auf itzigen Termino deßen keinen Beweiß producirt, als wirt ex abundanti ihnen Solches noch innerhalb Jahr und Tag vors Appellation Gericht beizubrengen Dilation gegeben. Im Widrigen können sie vor Keine von Adel paßiren.

Hiergegen meldeten die Gebrüder von den Walden Appellation nach Warschau an und erhielten folgenden weiteren Abscheid.

(125, c). 2. Abscheid vom selben Tage.

Obzwar denen von den Walden durch die gesprochene Sententz kein Gravamen zuwechset, sondern vielmehr ein beneficium conferirt, indem ihnen ad sufficientem probationem ihrer adelichen Herkunft ex abundanti Dilation verstatt undt dahero keine Ursache zu appelliren hetten, dennoch wirt solcher interponirten Appellation, in honorem superioris deferirt und werden sie zur Prosecution im künftigen Martio deß folgenden 1643. Jahreß Terminum haben.

Der den Waldens gestellte achtmonatliche Termin war für die Beschaffung von Beweisen aus Jülich zweifellos ein viel zu kurzer, sie einigten sich daher mit andern Zurückgewiesenen[1]) zu einem gemeinschaftlichen Schritte und erwirkten 1642, Dec. 1. von den polnischen Commissären Zawadsky, Naruszewicz, Lode und Doenhoff den im Namen des Königs gegebenen Befehl, daß ihr und ihrer Mitsupplikanten Namen in die Deliberatorien des nächsten Landtages gesetzt werden sollten. Damit war wenigstens das gewonnen, daß die Abweisung von 1642 noch keine endgültige war, denn das sollte sie dem Willen der Ritterbanksrichter nach, trotz des März-Termins 1643, offenbar sein.

Der Herzog hatte auf den letzten königlichen Befehl hin den Waldens und Paskaus eröffnet, daß er ihnen auf dem Landtage keine Schwierigkeiten machen würde, wofür dieselben ihm in einem Schreiben (1643, Juli 13.) dankten. Es heißt in demselben:

Daß, auf Ihrer königlichen Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn in jüngst abgewichener Zeit ergangenem kgl. Befehlich und dero Herrn Commissarien unumbgänglichs Sollicitiren und geschehene Recommendation, E. F. D. uns, ihre getreue Unterthanen (die wir leider Gottes lange genung vergeblich herumb geschwebt), dermalen eins pro Ducatus hujus Indigenis angenommen und in die Zahl derer vom Adel bringen lassen wollen, darfür sagen E. F. D. wir unsterblichen Dank und wündtschen nichtes Höhers in dieser Welt, als daß solche hochfürstliche gnädige Erklärung umb E. F. D. und dero fürstliches Haus Churlandt wir sambt unsern Posteris mit Gut und Blut stets zu verdienen die Glückseligsten sein möchten, an unserm guten [Willen], sollte nicht das Geringste ermängeln.

Ob nun wol eine Edle Ritter- und Landschaft solches dazumaln zu einer Zurücksprache an ihre Herrn Mitbrüder genommen und sich ihres theils so stracks nicht erklären wollen, haben wohlgedachte Herrn Commissarii nichts minder E. F. D. kraft dem Postscripto observanter ersuchet, daß sie dies Postulatum in ihren Deliberatoriis pro indicto praesente Con-

[1]) d. d. Varsaviae, 1641, April 6.
[2]) d. d. Varsaviae, 1641, April 14.
[3]) d. d. Varsaviae, 1642, April 3.

[1]) Galaus, Bührens, Grewinghoffs, Budde und Paskaus.

ventu setzen und nun mehr darvon concluſive und effective tractiren und ſchlüſſen möchten. Gelanget derohalben an E. F. G. unſer unterthänigſtes Suppliciren, Sie geruhen noch fernerweit bei dero fürſtväterlichem gnädigſten Erklären nicht alleine gnädigſt zu verharren und unſere Namen den Deliberatoriis inſeriren [zu laſſen], beſondern auch gegenwärtiges königliches Reſcript zu allen Gnaden unſerntwegen [annehmen], deſſen Inhalt uns effective genüßen laſſen und den adelichen Titul attribuiren [zu wollen].

Das, worauf es Waldens in erſter Linie ankam, konnte der Fürſt ihnen freilich nicht gewähren — den adligen Titel. Er hatte ſich dem Lande gegenüber gebunden, Keinem ohne Zuſtimmung der Ritterbank, deren Rechtsnachfolger nun der Landtag geworden war, den Titel Edel aus ſeiner Kanzellei geben zu laſſen und dieſes Verſprechen wollte er halten.

In die Deliberatorien, waren die Waldens und ihre Leidensgefährten bereits 1642 geſetzt worden, doch verſtrichen die Landtage von 1643 und 44 ohne daß den Petenten eine Antwort zu Theil geworden wäre. 1645 fand ein neuer Landtag ſtatt, deſſen Schluß vom 18. März datirt iſt; dieſer ſollte die Frage definitiv entſcheiden und einem hzgl. Mandate[1]) gemäß den Petenten ſchriftliche Antwort ertheilen. Dieſem Befehle kam nun der Landtag nicht nach. Er beauftragte vielmehr den Landbotenmarſchall Heinrich Plettenberg und Melchior Foelckerſahm die Gebrüder Walden mündlich zu benachrichtigen, daß die Deputirten es bei dem einmal geſprochenen Urtheil bewenden laſſen wollten; Plettenberg und Foelckerſahm aber gaben ihrerſeits dies Commiſſum weiter und die Bewerber erhielten den abſchlägigen Beſcheid aus dem Munde des Miniſterialen.

Da wie üblich die Appellatio ordinaria den ſich Beſchwerenden abgeſchlagen wurde, appellirten ſie extraordinarie und verklagten Herzog und Rittergericht (correkter hätte es heißen ſollen die Landboten des Jahres 1645) in Warſchau. Die Beklagten erſchienen natürlich nicht und wurden contumacirt, d. h. es wurde der Adel der Woltens anerkannt und Jeder, der ihn je bezweifeln würde, mit einer Pön von 20000 ungariſchen Goldgulden bedroht; die Koſten von 1000 kaiſerl. Thalern ſollten Herzog und Ritterſchaft tragen.

Zugleich mit dieſem Urtheil konnten die Brüder ein neues kgl. Reſcript[2]) einliefern, welches in einer energiſcheren Sprache, als man ſie ſonſt in Dokumenten dieſer Art wahrzunehmen gewohnt iſt, den Fürſten anweiſt, den königlichen Befehlen nachzukommen, endlich einmal ſolle man die Sache zu Ende bringen, der König würde es nicht länger dulden, daß ſeine Befehle verſpottet würden (decreta ludibrio habita).

Dieſes letzte Schreiben ſcheint nun doch etwas geholfen zu haben. Auf dem nächſten Landtage v. 1648, Juli 30, wurde vom Herzog und den anweſenden Deputirten beſchloſſen, den Gebrüdern Walden inskünftige aus der Kanzellei den adligen Titel geben zu laſſen.

Hatte man es nun auch durch die Redaction des Beſchluſſes vermieden, das Indigenat der Woldens förmlich anzuerkennen, hatte man auch die Frage, ob der Adelsnachweis gelungen war, keineswegs beantwortet, praktiſch kam es für die Bewerber doch auf dasſelbe heraus.

Die Familie Walden, welche uns ſeit der Mitte des 17. Jahrh. in kurl. Quellen nicht mehr begegnet, hat in der Adelsmatrikel sub № 187 ihren Platz gefunden.

100.
Rotger Aſcheberg.

1631, 31/VII. Verlieſet ſeine Nothurft.

Abſch. v. 1631, Aug., 2. IV, p. 3.

Nach dehme das von Rotger von Aſcheberg producirte Gezeugnus eine privata scriptura und zur Probation des Adels nicht genugſahm, alß wirdt er aus dem Ort, daher er ſeinen Uhrſprung deducirt, von der Obrigkeit dasſelbſten, das er von denen Aſchebergen wahrhaftig endtſproſſen ſey, genugſahm Gezeugnus beybrengen, auch das ſeine Vorfahren adeliche Landtgüther beſeſſen, an welchem Orte dieſelben belegen, und wie ſie davon gekommen[1]), genugſahm darthun, wozu ihm[2]) Jahr und Tagk Zeit vergonnet ſein ſoll.

(119, a). Rötgertt Aſchenberg.

1634, 18/VII. Producirt gerichtliche Atteſtationes, daß daß vor dieſem von ſeinen Vettern auß Weſtphalen ihm gegebeneß Zeugnuß recognosciret worden, weil die Vettern, ſo voriges Atteſtatum gegeben in mittelſt Todeß verblichen undt ihm Zeugnuß gegeben, das er von deß Orteß Aſchenberg ſey.

Röttger Aſcheberg wanderte aus dem Stifte Münſter Ende des 16. Jahrh. in Kurland ein, er war Hauptmann von Selburg und Erbherr von Groß-Abgulden und Ringen.

---

[1]) Die Darſtellung iſt einem gerichtlichen Urtheil, d. d. Warsaviae, feria sexta post festum S. Petri in vinculis 1645, entnommen; dasſelbe enthält eine Recapitulation aller Waldenſchen Bemühungen um das Indigenat.

[2]) d. d. Varsaviae 1645, Aug. 18.

[1]) folgt, ſpäter durchſtrichen: „mit ordentlicher Producirung ſeiner Ahnen von beiden Seiten."

[2]) ſtatt des Folgenden ſtand urſprünglich: „auf künftigem Appellationgerichte, ſo im Sommer Gott helfende wirdt gehalten werden, ein Terminus angeſezet ſein ſoll."

Seine 4 Ahnen waren:

Aſcheberg, Pieckenbrock; Korbach, Lette.

Die Familie iſt ſchon im 12. Jahrh. in Weſtfalen nachweisbar; die Behauptung, ſie ſtamme von einem italieniſchen (!) Geſchlechte Aſcheley (!) ab, wozu Brig. Lieven (III, 64) mit Berufung auf Schlötzers Biographie (II, 222) bemerkt, dies ſei auf der Ritterbank bewieſen worden, iſt ſelbſtverſtändlich gänzlich unhaltbar.

Abſch. v. 1634, Juli 20.

In die 1. Claſſe sub № 86 verzeichnet.

100, a. Gotthardt Tiedewiz, ſ. 45.

101.

Tieppelskirch.

1631, 31/VII. Beruft ſich auf das Notorium und berichtet, daß der Viſitator Tieppelskirch alle Documenten bey ſich, deſſen Ankunft er erwartet, wiſſe aber nicht, was ihn muege behindert haben.

Abſch. v. 1631, Aug. 2. IV., p. 15.

Tieppelskirch ſoll ſich auf künftigen Appellationgerichte mit ſeinem Beweiſe einſtellen und alßdann Beſcheidts gewertig ſein.

(119, c.) Tiepelßkirch.

1634, 18/VII. Berufet ſich auf daß Notorium. Producirt ſeine Ahnen, welche von ſeinem Vetter ihm auß Preußen nebſt der Herrn Oberrähtte daſelbſten Gezeugnuß zugeſchickett.

Wahrſcheinlich meldete ſich Ernſt auf Sernaten vor der Ritterbank, da einer der Brüder Johanns zu der Bezeichnung „der Kirchenviſitator", den Zuſatz „mein Bruder" gemacht hätte.

Seine vier Ahnen väterlicher Seits waren nach Brig. Liev. II., 44 Tiepelskirch, Jagenreuter, Kanitz, Rippen.

Als ſeine Mutter iſt in den Gen.-Tab. Eliſab. v. d. Brincken, T. v. Moritz u. Gerdrutha Korff verm. mit Salomon Tippelskirch angegeben, doch gehört dieſelbe zu ſeinem Sohne, der gleichfalls Salomon hieß.

Das Geſchlecht, welches frühſtens ganz zu Ende der Ordenszeit aus Preußen nach Kurland eingewandert iſt, ſtarb 1761 mit Georg Dietrich, Herrn auf Zimmern, aus.

Abſch. v. 1634, Juli 20.

In die 1. Claſſe sub № 85 verzeichnet.

102.

Georg Fiſcher.

1631, 31/VII. Beruft ſich auf das Notorium und verlieſet ſeine Nothurfft.

(107, a.)

1631, 1/VIII. Georg Fiſcher probirt, das ſeiner Großmutter, der Steinfelßen Wapen unter die adeliche Wapen zu finden, bittet, nochmaln die Zeugen zu verhören und, weiln er noch ezliche Documenten zu Warſaw, das ihm, wo es nöthig befunden, ihm usque ad appellationis judicium Dilation zu vergönnen.

Abſch. v. 1631, Aug. 2., IV, p. 4.

Dieweiln die von Georg Fiſchern fürgebrachte Probationen, den Adell zu beweiſen, nicht genugſahm, das gebetene Verhör der beiden Zeugen nach der polniſchen Conſtitution auch nicht ſufficient, alß kan er damit für Keinen vom Adell paſſiren.

(118, a.) Georg Fiſcher.

1632, 31/1. Hette ezliche Sachen, ſo zu Proſecution ſeiner extraordinarie interponirten Appellation gehörig endlich erlanget, aber dennoch dieſelben vorzulegen unterlaſſen, damit er nicht für Einen, der was Sonderliches haben wolte, angeſehen werde; bittet nochmaln ſeine izige Documenten anzuhören und darauf zu verabſcheiden, verlieſet: erſtlich Renovationem Privilegii Nobilitatis a moderna S. R. M. datam[1]). Pro legitimatione renovationis istius bringt er 4 fundamenta bey 1) der Zeugen Ausſage, 2) matrimonium nobile, 3) das ſeinem Geſchlechte nimmer wiederſprochen und 4) Juramentum Principalis

II producirt Alexander Lambſtorfs Zeugnus und des Ambtſchreibers zu Doblehn

III die matrimonia wehren notoria,

IV beweiſet er, das bey Herrn Meiſters Zeiten ſeinen Vorfahren der Titull, ſo Andern von Adell, zugelegt, wie auch Vice-Canzler gegönnet worden, neben andern Documenten, ſo er verlieſet.

V Er erbeut ſich de scientia zu ſchwehren, das das Privilegium Nobilitatis vorhanden geweſen.

Obwohl die Ritterbank v. 1632 keine Urtheile gefällt hatte, befahl doch der Herzog ſchon 1632, Juni,

---

[1]) d. d. Viennae, 1632, Sept. 12. Das Original dieſer Urkunde, Perg. mit gemaltem Wappen, wurde vor einigen Jahren vom Herrn Oberlehrer Carl Boy von einem Antiquaren in Mitau erworben und der Ritterſchaft zum Geſchenke gemacht.

28[1]) dem Borchardt Holtmann, Georg Viſcher in der Citation den adeligen Titel, „wie er ihm vermöge der Ritterbank zukomme," zu geben und ihn vor das Gericht erſter Inſtanz (das adelige Forum) zu citiren.

(119, b.) Georg Viſcher.

1634, 18/VII. Über die in voriger Ritterbanck producirte Documenta und Zeugen der weggekommenen Documenten, wie auch neuer königlicher Privilegien, alß Sigismundi undt Vladislai quarti, Ferdinandi, kaiſerl. Maj., vorigen Maximiliani I gegebenen renovirten Privilegii undt vieler Leute Atteſtaten undt daß er ſeine erſte Ankunfft auß Francken; produciret ſeine Ahnen.

Von der Mutter wegen legt er ein kgl. Decret ein, wegen der Großmutter hat er wegen deß Kriegeß in Francken daß Gezeugnus nicht haben können. Producirt ſeines Großvatern deß Cantzlers Wapen unter einem alten Brieff. Deducirt Titulum tam ex nobili officio quam titulo: Ehrenveſter undt Achtbarer auß unterſchiedlichen Schriften, dazumahl ſeinem Großvatter gegeben.

Georg Viſchers 8 Ahnen waren,[2])

Vaters Seite:

Viſcher, Steinfeldt, Rechenberg-Linten, Steinrath.

Mutter Seite:

Mannteufel-Szoege, Kurſel, Alten-Bockum, Fircks.

Die Bezeichnungen Großmutter und Mutter beziehen ſich auf die väterlichen Ahnen, der Producent hätte eigentlich zu beiden das Wort „des Vaters" hinzufügen müſſen, um deutlicher zu ſein. Seines Vaters Mutter, Eliſabeth Linten, gehörte einer Familie an, die ſich nicht bei der Ritterbank gemeldet hatte, aus dem Grunde hatte ſich Viſcher ein kgl. Dekret beſorgt, welches den Lintenſchen Adelſtand verbürgte.

Georgs Großvater, Johann ſcheint der Erſte des Namens in den Ordenslanden geweſen zu ſein. Er war von den Zeiten des OM. Joh. v. d. Recke an Kanzler des Ordens und † 1561; dieſes Johanns Großvater hatte von Maximilian I für ſein tapferes Verhalten in den Türkenkriegen ein Adelsdiplom erlangt, doch war daſſelbe verloren gegangen und mußte 1632 erneuert werden.[3])

Noch im 16. Jahrh. war die Familie, welche 1794, Mai 26. mit Ewald Friedrich ausſtarb, mit Vizehden und Spahren belehnt worden.

Sie wurde meiſt nach dem älteſten Familiengute Viſcher von Vizehden genannt.

Abſch. v. 1634, Juli 20.

In die 2. Claſſe sub № 8 (laufende № 99) verzeichnet.

Da Georg Viſcher eine bereits in der 5. Generation adlige Familie repräſentirte, konnte er nicht wol in die 3. Claſſe unter die Jungen von Adel verzeichnet werden. Da man ihn aber wegen des Diploms in der 1. Claſſe nicht wünſchte, ſo wählte man den etwas merkwürdigen Ausweg, ihn der 2. Claſſe zuzutheilen, wohin er jedoch ſeiner Deduktion nach keineswegs gehörte.

102, a. Die Brüggener, ſ. 72.

102, b. Die Schulten, ſ. 40.

103.
Die Brockhuſen.

1631, 31/VII. Produciren ihre Ahnen, Seine Vorfahren hetten ſich mit adelichen Perſohnen befreiet.

Die Mutter ſei von den Grothuiſen, welche dann in vorigem Termino genugſahm probirt.

Der Brig. Lieven giebt (II. 110) folgende Ahnentafel des Joh. Brockhuſen, die der Archivſecretär J. E. Neimbts ihm aus den Ritterbanksakten des hzgl. Archives 1775 mitgetheilt hatte:

Vater-Seite

1) Brockhuſen, 2) Gaugreben, 3) Treyden, 4) Buttler; 5) Pahlen, 6) Tiefenhauſen, 7) Pahlen, 8) Ungern;

Mutter-Seite

1) Grotthuss, 2) Hagen, 3) Holſtfer, 4) Taube[1]); 5) Ninigall, 6) (fehlt), 7) Ermiß, 8) Braemen.

Ein Hildebrandt von Brockhuſen (Vater und Elternvater des Producenten hießen Hildebrandt) wird 1528 mit den erledigten Dumpianſchen Lehen im Candauſchen begabt; auch ſcheint ſich dieſe Familie in älterer Zeit Marwick (oder Wardick) gen. Brockhuſen geſchrieben zu haben. Jedenfalls heirathet ein gleichfalls im Candauſchen beſitzlicher von Korff eine Trägerin dieſes Doppelnamens (Tochter v. Hermann und Anna Buttlar) um 1540. Das Geſchlecht, das mit einer in derſelben Zeit in Mitau vorkommenden Familie desſelben Namens nichts zu thun hat, ſtarb noch im 17. Jahrhundert aus.

Abſch. v. 1631, Aug. 2.

In die 1. Cl. sub № 79 verzeichnet.

---

[1]) A. 1623/40 f. 134, v.

[2]) nach der Ahnentafel ſeiner Tochter Eliſabeth, vermählten Buttlar (Alt. Fam.-Archiv; Copie von Neimbts nach einer Ahnentafel die im Beſitze des Herrn von Bockum auf Galten geweſen).

[3]) Nach dem Diplom v. 1632; ſiehe oben.

[1]) Vgl. 22, 27 und 40 welche Urkull haben.

104.
Die Hahnebohm.

1631, 31/VII. Beruft sich auf das Notorium, das er ein Unbescholtener vom Adell. Die Güther wehren verkaufft und itzo die Briefe nicht mehr bey ihm verhanden, producirt seine Ahnen.

Absch. v. 1631, Aug. 2., IV, p. 5.

Dieweiln die Hahnebohm mit Producirung ihrer Ahnen, in dehme an denselben ezliche mangeln, ezliche Wapen den Richtern nicht bekandt, ihren Adell nicht genugsahm probirt, alß können sie auch nicht passiren.

Auf eine gegen diesen Abscheid erfolgte Supplikation sämmtlicher Brüder und Vetter der Hahnbohm erklärte der Herzog, daß er nebst den „bei sich habenden Räthen" gegen den Ritterbanksbeschluß nichts ändern könnte. (1631, Oct. 1)[1]).

(119, a. Hanbom[2])

1634. 18/VII. Beruffen sich auf daß Notorium undt adelicher Verheirathung ihres Geschlechtß, beruffet sich auf mehr den 60 von Adel Gezeugnuß; produciren ihre Ahnen

Von Vater Seiten:

Krummeß, Kerßbruch, Münchhausen, Berg;

Von der Mutter Seiten:

Mherfelt, von der Borgkön, von der Palen, Blomberg.

Deducirt seine Ankunfft auß dem Römischen Reich; verliesset Attestation, das sie die Ahnen vor diesem auß Teutzschlandt brachtt. Verlesen Hertzog Godhardi Confirmation, darin den Hanbom der damalige adeliche Titul gegeben worden; verliesset ander Brieffe der Comptore undt Anderer, da der Titul „Erbar" ihnen auch gegeben. Item Regia Rescripta, darin der Titul gegeben.

Die Ahnen sind ganz in Unordnung gerathen.
Von des Vaters Seite müssen sie heißen:

Hahnbohm, Kasum[3]), Münchhausen, Kersebrock;
Krummeß, Berwolde[4]) Schöpping, Heiden.

Die Mutter-Seite ist flandrisch 1, 3, 2, 4 gegeben, dabei ist der unverstanden gebliebene Vorname der Eltermutter Pahlen, Könne (Kunigunde), vor das Komma zu Borg gerückt und hat daraus ein räthselhaftes Borgkön gemacht.

Nach unserer Schreibart müssen die 4 Ahnen so gesetzt werden:

Meerfelt, (Könne) von der Pahlen; von der Borch, Blomberg.

Noch zu Ordenszeiten war das Geschlecht in Kurland mit Alt-Abgulden belehnt worden. Es stammte vielleicht aus Bielefeld her, wo 1498 und 1512 Haneboms, unter anderm ein Bürgermeister von Bielefeld Johann, erwähnt werden[1]). In Kurland sind die Hahnebohms im vorigen Jahrh. ausgestorben, doch haben noch in diesem Jahrhundert einige Träger dieses Namens in russischen Diensten gestanden.

Absch. v. 1634, Juli 20.

In die 1. Cl. sub № 88 verzeichnet.

105.
Die Witten.

1631, 31/VII. Beruft sich aufs Notorium und das sein S. Vater in J. Fstl. Gnaden und der Landtschafft Diensten gewesen und sich allezeit adelich verhalten. Producirt dabey seine Ahnen.

Wahrscheinlich nahm Johann Witten auf Sussey und Pillkaln im Namen seiner Brüder seinen Vortritt.

Seine Ahnen waren[2]),

Von des Vaters Seiten:
Witten, Rampelen, Schoenberg, Blome; Hühne, Benten, Gahlen, Lambsdorf von Annenburg.

Von der Mutter Seiten:
Schulte, Blomberg, Wrangel, Nötken; Grotthuss, Holstfehr, Medem, Treiden.

Das Geschlecht stammt von Witten an der Ruhr, wo es seit 1269 nachweisbar ist, und wandte sich wol erst zu Beginn des 16. Jahrh. nach Kurland, wo es 1533 Sussey und Pillkaln erwarb, welches vordem Hermann von Kassen[3]) besessen hatte.

Absch. v. 1631, Aug. 2.

In die 1. Classe sub № 80 verzeichnet.

105, a. Friedrich Adamb, s. 79.

106.
Ernst Meißner.

1631, 31/VII. Verliesset seiner Sachen Nothurfft.

Durchlauchtiger hochgeborner Fürst, gnediger Herr, E. F. Gn. sindt meine unterthenige gehorsahme Dinste,

---

[1]) A. 1623/40, f. 114, r.
[2]) Heinrich, Berndts Sohn.
[3]) s. 105, Anm. 3.
[4]) Vielleicht steht Berg statt eines unleserlichen Berwolde.

[1]) Vgl. Stammtafeln, Nachrichten und Urkunden von dem Geschl. d. v. Keyserlingk, Berlin, 1853, p. 26, u. Anm. 2, wo H. W. Schuberts Topographisch-historische Beschreibung der Stadt Bielefeld (1838) citirt wird.
[2]) Brig. Lieven I, 11, 12, 13. Vgl. wegen der Mutter-Linie Schulte (40).
[3]) Vielleicht identisch mit dem garnicht unterzubringenden Kasum der Hahnebohmschen Ahnenreihe.

mit Wuntschung glueckseliger Regierungk undt langes Leben, bevor; Gnediger Fürst und Herr!

Demnach E. F. Gn. auf der vorigen gehaltenen Ritterbanck mit einer adelichen Ritter- undt Landtschafft sich also geeiniget, das wer aus königlichen und fürstlichen Previlegien zu beweisen hette, das ihme oder seinen Vorfahren der Titul Eddel oder Ehrenvester attribuiret worden, derselbe damit bestehen undt seines adelichen Standes undt Herkommens eine genugsahme Probation gethan haben solte und zu keinem fernerm Beweiß verstricket oder verbunden sein solte; solcher damaligen beliebten Instruction gemeß thue ich hiemit J. K. M. hochlöblicher christmilder Gedechtnuß Sigismundi Augusti Privilegium, so J. K. M. meinem sel. Groß-Vattern fast für 70 Jahren, Johan Meißner, damahligem Haubtman auf Kokenhaußen gegeben, mit gebührlicher Reverentia insinuiren undt übergeben, darauß befindtlich, wasmaßen J. K. M., hochgedacht, meinem sel. Groß-Vattern den Titull Eddel attribuiret undt gegeben, immaßen den solch Privilegium von den damahligen undt noch jetzigen Könige in Pohlen wolverordneten Herrn Commissarien undt Refisoren vor gültig erkandt undt revidiret worden auch meine Vor-Eltern für undencklichen Jahren sich mit vornehmen Geschlechtern vereheliget undt befreundet haben. Womit ich meine Probation wil gethan undt mich zu keinem überscherigen Beweiß verstricket haben; mit untertheniger Bitte, [daß] E. F. Gn. undt Herrn Richter dieser Ritterbanck meine wolfundirte Probation werden gelten undt stattfinden lassen. Solches sey ich in Unterthenigkeit zu verdienen schuldigk.

Datum Mitau d. 29. Julii anno 1631.

Euer fürstl. Gnaden
gehorsamer Untterthan
Ernst Meißner mp.

Tags darauf lieferte Ernst Meißner noch ein weiteres Dokument nach, welches den von ihm angetretenen Beweis vervollständigen sollte.

(107, b.)

1631, 1/VIII. Ernst Meißner producirt noch ein Documentum von anno 1548, da ihnen der Titul Ehrbar gegeben wirdt; producirt vier Ahnen, darin adeliche Geschlechter endthalten.

Absch. v. 1631, Aug. 2. IV. p. 7.

Die von Ernst Meißner geführte Probation wird nicht für genugsahm befunden, kann also nicht passiren[1]).

Diese Zurückweisung, die, trotzdem der Beweis ganz correkt nach p. 4 der Instruktion geführt worden war, erfolgte, trieb Ernst Meißner nach Polen, in dessen Diensten sein Bruder Wilhelm stand. Auf seine dort erhobene Klage, der sein Bruder accedirte, wurde das Ritterbanksurtheil caßirt, die Petenten in integrum restituirt und Herzog und Richter bei einer Taxpön von 20000 poln. floren angewiesen, noch einmal die Meißnerschen Beweise zu prüfen und deren Richtigkeit anzuerkennen[1]).

Etwas Neues hatte Ernst Meißner 1634 nicht vorzubringen, doch schienen die königlichen Schreiben ihre Wirkung gethan zu haben. Das Protokoll meldet:

(118, g.) Ernst Meißner.

1634, 18/VII. Bringet seiner Sachen Notturfft schriftlich bey; beruefft sich auf daß Notorium, kgle Privilegia undt Investituren, darin der damalige Titul „Erbar" seinen Vorfahren gegeben worden.

Von dieser c. 1700 ausgestorbenen, in Kurland nie ausgebreitet gewesenen Familie, wissen wir nichts Zusammenhängendes. Die Abneigung der Ritterbank gegen dieselbe dürfte sich daraus erklären lassen, daß Ernst Meißner[2]) einer der eifrigsten Parteigänger Hzg. Wilhelms war; er ging in seiner leidenschaftlichen Verehrung für den entsetzten Herzog so weit, daß er das Absetzungsdecret an den Hasenpothschen Galgen nagelte, wofür er zwar in contumaciam zum Tode verurtheilt, später aber anscheinend begnadigt wurde.

Absch. v. 1634, Juli 20.

In die 2. Classe sub № 10 (laufende № 101) verzeichnet.

Den 1. Augusti.

107.

Die Kiefelsteine.

Elias Kiefelstein bat um den adligen Titel aus der herzoglichen Kanzellei, doch wurde 1629, Februar 26[3]) darauf verabscheidet, daß der erste Terminus genug publicirt worden, weil aber Supplikant sich damals nicht gestellet und, was ihm gebühret, probirt, als können J. F. G. itzo in der Kammer darüber nicht judiciren, sondern wird Supplikant, bis wiederum die Ritterbank gehalten kann werden, verwiesen.

1631, 1/VIII. Verlesen ihre schriftliche Nothurfft. Producirt das kaiserliche Privilegium und die darauf erlangte kön. Confirmation.

Absch. v. 1631. Aug. 2, IV, p. 8.

Dieweiln aus dehme von Elias Kiefelstein producirten kaiserlichem Privilegio so viell befindtlich, das sich

---

1) Durchstrichen, jedoch steht am Rande: „Muß geschrieben werden". Dieser Abscheid findet sich auch thatsächlich in der Reinschrift.

1) v. 1631, Sept. 25, und 1631 Mittwoch vor Michaelis.

2) Wol derselbe oder sein Vater.

3) A. 1623/40 f. 33 r.

sein S. Vater neben dessen Brüdern für kaiserlichen Unterthanen angegeben und der kais. Maj. ihre Dienste weiter versprochen, dieselben aber des Kiefelsteins eigenem Bericht nach für vielen Jahren sich alhier heuslich niedergelassen und also der fürstl. Obrigkeit in der Oberherrschaft Ihrer k. Maj. mit Eiden und Pflichten verwandt gewesen, hierdurch die kaiserliche Maj. hintergangen und das Privilegium ad male narrata erhalten lassen und genugsahmen Nachricht, das das kaiserliche Privilegium unvollenkommen ins Landt gebracht und alhier erstlich perficirt worden, auch solcher Gestaldt die kgl. Confirmation und zwar ohne der Obrigkeit und Ritterschaft Consens erhalten, und weiln das Confirmatum nicht gut, dieselbe ebenmeßig nicht bündig, alß kan er mit demselben Privilegio und kgl. Confirmation nicht bestehen oder für Einen vom Adell passiren.

(119, s). Eliaß Kiefelstein.

1634, 18/VII. Beruffet sich auf newe Instrumente undt Beweiß. Verlieset seiner Sachen Notturft schrifftlich; deducirt seine Ankunfft auß Francken; berufft sich [auf ein] propter merita der Vorfahren erlangteß kaiserlicheß Privilegium, wie auch [auf] andere Attestationes undt daß seine Vorfahren von Alterß daß Wapen geführt. Item auf daß newe königliche Privilegium, item [auf] Attestationes Alter von Adell.

Absch. v. 1634, Juli 20. IV, p. 10.

Eliaß Kiefelstein; weiln er nichts Newes, so zuer Probirung des Adelß dienlich beygebracht, daß zuletzt erhaltene königliche Privilegium auch wieder die Reichß-Constitutionen und dieses Ritterbancks Abscheide erhalten hat, alß wird es bey vorigem Ritterbanckes Abscheide billig gelaßen und kan er vor Einen vom Adell nicht passieren.

Dieser Zurückweisung folgte ein königliches Dekret v. 1636, Juli 10, welches den Beschluß der Ritterbank tadelte und die Aufnahme des Elias K. forderte.

Absch. v. 1637, Juli 6.

(123, b). Küefelstein.

Wir Friedrich

Nebst den Edlen zu Ende Benandten und zu vorigem Ritterbanck verordneten Richtern uhrkunden hiermit: Nachdem nicht allein vor diesem Theilß[1]) unser Ritter- und Landtschafft dem itzo Edlen, unserm lieben Getrewen, Eliaß Küefelstein ihren Consens und Willen, den adelichen Titul zu haben und zu gebrauchen, gegeben und ertheilet, sondern auch bey uns nochmahln die sembtliche obberührte Richter unterthenige Fleises vor ihm sollicitiret und umb Conferirung des adelichen Titulß gebehten, in Anmerkung sie, sembtlichen, nunmehr nachdem gedachten Küefelsteins und seines Geschlechts von der kaiserlichen Majestet Rudolpho II de dato Praga den 23. December des 1593. Jahres und Ihre königl. Maj. hochseligen Andenckens Sigismundo tertio concedirte Privilegia auch von itziger königl. Maj. Vladislao IV. unserm allerseits gnedigsten Könige und Herren, abermahlen weren confirmirt worden, dieselbe Privilegia vor gültig hielten, alß haben wir auf solches der gedachten Ritter- und Landtschafft geschehenes Ansuchen darin in Gnaden verwilligen wollen, wie wir den hiermit und krafft dieses in Gnaden consentiren und bewilligen, das mehrgemehlter Elias Küefelstein und sein Geschlecht, so zu solchen Privilegien gehoren, nunmehr den adelichen Titul haben und führen und unter die Zahl der Edlen nun und zu ewigen Zeitten, sie und ihre Nachkommen, ohne Jemandes Behinderung sollen gezehlet und gerechnet werden. Und sein die obgedachten Richter gewesen, wie folget: Mathias von der Reck, Landhofmeister und Obrister; Christoph Firckß, Cantzler; Otto Grothausen, Oberburggraf; Heinrich von Sacken, Oberhaubtman zu Goldingen; Alexander Korff, Oberhaubtman zu Mytaw; Heinrich von Plettenberg, Oberhaubtman zu Tuckumb; Herman Doenhoff, Haubtman zum Durben; Johan Franck von Strutteln; Johan von Tiesenhausen; Wilhelm Mehdemb von Versteln; Otto Buttler von Ruhmen; Otto Torck, Rittmeister; Engelbrecht von Vietinghof; Wilhelm Dieterich von Drancwiz; Eberhard von Lüdinghausen genand Wulf.

Uhrkundlich unter unserm fürstlichen Signet und Handzeichen.

Geschehen Mytaw den 6. July Anno 1637.

In der Unterschrift der Richter fehlen Foelckersahm und Buchholtz.

Sebastian Kyfeln gen. Franck war Secretär der Herzogin Anna und wurde 1574 mit einem Gütchen im Mitauschen, welches später Kiefelstein genannt wurde, belehnt. Er war vermählt mit Sibylla Löfin[1]). Mit der im Revalschen und auf Oesel ansäßigen Familie von Kieweln (der Bischof!) hat die vorliegende Familie nichts gemein. Die letzte Erwähnung des Namens finden wir 1775, Juni 12 bei Gelegenheit einer Pfandverschreibung über ein Haus in Friedrichstadt (Elisabeth Buchholtz, geb. Kiewelstein)[2]).

Absch. v. 1637, Juli, 6.

Mit der Qualifikation der 3. Classe ins Ritterbuch (laufende № 171) verzeichnet.

[1]) Ein Theil.

[1]) Neimbts, Extracte aus Supplikations-Abscheiden I.
[2]) Kurl. Gouvernements-Zeitung 1877, pag. 139.

107, a. Georg Fischer, s. 102.

107, b. Ernst Meißner, s. 106.

107, c. Rotger Schulze, s. 38.

108.
Salomon Tobin.

1631, 1/VIII. Beruft sich auf das Notorium. Sein S. Vater habe adeliche Güther besessen, aller Freyheiten genossen; verliefet dabei der Stadt Revell Gezeugnus, worin bezeuget, das der Grosvater als ein redtlicher Edelmann auß Teuzschlandt an diese Orter gekommen; item einen Extract aus der Preussischen Chronica, worin einem Tobin Gezeugnus gegeben wirdt, das er[1]) bey 80 erschlagen. Producirt seine Ahnen.

Absch. v. 1631, Aug. 2., IV, p. 10.

Nachdem die von Salomon Tobin beygebrachte Probation des Adels nicht genugsahm befunden, in dehme[2]) unter des Raths zu Revell Zeugnus keine Subscription zu sehen, seine Ahnen auch den niedergesetzten Richtern nicht bekandt und er und seine Vorfahren für adeliche Leute nicht gehalten worden, alß kan er für Einen von Adell nicht passiren.

(120, c.) Salomon Tobien.

1634, 18/VII. Beruffet sich auf der Stadt Revell nunmehr anderweit glaubwürdig Testimonio, so von ihnen mitgetheilt, darauß zu sehen, daß seine Vorfahren alda adelichen Geschlechtß gewesen. Daß die Richter die Ahnen nicht kennen, könne ihm nicht praejudicirlich sein, weiln es adeliche Personen.

Absch. v. 1634, Juli 20. IV, p. 8.

Obwoll Salomon Tobin itzieger Zeit von der Stadt Revel ein recognoscirtes Instrumentum zum Vorschein gebracht aber weder seine vollenkommene Ahnen noch sonsten gnugsahme Probation, so zu Beweisung des Adelß juxta probandi modus sufficient, beygebracht, alß wird es bey voriegem Abscheide gelassen und kan er vor Einen vom Adell nicht passieren.

Diese wiederholte Zurückweisung hatte für Salomon Tobien schon in der nächsten Zeit die ärgerlichsten Folgen. In der Zabelnschen Kirche wurde er aus seinem ererbten Gestühle von Adeling verdrängt, da derselbe einem Plebejer wie Tobien nicht mehr zukommen sollte; ein Proceß wurde zwar dagegen angestrengt, eine wirkliche Remedur konnte aber auch der günstige Ausgang desselben nicht herbeiführen. Der abgewiesene Nobilist schlug daher denselben Weg ein, den ihm seine zahlreichen Leidensgefährten vorgezeichnet hatten und wandte sich nach Warschau, wo er vom Könige Vladislaus IV ein Interceßionał (v. 1636, Mai, 2) erwirkte.

Zur Sessio judicii equestris censorii ex decreto regio von 1637 konnte er sich nicht persönlich stellen, da er krank war, statt dessen sandte er nebst dem königlichen Empfehlungsschreiben folgende Deduction ein:

Durchlauchtiger hochgeborner
Fürst, gnädigster Herr

E. fstl. Durchl. seindt meine untterthenige undt pflichtschuldige Dienste stets bereitt.

Woledelgeborne und Gestrenge
Herrn Censores Equestres,

Denselben ebenermasen mea debita officia hirmit offerirende befinde ich mich vorobligiret.

Gnädigster Fürst und Herr!

Es haben E. F. D. sich allergnädigst, die Herrn Censores Equestres in aller beharlichen Gunst, zu vernehmen, welchermasen ich mich in abgewichenen Jahren allewege uf der löblichen Ritterbanck mit meinem unscheltenden Adelstande angegeben, denselben deduciret undt probiren wollen; warum ich aber in selbigen Zeiten theilß außgesetzt, theilß auch nicht recht gehöret worden, solches muß ich anitzo an seinen Orth gestelt sein laßen. Solte mich auch anitzo bey hegender Ritterbanck persönlich sistiret haben. Nach dem malen aber der liebe Gott mich mit Leibes Schwachheit anheim gesucht, alß wolle E. F. D. undt die Herrn Censores diese meine personalem absentiam in keiner Disgratia noch Ungunst vormercken.

Soviel nun statum meum nobilitarem anreicht, so beweise ich denselben secundum denen von E. F. D. wie auch einer Edlen Ritter- und Landschafft beliebten und confirmirten modos probandi:

1) Notorio, que (sic) est probatio probatissima, me atque meos semper esse atque fuisse nobiles inculpatos[1]), dahero dan auch E. F. D. undt dero Herrn Rähtte von 1601 biß dato undt so lange, alß sich Titulen zu endern angefangen in dero fürstlichen Befehlichen und Rescriptis mir wie billig undt dazumalen den Adel zue intituliren gebreuchlich gewesen, den Titul Ehrenvest attribuiret undt desuper in quieta possessione usque ad mutationem mich verbleiben laßen. Dahero dan auch die Rechtsgelarten in ihren Consiliis, bevorab Socinus, in hoc puncto also schreiben: advertendum esse, quod is Nobilis prae-

[1]) folgt „Ezliche" durchstrichen.
[2]) ursprünglich stand noch, was später durchstrichen: „das Siegel des Raths mit der Stadt Revell Secret nicht übereinkömbt."

[1]) eine wunderlich unglückliche Anwendung des Wortes, welches dem Sinne nach offenbar für nunquam in dubium vocatos oder indubitatos steht.

Salomon I. Dobbyn (Dobbien)[1]
Gem. Marg. v. Hünnichhusen

Jesse, Gem. Zacharias Weiß, 1569 Statthalter zu Riga (vgl. 73.)	Margaretha Sophia, Gem. Salomon Henning, Rath, Herr a. Asuppen etc.	Catharina, Gem. Thomas Hoerner.	Andreas erhält 1574 einen halben Haken im Talsenschen,, den, nach Holdsagen, Fricke durch Verlehnung des OM. Fürstenberg besessen hatte. Herr auf Pedwahlen und Grigguln. Gem. 1. Margaretha Holdsagen, T. v. Otto, H. a. beide Pedwahlen und Dorothea Adeling, (welche in 2. Ehe Jürgen Rennow heirathete). Gem. 2. Anna Wrangell.

ex I a. Salomon II (1631—34 vor der Ritterbank) † zwischen 1641 und 48, Herr a. Pedwahlen und Grigguln.
Gem. 1. Dorothea Adeling, T. v. Ernst a. Pedwahlen u. Magd. Rummel.
Gem. 2. Anna Stromberg, T. v. Johann (schon 1630).

ex II a. Heinrich, 1682 schon †, Pfdh. a. Abelhof im Dubenaischen. Gem..... v. Stichhorst, † vor 1661, T. v. Heinrich, Amtsverwalter von Halswigshof.	ex II a. Salomon III, Ltn., H. a. Pedwahlen, lebt noch 1682. Gem. 1. Marg. v. Brucken gen. Fock (1666) Gem. 2. Chr. Susanne v. Dortheſen (1679)	ex II a. Friedr. Ernst, Pfdh. a. Kargadden, 1682 schon †. Gem. Gerdrutha v. Stichhorst, nachher verm. mit Joh. Georg Dortheſen.

ex I a. Carl, kgl. Fähnrich, seine Stiefmutter, seine Stiefgeschwister leben 1691, in welchem Jahre er Pedwahlen u. Grigguln an Jost Joh. Brunnow verkauft.

sumitur, quem vulgus et communis omnium aestimatio Nobilem reputat. Et non sufficit dicere, quod quis sit Nobilis, sed debet dici, quod talis vulgo reputatur, tanquam scilicet Nobilitas ex solo vulgi opinione pendeat.

Secundo, so beweiße ich auch solchen statum nach Anleitung der Polnschen Constitutionen mit vornehmen undt adelichen Gezeugnußen.

Tertio, secundum quintum modum probandi mit 16 Ahnen.

Tandem et pro 4⁰ mit bezeigtem Ritterdienste, daß ich in allewege meine Vasallagia zur Landschaffts-Fahne praestirt, untter dieselbe acceptirt, dafür reputict undt gerittenn, ich mich auch undt meine Vorvatter in allewege mit adelichen Geschlechtern befreyet undt auß solchem Stande niemalen getretten.

Nun hat E. Edle R. und L. in der angezogenen Instruction, daß dieser Probationen einen die Herrn Censoren Equestres ohne einige fernere Inquisition gelten undt ins Ritterbuch verzeichnen sollen, ich aber anitzo meinen adelichen Standt mit 4 gültigen rationibus undt fundamentis probiret, J. K. M. auch, unser allergnädigster König undt Herr anno 1636 allergnädigst vor mich rescribiret et quidem hisce verbis[1]): „amanter a Synceritate Vestra postulantes, velit eum, de Synceritate Vestra mereri contendentem, favore suo complecti habitaque ipsius conditionis ratione et commiseratione, qua eam erga suos subditos ferri non ignoramus, pristino statui restituere neque ut tanta ignominiae nota ei familiaeque suae inuratur, permittere. Alß gelanget an E. F. D. mein untterthäniges, an die Herrn Censores Judices aber mein unterdinstliches Flehen undt Bitten, solches Alles allergnädigst zue consideriren, mich pro vero nobili zue acceptiren undt in Album Nobilium immatriculiren zu laßen. Wie nun solches zue Erhaltung deß Adelß angesehen, E. F. D. auch undt dem löblichen Ritterbancksgerichte hochrühmlichen, alß bin auch ich hieruff eines wircklichen Abscheids meines eingefürten Flehens observantissime erwartende

E. fstl. Durchl.
untterthenigster undt gehorsamer
E. WolEdelgeb. Herrn
untterdinstlicher
Salomon Tobien.

Auf diese Eingabe erfolgte ebensowenig ein Abscheid im Protokoll, wie auf ein Schreiben, welches Salomons Gemahlin Anna Stromberg 1641 oder 1642[2]), an den Herzog richtete:

E. F. G., heißt es in demselben[3]), kann ich hochbetrübt nicht bergen, weilen mein lieber alter Eheman ein Jahr zwey kranck und die Sachen nicht fortstellen können und selber in eigener Person nach Hargen Wirland ziehen können, wegen seiner Schwachheit, so hatte er doch geschrieben, aber mit Brieffen nichts be-

[1]) Das Citat ist dem oben erwähnten Intercessional entnommen.

[1]) Nach Neimbts, Extrakte aus Supplikations-Abscheidebüchern I, 144 u. 148, desselben Stammtafel und E. v. d. Ropps Hypothekenbücher-Extrakten im Alten Familien-Archive, sowie nach Woldemars Güter- und Familien-Lexicon; vgl. den Brief der Anna Tobien geb. Stromberg.

[2]) Hzg. Wilhelm als † bezeichnet.

[3]) Von einer sehr ungeübten Hand, wahrscheinlich von Anna Stromberg selbst, fehlerhaft nach einem Brouillon ins Reine geschrieben.

richten können. Ohne daß andere habe ich keinen Menschen, der sich seiner und meiner armen Kinder in diesem wil bemügen und E. F. D. seine Behelffe recht zeugen und die Ahnen seiner Ankunfft auff verwichener Ritterbanck so wol dieser jetzigen wil verstehen. Weilen allergnädigster Fürst und Herr es in der Warheit nicht sich anders vorhelt, daß diese meines lieben Mannes Ankunfft und Waffen alle nicht anders wie anjetzo zu sehen, in Hargen und Wirland die Geschlechter noch alle im Leben und meines lieben Mannes [Vattern] Ankunfft aus den Ortern [gewiß ist] und [derselbe] sich alhero mit dem Geschlecht der Holdsagen befreiget, auch mein Eheman Salomon Tobin von seinem sehligen Vatter Andres Tobin mit Margareta Holdsagen gebohren und allezeit vor Vornehme vom Adell sind gehalten worden und allezeit unter der Ritterfahne geritten, sich auch in der Muscowiter Devension in Gesands Weise brauchen lassen, daß hochgedacht in Gott ruhender sehligen Herzog Gotthard in Liefland zu Curland milder Gedechtnis viel von dem sehl. Andres Tobin gehalten[1]), auch hat der in Gott ruhende Herzog Wilhelm Anna Strombergs Ehemann für einen getreuen Edelmann wegen seiner treuen Dienste, die er unter Herzog Wilhelm gegen die Schweden geleistet, gehalten, und ihm gleich Herzog Friedrich den adeligen Titel Ehrenvester gegeben. Sollte der Herzog Ahnenbeweis und die Titulatur in den Briefen nicht als genügend anerkennen, so bittet die Supplikantin wenigstens um Dilation, bis ihr Mann von seiner Krankheit genesen.

Zwischen 1641 und 1648 starb Salomon II Tobin und hinterließ minderjährige Erben (vgl. Stammtafel). Seine drei Söhne Heinrich, Salomon und Friedrich Ernst traten in polnische Dienste, in denen sie bis 1658 blieben. Im polnisch-russischen Kriege fanden sie reiche Gelegenheit sich auszuzeichnen und die wohlwollende Aufmerksamkeit des Landes auf sich zu lenken; sie erwirkten daher 1656, Jan. 20[2]) eine Supplikation des Adels an den Herzog, in welcher die Bitte ausgesprochen wurde, den Brüdern Heinrich und Salomon den adeligen Titel aus der Kanzellei geben zu wollen.

Kund und offenbar, heißt es da, sei hiermit aller- und jedermänniglich, daß uns die Woledlen, Festen und Mannhaften Herren Heinrich und Salomon Tobin dienstlichen Fleißes zu vornehmen geben, wasmaßen ihr sel. Vater, der auch Woledle, Feste und Mannhafte Herr Salomon Tobin in seinem hohen Alter fast zur Kindheit gerathen und seines wohlhergebrachten Adelstandes nicht aller Dinge wahrgenommon, vielweniger, daß er denselben bei damals gehaltener Ritterbank — wie er wol thun können — rechtlichen zu deduciren, sich bemüht haben sollte, sie, Heinrich und Salomon Tobin aber selbsten, bald in ihrer Minderjährigkeit an fremde Oerter sich begeben und wider den Muscovitersch Erbfeind zu Kriegesdiensten gebrauchen lassen. Wann dann in den Ritterbanks-Abscheiden guter Maßen versehen, daß die Minderjährigen und Ausländischen[1]) in diesem Falle sollen gehöret werden und demnach wohlbemeldte Herrn Heinrich und Salomon Tobin uns aus denen zu dem Ende producirten untadelhaften Siegeln und Briefen zur Genüge demonstriret, daß ihnen, denen Tobien von Sigismundo III und Vladislao IV, Königen zu Pohlen, glorwürdigen Andenkens in Herzog Gotthards Zeiten wie auch von Herzog Wilhelm, christmilder Gedächtnüß allewege der adelige Titul gegeben, zudem sie auch in vornehme adelige Geschlechter, besage ihrer Genealogi hie allezeit geheirathet und dann gleichst E. E. R. und Landschaft ihre Contribution und Roßdienst geleistet, als erkennen, achten und halten wir auch Herrn Heinrich und Salomon Tobin vor einen Rechtschaffenen von Adel. Weiln auch ihre kgl. Maj. Vladislaus IV an J. fstl. Durchl. Herzogen Friedrich ein Intercession-Schreiben d. d. Wilde den 11. Mai anno 1636 [gerichtet hat, woraus dieses] mit Mehren zu ersehen, als gereichet an Ihre fstl. Durchl, unsern gnädigsten Landesfürsten und Herrn, unser unterthäniges Bitten, Ihre fstl. Durchl. wollen gnädigst geruhen, um obengezogener Ursachen willen, ihnen, Heinrich und Salomon Tobin, den Titel Edel aus der fürstlichen Kanzellei ertheilen zu lassen. Urkundlich haben wir mit unsern eigenen Händen unterschrieben und mit unseren angebornen Pitschaften bekräftiget. So geschehen und gegeben in Curland, den 20. Januarii 1656.

Jacob Funck, der Elter; Otto Korff, J. K. M. Rittmeister; Georg Brunnow, Major; Johann Korff; Carl Ewaldt v. den Brincken; Carl von Alten-Bokum, der Jüngere; Robert von Brunnau; Christian Stromberg; Heinrich von Mirbach; Christopher Wigandt; Wilhelm von Elmendorf; Georg Klebeck; Wedich von den Brüggen; Emmerich von Mirbach der Jünger; Ernst Buchholtz von Lexten; Johann von den Brincken, Obrister; Otto Dietrich von Sacken; Heinrich Hüne; Reinholdt Lieve; Heinrich Treyden; Georg Lieve; Christoffer Henrich Blumberg; Johann Ernst Franck; Ebert Johann Hanbohm; Johann Grodthusen; Friedrich Butlar; Heinrich Stichhorst; Otto Torck, der Jünger; Hermann Brunnau; Ernst Johann von Medem; Herman Finck[1]); Herman Franck; Melchior von Schlippenbach; Johan von Altenbokum; Johan Stromberg; Gotthardt Tiedewitz auf Kuckschen; Gotthardt Henningk der Eltere; Gerhardt Nagell; Heinrich Lieven; Wilhelm von Medum; Wilhelm Dietrich Henningk; Christoffer Frangel[2]) von Abeln; Otto Christoffer von Medem; Nicolaus Korff; Matthias von Alten Bockum; Friedrich von Sacken.

[1]) Die sinnentstellenden Wortauslassungen mehren sich von hier ab so, daß der Schluß blos im Regest zu geben war.

[2]) Gegeben in Curland. Also wol nicht an einem Orte, sondern als Circular unterschrieben.

[1]) Im Auslande Abwesenden.

[2]) Galt als notorischer Edelmann, hatte sich aber nicht recipiren lassen.

Die Kriegsunruhen hatten den Herzog verhindert gleich auf diese Eingabe zu antworten; erst 1660, Oct. 8[1]), also nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft, verabschiedete er darauf, daß, „weil ihm der Tobine tapferes Gemüth und ihre dem Vaterlande treu geleisteten Dienste gerühmt worden, und daß sie in solchen Kriegestugenden sich weiter zu exerciren, möchten animiret werden, er ihnen hinfort den adeligen Titel aus der Kanzellei geben werde.

Einen Monat später waren die Oberräthe und Landesdeputirte zu einem Landtage in Grobin versammelt. Derselbe erlebte keinen Schluß, jedenfalls ist uns ein solcher nicht erhalten, dagegen aber stellten die anwesenden Edelleute den Brüdern Tobin, unter denen jetzt auch der jüngste, Friedrich Ernst, genannt wird, d. d. 4. Nov. 1660 ein Attest aus, welches bis auf seinen höchst wichtigen Schluß der Supplik von 1656 gleichlautend ist.

Dieser Schluß aber lautet:

(. . . da sie gleichß E. E. Ritter- und Landschaft ihre Contribution und Roßdienste geleistet) auch alle drei Brüder bei diesem letzten schwedischen Kriege wider den schwedischen Feind in des Vaterlandes Diensten sich continuirlich tapfer und unverdroßen gebrauchen laßen; als erkennen, achten und halten wir Endesbenannte vor recht und billig, daß ihnen nicht allein der adelige Titul unstreitig gegeben, sondern sie auch in des Adels Zahl und Würden zu ewigen Zeiten sollen auf- und angenommen werden. In maßen wir solches in Kraft dieser unserer Attestation gegeben haben wollen.

Datum Grobin den 4. Nov. Anno 1660.

F. v. Reck, fstl. Landhofmeister und Oberrath; Melch. v. Fölckersamb fstl. Oberrath und Cantzler; Heinrich Doenhof, Oberhauptman; Barthold von Plettenberg, Oberhauptman auf Tuckumb; Nicolaus von Buttlar, Obristerl.; Emrich von Mirbach, Hauptman auf Schrunden; Johan von den Brincken, Obrister; Johan Grothuß, Hauptman auf Durben; Wilhelm Korff, kgl. Obrister und Starost, fstl. Hauptman auf Baußke; Adam Berck, Gen.-Major; Eberhardt von Lüdinghausen gen. Wolff; Reinhold von der Osten gen. Sacken; Herman Göeß, Obristerl.; M. Nolde; Otto Ewald von Sacken; Melchior Schlippenbach, Carol von Alten Bockum; Robert von Brunnau; Ernst Johan von Medem; Heinrich von Osten genandt Sacken, Obrister; Ewald Franck, der Elter; Georg Koschkull, Major[2]); Otto Christoffer von Medem; Ernst von Medem; Christian Stromberg; Christopher Heinrich Blumbergk.

Damit waren die Tobins nun eigentlich schon recipirt, doch mag sich in ihnen noch ein Zweifel geregt haben, ob die Indigenatsertheilung von Seiten des Adels allein rechtskräftig sei, da ja der Hzg. in dem Supplikations-Abscheide v. 1660, Oct. 8. blos versprochen hatte, den Brüdern Tobin als Anerkennung ihrer tapferen Kriegsthaten den adeligen Titel aus der Kanzellei geben zu wollen; von einer Bezugnahme auf die Motive der supplicirenden kurländischen Edelleute hatte in der hzgl. Resolution nichts gestanden. Sie richteten daher an Herzog Jacob unter Einsendung des neuerworbenen Attestes folgendes Bittgesuch:

Durchlauchtigster Fürst, gnädigster Herr,[1])

Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht sagen wir, so lang wir und die Unsrigen leben, unterthänigsten Dank, daß Dieselben aus denen von E. E. Ritter- und Landschaft in ihrer unterthänigen Supplikation angeführten Ursachen uns den adligen Titel aus dero fürstlichen Kanzellei gnädigst verliehen und gegeben. Weiln aber in dero hochfürstlichen Abscheide aus Übersehen der Kanzellei, nicht wie gebräuchlich der von, E. E. Ritter- und Landschaft damalen eingeſgeſbener Supplikation gedacht worden, als fallen wir Alle Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht zu Fuß flehentlich bittende, aus dero hochfürstlichen verspürten Güte in Gnaden zu rescribiren, daß der fürstliche Abscheid uns nicht nur aus fürstlicher Gnade, sondern auch in gnädiger Consideration der von E. E. Ritter- und Landschaft angezogenen Rationen gegönnt sei und daß Ew. Hochfürstliche Durchlaucht es dahero in Allem bei der von E. E. Ritter- und Landschaft überreichten Supplikation und Attest, d. d. Grobin den 4. Nov. 1660 wollen bewendet und uns dabei gnädigst conservirt wissen. Solche hohe Gnade sind wir mit unsterblicher Treue zu verdienen schuldig, als

Ew. fürstl. Durchl. unterthänigste
Heinrich Tobbin.
Salomon Tobbin.
Friedrich Ernst Tobbin.

Des Herzogs Abschied darauf:

Auf Supplikation der Edlen Heinrich, Salomon und Friedrich Ernst, Gebrüdern von Tobienen, geben S. fstl. Durchl. zum Bescheide:

Weiln in deroselben, den 8. Oct. anno 1660 gegebenen Abscheide der von EE. Ritter- und Landschaft ihrentwegen an S. fstl. Durchl. unterthänigst überreichten Supplikation nicht gedacht worden, als haben S. fstl. Durchl. hiemit gnädigst declariren wollen, daß sothaner Abscheid von deroselben denen Tobienen in gnädiger Beobachtung der von E. E. Ritter- und

---

[1]) d. d. Mitau.

[2]) Galt als notorischer Edelmann, hatte sich aber nicht bei der Ritterbank gemeldet.

[1]) o. D. aber offenbar kurz vor 1678, Jan. 25, an welchem Tage der hzgl. Absch. erfolgte; s. u.

Landschaft angeführten Ursachen halber ertheilet worden sei. Wie denn S. fstl. Durchl. sie, Supplikanten, bei sothaner Supplikation, so geschehen in Churlandt den 20. Januarii anno 1658 wie auch bei dem Attest den 4. Nov. anno 1660 in Allem gnädigst wollen erhalten und conserviret haben. Datum Mitaw den 25. Januarii Anno 1678.

Jacobus mpp.

Concordat cum vero suo originali
Goldingen den 15. Decembris Anno 1684
(L. S.) Christophorus Prienn,
Ducalis Judicii Goldingensis Secretarius.

Mit diesem zweiten hzgl. Abscheide war die Reception der drei Brüder Tobien in die Matrikel in bester Form vollzogen worden. Der Herzog hatte sich in Übereinstimmung mit dem Adel und durch den direkten Hinweis anf das „Attest" dahin erklärt, die Brüder in des Adels Zahl und Würden zu ewigen Zeiten auf- und annehmen zu wollen; darüber wurde den Petenten nun Schein und Beweis ausgeliefert.

Das dem Original-Protokoll beigebundene Ritterbuch ist von den verschiedenen Secretairen bis 1645 weiter geführt worden, indem die seit dem Jahre 1634 (Schluß des Ritterbuches) Recipirten am Rande oder zwischen den Zeilen ihre Eintragung gefunden haben; die letzte Eintragung überhaupt datirt vom Jahre 1648 und enthält die Verleihung des adligen Titels an Paskau, Walden, Budde etc.; die Notiz ist auf die letzte freie Seite des Heftes geschrieben, die Namen der Verabscheideten sind aber nicht mehr im Ritterbuche vermerkt worden.

Seit 1642 war das Recht, die Adelsbeweise zu prüfen und Edelleute zu recipiren, von der ad hoc gewählten Ritterbank auf die zum Landtage delegirten Deputirten übergegangen; einen Verhandlungsgegenstand des Landtages selbst aber bildeten, wie bereits bemerkt, diese Prüfungen noch nicht, obzwar die Namen der Candidaten zu den andern Vorlagen in die Deliberatorien gesetzt und vor dem Zusammentritte des Landtages dem Lande behufs Beschlußfassung und Instruktion bekannt gegeben wurden. Die Entscheidungen des Landtages über die Indigenatsfragen haben daher zunächst (bis 1718[1]) gar keine Erwähnung im Landtagsabscheide gefunden.

Von 1648—1718, ganze 70 Jahre lang, sind die erfolgten Aufnahmen nirgends eingetragen worden; den einzigen Nachweis über stattgehabte Receptionen bildeten die Abscheide aus der herzoglichen Kanzellei, die den Interessenten eingehändigt und wol in Duplo in der Kanzellei aufbewahrt wurden. Von den hzgl. Supplikations-Abscheide-Büchern, welche die Concepte enthalten, ist ein Theil auf uns gekommen, von den Original-Ausfertigungen selbst ist uns hie und da zufällig ein Stück erhalten geblieben, es ist daher nicht allzu erstaunlich, daß, wo schriftliche Nachweise fehlten, das Indigenatsrecht der einen oder der andern Familie in Vergessenheit gerathen ist. Schon zu Beginn des vergangenen Jahrh. hat man es empfunden, daß eine Revision und Vervollständigung des Ritterbuches eine dringende Nothwendigkeit geworden war und dahin zielende Beschlüsse gefaßt, ausgeführt aber wurden dieselben, trotzdem der Landtag mehrfach dasselbe anordnete, erst 1841 (bzw. 1845). Die nicht genügende Art, in welcher die Commission von 1841 ihrem Auftrage nachkam, ist an anderm Orte bereits besprochen worden[1]), hier mag nur noch hinzugefügt werden, daß sie eine Revision des Ritterbuches überhaupt nicht vorgenommen hat.

So ist es gekommen, daß die Tobiens aus der kurl. Adelsmatrikel verschwunden sind, in welcher sie mit vollem und gutem Rechte einen Platz beanspruchen konnten und können.

Es wäre somit im Ritterbuche zwischen den laufenden Nummern 189 und 190 nachzutragen:

„1660, Nov. 4[2]), die Gebrüder Heinrich, Salomon und Friedrich Ernst Tobien."

Da wir in diesem Kapitel bereits die bis 1648 gezogene Grenze überschritten haben, so möge hier noch ein Schriftstück, das letzte unter den Tobienschen Papieren, folgen. Es ist von 1684 oder Anfang 1685 und an Hzg. Friedrich Casimir aus folgendem Anlaße gerichtet.

Der § 12 des continuirten Actus Compositionis und Huldigungslandtages v. 1684, Juni 13, hatte in Beantwortung des Gravamen 16 festgesetzt, daß von nun ab alle in der Ritterbank[3]) benannten Familien, sowie Benachbarte und Ausländer, welche genugsam bekannt sind, den Titel Wohlgeboren aus der herzoglichen Kanzellei erhalten sollten, Bürgerliche und Stabofficire bis auf den Major inclusive aber sollten Edel titulirt werden. „Dieselben aber, so in dem Ritterbanksabscheide 1634 den 20 Juli abgewiesen sind, fährt der § 12 fort, sollen bei Verlust ihrer Ehre des adeligen Tituls sich enthalten. Falls einer oder der andere dieser Abgewiesenen dawider handeln und durch Halsstarrigkeit die Sache ad forum fori ziehen würde, soll selbiger keinen locum standi haben, besondern als ein infamis abgewiesen werden."

---

[1]) Landtagsschluß v. 1718, Juni, l., p. 6. Indigenatsertheilung an Jacob Friedrich von Ehden.

[1]) Vgl. Einl. zum Ritterbuch p. 21 f.

[2]) Man könnte vielleicht als eigentlichen Receptionstag 1678 Jan. 25 bezeichnen, unter welchem Datum Hzg. Jacob den Beschluß der Landboten ratihabirte, doch ist das erste Datum gewiß das wesentlichere, das entscheidende gewesen.

[3]) Statt Ritterbuch.

Bezog sich dieser Beschluß naturgemäß blos auf diejenigen von 1620—1634 Zurückgewiesenen, denen gegenüber man in der Ablehnung fest geblieben war und nicht auf die nach 1634 doch noch Aufgenommenen[1]), so konnte die etwas unpräcise Fassung dieses § doch zu Besorgnissen Anlaß geben. Salomon Tobien, der seine beiden Brüder überlebt hatte, wandte sich daher mit einer Verwahrung an den Herzog, daß dieser Beschluß auf ihn und sein Geschlecht nicht bezogen werden möge.

Nach der üblichen Einleitung heißt es im Schreiben weiter: Ew. hochfürstliche Durchlaucht mit dieser demütigen Supplikation anzufallen, zwinget mich die euserste Noth, ja meine und der Meinigen Ehre. Nachdem vor jüngst prästirten Huldigungs gehaltenem Actu in Abschaffung der Gravaminum bestehende unter anderm auch wegen einiger in Zweifel gezogenen Nobilität und competirenden Tituls Controversia fürgefallen und desfalls geschlossen sein soll, muß Vieler judicio unterworfen sein und denen der Tobinen Recht unbewußt, mich hier und dar leiden; stelle es aber Alles dahin und habe auch solches so eigentlich zwar nicht anzunehmen. Wenn es[2]) ein ordentlich ausgeschriebenes judicium equestre gewesen, so hätte meine Wenigkeit gehöret werden können. Damit nun Ew. Hochfürstliche Durchlaucht der Tobinen Recht und wie sie bishero, insonderheit von der Schwedenzeit hero von Männiglich auch von dem Höchstseligen Herrn Vater für Edelleute angenommen und gehalten worden, ist aus Nachstehendem zu ersehen.

An dem ist es zwart, als anno 1631 die Ritterbank gehalten worden, daß mein sel. Vater Salomon Tobin, als ein alter abgehender Mann, seinen Adel deduciren wollen, sich aber damit nicht zu behelfen gewußt, dahero auch damaln der Abscheid für ihn und dessen Nachkommen zwart schlecht gefallen. Es hat sich aber der sel. Vater eines in Rechten zugelassenen beneficii gebrauchet und an Ihre königliche Majestät in Polen Vladislaum IV glorwürdigsten Andenkens demütigst suppliciret und gar kräftige Interceſſionales an den Höchstseligen Herzog Friederich erhalten, worin sie ihn mit Anziehung besonderer Motiven bei dem Adelstande erhalten haben wollen, wovon die Copia sub A hier beigeleget ist, wobei es auch sein Bewenden gehabt. Und obwol nach der Zeit und zwart anno 1634 ein andere Ritterbank gehalten worden, so ist doch der Ausschlag nicht völlig gegeben, besondern auf besseren Beweis die Sache gelassen worden, allermaßen aus selbigen Worten zu schließen.

Nachdem nun unser Vater Todes verblichen, haben in unsern unmündigen Jahren wir Nichts vornehmen können, insonderheit da wir alle drei Gebrüdere in königliche Dienste getreten bis anno 1658, da wir aus Polen wieder ins Land gekommen, E. E. Ritter- und Landtschaft aus unsern Dokumentis, so viel wir nach unsers Vaters Tode gefunden, unsere Sache bestes deduciret und erwiesen, daß unsere Vorfahren allezeit für Edelleute gehalten worden, wie dann im Lande notorisch und bekannt, daß sie und wir Gebrüder allezeit mit adeligen Geschlechtern uns befreiet, adelige Güter beseßen, gleichst Andern von Adel die Ritterdienste, Contributiones und Landesbeschwer abgestattet Criminalem et Civilem Jurisdictionem exerciret, so oft im Kirchspiel Convocationes gehalten worden, uns die Umschreiben zugesandt und betaget auch von uns abgewartet und Deputaten-Gelder gegeben worden, Landtage unterschrieben und so oft wir Gebrüder mit dem Einen und dem Andern zu thun gehabt, für das fürstliche Criminalgerichte, wofür Niemand als Edelleute citiret werden können, ausgeladen worden, auch gleichst Andern von Adel auf fürstliche Begräbnüsse gnädigst invitiret worden und in Summa den Tobinen sowohl aus den königlichen als fürstlichen Kanzellei-Gerichten, Commissionibus, Mandatis et Decretis der gewöhnliche adelige Titul gegeben worden, ja wenn uns derselbe von Einem und Andern injurioſe entzogen, die Citationes pro inordinatis erkannt worden, zu geschweigen der Privat-Missiven, die wir mit denen von Adel gewechselt, uns in ihren Antwortschreiben allezeit der unter denen von Adel gewöhnliche Titul gegeben worden. Und nachdem in der Schwedenzeit ich mit meinen sel. Brüdern mit der Landschaft aufgewesen und sie unsere Treue und unverdrossene Mühe gesehen und in Consideration gezogen, ist E. E. Ritter- und Landschaft bewogen worden, uns zu ewigen Zeiten in die Zahl des Adels und Würde anzunehmen, wie aus derer eigen Händen unterschrieben und besiegelten Instrumentis sub B et C hier beigeleget, zu ersehen, welches letztere die damaligen fürstlichen Oberräthe mit unterschrieben. Wobei auch Seine Hochfürstliche Durchl. nunmehr Höchstseligen Andenkens uns allerdinges conserviret, wie dero fürstl. gnädiger Abscheid, in Copia sub D, belehret; wie wir dann allezeit bei dem gewöhnlichen Titul gelassen und uns keine Controversia desfalls gemachet worden, außer wenn ich oder meine sel. Brüder mit Einem privatim zu thun gehabt, da haben sie diese Materiam mit uns vorgenommen, wiewohl allezeit fruchtlos, wie zu erweisen.

Wenn nun gnädigster Fürst und Herr aus dieser Deduktion der Tobinen Sache klar erhellet, so zweifel nicht, Ew. Hochfürstliche Durchl. werde solches in gnädigste Consideration ziehen und die Tobinen bei solchem erlangten Rechte gnädigst conserviren.

Wie dann in Unterhänigkeit bitte, Ew. Hochfürstl. Durchlaucht wolle gnädigst geruhen und dero nunmehro Höchstseligen Herren Vaters Conservation gnädigst confirmiren, dafür mit Leib und Blut dem Hoch-

---

[1]) Also nicht auf Fricke, Kiefelstein, Ringemuth, Bodendieck, Scholtz, Weiss, Budde, Galau und Walden, die alle 1634 abgewiesen, zwischen 1637 und 1648 aber rceipirt wurden.

[2]) Die Sitzung der Deputirten v. 1660, Nov. 4.

fürstl. Hause und Vaterlande treu und hold zu sein, mich darstellen und ersterben will.

Ew. Hochfürstl. Durchl.

Unterhänigster Knecht
Salomon Dobbin.

Ein Abschied auf diese Supplikation und Juris Reservatio ist uns nicht erhalten, doch ist die Gewährung der darin ausgesprochenen Bitte sicher zugesagt worden.

Von woher dieses in Livland und im Innern des Reiches noch blühende Geschlecht ursprünglich stammt, ist uns unbekannt geblieben. Die früheste Erwähnung finden wir im U. B. IX, 434, wo unterm 18. Mai 1439 Stockholm Reval die Mittheilung zukommen läßt, Olef Dobbyn, der ein Schiff gestohlen, sei kürzlich in Stockholm hingerichtet worden; aus der Zeit zwischen diesem alten Raubritter Olef und Salomon I fehlen uns alle Nachrichten. Ueber ihre Ausbreitung in Kurland giebt, soweit sie bekannt, die Stammtafel Aufschluß.

Die 8 Ahnen Salomons III waren:
Tobien, Hünnichhusen, Holdsagen, Adeling; Stromberg, Fircks, Schultz, Korff.[1]).

109.
Johan Budde.

1631, 1/VIII. Deducirt seine Ankunfft aus Westphahlen. Seine Vorfahren hetten sich allhier adelich verhalten und dadurch Landtgüther erhalten, sein Vater hette eine adeliche Fraw gefreiet, die Sperlingsche genandt, durch welche Fraw er mit einem Landtguthe vom Herrn Meister Plettenberg verlehnet worden.

Absch. v. 1631, Aug. 2. IV, p. 11.

Nachdehme Johan Budde seinen Uhrsprung aus Westphahlen deducirt aber dasselbe wie auch die producirten Ahnen, da Theils derselben Wapen mit den andern Wapen nicht übereinkommen, nicht genugsahm verificirt, vielweniger einigen andern erforderten Beweiß beybrenget, alß kan er für Einen vom Adell nicht passiren.

(120, b.) Johan Budde.

1634, 18/VII. Producirt erstlich seine Ahnen undt daß seine Vorfahren sich mit adelichen Geschlechtern befreiet. Beruffft sich [auf] Verlehnungß-Brieffe, darin den Seinigen der adeliche Titul gegeben worden, item [auf] etzliche Abscheide, darin der Titel. Alle onera undt Landespflichten getragen, mit adelichen Güthern [wären seine Vorfahren] verlehnet [worden].

Absch. v. 1634, Juli 20, IV, p. 6.

Weiln Johan Budde nichtes Newes beygebracht, sondern bey Einlieferung der Ahnen nur drey von der Mutter Seitten, so zum Beweiß seines Adelß nicht sufficient, produciret, alß kan er nicht paßiren.

(124, c.) Johan Budde.

1642, 21/VII. Crüger verlase statum Causae; probirt seinen statum 1) per Genealogiam 2) per Investituram, so er verlesen, da ihm der damalige adeliche Titul gegeben, da Andere von Adel nebst ihm mit gleichem Titul genant, 3) per possessionem continuatam, undt er unter der Ritterfahne den Roßdienst geleistet, 5) per veteres literas Commissionum, da ihm der Titul Ehrnvest nebst Firckß gegeben, 6) per Citationem regiorum Commissariorum, ubi titulus „nobilis“ illi tribuitur, 7) per Missivas Nobilium, 8) per Citationem quandam, 9) per Intercessionem regiam. Bat ihn aufzunehmen.

(Absch. v. selben Tage.)

Nachdeme Johan Budde über daßjenige, waß er in vorigen zweien Ritterbanckß-Terminen beigebracht, nichtß Neweß producirt, nach seiner damaligen Veranlassung auch itziger Gestendnuß nach, daß sein Großvater auß Westphalen ins Land kommen, seine Ankunfft nicht deducirt, über dieses auch in seiner Genealogia seiner Elter-Mutter undt Andern Wapen und Geschlechter, alß derer von Neppen[1]) und Getling[2]) mit einführt, welche Ihrer fürstl. Gnaden und den Richtern gantz unbekant, alß wirt ihm ex abundanti [Dilation vergönnet], daß er innerhalb Jahr und Tag solche gerümte adeliche Herkunfft vor dem Appellation-Gerichte, [daß er] auß dem angezogenen Orte [sei] mit gnugsamem Beweißthumb verificire; in Entstehung deßen, er in die Zahl der Ritterschafft nicht angenommen werden kan.

Schon 1636, Mai 1 hatte sich Johann Budde ein königliches Interceſſionale besorgt, welches seine Aufnahme dringend empfahl; er hätte sich in vielen Kriegszügen, namentlich in Livonica expeditione hervor-

---

[1]) Die 4 letzten nach der ohne Quellenangabe gearbeiteten Tab. Gen. der Strombergs.

[1]) Vgl. Stempel (86).

[2]) Im Musterzettel des Stiftes Pilten v. 1568. Sept. 30. (Güter.-Chron. N. F. Bd. I Lief. III Beil. p. 52) wird Geidtlinck unter den in Dondangen und Erwahlen Angesetzenen aufgeführt.

gethan, sei aber trotzdem ad importunas malevolorum quorundam instantias seines adligen Standes beraubt worden. Offenbar hatte er sich 1637 wieder beim Rittergerichte gemeldet, doch schweigt das Protokoll über ihn ebenso wie beispielsweise über Tobien, dessen erneute Versuche im Jahre 1637 uns aus anderen Quellen bekannt sind.

Eine Citation, die er vom fiskalischen Anwalte Bartholomaeus Schiller vor das Lehngericht erhielt, wies er zurück, da ihm in derselben, pendente appellatione, der adlige Titel verweigert worden war. Der Fiskal hätte ihm, so führt er in seiner Eingabe an die Lehnrichter aus, quaestionem status moviret, welchen status der König anerkannt und garantirt hätte, deshalb bäte er ihn bis zur Entscheidung der Appellationsinstanz a foro zu absolviren.

Vor 1646 war Johann Budde verstorben, seine Erben aber führten die Sache weiter und richteten, wol kurz vor 1648, folgende Eingabe an den Herzog:

Durchläuchtigster Hochgeborner Fürst,
Gnädigster Fürst und Herr!

E. F. D. sein unsere unterthänigst gehorsame Dienste bereit. Gnädigster Fürst und Herr.

Es ist nicht unbekannt, daß unser sel. Vater in Beweisung seines adeligen Standes große Sorgfalt angewandt und denselben nach Anleitung der fürgeschriebenen Mitteln des Beweisthums darzuthun sich bemühet, mit solcher seiner Deduktion sich auch öfters angegeben, bis er endlich nicht geübriget sein können, neben Andern bei J. K. M. solches zu suchen und drin erkennen zu lassen, vermöge welcher Erkenntnuß die Sache an das Rittergericht verwiesen worden; unverhoffet aber, wie E. E. R. u. L. in offentlichen Landtage[1]) in diesem Fall einen widerwärtigen und ganz abschlägigen Bescheid gegeben, von neues dahin gediehn, da dann ein kgl. Dekret eröffnet, dessen Abschrift beigelegt unterthänigst übergeben, mit unterthänigster Bitte, E. F. D. geruhe gnädigst zu verordnen, daß unsere Deduktion, welche wir zu thun erbötig, gehöret und der adelige Titel aus dero fürstl. Kanzellei hinfüro uns beigeleget werden möge. Wie unsere Vorfahren dem fürstl. Hause stets treu und hold gewesen, also auch wir Zeit unsers Lebens mit Leibes und Blutes Dargebung zum unterthänigsten Gehorsam verpflichtet sein wollen.

E. F. D. unterthänige gehorsame
Sel. Johan Budden Erben.

Der Beschluß der Landboten von 1648, Juli 30 gewährte ihnen endlich den lange begehrten adeligen Titel, ohne daß jedoch das Indigenat der Buddes expressis verbis anerkannt worden wäre.

Sie haben in der Matrikel sub № 183 ihren Platz gefunden.

Jürgen Budde wurde vom OM. Walter v. Plettenberg 1532 mit Alt-Odern belehnt, welches er von Ambrosius Sperling erworben hatte[1]); sein Sohn Heinrich saß 1570 auf demselben Gute, ebenso dessen Sohn Johann, den wir vor der Ritterbank kennen gelernt haben. In des Letzteren Deduktion v. 1631 muß daher zunächst ein Schreibfehler des Protokollführers zurechtgestellt und die Bezeichnung „sein Vater" in „sein Großvater" verändert werden.

Die scheinbar so verschiedenen Wappen Johann Buddes und seines Vaterbruders[2]) Jürgen, welche das Jahrbuch v. 1894 (S. 9.) brachte, sind beide durch Verzeichnung des ursprünglichen Wappenbildes der Westfälischen Buddes entstanden. Dieselben werden von Ledebur I, 115 als ein Osnabrückisches Geschlecht bezeichnet und führten 2 Reihen Wolken in ihrem Schilde. Denkt man sich nun die beiden Wolkenreihen nahe an einander gerückt, wie das Fig. II veranschaulicht, so ist es ersichtlich, daß ebenso leicht Jürgen Buddes Wappenbild — der Balken mit den 3 Muscheln, wie Johann Buddes 6 mal durchlöchertes Schirmbrett daraus entstehen konnte. Wir haben es bei diesen beiden Wappen also nicht mit einer allmähligen durch Verzeichnung entstandenen Entwickelung des einen Bildes aus dem andern zu thun, wie das Frhr. v. Lüdinghausen auf der März-Sitzung d. J. 1894 durch eine Reihe von Zeichnungen zu veranschaulichen suchte, es handelt sich vielmehr um das Entstehen zweier scheinbar ganz verschiedener Bilder aus einem (nunmehr bekannt gewordenen) dritten. Damit fällt dann auch die Hypothese einer Geschlechtsgemeinschaft der Buddes und Buddenbrocks, die der Verfasser auf jener Märzsitzung und noch zuletzt in dieser Arbeit unter Buddenbrock (61) aufzustellen versucht hat.

Nachdem nun das wahre Wappen der Buddes durch die Deduktion ihrer Herstammung aus Westfalen und durch ihre Siegel festgestellt ist, sind alle von den älteren Genealogen unternommenen Versuche, sie an die Pommerschen Buddes anzuknüpfen, gegenstandlos geworden. Wir begegnen allerdings dem Namen Budde schon früher in Kurland. 1458 wird Hermann

---

[1]) Offenbar der erste Landtag unter Herzog Jacob v. 1642, Nov. 13, zu welchem poln. Commissare erschienen waren, die für die Nobilisten eintraten. (Vgl. Jahrb. 1893, S. 81.)

[1]) Wandsensche B.-B. Hans Sperling wird 1443 vom OM. Heidenreich Finck v. Overberg (mit Wandsen und Odern) belehnt.

[2]) Neimbts Extr. I. In der Urkunde v. 1596, Juni 7 (Jahrb. 1894, p. 9) werden sie ohne Specialisirung ihres Verwandtschaftsgrades als „Gevettern" bezeichnet.

Johann Fricke, Wendenscher Landschreiber; ihm überträgt 1559 sein Schwager Berndt Holdsagen sein Gut im Fabelschen (das jetzige Fircks-Pedwahlen), der OM. Wilh. v. Fürstenberg belehnt ihn im selben J. mit dem Dorfe Vetzen (Hohenberg) Ropenberg und 5 Gesinden in Cappeln.

Gem. (Ehenotull d. d. Wenden 1559 am Tage Phil. u. Jacobi vor dem OM. Fürstenberg) Katharina Holdsagen, T. v. Otto a. Pedwahlen u. Barbara Adeling (die später Jürgen Rennow heirathete)

Joh. Fricke, Amtschr. zu Selburg 1610.
Gem. Magd. Dollert, 1630 Wittwe.

Wedich Fricke auf Vetzen (Hohenberg) welches er 1597 durch Ankäufe einiger Landstücke von Tiedewitzens vergrößerte. Ordinis equestris signifer[1]).
Gem. Dorothea v. Merscheidt gen. Hüllessem, T. v. Wedich u. Anna v. Brockhusen.

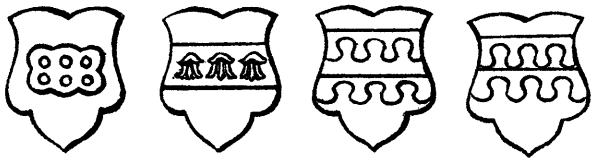
Heinrich, verkauft Vetzen (Hohenberg) 1622, Sept. 13. an den Landschaftsrittmeister Otto Krummeß mit der Erlaubniß, das früher zu Vetzen gehörige, nunmehr abgekommene Dorf Cappeln auf dem Rechtswege wiederzuerwerben.
Gem. Anna Cath. Lambsdorff, 1669 Wittwe.

Anna Maria, Gem. Christoph Johann Kolrenter.

Anna Maria, Gem. Otto Ledebuer, Herr a. Engelzeem und Weggen.

Budde vom OM. Johann Mengden anders genannt Osthof mit einer Hofstelle bei Goldingen belehnt[2])

I II



und möglicherweise ist dieser den Pommern zuzuzählen, jedoch hat sich kein Siegelabdruck dieses Hermann finden lassen. Einen Matthias Budde, der sich durch sein Siegel als zu den Pommern gehörig ausweist, lernen wir 1583 als kgl. dänischen Statthalter auf Ösel kennen[3]), doch hat derselbe mit den Kurländern Budde nichts gemein. Gerade dieses Matthias Budde Siegelabdruck scheint es gewesen zu sein, der die älteren Genealogen verführt hat, den schräg gespaltenen Schild mit dem wachsenden Einhorn auch den Kurländern zuzutheilen.

Zu den Westfalen Budde gehören sicher, die in der Stempelschen Ahnenreihe Erwähnten (86), da ja Otto Stempel seine Ankunft gerade aus Osnabrück deducirt hatte; unentschieden muß die Herkunftsfrage bei folgender Ahnenreihe[4]) bleiben, die sich auf Elisabeth Budde (geb. c. 1580) verm. mit Eberhard Koskull, bezieht.

Budde, Ahnen, Schwerin, Galawen; Störebeck, Nageln, Hoven, Düsterlohe.

In Kurland finden wir die letzte Erwähnung dieses Geschlechts 1727, in welchem Jahre Conrad Ludwig, im Oberlande besitzlich gewesen zu sein scheint. Er war 1711 mit Amelia Nettelhorst und 1727 (jetzt als Obristleutnant bezeichnet) in 2. Ehe mit Ursula Magdalena von Brunnow vermählt. Ein Besitz dieser Familie in Kurland ist seit 1679, wo Johann, vermählt mit Cath. Elis. v. Fulda, Alt-Odern verkaufte, namentlich nicht mehr nachzuweisen, dagegen scheint ein Zweig, der nach Litthauen gezogen war, sich dort im 18. Jahrh. besitzlich gemacht zu haben.

109, a. Heinrich von Haren, s. 66.

110.
Heinrich Fricke.

1631, 1/VIII. Verliefet seiner Sachen Nothurfft.

Absch. v. 1631, Aug. 2. IV, p. 12.

Nachdehme nunmehr über zehn Jahr verlauffen, das die vorige Ritterbanck gehalten worden, der izige Terminus auch zeitig genugsahm angesezet worden und Heinrich Fricke sich also mit seinen Documenten parat einstellen sollen, alß kan er besage des Auschreibens nicht mehr gehöret werden.

(121, a.) Heinrich Fricke.

1634, 18/VII. Berufft sich auf ein Keiserlichs Nobilitatis Diploma, welches seinem Großvatter gegeben undt von Henden kommen; hat sich mit von Adell verheirahtt und alle Onera getragen. Welches Privilegii copiam er in der Hasenpothschen Cantzeley gefunden.

[1]) Interceſſionale Vladislai IV v. 1636, Febr. 18. = Ritterschafts(Landschafts)-Fähnrich.

[2]) Güter-Chron. U. F. Bd. I p. 164.

[3]) Er wurde in diesem Jahre vom Dänenkönige in einer Legation nach Krakau geschickt und dabei als polnischer Edelmann bezeichnet. Kelch pag. 398 f. und Neimbts Extracten I, 28.

[4]) Aus der Leichenparentation der Anna Maria v. Transehe geb. v. Koskull (geb. 1633 † 1685) deren Großmutter väterlicherseits diese Elisabeth Budde gewesen. (Nach einer gütigen Mittheilung des Herrn A. v. Transehe-Roseneck, in dessen Besitz sich das Original der Leichenrede befindet).

Absch. v. 1634, Juli 20, IV, p. 9.

Weiln Heinrich Fricke keinen von dehnen beliebten modis probandi produciren können, alß wird es bey vorigem Abscheide gelaßen und kan er für Keinen vom Adell bestehen.

Die Eingabe von 1631 ist nicht mehr vorhanden. 1634 ließ Heinrich Fricke seine Probation verlesen, da er selbst in Kriegsdiensten abwesend war, was ihm der Oberst Johann Dönhoff 1636. Febr. 22 in einem Interceßional an den Herzog bezeugte.

Zur Sitzung v. 1637 hatte der Petent 3 königliche Schreiben[1]) eingeliefert, die in der gewöhnlichen Form seine Aufnahme empfahlen. Darauf erfolgte der

Absch. v. 1637, Juli 6.

123, a. Ringemuth und Fricken.

Nebst denen Edlen zu Ende benandten und zu voriger Ritterbanck verordneten Richtern, unsern lieben Getrewen, uhrkunden hiemit, das uf des Durchlauchtigsten, großmechtigsten Königes und Herren Vladislai IV (cum titulo), unsers gnedigsten Königes und Herren, gnediges eingeschicktes Rescript auch auf unsere im verschienen Reichßtagk anwesenden Gesandten von höchstgedachter J. Königl. Maj. geschehener und anbefohlener Special-Recommendation, wir zum schuldigen unterthenigen Gehorsahmb in honorem Ihrer Königlichen Majestät nebst denen gedachten Endesbenanndten consentiret und bewilliget, wie wir dan kraft dieses consentiren und bewilligen, das daß Geschlecht von den Ringemuhten und von den Fricken nunmehr den adelichen Titul haben und führen, unter die Zahl der Edlen gerechnet, auch ihrer deßfalß habenden Privilegien (vorbehaltlich aber was uns in deren[2]) Investituren möchte reserviret sein) nun und zu ewigen Zeiten ohne Jemandes Behinderung genießen und gebrauchen sollen.

Und sind die obgedachten Richter Nahmen, wie folget. N. 2c.

Uhrkündlich Mytaw den 6. July anno 1637.

Von diesem Beschluß wurde dem Könige in einem Schreiben, welches unten nach 123, b nachzulesen ist, Mittheilung gemacht.

Das uns über dies Geschlecht bekannt Gewordene findet sich in der Stammtafel auf S. 65 zusammengestellt. Dieselbe gründet sich auf „v. Klopmann Güter-Chron. Mss. in folio" pag. 450 und „Neimbts Extracten" I, 50.

[1]) An den Herzog v. 1635, März 23, an die Ritterbanksrichter vom selben Datum und an den Herzog v. 1636, Febr. 18.

[2]) Copie „denen".

110, a. Die Pipenstock, s. 37.

111.
Die Ringemuthe.

1631, 1/VIII. Produciren Königs Stephani Privilegium Nobilitatis, ihrem S. Vater gegeben.

Absch. v. 1631, Aug. 2. IV, p. 14.

Nachdehme der S. Joh. Ringemuth bey Erhaltung seines kgl. Privilegii sich für einen fürstl. Secretarien angegeben, aber derselbe nicht, sondern nur ein Ambtschreiber zu Doblehn gewesen, und also dasselbe Privilegium auf bösen Bericht, auch ohne der Obrigkeit[1]) Consens und Vorwissen ausgebracht, alß kan er damit nicht paßiren.

Auf eine Supplikation der Brüder Otto u. Adolph Ringemuth verabscheidete der Herzog 1631, Sept. 20[2]), daß er am Ritterbanksbeschlusse nichts ändern könne.

(119, o.) Otto[3]) Ringemuhtt.

1634, 18/VII. Beruffen sich auf daß alte so wol alß new gegebenß königliches Privilegium, wie auch auf Siegel undt Brieffe, da seinen Vorfahren der damalige adeliche Titul gegeben worden; die Seinigen haben sich jhe undt allewegen in Kriegeßleuften gehalten undt viel ihrer darin auch umbgekommen.

Absch. v. 1634, Juli 20, IV, p. 2.

Dieweiln die Ringemuthen vor dießmahl nichtes Newes beybringen unnd das letzte königliche Privilegium auf selben Grund beruhet auch kein jus novum tribuiret, alß wird es bey voriegem Abscheide gelaßen, unnd können sie vor Keine vom Adell paßiren.

Auf diese Zurückweisung folgten Interceßionale, die 1637 ihre, sowie der Fricken Aufnahme bewirkten.

Absch. v. 1637, Juli 6.

123, a. Ringemuth und Fricken.

Nebst denen Edlen zu Ende benandten und zu voriger Ritterbanck verordneten Richtern, unsern lieben Getrewen, uhrkunden hiemit, das uf des Durchlauchtigsten, großmechtigsten Königes und Herren Vladislai IV (cum titulo), unsers gnedigsten Königes und Herren, gnediges eingeschicktes Rescript auch auf unsere im verschienen Reichßtagk anwesenden Gesandten von höchstgedachter J. Königl. Maj. geschehener und anbefohlener Special-Recom-

[1]) „und Ritterschaft" durchstrichen.

[2]) A. 1623/40 fol. 112, v.

[3]) In „Otto" — „Die" hineingeschrieben.

Ludwig v. Ringemuth † 1576 in Mitau.

Johann, Amtsschreiber von Doblen, erhält von Stephan Bathory ein Adelsdiplom, welches Sigismund III und Vladislaus IV confirmiren. 1578 mit Oerelgönne (Oebelgunde) und der samenden Handgerechtigkeit belehnt † vor 1628.
Gem. I. (schon 1574) Gerdruthe v. Lieven, Uloff von Rechenberg gen. Lintens auf Oerelgönne Wittwe.
Gem. II. Elisabeth von Schroeders, Tochter von Christopher und Marg. Rappe, lebte noch 1637, in welchem Jahre sie das Gut an Herzog Friedrich verkaufte.

ex?	Christoph † vor 1633	ex IIa	Johann	Otto Erbh. von Oebelgunde.	Adolf Gem. Anna Rosenberg, T. v. Otto a. Garrosen u. Elisabeth Piele.	Friedrich Marg. v. Gem. (Anna Margaretha Heringen.)	Anna Gem. Nicol. Franck P. zu Doblen.	Elisab. Gem. Ewert v. Zerssen.	Gerdruthe.	Margarethe	Dorothea war 1633 mit Samuel Janschewsky des Andreas Sohn verlobt.

mendation, wir zum schuldigen unterthenigen Gehorsahmb in honorem Ihrer Königlichen Majestät nebst denen gedachten, Endesbenandten consentiret und bewilliget, wie wir dan kraft dieses consentiren und bewilligen, das daß Geschlecht von den Ringemuhten und von den Fricken nunmehr den adelichen Titul haben und führen, unter die Zahl der Edlen gerechnet, auch ihrer deßfalß habenden Privilegien (vorbehaltlich aber was uns in deren[1]) Investituren möchte reserviret sein) nun und zu ewigen Zeiten ohne Jemandes Behinderung genießen und gebrauchen sollen.

Und seind der obgedachten Richter Nahmen, wie folget. N. 2c.

Uhrkündlich, Mytaw, den 6. July anno 1637.

In der Unterschrift der Richter fehlen Sacken, Doenhoff, Franck und Tranckwitz.

Nur dem Drängen des Königs nachgebend, gewiß nicht gerne, hatte man die Ringemuths recipirt; das Schreiben, welches diese Aufnahme dem Könige anzeigte findet der Leser weiter unten (nach 123 b).

Aus den Intercessionalen des Königs[2]) und des Bischofs von Culm Jacob Zadzik[3]) sowie aus anderen Quellen[4]), ergiebt sich folgende Tafel

In Kurland hat diese Familie außer auf Oebelgunde (1578—1637) auf Medden, von circa 1620—1709 gesessen, welches Gut wol durch Heirath einer Rottermundschen Erbtochter an Christoph Wilhelm Ringemuth gedieh. In Livland besaß die Familie Ringmundshof, dem es offenbar den Namen gegeben, bis in das 17. Jahrh.[5])

Die letzte Erwähnung des Namens fanden wir in einer Notiz von Neimbts[1]), wornach 1764, März 29 zu Berlin Johann Georg Ringemuth, kgl. preuss. Kriegsrath und Direktor bei der Kanzellei des General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Direktorii im 68 Jahre seines Alters mit Tode abgegangen ist.

Absch. v. 1637, Juli 6.

Mit der Qualifikation der 3. Classe in die Matrike (laufende № 172) verzeichnet.

111, a. Die Lieven, s. 21.

111, b. Die Pielen, s. 25.

112.
Christoph Budenteich.

Bei ihm dürfte ein etwas genaueres Eingehen auf andere Quellen angezeigt erscheinen, da er der Einzige später als Alter von Adel Aufgenommene ist, gegen den nicht die Ritterschaft, sondern der Herzog mit aller Macht opponirt hat.

Christoph Bodendieck war zu Zeiten der ersten Ritterbanck 1620 offenbar noch minderjährig[2]) gewesen, jedenfalls hatte er sich nicht gemeldet und seinen Adelstand nicht bewiesen. Sein Nachbar und Widersacher der Rutzausche Amtmann Georg Pechtel ließ nun zwischen den Jahren 1620 und 1631, wie es scheint in Budendiecks Abwesenheit, den auf seinem Gute Heiligen-Aa befindlichen Galgen, dieses Zeichen der blos dem Edelmanne zustehenden Criminaljurisdiktion, abhauen, da das Halsgericht dem bürgerlichen Bodendieck nicht competire. Der Geschädigte baute das Gericht sofort wieder auf und justificirte einen Uebelthäter, was ihm aber eine Klage des fürstlichen Fiskals einbrachte; in der Citation vom 2. December 1628 erhält er blos den Titel „Erbar". Auf diese erste, sowie auf

---

[1]) Copie „denen".

[2]) Vladislaus IV an die Ritterbanksrichter d. d. Varsaviae, 1635, April 6; ders. an den Hzg. d. d. Vars. 1635, April 16; ders. an denselben d. d. Vilnae 1636, Juli 7.

[3]) An den Hzg. d. d. Varsaviae 1635, April 8.

[4]) Neimbts Collectaneen und Extracte, — Klopm. Güter-Chron. im Mss. sub Medden, Woldemars Güt. u. Familien-Lexicon, die Kirchen-Rechnungen der St. Trinitatiskirche zu Mitau und Fabr. Prot. p. 89 ff., 353 und 410 und Ingross. p. 618.

[5]) B.-L. von Linden.

[1]) Extracte I, 115, wo er die Berliner Zeitung von 1764, № 40 citirt.

[2]) Minderjährig, da er 1631 widerspruchlos angehört wird, (Budenteich verliesst etc.); sein Ausbleiben aus anderen Gründen hätte er entschuldigen müssen.

2 weitere Vorladungen vor das Goldingensche Kriminalgericht, die ihm den adligen Titel verweigerten, antwortete er durch Nichterscheinen, was ihm wiederholte Contumacial-Decrete eintrug. So standen für ihn die Sachen, als er 1631 seinen Vortritt bei der Ritterbank nahm. Das Protokoll meldet

1631, 1/VIII. Verlieset seiner Sachen Nothurfft und producirt seine Ahnen.

Ein schriftliches Exposé des Petenten über seinen Adelstand hat sich für das Jahr 1631 nicht finden lassen, wol aber eine interessante Attestation notorischer Edelleute für ihn, die folgenden Wortlaut hat.

(Attestatum Einiger Alter von Adel für Chr. Bodendieck 1631, Juni 16.)

Wir Untenbenante uhrkunden und bezeugen hiemit für Jedermenniglichen, wes Würden, Standes oder Condition die sein, insonderheit aber, denen hieran gelegen und dieses zu wißen von Nöthen, wie daß der Woledler undt Ehrenvester Christoffer Bodenteich unser respective lieber Ohm und Schwager uns zu vernehmen gegeben, wasmassen er von wegen seines adelichen Standes und Herkommens bey ihrer fürstl. Gnaden, unsern gnädigen Landesfürsten und Herren angegeben sei, als wan seine Voreltern Keine vom Adel gewesen, derowegen er keine adeliche Freyheit zugenissen, insonderheit daß Halsgericht sich nicht zu gebrauchen hätte, darwegen er seinen adelichen Standt und Herkommen zu beweißen, an die Ritterbanck verwiesen worden; alß hatt er uns bittlichen ersucht, daß wir unsere Wissenschaft, ihme in diesem Fall mittheilen wolten, welches wir der Wahrheit zu Steuer, ihme nicht verweigern können.

Zeugen demnach hiemit, bey guttem reinem Gewissen undt in Sonderheit ich, Ernst Buchholtz zu Lexten, der ich mein 67 Jahr durch Gottes Gnade erreichet. In meiner Jugend, da ich bey meiner Mutter Bruder, Herrn Ernst Rappen zu Talßen[1]) im Grobinschen gelegen, fast zwey Jahre auffgehalten, habe ich alle wege gehoeret, daß die Grobinschen Kirßpels-Junckern dem Klawes Budenteich für einen Öhmen und Schwager tituliret, weilen er sich auch geleich wie sein Vater mit ihnen befreundet, nemblichen dieser Gestalt, das Eustachius Rappe die eine Schwester von denn Krusen aus Liefflandt gefreyet, die andere Schwester auch dem sel. Klawes Budenteich, kegenwertiegen Christoffer Budenteichs Elter-Vater, ist vermehlet wordenn undt dahero allezeit nicht alleine vonn den Herrn Rappen sondern auch von den andern Kirchspiels Jungherrn als Wulffen von Raden, die Doenhöwe, so woll Ebert Nettelhorst für einen respective Öhmen und Schwagern tituliret worden, [inmassen auch mein sel. Herr Vater Otto Buchholtz ihn] wegen meiner sel. Mutter Margareta Rappe für einen Schwager erkandt und für eine adeliche Person gehalten und ich ihm auch für meinen Blutsverwandten halte und nicht verleugknen kan. Zu dehm ist dieses Christoffer Budenteichs Vatern Bruder Wilhelm[1]) Budenteich für etzliche Jahren ad judicium primae instantiae von wegen Wiedersetzlichkeit [gegen] eine Execution zur Zeit Herr Oberburggraben Otto Grodthusens criminaliter citiret worden, alda er sich nicht submitiren wollen, besondern auff sein adeliche Freyheit beruffenn, unndt daß diese Action ans Criminal-Gerichte remitiret wordenn, wie Solches dem Herrn Oberburggraben noch woll wissende sein wirdt.

Zue dehme bezeuge ich, Johann Buchholtz der Eltere, ein 64jähriger, daß solange ich in meinen jugendlichen Jahren bey sel. Herrn Ernst Rappen in der Nachbarschafft gewonet, von meinem sel. Herrn Vater unndt den damaligen Grobinschen Jungkhern als Radenn, die Doenhowe, Nettelhorst und Rappen gehoeret, daß die Budenteiche alle wege für adeliche Personen seindt gehalten und für Schwäger undt Öhme seindt tituliret worden; zu dehme ist nun auch dieses gar wol wissende, daß dieses Christoffer Budenteichs GroßMutter des uralten Geschlechtes von den Rummeln, welche noch im Leben ist, seine Mutter aber von den Tödwen, dahero genugsam zu schließen, weilen, solche uralte adeliche Geschlechter mit dieses Budenteichs Voreltern sich befreyet und beschwegert, daß sie adelichen Standes gewesen und auch dafür tituliret und gehalten worden.

Auch zeuge ich, Georgen Buchholtz, Churischer Manrichter, der ich meine 51 Jahr erreichet, daß ich auß der GroßMutter Elisabet Rummel, welche über 80 Jahren alt aus ihrem Munde gehoeret, dieses Christoffer Budenteichs Über-Elter-Vater[2]), Wilhelm Budenteich eine von den Krusen sein Gros Vatter ein von den Merweinen, sein Vater eine von den Tödwen gefreyet; so habe ich auch, so lange ich gedenken kann, allezeit von meinem sel. Herrn Vatern und andern alten Durbischen und Grobinschen Kirßpils Junckhern gehoeret, daß die Budenteiche allewege für alte adelichen Standes Personen gehalten, sich mitt denselben befreyet und für Schwager undt Verwandten tituliret worden, daß sie sich auch des Halßgerichtes gebrauchet, ist aus dem gehaltenen Scrutinio zu vernehmen, welches auch zur adelichen Freyheit gehoeret; derhalben ich ihme auch für meinen Verwanten und Freundt erkenne und für einen Rechtschaffenen von Adel halte.

Dieses auff instendiges Anhalten unseres lieben Freundes und Verwanten Christoffer Budenteichs, der

[1]) heute Tels.

[1]) das hier gesperrt gedruckte war unterstrichen.

[2]) Verschrieben für Eltervater.

Warheit zu Steuer haben wir ihm Solches nicht verweigern können, welches wir allewege, da es von Nöthen, mit dem Eyde beteuren können.

Actum Lexten denn 16. Juni 1631.

(L. S.) Ernst Bochholt mein eigen Handt; (L. S.) Johann Buchholtz, der Elter manupp; (L. S.) Georg Buchholtz, Manrichter; (L. S.) Dietrich vonn Budler bezeuge es mit meiner eigen Handt; Bezeuge es mit meiner eigenen Handt, das ich es von meiner seel. Frau Mutter gehört, Jacob Funcke; (L. S.) Ich Herman Funcke bezeuge mit Handt und Siegel, das Herr Christoff Budendieck von wegen der Rummeln und Krusen mir vertraut, welches ich von meinen sel. Eltern gehoerett.

Ich Johann von Trotten genandt Treyden bekenne hiemit, das mich der Herr Budendieck wegen der Rummeln und Herin verwandt ist und erkenne ihn vor meinen Freundt und Verwantten.

Ich Untenbenannter bezeuge mit Hand unnd Siegell, das ich von meinem sel. Vatern nicht anders gehört, das die Budenteiche Uhralte vom Adell sein unnd sie auch allewege davor gehalten worden.

(L. S.) Christoff Rummel mpp.;

Dietrich von Diepelskirchen; (L. S.) Heinrich vonn Sacken, Manrichter; Eberhardt Nettelhorst der Elter; Johann Blomberg mpp.

Ich Untenbenanter bezeuge mit Handt unnd Siegell, das ich von meinem seel. Vatern nicht anders gehört, das die Budenndicken Uhralte vom Adel sein und sein auch allewege davor gehalten.

Reinholt Nettelhorst; George Vischer manu ac sigillo; Heinrich Hahn zu Postenden.

Das diese vorhergeschriebene Attestation mit seinem rechten wahren, vom Herrn Christofer vom Bodenteich in originali producirten Original an ungerasirter Schrift, leserlichen Buchstaben unnd von roth Siegellack aufgedruckten Pitzschaftern in Allem wörtlich und unwidersprechlich, nachdeme dieses mit dem angezogenen Original von mir Endesbenambten fleißig collationirt unnd auscultirt, congruiret und übereinkommet, bezeuge ich endsbenamter Notarius Publicus mit meinem aufgedruckten Notariat-Signett und eigenhandiger Subscription, hierzu von Herrn Bodenteichen Ambts wegenn requiriret und erbeten. Actum im fürstlichen Gerichts-Actuario zu Mytau denn 17. Juli anno 1637.

Godofredus Fabricius juratus et per universum regnum Poloniae privilegiatus Notarius Publicus ac judicii Mytoviensis Secretarius mpp.

Die von Bodendieck producirten Ahnen fehlen im Protokoll, haben aber wol der Genealogen-Commission aus den 30er Jahren vorgelegen, da sie für die Bodendieckſche Stammtafel benutzt wurden. Aus diesen und (für 3 u. 4) aus den Mannteuffelschen Ahnentafeln (mss. R.-H.) ließ sich mit Zuhülfenahme des eben gegebenen Attestes folgendes Bruchstück zusammenstellen.

1. Wilhelm Bodendieck, 2. Magdalena Blomberg, 3. Johann Krause auf Tels u. Roloff, 4. Elisabeth Funck, 5. N. Merwin, 6. fehlt, 7. N. Kamnick, 8. fehlt, 9. Toedwen, 10—12 fehlt, 13. N. Rummel, 14—16 fehlt.

Absch. v. 1631, Aug. 2 IV, p. 16.

„Christoph Budenteich wirdt biß auf das künftige Appellationsgerichte außgesetzet, alßdann er weitern Bescheidt haben soll."

Auf der Ritterbank von 1632 erschien er nicht, da er sich zu der Zeit „in J. K. M. Diensten in der Podolia" aufgehalten. Er brachte königliche Intercessionale und Recommandationen bei, die sein Ausbleiben entschuldigten und seine Aufnahme empfahlen. Er wurde daher 1634 wieder zur Ritterbank zugelassen, auf welcher er (zwischen dem 18. und 20. Juli) nochmals seine Sache vorbrachte, und dabei folgenden Brief an den Herzog verlas.

Durchläuchtigster Hochgeborner Gnädigster Fürst und Herr.

Ewer fürstl. Durchlaucht seindt meine unterthänige Dienste jederzeidt zuvor. Gnädigster Fürst und Herr.

Herzlich und schmerzlich muß ich beklagen, daß ich zu meiner großen Unschuldt bey ewer fürstl. Durchlaucht, meinem gnädigsten Herrn von meinen Mißgönnern angegeben worden, worzu nichdt wenigk geholffen der böse Mensch Georg Pechtel, welcher mir mein Gerichtte abhauwen lassen, meinen Kirchenstuel auß der Hilligen Aischen Kirchen gerissen, endlichen mir Hauß undt Hoff midt Gewaldt genommen, alle daß Meinige beraubedt und an den Meinigen großen Muthwillen verübet, welches Alles ich biß dato geduldich erlitten, damit ich E. fürstl. Durchl. nichdt offendiren möchdte. Gelangedt demnach an E. fürstl. Durchl. mein umb Gotteswillen unterthäniges Bitten, sie wollen alle gefaßete Ungnade gnädigst schwinden und fahren lassen, mein gnädigster Fürst und Herr sein und bleiben und mich J. Kön. Maj. unsers allergnädigsten Königs und Herrn. als auch J. fürstl. Durchl. Herzogen Casimiri allergnädigsten Interceſſion vermuge deren ich vor diesem von E. fürstl. Durchl. beyliegende Responsa Litera A. A., daß ich dem Beweise meines Adelstandes gehöredt werden solte, erlangedt, noch hinweiter allergnädigst genießen lassen, alldieweilen ich Zeit der letztgehaltenen Ritterbank in J. kön. Maj. Kriegßdiensten in der Podolia gedienedt, dannenhero daßmal vor der Ritterbanck nichdt erscheinen können, wie im Königl. Interceſſion Schreiben mit Mehrem endthalten, und nachdem malen ich vermüge den Modis Probandi mein adeliches Herkommen, Standt und Titul folgendermaßen untadelhafft zu erweisen habe.

Alß vors erste mit dem Notorio, in dehme keiner der adelichen Geschlechter, die ich in meiner Genealogia führe, vielweniger sonsten Jemands, dehme mein adeliches Geschlecht und Nahme bekandt mit bestendiger Warheidt anderß zeugen und sagen können, alß daß meine Vorfahren vor Menschendencken in diesen Landen vor Gutte vom Adel gehalten und geachtedt worden, gestalt dan mein Uhr-Elter-Vatter, der Erste deß Nahmenß in diesen Landen, sich mit dem uhralten adelichen Geschlechte der Döenhöffe, alß auch hernacher mein Elter-Vatter, Groß-Vatter und Vatter midt untadelhafften adelichen Geschlechtern verheyrathedt, welches dan nicht geschehen, wan einiger Zweiffel an meinem Geschlechte gewesen wehre.

Fürß Andere mit meinen untadelhafften sechßzehn Ahnen, Litera B., welcher Beweiß vielen von Adel einig und alleine zum Beweise ihres Adelstandes paßiret worden.

Vorß dritte beweise ich es ebenmeßig vermöge den Modis probandi mit einem uhralten Lehnbrieffe, bey deß löblichen Teudtschen Ordens Zeiten gegeben, in welchen Brieffe meinem Elter-Vattern, gleichß Andern vom Adel, alß Rappen, Rahden undt Andern der damalige adeliche Titul, Ehrbar, Ehrnvest, zugelegedt worden, welches dan nicht geschehen, wan einiger Unterscheidt zwischen ihm und Andern von Adel gewesen wehre, wie beyliegend Litera C mit Mehrem zu ersehen; gestaldt sich den auch meine Vorfahren je und allewege aller adelichen Freyheiten bevorab des peinlichen Halßgerichtes, welches mit zur adelichen Freyheidt gehöredt, unverhindert biß auff deß Pechtelß verübete Gewälde gebrauchedt haben, wie auß beyliegenden Attestationen, Litera D. E. zu vernehmen. So ist auch mein Waffen, gleich wie es meine Vorfahren und ich biß dato unverrückedt geführedt, in dem Adelspiegel oder Ritterbuch zu finden.

Und dan vorß Vierdte beweise ichß auch mit Vieler vom Adell, meiner Freunde und Verwandten Gezeugnüß — Litera F.[1]).

Alß gelangedt an E. f. Durchl. mein unterthänigeß Bitten, Sie wollen mich vermüge obgesetztem rechtmessigem Beweiß andern Qualificirten vom Adel gleich paßiren undt inß Ritterbuch verzeichnen lassen. Daß bin ich umb E. f. D. mit Darsetzung Guttes und Bluhtes eußerstem Vermügen nach in Unterthänigkeidt zu verdienen allezeidt so schuldig alß willigk.

Ew. fürstl. Durchl. unterthäniger und gehorsamer
Christoffer Bodendick.

Das nun folgende Protokoll giebt blos ein kurzes Résumé dieses Briefes.

---

[1]) Mit Ausnahme dieser einen Beilage (s. oben) findet sich keine der in dieser Supplik angegebenen unter den Bodendieckschen Familienpapieren.

(119, u.) Die Budenteich.

1634, 18/VII. Verliesset seiner Sachen Notturft schriftlich. Berufft sich auf das Notorium undt Verheirathung mit adelichen Geschlechter, item auf die adeliche Freyheit nnd Halsgerichtßrecht. Item mit seinen 16 Ahnen. Item mit einem Original-Abscheide, da seinen Vorfahren der damalige adeliche Titel gegeben worden. Item daß seinen Vorfahren adeliche Gütter verlehnett [worden.]

Absch. v. 1634, Juli 20. IV, p. 5.

Dieweiln kein modus probandi auß Christoph Budenteichß producirten Investitur unnd Lehnbrief befindlich, er auch mit keinem Documento dargethan, daß er von den rechten Budenteichen sey, alß kan er vor Keinen von Adell bestehen.

Beim Durchlesen dieses Abscheids fällt es uns sofort auf, daß in demselben die beiden Hauptbeweispunkte Bodendiecks gar keine Berücksichtigung gefunden haben, weder werden die 16 Ahnen kritisirt, noch wird ein Wort über das Notorium, welches durch das Zeugniß der Kirchspielseingesessenen erhärtet wird, verloren. Blos Investitur und Lehnbrief werden als nicht beweiskräftig genug bezeichnet und der Beweis durch das Budendieckshe Wappen im Adelspiegel bemängelt; man vermißte ein Dokument, also wol ein (mehrfach von andern Edelleuten beigebrachtes) Zeugniß der Stammesvettern in Deutschland, daß der Bewerber ihres Geschlechtes und von ihnen als „ihr Vetter auf- und angenommen" worden sei. Weshalb nun dieses Uebergehen der beiden ersten Beweise, die ja in der Instruktion als probatio probatissima bezeichnet worden waren? Wir meinen, in diesem Falle war der Herzog selbst gegen die Aufnahme und konnte seinen Willen um so leichter durchsetzen, als der gesammte Adel gewiß kein besonderes Interesse daran hatte, diesen im fernsten Winkel Kurlands lebenden, von den Meisten gewiß kaum gekannten Christoph Budendieck in die Mitbruderschaft aufzunehmen. Der Herzog aber hatte Ursache gegen ihn aufgebracht zu sein, jedenfalls lag kein Grund für ihn vor, die oppositionelle Ritterschaft durch ein Element zu stärken, dessen Trotz er eben kennen gelernt hatte. Die Citationen vor das Goldingensche Criminalgericht hatte Bodendieck unbeantwortet gelassen, ebenso alle weiteren in einer andern Sache, die ihn des Todtschlags anklagte[1]) und sich außer Landes begeben. Auf Supplikation seiner Gattin, die ihren Kindern das Erbe nicht verkommen lassen wollte, bestellte der Herzog ihren Vater, den Libauschen Strandvogt[2]) zur Aufsicht

---

[1]) A. 1623/40 f. 173, a (1633, 6./VI) u. f. 186, b. (1634, 25./I).

[2]) Leider ist der Name nicht genannt. Valentin Schmidt bekleidete 1655 dieses Amt; 1668 wird Anna Wolsen als Wittwe des Libauschen Strandvogtes Martin Blüchert genannt. Wahrscheinlich war der Strandvogt kein Adliger, zumal sich Bodendieck auch selbst nicht auf seine eigene adelige Alliance beruft.

über das Gut. Dagegen aber klagte Bod. beim Könige unter dem Vorgeben, der Herzog deteriorire das Gut, er lasse den Busch abhölzen, die Bauern fortführen etc., was der Herzog in Beantwortung eines königl. Schreibens bitter als eine ihm zum höchsten Unglimpf gereichende Verleumdung bezeichnete. Bodendiecks Bitte, der Herzog möge doch ja allen Groll fahren lassen und wieder sein gnädiger Herr sein, konnte nach dem Vorgefallenen keinen Erfolg haben und die Bewerbung um das Indigenat mußte abschlägig beschieden werden.

Zu 1636 war eine neue Ritterbank ausgeschrieben worden. Mit neuen königlichen Interceſſionalen[1]) und Recommandationen ausgerüstet, stellte sich Bodendieck wieder ein und verabreichte eine neue Supplik an den Herzog. Im wesentlichen ist der Inhalt derselbe wie in der vollständig wiedergegebenen, nur ist der Ton ein entschiedenerer und festerer: Notorietät, 16 Ahnen, peinliches Halsgericht, welches lebende Zeugen wie der „Rutzausche" Pastor erhärten können, Alliancen mit adligen Familien, Bestätigung des Adels durch Alte von Adel und die Durbischen Deputaten, Siegel und Briefe v. 1552, Belehnung durch Plettenberg mit adligen Gütern und gleiche Wappen mit den deutschen Bodendiecks. Die Antwort des Herzogs auf diese zweite Eingabe war, daß der Termin bis auf das Appellationsgericht v. 1637 verschoben sei, diesesmal hätten sich zu wenig Richter eingefunden, und die Sitzungen hätten nicht stattfinden können; übers Jahr solle Petent Bescheid erhalten. 1637 fand nun in der That eine Sitzung statt, zu der sich Bodendieck eine Recommandation des versammelten Landtages, also des ganzen Landes erwirkt hatte; dieselbe lautete nun wesentlich anders, als der Ritterbanks-Abscheid.

Durchlauchtigster Hochgebohrner Gnediger Fürst und Herr[2]).

Ewr fürstl. Durchl. seind unsere unterthänige und gehorsame Dienste jederzeit zuvor. Ewr. fürstl. Durchl. mögen wir in Unterthänigkeit nicht verhalten, wie daß sich unser Mitt Bruder undt Verwandter Christoph Bodendick in jetzigem Landtäglichen Convent bey uns, denen von der Ritter und Landschafft, angegeben und zu vernehmen gegeben, wasmaßen Er Zeit der letztgehaltenen Ritterbanck in königl. Kriegs Diensten in der Podolia gedient, dannenhero dasmahl nicht erscheinen noch seinen Adelstand erweisen können, anjetzo aber nicht gehöret worden, daneben uns auch die königl. Confirmation seines adelichen Standes und Titels und deren darüber untadelhaften, vermöge den modis probandi habenden Probationen und Documenten, ausführlich verzeichnet und dargethan, demzufolge er uns dienstlich gebehten, wir möchten für Ihme bey E. F. Dchl. in Betrachtunge sodanen seinen rechtmäßigen Beweises und daß niemahlen an seinem Geschlechte einiger Zweiffel gewesen, ihnen für einen guten von Adel paßiren und ins Ritter Buch in Gnaden verzeichnen laßen. Wenn wir, Gnädigster Fürst und Herr, unseres Theils solche des Bodendick's vermöge den modis probandi habenden Beweis pro sufficient und vergenungsamb erachtet und befunden und die darüber von Höchstgedachter J. k. M. ertheilte Confirmation als wohl J. k. M. und J. f. D. Hertzogen Casimiri vornehme Interceſſionales in höchsten königl. und fürstl. Respect und Ehren zu halten, schuldig, uns auch nicht wissend, daß das adeliche Geschlecht der Bodendicken seitherr es in diesen Landen gewesen, von Jemanden jemahls in Zweiffel solte gezogen seyn, besondern vielmehr Notorium, daß sie sich je und allewege mit uhralten adelichen Geschlechtern verheurathet und befreundiget haben, wie aus seinen untadelhaften sechszehn Ahnen mit mehrerem zu ersehen. Dann auch albewußt dieses Bodendicks Elter Vater bey des löblichen teutschen Ordens Zeiten vermöge seiner Inveſtitur den damahligen adelichen Titel (Ehrbar und Ehrenvest) gleichs den Rappen, Rahden und andern von Adel mehr, gehabet und bis Dato unverrücket behalten, gestalt denn sein Waffen, wie es er und seine Vorfahren unverändert geführet im Adel Spiegel zu finden, seine Vorfahren auch sich aller adelichen Freiheiten absonderlich des peinlichen Halsgerichts, welches mit zur adelichen Freyheit gehöret, unverhindert gebrauchet haben, inmaßen auch mit vieler vom Adel Gezeugnissen darthun kann, daß sie ihme vor ihren Bluts Freund und Verwandten erkennen und bekennen, dieser Bodendick sich auch besage seiner Päſſe und Königl. Confirmation in Schwedischer, Moscowitischer und Podolischer Expedition, wie sichs einem redlichen von Adel gebühret, wohl gebrauchen lassen. Dannenhero wir ihm sein billiches und dienstliches Bitten nicht zu verweigern gehabt und wie wir dann unterthänigsten und gewissen Zuversicht leben E. F. D. werden unsere dero getreuen Landschaft unterthänigste Interceſſion und Bitten bey Sich in Gnaden gelten lassen, als gelanget an E. F. D. unser unterthäniges Intercediren und Bitten, Sie wollen unsern MittBrudern, gedachten Bodendick, alldiweil an seinem adelichen Stande und Herkommen nicht zu zweiffeln, er auch aus erheblichen Ehehaften in der letzten Ritterbank nicht erscheinen können, andern von Adel gleich passiren und ins Ritterbuch aus Gnaden verzeichnen lassen. Das verbleyben wir nebst ihme umb E. F. G. als eine große fürstl. Gnade und Wohlthat allem Vermügen nach, in Unterthänigkeit zu verdienen, allezeit so schuldig als willig. Actum Mitau in wehrendem Landtage d. 16. Julii Ao. 1637.

Ewr. fürstl. Durchl. unterthänige und gehorsame, Sämtliche zu diesem Landtage verordnete Deputaten Ritter- und Landschaft.

---

[1]) an den Herzog d. d. Königsberg 1636, Febr. 20. und an die R tterbanksrichter unter demselben Datum.

[2]) Vidim. Cop. v. 1760 Jan. 21 (einer vidim. Cop. v. 1692, Juni 2.)

Georgen Buchholtz, Adrian Nolde mpp., Heinrich Alten Bockum saußm Windauschen, Johann von Alten Bockum, Georg Vischer mpp., Hermann Nolde, H. Treyden, Wilhelm von Ludwichhausen[1]) genand Wulff mpp., Georg Fircks mpp., Barthold von den Brincken, Schweder Korff, Eberhard von der Howen, Christoff Huen, Wilhelm Klopmann, Philip Klopmann, Heinrich Huene mpp., Adolff von Buttler, Johann von Sacken Capyten, Barthold von den Brincken, Otto Groß[2]) Goldingscher Deputat, Otto Krumeßes, Heinrich Hahn mpp., Adolff von Lanßberch, Dietrich Biestram, Dietrich Adeling, Johann Blombergk von Drogen mpp., Heinrich Stromberg, Johann Haudringk, Friedrich von Meerscheid genand Hülßem, Georg Klebeck, Heinrich von Sacken Mannrichter mpp., Dieterich von Buttler zum Creutzburch[3]), Reinhold Grothaus mpp., Christoffer von der Rop.

Doch auch dieses, wie es scheinen müßte, ausschlaggebende Schreiben sollte ihm nichts helfen, B. wurde in den Sitzungsraum gar nicht hineingelassen, seine Dokumente nicht eingesehen und am 7. Juli 1637 von den fürstl. Räthen „draußen vor der Thür" ihm eröffnet, daß seine fstl. Gnaden, ihren Abscheid nicht ändern könnten. Nun blieb dem Zurückgesetzten nichts Anders übrig, als, da ihm die Appellatio ordinaria verweigert wurde, extraordinarie an den König zu appelliren, der auf seine Bitte die Untersuchung des Bodendieckschen Adelsbeweises 1638 den Piltenschen Landräthen übertrug. Zwar erfuhr der fürstl. Fiscal Barthol. Schiller, der zufällig in Hasenpoth anwesend war, von Bodendiecks Schritten und berichtete dem Herzog darüber, auch daß er gegen die Behauptung, der Landesfürst hätte Kläger vergewaltigt, sofort Protest eingelegt habe und der Herzog erließ ein strenges Abmahneschreiben nach Hasenpoth, die Herrn Landräthe möchten sich nicht um Sachen bekümmern, die sie nichts angingen; es wurde trotzdem eine Prüfung des Bodendieckschen Adelstandes vorgenommen. Die Deduktion des Vorgeladenen ist uns erhalten.

Wollgebohrne Hochedle Gestrenge Veste undt Manhaffte, insonders hochgeehrte großgunstige Könnigl. Landt Rähtte deß Piltenschen Kreyses. Für E. E. Gestr. H. erscheinet, der Wolledle Christoph von Bodendick unndt bringet kürtzlich bey, welcher Gestalt, alß er sich vor diesem in Königl. Maytt. in Pohlen unndt Schweden höchst seligster Andenckenß Kriegsdiensten, so woll in Muscovia alß Podolia gebrauchen laßen, in Hertzogkthumb Curlandt, ein allgemeiner Ritterbanck geheget, unndt er in seiner Abwesenheit des uhraltten adelichen Tittulß der von Bodendicks, entsetzet worden. Nach dem er nun nach glücklicher Expedition seiner Kriegsdiensten bei seiner Ankunfft wieder alles Verhoffen, schmertzlichen erfahren müßen, daß er also an seiner Existimation guten Nahmen undt Leumuht indefensus undt unverhörter Sache geschimpffet undt degradiret worden, hat er nichts anders dawieder thun können ohn allein, daß er sich bey Ihrer fürstl. Gn. dem Hertzogk von Curlandt undt Semgallen supplicando öffters undt vielfeltig angegeben, unterthänigst bittende, damit nicht derogestalt wieder ihn mit Entziehung des adelichen Tittulß verfahre, sondern er vorhero gehöret, undt zu seinem Beweiß undt Defension dieser Sachen Beschaffenheit nach möge gelaßen werden, wie dergleichen Supplicationes, da es nötieg, in großer Summa könten produciret werden. Ob nun zwar Ihre fürstl. Gnaden unterschiedlich verabscheiden laßen, daß er mit seinen Documenten und Beweysen gehöret werden soll, so ist doch entlich nichts darauff erfolget, sondern einen Weg wie zuvohr es dabey verblieben, biß entlichen anno 1637 ein Rittergericht angesetzet worden, daselbsten Bodendick persöhnlich compariret, in Meinung, daß er dermaleines gehöret, undt seine Documente angenommen werden solten. Dem doch allem zuwieder, hat man Bodendick nicht eines vorfordern, sondern die fürstl. Rähtte haben ihm vor der Thür draußen wartende den 7. July gemeltten Jahres anmelden laßen, daß Ihre fürstl. Gn. bey voriegem Abscheide verbleiben, undt nicht anders verabscheiden könten, dannenhero dan Bodendick, denegata Apellatione ordinaria, extraordinarie an Ihre Königl. Maytt. unserm allergnädigsten König undt Herrn zue appelliren ist veranlaßet worden, wie Solches mit mehrerm beygefügte (sub A) Acta besagen. Wan dan solche Appellation notwendig von Bodendick zue Errettung seines wollhergebrachten guten redlichen Nahmenß undt der adelichen Famili prosequiret werden muß, er aber sich befürchtet, weill niemahlen hierüber Beckern[1]) gehöret worden, damit er Ihrer köngl. Maytt, weill seine Documenta nicht erörtert noch durchsehen, alß dan verdrießlich undt molest sein möge; hierumb so hat er Hochbesagte Königl. Maytt. allerunterthänigst supplicando angefallen und demütigst gebeten, eß geruhen Ihre Königl. Maytt. an E. E. W. Gestr. Herren gnädigst zugesinnen, damit propter evitandas lites prolixiores E. E. W. gestr. Herren, seine Documenta, welche diese Sache eigentlich concerniren durchsehen, seine Zeygen darüber verhören undt was sonsten in gemein die Notturfftigkeit derselben erfordert, großgunstig verrichten, undt selbieges alles benebenst einer genugsahmen Information Ihrer Königl. Maytt. zuschicken möchten. Maßen dan auch Ihre Königl. Maytt. in Anmerckung, quod preces Bodendickii veritate nitantur, an E. E. W. gestr. Herren geschrieben, welches Bodendick mit schuldigster Demuht in aller Unterthänigkeit überreichen undt unterdienstlich bitten thutt, nach Verlesung desselben, non obstantibus quorumvis Subterfugiis vel Exceptionibus allermaßen, wie

[1]) statt Lüdinchusen.
[2]) statt Goeß.
[3]) Kreuzberg und Susten waren Buttlarsche Stammgüter.

[1]) Sein Advocat, der ihn in seiner Abwesenheit vertrat.

darinnen enthalten zu verfahren. Undt damit demnach E. W. E. geſtr. H. etzlicher Maßen einen modum haben mögen, wie undt welcher Geſtalt in der Sache procediret werden ſoll, alß will vorß Erſte Bodendick ſeine Acta benebenſt allen undt jeden Documenten zuüberſehen, sub lit. A. B. C. überreichet haben, auß welchem zuerſehen, wie daß Bodendick legitime appelliret, dannenhero auch die Sache an Ihre Königl. Mayſtt. gediehen, alſo daß des Termini halben keine Disputation nötigk, dan auch daß offt angeregter Bodendick unterſchiedlich umb Audientz angehalten, dieſelbe aber niemahlen erhalten mögen.

Belangende die Documenta, ſo iſt in denſelben befindlich, daß anno 1507 der Meiſter in Lieflandt Herr Wolther von Plettenberg daß Geſchlecht der Bodendick nach uhraltem adelichem Recht mit Güttern belehnet.

Item anno 1552 iſt zuerſehen, daß Clauß von der Streitthorſt, Compthur zue Grobin, itzigen Bodendicks Elterwatern Clauß von Bodendick den Tittell Ehrenveſt, ſo damahlen Allen vom Adell in gemein, undt nicht anders, attribuiret. Ob nun zwar dieſe beyde angezogene Documente gegen einander wiederlich undt contraria zu ſein ſcheinen, in dem im erſten enthalten, daß Wilhelm Bodendick, itziegen Bodendicks Uhreltervatter, 10 ℔ rigiſch auff S. Mihäeliß nach Grobin wegen der verlehnten Fehr zur heiligen Aa jährlichen erlegen ſoll, welcher Zinß doch hernacher im andern Documente sub C Claus Bodendick erlaßen worden. Dannenhero dan auch Ihre fürſtl. Gn. in Abweſenheit des Bodendicks ansam auß denſelben Documenten arripiret, ihn des adelichen Tittelß zuentſetzen, wie daßelbe aus beygefügten Abſcheiden sub lit. E zuerſehen, ſo kan doch ſolche Pacht undt Zinſen, ſo hernacher durch eine Vergleichung aufgehoben, Bodendicks adelichen Tittull nicht präjudiciren oder denſelben aggraviren, in Erwegung, daß ſolche Gütter mehr vorhanden, ſo mit dergleichen Pacht undt Zinſen behafftet ſint, wie beygefügt sub lit. F zuerlernen; nicht deſto minder bleibet dadurch ihr adelicher Standt unverrücket, undt ob nunwoll ſolche gedachte Pacht undt Zinſen Ihre fürſtl. Gn. ſich zum Behelffen ziehen undt deßfalß Bodendick ex numero Nobilium zue caſſiren vermeinen, ſo felt doch Ihr fürſtl. Gn. ungegründtes Fundament eo ipso, daß weill Bodendick undt ſeine Vorfahren über hundert Jahr im Gebrauch undt quieta possessione der Fehr geweſen undt annoch iſt, Ihre fürſtl. Gn. ſolche 10 ℔ rigiſch niemahlen durch dero Beambten einfordern oder anmahnen laßen, geſtalt dan auch Bodendick keiner Pacht geſtendig iſt; womit dan Ihrer fürſtl. Gn. Abſcheidt, wodurch Bodendick wieder Recht ſein adelicher Tittull entzogen wirt, ſich ſelbſten annihiliret undt refutiret.

Derohalben dan undt umb deſto viellmehr E. E. W. geſtr. H. auff dieſes, Ihrer fürſtl. Gn. ungegründtes Argument woll Achtung geben undt Ihre königl. Maytt. plenius in scriptis informiren werden.

2. So produciret auch Bodendick loco Documenti ſeinen adelichen Standt zubeweiſen, regiam super ipsius modo exhibita Documenta sibi benigne concessam confirmationem, welche heylich zu halten undt woll in Acht zu haben (sub lit. G).

3. Ferner beweiſet auch Bodendick ſeinen adelichen Standt mit ſeinen ſechßzehn Ahnen von Vatter undt Mutter, darunter keine einiege unbekante oder tadelhafftiege Familie zubefinden.

4. So referiret ſich Bodendick an ſtatt ſeines Beweyſes auch hierauff, daß er undt ſeine Vorfahren von undencklichen Jahren hero, ſich ihrer adelichen Freyheit gebrauchet undt ihr peinlich Halßgericht gehabt, welches keinem Plebejo gegönnet oder verſtattet wirt, maßen dan auch Bodendicks Vorfahren ezliche Ubelthäter juſtificiren undt richten laßen. Daßelbe haben dennoch Bodendicken allein zuſchimpffen undt ihm Leidt anzuthun, Ihre fürſtl. Gn. nicht unlengſt de facto durch dero Unterthanen abhawen undt umbwerffen laßen, wieder welche Attentaten dan Bodendick solenniter proteſtiret, auch daß daſelbſten ein peinlich Halßgericht geweſen, undt ſeine Vorfahren mit Abſtraffung der Ubelthäter ſich deßen gebraucht, ezliche Zeygen verhören laßen; wie zuerſehen sub lit. H, I, K undt L.

5. Mehr ſo beweyſet auch Bodendick ſeinen adelichen Standt dahero, daß ſeine Vorfahren undt er je undt alle wege ihr eigen Chor undt Geſtühl wie auch ihr Begräbniß in demſelben Cohr zue Heil. Aa in der Kirchen gehabt, welches Bodendicks ſein Atavus proprio suo aere et sumptu ohn einiege Hülffe undt Jemandes Beyſtandt noch im Papßthumb auß chriſtlicher Andacht, ja wie erweißlich die halbe Kirche erbawet undt auffgerichtet, welchen Cohr undt Geſtüell ebenmeßig ihre fürſtl. Gn., wie auß ietz angezogenen Productis zuerſehen, non habito respectu temporis feriati durch dero Völcker heil. Oſtermontag anno 1629 demoliren laßen undt iſt alhie im Lande nicht befindlich, daß einer ſchlechten Perſohn, ſo nicht vom Adell ein dergleichen Geſtül oder Praeeminentz in der Kirche, wirt geſchwiegen ein gantzer Cohr, vor ſich undt die Seinigen allezeit zugebrauchen, ſoltte verſtattet werden.

6. So beruffet ſich auch Bodendick loco probationis auf die Notorietheit quae superat omnes probationes, weill alle Menſchen, ſo in Curlandt an itzo leben undt gedencken, anders nicht ſagen können, dan daß Geſchlecht der Bodendick ein uraltes adeliches Geſchlecht und ultra hominum memoriam vohr mehr den 130 Jahren von Menniglich in dieſen Landen vor adelich gehalten worden ſey, undt ſich je undt allewege mit vornehmen adelichen Geſchlechtern verheyrahttet.

7. So bezeygen Solches auch 32 vornehme adeliche Geſchlechter, wie sub lit. M undt N zuerſehen, daß ſie den Bodendick nicht allein für ihren Ohm

undt Schwager erkennen, ſondern nehmen ihn auch für ihren Mitbruder auff undt an, bitten auch daneben Ihre fürſtl. Gn. geruhen, zum Deſpect undt Verkleinerung ſo vieler hohen adelichen Familien gemelden Bodendick in numero Nobilium nicht zu caſſiren, ſondern gnädigſt bey ſeinem alten adelichen Würden verbleiben zulaßen, welches ſo wenig dennoch alß Nichts verſchlagen.

8. So wirt daßelbe bewieſen durch der Ritterbancks Richter eigene Inſtendigkeit, welche ihm denn adelichen Tittell durch Ihre Schreiben attribuiret, da doch ſanciret, ſo Einer Einem den adelichen Tittell conferiren würde, der nicht immatriculiret were, daß er jedesmahl 100 Rthl. dem Fisco verfallen ſein ſollte; hetten dieſelben in ihrem Gewißen ein Anders befunden, ſie hetten ex metu poenae ihm den Tittell nicht zugeſchrieben, wie auß dem beygelegten Paquet zuerſehen.

9. Endtlich ſo ſtellet auch Bodendick Herrn Georgen Buchholzen Goldingſchen Manrichter benebenſt Herrn Diettrich Buttlern undt Melcher Schlippenbach wie auch Erneſt Diſtelbach Bürger von der Heil. Aa zue Zeugen vor, welchen woll wißend iſt, waß eß mit dem peinlichen Halßgericht undt dem Cohr in der Heil. Aaſchen Kirche vor eine Beſchaffenheit gehabtt, welche Ihre fürſtl. Gn. demoliren laßen, wem d'eſelben zuſtendig geweſen; inſonderheit werden die viehr vorigen Zeugen ihre Kundtſchafft außagen wegen Producenten Bodendicks Adelſchafft, welche er ſembtlichen unterdienſtlich zuverhören bittet.

Wan dan E. E. W. geſtr. Herren merklich verſpüren, welcherley Weiß Bodendick ſeinen Adellſtandt vermöge dem vorgeſchriebenen Modo probandi, ſo in der Cuhrlendiſchen Ritterbanck obſerviret worden, nicht allein genugſahm deduciret undt erweyſet, alß wie darinnen enthaltten: 1) Per Genealogiam, 2) per Notorium, 3) Per Nobilium Testimonia, 4) Per Privilegia, 5) Per Confirmationem Regiam, 6) Per Usum Judicii Criminalis, 7) Per Confessionem Propriam Judicum Equestris Ordinis, ſondern auch, da es nötigk, mit Mehrem erweißlich machen könte, inßonderheit ex Deductione Constitutionum Regni Poloniae, welcher Modus probandi auch mit eingeſetzet iſt, ſo möchte Bodendick allein damitt genugſahm beſtehen: den anno 1368 iſt Viſliez von Seligen König Caſimiro ſanciret worden, quod Nobilitatem probare volens sex testes producere teneatur, duos de sua Genealogia et quatuor ab avis et matre, his verbis: Nobilitatis stirpes ex progenitoribus eorum ducunt originem semper, quorum progressum de genealogia approbare eorum fideli testimonio consueverunt. Si quis itaque dicat et asserat, se Nobilem aut Illustrem et caeteris nobilibus hoc negantibus, asserat, se parem ad probandam suae Geneologiae nobilitatem, debet inducere sex nobiles viros seniores, duos de sua stirpe genitos, et hi duo jurati dicant: quod is eorum frater et de domo ac stirpe eorum paterna procreatus de 2da et 3tia Genealogia etiam per duos testes producendo. Nun hat Bodendick nicht allein ſechß Zeugen, ſondern mit zwey undt dreyſig Geſchlechtern undt adelichen Familien ſeinen Standt dargethan undt erwieſen, alß daß er keines andern Beweyſes benöttiget were; item ſo hat Sehl. König Alexander in eadem verordnet, daß derſelbe vor Adell gehaltten werden ſoll cujus uterque parens nobilis ex familia nobili genitus juxtaque morem Patriae inter nobiles vivit, vel etiam, qui ex patre nobili matre plebeja nascitur, hisce formalibus: Et quoniam quaestio incideret de genere nobilitatis, quae diverso modo a quibusdam interpretari solet, declaramus, eum tantummodo declarari nobilem et capacem dignitatum et beneficiorum, cuius uterque parens nobilis et ex familia nobili sit progenitus, et quod tam ipse quam parentes ejus habitarent et habitent in suis possessionibus, castris, oppidis vel villis juxta morem patriae et consuetudinem nobilitatis, viventes legibus et juribus Regni nostri nobilium. In quo genere nobilitatis eos quoque nobiles appellandos censemus, qui licet matre populari patre tamen nobili sunt procreati, quorum tamen parentes et ipsimet vivant et vixerint ad instar aliorum nobilium in Regno et non exercuerint vel exerceant eas artes et actiones, quas communiter cives et, qui in civitatibus morantur, exercere solent: per contrarium enim usum nobilitas ipsa in popularem et plebejam conditionem transire solet.

Ob nun Bodendick und ſeine Vorfahren ſich nicht aller adelichen Tugenden gebrauchet, in ihrem adelichen Sitz continue gewohnet, aller bürgerlichen Narung ſich entſchlagen, von beyderſeyts adelichen Elttehrn entſproſſen, ihr Unter- undt Ober-Gericht gehabt, auch ſonſten ſich wie tapfere Edelleute verhaltten, erachtet man nicht vor rahtſahm, weitleuffigk zue deduciren, dennoch verhoffet er alſo, daß vermöge Königl. Schreibens E. E. W. geſtr. Herren daßjenige, waß ihnen dißfalß obliegen will, fleyßieg in Acht nehmen, alles woll durchſehen undt notiren, undt fideliter Ihrer Königl. Maytt. pro informatione referiren werden. Darumb dan Bodendick unterdienſtlich bitten thutt.

E. E. W. geſtr. Herrn
dienſtwilliger
Chriſtoffer Bodendick.

Dieſes „Piltenſche Verhör" hatte blos das erreicht, den Herzog noch mehr zu erbittern, er beharrte bei ſeiner Weigerung Bodendieck überhaupt anzuhören, trotz mehrfach eingereichter Supplikationen, deren letzte von 1641, Juli 6. datirt iſt. Endlich am 21. Juli 1642 wurde ihm, der nie nachgelaſſen hatte den König und die Ritterſchaft für ſich zu intereſſiren der Vortritt wieder geſtattet. Wie aus dem Protokoll erſichtlich, brachte er nichts Neues vor und wiederholte nur die ſchon ſo oft in den Suppliken angeführten Beweispunkte.

(124, b.) Christoff von Bodendieck[1]).

1642, 21/VII. Referirte sich auf den letzten Abscheid undt königliches Decret; verlase Decretum; verlase Status causae; producirt seine Nobilitet: 1) Per Genealogiam, so er producirt. et Attestationes Nobilium eorumque Intercessiones, 2) seine Vorfahren [hetten] deß Halßgerichtß gebrauchet, 3) Ihre königl. Maj. [hetten] Alles confirmirett, Printz Casimirus intercedirt, 4) Titulus Nobilitaris [were] nach wie vor seinen Vorfahren gegeben worden; bat admittirt zu werden, 5) per Notorium et Exercitia Nobilitaria, 6) per Investitura, so er verlesen, 7) per Titulum Nobilitare attributum, 8) verlase Ihro königl. Maj. Remiß und der Piltnischen Gerichtß-Attestation undt Examen, 9) Jure Patronatus in templo Hilige Aba.

Von dem Augenblicke an, wo ihm der Vortritt wieder gestattet worden, war die Entscheidung der Richter nicht mehr zweifelhaft. Noch am selben Tage erhielt er folgenden Abschied.

Dieweilen Christoff von Bodendieck[1]) seinen Adelstand nach den Modis probandi, auch durch seine Ahnen, nunmehr gnugsam erwiesen, als wirt er vor einen Alten von Adel angenommen.

Den Bodendieckschen Familienpapieren liegt dieser Abscheid im Original bei; er trägt Herzog Friedrichs eigenhändige Unterschrift, wol eine der letzten, die er überhaupt gegeben.[2]) Gewiß nur widerwillig hatte der greise Fürst dem Drängen des Königs und des ganzen Landes nachgegeben, die Beweise aber die Bodendieck beibrachte waren so überzeugender Natur, sie wurden so sehr allen „Modis probandi" gerecht, daß ein Fernhalten des Petenten von der Ritterschaft auf die Dauer nicht gut durchzuführen war.

Anno 1643 endlich den 2. Febr. hat Herzog Jacob auf Supplikation Bodendiecks verabscheidet, daß Supplikant, „weiln er seine adeliche Familie genugsahm deducirt bey seinen Freyheiten des Halßgerichts verbleiben solle und sein Gestülte in der Heiligen-Ahischen Kirche zum Vorderstande in der Kirchen, nicht aber im Chor haben und setzen möge".

Mit Alexander Carl Wilhelm von Bodendieck erloschen am 5. Sept. 1816 dieses alte aus dem Lüneburgischen stammende Geschlecht in Kurland.

Abscheid v. 1642, Juli 21. Mit der Qualifikation für die 1. Classe in die Matrikel (laufende № 177) verzeichnet.

[1]) Corr. aus „Budenteich" von derselben Hand.

[2]) Er starb 1642 Aug. 11.

112, a. Gothardt Weiß f. 73.

113.
Heinrich Stichorst.

1631, 1/VIII. Verliesset seiner Sachen Nothurfft und bittet, weiln er mit seinem Bruder in Proceß und derselbe alle Documenten bey sich, umb Dilation. Sonsten aber beruft er sich auf das Notorium und producirt seine Ahnen.

Abscheid v. 1631, Aug. 2. IV, p. 18.

Dieweiln sich Heinrich Stichorst beschweret, daß er über allen angewanten Fleiß von seinem Brudern die zur Probation seines Adels gehörige Uhrkunde nicht erlangen können, alß wird ihm dieselben nochmaln an die Handt zu bringen biß auf künftig Appellationgerichte Dilation vergönnet.

(119, r.) Die Stichorst.

1634, 18/VII. Weil sie Dilation haben, alß thun sie erstlich ihre Ahnen undt Wapen produciren; beruffen sich auf das Notorium. Berufft sich auf Alter von Adel Gezeugnuß. Die Lehnbrieffe undt Privilegien sind durch Feuer abhendig worden. Producirt dennoch etzliche, dadurch [er] den damaligen Titeln zu probiren vermeinet.

Abscheid v. 1634, Juli 20.

In die 1. Classe sub № 89 verzeichnet.

Die von Heinrich Stichorst den Ritterbanksrichtern producirte Ahnentafel hat sich erhalten und wird im Ritterschafts-Archive aufbewahrt. Die Ahnen-Wappen derselben sind farbig (ohne Anwendung von Metall) auf Pergament gemalt und wenn auch vielfach verblaßt und verwischt doch noch gut erkennbar. Es sind folgende 16.

1) v. Stichhorst (2 mangelt), 3) v. Schönberg[1]), 4) v. Blum[2]), 5) Mengden[3]), 6) Kalbe[4]), 7) Tiesenhausen v. der Ozen, 8) Ungern[6]);

[1]) Das Clerische Rad cf. Schaberts Wappenbuch.

[2]) 3 (2, 1) aufliegende gr. (g.?) Vögel in #. Helmz. offene Flucht, zwischen ihr . . .

[3]) Alte Form des Wappens: 3mal von # u. W. getheilt; Helmz. offene w. Flucht mit je 3 # Querbalken.

[4]) Geth. oben R. ledig, unten in W. 3 (2, 1) #? Rosen, Helmz. offene Flucht, r. R., l. W. mit je einer Rose belegt (Toll-Sachsendahl IV, 51, 7—9.) Helmz. zwischen 2 # Büffelhörnern der Pfauensturz.

[6]) Nicht ausgemalt.

9) Merscheidt genand Hilleſſem[1]), 10) Leien[2]), 11) Hilleboldt[3]), 12) Kurſelen, 13) Gilſen[4]), 14) Viefhuſen[5]), 15) Taube[6]), 16) Meekſen[7]).

1516 belehnte der Ordensmeiſter Walter von Plettenberg den Johan Stichhorſt mit einem Stücke Landes im Aſcheradiſchen an der Memel belegen (das heutige Alt-Memelhof). 1668 iſt das Geſchlecht in Kurland mit Heinrich Stichhorſt erloſchen.

114.
Frowin Thor Hake.

1631, 1/VIII. Leſt ſeiner Sachen Nothurfft verleſen, producirt ezlicher vom Adell Gezeugnus ſeines ehrlichen und guten Wolverhaltens und darauf ertheilte kön. Privilegium Nobilitatis.

Abſch. von 1631, Aug. 2. IV. p. 19.

Dieweiln Frowin zur Hake bey Ausbringung des kgl. Privilegii Ihr fſtl. Gnaden alß die Landesobrigkeit nicht belanget, ſondern derſelben fürbeygegangen, alß können ſie dasſelbe nicht paſſiren laſſen.

Ueber die Aufnahme dieſes Frowin zur (oder thor) Hake ſcheint man in der Ritterbank nicht einig geweſen zu ſein. Der obenſtehende Paſſus iſt im Protokoll durchſtrichen, dann findet ſich am Rande die Bemerkung: „Muß geſchrieben werden" und ſchließlich iſt auch dieſe Randbemerkung wieder geſtrichen worden. In der Originalreinſchrift fehlt der hier als p. 19 bezeichnete Theil des Abſcheides, dagegen findet ſich Frowin thor Hake in die 3. Claſſe sub № 7 verzeichnet.

---

[1]) In W. 3ſchrägrechte # Baumſtämme mit Aſtſtümpfen; Helmzier: Wachſender # Steinbock mit g. Halsbande.

[2]) Leie hat hier irrthümlich ſtatt Ditzekuſen genannt Ellingen ſeinen Platz gefunden. Eine Neuhof gen. v. d. Ley war wol die Mutter des in Frage kommenden Hülleſſem der oberſten Ahnenreihe, ſeine Gattin aber war eine Ellingen.

[3]) In G. eine # Lilie unter einem r. Sparren,, der von 2 an die Sparrenſchenkel angelegten halben # Lilien begleitet iſt. Helmzier: 3 # Lilien an Stielen aus dem Helmbunde hervorwachſend.

[4]) In W. ein gr. gewellter Balken. Helmzier: W. offene Flucht mit wiederholtem Balken. (Toll-Sachſendahl IV, 50, 7).

[5]) Wappendarſtellung faſt ganz verwiſcht, doch noch erkennbar. Offenbar = Toll-Sachſendahl IV, 58, 19: 3 (2, 1) Lilien; die beiden oberen wachſen aus der unteren an Stielen hervor. Helmzier: Eine geſtielte Lilie, bis zum Helm durchſpalten und voneinander geneigt.

[6]) Der Baum allein.

[7]) Getheilt. Oben in R. eine g. Roſe, unten in # 8 (4, 4) g. (w. ?) Rauten. Helmzier: 2 # Hahnenfedern, jede von außen mit einer halben Roſe beſeitet.

Die Familie die urſprünglich Driehaken hieß, ſtammte aus dem Schweizer Sundgau von Baſel her. Frowins Urgroßvater Gottfried erhielt, wie das Biſchof Johanns Atteſtation weiter ausführt, zu Zeiten des Baſeler Concils (1431—48) mit Zuſtimmung Papſt Felix V[1]) und Kaiſer Friedrich III eine Wappenvermehrung, indem den 3 Haken des Wappens ein Thor hinzugefügt wurde.

Heinrich, ein Sohn Gotthards und deſſen Gemahlin Mariotta Grüneberg wurde von ſeinem Verwandten dem OM. Joh. Wolthus nach Livland gebracht und dort erzogen. Er wurde in der Folge Cubiculi et Curiae Episcopi Tarbatensis Johannis Blankenfeld Praefectus nnd erhielt 1516 von ſeinem Herrn nachfolgendes Atteſtat ſeines Herkommens.

Atteſtat Johann V[2]) Biſchofs v. Dorpat für Heinrich Thorhaken[3]).

Nos dei commiseratione et sedis apostolicae gratia Joannes episcopus ecclesiae Tarbatensis contestamur et confitemur coram omnibus et singulis, quorum interest, hac nostra subscripta et consignata attestatione publica, quod coram nobis et venerabili nostrae diecoesis capitulo personaliter comparaverit vir nobilis et singulariter a nobis dilectus Henricus a Thorhaken, cubiculi et curiae nostrae praefectus, simulque oretenus servitia sua nobis et capitulo ordinis Teutonici in Livonia fideliter praestita breviter exposuerit nullamque mercedem praeter literas nostras dimissorias et officiorum suorum ecclesiae catholicae sedulo praestitorum publicam commendationem suaeque prosapiae attestationem authenticam ad sedis apostolicae caesareaeque majestatis curiam, pro recuperanda jure postliminii possessione bonorum suorum avitorum in Helvetia Sungovica prope urbem et metropolim Basileam ex utraque Rheni latere confiscatorum et collegio Basiliensi caeterisque coenobiis vacantium instar collatorum, humillime flagitarit. Quem quidem in nostris servitiis et bono reipublicae, uti virum arte et Marte magnanimum diutius detinendum, amplissimis praemiis et fundorum in diecoesi nostra collationibus refugientem, inducere frustra studuimus. Itaque precibus ejus annuentes, eundem honeste dimittendum esse censuimus et convocatis capituli ecclesiae Tarbatensis et confinium senioribus caeterisque nobilibus et conterraneis, meliorem illius et familiae et fortunae notitiam habentibus, quantumvis nobis ipsis ejus conditio et

---

[1]) Alſo wol zwiſchen 1439 und 42, welche Jahre Papſt Felix das Baſeler Concil leitete und nicht 1455, wie eine Marginalnotiz aus dem J. 1640 behauptet.

[2]) Joh. V Blankenfeld 1518—1527.

[3]) Nach einer unbeglaubigten Copie.

status satis superque constet, curiose indagavimus et a plerisque percepimus: Quorum recenti haereant memoria fortia facta et praeclara facinora parentis illius Gothofredi, Thorhakinorum familiae decoris et speculi laudatissimi, ejusque avunculi, arcis Reinfeldae perpetui praefecti Wilhelmi Grünenbergii, quorum virtutum et factorum partim in expeditionibus bellicis circa concilium Basiliense nonulli illorum vivi spectatores non ignari contestantur, quod utriusque insignia consensu et gratia sanctissimi pontificis et patris Felicis IV et imperatoris Friederici tertii ab imperiali heroldo publice Basileae proclamata et amplificata, ut praeter Tri-Uncos majorum suorum insignia illius clypeo valvae acuminatae adderentur, condignae ejusmodi viro, qui pro ecclesiae valvis aris et foris fortiter pugnando occubuit; huic[1]) vero ejusque posteris Grünenbergiis arcis Reinfeldae praefectura cum insigniis perpetue fruenda relinqueretur.

Quoniam praememoratum virum nobilem Henricum Thorhaken, verum virtutis avitae laudisque paternae aemulatorem, rebus illius gestis penitius inspectis depraedicare eumque tam secularibus quam regularibus imo universo terrarum orbi de meliori rota commendare fas et aequum duximus, quandoquidem ejus genitores pro aris et foris fortiter pugnantes occubuerint famamque perennem posteris suis haereditario quasi titulo reliquerint. Hic non dissimili genio exantlatis tot terra marique legationibus difficillimis ad curiam sedis apostolicae caesareaeque majestatis itemque Moschi magni principis aulam, ubi praeter fas et aequum tot annis detentus, reipublicae ecclesiasticae et seculari valde salutaris fuit. Cujus opere et consilio nos nostraque diecoesis imo tota haec provincia Livonica domi forisque summa cum incremento totius ecclesiae catholicae, hisce praesertim in oris et temporibus desperatis, hucusque feliciter usi sumus. Non immerito itaque omnes et singulos cujuscunque status et conditionis fuerint, inprimis curiarum utriusque sedis et apostolicae et imperatoriae praefectos et judices, hisce nostris precibus et literis recommendatitiis intercedente sedulo imploramus, ut virum hunc praenobilem Henricum, a praememorato genitore suo Gothofredo Thorhaken antehac Dreihaken nuncupato nec non genitrice sua Mariotta Grünebergiana in legitimo et coenobiali thoro prognatum, post illorum obitum bonis avitis circa Basileam metropolim Sungoviae Helvetiae bello diuturno devastatis in pupillari aetate ab agnato et tutore suo, venerando domino Joanne a Wolthusen, huc in Livoniam adductum et educatum, ut ex testamento ejus pluribus videre est, uti legitimum fundorum suorum paternorum haeredem adhuc superstitem et ex vinculis Moschoviticis reducem, jure postliminii receptum foveatis bonisque illius avitis a fisci nexu restitutis uti fruique permitatis. Quo sic eundem meritorum et officiorum reipublicae terrarum Livoniae ecclesiaeque Romanae praestitorum non paeniteat, sed attestationis hujus publicae nostraeque intercessionis condignum sentiat emolumentum. Hoc utique juri et aequitati consentaneum ita quoque non diffidimus, quin nostrae attestationi publicae plenariam fidem sitis adhibituri et, quantum fas et aequum permiserit, intercessioni nostrae locum daturi. Illud enim intercessionarius aeque ac nos officiose et devote demereri et collaudare ubicunque locorum studebimus. In cujus rei fidem verumque testimonium subscripsimus nostrumque et capituli nostri sigillum appendi curavimus; in arce nostra Darpatensi ipso sacrato annuntiationis festo beatae virginis deiparae. Anno salutis millessimo quingentesimo decimo octavo.

(L. S.) (L. S.) Ita est ut supra, quod nos Joannes Episc. manu nostra propria contestamur.

Dieſes Heinrich Sohn, Adolf, machte 1548 ſeine Anſprüche an den väterlichen bei Baſel belegenen Beſitz geltend, welcher, da das Geſchlecht der Thorhakens dort als ausgeſtorben gegolten hatte, als herrenloſer Beſitz eingezogen und der Baſeler Academie übergeben worden war. Zwiſchen Adolf und der Academie kam 1548 ein Transakt zu Stande; dieſelbe erkannte das Thorhakenſche Erbrecht an und kaufte Adolf die Güter für 5000 fl. rhein. ab.

Der Transakt.

Universis[1]) et singulis, quorum interest, hanc transactionem nostram visuris notum testatumque facimus Nos Collegii et Academiae Basiliensis Cancellarius Rector et Decani cum caeteris omnium facultatum professoribus unius et Adolphus Thorhaken, nepos nobilissimi et strenui quondam viri Gothofredi Thorhaken, vulgo Trihaken dicti, filius autem Henrici Thorhaken quondam Internuntii et Curiae Praefecti venerabilis Episcopi Dorpatensis alterius partis, transactores:

Quod cum ad restaurandum et conservandum Academiae Basiliensis collegium collegasque illius in commune bonum et salutare incrementum regiminis ecclesiastici et secularis bona omnia in

[1]) Scil. Wilhelmo Grünenbergio.

[1]) Gleichfalls unbeglaubigte Copie.

confinis Helvetiae Sungoviae districtus Basiliensis intra decennium vacantia ad dispositionem fisci caesarei devoluta singulari beneficio et diplomate sacratissimi et invictissimi imperatoris nostri Friderici III essent collata et praeter donationem ultra fatalem praescriptionis periodum usucapionis titulo a nostris praedecessoribus hucusque possessa, inter illa quoque viri quondam fortissimi et nobilissimi Gothofredi olim Trie-Haken dicti bona, tum avita quam noviter illi circa concilium Basiliense concessa, cum haberetur improlis, simul essent comprehensa, cujus postmodum Gothofredi filius Henricus a Thorhaken antehac Trie-Haken nuncupatus, ante tot annos praedecessoribus nostris in jus vocatis, se istorum fundorum illegitime confiscatorum et collegio caeterisque caenobiis collatorum haeredem legitimum esse nihilque contra Suam Caesaream Majestatem commisisse, ut bonis suis avitis et paternis privari posset, coram judicio commissoriali caesareo authenticis documentis, privilegiis et investituris demonstravit, cum nec nocumento sibi esse possint allegata praescriptionis fatalis tempore minorennitatis suae et captivitatis insecutae currentia, cum ab incunnabulis, parente suo in proelio pro patria et ecclesia fortiter dimicante interempto solus ex liberis superstes a tutore suo legitimo, venerando Gladiferorum[1]) Livoniae magistro, Domino Joanne Wolthusen[2]) avocatus et in dissitis Livoniae regionibus educatus contra imperii Romani hostes pugnarit variasque fortunae vices explorarit et internuntius — contra jus gentium — a magno Moschoviae principe tot annis in vinculis detentus tandem, oblata elabendi occasione, jure postliminii bona sua avita et paterna nullatenus fisco succumbentia revocarit, prout acta et actitata pluribus demonstrant. Hanc eandem actionem filius ejus Adolphus Thorhaken, cum defuncto parente suo resuscitarit, suasu et consilio arbitratorum actoris consanguineorum ad id negotium utrinque electorum, ne inanibus utraque pars sumptibus et expensis exhausta divexaretur, transigendo contraximus, ut haeres bonorum praefatorum Adolphus Thorhaken in numerata pecunia a collegio Basiliensi ejusque curatore summam accipiat quinque millium florenorum Rhenensium et juri suo haereditario non saltem quoad illa bona a collegio possessa, sed etiam a coenobiis Carthusiano et Klingentahlio occupata, renuntiet collegioque Basiliensi quicquid juris in illis habuit, confecto certo translationis et venditionis instrumento, diventat, simul quoque sublatis omnibus actis et actitatis judicialibus possessoriis et petitoriis privilegia sua, investituras, syngrapha, diplomata et instrumenta, bona eque avita ut et noviter collata concernentia, simul et semel collegio ejusque curatori exhibeat et pro se suisque posteris in illud collegium transfundat nihilque juris futuro et in perpetuis temporibus ipse sibi nec suis posteris reservet. Quam pecuniae summam haeres praefatorum bonorum Adolphus Thorhaken ab academiae curatore plenarie accepit jurique suo pro se suisque posteris praescriptis verbis renuntiavit et, quicquid juris in iisdem bonis suis avitis et paternis citra ultraque Rhenum ad Birsam et Wiesam in Singovia habuit, oblatis omnibus privilegiis et investituris cum actis et actitatis in praefatum collegium Basiliense, confecto desuper peculiari emptionis et venditionis instrumento publico, transfudit. Hoc itaque negotio consummato eandem transactionis summam in membranis latino[1]) et germanico idiomate descriptam et ab arbitratoribus, viris nobilissimis et strenuis: Philippo episcopo, Adolpho Thorhaken, Melchior von Eppingen, Joanne Blumenecker et Sebastiano Munster, simul subscriptam sub academiae Basiliensis sigillo juridicae facultatis appenso pars utraque sibi extradi curavit et postulavit.

Basileae feria quinta ante Dominicam Quasi modo geniti[2]), salutis anno supra millesimum quingentesimum quadragesimo octavo[3])

Philippus Episcopus ac Cancellarius mp., Adolff Thorhaken m[yn] eg[en] h[andt], Melchior v. Eppingen zu Blachmund, Johan Blumen Ecker mp., Sebastian Münster mp.

Der Sohn Adolfs und seiner Gemahlin Anna von Vicken (nachher (schon 1568) vermählt mit Otto von Meppen, kgl. Burggrafen zu Riga) war Frowin Thorhaken, oder wie er meist geschrieben wurde „thor Haken". Er war Secretär Herzog Gotthards und später Hofgerichts-Secretär. Früh hatte er seinen Vater verloren, nach dessen Tode sich kein den Thorhakenschen Adelstand betreffendes Dokument vorfand. Frowin, der persönlich eine sehr gute Stellung unter dem eingesessenen kurl. Adel erworben hatte, war aber zu kurze Zeit im Lande, um sich auf das Notorium berufen zu können, auch seine halb schweizerischen halb rigisch-livl. Ahnen

1) Driehaken, 2) Wolthus, 3) Grüneberg, 4) Blumenecker, 5) Epping, 6) N. N., 7) Münster, 8) N. N., 9) Vick, 10) N. N., 11) Pahlen, 12) N. N., 13) Bartmann, 14) N. N., 15) Soltren (oder Soltring), 16) N. N.

---

[1]) Sic!

[2]) Joh. Wolthusen v. Herse, OM. v. Livl. 1470—71.

[1]) So statt latio.

[2]) Corr. aus Exaudi.

[3]) Corr. aus quinquagesimo tertio (?)

hätten ihn, abgesehen davon, daß sie ihm 1631 noch unbekannt waren, in den Augen der Ritterbanksrichter kaum zum Notorium qualificirt. Seine Gemahlin war Marg. Krieger, deren Ahnen:

Krieger, Münster, Strahlen, Finckenogen (deren Mutter Fürstenberg)

ebensowenig nach Kurland wiesen.

Frowin Thorhaken verzichtete daher darauf, der Ritterbank die allerdings noch wachen aber durch kein Dokument belegbaren Familientraditionen vorzutragen und wirkte sich ein neues Adelsdiplom vom Polenkönige Sigismund III aus, welches zwar anfangs als ohne Consens des Fürsten ausgebracht bemängelt, später aber, wie gesehen, doch acceptirt wurde, da der Petent eine Empfehlung der Ritterschaft nachlieferte. Diese gleich folgende Attestation ist höchst merkwürdig dadurch, daß sie die Frage nach dem Thorhakenschen Adelstande vollständig offen läßt und ihn nicht als Mitbruder sondern als „Biedersmann" anerkennt.

Wir[1]) Ritter- und Landschaft der Fürstenthum Churland und Semgallen bezeugen und bekennen kraft dieses für Jedermänniglichen, denen zu wissen dran gelegen, daß der Ehrenvester und Wohlgelahrter Frowin von Thorhaken wegen seiner Geschicklichkeit und Fleiß von dem Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Gotthard in Livland zu Churland und Semgalln Herzogen, hochmilder Gedächtniß, für einen Secretarien bestellet und nach erspürten Wandel in Abfertigung der Commissionen, Gerichten und Diensten zum Hofgericht-Assessoren gewürdiget und nach tödtlichem Abfall des hochermelten Herrn, Herrn Gotthard dero fürstlichen Erben und dem gemeinen Vaterland in stets währendrr Treue und Ufrichtigkeit zu Kriegs- und Friedensläuften mit schuldiger Ufwartung bei den Gerichten und Lehnspflicht oder Roßdienst getreulichen praestiret und bis ins Alter continuiret, keinerlei Aufruhr, gefährliche Verbündniß noch Praktiken wider die fürstliche und hohe Obrigkeit und des Vaterlandes Bestes, durch schuldige Pflicht und Treu nach Möglichkeit abgewartet, darob Vieler Gewogenheit durch gebührliche Dienste gewonnen auch samt und sonders ihn als ein Gliedmas und Biedersman unsers allgemeinen Vaterlandes in unser Bieder- und Landmannschaft gewünschet. Weiln dann seines Verhaltens und guten Wandel uns allerseits wissend, indem er oft und vielmal in wichtigen Lehn- und Landsachen mit Andern helfen verabscheiden, Bürde und Beschwer dieses Landes mithelfen tragen und mit Jedermänniglichen unsers Wissens sich friedlichen begangen, als haben wir nicht unbillig ihn, als einen Alten und Wohlverdienten des Vaterlandes, für einen Landsund Biedersmann oder Patrioten acceptirt, der allbereit vor Diesem von der hohen Obrigkeit mit unbeweglichen Poßeßen gewürdiget und belehnet. Wie wir dann hiemit und Schein dieses, Oftgedachten als einen Miteingesessenen des Landes und Biedersmann nebenst dessen Erben uf- und annehmen, ehren und halten. Gönnen imgleichen auch ihm und seinen Erben ihren guten Leumuth, Hab und Wolfahrt, die sie im Lande genießen und besitzen sonder Mißgunst und Widerspruch.

Zu mehrer Urkund und Gezeugniß der Wahrheit haben wir dieses, unterschrieben und mit unserm Pitschaft bekräftiget, ihm zum Behelf seiner Sachen communiciren wollen.

Datum ut in originali.

Auf dieses Atteſt hin wurde Thorhaken recipirt und in die 3. Classe sub № 7 (laufende № 109) verzeichnet.

Erst im Jahre 1640 kamen die Söhne des mittlerweile verstorbenen Frowin Thorhacken in den Besitz der oben wiedergegebenen Dokumente, welche bis dahin in den Händen ihres Stiefgroßvaters, des Rigischen Burggrafen Otto von Meppen und dessen Erben gewesen waren. In einer Eingabe an das Piltensche Landgericht führte Friedrich Thorhaken aus, sein sel. Vater sei anno 1631, da er seine Familiendocumente nicht hätte herausbekommen können, auf ein kgl. Diplom hin als ein Junger von Adel recipirt worden. Da die Ritterbank geschlossen, könnten die Thorhakenschen Erben nicht hoffen, daß ihretwegen im Ritterbuche etwas geändert werden würde, oder daß sie — da sie ja nun doch ihren alten Adel nachweisen könnten — vor der 4. Generation zu Ämtern zugelassen werden würden, deshalb bäten sie, da die fürstliche Kanzellei sich mit der Sache nicht mehr befaßen wolle, um vidimirte Copieen sämmtlicher eingelieferten Dokumente unter dem Piltenschen Landgerichtssiegel. 1642, Juni 20. wurde dieser Bitte entsprochen.

Das Geschlecht wandte sich mit Frowins Sohne Friedrich und mit Carl einem Enkel Frowins nach Litthauen. In Kurland erloschen es circa 1750; in den Kirchenbuch-Excerpten (III, 64 — Goldingen) findet sich die letzte Erwähnung eines dem Litthauischen Zweige angehörigen Thorhakens 1763, wo Mai 8. Carl Christoph Thorhaken, ein Urenkel des obengenannten Carl, vom Goldingenschen Pfarrer, wol im Hause seiner Großmutter die heil. Taufe empfängt. Ob das Geschlecht gänzlich erloschen oder etwa in Litthauen oder im Inneren des Reiches noch blüht, muß dahingestellt bleiben; nach 1763 ist uns der Name nicht mehr begegnet.

[1]) Uebersetzung aus dem Lateinischen.

114, a. Heinrich von Bercken Erben, s. 60.

115.
Johan Wulff.

1631, 1/VIII. Producirt ein Document, darin seinem S. Vorfahren der Titull Edell attribuirt worden, im gleichen des Manrichters Beweiß, darin auch der Titull gegeben worden.

Abſch. v. 1631, Aug. 2., IV, p. 20.

Dieweiln die von Johan Wulff producirten Documenten zur Probation des Adels nicht genugſahm befunden worden, alß wirdt er hiermit von der Ritterbanck abgewieſen.

(120, d.) Cerſten Wulff.

1634, 18/VII. Producirt ein Lehnbrieff, darin ſeinen Vorfahren der adeliche Titel gegeben; beruffet ſich aufs Notorium undt fürſtliche Schreiben undt rechtliche Abſcheide.

Abſch. v. 1634, Juli 20, IV, p. 7.

Dieweiln Kerſten Wulff ſein Bruder, Johan, vor dieſem ohn gnugſahmen Beweiß vor der Ritterbanck erſchienen und deßwegen abgewieſen, auch anitzo nichtes Newes beybringet, der producirte Lehnbrief auch ſuspect, alß kan er vor Keinen vom Adell beſtehen.

In den älteren Quellen werden die beiden Brüder Kerſten und Johann, zur Unterſcheidung von den Lüdinghauſen gen. Wolff, die unechten Wölffe genannt; über ihre Einwanderung, ihre Verzweigung und ihr Ausſterben in Kurland iſt uns gar nichts Poſitives bekannt, wir ſind daher nur in der Lage einige Notizen aus Woldemars Güter- und Familien-Lexicon folgen zu laſſen, welche ſich ſicher nicht auf die Lüdinghauſens beziehen.

1407. Das vor Zeiten von Tiden Wulf beſeßene Land vor dem Schloße zu Talſen wird an Berten, Tidens Tochter, verlehnt.

1574. Gabriel Wulff, Zeuge beim Verkauf Breſilgens von Röttger Koskull an Johann Kettler.

1593, 94. Heinrich Wulff liegt mit Fritz Henning in Grenzſtreitigkeiten.

15 . . Martin Wulff, Pfandinhaber eines baldohnſchen Landſtückes zu Herzog Gotthards Zeiten.

. . . . . Jürgen Wulff, verm. mit Grethe, Tochter des Geddert von Gahlen, wird mit Laxden oder Laxdin belehnt.

1628. Die Gebrüder Kerſten und Johann Wulff ſtanden wegen eines Gutes im Proceße.

115, c. Buldering, s. 98.

116.
Stridthorſt.

1631, 1/VIII. Beruft ſich aufs Notorium und producirt ſeine Ahnen.

Wahrſcheinlich meldete ſich Johann von der Streithorſt, der 1630 erwähnt wird. Claus Streithorſt, Vogt von Grobin, beſaß Allſchwangen, welches jedoch ſchon 1569 in dem Beſitze des Friedrich Kanitz war. Sollte Johann ein Sohn dieſes Claus geweſen ſein (wir kennen blos zwei Töchter Eliſabeth Korff und Dorothea Buttlar), ſo wären ſeine acht Ahnen folgende[1]).

1) Streithorſt, 2) Saldern, 3) Bornhauſen, 4) Steinberg, 5) Altenbokum, 6) Franck, 7) Fircks, 8) Dönhoff.

Nach 1631 finden wir von dieſem Geſchlechte keine Erwähnung mehr.

Abſch. v. 1631, Aug. 2.

In die 1. Claſſe sub № 82 verzeichnet.

117.
Die Kerßbrocke.

1631, 1/VIII. Beruffen ſich aufs Notorium.

1525 belehnt der OM. Wolter von Plettenberg den Berndt Kerßenbrock mit einem Stücke Landes im Gebiete zu Aſcherade und im Kirchſpiele Suſſey belegen (Ilſenberg), deſſen Nachkomme Chriſtoph, Wilhelms Sohn, verm. mit Anna Schultz, verkaufte das Gut 1616 an Chriſtoph Tinkhauſen.

1606 ſteuerte Wilhelm[2]) Kerßbrock aus dem Aſcheradiſchen für 2 und Detloff Kerßbrock aus dem Selburgſchen[3]) für 3 Pferde.

1679 wird Joh. Kerßenbrock als Zeuge erwähnt.

1694 lebt noch Anna Dorothea von Kerßenbrock. Wittwe des Hermann Schroeders auf Titelmünde.

Abſch. v. 1631, Aug. 2.

In die 1. Claſſe sub № 83 verzeichnet.

Im Original-Protokoll bildet die Appellation der Abgewieſenen: Fiſcher, Kiefelſtein, Budde, Fricke, Walden, Tobin und Ringemuth den Beſchluß der 2. Ritterbank; der Ueberſichtlichkeit halber bringen wir dieſelbe am Schluſſe des Abſcheides.

---

[1]) Brig. Lieven III, 99.

[2]) Das Gut beſaß damals ſchon Chriſtoph, doch wurde in den Roßdienſtrollen häufig der Name eines älteren Beſitzers zur Bezeichnung des Gutes angewendet.

[3]) 1599 verkauften die Brüder Chrſt. und Berndt ihr Gut Abeln im Dubenaſchen an Georg Lüdinghauſen gen. Wolff.

2. Ritterbanks-Absch. vom 2. Aug. 1631.[1])

Verzeugnus derjenigen, so sich auf itziger Ritterbanck angegeben und haben Nachfolgende durch das Notorium und durch Producirung ihrer Ahnen ihren Adell bewiesen.

I.

1 (65). Die von Schwerin,[2]) s. 89.
2 (66). Die Körffe, s. 90.
3 (67). Die Rummel, s. 91.
4 (68). Die von der Brüggen, s. 92.
5 (69). Die von Tiesenhausen, s. 93.
6 (70). Die Krummesse, s. 85.
7 (71). Die Funcken, s. 95.
8 (72). Die Reier, s. 24.
9 (73). Die Haudringe, s. 96.
10 (74). Die Keiserlinge s. 97.
11 (75). Die Sesswegen, s. 94.
12 (76). Die Klebecke, s. 15,
13 (77). Die Tiedewize, s. 45.
14 (78). Die Schulten, s. 40.
15 (79). Die Brockhusen, s. 103.
16 (80). Die Witten, s. 105.
17 (81). Die Lieven, s. 21.
18 (82). Die von der Streidthorst, s. 116.
19 (83). Die Kerßbrock, s. 117.

II.

Folgende haben mit Sigill und Briefen ihren Adell erwiesen.

1 (2). Die Rosenberge, s. 65.
2 (3). Die Adelinge, s. 17.
3 (4). Die Bruggener, 72.
4 (5). Die von Horn,[3]) s. 66.
5 (6). Die Pfeilen, s. 25.
6 (7). Die von Bercken, s. 60.

Eß wollen auch Ihr fstl. Gnaden dero vorige Protestation, das Ihr fstl. Gnaden, woferne derselben hierkegen anderer Beweiß würde beykommen, dieses nicht sollte praejudicirlich sein, hiermit nochmaln wiederholet haben.

III.

Die mit kais. und königl. Privilegiis probirt.[4])

1 (7). Frowin thor Hake.

IV.

Folgen diejenigen derer Probation nicht für genugsahm befunden:

1. Die Lieven, später durchstrichen, s. 21.
2. v. den Walden, s. 99.
3. Rotger von Ascheberg, s. 100.
4. Georg Fischer, s. 102.
5. die Hahnebohm, s. 104.
6. Friedrich Adam, s. 79.
7. Ernst Meißner, s. 106.
8. Elias Kiefelstein, s. 107.
9. die Schulzen, s. 38.
10. Salomon Tobien, s. 108.
11. Johan Budde, s. 109.
12. Heinrich Fricke, s. 110.
13. die Pipenstocke, s. 37.
14. die Ringemuthe, s. 111.
15. Tiepelskirch, s. 101.
16. Christoph Budenteich, s. 112.
17. Gothardt Weiß, s. 73.
18. Heinrich Stichorst, s. 113.
19. Frowin thor Haken, später durchstrichen, s. 114.
20. Johan Wulff, s. 115.
21. Büldering, s. 98.

Den Schluß des Ritterbankprotokolls v. 1631 bildet folgender Eintrag, der aber des besseren Zusammenhanges wegen an dieser Stelle des Abscheides seinen Platz finden soll.

Georg Fischer, Elias Kiefelstein, Johan Budde, Heinrich Fricke und die von Wolden,[1]) Salomon Tobin, die Ringemuth appelliren an Ihre kgl. Maj.

Diese 7 und noch 2 weitere, die derselben Appellation beitraten, erhielten vom Herzoge folgenden Bescheid:

Der an Ihro kgl. Maj. unsern gnedigsten König und Herrn von Georg Fischer, Elias Kiefelstein, Johan Budden, der von Wolden, Heinrich Fricken, Salomon Tobin und den Ringemutten, den Pipenstocken, Ernst Meißnern interponirten Appellation,

weiln alhier kein contradictorium judicium, der paragraphus in der Regimentsform auch, darin die Ritterbank zu halten bewilliget, von keiner Appellation meldet,

kan nicht deferirt werden. Actum Mytow den 2. Augusti anno 1631.

Eodem

haben Ihr frstl. Gn. Heinrich von Sacken[2]) von Zelo-den andeuten lassen, er sich guter massen zu bescheiden haben würde, was er sich, wie anfengklich wegen der Anwesenden erklert, das nemblich Diejenigen, so für adeliche Geschlechter passiren würden, neben Ihr fstl. Gn. kegen die Andern stehen und die Sache, wo sie nach Pohlen gerathen solte, ausführig machen wolten, denn eine oder zwei Schwalben keinen Sommer bringen würden. Worauf sich Heinrich von Sacken wegen der Anwesenden erkleret, daß ihm deßhalb genugsahm wissendt; verstehe sich auch, wie sie solches damaln nicht wiedersprochen, also sie auch noch izo derselben Meinung sein würden.

---

[1]) Die 1. Hand (Protokollführer).

[2]) Ursprünglich stand: Der Rittmeister Johann Ulrich von Schwerin.

[3]) Statt dessen stand ursprünglich: „dieweiln dem S. Schweder von Horn vom Hern....", was aber durchstrichen ist.

[4]) Durchstrichen. Frowin thor Hake, der hierher gehört hätte, ist in den 1. „Ritterbanks" Absch. (s. S. 43, A. 2.) geschrieben worden, seine Nummerbezeichnung wäre an unserer Stelle 1 (7).

[1]) Georg Adeling, durchstrichen; derselbe wurde den 2/VIII 1631 zur 2. Classe (№ 3) verzeichnet.

[2]) Das Mißtrauen gegen Sacken wird wol aus seiner Stellungnahme zu der Indigenatsfrage der Pebalgschen Buttlars zu erklären sein.

Die annectirten Punkte.

Hierbei [1]) haben Ihr F. G. neben den beisitzenden Räthen und Richtern folgende Punct dieser gehaltenen Ritterbanck zu annectiren für nöthig angesehen, welche auch hinfort fest und unverbrüchlich, wie folget, sollen gehalten werden:

1) Das Keiner, so nicht dieser angenommenen Geschlechter außerhalbe Benachbarte und Außländer, welche ins Land kommen und genugsame Bekante von Adell bei Verlust der Ehren sich nunmehr den adelichen Titull arrogire.

2) Welcher auch Einem, der nicht vom Adell, den Titull Edell im Schreiben, Leichpredigten, Orationen unnd sonsten zueignet, soll toties quoties er deßfalls convincirt wird, halb dem Fisco die andere Helffte dem Delatori einhundert Reichßthaler verfallen sein.

3) Es soll aber nunmehr unter dem Adell dieses Fürstenthumbs kein ander Titull üblichen sein, alß aus der fürstl. Canzeley Edell, unter ihnen selbsten aber Woledell, Manhafft und Ehrnvest; denen aber, so Digniteten und Embter haben, wird nicht unbüllig der Titull Gestrenge vor den Andern mit zugeeignett.

4) Auff das auch ein Unterscheidt unter die uhralten bekandten Geschlechter und, die newlichen durch kaiser- und königliche Privilegia geadelt sein, müge, so haben sich die Newen vom Adell zwar des Adelichen Titulls mit zugebrauchen, zu hohen Digniteten und Embter des Landes, wie auch uf Tornir und Ritterspiel aber können sie und ihre Posteri nicht ehe als in der vierdten Generation admidtirt werden, und was die Freiheit betrifft, haben dieselben Newen von Adell, wie auch Andere, so nach dem Privilegio Nobilitatis investirt, ihre Investituren und was ihnen von fürstlicher Obrigkeit darin concedirt, zu genießen.

5) Damit auch der abusus des Nobilitirens künfftig nachbleibe, so soll kein privilegium ins Künfftige mehr gelten, das[2]) nicht ex Commendatione Principis et Nobilitatis auf offentlichen Chur- und Semmigallischen Landtage und dann darnach drauff erfolgtem Reichßtage durch Tugendt solches erlanget.

6) Damit auch diese gehaltene Ritterbanck so viel mehr ihre Auttoritet und Krafft erhalte, so wollen Ihr fstl. Gnaden Allen und Jeden hiermit interdiciret haben, das Alles, was in diesem Gerichte notiret worden, bey Verlust der Ehren nicht außgegeben und nachgeschwazet werde, sondern die Richter und die dazu gehörige Personen sambt und sonders nebst den izt approbirten Geschlechtern wieder die, so sich dessen beschweren möchten, alle vor einem Mann stehen und nebst Ihr fstl. Gnaden dieß Judicium equestre und dessen Authoritet am Kön. Hofe sowoll, als wo es sonsten von nöten, defendiren und vertreten helffen. Solte aber Einer oder Mehr mit Beschweren oder Beschuldigung des Ganzen oder Einer oder Mehr der Richter und aller darin gesessenen Personen dawieder handelln, der soll nach Gestalt der Sachen mit gebührlicher Geldstrafe arbitrarie belegt werden.

Der aber in die Frechheit geriete, das er sich mit der Faust an Einem oder Mehr der Richter und darin gesessenen Personen, da er ihn gleich nicht tödete, vergrieffe, der soll am Leben gestraffet werden und dem Fiscali alßbalde uf beide Fälle seine Action zugewachßen sein und soll hiermit, nachdem J. fstl. Gn. mit Ansetzung und Haltung der Ritterbanck der Regimentsform ein Genügen gethan, geschloßen sein und nunmehr, da von voriger Ritterbanck über zehen Jhare verfloßen, dieser Terminus auch zeitig genug angedeutet worden, ohne Diejenigen, denen J. fstl. Gn. aus Gnaden für dießmal weitere Dilation vergönnet und die unmündig sein möchten, Niemands, so sich izo nicht angegeben, weiter gehöret werden.

Daß dieses Alles, wie obstehet, also vorgelauffen und geschloßen, bezeugen neben J. f. G. wir sembtliche zu dieser Ritterbancke beruffene Rähte und Richtere mit unsern eigenen Händen und angebohrnen Pizschieren.

Folgen die Unterschriften, wie am Kopfe der 2. Session.

Ueber diesen „annectirten Punkt", der wol erst 1634 entstanden oder promulgirt ist, hat sich Verf. in seinem Aufsatze „der Kampf der Bührens um das Indigenat" weitläufiger ausgesprochen. Er fehlt, wie bemerkt, im Original-Protokoll und ist augenscheinlich um ihm eine rückwirkende Kraft zu geben vordatirt worden. Der Schwerpunkt liegt natürlich im § 5, der hauptsächlich gegen einige erst 1634 auftretende Nobilisten angewandt werden sollte.

Mit dem Schlusse der Session v. 1631 war das Interesse des alten landsäßigen Adels an den Ritterbanken erlahmt. Er hatte das Gefühl, für seine Zwecke abgeschlossen genug, complet, zu sein und wollte von keinen weiteren Aufnahmen etwas wissen. Die abgewiesenen Geschlechter, die eine neue Prüfung ihrer Beweise verlangten, waren ihm entweder direkt antipathisch oder aber gleichgültig. Wir beobachten daher von jetzt ab das Entgegengesetzte von früher. Wo sie vor 1631 den Herzog zu Fortsetzungen antrieben, halten sich jetzt die alten zu Ritterbanksrichtern berufenen Geschlechter von den Sitzungen fern und versuchen dadurch die Beprüfungen und weiteren Aufnahmen zu hindern. Wiederholte und ernstliche hzgl. Mandate sind erforderlich um eine Session zu Stande zu bringen.

Gleich auf der nächsten waren blos 9 Richter anwesend, von denen 5 in Mitau domicilirten — blos 4 waren aus dem weiteren Fürstenthum eingetroffen.

Es wurden daher nur zwei Familien gehört, worauf die Sitzung wegen Mangel an Richtern vertagt wurde.

---

[1]) Der nachfolgende Schluß des Absch. v. 1631 enthält im Original-Protokoll blos die Eingangsworte bis „gehalten werden". Die annectirten Punkte sind hier nach einer von Georg Conrad beglaubigten Copie hergesetzt worden.

[2]) Statt „der".

III. Session der Ritterbank.[1])

Den 31. Januarii anno 1632.

Die Ritterbanck continuirt

Praesentibus: Illustrissimo Principe

1) Domino Landthoffmeister (Mathias v. der Recke, schon 1620 und 1631).[2])
2) Dom. Cancellario (Christopher Fircks, schon 1620 und 1631).
3) Dom. Burggrabio (Otto Grothuss, schon 1620 und 1631).
4) Dom. Volckersamb (Melchior, Consiliarius).
5) Herr Oberhauptmann (von Mitau, Alexander) Korff (schon 1631).
6) Rittmeister (Joh. Ulrich) Schwerin (schon 1631).
7) Rittmeister (Otto) Torck (schon 1620 und 1631).
8) Otto von Buttlar (von Ruhmen) (schon 1631).
9) Wilhelm Dietrich von Tranckwitz (schon 1631).

118.
Caspar von der Leie.

1632, 31/I. Producirt seine Ahnen und ezliche Schreiben und Contracten von den außlendischen Leien, darin sie ihn für ihren Vettern erkennen, beruft sich auch auf das Notorium.

(119, l.) Caspar von Neuhoff genannt Ley,

1634, 18/VII. Beruffet sich aufs Notorium, auf der außlendischen Leyen brüderlichen Vertrag nebst Producirung seiner Ahnen.

(119, q.) Caspar von Neuenhoff genant Ley.

1634, 18/VII. Beruffet sich aufs Notorium undt producirt seine Ahnen

Von der Vater-Seiten:

Möllenbeck, Bicken, Ense genant Fornhagen;

Von der Mutter-Seiten:

Rosen, Mehdum, Treiden, Ungern.

Nach unserer gewöhnlichen Schreibung müßten die Ahnen so aussehen:

Leien, Ense gen. Fornhagen, Möllenbeck, Bicken;
Rosen, Ungern, Mehdem, Treiden.

Ein Bruder von Johann, dem Ordenscomthur von Goldingen, Balthasar, kam nach Kurland und wurde noch zu Ordenszeiten im Neugutischen belehnt; Balzers Sohn war der Producent Caspar. Die Familie, welche in Kurland im vergangenen Jahrhundert ausgestorben ist, blüht gegenwärtig noch in Litthauen.

Absch. v. 1634, Juli 20.

In die 1. Classe sub № 84 verzeichnet.

118, a. Georg Fischer, s. 102.

118, b. Ernst Schroeder, s. 44.

Dieweiln Ihr fstl. Gnaden neben den izigen anwesenden Räthen und Richtern zue Continuirung der Ritterbanck zue schwach befinden, alß wollen sie vermuege des vorigen Ritterbancks-Abscheidts solche Continuation biß uf kunftigen Sommer, geliebts Gott, verschoben haben, und soll alßdann der Terminus durch gemeine Umschreiben hinwiederumb angedeutet und kundt gethan werden.

Actum Mytaw den 31. Januarii anno 1632.

Fortsetzung und Schluß der III und letzten Ritterbank.

Anno 1634, den 18. Julii die Ritterbanck geschloßen.[1])

Neben Ihro fürstl. Gnaden haben als Richter gesessen[2]):

1. Christopher Fircks, Kanzler (1620, 31, 32).
2. Otto Grothuß, Oberburggraff (1620, 31, 32).
3. Alex. Korff, Oberhauptmann zu Mitau (1631, 32).
4. Heinrich von Plettenberg, Tuckumscher Oberhauptmann (1631).

[1]) 1. Hand.

[2]) Die eingeklammerten Zahlen geben an, in welchen Ritterbanken der Einzelne schon als Richter gesessen hatte.

[1]) dritte Hand.

[2]) Dieselben Quellen wie bei der 1. und 2. Ritterbank.

5. Johann Ulrich v. Schwerin (1631, 32).
6. Hermann Doenhoff, Hauptmann auf Durben (1620, 31).
7. Johann Franck, von Strutteln.
8. Johann Tiesenhausen, Semgallscher Mannrichter (1631).
9. Heinrich Rummel von Pornsahten.
10. Otto Buttler von Ruhmen (1631, 32).
11. Wilhelm von Medem von Berse n.
12. Otto Torck, Rittmeister (1620, 31, 32).
13. Engelbrecht von Vietinghoff (1631).
14. Wilhelm Dietrich von Tranckwitz (1631, 32).
15. Eberhardt von Lüdinghausen gen. Wulff (1631).

119.
Georg Kühnrath.

1634, 18/VII. Wirt auf sonderliche Interceſſion undt Recommendation Ihrer fürstl. Gnaden wegen seiner merita erga patriam et principem, vermöge königlichen auf Ihre fürstl. Gn. Hertzog Friedrich Huldigungsleistung, so zue Wilda geschah, gegebenen Privilegii unter diejenigen, welche mit königlichen Privilegien et justa causa bestehen, gezehlet und vor Einen von Adel auf- undt angenommen.

Abſch. v. 1634, Juli 20, III, 9.

Georg Cunradt; Nachdehme Ihro fürstliche Gnaden den sembtlichen Richtern proponiren lassen, wie daß bey Ihro königlichen Majestät, unserm allerseits gnädigsten Könige unndt Herren, derselbe in Empfahung ihres Lehnß zuer Wilda ihrem itziegem Raath Georg Cunradt ob ipsius bene merita die Nobilitet erhalten, aber daß Privilegium Nobilitatis biß auf den folgenden Reichßtagk verschoben und itzo nicht zum Vorschein gebracht werden können, alß soll gedachter Georg Cunradt, sobaldt Ihro fürstl. Gnaden unnd dero Rääthen er solch Privilegium produciren wird, hiemit vor Einen vom Adell passieren.

1634, 6/XI. Eodem anno den 6. November[1]) hat Georg Cunradt diesem Abscheide mit Producirung seines Privilegii Nobilitatis ein vollieges Gnügen gethan und dieser Abscheid dadurch seine Wirclichkeit erreichet.

(122, c.) Anno 1637, den 7. Julij.

Wie Georg Cunrad am 6. Novembris Anno 1634 dem Ritterbancks-Abscheide infolge Ihrer fürstl. Gn. und dero Rähten sein erlangtes Privilegium Nobilitatis zum Vorschein gebracht und gedachten Abscheide dadurch ein Gnügen gethan und derselben seine Wirkligkeit erreichet, alß hatt er in heutiger Session Ihrer fürstl. Gnaden ins Heubt und denen niedergesezten Röhten und Richtern solch Privilegium Nobilitatis nochmahlen producirt und ist voriger Abscheid, das er für Einen vom Adel passire, dadurch anderweit bestetiget worden.

Georg Cunrad war Hzg. Friedrichs Secretär, später Rath. Er erhielt auf Empfehlung des Herzogs und der Ritterschaft einen Adelsbrief vom Könige von Polen, der 1635, März 12. in Comitiis Regni generalibus feierlich anerkannt und ausgestellt wurde; der Name Cunrad wurde dabei in Kühnrath gewandelt. Er war Herr auf Killhof und vermählt mit Lucia Fuldau. Mit seinem Großsohne Heinrich, (verm. mit Elisab. Hel. v. Hahnbom) der 1690 wegen Brudermordes zu ewigem Kerker verurtheilt wurde, scheint die Familie ausgestorben zu sein.

Mit der Qualifikation zur 3. Classe in die Matrikel unter der laufenden № 173 verzeichnet.

119, a. Rötgertt Aschenberg, s. 100.
119, b. Georg Bischer, s. 102.
119, c. Tiepelßkirch, s. 101.
119, d. Recke contra Haren, s. 66.
119, e. Piepenstöcke, s. 37.
119, f. Friedrich Adam, s. 79.
110, g. Ernst Meißner, s. 106.
119, h. Die Bolschwinge, s. 34.
119, i. Herman Buldring, s. 98.
119, k. Hanbom, s. 104.
119, l. Caspar von Neuenhoff genantt Ley, s. 118.
119, m. Ernst Schroederß, s. 44.
119, n. Die von den Walden, s. 99.
119, o. Die Ringemuthe, s. 111.
119, p. Die Düsterlowen, s. 62.
119, q. Caspar von Neuenhof gen. Ley, s. 118.
119, r. Die Stichorst, s. 113.
119, s. Elias Kiefelstein, s. 107.
119, t. Die Scholtzen, s. 38.
119, u. Die Budenteich, s. 112.

120.
Johan Grewinghoff.[1])

1634, 18/VII. Ihre königliche Majestät Vladislaus IV habe propter merita ihn mit adelichem Titel in ipsa sui coronatione begabett. Beruffet sich erstlich auf vornehmer Officirer Gezeugnuß, welche ihn vor eine rittermeßige Person gehalten, hernach auf das königliche Privilegium. Ueber daß hat Ihre königl. Maj. ihn mit einem sonderlichen Privilegio begabt und ihn zum Ritter gemachet.

---

[1]) Offenbar ein späterer Zusatz, der in der Reinschrift hier seinen Platz gefunden, im Original-Abscheide vom 20/VII aber nicht gestanden haben kann.

[1]) Ueber seine Herkunft etc. vgl. Jahrbuch 1893, p. 67 ff.

Dieſes ſonderliche Privilegium[1]) datirt von 1633, März 23. Nach einer außerordentlich weitläufigen und ſchwülſtigen Arenga, welche das angenehme Recht der Könige, das Schwert nicht blos im Kriege, ſondern auch edlen Unterthanen zur Ehre ziehen zu dürfen, preiſt, heißt es in demſelben wörtlich:

Inter quos nobilis Johannis Grewinghoff dicti Schwirringhausen, equestris custodiae corporis nostri militis, erga regiam nostram domum nosque ipsos studia enituere, ut ad honores ejus augendos ultro majestas nostra et insignia potestatis nostra regiae et benevolentiam fascium extenderit. Is enim ab ipsis plane in cunabulis ad[2]) hoc usque aetatis suae tempus non in umbra et otio sed in militaris scientiae et bellicis exercitiis educatus versatusque in omni Reipublicae fortuna tam domi quam foris, pace sive bello, ac potissimum in expeditione Livonica, Valachica Pruthenicaque militis strenui functus est officio. Quo nomine nobis gratus et recens in equestrem ordinem receptus dignus nobis videtur, qui inter recentia inaugurationis nostrae auspicia novo regiae benevolentiae exemplo cohonestaretur. Quod testari publice volentes, eum inter recipiendi a legatis serenissimi electoris Brandenburgici ducis in Prussia juramenti solennitatem die quidem vigesima tertia mensis Martii in theatro majestatis nostrae juxta alios, quos sagum et toga commendabat, in equitem auratum ictu terno regalis gladii creandum[3]) ac equestris militiae juribus praerogativis ac libertatibus donandum ornandumque perpetuo et in aevum duximus, prout praesenti diplomate nostro regali creamus, donamus et ornamus atque eundem modo praemisso equitem auratum creatum omnibus juribus libertatibus praerogativis, quibus equites aurati in orbe universo gaudent, condecoramus et ad quaevis beneficia honoresque publicos gerendum idoneumque pronunciamus. Quod ad omnium quorum interest notitiam deducendum mandamus, ut praefatum nobilem Johannem Grewinghoff ejusque successores pro veris nobilibus equitibusque auratis habeant.

Zugleich mit dieſem Diplom, welches ſeinen Ritterſchlag beſtätigte, lieferte Grewinghoff ſein (uns nicht erhaltenes) Adelsdiplom und zwei Interceſſionale ein. Das eine von Stanislaus Koniecpolſki Kaſtellan von Cracau und kgl. poln. Generaliſſimus atteſtirt ſeine tapferen Kriegsdienſte unter dem Oberſten Abrahamowicz (v. 1635, ? 20) das andere des Culmiſchen Biſchofs Jacobus Zadzik, Großkanzlers von Polen, bittet den Herzog um günſtige und raſche Erledigung des Grewinghoffſchen (Greinbinckoff geſchrieben!) Anliegens, damit der Petent möglichſt bald wieder in den Dienſt zurückkehren könne.

Der Abſcheid lautete ablehnend.

Abſch. v. 1634, Juli 20, IV, p. 4 a.

Nachdehme Johan Gräwinghofs ſowol alß Mathieeß Bühren ausgebrachtes Privilegium die requisita, welche vermöge der polniſchen Conſtitutionen unnd dieſes Ritterbanckß-Abſcheides erfordert werden, nicht befindlich, alß können ſie vor Keine vom Adell paßieren.

Auf dieſen ablehnenden Beſcheid hin verſah ſich Grewinghoff mit neuen Interceſſionalen und übergab zur Ritterbanksſeſſion von 1637 folgendes Schreiben an den Herzog, welches mit Fortlaſſung des gewöhnlichen Eingangs hier wiedergegeben iſt.

Ich wollte von dem lieben Gotte wünſchen — heißt es in demſelben — daß ich Occaſion hätte haben können, meine arme unterthänige Dienſte mit Darſtreckung Leibes und Blutes E. F. Gn. in aller Unterthänigkeit zu praeſtiren, inſonderheit weiln mein ſel. Vater bis in ſein ſchweres Alter E. F. D. unterthäniger gehorſamer Diener geweſen. Weiln aber ſolche Occaſion ſich nicht offeriret, als habe ich in Mangelung derſelben dennoch anderweit meine jugendliche Dienſte fortſetzen müſſen, nämlich, daß ich ſo viel Jahr in dieſem Kriegsweſen in Podolien wider den Türken, Schweden und Moskowitern mit Darreichung Leibes und Blutes mich gebrauchen laßen und unſern allergnädigſten Könige und Herrn Sigismundo tertio chriſtmilder Gedächtnuß in Unterthänigkeit in allen Treuen gedienet und aufgewartet, wie ſolches itzigem unſerm gnädigſten Könige und Herrn, der Kron Feldherrn, Pulkawniken, Oberſten und andere Unter-Officirern ganz notorium und wiſſend; ſolches aber zu erwähnen und E. F. D. in Unterthänigkeit vorzubringen giebt dieſe Urſache. Weiln ich aus der nächſtgehaltener Ritterbank caſſiret worden, wollen E. F. D. in Gnaden beherzigen, daß J. K. M. Vladislaus IV. mein gnädigſter König und Herr in Betrachtung meiner getreuen unterthänigen Dienſte (weiln ſie J. K. M. bekannt und notoriſch) auf mein unterthäniges Geſuch in Gnaden mit ſolchem Ehrenſtande verſehen und privilegiret, nicht daß ich darum geſucht oder durch mala narrata dazu gekommen bin, beſondern J. K. M. als mein gnädigſter König und Herr, wie erwähnt worden, um meiner Dienſte und gutes Verhaltens mich deswegen gnädigſt privilegiret, mit Beliebung beiderſeits Stande dazu, auf öffentlichen Reichstage. Verſehe mich derowegen in aller Unterthänigkeit, E. F. D. werden ſichs ebenmäßig gefallen laſſen, weiln ich ein Kind und Glied E. F. D. Fürſtenthums, mich auch bei der höchſten Obrigkeit verdient gemacht, auch deswegen der Stand aus bloßen königl. Gnaden mir gegunnt und gegeben worden, E. F. D. werden in

[1]) Unbeglaubigte Copie.
[2]) Statt ab in der Copie.
[3]) Statt creandam in der Copie.

Gnaden als mein gnädigster Landesfürst und Herr mich dero getreuen Unterthanen in Gnaden pro nobile privilegiato acceptiren und dabei schützen und erhalten, damit Jedermänniglich Ursach gegeben werde nach Ruhm und Ehr zu streben, wie denn gnädigster Fürst und Herr ein jedwederes vornehmes uraltes Geschlecht durch ihre Rittermäßigkeit Anfang gewonnen hat. Flehe und bitte daneben E. F. D. unterthänigst, dieselben geruhen in Gnaden mich vermöge denen in meinem Privilegio enthaltenen Ursachen und J. K. M. Vladislai quarti[1]) an E. F. Gn. ertheiltes und allhie beigefügtes Schreiben, welches ich E. F. D. hiemit nebst zweien beigelegten Interceſſionalen der Kronen Feldherrn[2]) und Großkanzlern[3]) in Unterthänigkeit offeriren thue, mich in numerum der königlich Privelegirten vom Adel in Gnaden auf- und anzunehmen, in gnädiger Erwägung quod libertate ac nobilitate nihil favorabilius, favorabilia autem juxta aequitatis normam semper amplianda etc.

Auf dieſe Eingabe erfolgte überhaupt kein Abſcheid, erſt 1642 wurde durch neue königliche Schreiben[4]) veranlaßt Grewinghoff von Neuem vor der Ritterbank angehört. Weitere ſchriftliche Eingaben des Petenten finden ſich nicht vor und das Einzige, was wir nach 1637 über ihn hören, bietet uns das Ritterbanksprotokoll.

Seſſion ex Rescripto Regio et Decreto 1642, Juli 21. u. 22.

(124, a.) Johan Grewinghoff genant Schwirringhuſen.

1642, 21/VII. Crügerus verlaſe den letzten Abſchied, verlaſe das königliche Decret, verlaſe statum causae. 1) Ihr fürſtl. Gnaden Dienſte, 2) Kriegsdienſte contra Muscowiter, Türcken undt Polen, verlaſe die Päſſe, darin ihm von den Obriſten der Titul „Edel" gegeben worden. 3) Ihre königliche Majeſtät ihn zum Ritter geſchlagen, auch ein adelich Privilegium gegeben, verlaſe die königlichen Diplomata undt königliche Interceſſionales, bat, ihn bei dem Titul zu conſerviren. Deducirt, daß ſeine Vorfahren aus Weſtphalen gutter Ankunfft [wehren], der Mutter wegen [er] aber von den Hatzfelden wehre.

Ein Schreibfehler des Protokollführers: nicht Hatzfeld aber Hartefeld oder Hertefeld hieß Johann Grewinghoffs Mutter. Ueber die Aufnahme Johanns, zu dem jetzt als Litis Consorte ſein Bruder Reinhold getreten war, iſt man im Schoße der Ritterbanksrichter nicht einig geweſen. Der nachfolgende Paſſus des Protokolls, welcher den verſchiedenartigen Standpunkt der einzelnen Aſſeſſoren wiedergiebt, beanſprucht unſer volles Intereſſe; leider ſteht er in ſeiner Art völlig vereinzelt da.

Blumberg berieffe ſich auf die Reichs-Conſtitutiones und dieſes Landes Freiheiten, daß aufm Reichßtag Solcheß mit voraußgebrachtem Ihr fürſtl. Gnaden und der Landſchafft Conſens geſchehen müſſe. Waß der Candidatus aber beibrachte (scil. die Adelsbeweiſe neben dem Privilegium) [ſo ſei] Solches vorhin [in der letzten Ritterbank] erwogen undt er dennoch nicht paßirt. Müſſe es alſo bei dem vorigen Abſcheid verbleiben.

Buchholtz bleibt bei leztem Abſchied und der Constitution et sequentes.

Bockum bleibt auch bei vorigem [Abſcheid] undt daß es contra dieſes Landeß Freiheit außgebracht.

Torck kan nicht endern, waß er einmahl billig mit erſtehen helfen et reliqui ita sentientes.

Plettenberg: Wan er pro Indigena der Cron in comitiis angenommen, ſo kan er auch vor einen Mitbruder alhie paſſiren; inmittelß leſt er das Privilegium in ſeinen Würden.

Völckerſamb: Weiln er durch Waffen daß Privileg erhalten, könte er nicht ſchlechter dingß abgewieſen werden, aber weiln es contra jura Judicii Equestris auch contra Regni Constitutiones, alß werde er ad Comitia remittirt, jedoch daß er zuvor den Consensum alhie aufm Landtag erhalte.

Dönhoff: Ihr königl. Maj. müßen Bericht haben; inmittelſt er nicht paſſiren kan.

Reck: Nicht zu admittiren undt remittirt ihn ad Comitia Regni.

Galen: Item sentit.

Grothauſen bleibt bei dem vorigen Abſcheid, ihn nicht zu admittiren, noch ihn ad Regem zu remittiren, dürfte dahin nicht verwieſen werden.

Firckß meint, daß er ex Privilegio paßire, undt Ihre königl. Maj. des Macht hette.

Auf dieſe Debatte folgen im Protokoll zwei Abſcheidsentwürfe, die aber caſſirt worden ſind.

Dieweiln Johan von Grewinghoff über daß, weß er voriger Seſſion de Anno . . .

Obzwahr daß von Ihrer königl. Maj., unſerm allerſeitß gnedigſten Könige undt Herren von Johan von Grewinghoff außgebrachtes Privilegium Nobilitatis dies Judicium Equestre in ſeinen hohen Würden verbleiben leßet; weiln aber dennoch ein ſelbigß die Requisita, welche vermöge der polniſchen Conſtitutionen und dieſes Ritterbanckß Abſcheiden erfordert werden, nicht befindlichen, auch Grewinghoff über daß, waß er in voriger

---

[1]) d. d. Varsoviae 1635, März 30.

[2]) v. 1633, ſ. o.

[3]) v. 1633, ſ. o. u. v. 1635, April 20.

[4]) d. d. Varsoviae 1640, Juni 5, ein Patent an die Ritterſchaft und von demſelben Dat. ein Schreiben an den Herzog.

Session eingewandt, nichtß Neweß produciret, alß leßet dieß Gerichtt es bei vorigem Abscheide nochmaln bewenden.

Definitiver Absch. vom selben Tage, 1642, Juli 21., unter 124, d.

Auf daß von der königlichen Majestet zu Polen und Schweden, unserm gnedigsten Könige und Herrn an dieß Ritterbanckß-Gericht beschehenes Remiß und darauf von Johan von Grewinghoff genant Schwiringhausen vor sich seine Brüder und Schwester auch dero Erben producirteß Privilegium Nobilitatis.

Obwol Fürstl. Durchl. und daß niedergesetzte adeliche Ritter-Gerichtt nicht gemeint, hochgedachter königl. Maj. Autoritet et Potestatem Nobilitandi in Zweiffel zu ziehen; dennoch weiln Impetrant in impetrando tali Privilegio den modum, welcher in dem Anno 1631, den 2. Aug. publicirten Ritterbanckß-Abscheide verfaßet gewesen — nemlich, daß er Ihrer fürstl. Gnaden undt der Landschaft Attestation ratione meritorum undt Commendation vorher hette erlangen sollen, nicht in Acht genommen — und dadurch in angezogenen Patriae Legem nicht allein, sondern auch in ipsas Regni Constitutiones de Anno 1601 impingirt und dadurch Ihre königl. Maj. — welche wan sie deßen erinnert worden, wider solche publicas Regni et hujus Ducatus leges fundamentales nichtß würden verhenget haben — verleitet, adeoque solch Privilegium illegitime, in tergum et praejudicium Principis et Nobilitatis impetrirt, alß wirt diese Sache cum toto suo effectu tenore Constitutionis Regni de anno 1641 zu Ihrer königl. Maj. et Reipublicae decisionem ad proxime futura Comitia remittirt. Von Rechts wegen.

120, a. Otto Stempel, s. 86.

120, b. Johan Budde, s. 109.

120, c. Salomon Tobien, s. 108.

120, d. Cersten Wulff, s. 115.

121.
Matthieß Bühren.

1634, 18/VII. Berufft sich auf sein königliches durch Kriegeß in frembden Landen sowol als kegen seinem Vaterlandt erwiesene Tugendt Privilegium. Entschuldiget sich des nicht erlangten Consenses von Ihro fürstl. Gnaden undt der Landtschafft. Beruffet sich daneben auf seine wolerlangten Päße.

Absch. v. 1634, Juli 20, IV, p. 4, b.

Nachdehme Johan Gräwinghofs sowol alß Matthieß Bühren außgebrachtes Privilegium die requisita, welche vermöge der polnieschen Constitution und dieses Ritterbanckß-Abscheides erfordert werden, nicht befindlich, alß können sie vor Keine vom Adell paßieren.

(124, d.) Matthieß Büren pro se ac fratribus eorumque liberis.

1642, 21/VII. Crügerus beruffet sich, 1) auf Ihr königl. Maj. Privilegium, 2) auf das Notorium, 3) auf Attestation des Wolverhaltenß Etzlicher von Adel, 4) Item regium Mandatum, 5) Deducirt in persona seine Kriegeßdienste undt seine Ankunft aus Franckreich. Bate, acceptirt zu sein undt vor seine Dienste, [ihm] nur den Titul zuzueignen.

Absch. v. selben Tage.

Auf das von der königl. Maj. zu Polen und Schweden, unserm allergnedigsten Könige undt Herrn an dieß Ritterbanckß-Gericht beschehenes Remiß und darauf von Matthieß Bühren vor sich, seine Brüder und dero Erben producirteß Privilegium Nobilitatis de anno 1638, den 20. May ꝛc. ut supra.

Es folgt dieser Abscheid auf den, welchen Grewinghof erhielt, es ist hier also der Schluß aus № 120, Absch. v. 1642 21/VII. zu ergänzen.

Die Einzelheitan der Bührenschen Indigenatsbestrebungen s. Jahrbuch 1893, S. 73—88. Ueber die Herkunftsfrage und Ausbreitung der Familie Jahrb. 1893, S. 48—96 und 1894, 111—138.

121, a. Heinrich Fricke, s. 110.

122.
Fiscal contra Godhard Galaw.

1634, 18/VII. Legitimirt Personam. Klaget über Galaw, daß er die Ritterbanck schimpflich angegriffen, undt weiln er nicht zukegen, alß bewahret er sich seines Rechtenß. Verlieset Citationem. Erkundiget sich, wo man solche Injurianten hin citiren sol.

Absch. v. 1634, Juli 20, im Ritterbanks-Protokoll sub II befindlich.

Auf Anhalten fiscalischen Anwaldes wird aus der Ritterbanck zum Bescheide gegeben, daß er, Fiscalis, wohin er diejenigen, so wieder die Ritterbanck frevelln möchten, gestalter Personn und Sachen nach zue citiren, selber wißen wirdt.

122, b. Godhard Galaw.

1634, 18/VII. Beruffet sich auf seine Ahnen undt Siegel undt Brieffe, wie auch textus juris, das seine Vorfahren von Adell undt durch continuirlichen Poßes der Lehngüther den Adelstandt zu erhalten vermeintt und anderer vornehmen Leute Attestaten.

Absch. v. 1634, Juli 20, IV, p. II.

Weiln Gotthardt Galaw weder mit Siegell und Briefen noch rechtmeßigen Ahnen seinen Adelstand erwiesen, alß kan er vor Keinen vom Adell paßieren.

(124, f.) Heinrich Galaw suo et Patruelium Nomine.

1642, 22/VII. Crügerus 1) producirt die Ahnen, verlase Statum Causae, 2) Attestationes Nobilium eorumque Intercessionales, 3) daß er allewege vor Einen von Adel gehalten, bate angenommen zu werden; 4) producirte seine Investituren.

Den Abscheid noch am selben Tage zu finden, scheint den Ritterbanksrichtern einige Schwierigkeit verursacht zu haben, jedenfalls finden sich vor dem definitiven Abscheide drei Entwürfe, die später wieder cassirt worden sind, gewiß ein Zeichen der Uneinigkeit der Ritterbanksrichter, von denen ein Theil dem „der fiskalischen Action" Verfallenen das definitive und mildere Urtheil nicht wird haben gönnen wollen.

Das im Originalprotokoll Durchstrichene soll an dieser Stelle durch Einklammerung kenntlich gemacht werden.

(Dieweilen Heinrich Galaw über daßjenige, waß er in vorigem Ritterbanck beigebracht ein Mehreß undt zu Recht bündige Probation nicht angeführet, alß kan er vor Keinen von Adel paßiren.)

(Dieweiln Heinrich Galaw keinen genugsamen Beweiß zu Deducirung des Adelstandeß angeführt auch seine [Genealogiam] Ankunft aus frembden Landen nachmaln zu verificiren vermeinet) alß wirdt ihm hiezu Dilation dergestalt verstattet, daß er innerhalb Jahr undt Tag, seine auß frembden Landen gerümpte adeliche Herkunft (solche angezogene Genealogiam an die Hand schaffen und alßdann) vor dem Appellationgericht probire undt wahr mache. Im Widrigen kan er vor Keinen von Adel paßiren.

(Dieweilen Heinrich Galaw producirte Waffen nur von der Mutter Linie auf 4 Waffen nach, so allein Keinen nicht adeln können und keine von des Vaters Seiten (sc. producirt hat) aber seine originem auß frembden Landen zu erweisen vermeinet, alß wirt ihm 2c. ut supra.)

Dieweiln Heinrich Galaw durch die producirten Wapen (von des Vaters Seiten producirte Wapen) seine originem nobilitatis nicht probirt, sondern seine Herkunft auß frembden Landen zu erweisen vermeinet, alß wirt ihm 2c. vide ut supra (sc. das gesperrt Gedruckte im zweiten Abschiedsentwurfe.)

Auf diese Abweisung erfolgte eine Appellation Heinrich Galaws, dessen Verwandtschaftsverhältniß mit Gotthard aus unseren Quellen nicht klar wird. Er behauptete dem Herzog gegenüber, er hätte seinen Adel durch seine Ahnen bewiesen, die Richter aber verlangten von ihm, er solle ins römische Reich ziehen und seinen originem nobilitatis von dannen beweisen. Dies aber sei ungerecht und gegen die Instruktion, da Niemand gezwungen werden könnte, seinen Adelstand nach mehr als nach Einem Modo Probandi zu beweisen; zudem sei er arm und verschuldet und verböte sich schon aus diesem Grunde jede kostspielige Auslandsreise für ihn. Heinrich, vielleicht auch Gotthard, scheinen Söhne, (oder Großsöhne?) jenes Heinrich Galaw gewesen zu sein, welcher als Herzog Gotthards Hofprädikant mit Andumen (dem jetzigen Kronsgute Lipsthusen) belehnt wurde. Ihre Ahnen wären für den Fall gewesen[1]):

1) Galau, 3) N. N., 3) Menteda, 4) N. N.;
5) Reyer, 6) Schwartt, 7) Blomberg, 8) Kursel.

Das Geschlecht wandte sich früh nach Litthauen, wo es vor Kurzem in männlicher Linie erloschen ist. Die Letzte des Namens ist: Alexandra Adelaide Antonia, Erbfräulein auf Rajun, geb. 1829, März 16.

222, a. Heinrich Buttler 2c., s. 7.
122, b. Godhard Galaw, s. 122.

NB. Waß auf dieß Alleß verabscheidet, ist im Ritterbuch zu finden. Folgen etzliche Abscheide undt der Ritterbanck endtlicher Schluß.

I. Abschied in der Harenschen Sache, s. 66.[1])
II. Abschied in der Galawschen Sache, s. 122.
III. Abschied in der Buttlarschen Sache, s. 7.

Actum Mytaw d. 20. July anno 1634.

Ritterbuch.

So Anno 1634, den 20. July geschloßen oder Verzeichnus der Churl. undt Semmigallischen vom Adel; wie dieselben in der zu dreyen unterschiedlichen Mahlen[4]) gehaltener Ritterbanck ihren Adell probirt.

I.

Nachstehende haben ihren Adell mit dem Notorio auch Producirung ihrer Ahnen probirt: (1620, Oct. 17. verzeichnet.)

1. Die von der Recke, s. I.
2. Die Manteuffell, s. II.

---

[1]) Nach dem Leichensteine eines Heinrich Galaw aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts.

[2]) Hier beginnt wieder die Handschrift 2.

[3]) Die hier von einer andern Hand gemachte Einschiebung „vor und nach" bezieht sich auf die in späterer Zeit nachträglich Recipirten, die bis zum Jahre 1645 ihre Eintragung in die uns vorliegende Reinschrift des Ritterbuches v. 1634 fanden.

3. Die Firckse, s. III.
4. Die Grothausen wegen der dreyer Häuser Ruhenthall, Berstell und Schwitten, s. IV.
5. Die von Lüdinghausen genandt Wulff, s. V.
6. Die von der Osten genandt Sacken, s. VI.
7. Die Doenhöffe, s. VII.
8. Die von Plettenbergk, s. VIII.
9. Die von Vietinghof genandt Scheel, s. IX.
10. Die von Mehdemb, s. 1.
11. Die von Alten-Bockumb, s. 2.
12. Die Platter genandt von Brullen, s. 3.
13. Die Buchholtze, s. 4.
14. Die Sieberge, s. 5.
15. Die von Drachenfelß, s. 6.
16. Die von Buttler vom Hause Ziegenbergk auß Heßen[1]), s. 7.
17. Die Schenckinge, s. 8.
18. Die Torcken, s. 9.
19. Die Göese, s. 12.
20. Die Stromberge, s. 13.
21. Die Nettelhorste, s. 14.
22. Die von Rahden, s. 16.
23. Die von Trotten genandt Treiden, s. 17.
24. Die Klopmanne, s. 19.
25. Die Hühnen, s. 20.
26. Die Hahnen, s. 22.
27. Die von Mehrscheidt genandt Hülleſem, s. 23.
28. Die Ellendorff, s. 26.
29. Die Schäpinge, s. 27.
30. Die Landtßberge, s. 28.
31. Die Biestramb, s. 29.
32. Die von der Howe, s. 31.
33. Die von Dorthesen, s. 32.
34. Die von Schlippenbach, s. 33.
35. Die Nolden, s. 35.
36. Die Roppe, s. 39.
37. Die Butberge, s. 42.
38. Die von der Tinne, s. 43.
39. Die Hoickinge, s. 47.
40. Die von den Brincken, s. 48.
41. Die Brunowen, s. 49.
42. Die Knorren, s. 50.
43. Die Blomberge, s. 51.
44. Die Nagell, s. 52.
45. Die Rehbinder, s. 53.
46. Die Trackewitze, s. 55.
47. Die Volckersehme, s. 56.
48. Die Fürstenberge, s. 57.
49. Die Freytage von Loringhofe, s. 58.
50. Die Buddenbrock, s. 61.
51. Die Schaaffhausen, s. 63.
52. Die Steinräthe, s. 64.
53. Die Francken, s. 69.
54. Die Berge von Oesell, s. 70.
55. Die Meerfelde, s. 74.
56. Die von Olsen, s. 75.
57. Die von Königßecke, s. 76.
58. Die Rappen, s. 77.
59. Die Puttkahmer, s. 80.
60. Die Meerbache, s. 81.
61. Die Wiegantt, s. 88.
62. Die Lambßdorffe, s. 84.
63. Die Schillinge, s. 46.
64. Die Finckenaugen, s. 59.

(1631, Aug. 2. verzeichnet.)

65 (1). Die von Schwerin, s. 89.
66 (2). Die Körffe, s. 90.
67 (3). Die Rummell, s. 91.
68 (4). Die von der Bruggen, s. 92.
69 (5). Die von Tiesenhausen, s. 93.
70 (6). Die Krummeße, s. 85.
71 (7). Die Funcken, s. 95.
72 (8). Die Reyer, s. 24.
73 (9). Die Hawdringe, s. 96.
74 (10). Die Keyserlinge, s. 97.
75 (11). Die Seßwegen, s. 94.
76 (12). Die Klebecke, s. 15.
77 (13). Die Tiedewitze, s. 45.
78 (14). Die Schulten, s. 40.
79 (15). Die Brockhausen, s. 103.
80 (16). Die Witten, s. 105.
81 (17). Die Lieven, s. 21.
82 (18). Die von der Stridthorst, s. 116.
83 (19). Die von Kerßbrock, s. 117.

(1634, Juli 20. verzeichnet.)

84 (1). Die von Newenhof genandt Leye, s. 118.
85 (2). Die Tippelßkirche, s. 101.
86 (3). Weiln Rotchert von Aschenbergk vorigem Ritterbankß-Abscheid zufolge erwiesen, daß seine außländische Vettern ihn auf- und angenommen, alß laßen es Ihr fürstl. Gnaden auch dabey bewenden und die von Aschenbergk vor ein adeliches Geschlecht paßieren, s. 100.
87 (4). Die Buldring, s. 98.
88 (5). Die Hahnbohmb, s. 104.
89 (6). Die Stichorst, s. 113.
90 (7). Die Stempell, s. 86.

An den Rand sind nachgetragen von Hand 3.

Die Bolschwinge (heutige Matrikelnummer 91), s. 34.
Die von Hoff zu Planezen und Alt-Letzezen (heutige Matrikel 182; recipirt 1648, Mai 12), s. 128.
Die Tornawen (heut. Matr. 176; rec. 1639, März 17), s. 124.
Christoff von Bodendieck (heut. Matr. 177; rec. 1642, Juli 21), s. 112.
Wilh. Dietrich Scholtz (heut. Matr. 178; rec. 1642, Juli 22), s. 38.
Die von Löbeln — vermöge landtäglichen Schlußes — (heut. Matr. 180; rec. 1645, Febr. 17), s. 126.

[1]) Statt des früheren „Unter welchen die Buttler, Stephens Söhne, etc."

II.

Folgende haben mit Siegeln undt Briefen ihren Adel erwieſen.

(1620, Oct. 17. verzeichnet).

1. Die Freſendorff (92), ſ. 54.

(1631, Aug. 2. verzeichnet).

2 (1). Die Roſenbergen (94), ſ. 65.
3 (2). Die Adelingen (93), ſ. 18.
4 (3). Die Brüggener (95), ſ. 72.
5 (4). Die von Haaren (96), ſ. 66.
6 (5). Die Pfeilen (97), ſ. 25.
7 (6). Die von Bercken (98), ſ. 60.

(1634, Juli 20. verzeichnet.)

8 (1). Georg Viſcher von Viceden (99), ſ. 102.
9 (2). Friedrich Adamb (100), ſ. 100.
10 (3). Ernſt Meißner (101), ſ. 106.
11 (4). Jürgen Düſterlow (102) ſ. 62.

An den Rand nachgetragen von Hand 3.

Johann nnd Caspar Wildeman (heut. Matr. 174; rec. 1637, Juli 16), ſ 123.
Godhard und Johan Weiß (heut. Matr. 179, rec. 1642, Juli 22), ſ. 73.

III.

Folgende haben kayſerl. undt königl. Privilegia.

(1620, Oct. 17. verzeichnet.)

1. Heinrich zum Berge (103), ſ. 10.
2. Caſper Dreylingk (104), ſ. 11.
3. Gotthardt Schroder (105) ſ. 44.
4. Die Henninge (106), ſ. 67.
5. Die Hörner (107), ſ. 68.
6. Georg Schelcking (108), dieſem wollen Ihr fürſtl. Gnaden den adelichen Tietull geben[1]), ſ. 30.

(1631, Aug. 2. verzeichnet.)

7. Frowin Thorhacken[1]) (109), ſ. 114.

(1634, Juli 20. verzeichnet.)

8. Sel. Chriſtoph Pippenſtockß, weyl. fürſtl. Raathß, Landtrendmeiſterß und Heubtmanß uf Doblehn hinterlaſſene Erben (116), ſ. 37.

122 c. Georg Cunrad, ſ. 119.

IV.

Folgen diejenigen, derer Probation nicht genugſahmb befunden.

1. Die von den Walden, ſ. 99.
2. Die Ringemutten, ſ. 111.
3. Die Scholtzen, ſ. 38.
4 a. Johan Grävinghof, ſ. 120.
4 b. Matthieaß Buhren, 121.
5. Chriſtoph Budenteich, ſ. 112.
6. Johan Budde, ſ. 109.
7. Kerſten Wulff, ſ. 115.
8. Salomon Tobin, ſ. 108.
9. Heinrich Fricke, ſ. 110.
10. Eliaß Kiefelſtein, ſ. 107.
11. Gotthardt Galaw, ſ. 122.

Es folgen noch einmal die 6 „annectirten Punkte“ wörtlich wie in der Ritterbank von 1631, nur daß hier ſtatt einer weiteren Dilation wegen Unmündigkeit die definitiven Schlußworte: (Die Ritterbank ſoll), „vollenzogen und geſchloſſen ſein“. ſtehen.

Geſchehen und gegeben ꝛc.
Mytaw den 20. July anno 1634.

Folgen die Unterſchriften in derſelben Reihenfolge wie im Eingange dieſer Seſſion.

---

[1]) Dieſer Zuſatz iſt durchſtrichen; am Rande findet ſich (von Hand 3) die Notiz: „Dieſes iſt — waß ausgeleſchett — durch einen andern Abſcheid caßirt“.

[1]) Im Text ſteht Thorhacken vor Schelcking, was aber als offenbares Verſehen des Abſchreibers hier zurechtgeſtellt worden iſt.

Fortgesetztes Ritterbanks-Protokoll.

Vollmacht an den Agenten Willmann.

Von[1]) Gottes Gnaden wir Friedrich in Liefland von Churland und Semmgallen Herzogk wie auch wir untenbenannden und zu der gehaltenen Ritterbanck niedergesetzte Räthe und Richter, fügen hiermit allermenniglich zu wissen:

Nachdehme in selbiger gehaltenen Ritterbanck sich Etzliche gefunden, so ihren Adell nach Gebühr und denen praescribirten modis probandi nach nicht genugsahm erweisen können und derowegen nicht paßiren muegen, sondern abgewiesen werden und dieselben sich unterstanden von solchem durch reichstägigen Schluß und königliche Autoritet verordnetem judicio equestre unfugsahmer Weise extraordinarie zu appelliren und uns oblieggen thut, solchen Ritterbancks-Abscheidt für menniglich, also auch dieser unbefugten Appellanten Beginnen zu tuiren und zu schüzen, im massen dann die auf jüngstem Landtage gewesene Deputate dasjenige, was wir also hierin schliessen würden, genehm zu halten sich erkleret, alß wollen wir dem fürstlichen Agenten Johan Wilman und Adwocaten, so in dieser Sachen wirdt bestellet werden, hiermit vollenkommen Macht verliehen haben, alles dasjenige, was solcher Sachen Nothurfft erforden wirdt, zu thun und fortzusezen. Würden sie auch mehr Macht vonnothen haben, soll ihnen Solches, alß wenn es ausdrücklich alhier gesezet, ebenmeßig gegeben sein. Wolten auch alles Dasjenige, was dergestaldt wirdt verhandelt werden, fest und genehm halten, ohne Argliſt und Gefehrde.

Uhrkundlich[1]) unter unserm fürstlichen aufgedruckten angebohrnen Pittschaften und eigenen Händen. Gegeben Mittaw den 28. July Anno 34.

Gleich nach Schluß der Ritterbanck v. 1634, der ein definitiver sein sollte, waren die Zurückgewiesenen beim Könige und beim Herzoge thätig, um sich einen neuen Termin auszuwirken. Auf königliche Rescripte hin, die eine wiederholte Beprüfung der Beweise befahlen, wollte der Herzog Sommer 1635 die Abgewiesenen verhören, doch mußte er ihnen (Ringemuth, Walden, Fricke, Grewinghoff, Bühren, Cersten Wulff und Scholtz) unterm 23. Juni 1635[1]) schreiben, das Collegium sei leider zu schwach, er setze ihnen daher Termin auf den letzten Tag des künftigen Appellations-Gerichts an.

Ebenso resultatlos verstrich der 17. Juli 1636[2]), zu dem fast keine Richter erschienen waren und der 9. Februar 1637 an welchem der Herzog wegen zugestandener Leibesschwachheit keine Sitzung hatte abhalten können[3]); außerdem waren auch zu wenig Richter erschienen.

Von 1637, April 18 liegt uns ein herzogliches Schreiben vor, welches folgende Richter zum 6. Juli 1637 convocirte. Diesmal stellten sich auch alle 18 geladenen ein:

1) Matthias von der Recke, Landhofmeister und Obrister (1620, 31, 32)
2) Christoffher Fircks, Kanzler (1620, 31, 32, 34),
3) Otto Grothausen, Oberburggraf (1620, 31, 32, 34),
4) Heinrich Sacken, Oberhauptmann v. Goldingen (1620, 31),
5) Alexander Korff, Oberhauptmann zu Mitau (1631, 1632, 34),
6) Heinrich von Plettenberg, Oberhauptmann zu Tuckum (1631, 34),
7) Melchior von Foelckersam, Rath und Hauptmann auf Candau (1632),
8) Hermann Doenhoff, Hauptmann zu Durben (1620, 1631),
9) Johann Franck von Strutteln (1634),
10) Wilhelm von Medem von Berſen (1634),
11) Johann von Tiesenhausen, Mitauscher Mannrichter (1631, 34),
12) Heinrich Rummel von Pornsahten (1634),
13) Georg Buchholtz, Goldingscher Mannrichter,
14) Otto Buttler von Ruhmen (1631, 32, 34),
15) Otto Torck, Rittmeister (1620, 31, 32, 34),
16) Engelbrecht von Vietinghof (1631, 34),

---

[1]) 1. Hand.

[2]) Dieser Schlußsatz von Hand 3.

[1]) A. 1623/40 fol. 239 r.

[2]) ib. fol. 272, r.

[3]) ib. fol. 301, r. Schreiben des Herzogs v. 1637, Febr. 20.

17) Wilhelm Dietrich von Tranckwitz, (1631, 32, 34),
18) Eberhardt von Lüdinghausen gen. Wolff (1631, 1634).

Das hzgle. Ausschreiben :[1])

Unsern gnädigen Gruß zuvor, Edle, liebe Getreuen!

Nachdem Ihre Königl. Maj. unser allerseits gnädigster König und Herr an uns wegen Etzlicher, so in voriger Ritterbank mit dem Beweis ihres Adels nicht bestehen können, unterschiedlich rescribiret und Befehl ergehen laßen, als sind wir darauf, Euch auf den 17. Julii des verflossenen 1636 Jahre nacher Mitaw, nachmaln verschienenen 9. Febr. itzlaufenden 1637 zu Goldingen zu betagen, verursachet worden, haben aber mit großer Befremdung allemal erfahren müssen, daß sich fast Keine oder Wenige in obgesetzten Terminen gestellet.

Damit aber hochgedachter Ihrer königlichen Majestät gnädigem Befehl nachgelebet und demselben der schuldige Gehorsam geleistet werde, als gesinnen wir abermalen an Euch in Gnaden hiemit ernstlich, daß Ihr solchen königl. Befehl zufolge, Euch auf den 6. künftigen Julii (jedoch daß der vorhergehendte Tag Terminus conveniendi sei) zue Mitaw unausbleiblichen gestellet und da die Deliberation .... möchte vorgenommen werden, nebst Andern beiwohnen wollet. Und geschieht daran Ihro kgl. Maj. gnädigster Wille und uns zu angenehmem Gefallen.

Goldingen den 18. April Anno 37.

123.
Johann und Caspar Wildemann.

Das Geschlecht der Wildemanns stammte ursprünglich aus Schlesien und wandte sich mit Sanders Sohn, Paul, nach der Mark, wo es Grundbesitz erwarb, aber bald darauf verarmte. Pauls Sohn Merten kam als Kind nach Danzig, wo er, weil gänzlich mittellos, Handwerker wurde. Er scheint Schnitzer gewesen zu sein und auch in Mitau, wohin er einwanderte, dasselbe Gewerbe betrieben zu haben; aus dem Namen Wildemann war mittlerweile Willmann geworden. Seine Söhne Johann und Caspar, die sich auch Willmann schrieben[2]), hielt er zu fleißigem Studium an, damit sie, in einer besseren Lebensstellung, den alten Adel wieder in Anspruch nehmen könnten. Johann trat 1617 in herzogliche Dienste. Anfangs der 30er Jahre war er königlicher Secretär und hzgl. Resident in Warschau; 1643 wurde er Rath und Kanzellei-Inspektor.

[1]) Woldemar, Ritterbank.

[2]) Das Geschlecht scheint sich übrigens bereits in der Mark Wilmann genannt zu haben. Siehe unten die Zeugenaussage des Joh. Seidlitz.

Die Ritterbanken von 1620—34 hatte er versäumen müssen, da er in Landesangelegenheiten stets in Warschau zu thun hatte. 1636 wandte er sich mit einem Schreiben an die Ritterbanksrichter.

Ich kann, heißt es in demselben, jurata mente et conscientia bezeugen, daß ich von meinen mündigen Jahren, ehe noch unser liebes Vaterland die Gedanken auf die Formula Regiminis gerichtet hatte, in der Perplexität bis dato fast gelebet und geschwebet, wie und welchergestalt meines gottseligen lieben armen Vatern verringerter Stand in uns Kindern zu corrigiren wäre, nachdem er uns öfters sein adeliges Geschlecht erwähnet. Dahero uns sonderlich zum Studium mit Gut und Böse getrieben auch sich für andern Leuten erkläret, entweder sie sollen was Redliches studiren, damit sie zum Wenigsten durch solche Mittel beßer fügen, der Ihrigen Stand wiederzubringen, oder mögen in Kriegesexpedition ihnen laßen den Hals ritterlich entzwei schlagen, solches auch an etzlichen meiner Brüder geschehen; habe aber hiezu in meiner Wenigkeit weder Rath noch That gewußt, vielweniger weitläufiger dieses unter Leuten ob modestiam meam spargiren wollen, bis folgender Zeit die Formula Regiminis von der Ritterbank, so Armen und Reichen und derer Erben Tugend und Meriten billig eröffnet worden, mich in meinem desiderio aufgemuntert und angefrischet, welcher zu folge nunmehr zum dritten Mal die hochadelige Ritterbank publiciret und dahin, so Fuge und Ursachen zu deroselben haben, citiret worden. Nun kann ich solches mit Wahrheit schreiben, daß ich balde nach Stiftung der Formula Regiminis, fast auf viel Jahre Gottes Willen und Wohlgefallen nach ein Fremdling, endlich darauf unwürdig ein Bestallter dieses hohen Ortes worden. Da bis dato von unserm allerseits gnädigsten Landesfürsten und Herrn mit dessen hochfürstlichen Hauses als auch hohen Landessachen bin beladen gewesen und also von vorhergehenden zweimal[1]) gehaltenen Ritterbank nichts gehöret, als da sie bereit entschieden und von hochgedacht E. F. D. auf dero Ritter- und Landschaft unterthäniges Ansuchen mir die Ritterbank zur Defension gnädigst zugesichert worden, muß bekennen, daß ich noch damalen meiner rechtmäßigen Intention die Folge nicht [hätte] leisten können, bis nunmehr vermittelst göttlicher Hülfe ich meine langgewünschte Dokumenta an die Hand bekommen, dahero ich auch vor etzlichen Wochen nacher Semgallen ins Selburgische gemacht, in Meinung aus der Nähe der Ritterbank den 28. Junii [in Mitau sein zu können], aber hierin verfehlet abzuwarten. Darauf aber balde von J. F. G., meinem gnädigsten Fürst und Herrn mir ein Befehlich einkommen, ich sollte mich in angelegenen Landesgeschäften.... anhero [Wilna] erheben.....

Mit dem Ersuchen, die Prüfung der eingeschickten Dokumente auf den nächsten Landtag zu verschieben

[1]) Sic! (statt drei resp. vier mal).

„maßen auf demselben E. E. W. W. und Gestr. fast alle zukegen sein werden" und der weiteren Bitte, die Richter mögen sich „haud immemores casuum fortunae seines sel. Vaters verringerten Stand und Ungelegenheit nicht irren lassen" schließt der Brief.

d. d. Wilde d. 8. Juli 1636.

Die zu 1636 einberufene Ritterbanksession kam wie bekannt nicht zu Stande, erst 1637 konnte Wildemann seine Dokumente produciren. Auf uns sind zwei gekommen, ein Urtheil des Frauständer Landgerichts von 1635, Montag nach Matthäus und eine Attestation von 1635 Nov. 5, die der Mitausche Bürger Hans Pahl dem Johannes Willmann gegeben[1]).

Das erste Dokument enthält das Zeugenverhör von 8 Edelleuten in einer Klage, die ein Johannes Zarino Zarinski gegen Johann Wildemann wegen Arrogirung des adeligen Titels angestrengt hatte; sie sagen Alle im höchsten Maße günstig für den Beklagten aus.

Als 1. Zeuge wird ein Johannes à Zaidlic[2]), Herr auf Grochovo und Zarmysl in der Wojewodschaft Posen, alt 70 Jahre, vernommen. Seine Aussage lautet:

In finibus Marchiae ex antecessoribus meis bona habeo ibidemque a juventute mea novi fratres duos Wilmanos, mihi ex linea materna sanguine junctos, matris meae avunculos[3]). Quorum unus eorum in Bohemiam, alter dilapidatis[4]) bonis suis nescio quo se verterat. Ex multis meis consanguineis optime mihi est cognitum, dominum secretarium Wilman esse ejusdem sanguinis et stemmatis, videlicet Satyri in et super clypeo, bonumque ex antiqua prosapia nobilem.

2) Der Wohlgeborene Helias Kreski Nadelwie bezeugt, daß er mit Heinrich Wilman am Hofe des Fürsten von Lichtenstein zusammen gedient, und daß die Märkischen Familien Witken, Rolken und Naundorff den Johann Wilmann als ihren Verwandten anerkennen.

3) Otto Knopelsdorff beschwört, daß sein Vater Otto mit dem sel. Wildemann, der in Böhmen gestorben[5]) im 2. Grade verwandt gewesen sei, und bezeugt, se sine stemmate duorum Wilmanorum, qui Satyrum in clypeo et supra clypeum gestant, non posse nobilem esse. Daraus scheint hervorzugehen, daß Knobelsdorff zwei mal Wilmann unter seinen Ahnen gehabt hat.

4) Generosus Georgius de Slaupna liber baro Sadowski homo grandavus et fidedigenus recognovit:

Dominum olim Henricum Wilman se optime nosse, propinquamque suam in matrimonio habuisse, multotiesque eum ipsum mentionem fecisse, se in Livonia Curlandia et Suecia agnatos habere, ipsius quoque filium, olim ducis Friedlandiae stabuli praefectum, novisse beneque scire, Wilmanos esse nobiles antiquissimae prosapiae ex Marchia. Interrogatus [de Johanne Wilmano] dixit, sibi constare ex dignis hominibus, ejusdem olim affinis sui esse agnatum.

5) und 6) Johannes Wilk und Johannes Dobrzykowski sagen fast gleichlautend wie Sadowski aus.

7) Johannes von Haken ist durch seine Großmutter Wilmann mit dem Secretär verwandt.

8) Nicolaus de Schenkendorff Smolenski weiß, daß die Wilmanns ein altes Geschlecht aus der Mark unweit von Landsberg seien.

Nachdem Johann Wilmann in dieser Weise seinen Adel in Polen bewiesen hatte, wurde der Kläger Johann Peters Sohn Zarinski wegen seiner frivolen Klage zu 10000 fl. Strafe und in die Kosten verurtheilt.

Die Aussagen des Bürgers und Tischlers in Mitau Hans Pahlen: über den Willmannschen Adelsstand. Aus dem Ingrossationsbuche des Godofredus Fabricius pag. 253—255.

..... (hat ausgesaget „wie folget"):

Als wohlgemeldter Johann Wilmans Großvater sel. Paul Wilman in seinen jungen Jahren röm. kais. Majestät vor einen Kriegsmann und Officiren gedient und, wie er von Andern gehöret, aus Schlesien gebürtig gewesen sein solle, hätte er nach demselben in der Mark sich niedergelassen im Landsbergschen Gebiete, mit aller Bequemigkeit, Fischerei, Hölzungen, trefflicher Wildnüsse, ein Ort Landes, die Graalsche Mühle, erblich an sich gehandelt und seiner Freiheit nach auf der Waarte nacher Stetihn Holz flößen laßen und weil derselbige Paul Wilman sehr große Lust zum Mühlenwerk gehabt, als hätte er auch in der Mühlen-Wirtschaft Müllergesellens halten laßen. Ob aber der selige Paul Wilmann sich vor Einen vom Adel ausgegeben, konnte Hans Pahl nicht wissen, besondern das gedächte ihn noch wohl, wie er noch ein kleiner Knabe gewesen, er von seinen sel. Eltern gehöret, daß die Leute daselbst den Paul Wilman lieb und werth gehalten, der auch stets unter denen vom Adel seine Conversation gehabt, dahero ihme des Markgrafen Johans von Brandenburg Landjägermeister Jost von Oppen seine Schwester Gerdruth von Oppen zur Ehe gegeben (die sowohl Wilmans als Pahlen Großmutter gewesen) welche, da sie gestorben, wehre der Großvater, wisse nicht wie, weiln er alt und nicht

---

[1]) Fabr. Ingr. 253. ff.

[2]) Seidlitz.

[3]) Also der Mutter Mutter-Brüder.

[4]) Offenbar Paul, Johannes Großvater, der hier als Durchbringer bezeichnet wird.

[5]) Offenbar Pauls Bruder, s. Zeugenaussage 1.

mehr zusehen können, nachgerade in Armuth gerathen. Deßen so hätte sel. Paul Wilman einen Sohn mit Namen Andreß gehabt, der wohl studirt, uf hohen Schulen viel Jahr gewesen und Pahl ihn wohl gekannt, welcher einsmals Weizen an sich gehandelt und mit demselben nacher Lissabon in Hispanien zugesegelt und, wie er auch gehöret, sich in Portugalien verheirathet und daselbst verstorben. Des Herrn Agenten Vater, sel. Merten Willman wehre ein Kind gewesen, als er in den Kriegszeiten nacher Danzig in Preußen, so wie er gehöret, gekommen, wiste aber nicht, wie er zum Handwerk gerathen, indeme dazumalen ein Handwerk in großem Preise gewesen, daß sich auch die vom Adel dessen nicht gescheuet.

Daß nun diesem allen, also.... etc.

Nachdem Joh. Willmann sich 1637, Januar 12[1]) noch einmal manifestirt und sein bisheriges Ausbleiben entschuldigt hatte, erfolgte im Juli die Prüfung seiner Dokumente und der

Absch. v. 1637, Juli 16.

Anno 1637 den 7. July.

Wir Friedrich

Uhrkunden hiemit vor Jedermenniglich; nachdem Denenjenigen, welche Reipublicae causa abwesend gewesen im vorigen Ritterbancks-Abscheide ihr jus zu Probirung ihres Adelstandes reserviret worden und aber der Edeler, unser lieber Getreuer, Johan Wildeman, königlicher Secretarius und unser Agent, eben bey Schliesung der Ritterbanck in publicis negotiis außheimisch gewesen und er nunmehr, nachdem wir auf gnädigstes Gesinnen Ihrer königlichen Majestät, unsers allerseits gnedigsten Königs und Herren, mit Zuziehung der zu Ende benandten adelichen Geschlechtern eine Session deßwegen gehalten, solchen seinen Adelstand mit gnugsahmen schrifftlichen Documenten in ofentlicher Kegenwart der auf dem Landtage versambleten Ritter- und Landschafft probiret und erwiesen, alß thun wir neben gedachten unsern Assessoren ihn vor Einen vom Adel auch achten und halten, in der Zahl der Edlen referiren und soll er und sein Geschlecht, solches seines Adelstandes, auch dieses Ortes hinführo frey zu genießen und zu gebrauchen haben. Und seint gemelte Assessores gewesen, wie folget: Mathieß von der Reck, Landhoffmeister und Obrister; Christoph Firckß, Canzler; Otto Grothausen, Oberburggraf; Alexander Korff, Oberhaubtman zu Mytaw; Heinrich von Plettenberg, Oberhaubtman zu Tuckumb; Melchior von Völckersahmb, Rath und Haubtman uf Candaw; Wilhelm von Mehdemb von der Berstel; Johan von Tiesenhausen, Mytawscher; Georg Buchholz, Golldingscher Manrichter; Otto Buttler von Ruhmen; Otto Torck, Rittmeister; Engelbrecht von Vietinghof und Eberhard von Lüdinghausen genandtt Wulff.

Uhrkundlich, Mytaw, den 16.[1]) July anno (1)637,

Von den Richtern fehlen in der Unterschrift Sacken, Dönhoff, Franck, Rummel und Tranckwitz.

Die Gebrüder Johann und Caspar Wildemann haben in der Matrikel unter der laufenden № 174 ihren Platz gefunden. In den älteren gedruckten Matrikeln stand durch ein Versehen blos der erblos verstorbene Johann; 1879, März 15. wurde im Landtagsschluß (§ 9) das Indigenatsrecht des Caspar Wildemann speciell anerkannt.

Zum Schlusse möge hier das Bruchstück eines Zeugenverhörs folgen, welches abgesehen von seinem culturhistorischen Interesse uns zeigt, in wie hohem, Maße sich Neid und Mißgunst an die Bevorzugten die Recipirten, heftete.

Wildemann contra Fulda.

Articuli positionales der Herrn Gebrüder Johann und Caspar von Wildemann wider den Herrn Wilhelm Fulda, worauf Herr Johannes Rosenauer Piltenscher Cantor ad perpetuam rei memoriam eidlich zu examiniren. 1645, Jan. 28.

Artic. 1. Wahr, daß Beklagter Wilhelm Fulda den 4. Julii des verwichenen 1644. Jahres in des wohledlen Herrn Hermann Herings Hofe auf der Kindtaufe gewesen, allda sich einer der Kläger, Caspar von Wildemann, auch befunden?

Antw. Gestehet, daß sowohl Herr Wildemann als Herr Fulda nebst andern Invitatis aufm Kindtaufen gewesen.

Artic. 2. Wahr, daß auf selbiger Kindtaufung articulirter Caspar von Wildemann, wie die Mahlzeit angangen und der Herr Friedrich Adam ihn zu sich hinter den Tisch gerufen, sich zu ihm gesetzet, Beklagter Fulda sich vor ihn gesetzet und die Mahlzeit mit einander gehalten?

Antw. Gesehen, daß sie zu Tische gesessen, wer sie aber so geordnet, weiß er nicht.

Artic. 3. Wahr, daß nach gehaltener Mahlzeit Producent Caspar von Wildemann mit Beklagtem Fulda seinen Abtritt genommen und zusammen hinausgegangen?

Antw. — —

---

[1]) Fabr. Ingr. 339 f.

[1]) Muß heißen 7. Juli.

[2]) Der Name Fulda findet sich in manchen adligen Alliancen; von dem Geschlechte aber hat sich Keiner bei der Ritterbank gemeldet.

Artic. 4. Wahr, daß Bekl. Fulda, indem sie Beide wieder hinein in die Stube gehen wollen, Producenten Caspar von Wildemann angeredet: „Wildemann, was bildestu Dich wol ein, Dich über mich zu drängen?" worauf sie Beide in die Stube und zum Fenster getreten?

Antw. Gestehet, daß sie im Fenster sehen stehen, weiß aber nicht, was sie geredet.

Artic. 5. Wahr, daß Producent Caspar Wildemann ihme, Fulda, darauf geantwortet: „Bruder, ich dränge mich über Dich nicht."?

Antw. — —

Artic. 6. Wahr, daß der Herr Wirth Hermann Hering zu ihnen getreten und wieder an den Tisch genöthiget?

Antw. Gestehet, daß sie zusammen an den Tisch genöthiget sind.

Artic. 7. Wahr, daß Bekl. Fulda seine ungestüme Rede wider Producenten Caspar W. continuiret sagende: „Halte Dich in Deinen Schranken, das rathe ich Dir!"?

Antw. — —

Artic. 8. Wahr, daß Willman geantwortet: „Warum warnstu mich? Ich halte mich nur meinem Stande gemäß als ein armer Edelmann!"?

Antw. — —

Artic. 9. Wahr, daß Bekl. Fulda darauf mit Ungestüm ausgefahren: „Was bistu für ein Edelmann? Wer hat Euch geadelt? Was habt Ihr für rittermäßige Thaten gethan?"?

Antw. Gestehet gehöret zu haben: „Ich erkenne Dich nicht für einen Uralten vom Adel!" und von wem er geadelt ist.

Artic. 10. Wahr, daß Prod. Casp. Wildeman drauf regeriret: „Ob wir gleich keine rittermäßige Thaten gethan, so habens doch unser Vorfahren gethan, als aus alten adeligen Stande her entsprossen!"?

Antw. — —

Artic. 11. Wahr, daß Fulda druf geantwortet: „Von Pauren, den Dein Vater ist ein Schnitzker und Deine Mutter eine Töpferstochter[1]) gewesen!"?

Antw. Gesteht, er habe gehört, daß Herr Fulda gesaget: „Du bist ein Paur", wie es aber gemeinet gewesen, weiß er nicht. Auch gehöret, wie gedacht, der Vater wäre ein Schnitzker, die Mutter eins Töpfers Tochter.

Artic. 12. Wahr, daß Fulda desselben, daß Producent Caspar Wildemann sich eines uralten Herkommens gerühmet, Zeugen gerufen und die Nase gerümpfet, sagende: „Ei, bleibe doch ein Gemachter vom Adel!" und „Haltet Euch in Euren Schranken!"?

Antw. — —

Artic. 13. Wahr, daß sich Fulda dran noch nicht begnügen lassen, besondern Prod. C. Wildemann weiter zugesetzet und ihme unterschiedlich mit höhnischen Worten ermahnet und gefraget, ob er Einer vom Adel wäre?

Antw. Ob er ein Uralter vom Adel wäre.

Artic. 14. Wahr, daß Prod. Wildemann ihme geantwortet:

„Ja ich bin Ein vom Adel!"?

Antw. Herr Wilman geantwortet: „Ja, ich bin Einer!"

Artic. 15. Wahr, daß Fulda hierauf ihme Wildeman wieder zur Antwort gegeben, er wäre ein Besser vom Adel und könnte es besser beweisen, dann sein Großvater zu Saltzungen gewohnet, ein Salzjunker und Patricius gewesen wäre?

Antw. Herr Fulda gesaget: „Ich bin ein gut Kerl, da mein Großvater ein Patricius und Salzjunker zu Salzburg gewesen.

Artic. 16. Wahr, daß Fulda weiter gesaget: „Ei las uns mit an Ort und Stelle gehen, wir wollen uns balde vertragen!"?

Antw. Gehöret: „Laß uns hinausgehen, wir wollen uns vertragen!"

Artic. 17. Wahr, daß Prod. Wilman druf geantwortet: „Mein Herr Fulda, ich werde das mit dem Degen nicht ausführen, besondern mit Recht!"?

Antw. Gestehet.

Artic. 18. Wahr, das Fulda drauf immerfort vorhergesetzte und andere schimpfliche Worte wider C. Wildeman geredet und dieselbe per intervalla repetiret?

Antw. Gestehet.

Artic. 19. Wahr, daß Fulda endlich zum Tanze gegangen und nicht sehr trunken gewesen?

Antw. Gesehen, daß Herr Fulda getanzet; ob er sehr trunken gewesen oder nicht, weiß er nicht.

Artic. 20. Wahr, daß Fulda nach geendigtem Tanze sich weiter zu Producenten Wildeman genöthiget, selbige Sache und ausgegossene schwere Injurien mit schimpflichen Gebärden, Nasrümpfen und ungebührlichen Gestikulationen höhnisch wiederholt?

Antw. — —

---

[1]) Die Gen. Tab. geben als seine Mutter an: Anna von Henning, T. v. Nicolaus aus Livland und Anna v. Kock. Urkundlich steht blos fest, daß Wladislaus IV 1641, März 30., Joh. Wildemann die Erlaubniß gab, die Güter Versegall und Kockemoise, welche den Kocks, seinen Vorfahren von der Spillseite, im Rossitenschen verlehnt waren, wieder zu erwerben.

Artic. 21. Wahr, daß Prod. C. Wildemann nebst seiner Hausfrauen[1]), wie solche Schmähung lang genug gewähret, die anwesende Herren zu Zeugen gerufen und sie gebeten, daß sie künftig als rechtschaffene Herzen der heiligen Gerechtigkeit zu Steur von Allen, was passiret, ihre Gezeugnuß geben wollen?

Antw. Gestehet.

Dieses gestehet er, so weit es ihm als damalen beim Trunke zu gedenken, muglich.

123, a. Ringemuth und Fricken.

123, b. Küefelstein, s. 107.

Nach Schluß der Ritterbank waren somit noch fünf Geschlechter aufgenommen worden, Fricke, Kiefelstein, Ringemuth, Kühnrath und Wildemann, darunter Fricke und Ringemuth widerwillig und nur auf das Drängen des Königs. Um weitern Rekommandationen mißliebiger Elemente vorzubeugen, richtete daher der Herzog an den König ein Schreiben, in welchem er ihm die stattgehabte Reception der beiden Letztgenannten mittheilte und die Bitte anschloß, der König möge nicht mehr auf alle grundlosen Beschwerden der Abgewiesenen hören. Das nicht ungewandt abgefaßte Schriftstück liegt uns in einer von den Ritterbanksrichtern beglaubigten Copie vor; hier folgt es.

Serenissime ac Potentissime Rex ac Domine,
Domine Clementissime!

Quemadmodum ex publico comitiorum decreto judicium equestre hic in Curlandia ad humillimam nobilitatis requisitionem constitutum, ita praefulgente ejusdem decreti authoritate conclusum et nobilis sanguis virtutisque ex meritis partus honos ab ignobilium origine et obscuritate separatus est. Et quamvis gens Ringemuthorum et Frickiorum ob invalidam stirpis antiquae aut aliquorum meritorum deductionem prioribus sessionibus exclusa censeri possit, tamen ad Regiae Majestatis Vestrae mandatum, cujus voluntati nec in hoc passu refragrari par erat et per legatos meos factam requisitionem, habito judicii consilio, in honorem Regiae Majestatis Vestrae iidem in album nobilium recepti et immatriculati sunt. Cum vero plures alii, quorum genus etiam probe examinatum in obscuro positum est et qui nullis pro patria publice editis resplendent facinoribus, ex isto nobilium albo merito exclusi sint, meo et omnium equestris judicii assessorum, imo totius nobilitatis nomine, Regiae Majestatis Vestrae humiliter supplicandum et rogandum esse duxi, ut hoc publicum publica comitialis decreti authoritate prolatum laudum ratum ac gratum habere, Regio suo patrocinio tueri nec eorundem frivolas querelas admittere, quin potius illibatum verae nobilitatis florem perennare clementissime dignetur. Quod meum et totius nobilitatis postulatum, ut summa aequitate nititur, ita ego et praefata nobilitas perpetui hujus clementissime concessi beneficii debitores et humillimi depredicatores erimus Regiae Majestati Vestrae, Regia ac felicissima quaeque comprecati,

Sacrae Regiae Majestatis Vestrae
observantissimus fidelis Vasallus
feudatarius Princeps.

Attestamur nos judicii equestris assessores copiam hanc cum suo originali concordare.

Christophorus Fircks, Cancell[arius]; M. Reck, Landthoffmeister; Otto Grodthuß, Burg[graf]; Alexander Korff, Oberhauptman mp.; Henricus de Plettenbergh, Capit[aneus] major Tuckum[ensis]; Johan von Tiesenhausen, fürstl. Manrichter mp.; Wilhelm v. Medem; Heinrich Rummel mp.; Engelbrecht von Vittinckhoffe genandt Scheell; Otto Torck; Eberhardt von Lüdinghusen genandt Wulff mp.

Außer an den König direkt gingen nun die Zurückgewiesenen auch an die Piltenschen Landräthe, welche, wenn sie auch keineswegs ein Urtheil sprechen konnten, doch in Kurland mehr Autorität hatten und die öffentliche Meinung mehr beeinflußen konnten, als der König und seine Comitien. Gegen diese neue Art ihre Sache zu betreiben, wandte sich folgender

„Kurze Bericht wegen der Ritterbank[1])"

der als Entwurf des Herzogs zu einer Eingabe an den König sich im Hzgl. Archive vorgefunden hat und dort von Woldemar copirt worden ist. Das Jahr muß 1638 oder 1639 sein (cf. Bodendieck 112).

Nachdehme Ihro Kön. Mytt. hochseeligsten Angedenckens auff der Landtschafft beygebrachte gravamina autoritate Comitiali gewiße Commissarien in dies Fürstenthumb abgefertiget, welche unter Andern bey Ihr F. G. auch hierumb angehalten, daß denen vom Adell forthin in Briefen und andern diplomatibus der Titul Edell gegeben werden möchte, und Ihr F. G. sich dazu so weit erkleret, wan zuforderst durch gehaltene Ritterbanck unter denen, so Rechte vom Adell und den Andern ein Unterscheidt gemachet würde, wie die Worte der Formulae Regiminis hievon lauten, und darauf, das solche Ritterbanck fortgesezet werden möchte

[1]) Hildegard Nettelhorst.

[1]) Nach dem Original-Concepte im herzogl. Archive, unter Benutzung einer gleichzeitigen alten Reinschrift, die jedoch weder Datum noch Unterschrift hat.

bey Jhr. F. G. oftermals sollicirt worden, haben Jhr. F. G. dehme zufolge sich mit denen vornehmsten und elteſten adelichen Geschlechter zur Ritterbanck niedergesezet und nach den modis probationis, wie dieselben anfangs beliebet worden, solch judicium equestre zu dreien unterschiedtlichen Mahlen, damit die Abwesenden ja niemandts sich einiger Verkürzung oder Verschnellerung zu beschwehren hetten, gehalten und endtlich geschlossen, auch einen schriftlichen Abscheidt darüber verfertigen lassen.

Von solchem Abscheide nun haben sich Ezliche unterstanden an Jhre Kön. Mytt. unsern allergnedigsten König und Herrn zu appelliren, welche Appellation nachdehme dieses judicium equestre ex Decreto DD. Regiorum Commissariorum autoritate Comitiali deputatorum geheget worden, ihnen billig nicht verstattet, aber deßen ohngeachtet haben sie sich bey dem Piltenschen Landtgerichte angegeben, ihre appellationem alda extra ordinem interponirt, welches Gerichte dann gedachte Appellation nicht allein angenommen, sondern auch dieselbe pro autoritate sua mit Praefigirung eines gewissen termini an das judicium relationum verwiesen; mit was Fug und Billigkeit wird zu höchstgedachter Jhrer Kön. Mytt. declaration gestellet.

Nun ist richtig zu erwägen, aus was Uhrsachen sich diese unrechtmeßige Appellanten zu beschwehren, dann erstlich haben ja in diesem judicio equestri nicht frembde Leute gesessen, sondern neben Jhrer F. G. ins Haubt die fürnehmsten elteſten adelichen Geschlechter, denen die Leute und ihre Ankunfft am besten bekandt, und Jhrer Kgl. Mytt. sowoll den Herrn Senatoren dergestaldt nicht wissendt sein kan.

So haben sie auch die modos probationis, welche im Anfange der erstgehaltenen Ritterbank beliebet worden, in genawe Acht gehabt und solcher allgemeinen Beliebung zufolgen, da ihnen zur bessern Probation unterschiedtliche Dilation vergönnet, sie aber dieselben nicht beybringen können, verabscheidet.

Solte nun hierwieder etwas in judicio regio verhengt werden, wie man doch nicht hoffen will, so wehre dies judicium equestre viell besser eingestellet geblieben und hette ein Jeder, der sich nur dafür ausgegeben, ein Nobilis sein muegen.

Es möchte woll von denen, so privilegia regia Nobilitatis erhalten, eingewendet werden, das Jhrer F. Dchl. und den andern Richtern judicii Equestris die Cognition darüber nicht zustehe, welches auch so weit, und das selbiges zu Jhrer Kön. Mytt. und derselben gegebene Privilegien Verkleinerung geschehen solte, niemalen in dero Sinne gekommen, sondern Jhre F. Dchl. seindt der unterthenigsten Zuversicht, das Jhre Kön. Mytt. dieselben nicht geringer schezen werden alß einen Polnischen vom Adell, deßen subditum S. R. Mtas sine scitu et voluntate Domini nicht wollen nobilitiren (Constit: 1601), dann sonsten, wenn einem andern seines Gefallens und ohne Vorwissen und Bewilligung seiner fürgesezten Obrigkeit, sich nobilitiren zu laßen, frey stünde, endtlich dies daraus erfolgen würde, das ein jeder Bürger, ja woll die unteuzschen Pauern ein Privilegium Nobilitatis erhalten möchten. Solches alles nun haben Jhr F. G. und die beysizenden Richter judicii equestris in fleißige Acht genommen und weiln ihnen derselben Leute qualitet am besten bekandt und sie befunden, das dieselben weder durch ritterliche Thaten noch durch Tugendt und Geschigkligkeit, daher dennoch uhrsprünglich der Adell endtstanden, dieser Ehren theilhafftig sein könten, auch den rechten modum impetrandi Nobilitatem nicht observiret, solche ihre Privilegia alß ad male narrata ausgebracht befunden und erkandt: bitten auch unterthenigst Jhre Kön. Mytt. wollen den Ritterbancks-Abscheidt vielmehr bey Würden erhalten und confirmiren, alß daß durch dieser Appellanten wiederrechtliches Querulieren dawieder geschehen und statuirt oder auch solche auf bösen ungegründeten Bericht ausgebetene Privilegia in vigore erhalten werden solten.

124.

Otto Tornow.[1])

1639, 17/III. Auf Supplication des Edlen Otto Tornowen wirdt zum Bescheide gegeben; Weilen das Geschlecht von Tornowen in Pommern gnugsahm bekandt, zwehn derselben auch als Ohßwald undt Jochum durch Einsendung ihres Waffens ihn vor ihren Waffen- und Schildgenossen erkennen, seine Vorfahren auch hier im Lande davor untadelhafft gehalten worden undt Jhr fürstl. Gnaden, ausländische Geschlechter vor ihre Ritterbanck zu ziehen, nicht vermeinet, alß soll in der fürstlichen Cantzeley bey begebender Occasion ihm und seinen Zugehörigen ihr adelicher Titul nicht entzogen werden.

Goldingen den 17. Martii Anno 1639.

Vorher hatte der Herzog Thomas Turnaw dem Jüngeren dasselbe Gesuch abgeschlagen (1635, Febr. 16.)[2]) unter Hinweis darauf, daß weder er noch sein sel. Vater sich auf einer der bisher gehaltenen Ritterbanken gemeldet hatte.

Die Familie ist seit der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Kurland nachweisbar; die für sie angefertigten Stammtafeln sind fehlerhaft, in den oberen Reihen phantastisch.

In der Matrikel sub № 176 verzeichnet, obgleich der Wortlaut des obenstehenden Abscheides das Indigenat der Tornows strikt verneint und ihnen blos, als Fremden, den adligen Titel geben will.

---

[1]) 5. Hand.

[2]) A. 1623/40 fol. 228 v. f.

Hierher gehört sodann folgende Supplik der Zurückgewiesenen von 1641, Juli 6.[1])

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürst Gnädiger Herr.

E. F. Dchl. seindt unßere pflichtschuldige undt unterthenige Dienste stets bereitt. Gnädigster Fürst und Herr! E. F. Dchl. haben auß J. K. Mtt. unßers allergnädigsten Königs und Herrn Königl. Decrete allergnädigst zu ersehen, wie daß wir Armen lang herumb geschwebte, undt in unßerer Sachen noch niemahlen zue Ende gedyene Leutte, an E. F. Dchl. remittiret, unß dermahleinß zue hören und in Gnaden zue admittiren. Damit nun sothan Königl. Decret seinen gebürlichen Effect erreiche, E. F. Dchl. fernerweit von uns nichtt mehr molestiret und überlauffen werden dürffte, wir auch dermal von den Sachen abkommen mögen, alß gelanget an E. F. Dchl. unßer gantz untterthenniges undt dehmütiges Suppliciren, dem angezogenen undt hierin inserirten Königl. Decreto in Allem allergnädigst nachzukommen, undt unßer allergnädigster Fürst undt Herr gnädigst zu geruhen. Solches seindt umb E. F. Dchl. wir Zeit unßers Lebenß eußersten Vermögen nach in allem Gehorsam undt höchster Unterthenigkeit hinwieder es zuverdienen, so wie pflichtschuldig also willig undt bereidt, eines gnädigen Abscheids in aller Unterthenigkeit dehmütigst Erwartende. Datum Mytaw d. 6. July anno 1641.

E. F. Dchl.

untterthenige undt gehorsame

Johan Grewinghoff, Christoff Bodendik, Johan Budde, Matthias von Bühren, Wilhelm Ditrich Schultz vor sich seine Brüder undt Vettern; Heinrich Galaw vor sich undt seine Vettern; Johan Wolde vor sich undt seine Brüdern; Christoff und Johan Paßkow.

(Ab extra):

„Supplicatio Exclusorum sollicitantium ratione Nobilitatis.

„Prod. Mitaw den 6. July anno 1641.

... Bodendick."

Darauf hin erließ der Herzog ein erneutes Ausschreiben:[2])

Anno 1641 den 6. . . .[3]) sein folgende Ritterbanks-Richter verschrieben worden:

1. Herr Landhofmeister Heinrich von Sacken (1620, 31, 37.)
2. Herr Kanzler Christoph Fircks (1620, 31, 32, 34, 37).
3. Herr Oberburggraf Otto Grothusen (do.)
4. Herr Landmarschall Dietrich von Galen (derselbe war nicht recipirt und meldete sich nicht zur Ritterbank)[4]).
5. Oberhauptmann zue Mitau Hermann Dönhoff (1620, 31, 37).
6. Oberhauptmann zu Selburg Friedrich Johan von der Recke.
7. Oberhauptmann zu Tuckum Heinrich von Plettenberg (1631, 34, 37).
8. Oberhauptmann zu Goldingen Melchior Völckersamb (1632, 37).
9. Hauptmann zu Frauenburg Godhardt Bistramb.
10. „ zu Schrunden Ernst von Sacken (das erste mal das zwei desselben Namens in der Ritterbank sitzen).
11. Goldingenscher Mannrichter Georg Bucholtz (1637).
12. Otto Torck, Rittmeister (1620, 31, 32, 34, 37).
13. Otto von Buttler zu Ruhmen (1631, 32, 34, 37).
14. Engelbrecht von Vietinghoff (1631, 34, 37).
15. Wilhelm Dietrich von Tranckwitz (1631, 32, 34, 37).
16. Eberhard von Lüdinghausen gen. Wulff (1631, 34, 37).
17. (Ew)old von Trotta gen. Treiden.
18. Bartold Blumberg.
19. Heinrich von Alten-Bockum zu Zeren.
20. Johann Franck von Strutteln (1634, 37).
21. Gerhard Rummel.
22. Wilhelm von Mehdem (1634, 37).
23. Gerhard Goß, Amtmann zu Tigwen.
24. Hermann von den Brincken zu Schloßberg.

Unf. gnäd. Gruß zuvor; Edle, liebe Getreuen!

Nachdem Ihre königl. Maj. unser gnädigster König und Herr diejenigen, welcher Deduktion des Adels hiebevor nicht vor genugsam befunden und dannenhero an hochgedachte Ihre königliche Majestät appellirt gehabt, hinwiederum anhero remittirt und uns dieselbe nochmaln zu hören per Decretum anbefohlen, als haben wir zum unterthänigsten Gehorsam zu solchem Verhör den 30. Sept., welcher sei Terminus conveniendi Deputatorum, angesetzt; gesinnen derowegen an Euch in Gnaden, [daß] Ihr auf obgesetzten Tag [Euch] also unfeilbar gestellen und solchem fleißig beiwohnen wollet. Daran thut Ihr uns zu gnädigem Gefallen.

Anno[1]) **1641, den 1. October** ist zwar der Terminus Judicii Equestris wegen etzlicher Supplicanten ex Regio Decreto angesetzt, aber biß zum künftigen Appellation-Gerichtt verschoben worden.

Auf unterthäniges Gesuch — Nomina secundum Decretum Regium[2]) — undt geschehenen Remiß ex Decreto Regio wirt zum Bescheide geben.

Weiln auf Ihr fürstl. Gnaden ergangenes Ausschreiben der mehren Theil der verschriebenen

---

[1]) Copie von Woldemar.

[2]) Copie von Woldemar aus dem hzgl. Archive.

[3]) Den Monat hat Wold. nicht lesen können.

[4]) S. Anhang unter Galen.

[1]) Dritte Hand.

[2]) Dieselben der Supplik vom 6. Juli 1641.

Aßeßoren abermahl über Verhoffen außenblieben, alß thun Ihr fürstl. Gnaden sich dahin in Gnaden erkleren, daß dieselben alßbald nach künftigem Appellation-Gerichtt, vor die andern beide, Consistorial- undt Criminal-Gerichtt, die Supplicanten dem königlichen Decreto, so in seinem vigore bleibet, zufolge in ihren Sachen anhören undt zu solcher Session die Aßeßoren mit ernsten Mandaten anhalten wollen.

Mit welcher Erklärung die Supplicanten auch zufrieden gewesen undt sich wohl bedancket.

Anno [16]42 im Febr. abermahl die Session gehalten worden.

Praesentibus Illustrissimo [Principe], Burggrabio Grothaus, Capitaneo Dönhof, Capitaneo Plettenberg, Capitaneo Bistram, Johan Franck, Georg Buchholtz, Engelbrecht von Vietinghoff, Reinholtt von Mehdem, Bartelt Blumberg.

Propter aquarum exundatione, weiln wenige der Richter erscheinen können; ad proximam Appellationem verschoben.

Crügerus wollte sich praesentibus submittiren.

Abscheid.

Weiln hiebevorn in größerer Anzahl der Richter diese wichtige Sache nicht können vorgenommen werden, ahlso viel weniger, da itzo nur 9 Personen von verschriebenen 25 erschienen.

Parten bitten umb einen terminum noch vor dem Appellation-Gerichtt.

Responsio: Weiln eine kurze Zeit dahin, alß haben sie sich biß alßbald nach geendigtem Appellation-Gerichtt zu gedulden, da dan Collegium plenum sein kan.

Parten bitten nochmaln, sie bei dem Punkt des Tituls ad interim zu conserviren, da dan in Appellationis Judicio, ahlda es möchten viel oder wenig sein, die Sache endlich entschieden werden möchte.

Responsio: Weiln es ein Absurdum, den Titul ehe zu geben, ehe der Status probirt, alß solen sie in künftigem termino gehört werden.

Parten bitten deßfalß einen Abscheid und bei dem königlichen Decreto inmittelst conservirt zu sein, undt daß sie alßdan ohne Mittel möchten gehört werden.

(Abscheidt.)

Auf unterthänigs Gesuch — Nomina secundum Decretum Regium — laßen Ihr fürstl. Gnaden zum gnädigen Bescheide werden, daß es auch vor dießmal an der gebürenden Sorgfeltigkeit, dem königlichen Decreto die Gnüge zu leisten, nicht ermangelt. Weiln aber von denen zur Ritterbanck verschriebenen Aßeßoren Theilß propter inundationem aquarum, Theilß wegen zugestandener Leibes Schwachheit nicht erscheinen können, alß wirt solche Session biß auf das künftige Appellation-Gericht nothwendig verschoben, da alßdan nach Schließung desselben die Parten gehört und endlicher Entscheidung, es erscheine Einer oder der Andere von den verschriebenen Aßeßoren oder nicht, gewertig, inmittelst sie bei dem königlichen Decreto und vorhin ertheilten Abscheide conservirt sein sollen.

Actum den 10. Febr. 1642.

Nach diesen zwei nicht zu Stande gekommenen Sessionen bewog ein königl. Rescript den Herzog zu einem erneuten Ausschreiben[1]).

An die Ritterbanksrichter. Mitau, d. 24. May Ao. 42.

Unſ. Gnäd. Gr. zuvor. Edle, liebe Getreue!

Es sind unsere unterschiedliche Ausschreiben wegen derjenigen, welcher Deduction ihres Adels hiebevor nicht vor gnugsam befunden und dannenhero an J. K. Maj., unsern allerseits gnädigsten Könige und Herrn, appellirt gehabt, hochgedachte Ihre kön. Maj. aber dieselbe anhero remittirt, an die alte Geschlechter ergangen, aber die Wenigsten sich in den angesetzten Terminen gehorsamlich finden laſſen, sondern ihrer viel außenblieben. Dahero wir dann verursachet worden, die desfalls vorhabende Session bis auf den 21. Julii zu limitiren und zu verschieben. Damit aber Ihro kön. Maj. gnädigster Verordnung dermaleinst die Genüge geschehe, als begehren wir auch an Euch abermalen in Gnaden ernstlich, daß Ihr Euch nebst Andern auf oberwähnte Zeit (den vorigen Tag pro termino conveniendi zu achten) also zur Mitau unfeilbar gestellen und obgedachte Session J. kön. Maj. zum Gehorsam und uns zum gnädigen Gefallen gebürlich abwarten wollet. Daran vollbringet Ihr etc.

Adressirt ist das Schreiben an dieselben 24 Richter, denen schon 1641 die Aufforderung zum Erscheinen zuging, mit Ausnahme Wilhelm Medems, der hier durch Reinhold von Medem ersetzt ist.

[1]) Woldemar. Copie aus dem hzgl. Archive.

Von den Befohlenen erschienen nicht:

Sacken, Buttlar, Rummel und Brincken, die auch schon den Februar-Termin 1641 versäumt hatten.

Anno 1642 den 21. Juli.

Ist die Seßion ex Rescripto Regio et Decreto abermal gehalten worden.

Praesentibus.

Illustrissimo Principe; Cancellario Christophoro Fircks; Burggrabio Otto Grothaus; Ditrich von Hahn, Landmarschalk; Johan Friedrich von der Reck, zu Selburg; Herman Dönhoff zue Mitau; Melchior von Völckersamb zu Goldingen; Heinrich v. Plettenberg zu Tuckum — Oberhaubtleuten; Ernst von Sacken, zu Schrunden; Godhard Biestramb, zur Frawenburg — Haubleuten; Johan Franck von Strutteln; Heinrich von Alten-Bockum; Georg Bucholtz, Manrichter; Otto Torck, Ritmeister; Gerhard Goeß; Reinhold Mehdum; Bartelt Blumberg; Heinrich von Trotten genant Treyden;[1]) Engelbrecht von Vitinghoff; Eberhard von Lüdinghausen genant Wulff.

124, a. Johan Grewinghof, s. 120.

124, b. Bodendieck, s. 112.

124, c. Budde, s. 109.

124, d. Bühren, s. 121.

Den 22. July (1642).

124, e. Schultz, s. 38.

124, f. Galau, s. 122.

Eodem.

124, g. Walden, s. 99.

Eodem.

125.
Christoff und Johan Paßkaw.

1642, 22/VII. Crüger verlase daß königliche Privilegium. Beruffen sich noch auf andere Documenta, welche der Bruder beim königlichen Hofe bei sich hette, bate sie zu admittiren ad Nobilitatem.

Absch. v. selben Tage.

Auf daß von J. kön. Maj. zu Polen und Schweden, unserm gnädigsten Könige undt Herren, an daß Ritterbanckß-Gerichtt beschehene Remiß undt darauf von Christoff undt Johan Paßkow producirte Privilegium Nobilitatis de anno 1638 den 20. Julii wirt erkantt ꝛc. Obwol ꝛc., ꝛc. ut wie Grewinghofs Abscheid (cf. 120).

Die Gebrüder Paßkau hatten gleich Grewinghof den Consens von Ritter- und Landschaft vor der Nobilitirung nicht eingeholt und wurden daher zurückgewiesen; das Diplom datirte v. 1638 Juli 20.

Ihr Vater Severin war zu Ende des 16. Jahrhunderts mit den Pettram-Gesinden im Bauskeschen belehnt worden, welche seine Nachkommen später gegen Neufeld im Radischen vertauschten.

Auf vielfältiges Bitten bewilligte der Herzog endlich 1648, Juli 30. Christoph und Johann Paskau, Gebrüdern von Pettram, den adligen Titel aus der fürstlichen Kanzelei. Einige Genealogen haben hier den Fehler begangen aus der einen zwei Familien, Paskau und Pettram, zu machen, ein Fehler der aber schon in den gedruckten Adelsmatrikeln im Anfange unseres Jahrhunderts verbessert worden ist.

Das Geschlecht blühte noch unlängst im Innern des Reiches.

In der Matrikel sub № 186 verzeichnet.

Eodem.

125, a. Godhard undt Johan Weiß, s. 73.

Eodem.

125, b. S. Adolph Heidken Erben ex rescripto regio, s. 82.

125, c. Obzwar denen von den Walden, s. 99.

125, d. Auf eingeschicktes königliches Rescript [Heidtken], s. 82.

Nach 1642 haben keine Sessionen von Ritterbanksrichtern mehr stattgefunden, da der p. 31 des Commissarialischen Vergleichs von 1642, Nov. 29. bestimmte „Wegen des Indigenats soll es inskünftige in den Deliberatorien gesetzet werden"; das Recht der Aufnahme ging damit von einer ad hoc constituirten Körperschaft, der Ritterbank, auf den Landtag über, bei welchem es bis heute geblieben ist.

Derselbe Commiss. Vergl. reassumirte in seinen p. 30 den Ritterbanksbeschluß v. 1634 (1631), wol in besonderer Hinsicht auf die Gebrüder Paskau (125). „Es wollen auch Ihre fürstl. Gnaden nebst Einer Edlen Ritter. und Landschaft bei J. kön. Maj., unsern allergnädigsten Könige und Herrn inständig anhalten, daß hinführo dem letzten Ritterbanks-Abscheide zuwider keine privilegirte Edelleute Ihro fürstl. Gnaden und Ritter- und Landschaft mögen aufgedrungen werden.

[1]) So statt des irrthümlichen „Wulff".

Wegen Beförderung ad dignitates dererjenigen, so hierbevor angenommen und Indigenatum erlanget, verbleibets bei dem Ritterbanks-Abscheide.

Und noch einmal wird diese für die Ritterschaft so wichtige Frage im 13. Punkt des landtäglichen Schlusses von 1645, März 18. im Gegensatze zur damaligen Stellung des Königs entschieden.

„Wir wollen auch über den im Ritterbanks-Absch. enthaltenen Punkt wegen des Abusus Nobilitandi inskünftige neben Ritter- und Landschaft halten, daß derjenigen Privilegium, so nicht ex Commendatione Principis et Nobilitatis auf öffentlichem Cur- und Semgallischem Landtage, und dann darauf erfolgtem Reichstage durch Tugend solches erlanget, nicht mehr gelten solle.

Hier fehlt — blos im Ritterbuche ist er am Rande nachgetragen:

126.

Johann Loebell gen. Leubel,

Pastor zu Grösen, welcher vor den Landtagsdeputirten von 1645,[1]) am 17. Febr. seine adelige Ankunft aus Schlesien deducirte und nebst seiner Descendenz in die Ritterschaft aufgenommen wurde.

1645, März 18. erfolgte die Sanction des Hzgs., der ihm auf unterthäniges Bitten der edlen Ritter- und Landschaft den adligen Titel zu geben versprach.[2])

Schon sein Vater vermählt mit Dorothea Pfeil gen. Piele war Pastor (wahrscheinlich zu Eckau) gewesen. Er selbst vermählte sich in 1. Ehe mit Sophia Reisenbach, in 2. mit Catharina Keyserling.

Seine 8 Ahnen waren:[3])

1) Loebel, 2) Maschwitz, 3) Rothkirch, 4) Nostiz; 5) Pfeil, 6) Kruse, 7) Tittfer, 8) Lieve.

Das Geschlecht ist in diesem Jahrhundert in Kurland erloschen.

Es steht in der Matrikel sub № 180 verzeichnet.

127.

Barthold Meyer gen. Rautenfels.

Anno 1645 d. 16. Aug. haben die Herrn Rähtte, Oberhaubtleute, Haubtleute, Manrichter undt ander mehr von der Landschafft, so wol Deputaten, alß vor sich selbsten nachfolgendes bei damaligem Convent, theilß auch hernacher unterschrieben.

Wier Endeßgenante uhrkunden und bekennen hiemit: Nachdem im verwichenen Landtage wegen der von Ihro königl. Majestät unserem allerseitß gnedigsten Könige und Herren auf Interceſſion Ihrer fürstl. Gnaden, Herrn Jacobi, in Liefland zu Churland und Semgallen Hertzog, unsers gnedigen Landeßfürsten und Herrn, dem Ober-Secretario Barthold Mejer genant Rautenfelß conferirten und auf offenem Reichßtage confirmirten Nobilitet die Sache auß erheblichen Ursachen auf eine andere Zeitt verschoben worden, alß thun wir anitzo auch unsers Theilß hiemit verwilligen, daß gemelter Ober-Secretarius in die Zahl der Edlen aufgenommen und inß Ritterbuch unter die königlich Privilegirten verzeichnet werden möge.

Actum Mitau den 16. Aug. anno 45.

Barthold war ein Sohn des kurl. Superintendenten Heinrich Meyer und vermählt mit Elisabeth Bahr. 1645 erhielt er auf Rekommandation von Hzg. und Ritterschaft ein königl. poln. Adelsdiplom.

Diese Familie scheint mit Bartholds Töchtern, nachdem sein Sohn (?) Barthold bei Wensau ermordet[1]) worden war, ausgestorben zu sein.

In die Matrikel sub № 181 verzeichnet.

1648, Mai 12.

128.

Jacob von Hoff.

[In margine]. Dem[2]) Edlen, unserm Obersecretario und lieben Getreuen Bartholomaeo Meyer genand Rautenfels.

Jacobus ꝛc.

U[nsern] g[nedigen] G[ruß] z[uvor]. Edler, lieber Getrewer. Es hat der auch Edler, unser lieber Getrewer, Jacob von Hoff, landgräfflich Hessischer Rahtt Ritt- und Hoffmeister, bey uns in Unterthenigkeit anlangen laßen, seinen und seiner seeligen Vorfahren zu Planetzen und Alt-Letzetzen geseßenen Geschlechts Namen ins Ritterbuch mit einverleiben zu laßen. Wan Wir dan aus dehren glaubwürdigen von Adeln für unserm Goldingschen Instantz Gericht deponirten und unter Handt und Siegel ertheilten Attestation so viel ersehen, das wir dieser seiner ziemlichen Bitte zu verweigern keine Ursach gehabt und dan dergleichen auch Andern wiederfahren, als begehren wir an Euch in Gnaden, das Ihr dem Edlen unserm Oberhaubtman zu Goldingen eine vidimirte Abschrift

---

[1]) Brig. Lieven Beitr. p. 114, u. o. S. 89 letzte Zeile.
[2]) A 1623/40 fol. 83, v.
[3]) Brig. Lieven I, 125.

[1]) U. Extr. I, 98.
[2]) Diese Eintragung von einer andern Hand.

unter euwer Handt berührter Verzeugnus, darunter die von Hoff zu Planetzen und Alt-Letzetzen in prima Classe gesetzet, außgebet. Volnbringet daran unsere gnedige Willens-Meinung.

Datum Eckauw den 12. Mai anno (1)648.
Jacobus mpp.

Jacobs Großvater Dietrich (verm. mit einer von Marwick gen. Brockhausen, T. v. Hermann und Anna Buttlar) scheint der Erste seines Namens in Kurland gewesen zu sein; wahrscheinlich war er im Kandauschen besitzlich (Galten und Wittenbeck). Sein Sohn Jacob, Erbherr auf Alt-Letzetzen und Planetzen, war vermählt mit Anna von Hollern, Tochter v. Rudolph und Brigitta Bock. Dessen Sohn gleichfalls Jacob (der 1648 Recipirte) geb. 1599 † 1670, war Gouverneur von Ziegenhain. Ob das Geschlecht in Deutschland mit Heinrich Wilhelm † 1689, von dem nur eine Tochter Susanna Magdalena, vermählt mit Albrecht Conrad Graf v. Finckenstein, uns bekannt geworden, ausgestorben ist, läßt sich nach diesseitigem Material nicht feststellen. In Kurland ist Jacob der Letzte seines Namens gewesen.

In die Matrikel sub № 182 verzeichnet.

1648, Juni 30.

Auf[1]) unterthäniges Gesuch 1) Christof und Johann Paskaw, Gebrüdere von Pettram (s. 125) 2) der Gebrüdere von Walden (s. 99), 3) der Budden (s. 109), 4) der Galawen (s. 122), 5) Johann von Münchhausen (s. 129) laßen Ihr fürstliche Durchlaucht nebst anwesenden Deputaten zum gnädigen Bescheid werden, daß hinführo ihnen der Titul Edel aus der fürstl. Cantzelei gegeben und zugeschrieben werden sol. Actum Mytaw den 30. Julii anno 1648.

129.
Johann von Münchhausen.

Derselbe hatte folgende Supplik an den Herzog gerichtet:

Durchläuchtigster Herzog, gnädigster Fürst und Herr!

Es haben E. Hochfürstl. Durchl. Durchläuchtige Vorfahren als Herr Vetter und Vater, Durchläuchtigkeit Christmilder Gedächtniß, meinen Vorfahren, als jener Zeit Fremdlinge, wie auch meinem sel. Vater den damals gewöhnlichen adeligen Titul aus dero fürstl. Kanzellei geben lassen, wie aus beigefügter Copia zu ersehen. Da hat mein seliger Vatter seine Genealogiam deduciret und erwiesen, daß er aus dem uralten adeligen Geschlechte derer von Münchhausen von dem Hause Hattenhausen aus Westfalen ensprossen und wie sich unsere Vorfahren, auch mein sel. Vater in adelige Häuser befreundet auch nimmermehr vor Bürgersleute gehalten worden, viel weniger bürgerlicher Gewerb und Hantierung sich gebrauchet. Es ist auch meinem sel. Vater und mir bei Lebzeiten E. Hochf. Durchl. in Gott selig ruhenden Herrn Vaters Durchläuchtigkeit in allen Contracten, Protestationen und Citationen der Titel Edel der Ritterschaft gleich zugeleget und gegeben worden. Wann dann Durchl. gnäd. F. u. H. E. hochf. Durchl. auf jüngst verfloßenem Landtage aus hochfürst.-väterlicher Gnade der Ritterschaft den Titel Wohlgeboren zugeeignet haben, als gereichet an E. Hochf. Durchl. mein unterthäniges und demüthiges Bitten, Dieselbe geruhen allergnädigst, ob ich gleich kein Mitbruder der Ritterschaft bin, jedennoch uralten adeligen Herkommens mir und meinen Kindern ebenermaßen den Titul Wohlgeboren aus E. Hochfürstl. Durchl. Kanzellei geben zu laßen. Solche Hochfürstliche Gnade bin ich nebst den armen Meinigen lebenszeit mit unsern unterthänigen und gehorsamen Diensten zu ersetzen schuldig[1]) als willig. Verbleibende

Euer Hochfürstl. Durchl. unterthänigster Diener
Johan von Münchhausen.

Die Änderung des Titels Edel in Wohlgeboren wurde erst auf dem Landtage von 1684 festgesetzt, dagegen enthält der Landtagsschluß v. 1648, Juli 30. überhaupt keinen Punkt der die Titelfrage behandelte. Die in dem Münchhausenschen Schreiben angezogene fürstväterliche Gnade dürfte daher wol blos auf ein Gerücht zurückzuführen sein, welches in einem dem Landtage fernstehenden Kreise entstanden sein mag.

Auf dieses Schreiben verabschiedete der Herzog 1648, Juli 30 nebst den anwesenden Deputirten, daß dem Johann von Münchhausen hinfüro der Titul Edel aus der fürstlichen Kanzellei gegeben werden solle.

Von einer Reception, die nach Münchhausens Brief garnicht angestrebt wurde — er wünscht blos denselben Titel wie die Andern, obzwar er kein Mitbruder — kann hier eigentlich nicht die Rede sein; correkter Weise müßte er denen zugezählt werden, die als Nicht-Indigene den adeligen Titel aus der Kanzellei erhielten wie Kettler, Fock, Galen, Offenberg, Rutenberg, Taube etc. Da aber seine Titelbewilligung ins Ritterbanksprotokoll eingetragen wurde, so hat er gleich den Andern, denen 1648 der Titel verliehen wurde, in der heutigen Matrikel seinen Platz gefunden.

Ob Johannes III Münchhausen Bischof v. Kurland und Oesel (1541—1560) und sein Zeitgenosse der Comthur von Goldingen Ernst in verwandtschaftlichem Verhältnisse zu Johann gestanden haben, bleibt zweifelhaft.

Sein wahrscheinlicher Vorfahre ist[1]) Hermann, der 1596 Herzog Wilhelm 2500 Thlr. lieh und 1604 bereits verstorben war.

---

[1]) Handschrift des Instanzgerichtssecretärs und königlichen Notars Godofredus Fabricius.

[1]) So statt des verschriebenen „willig".

[2]) Nach Wold. Fam. und Güter-Lexicon, U. F. I 99 u. 121. und KB.-E. I. 3 und 4 (Mitau) und III 47 u. 48 (Goldingen).

Johann lebte 1607.

Johann war 1624 Glied des Mitauschen Schloßgerichts.

Johann war 1625 mit Marg. v. Elmendorff vermählt. Wahrscheinlich Johann des Ältern Söhne waren:

Johann, hochfürstl. Ltn. der Garde 1636, erhält 1648 den adel. Titel, beerd. in Mitau 1652, Mai 21. Gem. Catharina v. d. Brincken, T. v. Ludolf auf Paddern, Wittwe von Ludolf Elmendorff, † nach dem Manne, beerd. am selben Tage.	Heinrich d. Ä. Gem. . . .	Hermann, Gem. . . . beerdigt 1656 in Mitau.
Ottilia, einzige Tochter 1654.	Kinder (wahrscheinl. Heinrich d. J.)	Kinder.
Dorothea, beerd. 1667 in Pilten.		

Obristl. Johann v. Münchhausen.
Gem. Sophia Elisab. Torck, lebt 1694 als Wittwe in Wagenhof.

Tochter, getauft 1665 29/7.	Tochter, getauft 1667 18/12.	Louise, getauft 1670 14/8.	Friedrich Carl, get. zu Tigwen im Amt 1672 22/3.	Chrf. Heinrich, getauft 1673 20/7.

Im 18. Jahrhundert begegnet uns der Name nicht mehr.

Zum Schluße möge hier die Einladung Herzog Jacobs zur Beerdigung des Ltn. Münchhausen folgen.

Von Gottes Gnaden Jacobus
in Liefflandt zue Churlandt
unnd Semgallen Hertzogck.

Unsern gnedigen Gruß zuvorn. Edler, lieber Besonderer![1] Nachdem Gott, der Allmächtige, nach seinem väterlichen Willen weiland unsern Leutenandt uf unserm Hause Mytaw, den Edlen, unsern lieben Getreuen Johann von Münchausen, durch den zeitlichen Todt zue sich abgefordert, wie ihr Solches vor deme schon werdet vernommen haben, so haben Wir in Erwegung seiner treufleißigen Dienste, damit ehr uns etzliche Jahr hero verwandt gewesen, seinem verblichenen Cörper die letzte Gnade zu erweisen undt auf den 21 May[2] itzlaufenden Jahres alhier in der Mytawschen Kirchen bestetigen zu lassen, unß vorgenommen. Wan Wir aber bey solchem Trawr-Actu auch ewre Persohn, alß dem seel. Man nah Anverwandten gerne sehen und haben möchten, so gesinnen wir in Gnaden, Ihr wollet nebst Ewer Hausfrau undt Kindern auf obangesetzte Zeit (doch den Abend zuvor) Euch zue Mytaw einstellen undt folgendes Tages die Leiche nach der Kirchen zu ihrem Ruhebetlein bringen helffen, nach verrichteten Ceremonien aber nach unserm Hause alhier kehren undt mit den Tractamenten, welche Wir werden vortragen lassen, vorlieb nehmen. Daran geschieht dem verstorbenen Körper die letzte Ehre, uns aber zum gnedigen Gefallen.

Datum Mytaw den 20. Aprilis anno 1652.

Dem Edlen, unserm lieben Besondern,
Heinrich Roennen, des Piltnischen Districts Manrichter.

Uf den 21. May denominiret.

(Des seel. Leuten. Brüdern) Heinrich von Münchausen der Aeltere, mit Fraw undt Kinder.

(dto) Herman v. Münchaußen neben Fraw undt Kinder (itzt zue Mytaw).

Heinrich v. Münchausen der Jüngere (itzt zue Mytaw).

(Schwager) Matthias Rutenberg genandt Orgius, der Eltere, mit der Fraw (itzt in Littawen).

(Öhmb) Matthias Rutenberg genandt Orgius, der Jüngere, mit Fraw undt Kinder (itzt in Littawen).

(Muhme) Fraw Margaretha Rönne, seel. Heinrich Haren des Aeltern Wittibe.

Ernst Johan Hahn mit der Frawen (Öhmb).

Herman Hahn.

Gotthard Hahn.

(Schwager) Philip Buchholtz, Capit. Leut. Fraw undt Kinder (im Goldingenschen).

(Öhmb) Wilhelm von Elmendorff Fraw undt Kinder.

Herbertt von Elmendorff.

(Schwager) Eberhardt Adolph Heyking Fraw und Kinder (im Goldingschen).

Heinrich von der Brincken von Paddern Fraw und Kinder (im Goldingschen).

Der sel. Fraw Brüder

Ludolph von den Brincken (vom Schloßberg, im Goldingschen).

Magnus Herman v. d. Brincken (vom Schloßberg, im Goldingschen).

Heinrich von der Brincken vom Schloßberge mit der Fraw.

Johan Ernst Wessel (Öhmb).

Fraw Ottilie Korff (Schwägerin mit ihren Töchtern) im Piltenschen.

---

[1] Corr. aus Getreuer. Der Adressat Heinrich Roenne war Stiftischer, ihm gebührte daher nicht die Anrede Getreuer, welche blos des Herzogs Unterthanen zukam.

[2] Corr. aus Aprilis.

Heinrich Roenne Stiefftischer Manrichter (Öhm) nebst Fraw undt Kinder (itzt uf Hasenpoth).

Johan Roenne, Major, (Öhmb) (im Newhausischen).

Des Mytawschen Kirchspiels Eingesessene, ob sie solten verschrieben werden, wirdt zu J. F. D. gelegenem Gefallen gestellet.

Catharina v. den Brincken.

In der Matrikel steht die Familie unter der lautenden № 185 verzeichnet.

130.
Fromhold Wettberg.

Auf demselben Landtage[1]) 1648, Juli 30. erhielt auch Fromhold Wettberg (geb. 1591, † 1657) das Indigenat. Seine Branche † mit seinen Kindern aus (?). Diese Reception ist gleichfalls von den späteren Genealogen übersehen worden.

1841 wurde das ganze Geschlecht der Wettberge nachträglich zur Matrikel verzeichnet.

Dasselbe erlosch in männlicher Linie 1846, Jan. 26. mit Otto Johann Georg Majoratsherrn auf Altdorff (Brinckenhof) und auch in weiblicher Linie mit Veronica, genannt Warinka, welche 1875, Jan. 19. unvermählt zu Hasenpoth in hohem Alter verstarb.

Anhang.

Zum Schluß sollen hier diejenigen Geschlechter und Personen folgen, welche sich nicht auf der Ritterbank angegeben haben, wol aber durch Suppliken an den Hzg. den adligen Titel aus der Kanzelei zu erhalten versuchten:

Kettler Frhrn., meldeten sich nie, sie erhielten aber stets den Titel. (1841 nachtr. verz. № 134.) Auf Intercession des Frhrn. (ohne Vornamen) Kettler verspricht der Herzog, dem Goldingenschen Amtmanne (Kettler) „so viel seine Person betrifft" den adligen Titel zu geben, „jedoch daß er sich über das keine adlige Freiheit anmaße." 1628, Febr. 11. (A. 1623/40 f. 9.)

Bömken. Chrf. und Georg Schaffhausen proponiren sel. Joh. Bömkens Erben zum Indigenat am 20. Juli 1634, also am Tage, an welchem die Ritterbank definitiv geschlossen werden sollte. Sie wurden aber, da die Meldefrist praecludirt war, am selben Tage abgewiesen (ib. f. 111, v.). Über Joh. Bömken, der ein Schwager der Brüder Schaffhausen war und über seine Familie s. kurl. Güter-Chron. Neue Folge 1. Lief. p. 33.

Gahlen, Dietrich. Denselben hatte der Hzg., obzwar er sich bei der Ritterbank nicht gemeldet hatte, zum Landmarschall ernannt. Die Deputirten wollten seine Remotion, er aber erklärte auf dem Landtage v. 1636, Aug. 9., daß er sine causae cognitione nicht abtreten werde (p. 9.). 1641 und 42 saß er mit den andern Oberräthen als Ritterbanksrichter (1841 nachtr. verz. № 123)

Oertel Joh. Bittet um den Titel. Er wird 1636, Aug. 23 abgewiesen: weder sei er besitzlich, noch habe er sich je gemeldet. (A. 1623/40 f. 282, r.)

Hering, Herm. hat den Herzog um ein Zeugniß seiner adligen Herkunft gebeten. 1637, Febr. 19. wird das Gesuch abgeschlagen. Die andern Heringe erkennen ihn nicht an und mit Non Indigenen will der Herzog nicht disputiren (ib. fol. 301, r.) (1841 nachtr. verzeichnet № 129).

Holtey, Joh. und Reinhold, Brüder, berufen sich darauf, daß sie vor und nach der Ritterbank vom Herzoge den adligen Titel erhalten haben. Absch. v. 1641, Oct. 3. Sie sollen die Behauptung durch Dokumente beweisen. (A. 1641/54 f. 25, v.). (1841 nachtr. verz. № 131).

Mosen, Joh. Absch. v. 1642, Mai 12. Er hat bisher nie den Titel erhalten; Reinhold Grotthuss hat ihm quaestio status movirt, deshalb soll er den Titel nicht haben. Er erhält zwar 1663 den Titel, ist aber in die Matrikel nicht verzeichnet worden. (ib. fol. 30, r).

Römer, Chrf. wird 1643, Juli 14 abgewiesen, da sein seel. Vater den 1. Termin erlebt, sich aber nicht gemeldet hätte und eine neue Ritterbank zu halten, der Herzog nicht verpflichtet sei. (ib. fol. 55, v.).

1645, Febr. 20 wird demselben auf eine erneute Supplikation mitgetheilt, er solle sich bei der Ritterschaft angeben (1841 nachtr. verzeichnet № 147).

Meyer, Chrf. 1644, Febr. 19. abgewiesen, da er sich weder bei Hzg. Friedrich noch bei Hzg. Jacob den Ritterbanksgesetzen gemäß angegeben (ib. fol. 64, v.)

Heidthusen, Conr., ihm wird 1646, April 4. der Titel abgeschlagen, da weder er noch seine Vorfahren trotz der mehrfachen Ritterbanken ihren Adelstand bewiesen hätten (ib. fol. 94, v.).

Volck, der Edle Georg von Brucken gen. — Er soll den Titel haben, da ihm nie controversia status movirt worden ist und er denselben stets gehabt; da er aber unbesitzlich, kann er in das Ritterbuch nicht eingetragen werden (wie Hoff-Planetzen 127) Absch. v. 1648, Juli 8. (ib. fol. 118 v.). (1841 nachtr. verzeichnet. № 122).

[1]) Brig. Liev. Beitr. II, 114.

Nachträge und Ergänzungen.

ad 34. Bolschwing.

Ergänze den Wortlaut des

Absch. v. 1634, Juli 20.

Weiln Heinrich Wilhelm Bohlschwing seine Ankunfft von den Bohlschwingen von Sunßbruch deducirt, daneben auch seine Ahnen produciret, alß laßen Ihre fürstl. Gnaden ihn für einen vonn Adell passieren.

ad 57. Fürstenberg.

Statt „Hausen" in dem Ahnenprodukt hat Jacob Fürstenbergs Familiendeduktion Riepenhausen (Neimbts hat Rockinghausen gelesen), statt Nehm (Neyman).

1811 waren noch männliche Fürstenbergs vorhanden.

ad 100. Ascheberg.

Der Wortlaut des Abscheides von 1634, Juli 20 ist im Ritterbuche von 1634 pag. 89 (sub № 86) nachzulesen.

Register.

NB. Dasselbe giebt die Namen der in vorliegender Arbeit enthaltenen Ahnenreihen und Stammtafeln. Die vorgedruckte Zahl zeigt die Nummer des Vortritts vor die Ritterbank an; ist sie fett gedruckt, so bedeutet es, daß die Ahnen des Vortretenden im Ritterbanksprotokoll verzeichnet stehen. Von den nachfolgenden Zahlen beziehen sich die fettgedruckten auf den Text des Original-Protokolles, die andern auf die Zusätze des Verfassers.

A. = Anmerkung. Anh. = Anhang.

A.

79. Adam **46**, 79, 123.
18. Adeling **18**, 108 (bis) 110.
Aderkaß **40**, **71** (bis).
Ahaus VIII.
Allier **23**.
Altenbokum, s. Bokum.
Amboten **14**, **46**, **50**, **51**.
„ , v. Iddewitten gen. **49**.
„ , v. Tollen gen. 92.
Amsel **43**.
Ahnen 109.
Aplerbeck **57**.
Armiß, s. Ermeß.
Aßerien **22**.
100. Ascheberg 100.

B.

Bahr **17**, **24**, **39** (A), **56**, 127, s. Barr(en).
Barr(en) **86** (bis).
Bardewisch **26**.
Bartmann 114.
Baumann **34**.
Bellinghausen **28**.
Benten **13**, **15** (bis), **19**, **20**, **23**, **26**, **31**, **32**, **44**, **49**, **51**, 61, **62**, 65, 80, 98, 105.
Behr **40**, s. Berr(en).
Berr(en) **86**.
Berenfeldt **43**.
10. Berge, zum 10.
70. Berg (mindestens zwei verschiedene Familien) **25**, **27**, **45**, **47**, **50**, **70**, 94, **104**.
60. Bercken **38**, **60**, 73.
Berloe 4, **44**, **77**.
Berwolde **21**, **50**, **65**, 104.
Beuerstein **28**.
Bicken 70 (A.).
Binsen **52**, **118**.
Billerbeck 5, **43**.
29. Bistram **29**.
51. Blomberg **13**, **14**, **18** (bis), **19**, **21**, **31**, **35**, **38**, **39**, **40**, **46** (bis), **51**, **59**, **60**, 61, **62**, **65**, **70**, 73, 74, **86**, **104**, 105, 112, 122.
Blome **39**, **53**, 56, **59**, 105.
Blumberg, s. Blomberg.
Blum 113.
Blume, s. Blome.
Blumenecker, s. 114.
112. Bodendieck 112.
Bodelsberg 5.
Bock 128.
Bockholdt, s. Buchholtz.
3. Bokum, v. dem Grimberg gen. Alten- 3, **32**, **47**, 67, 72, 88, 91, 102, 116.
Bolbritz (Bilberitz) **42**.
34. Bolschwing **34**.
Bömken 40, Anh.
Borch **39**, **58**, 74, 94, **104**.
Bordewisch, s. Bardewisch.
Born(z)hausen **28** (bis), **64**, 116.
Brakell **28**.
Brackseinen **55**, s. Brarheimen.
Brarheimen **76**.
Bredenbeck **26**.
Bremen (Brämen, Bramen) 1, **12**, **35**, **38**, **53**, 59 (A.), 103.
Brinningen s. Brüningen.

48. Brincken **48**, **66**, 97, 129.
Brinckhuſen, ſ. Brünnichhuſen.
Broberg 5.
103. Brockhuſen **52**, 103, 110.
, Marwick gen. 128.
Broel, ſ. Plater.
92. Brüggen 92, 98.
72. Brüggener 72.
Brucken, ſ. Fock.
Brüllen, ſ. Plater.
Brünnichuſen **25**.
Brüningen VII, **47**.
49. Brunnow **31**, **49**, 80, 108.
4. Buchholtz VI, VII, 4, **13**, **32**, **35**, **48**, 65, **86**, 129.
42. Budberg **42**.
109. Budde **86**, **100**.
61. Buddenbrock (Buddenbruch) **13**, **19**, **31**, **47**, **61**, **75**.
121. Bühren 5, **28**, 121.
Buyen von Harne **47**.
98. Büldring **15**, **44**, 65, 98.
Burck, ſ. v. der Borch.
Buſſenſchutte, 62.
Buttberg, ſ. Budberg.
7. Buttlar (Buttler) III, 1, 4, 7, **15**, **17**, **22** (bis), **24**, **27**, **31** (bis) **32** (bis) 33 (A.), **40**, **44**, **45**, **48**, **49**, 61, **62**, **64** (bis), 65 (bis) **70**, 90, 91, 98, 103, 128.

D.

Danielſki **29**.
Daßkuln **23**.
Deinsburg 81.
Delwich **42**.
Detfen, ſ. Tödwen.
Diefenberg **24**.
Diepelskirch, ſ. Tippelskirch.
Diepenbrock 11.
Dierel **18**.
Dobbien (Dobbyn), ſ. Tobien.
Dobrowitz **76**.
Dobrzykowski 123.
Doienwerth **62**.
Dollert 110.
VII. Dönhof I, III. VII, 1. 6, **12**, **16**, **22**, 33 (A), **35**, **47**, **53**, **64**, 65, **71**, 81, 89. 92, 116.
Dorgelaw **26**.
Dorſteln **34**.
32. Dorthesen **32**, **86**, 94, 108, (bis).
Drabelmann **43**.
6. Drachenfels 6, 88, 99.
11. Dreyling 11.
Driehaken, ſ. Thorhaken.
Droege 82.
Drolshagen **43**.
Dücker 33, (A)?, **56**.
Dumpeshagen 86.
Dumpian III, VII, 1, 6, **14**, **15**, **16**, **17**, 18, **20**, **24**, **31**, **32**, 33 (A), **35**, **46**, **47**, (bis), **48**, **49** (bis), **51**, **53**, 61, **62**, **70**, **77**, **86**, **88**, 91, 92.
Düren (Dühren, Duren) VI, VII, **13**, **14**, **15**, **16**. **19**, (ter), **21**, **22**, **31**, **35**, **46** (bis), **47**, **48**, **56**, 65, 91, 92?
62. Düſterlohe **62**, 109.

E.

Ebel **38** (verſchrieben für Eckel ſ. dort).
Eberdieck **28**.
Eckell **38**, **60**, 73.
Eferfeld, ſ. Elwerfeldt.
Ellerthin **16**.
26. Elmendorff **26**. 129.
Elwerfeldt (Elferfeldt), **28**, **38**, **60**.
Emboten, ſ. Amboten.
Engerhof **38**, vgl. Ingenhof **60**.
Engliß **57**.
Enſe, ſ. Varnhagen.
Epping **34**, **76**, 114.
Erichen III, 33 (A).
Ermeß 1, **12**, 13, **35**, **38**, **53**, **57**, **64**, 103.
Ermken **28**.
Ewerbach **28**.

F. V.

Farensbach II, **56**.
Varnhagen gen. Enſe 70 (A.), **118**.
Felden (Felten) **39**, **53**, 56, **57**
Ferber **34** (bis).
Feſtenberg **55**.
Viedre **26**.
1. Vietinghoff III, VII, 1, **12**, 33 (A.), **39** (bis), **47**, **48**, **50**, **53**, **56**, **75**.
Fiſhuſen **59**, 72, 113.
Vick 114.
Finck(en) **47**.
59. Finckenaugen **59**, 114.
Finckenſtein 128.
III. Fircks I, III, 1, **33**, 65, 102, 108, 116.
Firley **29**.
Viermünd **47**.
102. Viſcher 102.
Flemming 80.
Flering **43**.
Vock (Fock), von Brucken gen. 108, Anh.
Vogier **28**.
56. Völckerſahm **39**, **56**, **57**, **59**.
Fornhagen, ſ. Varnhagen
Forſt **23**.
Foeß **36**.
Frangel, ſ. Wrangel.
69. Franck, v. Pfeilitzer gen. **32** (bis), 69, 88, 91. 93, 97, 98, 116.
58. Freytag **58**.
Frentz gen. Roßgen **47**.
54. Freſendorff 54.
110. Fricke 110.
Friethoff **34**.
Froßtorff **23**.
Fulda 123.
Fuldau 119.
95. Funck(en) 4. 13, **25**, **35**, **44**, **77**, 95, 112.
57. Fürſtenberg **15**, **57**, 114, ſ. Nachtrag.

G.

83. Galbrecht 83.
122. Galaw 109, 122.
Galen I, **12**, **13**, **14**, **15**, **16**, **20**, **46**, **49**, **51**, **77**, 80, 105, 115. Anh.
Gangreben 103.
Geidtlinck, ſ. Getling.
Gemen **34** (bis).
Gesselen **34**.
Getling **109**.
Gilſen **16**, **23**, **57**, **70**, 113.
Gladbeck **52**.
Glaſenapp **60**.
12. Goes 4, **12**, **45**, **64**.
120. Grewinghof gen. Schwieringhauſen, 120.
Grote 6.
IV. Grotthuss IV, **22**, **27**, **40**, **47**, 90, 103, 105.
Grüneberg 114.
Gutzleben **75**.

H.

Hagen, ſ. Hegen.
Hagepoth **28**.
Haken 123.
Halſcher **43**.
Halſchwig, ſ. Galen.
22. Hahn VII, 12 (A), **13**, **15**, **19**, **22**, **31**, **47**, **86**, 88, 129.
104. Hahnebohm **21**. **50**, **65**, **104**.
Hardenberg **28**.
66. Haren 66, 129.
71. Harrgen (Harrien) Horreyan gen. **31**, 61, **62**, **70**, **71**.
Harchelzweig, ſ. Herchelſchweigen.
Hartefeld **34** (ter), **120**.
Haſe **62**.
Haſtfer III, **15**, **48**, **51**, **56** 65, (A.), **75**.
Haswerten ſ. Haſtfer.
Hatzfeld VIII, verſchrieben für Hartefeld 120, ſ. dort.
96. Haudring **17**, **24**, 96.
Hauſen **57**, vergleiche Nachtrag zu Fürſtenberg.
Haußler **47**.
Heedener, ſ. Melſchede.
Hegen IV, **22**, **27**, **40**. 90, 103.
Heiden **21**, **25**, **27**, **34**, **50**, **65**, 104.
Heidthuſen Anh.
82. Heidtken 82.
Heigen. ſ. Hegen.
47. Heyking **47**.
Hecht 86.
Helſcher, ſ. Halſcher.
67. Henning 67, 108, 123 (A.).
Hering 6, 111, 123. Anh.
Herchelſchweigen **47**, **70**.
Hermeling **26**.
Hiesfeld I.
Hilleboldt 113.
Hilleßem, ſ. Hülleſſem.
Hochberg (Hohberg, Hochbeeren) 19 (A.), **21**, **38**, **39**, **59**. **60**.
Hochbring **26**.

128. Hof 8, 64 (A.), 128.
Hove, ſ. Howen.
Hovede 30.
Höfel, ſ. Höweln.
Hofen, ſ. Howen.
Hofis **28**.
Hohendorff **76**.
Hoiningen (Hoingen), ſ. Hühne.
Hoiking ſ. Heyking.
Holdthauſen **52**.
Holdſagen 108, 110.
Hollern 128.
Holſtfehr IV, **20**, **22** (bis), **27**, **33**, **40**, **90**, 103, 105.
Holtey, Anh.
Honſeler **34**.
Horn 66, **86**, ſ. Haren.
68. Hörner 68, 108.
Horreyan, ſ. Harrgen.
Horſt **19**, **21** (bis), 82.
Höſen 18 (A.), **50** (bis), 51, 88.
Höweln **42**, **43**.
31. Howen **13**, **19**, **31**, **61**, 82, 83, 94.
Hufen, ſ. Howen.
Huck, in den **34**.
23. Hülleſſem v. Meerſcheidt gen. **23**, 110, 113.
Hülß (Hülſen) ſ. Eckel.
20. Hühne, Hoiningen (Hoingen) gen. **15**, **20**, **51**, 105.
Hungern, ſ. Ungern.
Hünnichhuſen 73, 108.
Hunſeler, ſ. Honſeler.

J. J.

Jagenreuter 101.
Janitz, ſ. Brunnow **49**.
Janſchewski 111.
Jddewitten, ſ. Amboten.
Jngenhof **60**, ſ. Engerhof **38**.
Jöden (Höden) VII, **35**.

K. K.

Kalbe 113.
Kalkſtein 89.
Kamnick 112.
Kampen **52**.
Kanitz 89, 93, 101.
Capren **58**.
Karoeken **27**, ſ. Krakerügge 27 (A.).
Karſebrock, ſ. Kerßbruch.
Kaſſen 105 (A.), ſ. Caſum.
Caſum **21**, **50**, 65 (A.), 104, ſ. Kaſſen 105 (A.).
Katendorff **55**.
Kauren ſ. Kuren.
Kawer 82.
97. Keyſerling **18**, **32**, **86**, 97, 126.
Kellern **31**.
Kerkering **43**.
Kerßbruch (Kerſebrock) **21**, **50**, **65**, 88, **104**, 117.
Keſeling ſ. Keyſerling.
Kettler, Anh.
107. Kieſelſtein 107.
Kielßtorff **28**.
Kinſiger **75**.
Kitlitz **76**.
15. Klebeck **15**.
Klienitz (Kienitz) VII, **47**.
Klingſporn **50**, 88.
19. Klopmann **19**, **61**, 79.
Kmeken **16**.
Knobelsdorff **76**, 123.
50. Knorr (Knorring) **18**, **32**, **51**, 88.
Kobeeſe **55**.
Kobrinzki (Kobrink) **16**.
Kock 123.
Kolreuter 110.
76. Königseck **76**.
Köncken 61, **62**.
Köppel **28**.
Korbach 100.
Kohrbert IX.
90. Korff **18**, **26**, 65, 90, 91, 101, 103, 108, 129.
Kortenbach **28**.
Koskull 47 (A.), **71**.
Krakerügge 27 (A.).
Cramen **27**, ſ. Krane.
Kranich **17**.
Krauſe 4, **25**, **44**, **77**, 112, 126.
Kreyenfänger **13**, **35**.
Kreinecke **34**.
Crechting **43**.
Krieger 114.
Krüdener VI, **20**.
85. Krummeß **21**, **25**, **50**, **65**, 85, **104**.
Kruſe, ſ. Krauſe.
Kubberſin **76**.
Kuhlenbrock **28**.
Cunrad, ſ. Kühnrath.
119. Kühnrath 119.
Kuren (Kuhren) **18**, **51**, **65**, 65.
Kurßel **14**, **17**, **24**, **25**, **47**, 70 (A.) 102, 113, 122.

L.

84. Lambsdorff, v. d. Wenge gen. VII, 4 (bis), **12** (bis), **13** (bis), **14**, **15** (ter), **17**, **18**, **20** (bis), **24**, **25**, **31**, **32**, **35**. **44**, **45**, **46** (bis), **51** (bis), **64**, 65 (bis), **70**, **77**, 84, 90, 91, 98, 105, 110.
28. Landsberg **28**.
Ledebuer 110.
118. Ley, v. Neuhoff gen. von der **22**, **27**, **40**, **64**, **70**, 113, **118**.
Lette 100.
Lichtfuß **49**.
21. Lieven **19**, **21**, 111, 126.
Linden **12**, **13**, **18**, **24**.
Linnen 86.
Linten, v. Rechenberg gen. 102, 111.
Lipperheide **5**, **34** (bis).
126. Loebel 126.
Lode **33**, **48**.
Lo(h)e **34**, **42**.
Loßberg **47**.
Loeſe 107.
Lüdinghauſen, ſ. Wolff.
Lüningen **45**.
Lupelaw 41.
Lutten **26**.

M.

Maydell III, IV, VI, 80, 90.
Malinkrodt III, **47**.
Malßborch **52**.
II. Mantenffel, ſ. Szoege.
Marwick, ſ. Brockhauſen.
Maſchwitz 126.
IX. Medem (Mehdem, Mehdum) IX, **20**, **22**, **27**, **40**, **70**, 74, 91, 105, **118**.
Mevorden **43**.
Meyer Anh.
„ , ſ. Rautenfels.
Meyrath, ſ. Metzerath.
Meyret, ſ. Merode.
106. Meißner 106.
Meckſen, ſ. Mexen.
Melchediener, ſ. Melſchede.
Melſchede **25**, **27**.
Mengden III, 113.
Menteda 122.
Meppen 86, 114, vgl. Neppen.
Mehrbach, ſ. Mirbach.
74. Mehrfeldt **47**, 74, 79, **104**.
Mehring, ſ. Plettenberg **42**.
Merode **47**.
Mehrſcheidt, ſ. Hülleſſem.
Merwin 112.
Metzerath **42**.
Mexen **53**, 113.
Micke **47**.
81. Mirbach 81.
Molingrath, ſ. Malinkrodt.
Möllenbeck 64 (A.), **70**, **118**.
Mönchhauſen, ſ. Münchhauſen.
Morien **42**.
Mörßen **57**.
Moſen Anh.
Mühlen **55**.
Mümmel III, 33 (A.).
129. Münchhauſen I, **21**, 50, **58**, **65**, **104**, 129.
Münſter **26**, **52**, 82, 114.
Münſter (ſchweizeriſch) 114.

N.

52. Nagel **22**, **52**, 109.
Naundorff 123.
Nehm (Neyman) **57**, vgl. Nachtrag zu Fürſtenberg.
Neppen **86**, **109**, vgl. Meppen.
14. Nettelhorſt **14**, 36, **46**, **49**, **58**, 72, **77**, 88, 91, 92, 98, 123.
Neuhoff **28**.
„ ſ. Ley.
Neunard **11**.
Neukirch **46**.
Niederbach **55**.
Ninigall 103.
36. Niethoff 36.
35. Nolde **13**. **18**, **35**.
Nollenbeck. ſ. Möllenbeck.
Noſtiz 126.
Nötken **40**, **60**, **61**, 73, 105.

O.

Oldenſee **26.**
Olingen **23.**
75. Ölßen **12**, **75** (bis).
Oppen 123.
Orgies, ſ. Rutenberg.
Oertel, Anh.
Oſſau (Oſſan?) **76.**
Oſſenbros **28.**
Oſten 46.

P.

Pahl(en) IX, 29, **47**, 61, **62**, 67, 74, 103 (bis), **104**, 114.
Pahl(en), Hans 123.
Palant 6.
Parthem **55.**
125. Paßkau 125.
Pattkull III. IX, 90, 91.
Pekatell **42.**
Perband **76.**
Pfeil **52**, ſ. Piele.
Pfeilitzer gen. Franck, ſ. Franck.
Pieckenbrock 100.
25. Piele, v. Pfeil gen. **25**, 111, 126, ſ. Pfeil.
37. Piepenſtock 37.
Pladiſe 86 (bis).
Plate(n) **39**, **56.**
2. Plater, v. dem Broel gen. 2, **39**, **60**, 73, 88.
Plattitzen, ſ. Pladiſe.
VIII. Plettenberg IV, VIII, **18**, **42**, 42, **47**, 52, 90.
Podewils 80.
Pofrit **55.**
Pogrele **64.**
Polly **23.**
Polwit **55.**
Portugall **55.**
Preiken **75.**
Pröbſting **43.**
80. Putkamer 80.

Q.

Quernheim **52.**

R.

Rabe **29.**
16. Rahden **16**, **27.**
Rampelen 105.
Rantzow 38, 59 (A.)?
77. Rappe 4, **44**, **77**, 111.
127. Rautenfels, Meyer gen. 127.
Rauter **76.**
Rawe (Raue) **31**, **49** (bis) 80.
53. Rehbinder **17**, **38**, **39**, **53**, **56**, **57** (bis), **59** (ter), **71.**
24. Reyer **24**, 122.
Reiſenbach 126.
I. Recke I, 4, **12**, **13**, **17**, **28**, 81, 91.
Rechenberg, ſ. Linten.
Rembaw **29.**
Renne, ſ. Roenne.
Renneberg 6.
Rennow 108, 110.
Reſe 82.
Rielen **47.**
111. Ringemuth 111.
Rippen 101.
Riepenhauſen, ſ. Nachtrag zu Fürſtenberg.
Ripperbandt **62.**
Rießwick **34.**
Riewes ſ. Rivius.
78. Rivius 78, 99.
Roſſer **75.**
Rolcke **47**, 123.
Rolle **59** (verſchr. f. Urkull).
Roemer, Anh.
Roenne 12 (A.), **15**, **20**, **22**, **51**, 90, 129.
Roep, ſ. Ropp.
39. Ropp **19**, **21**, **25**, **33**, **38**, **39**, **59**, **60**, 73.
Roſen III, IV, IX, 6, **16**, **20**, **24**, **33**, **47**, **53**, **55**, **58**, **60**, **70**, **71**, **75** (bis), 80, 90, 93 (bis), 94, 118.
65. Roſenberg **65**, 111.
Roßgen, ſ. Frentz.
41. Rotermund 41.
Rothkirch 126.
Ruland **23.**
91. Rummel VII, **17**, **24**, **35**, **75**, 91, 108, 112.
Ruhren 86.
Rutenberg, Orgies gen. 129.

S.

Sadowſki, de Slaupna, liber Baro 123,
VI. Sacken, v. d. Oſten gen. III, VI, VII, **12**, **16**, **17**, **18**, **32**, **35**, **48** (bis), 65, 81, 91, 92 (bis) 98.
Saldern 116.
Salis **17.**
87. Seckler 87.
Seidlitz 123.
94. Sesswegen VII, **47**, 61, **62**, 94.
5. Sieberg 5.
Siedtholdt **26.**
Sinſich **23.**
Skulinan **76.**
Slaupna, ſ. Sadowſki.
Sobbe (v. d. Heyde gen.) **42.**
Soltren (Soltring) 114.
Sperling **109.**
Sperwein **76.**
Sprenge I.
Stael **28**, 81.
Stanislawski **29.**
Stein 6, **28**, 53, 81.
Steinberg **24**, 116.
Steinfeld (Steinfels) 102.
64. Steinrath 8, **28**, **64**, 102.
Stegebecher **24.**
Stekemeſſer 6.
86. Stempel **86.**
113. Stichhorſt 108 (bis), 113.
Stockmann **60**, 73.
Störebeck 109.
Stoſſeln **76.**
Strahlen 114.
116. Streithorſt **86**, 116.
13. Stromberg **13**, 71, 108.
Swarthof ſ. Schwartzhof.
Szoege 82?, 102.

Sch.

Schachen **26.**
63. Schafhauſen 63, Anh. sub Bömcken.
Scharenberg (Schorlemer gen.) 38.
30. Schelcking (Schelcken) 30.
Szem (Czemen) **29.**
Schenck (von Niedeck) **29.**
Schenkendorff Smolenski 123.
8. Schencking 4, 8, **43**, **45**, **64.**
Schettern (Schöttern. Schattern) 4, **16**, **17**, **24**, **64**, 91.
Schierſtedt **42.**
46. Schilling **46**, 79.
Schleiderhan **28.**
Schleppegrell **16.**
33. Schlippenbach **33** und Anm.
Schmeckern **28** (bis).
Schmöling **28.**
Schoſick **34.**
Schoneberg 5, **19**, **21**, **25**, **38**, **39**, **40**, **59**, **60**, 105, 113.
38. Scholtz (v. Schnudenſee) **38**, **59.**
Schönmeyer 41.
27. Schöpping **21**, **25**, **27**, **45**, **50**, **65**, 104.
Schortzen **29.**
44. Schroeders **44**, 111, 117.
40. Schulte **40**, 105.
Schultz **108.**
Schwart **24**, 122.
Schwartzhoff **39**, **47**, **56**, **59**, **60**, 73, **75**, 88.
89. Schwerin 89, 109.
Schwieringhauſen, ſ. Grewinghoff.

T.

Tanken, ſ. Tauken.
Taube **17**, **56**, **57** (bis) **58**, 103, 113.
Tauk(en) viell. auch Tank **35**, **51**, 65 (A.).
Tepel(n.) **53.**
Tauſhauſen **57.**
45. Tiedewitz **45.**
Tiedtwen, ſ. Tittfer und Tödwen.
Tiecke 64 (A.).
Tillen 88.
Timnen **55.**
43. Tinnen **43.**
101. Tippelskirch 101.
93. Tieſenhauſen IV (bis) VI, 6, **16**, 16, **20**, 33 (A.), **47**, **53**, **56**, **60**, **71**, **75**, 80, 88, 90, 91, 93 (bis), 103, 113.
Tittfer VI, **48** (bis), 126.
108. Tobien (Tobin) 67, 68, 73, 108.
Todrang **52.**
Tödwen IV, VIII, **12**, **20**, **71**, 90, 112.

Tolck VII, 6, **32**, **47**, **53**, 94, 97.
Tolckenberg **47**.
Tollen, ſ. Amboten.
114. Thorhaken 114.
9. Torck 9, **12**, 42, **47** (verſchr. für Tolck) 129.
Thorn **52**.
124. Tornaw 124.
55. Tranckwitz **55**.
Trauden **55**.
Trautmannsdorff IX.
17. Treiden, v. Trotta (Trott) gen. **17**, **20**, **22**, **24**, **27**, **32**, **40**, **70**, 91, 103, 105, **118**.
Trolshagen, ſ. Drolshagen.
Tumpian, ſ. Dumpian.

U.

Ulenbrock **34** (bis).
Ungern III, IV (bis), IX, **20**, **25**, 33 (A.), **60**, **64**, **70**, **75**, 88, 90, 93, 103, 113, **118**.
Urkull IV (bis), 1, 6, 12 (A.), **20**, **22** (bis), **27**, **31**, **32**, **40** (bis), **47** (bis), **48**, **50**, **51** (bis), **53**, **56**, **58**, **59** (A.), **71**, 80, 90, 90 (A), 103 (A.).

W.

99. Walden (Waldt) 99.
Waldow **31**, **49**, 80.
Walderath 79.
Warendorp **43**.
Warſchereil **28**.
73. Weiß 73, 108.
Welmoth **25**, **27**.
Wenge, ſ. Lambsdorff.
Wendt **52**.
Werder **55**.
Weſſel **16**, 29, 129.
Weſtphal(en) I, **46**, **52**.
130. Wettberg IX, 130.
88. Wigandt 88.
Wiecke **64**.
123. Wildemann (Wilmann) 123.
Wilk 123.
Windthauſen **35**.
Winſcheroth **52**.
Witken 123.
105. Witten 39 (A.), **76**, 105.
Wittenhorſt **28**.
Wittmansdorff **55**.
V. Wolff, v. Lüdinghauſen gen. V.
Wolten (Woldt), ſ. Walden.
Wolthus 114.
Wopgarten **42**.
Worm, von den **18**.
Wrangel III (bis), IV, 6, **17**, **19** (bis), **21**, 29, 33 (A.)?, **40**, **48** (bis), **53**, **75**, 82, 90, 105, 108.
Wullen **43**.
115. Wulff (die unächten Wölffe) 115.

Z.

Zaidlic, ſ. Seidlitz.
Zarino-Zarinski 123.
Zehm (Czem), ſ. Szem.
Zerß 111.
Zetritz **47**.
Zweiffel **28**, **47**.

Alliancen Baltischer Geschlechter in Polen,

aus gedruckten und ungedruckten Quellen zusammengestellt

von

Armin Frh. von Foelckersahm.

Vorbemerkung:

Einstweilen unberücksichtigt gelassen wurden bei nachstehender Zusammenstellung die Geschlechter Broël-Plater, Syberg, Plater-Syberg, Dönhoff, Tiesenhausen, Weyßenhof, Mohl (Moll) und Römer, da das in Bezug auf dieselben vorliegende Material zu umfangreich war und die Anfertigung vollständiger Stammtafeln erfordert hätte. Die Hauptquelle für die hier gebotenen Daten bildet die: Złota Księga Szlachty Polskiéj von Theodor Żychliński, ein Werk, das wohl der Mehrzahl unserer Sectionsmitglieder kaum zugänglich sein dürfte, abgesehen von den sprachlichen Schwierigkeiten, welche den meisten Lesern die Benutzung desselben wenn nicht unmöglich gemacht, so doch wesentlich erschwert haben würden. Wir citiren das Werk mit dem Buchstaben Z unter Beifügung des betr. Bandes mit römischen, der resp. Seitenzahl mit arabischen Ziffern. Die übrigen Quellen sind jedesmal besonders angemerkt worden.

v. Alten-Bockum:

Anna Elisabeth von Alten-Bockum.

Conj. Joh. Piotrowicz (vom W. Lelíwa), Ciwun.

Felix P.

Unterschatzmeister v. Samogitien 1728.

Kurl. Ritt.-Arch.

Hieronymus Augustyn Fürst Lubomirski

vom Wappen Szreniawa (ohne Kreuz). (Bruder des Wojewoden v. Krakau Jerzy-Dominik). 1676 Kron-Groß-Bannerträger, 1683 Hofmarschall, 1692 Schatzmeister der großen Krone, Starost von Ryczywolsk, Castelan von Krakau und Hetman der großen Krone, † 1706. Theilhaber an allen Siegen Johann Sobieski's.

Ux. Constantia von Alten-Bockum, spätere Fürstin Cieszyńska, † 1707 Schwester der Fürstin von Teschen. Z. V. 118.

Jerzy (Georg) Dominik Fürst Lubomirski,

Erbh. auf Polonnie, Międzyrzecz, Jenówce etc., 6facher Starost, 1695 Truchseß und 1702 Kämmerer der großen Krone, 1726 Wojewode von Krakau.

Ux. Ursula von Alten-Bockum, Tochter eines Truchsessen (liłewski). Geschieden. Zur Fürstin von Teschen erhoben, vermählte sie sich am 22. Oct. 1722 mit Friedrich Ludwig Herzog von Würtemberg, gefallen in der Schlacht bei Guastalla 19. Sept. 1734.

Z. V. 116 und Hübner G. T.

v. Ackerstoff:

Franciszek Jan Bieliński v. W. Junosza,

Wojewode Malborski, Marschall des Kronstribunals etc. Starost Osiecki, Malborski u. Mławski, 1660 Oberst, Erbh. auf Strzegocin, † 1685.

Ux. Zofia d'Ackerstoffer (von Ackerstoff) Wittwe des sächs. Obersten von der Mohl.

Z. X. 41.

v. Aschеberg:

Jan Lasocki-Dołęga, wird in Littauen ansäßig;

Richter zu Troki, Starost Żyzmuński, Secretär des Königs, Gründer des Klosters zu Żyzmory, † 1674.

Ux. I Agnes von Ascheberg „aus Kurland".

Z. I. 128.

Berg v. Karmel:

Jan von Berg-Karmel.

Ux. Joanna Podbereska, T. des Wojewoden von Smolensk.

Franz Władysław von Berg-Karmel, Kastelan von Livland um 1670.

Ux. N. N.

Maria von Berg-Karmel.

Conj. Gotthard Xaver von Syberg, Krajczy von Livland.

Z. VIII. Ahnentafel der Grafen Kossakowski.

v. Blomberg:

Jerzy Wołłowicz v. W. Bogorya, 1705 Cześnik von Grodno, 1720 Ciwun Wieszwiański, † 1724.

Ux. I. Anna von Blomberg.

Z. XI. 285.

Graf Borch:

Joseph Graf Borch, Adelsmarschall von Witebsk.

Ux. v. Bohomolec m. d. W. Bogorya.

Michael Graf Borch, Comthur des Maltheserordens, Adelsmarschall von Witebsk.

Ux. Maria Korsak.

Thekla Gräfin Borch.

Conj. 1881 Stanisław Jan Ignaz Michael Łopaciński m. d. W. Lubicz, geb. 1851.

Z. IV. 159.

Paul Roman Furst Sanguszko geb. 1834. † 1876 zu Nizza.

Ux. 1862 Maria Gräfin v. d. Borch, geb. 1835 † 1867. Tochter v. Karol Grf. B., Adelsmarschall von Witebsk und Ludwika Gräfin Plater-Syberg.

Z. V. 307.

v. Brackel:

Franciszek Rudnicki m. d. W. Lis. (Sohn von Jan Gwalbert aus dessen 1. Ehe mit Eva Dąbrowska) poln. Offizier.

Ux. Karolina Aleksandrowicz v. W. Kosy, Tocht. v. Stanisl. u. Karoline Sienkiewicz.

Franciszka Rudnicka

Conj. N. N. v. Brackel (Brakiel) um 1820.

Z. IV, 229.

v. Brunnow:

Antoni Żaba m. d. W. Kościesza (aus der Witebskischen Linie) Hofrath u. Assessor des II. Departements des Gouvernements Weißrußland (um 1830). Erbherr auf Korajewicze.

Ux. Marianne Baronesse von Brunnow.

Z. IV. 425.

Antoni Kossakowski (W. Slepowron) geb. 1735. Erbh. auf Marciniszki, Strażnik von Kowno, Bannerträger von Petyhorsk, 1789 Kastelan von Livland, Ritter des weiß. Adlers, † 1798.

Ux. N. N. Straszewicz vom Wappen Odrowąż, Tocht. des Starosten von Starodub.

Euphrosine Kossakowska

Conj. Stanislaus Baron Brunnow, Ritter des St. Stanislaus, Adelsmarschall von Kowno, Erbherr auf Powermen (Poniewiezs).

Z. II. 120.

Leonhard Graf Potocki † 1830.

Ux. Josefa Gräfin Kossakowska † 1860.

Jadwiga Gräfin Potocka

Conj. Szymon Baron Brunnow.

Marya	Ludwika	Szymon	Stanislaw
	Conj. Adam Soltan.		

Z. XI. Geneal. Studie über d. Nachkommen des Grafen Stanislaw Potocki, Wojewode v. Reußen etc.

v. Buttlar:

Przecław Dunin-Wąsowicz, vom Wappen Łabędź poln. Rittmeister,

Ux. N. N. Prażmowska.

Przecław	Elżbieta
Jan † 1665, 2 mal vermählt.	Conj. I Stanislaus Koss, Unterkämmerer von Wenden etc.
	Con. II Jerzy (Georg) Graf Butler Unterkämmerer von Wenden.

Z. V. 388 und Act. d. Stadtgerichts zu Bieck lib. 171 p. 1171—77.

Jan Żychliński vom Wappen Szeliga, um 1670,

Ux. Jadwiga Rozdrażewska.

Jadwiga

Conj. Ernst Graf Butler von Międzylesia.

Z. I. 367 und V 437.

Michael Biegański m. d. W. Prawdzic, Erbherr auf Mikulino und Biały im Polockischen um 1750.

Ux. Victoria von Buttler (Buttlar).

Z. IV. 9.

Otto von Buttler (Buttlar), Viceoberst eines kgl. poln. Leibdragonerregiments um 1668. Sein Bruder Ernst v. B. war vermählt mit Jadwiga Żychlińska vom Wappen Szeliga.

Z. I. 388.

Schreiben des Herzogs Jacob von Kurland vom Jahre 1650 oder 1651.

„Dem Erlauchten und Wohlgebornen Herrn Godhard Wilhelm Graffen von Buttlern K. M. zu Pohlen und Schweden Oberkammerherrn, Staroſten auf Bren und Polangen, Erbherrn auf Laitzen.

Ritt. Archiv Mitau, Convol. „Herzog Jacob".

Jan Butler, Oberſt König Stephan Bathory's.

Theodor. Ux. Dorothea von Streithorſt.

Gotthard Wilhelm Butler, Kron-Großkämmerer, Staroſt Prenski, Nowski, Parnawski u. Boleslawski, Oberſt. Des heil. röm. Reichs Graf Butler von Ferd. III, 1651.
Ux. Konſtantia Wodyńska m. d. W. Kosciesza, Tochter des Kaſtelans v. Podlachien, Enkelin des Jan W., Wojewoden von Podlachien und der Sophie Sobieska, Toch. d. Wojew. v. Podolien.

Grf. Katharina. Conj. I Ernſt Magnus von Grotthuß. Conj. II Otto Fr. v. Foelkerſahm, Wojew. v. Livland.

Graf Theodor, Domherr zu Warſchau.

Graf Jan, Caſtelan von Podlachien. Ux. nach 1683, Bogumila Gorcicka, T. d. Kaſtelans v. Kijew, Wittwe von Chriſtoph Potocki.

Graf Markus, Staroſt Prenski, † 1690 kinderlos.

Graf Alexander, Staroſt Prenski ſeit 1690. Ux. Konſtancia Kraſſowska, m. d. W. Jaſtrzębiec, T. des Unterkämmerers Mielnicki.

Graf Marc-Anton auf Międzyleſia, Staroſt Prenski 1696. Ux. Franciszka Szczuscka v. W. Trzaska.

Joſeph, Star. Kwiecinski † 1749. Ux. Thereſe Urbanie Urbanska Niecznja Unterſchenkentochter v. Zydaczowska, in II. Ehe verm. Joſef Benedykt Fredro, Chor. v. Łomża.

Michael, Staroſt Prenski 1763 † 1783. Ux. I. Benedyctyna Gräfin Pac, T. des Staroſt v. Wilejsk Peter P. Graf zu Rożance 1720 † 1756 u. der Fürſtin Eufrozyna Czartoryska verw. Fürſtin Oginska, † 1765. Ux. II. Maryana Markowka.

Gr. Łukasz Alex., Staroſt Mielnicki. Ux. Kathar. Granowska v. W. Leliwa.

Rozalia. Conj. Antoni z Tęczyna Oſſolinski, Staroſt von Suleja (jowski).

I. Ehe: Franciszka um 1800. Conj. I. Jerzy X. Fürſt Radziwill, kinderlos. Conj. II. Mikołaj XXI. F. Radziwill, litt. General. R. IV. tab. VI.

II. Ehe: Antoni, kinderlos.

Jan.

Joſepha. Conj. N. N. Kuczyński Slepowron.

Antonina. Conj. Graf Kazimierz Oſſolinski Podkomorzy Mielnicki.

Joſefa. Conj. 1767 zu Preny: Krysztof Szczyt Niemirowicz m. d. W. Jaſtrzębice, Staroſt Witapolski, kgl. Kammerherr Ritter des Stanislaus, † 1790.

Anna. Conj.: Jan Wisłocki v. W. Sas, Chor. Bydgorski um 1780.

Z. III 214. IV 364. V 527. VI 199. VII 75 u. 193.

v. Biſtram:

Eliasz Graf Wodzicki von Granowo, m. d. W. Leliwa, Staroſt von Krakau, General von Kleinpolen, Ritter des weißen Adler und Stanislaus O., Erbherr auf Kościelniki, Galiziſcher Graf 1799.

Ux. 1754 Ludwika Gräfin Wielopolska, Tochter des Grafen Karol zu Pieskowej Skale u. Żyweu Wielopolski, Markgrafen von Mirow, Gonzaga, Myszkowski, Großbannerträger der Krone, und der Elżbieta Gräfin Mniszek.

Karoline † 1788, Conj. 1786 zu Tulczyn N. N. Byſtram v. Wappen Tarnawa, littauſcher Hofjägermeiſter, Sohn des Kaſtelans von Breſt.

Z. XI. 239.

Mikolaj Hutten-Czapski v. W. Leliwa. Ux. Aleksandra Bąkowska m. d. W. Rys, Toch. des Unterkämmerers von Pommern Krzyſtof B. († 1653) und der N. N. Radziejowska v. W. Junosza.

Aleksandra Hutten-Czapska, Conj. Baltazar Byſtram.

Remigian Ludwik Byſtram, Bannerträger v. Chełm, Staroſt Sobowicki u. Radzyński, Ux. Maryanna Szydłowska v. W. Rawicz, Wittwe v. Władysl. Gninski, in 3. Ehe verm. mit Piotr Aleksan. Hutten-Czapski, Kaſtelan v. Chełm.

Zofia Byſtram. Conj. I. Władyslaw Węglikowski. Conj. II. Piotr z. Kościela Działyński, Czesnik von Braclaw.

Konſtanzya Byſtram. Conj. Kazim. Rembowski, Unterſchenk von Czerniechow.

Z. XI. 52.

Wawrzyniecz z Mirowa i Przeciszowa Myszkowski, m. d. W. Jastrzębiec, Erbherr auf Żarek, Przeciszowic, Spytkowic, Baclowic, Grodziska, etc. Kastelan Sandecki † 1546.

Ux. Barbara Gräfin von Tęczyn.

Sophie

Conj. Pawel Bystram vom W. Tarnawa, Erbh. auf Skorczyc etc. 1541. Z. IX. 93.

Marcyan Pągowski m. d. W. Pobóg.

Ux. N. N. von Bystramb, m. d. W. Tarnawa, Tochter des Unterkämmerers von Malborg (um 1610). Z. II. 238.

Hector Dąbrowski, 1481 unter den Hofleuten des Königs, Starost von Radzyn.

Ux. N. N. Plemięcka.

Martha Dąbrowska

Conj. Gotthard v. Bystram, Starościc Bogosinski m. d. W. Tarnawa. Z. III. 42.

Marcin Wiesiołowski m. d. W. Ogończyk, geb. 1552, machte die Feldzüge unter König Stephan mit.

Barbara Wiesiołowska

Conj. Christoph von Bystramb m. d. W. Tarnawa. Landrichter von Tczewsk. Z. II. 337.

Tadeusz Montwid-Białłozor m. d. W. Wieniawa, Ritter des Weiß. Adlers und St. Stanislaus 1764. — 1782 Deputirter auf dem litt. Tribunal.

Ux. Roza Gorska m. d. W. Nałęcz, Tochter des Kastelans von Schmuden.

Brygitta Conj. v. Bystram — Tarnawa.

Jan, Starost von Kojrany, Erbh. auf Hryszkiszek, Milcza, Poabel etc.

Ux. 1770 Antonina Łopacińska, T. v. Jan Nikodemus Lopacinski und Helena Viktoria Fürstin Oginska.

Franziska

Conj. Karol v. Bystram — Tarnawa. Z. V. 11.

Kasimir Montwid-Białłozor m. d. W. Wieniawa, Schenk von Livland, Landrichter von Upita.

Ux. II. Marianne Gräfin Broël-Plater, Tochter des Grafen Fabian, kgl. poln. Obersten und der Ludwika Fürstin Puzyna-Kozielska.

Ewa

Conj. Kasimir Bystram vom Wappen Tarnawa, Kammerherr des Königs. Z. V. 16.

v. Farensbach:

Jan Eustach Graf Tyszkiewicz vom Wappen Leliwa, Graf zu Łohojsku und zu Berdyczowie, 1610 Kastelan von Smolensk, Wojewode von Mścislaw, Krons Groß-Schatzmeister von Littauen, Wojewode von Brest, Starost von Mosyr, Kamieniecк etc. † 1631. Heerführer in den Schlachten bei Wenden und Kokenhusen, Gesandter nach Moskau und an den Tataren-Chan.

Ux. I. Sophia Fürstin Wiśniowiecka, Tochter des Kastelans von Kijew.

Ux. II. Katarzyna Siemaszko, T. des Kastelans v. Bracław.

I. Ehe: Elżbieta

Conj. I. von Farensbach

Conj. II. Mikolaj Kierzgajlo-Zawisza, Kastelan von Witebsk. Z. V. 349.

v. Foelckersahm:

Fürst Martin Marcellus Giedroicz (m. d. W. Hypocentaurus). Wojewode v. Mścislaw † 1640. Erbh. auf Bartuny, Bialydwór, Giedroice, Skiemany, Widieniczki etc.

Ux. Fürstin Massalska.

Mauritius Kasimir Fürst Giedroicz kommt um 1625 nach Kurland und vermählt sich hier mit Katharina von Plettenberg, † 1673, Tochter v. Wolter v. Pl. auf Schloß Nerft und von Anna von Effern. Der Vater enterbte ihn, weil er eine Protestantin geheirathet und vermachte die Güter Bialydwór und Widieniczki den Augustinern und Missionaren. Daraus entstand ein Proceß, der so erbittert geführt wurde, daß beide Klöster suspendirt wurden. Erst zu Anfang des 19. Jahrh. erhielten die Giedroicz die Güter zurück. Er starb vor 1639. In diesem Jahre vermählte sich seine Wittwe mit dem Kanzler Melchior v. Foelckersahm, g. 1601 † 1665.

Hedwig. Conj. Krzysztof Montwid Białłozor m. d. W. Wieniawa geb. 1588 † 1644. Marschall von Upita, Starost v. Abellen. 1638 Kommissar in Angelegenheiten Kurlands mit der Landschaft Upita. Z. V. 6.

Brfl. z. Bialydwór.

N. N. Oskierko m. d. W. Murdelio, Starost von Mosyr.

Ewa Oskierko. Conj. Adam v. Foelckersahm, Wojewode von Livland.

N. N. Oskierko.

Aniela von Foelckersahm. Conj. I. Hieronymus Oskierko, ihr Vetter. Conj. II. Graf Michael Broël-Plater.

Hieronymus Oskierko, Marschall und Bannerträger von Dünaburg, Erbh. auf Muszy, Hieronymowo etc.

Monika Oskierko.

Conj. Alfons Oskierko, kgl. Oberst, Sohn von Albin O. und N. N. geb. Baronesse Sacken. Z. IV. 207.

Michael v. Weissenhoff m. d. W. Łabędź, Erbh. auf Rybieniszek. 1756 Deputirter auf dem Reichstage und auf dem litt. Tribunal. Ritter des St. Stanislaus.

Ux. I. Berg von Karmel.

Thereſe v. Weissenhoff.

Conj. Anton von Foelckerſahm, Erbherr auf Schloß Kaminiec etc. Marſchall v. Dünaburg.

Z. IX. 172.

Kazmierz Wollowicz m. d. W. Bogorya, Unterkämmerer von Slonim † 1847.

Ux. Marya von Foelckerſahm, Tochter des Wojewoden von Livland Adam v. F. und der Ewa Oskierko-Murdelio; ſie heirathet in II. Ehe Stefan Mikulski v. W. Sas.

Z. XI. 270.

Daniel Graf Zrini, der älteſte Sohn des Helden von Sziget und der Katharina Gräfin Frangipani, geb. 1539, kommt nach Livland zu Herzog Gotthard Kettler, wird deſſen Rath und nimmt wichtigen Antheil am Zuſtandekommen des Tractats zu Wilna 1561. Kauft von den von Weyssenhof das Gut Anzelmuiſche in poln. Livland, ſowie mehrere Güter in Kurland. † 1617.

Ux. I. N. N. von der Tinnen.

Ux. II. N. N. von Nettelhorſt.

Aus II. Ehe:

Balthasar Graf Zrini (kommt in Urkunden als Serini, Serin, Szerin und Szyryn vor). Erbherr der „Offenbergſchen" Güter in poln. Livland, Staroſt und Komandant von Dünaburg, Schwertträger des Fürſtenthums Livland.

Ux. I. Anna Magdalena v. Baudissin.
Ux. II. Sophia Sybilla de Talenti aus einem Wallachiſchen Adels-Geſchl.

Mikolaj Graf Zrini Erbh. auf Sluciszek in poln. Livland.

Ux. N. N. (von) Klüwer. Seine Nachkommen ſterben in der 3. Gener. aus.

Ux. III. Katharina von Foelckerſahm (vermählt 1701, Tochter von Johan Barthold v. F., Erbh. auf Kalkunen und v. Katharina von Ungern-Sternberg).

Aus erſter Ehe 3 Söhne und 2 Töchter
" 2. " 2 " " 1 "
" 3. " 1 Sohn
welche das Geſchlecht in poln. Livland und Podolien fortpflanzten.

Otto Friedrich v. Foelckerſahm (Sohn v. Johann v. F. auf Nigranden und Eliſab. v. d. Brincken a. d. H. Wormen) 1668 Staroſt von Czorſtyn in Galizien, 1671 Oberſt des „deutſchen Regiments", Staroſt von Raygrod in Podlachien, 1677 Kaſtelan von Livland, Senator v. Polen, kommandirt 1683 unter Jablonowski einen Theil der poln. Reiterei beim Entſatze Wien's, 1685—96 Wojewode von Tſchernichow, 1690 Deputirter auf dem Kron-Tribunal, 1696 Wojewode v. Livland, gründet 1693 das Trinitarierkloſter auf dem Solec in Warſchau, † 27. Nov. 1705, begraben im Kapuzinerkloſter zu Warſchau. Erbherr auf: Rychendryzy und Morasny im Palatinat Mansburg, Michorw, Rębiertow, Koczorany, Oborola, Wolka, Mankowska, Kopana, Kruszewo, Kruszewko, Suchodol, Cicilie, Jeżewica im Diſtricte von Tarcin, Wysokin im Grodnóſchen, Jeziorna und Obrzeszyn, Powsin, Grodzierno und Oltarzew, Smuszewo und Bialki, Biała Kobylka und Schloß Rokitnice im Warſchauſchen, Kidule und Jurborsk in Samogitien, Schloß und Stadt Pilascowice im Ljublinſchen nebſt Dombe, Wola-Sobieskaja, Kljutſch Gorkowski, Stadt und Gut Gorkow, Chorupnik, Wisniew, Welkepole, Trawniki, Czemerniczki im Kreiſe Krasnoſtaw der Wojewodſchaft Reußen, Raszow im Goſtinſchen und Kutno nebſt Selſchechowo, Artlo und Dutki im Lande Rawisz.

Ux. I. um 1670 Katharina Reichsgräfin von Buttler, Wittwe des Staroſten von Czorſtyn Erneſt Magnus von Grotthuss, Erbin von Grodzierno, Tochter des Kron Groß-Kämmerers R. Grafen Wilh. Gotthard v. B. und der Conſtantia Wodyńska-Kosciesza Kaſtelanka von Podlachien.

Ux. II. Katharina Eliſab. Reichsgräfin von Windiſchgrätz, verm. 18/III. 1700 zu Schloß Rokitnice, † 1706 13/III. Tochter von Jacob Ludwig R. Graf v. W. und Sidonia Regina Freiin von Wangler.

Hauptarchiv Warſchau, Centralarchiv Wilna, Acta historica Pol. etc. etc.

Juliane Sophie verwittwete von Foelckerſahm, geb. von Grotthuß, Tochter des Wolter Hildebrand v. Gr., Erbhr. auf Slotary im Kreiſe Berſchansk (Schmuden) Truchſeſſen von Orſchansk, verkauft 1744 Slotary.

Bücher des litt. Obertribunals v. J. 1749, № 109. pag. 353—56.

Jan Sielicki m. d. W. Korczak, Erbherr auf Widukle.

Jan, Erbherr auf Widukle, livländ. Stadtrichter † vor 1741.

Ux. Eva von Foelckerſahm 1741.

Ludovica Sielicka. Conj. Oſſip Krukowski, Schatzmeiſter von Mścislaw.

Barbara Sielicka. Conj. Anton v. Foelckerſahm, livl. Burgrichter 1741, Erbherr auf Widukle oder Poszeszuwe im Lande Schmuden, 1743.

Bücher des litt. Ober-Tribunals v. J. 1743 № 101, p. 407—8, u. 409—10.

Mikołaj Andrzéj (Andreas) Rudomina m. d. W. Trąby geb. 1721. Starost v. Suboki, Podstarost v. Bracław etc. 1765 Marschall von Bracław, † 1775. Erbh. auf Dudy und Dziedzinki.

Ux. Rozalia von dem Broël-Plater, † 1789 zu Dukszty, Tochter von Alexander Constantin v. P., Erbhr. auf Antuzowo und von Sophie, geb. von Budberg, — Enkelin von Jan Andreas v. P., Wojewoden von Livland und Ludowika geb. v. Grotthuß.

Therese Rudomina.
Conj. Baron Foelckersahm, Kammerherr d. Königs.
Z. IV. 238.

Peter Rudomina m. d. W. Trąby. (Sohn von Benedikt (geb. 1736) R. Erbh. auf Sorok.)
Ux. N. N. von Foelckersahm.

N. N. Rudomina.
Conj. v. Bussche.
Z. IV. 241.

Romuald Bohomolec m. d. W. Bogorya, Adelsmarschall von Witebsk etc.
Ux. Therese von Foelckersahm.

Josepha Bohomolec
Conj. 1836 Justinian Mikolaj Joseph Szczyt-Niemirowicz geb. 1814, Erbh. auf Kazulina etc. etc.
Z. IV. 370.

Joseph Hrebnicki vom W. Ostoja, Erbh. auf Obola, königl. Kammerherr; 1809 Adelsmarschall von Polock † 1820.
Ux. N. N. von Reutt v. W. Gozdawa, Tochter von Ignaz und einer geb. von Fölckersahm.

Stanislaw Hrebnicki, Erbh. auf Obola, Adelsmarschal v. Polock. Ux. Therese Makowiecka von W. Pomian.	Therese Hrebnicka. Conj. Adam Szaumann, Podkomorzy v. Polock.

Josefa Hrebnicka.
Conj. Augustyn Szaumann.
Z. VIII. 139.

Franz Wojniłłowicz m. d. W. Syrokomla (verändert), Unterschenk von Mosyr, Erbherr auf Sawicz und Puzowa.
Ux. Barbara von Foelckersahm, deren Mutter eine geb. Judycka (v. W. Radwan) war.

Dominik	Adam
Mönch im Kloster St. Johannnis zu Wilna.	1784 Ritter des St. Stanisl. Ux. Karoline Sulistrowska.

Z. III, 309 und 310.

Franz Xaver Szadurski (W. Ciołek), Erbherr auf Malnow.
Ux. Franziska von Foelckersahm (um 1820). Tochter von Anton Joseph v. F., Erbh. auf Schloß Kaminiec, Marschall von Dünaburg, Ritter des St. Stanislaus, und von Xavera geb. v. Weyssenhoff.
Z. II. 323.

Józef Franciszek Pac vom Wappen Gozdawa, Starost von Chwejdany, † 1763, 1748 Kastelan v. Schmuden.
Ux. I. Helene Montwid-Białłozor.
Ux. II. Balbina Wołłowicz.
Ux. III. N. N. v. Foelckersahm.
Z. V. 205.

Casimir Obremski † vor 1713, Truchseß der Wojewodschaft Pernau.
Ux. Marianne Gergant.

Theophile Obremska † nach 1759, verm. vor 1713 mit Johann Ernst von Foelckersahm (Sohn v. Heinr. Leonhard v. F. auf Punen und Allmahlen u. d. Agnese Gertr. v. d. Brincken), Chef des Krons Arsenals 1710, Kgl. Oberst und Chef der Infanterie, Landschenk von Livland 1724, 28, Landschenk von Kulm 1741, Erbherr auf Czemierniczki und Trawniki im Ljublinschen, Stainy in d. Wojewodschaft Reußen, Orchow Sabuschny im Ljublinschen, Mitbesitzer von Ottarzewo im Palatinat Massowien und auf Pilascowice. † 1747.
Wilna, Central-Archiv.

Heinrich Johann von Völckersahm (Sohn von Christoph v. V. auf Luxenhof in Livland). Hat 1721 ein Haus in Wilna auf der „deutschen Straße", 1747 Erbh. auf Pekeliszki im Wilnaschen, † vor 1775.
Ux. Feliciana Judicka von W. Radwan lebte noch 1742, verkauft ihr Erbgut Romanowo ihrer Tochter.

Barbara	Ferdinand	Michael
Conj. vor 1745 Franz Wojniłłowicz leben noch 1775.	1775.	† vor 1775.

Central-Archiv Wilna.

Mieczyslaw Peter Graf Mniszek-Buzenin (W. Poraj) geb. 1842, k. k. Oesterreichischer Ulanen-Rittmeister, Marianerritter,
Ux. 1871 Sophia Emma von Völckersahm, geb. 1847, † 1876 zu Catania.
Z. I. 226 und D.-B.

v. Gersdorff:

Graf Narcyz Olizar, Senator-Kastelan von Polen um 1800.
Ux. N. N. von Gersdorff.
Z. IV. 171.

v. Grotthuss:

Alexander Pac m. d. W. Gozdawa. Erbherr auf Czartoryska in Wolhynien. — Ux. Sophia Fürstin Hołowczyńska.

Jan Lissowski Unterwojewode v. Polock. — Ux. Marina Fürstin Druckahorska.

Konstanty Władysław Pac. 1658, 1664. Starost von Wassilkowo. — Ux. Alexandra Lissowska.

Mikołaj Andrzej Pac, Starost von Kowno Erbherr auf Jezna † 1710. — Ux. I. 1675 zu Thorn Felicitas Maximiliane Reichsgräfin von Trauttmansdorff, Hofdame der Königin Eleonore, † 1676 zu Krakau.

Maximilian Reichsgraf von Trauttmansdorff. 1645 kais. Geh.-Rath, Oberhofmeister, Ritter des gold. Vließes, Minister beim Frieden von Münster † 1650. — Ux. Sophia Reichsgräfin Palffy von Erdöd.

Franz Anton Reichsgraf von Trauttmansdorff.

Johann Ferdinand Graf v. Portia geb. 1606 † 1665 des heil. röm. Reichs Fürst 1662. — Ux. I. Concordia Gräfin von Auersperg.

Ux. Margarethe Gräfin von Portia.

Eleonora Clara Pac (m. d. W. Gozdawa).
Conj. Stephan von Grotthuß, Kastelanic von Schmuden.
Quelle: Z. VIII. u. a.; Hübners Genealog. Tabellen.

Theodor Graf Krasicki (W. Rogala mit d. Mitra) von Siecin um 1800. Erbherr auf Owadno und Lisowie.
Ux. Franziska Podhorodeńska vom Wappen Korczak.

Augusta Gräfin Krasicka
Conj. Christoph von Grotthuss (um 1830).
Z. II. 143 und D.-B. und VI 211.

Stanislaw Koszczyc vom Wappen Poraj, Skarbnik von Witebsk und Starost Zarzy, Erbherr auf Pułowo, um 1720.
Ux. Sophie Dunin von Skrzynna, vom W. Łabędź, Tochter von Felix, Starost von Smilten und Alexandra Fürstin Boratyńska.

Barbara
Conj. Otto von Grotthuss Starost Linowski.
Z. V. 91.

Hieronymus Pągowski m. d. W. Pobóg, General-Major der Krone Polen.
Ux. N. N. v. Grotthuss (um 1740).
Z. II. 236.

Mikolaj Andrzej Graf Pac vom Wappen Gozdawa, Starost von Kowno, Warecki und Wilkijski, Erbherr auf Jezna † 1710.
Ux. I. 1675 zu Thorn Felicitas Maximiliane Gräfin Trauttmansdorf, Hofdame der Königin Eleonore, (Tocht. des Grafen Anton und der Margarethe Gräfin Portia). † 1676 zu Krakau.

Eleonora Klara
Conj. Stephan v. Grotthuss, Sohn des Kastelans von Schmuden.
Z. VIII, 171.

Fürst Bazyli Woroniecki, kgl. poln. Oberst 1773—1782.
Ux. Helena von Grotthuss.
Z. VI. 109. Archiv Posen, Rel. Posn. 1773 V. II. f. 205. Rel. Posn. 1778 V. II. f. 408—443.

1768 findet die Vermählung statt, des Fürsten Bazyliusz Korybut z Zbaraża Woroniecki mit Helene von Grothuz, Tochter des Jan Grothuz (Oberst des Fürstenthums Schmuden) und der Klara Hornowska.
Relationes Gnesn. № 208 fol. 382.

Fürst Bazyl Woroniecki, Erbh. auf Hurzelewie in Podlachien, war taubstumm. Z. IX. 244.

1778. Feria secunda post Dominicam quinquagesimae Magnifica Thodora primi olim mgfci Ignatii Ciecierski, dapiferi Drohicensis vidua, ad praesens vero ill. mgfci Francisci Comitis Podoski, castellani Ciechanoviensis consors, mgfca Angela, mgfci Josephi Wodziński, succamerarii Livensis consors et illustrissimus Basilius una cum consorte sua Helena de Grothuzy, mgfci Joannis Grothuz, surrogati et colonelli ducatus Samogitiae filia, frater cum sororibus duces Korybuty de Zbaraż Woronieckie, agunt inter se ratione divisionis substantiae post fata ill. Francisci et Joannae de Wyrozębskie Woronieckich, parentum suorum.
Relationes Posnanienses Vol. II, fol. 408—443. Z, IX, 243.

v. Hahn:

Jan Pogorski m. d. W. Ogończyk, lebte um 1812, Erbh. auf Hreczyńce, Połowecko, Missiorówka, Jówki etc.
Ux. Thekla Milatyńska, Tochter des Jägermeisters von Bełzk.

Jadwiga Pogorska.
Conj. Jan (Johann) Baron Hahn, kais. russ. General. Z. III. 211.

v. Eckeln gen. Hülsen:

Jan Franz von Eckeln gen. Hülsen, Kanzler von Kurland, Major.

Ux. Dorothea von Osten-Sacken.

Jerzy (Georg) Konstanty Hylzen, königl. Kammerherr, Staroſt von Marienhauſen.

Ux. Anna Schimmelpenning von der Oye.

Jerzy Mikołaj, Biſchof von Smolensk.

Jan Auguſt, Wojewode v. Minsk † 1767, Staroſt von Marienhauſen. Ux. Konſtancya Broël-Plater a. d. H. Kraslaw, T. d. Wojew. v. Livland.

Eleonore. Conj. Stanislaus Soltan, Podſtaroſt v. Bracław, Truchſeß von Livland um 1750.

Joſef, Kaſtelan v. Livland, Wojew. v. Mścisław, Erbh. auf Hermanowicze, Podolszyzna, Białydwór, Przemiana, Mariampol. Ux. Thereſe Potocka, T. d. Wojewoden v. Wolhynien, in II. Ehe verm. mit dem Hetman Szymon Kossakowski.

Anna Róża. Conj. Paweł Moſtowski, Wojew. von Maſowien.

Juſtynian, Staroſt von Marienhauſen, poln. General. Ux. Katarzyna Działyńska m. d. W. Ogończyk, T. des Wojewoden von Kalisz Auguſt-Auguſtyn u. der Anna Radomicka, T. des Wojew. v. Inowracław.

Jdzi v. E. gen. H., kinderlos. Ux. Maria Gräfin Brzoſtowska, Tochter des Kaſtelans von Polozk, in II. Ehe verm. mit dem Kaſtelan Ludwig Graf Broël-Plater.

Jan Jerzy † als Kind.

Z. IV, 304, 383, Z. V, 22, Z. X, 106.

v. Kettler:

Wojciech (Albert) II Fürſt Radziwiłł geb. 8/III. 1558 † 13. Juni 1592, erſter Ordinat von Kleck, Staroſt von Kowno, Hofmarſchall und Großmarſchall von Littauen.

Ux. Anna v. Kettler, Prinzeſſin v. Kurland, Tochter Herzog Gotthards und der Prinzeſſin Anna von Mecklenburg. Z. XI, 169.

Graf Keyſerling:

Leopold Gorski m. d. W. Nałęcz, Erbh. auf Sałant, Adelsmarſchall von Telſch (Sohn von Leon G. und N. N. Szumkowska m. d. W. Iłgowski).

Ux. I. N. N. Szumkowska.

Ux. II. N. N. v. Frejent (Freind), heirathet in IIter Ehe den Grafen (Theodor) Keyſerling.

Iter Ehe Maria Gorska.

Conj. Graf (Hermann) Keyſerling, kurl. Kreismarſchall.

(Maria Gorska geb. 1822 † 1858.)

Z. IV, III und V, 44.

v. Kleiſt:

Stanislaw Roznowski m. d. W. Nowina.

Ux. Dorothea von Kleiſt 1680.

Z. II, 273.

Stanislaus Leszcyc z Koszut Radoliński, Erbh. auf Zieleńc c. 1681—1714.

Ux. Maria von Kleiſt, in IIter Ehe verm. mit Gottfried Mannteuffel — Popielewski.

Z. II, 263.

Jan Jerzy Gostomski m. d. W. Nałęcz. 1728.

Ux. Anna Jadwiga von Kleiſt.

Z. X, 190.

v. Klodt:

Ignaz Szyryn (Serin, Serini, Zrini) 1762 kauft er von Joſeph Hylzen (v. Hülſen) die Herrſchaft Hermanowicze mit Białydwór, Przemiana etc. etc., Ritter des St. Stanislaus O., † 1796.

Ux. 1768 zu Warſchau Marianne Jakubowska m. d. W. Topor, † 1800, Tochter des Generalen Franz J. und der Franzisca Leszczyńska.

Marie Thereſe. Conj. Joſeph (von) Klodt.

Z. IV, 384.

Antoni Żaba m. d. W. Kosciesza, (aus der Linie von Obabie im Bracławſchen), geb. 1710, † 1792, 1752 Jägermeiſter von Bracław, Erbh. auf Drujce.

Ux. Joanna Fürſtin Mirska, Tochter von Jan, Jägermeiſter v. Bracław.

Thereſe.

Conj. Michael von Heidenfeldt gen. Klodt. („Eidenfeldt-Klott.") Z. IV, 426.

Antoni Mirski m. d. W. Białynia, ſucceſſive Podſtaroſt, Podſtoli und Podkomorzy von Bracław. 1753 Erbh. auf Zahorze und Bielowce.

Ux. Emilia Świrska m. d. W. Szaława.

Thekla. Conj. Stanislaus (von) Klodt (Klott) m. d. W. Tarcza, Obożny von Bracław.

Z. IV, 194.

Stanislaus Mirski m. d. W. Białynia, Litt. General, Erbh. auf Miór † 1802.

Ux. Rozalia Karnicka m. d. W. Kościesza † 1805, Tochter von Andreas K. und Aniela geb. Kublicka.

Caroline Mirska.

Conj. Florentyn (von) Klodt (Klott).

Z. IV, 195.

Matthäus Bortkiewicz m. d. W. Lubicz.

Ux. Thereſe (von) Klodt (Klott).

Aniela † 1850.

Conj. Jan Mirski Gubernialrichter zu Wilna.

Z. IV, 197.

Michael Dąbrowa v. W. Dąbrowa, Erbh. auf Dracjki 1808, † um 1818.
Ux. Placyda Klott (v. Klodt) m. d. W. Tarcza T. v. Michael, Obożny v. Smolensk und v. Thereſe Żaba-Kościesza. Z. X, 68.

Thomas Fürſt Świątopolk-Mirski, Erbh. auf Podziśnia, Woroñec, Międzyrzecz; Capit. im Heere Napoléons, † 1852 zu Warſchau.
Ux. 1815 Conſtance Wołoszowska m. d. W. Sas, † 1865, Tochter v. Bohdan W. und Joanna geb. Świątopolk-Mirska.

Alina.

Conj. 1855 Auguſtyn (von) Klodt (Klott) m. d. W. Tarcza. Z. IV, 198.

Hubert Rudomina m. d. W. Trąby, Deputirter von Dziśna, Erbh. a. Orzechowo, † 1872.
Ux I. Conſtancia (von) Klodt, † 1859.
Ux. II. Julia (von) Klodt, Töchter von Adam v. K., Präſident von Bracław, Erbh. auf Orzechowo und v. Anna, geb. Dmóchowska. Z. IV, 241.

Dominik Rudomina Duſiałski vom Wappen Trąby, Stolnik von Bracław.
Ux. Anna v. Klodt. Z. IV, 240.

v. Klopmann:
Thomas Straszewicz m. d. W. Odrowąż, Staroſt der Stadt Starodub 1752.
Ux. N. N. v. Klopmann.

Eleonora Straszewicz.
Conj. 1763 zu Czerwony-Dwor Antoni Koſſakowski, Kaſtelan von Livland. Z. IV, 204.

v. Knabenau:
Jan Gwalbert Bonaventura Rudnicki v. W. Lis, geb. 12. Juli 1753, † 19. Juli 1809, Staroſt Sugijski, litt. Rittmeiſter, Erbh. auf Kompola und Dziedzinka.
Ux. III. Magdalena Baroneſſe von Knabenau (Knabhof), Tochter v. Gotth. Georg Bar. K. auf Groß-Born und ſeiner I. Gemahlin Marg. v. Saß a. d. H. Brüggen. Z. IV, p. 229.

Jan Gwalbert Bonaventura Rudnicki vom Wappen Lis, geb. 1753, † 1809, Erbherr auf Kompola und Dziedzinka.
Ux. I. Ewa Dąbrowska m. d. W. Junosza.

Theresa Rudnicka v. W. Lis, † 1812 zu Terezyanowo;
Conj. I. 1798 kaiſ. ruſſ. Major, Baron Johann v. Knabenau, (Knapnof).
Conj. II. 1807 Thomas Łopaciński.
Z. IV, 229 und V 285.

v. Königsfels:
Franciszek Przeusci vom Wappen Sulima, Staroſt Miadziolski, Ritter des St. Stanislaus, Kammerherr des Königs.
Ux. I. Conſtantia v. Königsfels, Tochter des Peter v. K. littauſcher Oberſt und der Katharina von Königsfels.
Ux. II. Iſabella von Königsfels, Schweſter der Obigen.
Z. V, 248.

v. Kruſenſtern:
Michael Skarzyński m. d. W. Bończa, Erbherr auf Chełkowo.
Ux. Delfina Lubowiecka m. d. W. Paprzyca.

Maria (um 1840?)
Conj. Alexander v. Kruſenſtern, Erbherr auf Koniuszki.
Z. II, 307.

Kajetan Dawid Jan Joſef z Russanowiec Russanowski vom W. Trąby. 1787 Stolnik von Belsk, Ritter des St. Stanislaus, Erbh. auf Jakuszyńce in Podolien.
Ux. II. Franciszka Kamieńska v. W. Ślepowron,

Julia Russanowska, Erbin von Koniuchy.	Kazimiera Russanowska
Conj. Alexander von Kruſenſtern, kaiſ ruſſ. General.	Conj. Graf Igelſtröm.

Alexander v. Krusenſtern,
Ux. Maria Skarzyńska vom Wappen Bończa, Tocht. von Michael S. und Delfina Lubowiecka m. d. W. Paprzyca.

v. Laudon:
Tobiasz Gutakowski in poln. Livland um 1740.
Ux. N. N. v. Laudohn „aus Livland."
Z. VI, 138.

v. Manteuffel:
Krzyſtof Hutten-Czapski v. W. Leliwa, Erbherr auf Barlonia.
Ux. II. Małgorzata (Margarethe) von Manteuffel, Tochter von Ulrich von M. und der Wittwe von N. N. Lubocki.
Relat. Valcenses 1633 fol. 101.
Z. XI, 52.

Grafen Mellin:
Xaver Graf Grabowski m. d. W. Oksza, um 1812 Kaiſ. ruſſ. Kammerherr, Kreisadelsmarſchall.
Ux. Katharina Gräfin Mellin.
Z. III, 88.

Thomas Graf Grabowski, v. Wappen Oksza, 1770, Staroſt von Dudy, Generallieutenant des Großfürſtenthums Littauen.
Ux. I. Anna Różycka
Ux. II. Dorothea Otenhaus.

I. Ehe Ludwika Gräfin Grobowska
Conj. Kaiſ. ruſſ. General Graf Mellin.
Z. III, 87.

v. Meyendorff:

Emeryk Graf Hutten-Czapski, geb. 1828, Erbherr auf Stańków, Karolów, Przyłuki, Skorenicze u. Samuelów im Minskiſchen und auf Łużki im Wilnaſchen, ſowie auf Suddenbach und Kaltenbrunn in Schmuden, Kaiſ. ruſſ. Kammerherr und Geh. Rath, war Vicegouverneur von Petersburg.
Ux. 1854 Eliſabeth Baroneſſe v. Meyendorff, Tochter des Baron Georg v. M., kaiſ. ruſſ. Geh. Raths und der Sophie geb. Baroneſſe Stackelberg.
Z. XI, 73.

v. d. Mohl:

Victor Szadurski (W. Ciołek) Adelsmarſchall von Dünaburg, Ritter des St. Georg, Erbherr auf Jasmuiſche, Pusza und Fejmany.
Ux. Thereſe von der Mohl, um 1830.
Z. II, 323.

Neuhoff v. d. Ley:

Rafael Graf Krasicki m. d. W. Rogala (m. d. Mitra), Erbherr auf Heńowce.
Ux. I. N. N. Kurnatowska m. d. W. Łodzia.
Ux. II. Helena Kumanowska Wittwe von Paul Abramowicz.

Antonina Gräfin K.
Conj. Baron Neuhoff von der Ley Kreisadelsmarſchall von Prużany im Grodnoſchen
„aus einem alten kurl. Geſchlecht, von welchem vor"
„c. 150 Jahren ein Zweig nach Littauen überſiedelte"
„und aus welchem die Brüder Kaspar und Friedrich"
„v. N. v. d. L. 1694 den Barontitel erhielten."
Z. VII, 86.

v. Rahden:

Euſtachy Wołłowicz mit dem Wappen Bogorya, geb. 1797 Marſchall von Slonim, kaiſ. ruſſ. Kammerjunker.
Ux. I. Henryka Szukiewicz, † 1837, Tochter v. Tomasz und Franciszka Eyssymont.

Helena Wołłowicz
Conj. Rohden[1]) (Rahden?) kaiſ. ruſſ. General.
Z. XI, 269.

---

[1]) Carl Arthur Amadeus Lionel Baron von Rahden, geb. 1820 den 29. Juni, vermählt 1855 d. 29. September, † 1878 d. 15. Januar, im ruſſiſch-türkiſchen Feldzuge in Bulgarien, begraben in Warſchau, Kaiſ. ruſſ. General-Major und Commandeur der XIII. Cavallerie-Diviſion.

Dominik Rudomina von Dusiaty mit d. W. Trąby, Grenzrichter von Bracław, Erbherr auf Inowo,
Ux. Roza Baroneſſe Rhaden[1]) (vel. Rahden) aus einem alten Pommerſchen Geſchlechte, von welchem ein Zweig ſich in Littauen niedergelaſſen hat.

(4 Söhne). Kazimiera Rudomina (noch 3 Töchter).
Conj. Baron Rahden[2])
Z. IV, 240 und V, 285.

v. Roenne:

Franziska Gräfin Załuska,
Conj. I. Fryderyk Fürſt Lubomirski geb. 1786, Erbherr auf Rowny und Poberezk, kgl. polniſcher General, Vicegouverneur von Wolhynien 1816, † 1842.
Conj. II. Felix Baron Roenne.
Z. V, 128.

Michael Berewicz
Ux. Maria Baroneſſe Rönne.

Ludwika Berewicz, † 1860,
Conj. Kaſimir Bartholomäus Graf Plater-Syberg, Erbherr auf Schloßberg etc., geb. 1808, † 1876.
Z. III, 206.

Leon Gorski mit dem W. Nałęcz, Cześnik des Großfürſtenthums Littauen, Ritter des St. Stanislaus, um 1790.
Ux. II. N. N. Szumkowska mit d. W. Iłgowski.

Olympia Gorska,
Conj. Anton Baron Roenne.
Z. IV, 111.

---

[1]) Tochter von Johann von Rahden a. d. Hauſe Karpiſcheck. Die Angabe, daß die Littauiſchen Rahdens dem Pommernſchen Geſchlechte gleichen Namens angehörten, beruht auf einem Irrthum, ſie ſind gleich ihren kurländiſchen Namensvettern ein Zweig der Bremiſch-Weſtfäliſchen Familie v. Rahden und führen auch deren Wappen: 3 ſilberne Roſen (2 und 1) im bl. Felde.

[2]) Kazimiera Rudomina geb. 1803 d. 26. Mai, verm. 1819 d. 26. Mai mit Diedrich (Theodor) Carl Wilh. Reinhold von Rahden, geb. 1793 December 22, † 1862 Febr. 5, Erbherr auf Gruszen.

Michael Kleofas Fürſt z Kozielska Oginski, geb. 1765, † 1833 zu Florenz,
Ux. I. 1789 Iſabella Lasocka vom W. Dołęga, Tochter von Antoni, Wojewoden von Ciechanowieck (1794) und Thereſe Zaremba Celińska. Geſchieden 1802.

Tadeusz Antoni Fürſt Oginski, geb. 1798 † 1844, poln. Artillerie-Capitän.
Ux. 1817 Maria Baroneſſe Rönne, Wittwe von Michael Berewicz,

Franz Xaver Fürſt Oginski, geb. 1801, † 1837 zu Petersburg, Referendar des Königreichs Polen.
Ux. Theodora Baroneſſe Rönne Schweſter ſeiner Schwägerin.

Gabryela Fürſtin z Kozielska Oginska,
Conj. I. Edward Graf z Siecina Krasicki.
Conj. II. Eugeniusz Baron Rönne, Sohn von Felix Baron Rönne und von Franziska Gräfin Załuska, geſchiedenen Fürſtin Lubomirska.

Felix Fürſt z Kozielska Oginski, geb. 1828, kaiſ. ruſſ. Ceremonienmeiſter.
Ux. I. Olympia Baroneſſe Rönne, † 1861 in Wilna, Tochter von Antoni Baron R.
Ux. II. Maria Narzymska-Dołęga, † 1813 zu Rom.

Z. V, 197.

v. Roſen:

Graf Stanisław Tyszkiewicz, kaiſ. ruſſ. Kammerjunker, Ritter der Ehrenlegion,
Ux. Kazimiera Barbara Gorska vom Wappen Nałęcz, † 1862 zu St. Petersburg.

Gräfin Maria.
Conj. Baron Roſen.

Z. V, 360.

Maximilian Graf Grabowski m. d. W. Oksza, geb. zu Warſchau 1797, † zu Parzenczewie 1868,
Ux. I. Emilie Gräfin Grabowska, † 1834.
Ux. II. Maria Baroneſſe v. Roſen, geb. 1813, † 1868. Hoffräulein der Kaiſerin von Rußland.
Ein Zweig der Familie von Roſen ſaß in Großpolen und war dort verſchwägert mit den Familien Mielżyński und Błociszewski.

Z. III, 84.

Albert Grabowski m. d. W. Oksza, königl. preuſſ. Major, † 1799.
Ux. I. Gräfin von Kalckreuth.
Ux. II. Wilhelmine von Winterfeldt, Tochter des kgl. preuſſ. Generalen Karl Ludwig von W.

II. Ehe Albertina Grabowska, † 1856.
Conj. Baron Alexander v. Roſen, General.

Z. III, 88.

v. Sacken:

Wacław Tomasz Dunin-Wąsowicz m. d. W. Łabędź, Staroſt von Kisslack um 1700.
Ux. Alexandra Starzechowska,

Maryanna
Conj. I. Jan de Oſten-Sacken, Stolnik Sochaczewski,
Conj. II. Joſef Czekanowski, desgl.

Z. V, 410.

Chryzoſtom Kąsnowski mit dem W. Nałęcz 1747, Erbherr auf Nieszaw,
Ux. Joanna Bogumila Dziembowska,

Juſtyna, Erbin von Nieszaw,
Conj. Ignaz von Oſten-Sacken, 1755.

Z. VI, 160. Archiv Posen I p. 1755, V, II, f. 32.

Jan Zaremba Jaraczewski vom Wappen Zaremba. kgl. polniſcher Lieutenant. Erbherr auf Tupadły in Kujawien, um 1800.
Ux. Sefronia v. Oſten-Sacken, lebte als Wittwe in Posen.

Z. V, 60.

Marcin Radoński mit dem W. Jaſieńczyk, † 10. Mai 1790.
Ux. Caroline von der Oſten.

Z. VI, 272,

v. Schaumann:

Franciszek Rudomina von Duſiaty (W. Trąby), geb. c. 1735.
Ux. Rozalia Szauman (von Schaumann),

Thereſe
Conj. Auguſtyn von Klodt (Klott) mit dem Wappen Tarcza.

Z. IV, 240.

Alexander Rudnicki mit dem Wappen Lis, Staroſt von Sugi, 1785, † 1848.
Ux. Ewa (von) Schaumann (Szauman) geb. 1792. Tochter von Jan und Marianne geb. (von) Klodt.

Z. IV, 229.

Joſeph Szyryn (Serin, Serini, Zrini), Erbherr auf Joſefowo, Białydwór, Oziory etc. 1793 Lieutenant der littauſchen Garde.
Ux. Joſepha v. Schaumann (Szauman)-Szumska, Tochter von Georg, Staroſten von Bieck, Fähnrich von Bracław, und der Franziska Fürſtin Swiatopolk-Mirska.

Marianne,
Conj. Alexander v. Schaumann.

Z. IV, 384.

v. Schelking:
Alexander Godlewski mit d. Wappen Gozdawa, geb. 1844, Präsident v. Szawel, Erbherr auf Waldam.
Ux. I. Eugenia Maria v. Schelking, Erbfrau auf Aukstolki.
Ux. II. Bronislawa von Hoffmann.
Z. III, 72.

v. Schilling:
Piotr v. Komierowa-Komierowski m. d. W. Pomian Staroſt von Starogrod, Erbh. auf Gliniany um 1790.
Ux. Maryanna Domaszewska v. W. Jaſtrzębiec, T. von Antoni und Benigna Lasocka-Dołęga.

Paulina (taubſtumm.)
Conj. Peter von Schilling (Szylling), gleichfalls taubſtumm. Z. X, 191.

Gräfin Schlieben:
N. N. Gräfin Schlieben, „aus Livland."
2te Gem. des Paul z. Lubranca-Dąmbski, 1757 Kaſtelan von Breſt-Kujawien. Z. I, 61.

v. Schlippenbach:
Kaſimir Opacki m. d. W. Prus III od. Nagody, um 1746.
Ux. Friederika von Schlippenbach.

Erneſt Opacki. Ulrich Opacki.
Z. III, 178.

v. Schwerin:
Symeon Samuel Fürſt Sanguszko, Erbh. auf Biały Kowel, Smolany etc., Staroſt Surazki, Caſtelan von Mścisław 1615, Caſtelan von Witebsk 1619, Wojewode von Witebsk 1628, reſignirte 1635, † 1638.
Ux. I. Anna Zawisza vom Wappen Łabędź, Tochter des Wojewoden von Witebsk.
Ux. II. Helene Marcybella Gosiewska vom Wappen Ślepowron, Tochter des Wojewoden von Smolensk, Alexander G.

Eufrozyna Fürſtin Sanguszko.
Conj. Jerzy (Georg) von Schwerin.
Z. V, 296.

v. Stromberg:
Euſtachy Wincenty Kmitynicz Sielawa, geb. 29/III 1772, Kammerherr des Königs, Ritter des St. Stanislaus, Erbherr auf Pyszna,
Ux. N. N. Kukiewicz, verwittwete Nornicka,

Thekla Sielawa,
Conj. N. N. v. Stromberg (Sztromberg).
Z. VII, 203.

v. Taube:
Joſeph Romuald Naruszewicz mit dem W. Wadwicz, geb. 19/III 1787, † 1848. Erbherr auf Nowoszyc, Sawicz und Grzybow, Ritter der Ehrenlegion. Kämpft unter Napoleon 1808—12.
Ux. Felicia Austutowicz vom W. Kościesza, Tochter von Ignaz A. und Thekla geb. Austutowicz, † 1879.

Theophile Naruszewicz, geb. 22/III 1827.
Conj. Baron Heinrich v. Taube.
Z. III, 165.

v. Tippelskirch:
Jerzy Biellewicz vom Wappen Mogila,
Ux. Friederika von Tippelskirch,

Eliſabeth Biellewicz um 1670.
Conj. Stanisław Białłozór, Kaſtelan von Mścisław.
Z. VIII, Ahnentafel des Grafen Kossakowski.

v. Ungern-Sternberg:
Marcin Fürſt Czetwertyński,
Ux. Małgorzata Ledóchowska, Tochter des Staroſten von Nowoselsk.

Clementine Fürſtin Czetwertyńska,
Conj. I. Eugeniusz Fürſt Lubomirski, geb. 1791, † 1834. Erbherr auf Dubrowil.
Conj. II. nach 1832. Conſtantin Baron Ungern-Sternberg. Z. V, 130.

v. Wolff:
Kazimierz Hutten-Czapski v. W. Celiwa, verm. 1875 mit
Ludwika Baroneſſe Wolff.
Z. XI, 82.

v. Lüdinghauſen-Wolff:
Stanisław Koszczyc vom Wappen Poraj, Skarbnik von Minsk.
Ux. Joanna Baroneſſe von Lüdinghauſen-Wolff.

Antoni Norbert, † jung 1749. Z. V, 91.

v. Wrangel:
Bolesław Chodkiewicz † 1867, kinderlos.
Ux. Baroneſſe v. Wrangel.
Z. II. p. 59.

Anna Baroneſſe v. Wrangel.
Conj. I. Bolesław Graf Chodkiewicz, Erbh. auf Pękałowo, † 1867.
Conj. II. Michael Malyński.
Z. IV, 172 und XI, 30.

Ex Libris (Bibliothekzeichen),

von

Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg.

Wenn ich heute über Ex Libris plaudere, so geschieht dies nicht für die kleine deutsche Gemeinde der „Wissenden", welche Ex Libris sammeln oder zeichnen, und denen das Nachstehende mehr oder minder bekannt sein muß, sondern zu Nutz und Frommen Derer, welche noch nichts über dieses Thema gehört haben. Man braucht keine Sorge zu haben, etwa unter die Mindergebildeten gerechnet zu werden, wenn man nichts von einem Ex Libris weiß; denn es ist erst sehr kurze Zeit her, daß sich die Forschung auch auf diesem Gebiete der Kunstgeschichte eingehender umgesehen hat und so versuche ich es, auch Ihrem gebildeten Leserkreise etwas Neues zu bringen, das ebensogut mit unseren geliebten Büchern, wie mit deutscher und ausländischer Kunst zusammenhängt.

Der Ausdruck „Ex Libris" ist im Laufe der letzten Jahre infolge seiner Kürze und weil er im internationalen Verkehr der bequemste ist, sehr gebräuchlich geworden, und er wird fast ausschließlich dafür angewandt, unsere synonymen Worte „Bibliothekzeichen" oder „Bücherzeichen"*) kürzer auszudrücken. „Bibliothekzeichen" ist jedenfalls der älteste und richtigste Ausdruck, und bezeichnen sie alle zusammen ein Blatt, das, mehr oder minder künstlerisch ausgestattet, zum Zeichen des Besitzes vorn in ein Buch geklebt wurde und in der Regel ornamentalen, heraldischen oder allegorischen Schmuck aufweist, sowie den Namen des Bibliothekbesitzers oder den Standort der Büchersammlung nennt. Die Bezeichnung „Ex Libris" ist daraus entstanden, daß die Aufschrift dieser Blätter sehr oft mit „Ex Libris (folgt Genitiv)" = „Aus den Büchern", = „aus der Bibliothek des...." begann.

So lange es Bücher giebt, hat es einerseits Bücherliebhaber und Büchersammler, wie anderseits Bücherräuber gegeben; erstere tragen aus Interesse und mit Liebe Bücherschätze zusammen; letztere entleihen aller Orten diese geistige Nahrung und geben mit und ohne Absicht die Bücher nur gezwungen oder gemahnt zurück. Für beide, sich „feindlich" gegenüberstehende Parteien ist das Bibliothekzeichen erfunden worden, dem Einen zum Schutz, dem Anderen zur Mahnung.

Diese praktische Sitte ist eine echt deutsche; denn die ältesten bekannten Exemplare, welche jetzt auf das stattliche Alter von 4 Jahrhunderten zurückblicken, sind nicht lange nach Erfindung der Buchdruckerkunst im

*) Dieses Wort wird oft mit Buch-, Lese- oder Merkzeichen, manchmal auch mit Buchdruckerzeichen-Signeten und Druckermarken verwechselt; NB. lautet der Singular von „Bücherzeichen" genau wie im Plural, also wieder „Bücherzeichen", und nicht „Buchzeichen", das man auch ab und zu irrthümlicher Weise hört!

Bibliothek-Zeichen
von
Alexander Emanuel
Freiherr v. Rahden

15. Jahrhundert auf deutschem, meist süddeutschem und österreichischem Boden entstanden; England und Frankreich nahmen diesen nützlichen Brauch erst 100 Jahre später auf; im Inlande wie im Auslande schlief derselbe nie mehr ganz ein, sondern überdauerte alle stilistischen wie politischen Veränderungen bis zur Jetztzeit. Während wir vom 15., 16. und 17. Saeculum entzückend schön stilisirte Ex Libris kennen, die zu den Cimelien der Holzschneide- bezw. Kupferstecherkunst gehören, degenerirt der Geschmack und die Ausführung allmählich im 18. Jahrhundert und sinkt in der Biedermaierzeit von 1800 an immer tiefer — einige wenige rühmliche Ausnahmen abgerechnet. Mit dem Neuerstarken deutscher Kraft, im Glorienschein der neuen deutschen Kaiserkrone erblühte auch Kunst und Kunsthandwerk wieder zu neuem Glanze auf alter deutscher Grundlage, und so sehen wir seit 1871 auch auf dem verhältnißmäßig kleinen Gebiete der Ex-Libris-Zeichnungen einen ganz unerwartet großen Aufschwung, sowohl was die Zahl, als auch die geschmackvolle Ausführung der neuentstandenen Bibliothekzeichen anbelangt.

In unseren Tagen, dem Jahrhundert allgemeinen Sammelns, sind „natürlich" auch zahlreiche Ex-Libris-Sammlungen entstanden, die der Laie nicht von vornherein, überlegen lächelnd, geringschätzen darf. Wer noch nie eine Ex-Libris-Sammlung gesehen hat, ist auch unfähig, überhaupt ein Urtheil über das ganze Thema abzugeben; denn 2 oder 3 Zeichen, vielleicht gar geschmacklose aus den Jahren 1780 oder 1820, die er einmal zufällig in ein Paar Scharteken gesehen hat, können ihm keine Gesammtansicht über den so reichhaltigen Stoff geben. Wer jedoch Zeit und Gelegenheit gehabt hat, eine chronologisch geordnete Ex-Libris-Sammlung einzusehen — was in deutschen Landen gar nicht mehr so schwer ist, denn es giebt jetzt in den meisten größeren Städten Deutschlands ganz bemerkenswerthe Ex-Libris-Sammlungen —, der wird mir nachfühlen, wenn ich behaupte, daß solche Sammlungen der so lange unbeachteten Blätter *von größter Bedeutung für die Kunstgeschichte sind, daß sie ein vorzügliches Material für das Studium von Stil und Technik bilden und nicht bloß der Unterhaltung oder nur einer Sammel-Leidenschaft dienen, sondern daß sie den Lernenden ebenso unterstützen, wie sie den Kunstjünger anregen und belehren.*

Nach dem jüngst erst bei J. A. Stargardt (Berlin) erschienenen O. v. Heinemannschen höchstinteressanten, bilderreichen Werke über die Wolfenbüttler Ex-Libris-Sammlung ist der Thüringische Freiherr G. G. A. H. K. v. Berlepsch in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts Derjenige gewesen, der die erste wirklich *bedeutende* Ex-Libris-Sammlung anlegte; zur gleichen Zeit widmete sich auch in England ein Einzelner der Kunde der Bibliothekzeichen, dort „Bookplates" genannt (Gentlemans Magazine 1822 und 23); in den 50er Jahren wies dann H. Lempertz in seinen bekannten Bilderheften zur Geschichte des Bücherhandels auf die Berechtigung und Nothwendigkeit des Sammelns von „Bibliothekzeichen" hin und sammelte selbst mit gutem Erfolge, was leicht begreiflich ist, da in jener Zeit sonst noch fast Niemand diese Blätter beachtete; mancher werthvolle Holzschnitt oder Kupferstich wurde dadurch vor dem Einstampfen oder dem Feuertode bewahrt. Die beiden Sammlungen Frhr. von Berlepsch und Lempertz sind heute noch erhalten und in ihrem Bestande vor Zersplitterung gesichert, Dank der Einsicht der Käufer, welche vor 20 Jahren, da nur ganz Wenige von einem Ex Libris etwas wußten, weitsichtig genug waren, jene zwei werthvollen Sammlungen — die erstere (2443 Stück) für die herzogliche Bibliothek in Wolfenbüttel (1875), die letztere (1770 Stück) für den Buchhändler-Börsen-Verein in Leipzig (1876) — zu acquiriren.

Der Zeitfolge nach trat dann (abgesehen von kleineren Abhandlungen, die ich hier übergehe) mit litterarischen Hinweisen Frankreich auf Grund dort bestehender Ex-Libris-Sammlungen auf den Plan, von denen Poulet-Malassis' „Les Ex Libris français (1874 und 75) heute noch das maßgebendste Werk über französische Bibliothekzeichen ist; dann folgte England mit Leicester Warrens „Guide to the study of bookplates" (1880), der auch deutsche Ex Libris berücksichtigte und den damals schon zahlreichen englischen Ex-Libris-Sammlern ein willkommenes Buch brachte. Für uns Deutsche erschloß endlich der Münchener Reichsherold und Geheime Legationsrath G. Böhm 1887 die terra incognita mit seiner größeren Studie in der „Zeitschrift des Münchener Alterthums-Vereins"

(„Die neueste Sammelleidenschaft"), und nunmehr war Bahn gebrochen für ernste Sammler wie für Sammelwüthige.

Zwischen diesen beiden Kategorieen muß man wohl unterscheiden; denn, während der erstere aus ästhetischen Gründen sammelt und bei ihm die Kunst und der Kunstsinn die Leitmotive sind, schleppt der letztere mehr aus Sammelleidenschaft, Ruhmsucht oder Langeweile, häufig nur mit geringem Kunstverständniß und mangelnder Bildung ausgestattet, die so Vieles bergenden Blättchen zusammen. Während der „ernste Sammler" mit seinen Schätzen zu nützen und allenthalben bei Laien wie Kunstjüngern neu anzuregen sucht und wahre Herzensfreude an schönen Blättern hat, deren künstlerischen Werth und Inhalt er wirklich sieht und versteht, sucht der „Sammelfex" bloß Zahlen um Zahlen und weniger einen gewissen Werth des Inhalts zusammenzuhäufen, um sich auch ein scheinbares Relief zu geben, als wäre er der Gebildeten Einer.

Beide „Arten" zusammen haben denn auch in Deutschland in ein paar Jahren so gründlich aufgeräumt, daß gute, alte Blätter nicht mehr so oft wie früher vorkommen und die Angebote meist nicht mehr viel Interessantes enthalten. Diese Sammelhausse bezüglich unserer Ex Libris in Deutschland hat aber außer dem Nutzen für neue zeichnerische Anregung auch noch den Vortheil gehabt, daß eine Menge Blätter „gerettet" wurden, die sonst verkommen und verdorben wären und um die es herzlich schade gewesen wäre.

Kupferstichkabinete waren schon lange Mode und „staatlich subventionirt"; es finden sich auch in den meisten Staatssammlungen hie und da werthvollere Ex Libris, insofern sie von älteren oder besseren Meistern herrühren; lange aber brauchte es, bis man zur Erkenntniß kam, daß man auch an einer nur aus Ex Libris bestehenden Sammlung eine kostbare Sammlung von Holzschnitten und Kupferstichen, eine Musterkarte und treffliche Uebersicht von alten und neuen Meistern, alias: ein Privat-Kupferstichkabinet hat!

Möchte doch das halbe Dutzend der bedeutenderen deutschen Ex-Libris-Sammlungen, die heute noch im Privatbesitz sind und mit ebenso viel Fleiß und Mühe, wie (manchmal) mit hohen Kosten angelegt wurden und heutzutage wie in der Zukunft in dieser Vollkommenheit überhaupt nicht mehr zusammenzubringen wären, dereinst, wenn nach göttlichem Walten das Lebens-Ex-Libris aus dem Buchkörper des Besitzers herausgenommen wird, vor Zersplitterung und händlerischer Ausbeutung bewahrt und durch Vererbung an eine Staats- oder städtische Sammlung vor Allem unserem deutschen Vaterlande erhalten bleiben! Ein nachahmenswerthes Beispiel hat hierin der im Vorjahre verstorbene Kunstverständige R. Springer gegeben, der seine Ex-Libris-Sammlung nicht unter den Hammer bringen ließ, sondern sie in hochherziger Weise dem Berliner Kunstgewerbe-Museum vermachte. Ehre solcher Gesinnung! Dieser Herr dürfte wohl unbeanstandet unter die Kategorie der „ernsten Sammler" zu rechnen sein, der mit seiner Sammlung nützen wollte!

Wie manches seltene Blatt ist schon zu einer Zeit, da man es bei uns noch nicht achtete, über den Kanal geschwommen, um sich in englischen und amerikanischen Sammlungen niederzulassen! Wenn ich bemerke, daß in Deutschland die größte Ex-Libris-Sammlung (die des Referenten) 9200 Stück zählt, die auf dem Kontinent von keiner anderen Ex-Libris-Sammlung übertroffen wird, ferner, daß die noch nicht allzulang angelegte Sammlung des Grolier-Clubs in New-York 2500 Exemplare enthält, — daß aber in England ein paar Sammlungen von 30- und 50,000 Stück existiren (in gewisser Zahlenwuth wird sogar von einer mit 100,000 gemunkelt —?—), so wird man begreifen, wenn ich den Wunsch ausspreche, daß unsere deutschen Ex-Libris-Sammlungen auch in sich geschlossen dem deutschen Vaterlande erhalten bleiben und nicht zersplittert und auseinandergerissen in alle vier Winde (z. B. in nordwestliche und westliche) davon flattern möchten!

Nach dieser Abschweifung zurück zur Besprechung des Aufblühens unserer Ex-Libris-Kunde: der Böhmsche bahnbrechende Artikel hatte bald in Deutschland zahlreiche Ex-Libris-Werke — von Geh. Rechn.-Rath Fr. Warnecke (Geschichte der Ex Libris, Nachschlagewerk), A. M. Hildebrandt, G. Otto, Cl. Kissel, C. Teske, J. Sattler (Illustrationswerke) — zur Folge, welche die Kenntniß über unsere Bibliothekzeichen in immer weitere Kreise trugen und theils schöne alte Blätter bekannter machten, theils zahlreiche neue hervorriefen, deren Anschaffungs- und innerer Kunstwerth nicht zu verachtende Werthe repräsentiren.

Selbstverständlich blieb der Zusammenschluß der Ex-Libris-Interessenten nicht lange aus, und so wurde 1891 nach dem Vorbild der schon 1 Jahr zuvor gegründeten englischen Ex-Libris-Society (heute ca. 400 Mitglieder) von Rath Warnecke auch ein deutscher Ex-Libris-Verein gegründet, der heute unter unseres allbekannten Meisters E. Doepler d. J. vielverheißender Leitung steht und nahe an 200 Mitglieder zählt, welche sich nicht bloß aus Deutschland, sondern auch aus Oesterreich, der Schweiz, England, Frankreich, Amerika etc. rekrutiren.*)

Ohne Ueberhebung und nach dem Zeugniß ausländischer Sachverständiger kann man getrost behaupten, daß die vom deutschen Ex Libris-Verein herausgegebene Ex-libris-Zeitschrift in Bezug auf den künstlerischen Werth ihrer zahlreichen Illustrationen weitaus die hervorragendste aller Ex-Libris-Publikationen ist; denn so prächtige alte und interessante Blätter, die den Hauptwerth derartiger Veröffentlichungen ausmachen, hat kein anderes Land aufzuweisen, nicht zu vergessen der vortrefflichen Kunstanstalt von Dr. C. Wolf u. Sohn, München, welche die alten Blätter in tadellosen, eminent getreuen Kopieen reproduzirt. Welches Interesse man übrigens auch im Auslande den deutschen Ex Libris entgegenbringt, beweist der Umstand, daß jüngst Seitens der bekannten englischen Firma G. Bell & Sons, London, ein deutsches reichillustrirtes Werk über deutsche Ex Libris in Auftrag gegeben wurde, welches Dr. H. Pallmann verfaßt und das ins Englische übersetzt werden wird.

Die bekannten Werke von Andresen, Bartsch, Nagler und Passavant beschreiben zwar manche Ex libris, wenn diese von unseren bekannteren Meistern Dürer, Kranach, Beham, Solis, Amman, Zündt etc. herrühren, — allein seitdem sind aber speziell durch das Wirken einzelner Mitglieder des Ex-Libris-Vereins zahlreiche bisher unbekannte Blätter unserer besten Kleinmeister neu festgestellt worden, sodaß derjenige, welcher einmal einen Nachtrag zu eben genannten 4 Werken schreiben will, an den 5 Jahrgängen der Ex-Libris-Zeitschrift und der anderen Ex-Libris-Litteratur eine reiche Fundgrube hat, die er nicht unbeachtet lassen darf, sondern wohl benützen muß.

Wenn ich mich eben noch stolz dahin äußerte, daß unsere deutsche Ex-Libris-Zeitschrift allen derartigen anderen Schriften weit überlegen ist, und sogar ebenso freudig noch hinzufüge, daß auch unsere deutschen modernen Ex-Libris-Zeichner wie Professor E. Doepler d. J. und Professor Ad. M. Hildebrandt u. A. in heraldischer Beziehung allen derartigen ausländischen Zeichnern „über" sind, so muß ich als objektiver Kritikus auch andererseits wieder hervorheben, daß in zwei anderen Dingen uns die Engländer voraus sind: sowohl im heiligen Eifer, ihre zahlreichen Bibliotheken mit einem nicht mehr gewöhnlichen und schablonenhaften, sondern künstlerischen Zeichen zu schmücken, als auch in der Mannigfaltigkeit der dabei verwandten zeichnerischen Motive und in der oft geradezu bildschönen, künstlerischen Ausführung der alle möglichen Genres berührenden Ex-Libris-Aufträge. Alle Achtung

*) Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß 1893 auch eine französische Ex-Libris-Gesellschaft entstand, welche die Zeitschrift „Archives" herausgiebt und ca. 115 Mitglieder zählt.

vor den vielen und rühmenswerthen Ex-Libris-Zeichnungen eines R. Anning Bell, H. Stacy Marks, E. J. Wheeler, W. West, Leslie Brooke, T. Erat Harrison und *vieler* Anderer, welche, Jeder in seiner besonderen Eigenart ganz entzückend schöne Genrebildchen schufen, die zum Inhalt der betreffenden Bibliothek oder zum Charakter des Besitzers in näherer oder fernerer Beziehung stehen, und — trotzdem ich selbst Heraldiker bin, muß ich's doch rühmend sagen: nicht immer *bloß* das Wappen enthalten.

Ein ebenfalls hervorragender und hervorzuhebender Meister in der Ex-Libris-Kleinkunst und in zeichnerischer Komposition ist E. D. French, Kupferstecher in New-York, der sein Vorbild, seinen ebenfalls bedeutenden Kollegen C. W. Sherborn in London, in Vielem erreicht, in Manchem aber übertroffen und auf den Titel eines echten Künstlers vollen Anspruch hat.

Bei uns vertreten die nicht rein heraldische, sondern mehr genreartige Ausstattung der Ex-Libris die Maler W. Behrens in Cassel, J. Sattler in Berlin u. A. in vortrefflicher Weise; allein die Aufträge in dieser Richtung sind immer noch selten; der Deutsche — nur Wenige ausgenommen! — giebt — höchst mit Unrecht! — nicht gern viel für so ein kleines Kunstwerkchen aus; daher können wir Deutsche in den letzten Jahren des neuen Ex-Libris-Aufschwungs nicht so *zahlreiche* künstlerisch, sei es allegorisch oder mehr architektonisch, figürlich oder sonst anderweitig ausgestattete, schön entworfene Ex Libris aufweisen als England.

Gelingt's auch nicht bei allen, so bedarf es doch beim einen oder anderen der Leser vielleicht nur dieser Anregung, daß er für seine Büchersammlung sich auch ein Bibliothekzeichen anfertigen läßt, das, nicht nach üblicher Schablone in dürftigem Geschmack, sondern unter dem Einfluß künstlerischen Hauches entstanden, sowohl die Bücher des Betreffenden im Allgemeinen ziert, als auch bei Kind und Kindeskind Zeugniß davon ablegt, daß Derselbe Sinn für die Kunst und Geschmack besaß, — ganz abgesehen davon, daß das Bibliothekzeichen nicht blos schmückt, sondern auch *sichert*.

Nebenbei sei noch bemerkt, daß sich mit neu zu kreirenden Ex Libris auch prächtige Dedikationen an Verwandte, Vereine, öffentliche u. a. Instituts-Bibliotheken machen lassen, gar nicht zu reden von dem „weiten Feld der Thätigkeit" für Dilettanten!

Ich habe über das Thema der Bibliothekzeichen und über deren Aussehen, Geschichte, Litteratur etc. bereits im „Buchgewerbeblatt", Leipzig 1895, № 7 und 8, ausführlich gesprochen und verweise ich daher solche, die etwas Näheres erfahren wollen, hierauf. Es erübrigt also nur noch, in Kürze einige Winke für die Anfertigung von Ex Libris zu geben.

Wer sich nicht nach dem hierin lobenswerthen Beispiel der Engländer einen Kupferstich machen läßt, z. B. bei M. Gube, München, oder C. L. Becker, Berlin, der greife zu dem minder kostspieligen Verfahren der Zinkätzung, Steindruck oder Holzschnitt nach Federzeichnungen; mittels Cliché lassen sich ja Ex Libris schon sehr billig herstellen. An Motiven und Ideen für die Darstellung dürfte es geschmackbegabten Bestellern und phantasievollen Zeichnern und Malern nicht fehlen; wer nicht sein Wappen ausschließlich allein auf seinem Blatte haben will, der ziehe mit oder ohne nebensächliche heraldische Zuthaten seinen Beruf, besondere Neigungen und Liebhabereien zur Ausschmückung seines Ex Libris heran; auch der Zweck und Inhalt der betreffenden Bibliothek wird oft maßgebend für die bildliche Darstellung sein; neben Allegorieen und Emblemen, ornamentalen Verzierungen, figürlichen Zusammenstellungen sind auch Portraits und Ansichten von Bibliothekräumen, Schlössern, Ortschaften u. dergl. zu verwerthen; nie aber fehle auf einem Bibliothekzeichen aus praktischen und historischen Gründen der Name des Ex-Libris- bezw. Bibliothekbesitzers, Datum der Zeichnung und Name des ausführenden Künstlers, eventuell auch der Standort der betreffenden Büchersammlung.

Wer sonst noch Rath und Auskunft über das hier behandelte Thema wünscht, dem steht Beides meinerseits gern zu Diensten; andererseits werde ich für freundliche Zusendung von Novitäten stets sehr dankbar sein. Ich schließe mit dem Wunsche, daß ich mit diesen Zeilen ein kleines Scherflein dazu beigetragen haben möchte, eine wirklich *gute* alte Sitte wieder für unsere Zeit neu zu beleben.

Der kur- und livländische Adel im Preußischen Heere beim bevorstehenden siebenjährigen Kriege (1756—1763),

von

G. A. v. Mülverstedt,

Königl. Preuß. Staatsarchivar und Geheimem Archivrath in Magdeburg.

Es ist eine Aufgabe für spätere Zeiten, einen Blick auf die Nationalität oder Heimathlichkeit der Offiziere zu werfen, welche der Armee der ersten fünf Könige Preußens (1701—1806) angehört und mit Ausnahme der Periode von 1715—1740 an großartigen und hervorragenden kriegerischen Ereignissen theilgenommen haben. Es wird Niemand geben, welcher dem Umstande ein bedeutendes Interesse absprechen wird, aus den Abkömmlingen welcher Länder sich die Preußischen Offiziercorps zusammensetzten, welche die Heldenthaten der Preußischen Armee im spanischen Erbfolgekriege, im Pommerischen oder in den drei schlesischen Kriegen, in den Kampagnen am Rhein und in Polen zu Ende des vorigen, bei Jena und Auerstädt als zu Anfange dieses Jahrhunderts verrichtet haben. Wird es nicht jedem Freunde der Kriegsgeschichte und des Kriegerstandes ungemein anziehend erscheinen, constatirt zu sehen, welches Kontingent zu den einzelnen preußischen Offiziercorps die einzelnen Landestheile des preußischen Staates, dann aber auch außerpreußische Staatsgebiete gestellt haben. Wir wissen, daß nicht einzelne, sondern zu gewissen Zeiten viele Mitglieder der preußischen Offiziercorps aus Mecklenburg, den braunschweigischen und sächsischen Staaten, aus den Fürstenthümern Lippe und Waldeck, Oldenburg und Schwarzburg, dann aber auch dem „Reiche" entsprossen waren (unter welchem man zu damaliger Zeit die Würtembergischen, Bayrischen und Badischen Staaten und die zahlreichen kleinern süddeutschen Dynastien verstand), allein auch die russischen Ostseeprovinzen, das unter eigenen Herzögen stehende Kurland und das dem russischen Scepter unterworfene Liv- und Estland waren es, aus denen eine sehr beträchtliche Zahl niederer und bis zu hohen Ehrenstellen aufgestiegener preußischer Offiziere gebürtig gewesen sind.

Nicht zu allen Zeiten der stehenden Heeresmacht Preußens haben Söhne des Adels in den baltischen Provinzen Rußlands an den Offizierstellen des preußischen Heeres participirt. Es läßt sich die Betheiligung des kur-, liv- und estländischen Adels an dem preußischen Militärdienste im Großen und Ganzen erst in den Zeiten des Königs Friedrich Wilhelms I (1713—1740) erkennen. Aus früherer Zeit dürften sich nur sehr spärliche Beispiele nachweisen lassen. Und zwar waren es naturgemäß die Regimenter und Truppenkörper, die in dem den russischen Ostseeprovinzen nächstbenachbarten preußischen Staatsgebiete, nämlich Ost- und Westpreußen, ihre Garnisonen hatten, in welchen junge kur-, liv- und estländische Edelleute Eintritt suchten und erhielten.

Dieser Eintritt erfolgte bekanntlich freiwillig und sonach haben sich auch die Kurländer etc. freiwillig in den Dienst der Könige von Preußen begeben. Dagegen war ihnen der Eintritt in die nur für Inländer bestimmten preußischen Cadetten-Corps versagt, weshalb die Listen der preußischen Cadetten zu Berlin und Magdeburg aus dem ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts keinen einzigen aus Kur-, Liv- oder Estland gebürtigen jungen Edelmann aufweisen.

Allein vor diesem Zeitraum hatten doch schon mehrere aus diesen Provinzen Gebürtige Aufnahme in die preußische Armee gefunden. Die Ranglisten der preußischen Armee aus dem Jahre 1715 weisen nur auf drei Oberstlieutenants (Altenbockum, Korff und Botzheim*), einen Rittmeister (Aderkaß), einen

*) Dieser sehr verdiente Offizier, der zum Generalmajor und Chef eines Infanterie-Regiments emporstieg, war schon zu Ende des 17. Jahrhunderts in die kurbrand. Armee eingetreten. Sein Tod erfolgte 1737.

Capitain (Klopmann), einen Stabs-Capitain (Lieven), zwei Premierlieutenants (Kayserling und Ampach), drei Sekondelieutenants (Mirbach, Buttlar und Ampach) und zwei Fähnrichs (Nettelhorst und Ampach). Namentlich zeigen sich bei den unweit der kurländischen Grenze stehenden preußischen Regimentern vereinzelt aus Kurland gebürtige Offiziere bereits im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts so beim Regiment Dönhof 1711 der schon 1706 eingetretene Sekondelieutenant Joh. Reinhard v. Knigge und der aus Kurland gebürtige Premierlieutenant v. Zadowski (Sadofski), 1715 der Sekondelieutenant George Johann v. Buttlar. Im Jahre 1724 standen bei Dönhof Zadowski, Buttlar und der unten erwähnte Manteuffel. Beim Finckensteinschen Regiment finden wir 1725 drei, 1730 zwei aus Kurland stammende Offiziere. Während beim Regiment Holstein-Beck (jetzt 2. ostpreußisches Grenadier-Regiment № 3) 1713 kein Kurländer als Offizier diente, ist 1732 und 1735 ein solcher zu finden; bei dem in Magdeburg garnisonirenden Regiment v. Grävenitz 1731 und 1738 keiner.

In der ersten Regierungsperiode König Friedrichs II wuchs die Zahl der baltischen Edelleute bei dem preußischen Offizierstande, jedoch war sie bei weitem nicht so hoch, als in der Zeit nach dem siebenjährigen Kriege und namentlich in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Wiederum waren es vornehmlich die ost- und westpreußischen Regimenter, deren Offiziercorps die größte Zahl von Eingeborenen jener Provinzen aufweisen, doch fanden sie auch bei anderen, in der Mark, Schlesien, den magdeburgischen und den westfälischen Provinzen stehenden Truppenkörpern Stellen, sei es, daß sie von Hause aus dort eintraten, sei es, daß sie dorthin versetzt wurden.

So steht in der Rangliste des Regiments v. Röder von Ende 1741*) nur ein Kurländer, Kapitain v. Manteuffel, obwohl doch auch der Capitain Ch. E. v. Rummel hierher zu zählen ist, als dessen Vaterland indeß Preußen angegeben wird. Bei den in entfernteren Provinzen, der Mark, den sächsischen und westfälischen Landestheilen stehenden Regimentern sind Kur- und Livländer in der ersten Regierungsperiode König Friedrichs II. selten zu finden. Anders verhält es sich in den letzten zwanzig Regierungsjahren des Königs. So zählte das Regiment Jung-Bornstedt in Magdeburg im Jahre 1785 drei Kurländer unter seinen Offizieren, die Lieutenants Gustav Ferdinand v. Fock und Ernst Magnus v. Sacken und den Fähnrich Reinhold Magnus v. Tiesenhausen.

Die Thaten des Königs und seiner Armee in den beiden ersten schlesischen Kriegen veranlaßten zahlreiche jüngere Edelleute aus den baltischen Provinzen zum Eintritt in das preußische Heer, und so ist der Adel von Kur-, Liv- und Estland in den Listen sehr vieler preußischer Regimenter in der Zeit von 1750 bis 1756 ziemlich stark vertreten. In noch höherem Maße aber war dies nach dem Friedensschlusse von 1763, besonders seit 1766 der Fall. Das Regiment Lehwald, das 1740 keinen aus den baltischen Provinzen gebürtigen Offizier aufzuweisen hatte, zählte 1763 deren 7, das Regiment Anhalt 1772 deren 9. Beim Infanterie-Regiment v. Below dienten von 1756—1763 vier Kurländer als Offiziere und bei demselben (unter General v. Tettenborn) von 1766—1775 acht geborene Kur- und Livländer, beim Grenadierbataillon Klingsporn 1785 drei, beim Füsilierbataillon Rembow 1799 zwei Offiziere. Bei dem Dragoner-Regiment Plettenberg (jetzt 1. Litthauisches Dragoner-Regiment № 1) standen 1756 fünf Offiziere aus Kurland, bei demselben (Assenburg) dagegen 1765 nur vier und 1784 (Borcke) zwei, während bei demselben 1742 (Werdeck) nur einer zu finden ist. Das neu errichtete — in Westpreußen stehende — Füsilier-Regiment v. Rohr hatte 1773 die meisten Offiziere aus anderen Regimentern genommen oder aus fremden Diensten und nur einen Kurländer unter seinen Offizieren, 1783 dagegen zwei.

Wie schon bemerkt, fand der Eintritt oder die Ueberweisung der aus den baltischen Provinzen gebürtigen Edelleute in die außerhalb Ost- und Westpreußens stehenden Regimenter und sonstigen Truppenkörper gar nicht oder nur sehr spärlich statt. Bei dem Bataillon Leibgarde finden wir 1770, 1786 und noch 1806 keinen dorther stammenden Offizier, beim 2. und 3. Bataillon Garde 1773 keinen, 1786 dagegen zwei, beim Grenadier-Bataillon Lestwitz 1775 drei, bei demselben 1786 (Rohlich) aber vier, dagegen 1806 keinen. So stand beim Infanterie-Reg. Prinz Heinrich 1767 kein Kur- oder Livländer im Offiziercorps, beim Infant.-Regiment Alt-Bornstedt (in Berlin) nur einer.

Mit Vorliebe wurden von dem jungen Kur- und Livländischen Adel die Infanterie- und Dragoner-Regimenter zum Eintritt gewählt, aber auch, wenngleich seltener, Kürassier-Regimenter, wie die unten folgende Liste ausweist. Und schon 1744 zählte das Kürassier-Regiment Geßler, das ursprünglich in Preußen stand und von da nach Schlesien verlegt wurde, unter seinen Offizieren 4 geborene Kurländer.

Die vorstehenden Angaben sind auf Grund handschriftlicher Ranglisten der preußischen Armee gemacht, welche die Taufnamen, das Geburtsland und die Daten der Patente aller Offiziere enthalten. Die gedruckten preußischen Ranglisten geben uns dagegen weiter nichts als die Geschlechtsnamen und Chargen der Offiziere an, und zwar machen die Ranglisten von 1753 nur die Stabsoffiziere namhaft, die von den siebziger Jahren an nur noch die der Capitains bezw. Rittmeister sowie Stabs-Capitains und Stabs-Rittmeister und erst vom Jahre 1793 an ist das gesammte Offiziercorps der Regimenter oder sonstigen Truppenkörpers bis zu den untersten Chargen aufgeführt.

*) v. d. Oelsnitz Gesch. d. 1. Inf.-Regts S. 387, 388. Das Regiment stand in Königsberg.

Das Heimaths- oder vielmehr Geburtsland der einzelnen Offiziere läßt sich so aus diesen gedruckten Ranglisten nur selten mit Sicherheit erkennen; bei den preußischen Adelsfamilien darum nicht, weil überaus zahlreiche Familien gleichzeitig in verschiedenen Provinzen ansässig waren und es fraglich bleibt, welchem Hause der betr. Offizier entstammte. Ebensowenig sicher geht man, wenn als „Vaterland" eines Offiziers der preußische Distrikt oder die preußische Provinz angegeben ist, in der er als Sohn seines dort in Garnison stehenden, aber in einem nicht preußischen Lande, also beispielsweise in Kurland geborenen Vaters geboren war.

Eine erhebliche Schwierigkeit bietet sich dar, wenn Adelsgeschlechter, die in der Armee vertreten sind, gleichzeitig in verschiedenen Staatsgebieten ansäßig und begütert sind, also beispielsweise in Thüringen und in Hessen, in der Mark und in Pommern, in Preußen und in Kursachsen, in Kurland und in Ostpreußen oder in Kur- und Livland und in Westfalen. So wissen wir, daß gleichzeitig in Kurland und in Ostpreußen (vom 17. Jahrhundert ab) die von Korff blühten, deren Stammlinien bis heute noch in Westfalen bestehen, ferner daß gleichzeitig die v. Ascheberg, v. Torck, v. Vietinghoff gen. Scheel, v. Blomberg, v. d. Recke, v. Plettenberg und v. Grothuß in Westfalen und in Kurland erscheinen oder daß zu derselben Zeit die Stammlinien der Kurländischen Buttlar, Streithorst, Brunnow, Hahn, Derschau und Finck in Hessen, Braunschweig, Pommern, Mecklenburg und in Preußen bestanden. Wenn also in der Quelle die Angabe des Geburtslandes fehlt, ist es immerhin mißlich, das Vaterland von Mitgliedern der genannten Familien sicher zu bestimmen, die den preußischen Offiziercorps angehörten.

Aus den obigen Gründen wäre eine zuverlässige Liste der im Jahre 1786 in der preußischen Armee dienenden, aus Kurland gebürtigen Offiziere nur aufzustellen gewesen, wenn aus diesem Jahre die handschriftlichen Ranglisten der ganzen Armee vorgelegen hätten, welche Angaben über das Heimathsland der Offiziere enthielten; die gedruckten führen, wie bemerkt, bis zum Jahre 1793 nur die Namen der Offiziere bis zum Premierlieutenant (excl.) auf. Aber die Quelle, aus welchem im Jahrgange 1894 des „Jahrbuchs" die Liste der Offiziere von 1786 publicirt ist, erwähnt zuverlässige Angaben. Danach standen 1786 63 Kurländer (die Liv- und Estländer sind nicht berücksichtigt) als Offiziere im preußischen Heere. Die S. 22 gegebene Statistik bestätigt, daß damals die kurländischen Offiziere (so zu sagen) sämmtlich bei in Ost- und Westpreußen (Krockow und Egloffstein) garnisonirenden Regimentern bezw. Grenadierbataillonen standen und zwar bei zwei Regimentern je 10, bei zwei je 9, bei einem 5, bei einem je 4 bezw. 3 und 1 und bei zwei Grenadierbataillons 3 bezw. 1. Nur einer (v. Hanenfeld) steht bei der Garde in Potsdam. Bei der Cavallerie (Posadowsky Dragoner, Gröling Husaren) finden wir 6 bezw. 1. Nicht regimentirt ist nur ein Offizier (Wrangel). Regimentschefs sind vier (Budberg, Saß, Heyking und v. Hülleſſem).

Was die Liste selbst betrifft, so fehlt bei № 35, 36, 49, 53, 54 und 55 die Angabe der Charge der Offiziere. Außerdem ist diese Liste keineswegs vollständig; so fehlt z. B. aus dem Offiziercorps von 1786 Oberst v. Aderkaß (Ritter des Ordens pour le mérite) vom Garnison-Regt. Vietinghoff (freilich ein Livländer), der Stabs-Capitain v. Hanenfeld vom Garnison-Regt. v. Bernhauer, v. Saß, Major vom Husaren-Regt. v. Wuthenow u. a. m.

Von den in der Liste genannten Familien gehören die v. Bronsart, v. Graurock und v. Brabender nicht zur kurländischen Ritterschaft. Die der ersteren Familie angehörigen beiden Offiziere sind die Söhne eines aus altpreußischem Geschlecht stammenden preußischen Offiziers, der wegen Duells nach Kurland entwich, sich dort mit einem Frl. v. Ambothen vermählte und hier seinen Wohnsitz nahm. Was den Major v. Brabender vom Garnison-Regt. v. Bose anlangt, so ist er wohl der Friedrich Wilhelm v. B., welcher 1768 Capitain beim Garnison-Regiment v. Putkamer war (J. F. Seyffert Gesch. des 1756 angef. Krieges II S. 25). Seine Vorfahren lebten in Ostpreußen, auf dem Samlande im 17. Jahrhundert und mag er wohl nur zufällig in Kurland geboren sein.[1])

Der Generalmajor „v. Hülsen" ist ein v. Hülleſſem und wird officiell auch meistens Hülssen geschrieben. Er hieß Otto Kasimir v. H.

Als geborne Kur- bezw. Livländer standen 1786 noch in der preußischen Armee die Generale v. Hager, Chef eines Infanterie-Regiments und von Colong, Intendant der Armee; ein Livländer war v. Mengden, Generallieutenant und Chef eines Küraſſier-Regiments, ebenso der Major v. Wiegel vom Infanterie-Regt. v. Brünneck.

Bei dem Intereſſe, welches die Feststellung der Nationalität der Offiziere der alten preußischen Armee und im Besonderen der Vorgang der Liste von 1786 darbietet, habe ich versucht, aus den mir vorliegenden Quellen ein Verzeichniß derjenigen aus den baltischen Provinzen Rußlands gebürtigen Offiziere zusammenzustellen, welche der preußischen Armee etwa 30 Jahre früher, im Jahre 1755 bis Anfang 1756 angehört haben und beim Ausbruch des siebenjährigen Krieges in derselben dienten. Die vorliegenden Quellen bilden schriftliche Ranglisten, die sich einst im Besitze König

[1]) Ein Frl. v. Brabender war im Jahre 1800 an einen Capitain v. Tiesenhausen verehelicht.

Friedrichs II befanden und dann der Bibliothek weiland Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl einverleibt worden sind und aus den Jahren 1750 bis Anfang 1756 datiren. Aus der Mitte des Jahres 1756 liegen keine vor; man wird aber annehmen dürfen, daß im Spätsommer 1756 so ziemlich alle die dort aufgeführten Offiziere ins Feld zogen und wohl noch einige mehr, die gegen Ende des Jahres 1755 in die Armee eintraten.

Während die bei den einzelnen preußischen Regimentern geführten Stammlisten oder Rangirrollen, wo solche von den Regimentschefs selbst geführte Listen[1]) vorliegen, überall die Angabe des Heimatlandes der Offiziere und das Datum ihres Eintritts in das betr. Regiment enthalten, entbehren die oben erwähnten Ranglisten dieser Notizen. Wenn wir gleichwohl einen Auszug aus jenen Ranglisten in Betreff der dem Kur-, Liv- und Estländischen Adel angehörigen preußischen Offiziere vom Jahre 1755 versuchen, so können uns bei der Aufzählung der betr. Offiziere zwar die zahlreichen Verzeichnisse des Adels in den baltischen Provinzen Rußlands (z. B. in Hupels Schriften und in den Wappenbüchern Neimbts und Schabert, auch die vorliegende handschriftliche Liste) leiten, indeß entsteht eine Schwierigkeit dadurch, daß wir gleichzeitig Stamm- oder Zweiglinien der kur-, liv- und estländischen Adelsfamilien anderswo, namentlich in Westfalen, dem Fürstenthum Lippe, der Landgrafschaft Hessen-Kassel, in Ost- und Westpreußen u. a. begegnen, mithin mehrere der unten genannten Offiziere solchem Zweige angehören können. Zu diesen Kategorien gehören die Familien v. Blomberg, v. Brunnow, v. Buttlar, v. Fölckersamb, v. Grothuß, v. Haaren, v. Hahn, v. Hasforth, v. Korff, v. Plettenberg und v. Vietinghoff. Bei mehreren damals in der preußischen Armee dienenden Trägern dieser Namen haben wir ihre Nichtzugehörigkeit zum baltischen Adel aus anderen Quellen feststellen können; eine kundigere Hand wird aber wohl noch einige Namen zu streichen haben.

Die nachstehende Liste zählt 113 Offiziere auf, die aus Kur-, Liv- oder Estland gebürtig im Jahre 1756 in der Preußischen Armee standen und sich auf 55 Geschlechter vertheilen.

Nach den Chargen befanden sich unter obigen Offizieren 1 Generalmajor und Regimentschef (Kurssel), 1 Oberstlieutenant, 7 Majors, 9 Capitains und 3 Rittmeister, 4 Stabs-Capitains, 22 Premierlieutenants, 37 Sekondelieutenants, 23 Fähnrichs und 6 Cornets. Von diesen standen bei der Infanterie (auch Garde- und Garnison-Regimenter) 89 und bei der Cavallerie (Küraſſiere, Dragoner und Husaren) 24[2]).

[1]) Im Original einige aus der Regierungszeit König Friedrich Wilhelms I und Friedrich II.

[2]) Unter ihnen ist ein gefreiter Corporal mit aufgenommen.

Die Liste der Offiziere ist die folgende:

1) **v. Adeling**, Johann Wilhelm, Fähnrich beim Inf.-Regt. Kalnein 25. October 1745, Sekondelieutenant 4. Mai 1751.

2) **v. Aderkaß**, Andreas Otto, Premierlieutenant beim Inf.-Regt. Braunschweig-Bewern 3. October 1745, Stabs-Capitain 21. December 1753, Capitain 14. Juni 1754.

3) — Christoph Ernst, Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Markgraf Carl 7. Juni 1743, Premierlieutenant 24. Mai 1751.

4) **v. Altenbockum**, Samuel[1]), Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. v. Canitz 22. Mai 1749.

5) — Johann Dietrich, Cornet beim Küraſſ.-Regt. Rochow 7. November 1745, Lieutenant 11. Mai 1753.

6) **v. Blomberg**, Christoph Nicolaus[2]), Frhr., Maj. beim Kür.-Regt. Rochow 9. Septbr. 1747, wurde als Obristlieutenant im Juni 1755 Commandant zu Mörs.

7) — Carl (al. Caspar) August, Fähnrich beim Garde-Grenadier-Bataillon Retzow 1746, Sekondelieutenant 27. Mai 1750.

8) — Friedrich Ernst[3]), Cornet beim Küraſſier-Regt. Rochow 13. Mai 1753.

9) **v. d. Brincken**, Moritz, Fähnrich beim Inf.-Regt. Lehwald 9. Octbr. 1752.

10) **v. d. Brüggen**, Hans Ferdinand, Premierlieutenant beim 1. u. 2. Bat. Garde 12. Novbr. 1747.

11) — Alexander Magnus[4]), Premierlieutenant beim Infanterie-Regiment Kreytzen (№ 40) 8. Februar 1744.

12) — Philipp Ernst, Fähnrich beim Infant.-Regt. Kalnein 4. Juni 1750.

13) **v. Brunnow**, Friedrich Sigismund[5]), Fähnrich beim Inf.-Regt. Prinz Heinrich 30. Decbr. 1745.

14) — Friedrich Wilhelm, Premierlieutenant beim Infanterie-Regiment Markgraf Heinrich 27. Juli 1745.

---

[1]) 1757 verm. m. einer Tochter des Preuß. Gen.-Maj. Martin Friedrich v. Stollhofen (Pauli: Leben großer Helden, III, 284). Diese und die folgenden Anmerk. stammen von der Redaktion.

[2]) † 1759 als preuß. Oberst und Commandant zu Geldern. Er war verm. mit Henriette v. Lichnowski a. Schlesien, hatte aber keine männliche Descendenz. (Gen. Tab. IV.)

[3]) † 1793 unverm. zu Wien als kgl. preuss. Rittm. a. D. (Gen. Tab. IV.) Neffe von 6.

[4]) Geb. 1723, Juni 18. † 1804, Sept. 10; Besitzer von Arishof in Curland. (Gen. Tab. I, G.)

[5]) Geb. 1719 † 1799, Juli 26., war kgl. preuß. Obristl. (Gen. Tab. I, B.)

15) **v. Buchholz**, George Ludwig, Fähnrich beim Dragoner-Regt. Schorlemer 8. September 1751.

16) **v. Budberg**, Alexander[1]), Stabs-Capitain beim Inf.-Regt. Wied 5. Jan. 1754, Capitain beim Füs.-Bat. Gemmingen 30. Jan. 1756.

17. — Gottfried Wilhelm Fähnrich beim Inf.-Regt. Fouqué 11. Septbr. 1751.

18) **v. Buttlar**, Carl Friedrich, Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Jungken 1. März 1754.

19) — Carl Christoph Ludwig, Fähnrich beim Inf.-Regt. Kreytzen (№ 40) 5. Mai 1753.

20) — Johann Melchior I[2]), Fähnrich beim Inf.-Regt. Kalnein 9. Juni 1753.

21) — Ernst Levin II[3]), desgleichen.

22) — Hermann Ernst[4]), Premierlieutenant beim Inf.-Regt. Kalsow 15. Septbr. 1741.

23) **v. Bystram**, George Heinrich[5]), Premierlieut. beim Inf.-Regt. Prinz von Preußen 24. Juli 1746.

24) — Wilhelm Gotthard[6]), Fähnrich beim Inf.-Regt. Knobloch 5. April 1753.

25) — Johann Christoph[7]), Lieutenant beim Küraſſier-Regt. Prinz Schönaich-Carolath 14. September 1750.

26) **v. Eirckx**, Johann Ulrich[8]), Premierlieutenant beim Inf.-Regt. Hülsen 29. Juni 1747.

27) **v. Fölckersamb**, Johann Leonhard, Stabs-Capitain beim Inf.-Regt. Fouqué 19. Juni 1753, Premierlieutenant 22. October 1745, Sekondelieutenant 30. Juli 1741.

28) — Johann Fromhold[9]), Cornet beim Küraſſier-Regiment Prinz Schönaich-Carolath 17. Januar 1748.

29) **v. Franck** (Pfeilitzer-Franck), Dietrich[10], Fähnr. beim Drag.-Regt. Schorlemer 9. October 1753.

30) **v. Funck**, Friedrich Kaſimir[1]), Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Below 29. Mai 1745.

31) **v. Gahlan**, Melchior Dietrich[2]), Premierlieutenant beim Inf.-Regt. Blankenſee 9. Juni 1743.

32) **v. Gerstenzweig**, Johann Ernſt, Fähnrich beim Inf.-Regt. Lehwald 16. Novbr. 1752.

33) **v. Grothuß**, Heinrich, Major beim Inf.-Regt. Hautcharmoy 30. Septbr. 1751, Capitain 6. April 1743.

34) — Otto Wilhelm[3]), Lieutenant beim Küraſſier-Regt. Garde du Corps 9. Juli 1744.

35) — Carl, Cornet beim Kür.-Regt. Prinz von Preußen 9. Juli 1749.

36) — Johann Wilhelm[4]), Premierlieutenant beim Drag.-Regt. Schorlemer 8. Septbr. 1751.

37) **v. Grünenwald**, Friedrich Ernſt, Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Meyerinck 18. März 1750.

38) **v. Haaren**, Heinrich, Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Leſtwitz 6. September 1752.

39) — Heinrich, Fähnrich beim Infanterie-Regt. Jung-Treskow 20. Juli 1745, Sekondelieutenant 6. März 1752, 6. September 1752 zum Inf.-Regt. v. Kalsow verſetzt, bei dem er 1755 ſtand.

40) **v. Hager**, Eberhard, (aus Livland gebürtig) Premierlieutenant beim Inf.-Regt. Moritz von Anhalt-Deſſau 14. Juni 1752, Sekondelieutenant 10. Mai 1745 (zuletzt Generalmajor und Chef eines Inf.-Regts.)

41) **v. Hahn**, George Chriſtoph[5]), Fähnrich beim Inf.-Regt. Prinz v. Preußen 19. April 1747, Sekondelieutenant 25. Mai 1752.

42) — Chriſtoph Friedrich, Fähnrich beim Inf.-Regt. Kalsow 12. Sept. 1755.

43) **v. Hanenfeld**, Paul[6]), Premierlieutenant beim Garde-Grenadier-Bataillon v. Retzow, 6. Febr. 1755.

44) — Nicolaus Reinhold[7]), Sekondelieutenant daſelbſt, 15. Mai 1749.

---

[1]) Wol identiſch mit dem nachmaligen kgl. preuß. Gen.-Lt. und Commandanten der Feſtung Ham.

[2]) Bruder von 21. (Gen. Tab. III A.)

[3]) Bruder von 20 (ibid.)

[4]) † 1761 in Schleſien als preuß. Major, ohne Erben.

[5]) Später Obriſtl. im Rgt. Sass geb. 1719 Jan. † 1779, März 5. (Gen. Tab. XIII).

[6]) † bei Landshut 1760, Juni 23 (Gen. Tab. II.)

[7]) Bruder von 23 ibid.

[8]) Zuletzt Capitän im ſelben Rgt. Erbh. a. Hordorf im Halberſtädtiſchen und auf Volkſtedt, geb. 1727, Dec. 16. † 1784 Juli, 28. (Gen. Tab. C.)

[9]) Geb. 1720 Nov. 4 zuletzt Capitän (Gen. Tab. I, C.)

[10]) Später Capitän, geb. 1726, April 30, † 1788. Erbh. a. Strutteln. (Gen.-Tab. I, A.)

[1]) Zuletzt Major, getauft 1720 Nov. 8., verm. 1764 in Königsberg mit F.-M. v. Friedeborn verwittw. v. Perbandt. (Gen. Tab. I, A.)

[2]) Zuletzt Hauptmann, † 1770 zu Demmin in Pommern. (Gen. Tab. II.)

[3]) Zuletzt Rittm. in demſelben Rgt., geb. 1721, Novbr. 30. † 1796 März 12. zu Alt-Brandenburg. (Gen. Tab. I.)

[4]) Zuletzt ebenda Capitän, geb. 1724 † 1805, März 10. (Gen. Tab. I, D.)

[5]) † 1758, Oct. 14. bei Hochkirchen als Capitän in demſelben Rgt. (Gen. Tab. III, B.)

[6]) Paul Andreas, kgl. preuſſ. Major geb 1721, † 1798, April 9. Bruder von 44 (Gen. Tab. II).

[7]) Zuletzt kgl. preuſſ. Garde-Oberſt; [Bruder v. 43 (Gen. Tab. II).

45) **v. Hanenfeld**, Paul, Premierlieutenant beim Drag.-Regt. Schorlemer 8. Juni 1750.

46) **v. Hasford**, Reinhold, Premierlieutenant beim Inf.-Regt. Knobloch 17. Januar 1746, wurde im Juli 1756 Capitain beim Inf.-Rgt. Heſſen-Kaſſel.

47) — Ernſt Friedrich Reinhard, Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Knobloch 3. Januar 1746, Premierlieutenant 11. Juni 1756.

48) — George Friedrich, Fähnrich bei demſelben Regt. 8. Juli 1756.

49) **v. Heyking**, Johann Ernſt, Capitain beim Inf.-Regt. Herzog v. Würtemberg 1. Auguſt 1743.

50) — Ferdinand, Sekondelieutenant beim Dragoner-Regt. Schorlemer 21. Auguſt 1755.

51) **v. Holtey**, Herbert Ernſt[1]), Sekondelieut. beim Huſaren-Regt. Wechmar 8. October 1755, Cornet 18. Mai 1749.

52) **v. Hülleſſem**, Gottfried Chriſtoph[2]), Sekondelieutenant beim Huſaren-Regt. Ruesch 1. März 1754, Cornet 26. März 1750.

53) **v. Keyſerling**, Hans Friedrich, Premierlieutenant beim Inf.-Regt. Blankenſee 26. Auguſt 1748.

54) — Carl Jacob, Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Below (Patent fehlt).

55) — Adolf Ludwig[3]), Capitain beim Infanterie- (Pionier-) Regt. v. Seers 14. Juni 1758.

56) **v. Klüchtzner**, Carl Friedrich[4]), Sekondelieut. beim Inf.-Reg. Kalnein 21. Juni 1745.

57) — George Chriſtoph, Sekondelieutenant beim Inf.-Reg. Below 22. Jan. 1748.

58) **v. Korff**, Heinrich Ernſt, Stabs-Capitain beim Grenadier-Bataillon Loſſow 24. Februar 1755.

59) — Bartholomäus Johann, Fähnrich beim Inf.-Regt. Jung-Treskow 6. Mai 1748, Sekondelieutenant 2. Januar 1754.

60) — Ernſt Leopold[5]), Stabs-Capitain beim Inf.-Regt. Dohna 30. Juli 1740.

61) — Gotthard Heinrich[6]), Premierlieutenant beim Grenadier-Bat. Loſſow 24. Febr. 1755.

62) **v. Korff**, Chriſtian[1]), Premierlieutenant beim Inf.-Regt. Lehwald 25. Juli 1743.

63) — Nicolaus Wilhelm[2]), Rittmeiſter beim Küraſſier-Regt. Buddenbrock 5. Mai 1753, Stabs-Rittmeiſter 17. Januar 1747.

64) — Friedrich Wilhelm[3]), Cornet bei demſelben Regt. 17. December 1749.

65) — Hieronymus Nicolaus[4]), Capitain beim Dragoner-Regt. Ruitz 10. December 1740, Major 17. April 1754.

66) **v. Kurſſel**, Heinrich Adolf, Generalmajor 11. September 1753 und Chef eines Infanterie-Regts. (№ 37 in Gr. Glogau), Oberſt beim Inf.-Regt. Kalſow 28. Januar 1745.

67) **v. Linten**, Carl Reinhold, Fähnrich beim Inf.-Regt. Kanitz 10. Sept. 1745, Sekondelieutenant 12. Juni 1749.

68) **v. Medem**, Alex.[5]), Premierlieutenant beim Inf.-Regt. Prinz Ferdinand v. Preußen 25. Mai 1754, Sekondelieutenant 15. Juli 1745.

69) — Otto Wilhelm, Fähnrich[6]) beim Inf.-Regt. Borck 22. Nov. 1746.

70) **v. Mengden**, Franz Wilhelm, Sekondelieutenant beim Garde-Grenadier-Bat. Retzow 10. October 1745.

71) **v. Mieroth**, Guſtav, Major beim Inf.-Regt. Itzenplitz 24. September 1754, Capitain 1. Mai 1745.

72) **v. Nolde**, Carl Ludwig, Major beim Küraſſier-Regt. Prinz von Schönaich-Carolath 15. Septbr. 1750.

73) **v. Offenberg**, Ernſt Chriſtoph, Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Kalnein 21. Juni 1745.

74) **v. Pfeilitzer**, Johann Chriſtoph, Capitain beim Inf.-Regt. Markgraf Heinrich 24. Sept. 1750.

75) **v. Plettenberg**, Adolf Friedrich, Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Doſſow 25. April 1747.

---

[1]) Zuletzt preuſſ. Gen.-Major; Commandeur des Regts. v. Wolfradt, geb. 1724, † 1795 (Gen. Tab. I B.).

[2]) Gotthard Chriſtoph † als preuſſ. Obriſtl., geb 1724 in Kurland.

[3]) Geb. 1719, December 1, † 1759 Juli 23. als kgl. preuſſ. Major (Gen. Tab. XII).

[4]) Carl v. Kl. † als kgl. preuſſ. Capitän 1789 in Bauske, unvermählt; er war geboren 1719, Febr. 11. (Gen. Tab. I A).

[5]) Geb. 1721, Juli 10, † 1800, Mai 3., verm. 1750 mit Louiſe Albertine v. Maſſow (Gen. Tab. B. 10).

[6]) War erſt franz. Ltn., trat in preuſſ. Dienſte über, wo er zuletzt Major war, † 1796. (Gen. Tab. A. 17).

[1]) Gen. Tab. C. 5?

[2]) Bruder v. 60, geb 1720, Juni 14, † 1776, Sept. 6, in Oſtpreußen beſitzlich. Seine Descendenz wie die ſeines Br. † in der nächſten Generation aus. (Gen. Tab. B. 10).

[3]) Viell. identiſch mit dem Sohn des brandenb. Oberſtl. Heinrich Johann. Geb. 1732, Sept. 28. (Gen. Tab. C. 9).

[4]) Geb. 1709, † 1758 Sept. 15 unverm. als preuſſ. Obriſtl. bei den Plettenberg-Dragonern in einem Gefechte in Pommern. Er war 1740 aus Heſſen-Kaſſelſche in preußiſche Dienſte getreten und hatte ſich bei Groß-Jaegerndorf ausgezeichnet. (Gen. Tab. A. 3. nach „Tyszka: Geſch. des preuſſ. 1. Drag.-Rgts.").

[5]) Alex. Friedr. trat als Fähnrich in die Garde Friedrich Wilh. I. Als preuſſ. Ltn. bei Czaslau verwundet, mit Hauptmannsrang entlaſſen, Bruder v. 69. (Gen. Tab. XX).

[6]) Ferd. Otto Wilh. geb. 1726, † 1799, Jan. 2. zu Cüſtrin. Er hatte 44 Jahre gedient und war zuletzt Major und Commandeur von Cüſtrin. (Gen. Tab. XX.)

76) **v. Plettenberg**, Carl Ernst[1]), Fähnrich beim Inf.-Regt. Lehwald 9. Juni 1753.

77) — Christoph Friedrich, Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Dossow 18. Juni 1755.

78) — Otto[2]), Sekondelieutenant beim Drag.-Regt. Schorlemer 8. Juni 1750.

79) **v. d. Recke**, Friedrich Wilhelm[3]), Premierlieutenant beim Inf.-Regt. Graf Hacke 9. Mai 1745, Stabs-Capitain 24. April 1756.

80) — Johann Adolf[4]), Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Jung-Treskow 11. Januar 1751, Fähnrich 4. Sept. 1744.

81) — Johann Ernst[5]), Major beim Inf.-Regt. Kalnein 14. April 1750.

82) **v. Rosen**, Carl Gustav, Major beim Infanterie-Regt. Fouqué 3. Juni 1751, Capitain 12. Dec. 1741.

83) **v. Rummel**, Christoph[6]), Major beim Inf.-Regt. Kanitz 28. Mai 1746.

84) — Friedrich Wilhelm[7]), Capitain beim Inf.-Regt. Schulze 10. August 1755, Stabs-Capitain 23. März 1744.

85) — Otto Heinrich[8]), Capitain beim Inf.-Regt. Below 2. Juni 1742.

86) **v. Rutenberg**, Carl Alexander[9]), Fähnrich beim Inf.-Reg. Kurssel 27. Dec. 1746.

87) **v. Saß**, Gerhard Alexander[10]), Oberstlieutenant beim Garnison-Regt. Saldern 1. Januar 1756, Major 7. October 1747.

88) **v. Schilling**, Otto Johann, Premierlieutenant beim Inf.-Regt. Kalsow 11. Oct. 1753, Sekondelieutenant 7. März 1745.

89) — Christoph, Cornet beim Kürassier-Regiment Driesen 11. August 1749.

90) — Otto Ernst, Fähnrich beim Inf.-Regt. Kanitz 18. April 1756.

91) **v. Schlippenbach**, Heinrich, Sekondelieutenant beim Inf.-Rgt. Prinz Ferdinand v. Braunschweig 22. April 1753, Fähnrich 2. Juli 1751.

92) — Johann Ewald, Premierlieutenant beim Inf.-Regt. Prinz Friedrich Franz von Braunschweig 25. Mai 1754.

93) — Carl Ernst[1]), Sekondelieutenant beim Inf.-Regiment von Wintersheim 22. März 1754, Fähnrich 29. April 1747.

94) — Joachim Friedrich, Secondelieutenant beim Dragoner-Regt. Ruitz 29. Juni 1747.

95) **v. Schröders**, Johann George, Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Kreytzen 10. September 1747.

96) **v. Stackelberg**, Daniel Friedrich, Capitain beim Inf.-Regt. Herzog von Braunschweig-Bevern 2. Juni 1742.

97) **v. Staël**, Moritz Kasimir Friedrich, Premierlieutenant beim Inf.-Regt. Quadt 12. Juni 1755, Sekondelieutenant 20. Novbr. 1747.

98) **v. Stempel**, Christoph, Fromhold[2]), Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Hülsen 5. Juni 1751, Fähnrich 5. Januar 1747.

99) — Friedrich Wilhelm[3]), Fähnrich beim Dragoner-Regiment Blankensee 24. October 1752.

100) **v. Tiedewitz**, Otto Johann[4]), Sekondelieutenant beim Infant.-Regt. Blankensee 15. März 1749.

101) — Friedrich Wilhelm[5]), Premierlieutenant beim Infanterie-Regiment Markgraf Heinrich 10. Juli 1749.

102) **v. Tiessenhausen**, Johann Friedrich, Stabs-Capitain beim Garnison-Regt. Blankensee 1757 32 1/4 Jahr.

---

[1]) Bruder v. 78, blieb als Ltn. 1758, Aug. 25. bei Welau. (Gen. Tab. I. B.).

[2]) Otto Friedrich, Br. v. 76, geb. 1726 im Sept., Lieut. im Rgt. Schorlemer. (Gen. Tab. I. B.)

[3]) Fr. W. Capitän des preuss. Rgts Winterfeld, fiel bei Prag 1757. Mai 6. (Gesch. der Herrn v. d. Recke etc. § 917.)

[4]) Fällt im Jan. 1758 vor dem Feinde. (Gesch. d. Herrn v. d. Recke etc. § 918.)

[5]) Jacob Ernst geb. 1721, Nov. 19. in Neuenburg, bis 1741 Lieut. in der sächs. Leibg. zu Fuß, sodann in preuss. Diensten, 1750 Major im Rgt. Kalnein, 1751, Juli 5 mit der Tocht. des Generals Kalnein, Louise Gottl. verm. 1757 bei Groß-Jägerndorf blessirt, fiel 1758, Juli 25 als Obristltn. bei Zorndorf. (Gesch. der Herrn v. d. Recke § 765).

[6]) Ein Bruder von 84 und 85, Christoph † zu Memel unverm. (Gen. Tab. I. A.)

[7]) Br. v. 85, war Anfangs Ltn. im Rgt. Pr. Ferdinand zu Breslau (ibid.)

[8]) Br. v. 84. Otto Heinrich, Capt. beim Holsteinschen Rgt. Der Vater der 3 Brüder war Major und in Schlesien verheirathet (ibid.)

[9]) Geb. 1724, Aug. 13, † 1805, Nov. 29. (Gen. Tab. I. B.)

[10]) Geb. 1718, Oct. 12, † 1790, Juli 17. Zuletzt kgl. preuss. General-Major und Commandeur der Festung Cosel. Ritter des Joh.-O. und des Ordens pour le mérite; wurde 1779, Sept. 1. mit Vermehr. d. Wappens in dem Freiherrnstande confirmirt. Verm. 1750, Dec. 2. mit Hel. Eleon. Benigna von Larisch. (Gen. Tab. B.)

---

[1]) Geb. 1729, trat 1742 in preuss. Dienste und nahm 1763 als Premierltn. seinen Abschied. (Gen. Tab. XII).

[2]) Geb. 1729, Oct. 28. † 1800, Dec. 18. War zuletzt kgl. preuss. Capt. (Gen. Tab. I, E.)

[3]) Ein Br. v. 98, Gerhard Wilh. geb. 1755, März 16. war kgl. preuss. Ltn. und in Preußen besitzlich, hat auch dort zwei mal geheirathet (ibid.).

[4]) Zuletzt Capitän bei dem Stuttenheimschen Rgt. Br. v. 101. (Gen. Tab. I).

[5]) Br. v. 100. Zuletzt kgl. preuss. Capitän. 1760 bei Torgau verwundet und † (ibid.).

103) **v. Toll**, Heinrich Anton, Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Quadt 29. Juni 1751.

104) **v. Trotta gen. Treyden**, Adam[1]), Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Fouqué 15. Septbr. 1754, Fähnrich 13. Juli 1750.

105) — Nicolaus Reinhard[2]), Sekondelieutenant beim Dragoner-Regt. Schorlemer 20. Januar 1755.

106) **v. Vietinghoff**, Otto Christoph, Fähnrich beim 1. und 2. Bat. Garde 1. Octbr. 1752.

107) — Otto, Premierlieutenant beim Infanterie-Regiment Anhalt-Dessau 9. Juli 1746.

108) — Leonhard Siegfried, Fähnrich beim Inf.-Regt. Markgraf Carl 24. Octbr. 1745.

109) — Joachim Dietrich, Rittmeister beim Kür.-Regiment Kyau Mai 1753, Stabs-Rittmeister 5. September 1751, Lieutenant 17. August 1743.

110) **v. Witten**, George Leopold, Fähnrich beim Inf.-Regt. Kanitz 24. Novbr. 1755.

111) — Gotthilf Christian, gefreiter Corporal bei demselben Regt. 1756, diente seit 1748.

112) **v. Wrangel**, George Christoph[3]), Sekondelieutenant beim Inf.-Regt. Amstel 14. Juli 1747.

113) — Friedrich Ernst[4]), Sekondelieutenant beim Infanterie-Regt. Jeetze 30. März 1752, Fähnrich 13. August 1744.

---

[1]) Zul. kgl. preuss. Capitän. Gem. Josepha v. Pennwitz (Gen. Tab. II, A.).

[2]) Nicolaus Reinhold kgl. preuss. Capit., Sohn von Chrf. Joh. u. Gerdr. geb. v. Franck. (Gen. Tab. II).

[3]) Br. v. 113, geb. 1718, Febr. 5. † 1783. Zuletzt Commandeur des 2. Bataillons des Haackischen Inf.-Regts. (Gen. Tab. I.)

[4]) Br. v. 112 u. Vater des Feldmarschalls Friedrich (geb. 1784 † 1877). Geb. zu Amboten in Curl. 1720 April 7. † 1805, Jan. 13. 1740 in pr. Dienste, 1768 Maj., 1777 OLt., 1779 Obr. 1787 Com. v. Colberg, 1787 Mai 20. Gen.-Maj., 1757 bei Prag O. p. l. mér. Gem. 1773, Juli 2. Sophia Louise Elisab. v. Below. (Gen. Tab. II.)

Zum Schlusse und anhangsweise setze ich auf Grund meiner militärischen Sammlungen noch ein Verzeichniß der zumeist kurländischen Geschlechter her, aus denen Mitglieder im preußischen Heere vor dem siebenjährigen Kriege gedient, den Dienst aber vor dem Ausbruche desselben wieder verlassen haben bezw. verstorben sind, ferner von denen Mitglieder erst während oder nach dem Beginn dieses Krieges in die preußische Armee eingetreten sind. Es ist dabei nur die sog. alte preußische Armee bis zum Jahre 1807 berücksichtigt. Auf Vollständigkeit und unbedingte Genauigkeit macht die folgende Liste keinen Anspruch. Ich gebrauche die Abkürzungen v. statt „vor" und n. statt „nach", wobei bemerkt wird, daß letzteres auch die Zeit des Eintritts während des siebenjährigen Krieges bedeutet, nach dessen Beendigung viele der eingetretenen Offiziere längere oder kürzere Zeit fortgedient haben.

Aderkaß v. 1 n. 2, Altenbockum n. wenigstens 3, Bagge 1, Berken n. 1, Bolschwing n. 1, Borewitz n. 1, Botzheim v. 2 n. 1, Brincken v. und n. mehrere, Brucken-Fock n. 1, Brüggen v. 1 n. 1, Budberg n. 1, Buttlar n. mehrere, Bystram n. mehrere, Dorthesen v. 1 n. 1, Drachenfelß n. mindestens 4, Düsterloh n. 4 oder 5, Elmendorf v. 1, Finck v. Finckenstein n. 1 oder 2, Fircks n. mehrere, Fölckersamb n. mehrere, Frydag n. 1 oder 2, Funck n. mehrere, Goes n. 1, Gohr n. 1, Grothuß n. mehrere, Hahnebohm n. 1, Hanenfeld n. mindestens 1, Haudring v. 2 n. mehrere, Henning n. einige, Heycking n. mehrere, Holtey n. 1, Keyserling n. mehrere, Kleist n. einige, Klopmann v. 2 n. 2, Klüchtzner n. mehrere, Knabenau n. 2, Kniadziewicz n. 1, Korff n. mehrere, Koschkull n. 2, Liewen v. 1 n. 1, Linten n. 1. Löbell n. einige. Lüdinghausen-Wolff n. mehrere, Lysander n. 2, Medem n. mehrere, Meerveld n. 2, Mirbach n. mehrere, Meisner? 1 oder mehr? Nettelhorst v. 1 oder 2, n. einige, Nagel ? n. 1. ? Nolde v. und n. einige, Oelssen n. 1 oder 2, Paikul v. 1, Plater n. 1, Plettenberg n. einige, Rahden n. 1, oder 2 ? Recke n. einige, Rehbinder n. 1, Rosen v. und n. mehrere, Rutenberg n. mehrere, Saß n. 1, Thorhacke n. 1, Tiesenhausen v. und n. mehrere, Vischer v. 1, Wettberg n. 2, Wigand n. 1, Wildemann n. 2, Witten n. einige.

Allianz-Wappen

George Christoph von Düsterlohe, vermählt 1735 d. 23. Sept. mit Anna Dorothea von Bistram,

geb. 17. October 1709, † 24. Aug. 1792, Staroſt von Poberlan, Erbherr auf Daudziſchek.

geb. 15. Aug. 1722, † 7. Febr. 1810, a. d. Hauſe Daudzogir.

Druck von C. A. Starke, Königl. Hofl. Görlitz.

Der letzte Rheinländer unter den obersten Gebietigern des Deutschen Ordens in Livland und die Verhältnisse der Abstammung bei den livländischen Ritterbrüdern,

von

Oscar Stavenhagen.

Als Quellen der mittelalterlichen Genealogie sind unter den Urkunden besonders auch die einzelnen Personen oder ganzen Familien ausgestellten Schutzbriefe zu nennen. In ihnen findet man neben den Beziehungen zu den Schützern meist auch die Abstammung der in Schutz Genommenen genau bezeichnet. Hierher gehören die literae respectuales oder „tovorsichts-breve", die sehr häufig als Beglaubigungen bei Erbschaftserhebungen vorkommen. Ferner Urkunden, die die persönliche Freiheit schützen sollen, z. B. Zeugnisse für Bauern über die Abstammung von freien Eltern. Schutzbriefe für eine ritterbürtige Abstammung sind vor dem 16. Jahrhundert selten. Als ein für die praktische Bedeutung dieser Urkunden wichtiges Moment ist die von den Ausstellern immer stillschweigend oder ausdrücklich übernommene Verpflichtung zu betonen, alle aus der angegebenen Abstammung hervorgehenden Rechte thatkräftig zu fördern. Der hier folgende Schutzbrief verdient um so mehr Beachtung, weil der Inhaber desselben in der livländischen Geschichte eine nicht unwichtige Rolle gespielt hat:

1469, August 31. O. O. [Jülich]. Zeugnis für die ritterbürtige Abstammung des Johann von Krekenbeck genannt Spair [von Herten].

(Aus dem Revaler Stadtarchiv, unbeglaubigte gleichzeitige Kopie, Papier.)

Allen furſten, heren, greven, ritteren ind knechten ind vort allen eirbaren luden, beyde geiſtlich ind werltlich, de deſſen tegenwerdigen brieff ſien off horen leßen, doent wir Hinrich van Krekenbeck, Arnolt van Boickholt, Reynart van Brempt, Arnolt van Krekenbeck, Goedert van Krekenbeck geheiſchen van der Eilſen ind Johan Beſell genompt van Reide kenlich ind kunth unßen denſten ind fruntlichen grůth yllich na ſyneme gebůre: dat unß waile witzich ind kundich is, dat de erwerdighe her Johan van Krekenbeck, den men nompt Spair, marſchalk des Dutſchen ordens in Lifflandt, van ſynen alderen beyde van vader ind van moder van rechter eliger geburth ſynſe ver quarteren van erbaren fromen luden van ritterſchaffen van deme ſchilde tzobehort. Jnd wulde dar yemanth wedder ſyn off ſagen, dat willent wir vorgenompten alss mage ind frunde alsso bekundighen ind bybrengen, ſo ſich van eren wegenne gebueren ſal, ind bidden hirumme alle dengenen, de deſſen briff ſient off horen leßen, heren Johan unßen maegh ind frunth hiirby tzo laiſßen ind darvor halden. Jnd ſo men alre warheit ſchuldich is getzůchniſſe tzo geven, haent wir vorgeſcreven das illich van unß byſonder mit unßer rechter wiſt ind wetenheit ſyenen ſeegel unden upp ſpacium diſſes bieffes gedruckt. Gegeven anno M°CCCC° ind LXIX des donresdages post decollacionis Johannis.

Die Krekenbeck gen. Spair von Herten waren in den Rheinlanden ein wohlbekanntes Geſchlecht, das als Wappen im rothen Felde eine ſilberne Gleve, auf dem Helm einen ſilbernen Hundskopf zwiſchen zwei rothen Büffelhörnern führte, aber auch mit der einfachen Gleve ſiegelte.[1]) Jhr einziger bekannter Vertreter in Livland iſt der hier genannte Johann, dem die livländiſchen Urkunden immer nur den Namen Spor oder Spar von Herten geben[2]). Wir finden ihn zuerſt im

[1]) A. Fahne, Geſch. der Kölniſchen, Jülichſchen u. Bergiſchen Geſchlechter II, p. 81.

[2]) Nur die rig. Kämmereirechnungen nennen ihn einmal im Jahre 1470 auch Krekenbeke.

Jahre 1439 als den Kumpan des Heinrich Notleben, Vogtes zu Jerwen, mitten im Kampfe gegen die westfälische Partei und den von derselben zum Meister erwählten Heidenreich Vincke von Overberch[1]). Trotz des Sieges der Westfalen hat Spor sich in seiner Ordenscarriere zu behaupten gewußt. 1450 klagt er als Komtur zu Dünaburg und Führer aller Rheinländer im livländischen Orden über die Zurücksetzung derselben durch die Westfalen und bittet den Hochmeister um Verwendung für eine gerechte Beförderung. Ein Jahr darauf ist er Komtur zu Ascheraden, 1453 zu Goldingen, 1462—68 zu Reval[2]). Während dieser Zeit hat er die Interessen der an Zahl immer geringer werdenden Rheinländer noch möglichst zu wahren gesucht. Am 14. Februar 1468 errang Spor auf einem Ordenskapitel zu Riga einen großen Erfolg: sein persönlicher Feind, der Westfale Gerd von Mallingrode, wurde als Landmarschall abgesetzt, und an seine Stelle trat Spor. Es bezeichnet die damalige Disciplin im Orden, daß Mallingrode sich gegen den Beschluß des Kapitels auflehnte. Wie 100 Jahre später ein Thies von der Recke, so setzte auch er sich in der Burg Doblen fest und wollte von hier aus mit Waffengewalt seine Ansprüche behaupten. Der Meister Mengden, heißt es, bot das ganze Land nach Doblen auf und gedachte, Mallingrode mit dem Halse von der Burg zu nehmen. Allein die Furcht vor einer Einmischung fremder Mächte hat letzterem dann doch freien Abzug mit seiner Habe verschafft. Er sollte draußen in Deutschland das Ordenskleid ablegen und in einen andern Orden eintreten. Statt dessen aber blieb Mallingrode in Preußen, begann beim Hochmeister einen Proceß gegen den livländischen Orden und rüstete, unterstützt vom König Christian von Dänemark und der Stadt Danzig, Truppen und Schiffe gegen Livland. Seine Klagen richtete er besonders gegen Spor, indem er diesen nach Abkunft und Lebensführung des Ordens unwürdig bezeichnete. Dagegen nun hat Spor sich von Verwandten nnd Freunden Schutzbriefe ausstellen lassen, von denen uns der obige erhalten ist. Es gelang aber 1470 Mallingrode, den neuen Hochmeister Heinrich von Richtenberg für sich zu gewinnen, und auf dem zu Michaelis 1470 in Königsberg stattfindenden Ordenscapitel, an dem auch der neue livländische Meister Johann Wolthuß von Herse theilnahm, erhob der Hochmeister selbst die Klage gegen den livländ. Landmarschall Spor, weil derselbe sich in Sachen, die in unerträglicher Weise des Ordens Wohlfahrt berührten, unwürdig gemacht habe, irgend welche Aemter oder Würden im Orden zu bekleiden. Als der Meister Wolthuß nach Hause kam, sandte er dem in Trikaten schwer krank darniederliegenden Spor die Klage des Hochmeisters schriftlich zu. Spor, der die Meinung wohl erkannte, antwortete, daß er vom Landmarschallamte zurücktrete, und für seine noch übrigen Lebenstage um Versorgung mit einem andern Amte bitte[1]) Trotzdem legte der Meister die Klage dem gleich darauf, zu Martini 1470, in Wenden versammelten livländischen Kapitel vor. Die Gebietiger erkannten daraus nichts Gutes und sprachen einmütig: „Ist Bruder Johann dessen schuldig, so ist er nicht werth, daß ihn die Erde trägt." Nun begann der Meister den Bruder Spor zuerst am Leibe zu plagen, indem er den Kranken durch die Nacht von Trikaten nach Wenden bringen und dort in eine Kammer einschließen ließ. Darauf plagte er ihn auch an seinem Gute, indem er ihn durch Drohungen zwang, alles, was er in Ordensdiensten erworben hatte, bis auf den letzten Pfennig auszuliefern. Er nahm ihm seinen ganzen Besitz: tatarische Dengen, gemünztes Gold, Silber in bedeutenden Summen, Kleinodien, Ringe, Geschmeide, bewegliches Gut, Kleider, Schauben[2]). Pferde, Harnisch, Korn, Schutzbriefe u. s. w. Spor behielt nichts, woran er sich in seinem Kummer während der Krankheit bis an sein bald darauf eintretendes Ende hätte trösten, nichts, womit er der Scharpenbergschen, einer ehrbaren und biederen Bürgersfrau in Wenden, die ihn bis zuletzt pflegte, Mühe und Arbeit hätte vergelten können. So endete der letzte Rheinländer von politischer Bedeutung im livländischen Orden. Seinen Gegner, den Westfalen Mallingrode, befreite am 9. August 1471 ein Schiedsspruch des Hochmeisters und des Bischofs von Samland von allen Anklagen des livländischen Ordens, ja dieser wurde sogar zum Schadenersatz verurtheilt. Man hat sich dann „in Freundschaft" verglichen. Der alte Intrigant wurde wieder als Komtur zu Goldingen aufgenommen und hat noch bis 1485, zuletzt freilich wieder einige Stufen niedriger als Vogt zu Kandau, häufig von sich reden gemacht.

Wenn wir nun im Anschluß an obige Ausführung die Verhältnisse der Abstammung bei den livländischen Ritterbrüdern erwägen, so ergeben sich folgende Grundzüge.

Für das 13. Jahrhundert lassen sich sichere Schlüsse nicht ziehen, da in dieser Zeit Familiennamen nur ganz vereinzelt vorkommen. Auch für die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts ist die Zahl der bekannten Familien sehr gering. Doch scheint die Mehrzahl bereits damals Westfalen gewesen zu sein. Bald darauf

---

[1]) Liv-, Est- und Kurländ. Urkundenbuch IX № 486 und 506. Das Folgende nach ungedruckten Urkunden.

[2]) Die Reihenfolge der vornehmsten livländischen Ordensgebiete ist folgende: Fellin, Reval, Jerwen, Goldingen, Marienburg, Dünamünde. Die betreffenden Gebietiger bildeten mit dem Landmarschall an der Spitze den heimlichen oder innersten Rath des Meisters. cf. Scriptores rerum Prussicarum V p. 147.

[1]) Die Katastrophe des Spor ist einer officiellen Schrift entnommen, in der die livländ. Gebietiger beim Hochmeister die Absetzung ihres Meisters Wolthuß zu rechtfertigen suchen. Gleichzeitige Kopie im Königsberger Staatsarchiv, Index corporis historico-diplomatici, № 2058.

[2]) Mit Pelzwerk verbrämte oder gefütterte Mäntel.

müssen sich im livländischen Orden, wie gleichzeitig im preußischen, wo die Oberdeutschen überwogen, landschaftliche Gegensätze entwickelt haben. Der niedere Adel aus verschiedenen Landschaften Deutschlands begann um den Genuß der Ordensämter und -gebiete zu kämpfen. Mit Hilfe ihres preußischen Einflusses haben die rheinländischen Familien im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts auch in Livland eine bedeutende Stellung erlangt. Sie findet ihren Ausdruck in einem neuen Modus der Meisterwahl, wonach jede der beiden Zungen, die westfälische und die rheinische, ihren Kandidaten dem Hochmeister zur Bestätigung präsentierte, und in der Bestimmung, daß der Landmarschall dann immer aus der andern Partei genommen werden müsse und alle übrigen Ämter gleichmäßig zu verteilen seien.[1]) Als aber der Hochmeister Paul von Rußdorf, ein Rheinländer, 1438 den rheinländischen Kandidaten Heinrich Notleben bestätigt, protestieren die Westfalen und wollen niemand anders als ihren Kandidaten Heinrich Vincke von Overberch zum Meister haben. Es kommt in Livland bereits zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Ausschlaggebend ist, daß die livländischen Landstände sich zu den verwandten Westfalen halten und in Preußen Paul von Rußdorf zur Abdankung gezwungen wird.[2]) Sein Nachfolger der Franke Konrad von Erlichshausen, bestätigte Vincke von Overberch als livländischen Meister. Die von den Rheinländern errungenen Bestimmungen sind bald darauf nicht mehr beachtet worden, und es ist wohl nur eine ziemlich wertlose Formalität, daß 1450 bei der Meisterwahl noch einmal ein rheinländischer Kandidat, der Hesse Heinrich Sleregen, dem Hochmeister vorgestellt wird. Die Bestätigung des Westfalen Mengden erfolgte ohne weiteres. In Johann Spor aber sahen wir 20 Jahre später den letzten Vertreter der Rheinländer unter den oberen Gebietigern des Ordens stürzen. Die Zahlenverhältnisse einer Ordensvisitation von 1451 verdeutlichen sehr klar den Sieg der Westfalen. Im innersten Rat der Gebietiger sitzt nur ein Nichtwestfale, der erwähnte Sleregen, als Komtur zu Marienburg, und von der Gesammtzahl von 195 Ritterbrüdern werden 161 als Westfalen, 26 als Rheinländer, 4 als Meißner und 2 als Livländer bezeichnet.[3]) — Hier tritt nun an uns die Frage heran: wie hat sich der Orden überhaupt zu einer Aufnahme geborener Livländer, besonders der Mitglieder livländischer Vasallenfamilien, verhalten? Zunächst ist zu bemerken, daß die Annahme, es könnten in der Visitationsliste auch in Livland geborene Westfalen und Rheinländer gemeint sein, durch die genauen Angaben bei den einzelnen Namen ausgeschlossen wird. Die beiden einzigen in Livland geborenen Ritterbrüder heißen dort Werner von dem Rothe und Ulff von Borchawsze. Als Gebietiger ist nur der zweite nachzuweisen, denn dieser ist wohl sicher identisch mit dem 1422—25 vorkommenden Komtur zu Windau Uleff Borchusen; er wird deshalb auch in der Liste an einer Stelle genannt, wo zurückgetretene Gebietiger zu stehen pflegen. Beide Namen, Rothe und Borchawß, kann ich unter den livländischen Vasallen nicht finden.

Es ist mir aber nun überhaupt nicht möglich gewesen, die livländische Geburt auch nur bei einem einzigen andern von den vielen bekannten Gebietigern und Ritterbrüdern des D.O. zu konstatiren. Wenn man die mehr als 450 urkundlich bezeugten Familiennamen im livländischen Orden mustert,[1]) fällt es sofort auf, daß unter ihnen gerade die ältesten und bekanntesten livländischen Vasallengeschlechter fehlen. Es giebt da keine Tiesenhausen, Üxküll, Buxhöwden, Dolen, Zöge, Maidell, Ungern, Lode, Fahrensbach, Mekes, Wrangell, Fircks, Patkull, Asserie, Risbiter, Koskull, Wettberg, Orgies, Tödwen, Rope, Sacken u. s. w. Andrerseits ist bei den Namen, deren Träger auch in Livland ansäßig waren, häufig die ausländische Geburt, nie — bis jetzt — eine livländische nachweisbar. So sind z. B. die zwei Taube in der westfälischen Mark geboren, von den 2 Lieven der eine gleichfalls dort, der andere jedenfalls nicht in Livland, da er zur Visitation von 1451 gehört. Eine große Anzahl von Geschlechtern hat offenbar ihre livländischen Lehen dem Einfluß von Ordensgebietigern gleichen Namens zu verdanken. Sie traten damit in die Reihe der Vasallen, dauernd, wie die Vietinghoff, Gilsen, Rutenberg, Tork, Mengden, Fürstenberg, Plettenberg, Galen, oder vorübergehend, wie die Lander von Spanheim, von der Lage, Vincke von Overberch, Walgarden, Wolthusen, Hertzenrode u. s. w. Aber unter den nach Erwerb der Lehen im Lande Geborenen kennen wir keinen Ordensritter.

Aus dem Vorstehenden ergiebt sich mir als ein Grundsatz des Deutschen Ordens in Livland: Mitglieder livländischer Vasallenfamilien wurden nicht in den geistlichen Verband des Ritterordens aufgenommen. Etwaige noch zu entdeckende Ausnahmefälle würden die Regel wohl nur bestätigen[2]). Wie erklärt es sich nun, könnte man

---

[1]) Ph. Schwartz, Die Wahlen der livl. Ordensmeister, in den Mittheilungen der Gesellsch. für Gesch. u. Alterthumskunde, Bd. XIII, p. 458 ff.

[2]) Unter Mitwirkung der livländischen Westfalen und des Deutschmeisters. Rußdorf stirbt wenige Tage darauf. Cf. Ph. Schwartz, „Über eine Anklageschrift gegen den Hochmeister etc.", in den Mittheilungen Bd. XIV, p. 145 ff.

[3]) Die in gleichzeitiger Kopie erhaltene Visitationsliste bildet eine der wertvollsten Quellen. Sie stammt aus Königsberg, befindet sich gegenwärtig im Besitz der Gesellsch. für Gesch. u. Altertumsk. in Riga u. wird im XI. Bande des livländ. Urkundenbuches abgedruckt werden.

[1]) Hierbei war meine Hauptstütze ein von meinem Freunde L. Arbusow mit urkundlicher Treue angefertigtes Verzeichniß der livländ. Ordensgebietiger.

[2]) In die Domkapitel sind sie bekanntlich zahlreich aufgenommen und dann als Domherrn auch Bischöfe und somit Landesherrn geworden.

fragen, daß wir nichts von einem Streben der livländischen Vasallen nach Theilnahme am Genuß der Ordensämter hören, während doch in Preußen die Gleichberechtigung zum Eintritt in den Orden für die preußischen Ritterschaften vom preußischen Bunde gefordert worden ist?[1]) Man scheint in Livland mit der völligen Scheidung einverstanden gewesen zu sein, weil man bei einer Mischung verderbliche Kollisionen von Ordens- und Familieninteressen befürchtete. Die Ordensritter standen als Herrn des Landes den „guden mannen", ihren Unterthanen, gegenüber; jede Vermischung der Elemente schien die Herrenstellung des Ordens zu gefährden, hätte den Herren das den Unterthanen gegenüber unentbehrliche Moment der Unparteilichkeit genommen. Außerdem ging jene preußische Forderung erst aus der schärfsten Zuspitzung der Gegensätze hervor, und zu einer solchen ist es zwischen dem Orden und den Vasallen in Livland nie gekommen. Letztere waren damit zufrieden, daß der Meister zu allen für sie wichtigen Entscheidungen seine aus ihrer Mitte genommenen weltlichen Räthe heranzog. Zahlreiche Mitglieder ihrer Familien traten ferner in die direkten Dienste des Ordens und lebten als Diplomaten, Hauptleute, Burggrafen, Landknechte u. s. w.[2]) vom Ordensgute. Einzelnen ist auch für ihre Verdienste die Ehre zu Teil geworden, als Mitbrüder dem Orden noch näher gestellt zu werden[3]). — Wenn nun von Gliedern des Deutschen Ordens erzählt wird, daß sie in Livland aufgewachsen oder erzogen seien — wie z. B. von den Meistern Plettenberg und Fürstenberg —, so ist darunter zu verstehen, daß die Betreffenden schon als Knaben dem Orden übergeben und in livländischen Ordenshäusern erzogen sind. Die Ordensregel sagt über die Aufnahme von Kindern: Kein Knabe soll vor vollendetem 14. Lebensjahre das Ordenskleid empfangen; bringen Eltern oder Vormünder jüngere Knaben zum Orden, so soll man sie bis zum genannten Alter fromm erziehen und dann erst das Gelübde von ihnen entgegennehmen[4]). Bei der Visitation von 1451 werden „Johann und Nicolaus, zwei junge Herrn aus der Mark" als auf Schloß Karkus anwesend verzeichnet: das Fehlen der Familiennamen läßt sie als Knaben, die Bezeichnung mit „Herrn" aber als bereits recipirt erkennen. Solch ein früher Eintritt in den Orden gab die besten Chancen für einen reichen Ämtergenuß und enthob zugleich die nächsten Angehörigen der weitern Sorge. Er verbesserte aber auch die Erbschaftsaussichten der übrigen Geschwister, denn es ist höchst wahrscheinlich, daß bei der Übergabe der Knaben dem Orden auch eine Mitgift derselben übergeben wurde, die ihn für Erziehung und Versorgung, die Uebergebenen für gewisse Erbschaftsverzichte[1]) entschädigen sollte. „Begebene" Leute konnten keine Lehen, meist überhaupt keine Immobilien erben. Starben aber die männlichen Erben bis auf den in den Orden eingetretenen Bruder aus und wurde dieser dann von seiner Freundschaft oder dem Herrn, unter dem er geboren, gefordert und ausgeschrieben, so konnte er durch den Meister des Ordensgelübdes entlassen werden. Dies ist, sagt der Meister Johann von der Recke im Jahre 1549, ein unvordenklicher Gebrauch im Orden[2]).

Mit Rücksicht auf den Schutzbrief des Johann Spor sei hier noch über die Ritterbürtigkeit der Brüder des D. O. folgendes bemerkt. Die vortreffliche Edition der Ordensstatuten läßt durch die chronologische Bestimmung der einzelnen Teile die Ordensverhältnisse jetzt klarer als früher erkennen.[3]) Für die ältesten Zeiten ist keine Vorschrift vorhanden, welche die Ritterbürtigkeit verlangt. Der Orden war für alle freigeborenen Deutschen gegründet. Erst ein zwischen 1264 und 1289 gegebenes Gesetz sagt: Wer nicht von Rittern geboren ist, den soll man ohne Erlaubniß des Hochmeisters nicht aufnehmen. Darauf handelt davon wieder erst ein zwischen 1335 und 1341 erlassenes Gesetz, indem es sagt: Man soll künftig keinem Bruder mehr den weißen Mantel geben, der nicht würdig und wohl dazu geboren ist.[4]) Es wird also im ersten Gesetz die Ritterbürtigkeit verlangt, aber die Möglichkeit von Ausnahmen wird auch konstatirt; ca. 70 Jahre später werden die Ausnahmen in Zukunft für unzulässig erklärt. Aber noch 1441 heißt es in den speciell für Livland gegebenen Gesetzen des Hochmeisters Konrad von Erlichshausen: Der Meister soll künftig niemand als Ritterbruder aufnehmen oder

---

[1]) Wie der Orden in Preußen sich nach dem 2. Thorner Frieden dazu gestellt hat, zeigt die Antwort, die 1481 der Hochmeister dem livländ. Meister auf dessen Bitte um Zusendung einiger Ritterbrüder giebt: Wir haben uns selbst schon seit zwei Jahren vergeblich in Deutschland um Ritterbrüder bemüht. Deshalb haben wir nun, da unser Orden in Preußen an Zahl merklich abnimmt, etliche aus diesen Landen einkleiden müssen, doch sind es redliche Männer. Wir können also Euren Wunsch jetzt nicht erfüllen.

[2]) Als solche gehörten sie zu der „Brüderschaft unserer lieben Frau in Livland", d. h. zu den gemeinen Stallbrüdern oder Schwarzen Häuptern. Darüber cf. eine demnächst in den Mittheilungen erscheinende Abhandlung.

[3]) Cf. Sitzungsberichte der Gesellsch. für Geschichte und Alterthumsk. in Riga, 1895, November.

[4]) M. Perlbach, Die Statuten des deutschen Ordens, p. 51. (Halle, 1890).

[1]) Unter den für das livl. Urkundenbuch von H. Hildebrand hinterlassenen Abschriften finde ich folgendes Regest „aus einem Kölner Katalog": 1525. Wilhelm v. Hasselt tritt in den DO. in Livland ein und verzichtet gegen eine Pension von 25 Gulden auf sein Erbe. Original, Pergament, 4 Siegel.

[2]) C. Schirren, Verzeichnis livländ. Geschichtsquellen, p. 31. no. 371.

[3]) Die bisherigen Ansichten gehen auf Bunge, Geschichtl. Entwickelung der Standesverhältnisse, p. 45, und auf dessen spätere Schriften zurück. Noch weniger kann man das von Bunge über die Ritterbürtigkeit der Schwertbrüder Gesagte gelten lassen.

[4]) Perlbach a. a. O. p. 136 u. 142.

aufnehmen lassen, der nicht von guter Ritterschaft geboren ist und nicht seine 4 Ahnen beweisen kann.[1]) Einen näheren Einblick gewinnt man durch Kenntnißnahme von einem der Hochmeisterwahl vorausgehenden Beschluß der preußischen Gebietiger am 4. Dez. 1449. Danach soll der künftige Hochmeister es nicht mehr dulden, daß man in Deutschland Bürger und Bauern um ihres Geldes willen in den Orden aufnimmt; jedenfalls müssen, wenn man solche Leute künftig noch nach Preußen schickt, dieselben sofort wieder zurückgeschickt werden.[2])

Es ist also möglich, daß auch unter jenen 450 livländ. Ordensfamilien „um ihres Geldes willen" einige „Bürger und Bauern" aus verschiedenen Gegenden Deutschlands gefunden werden könnten. Doch das würde an dem Bilde nur wenig ändern. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts darf der livländische Ordensbesitz als eine Domäne der Westfalen von guter Ritterschaft gelten. „Das Haus der Deutschen in Jerusalem" war bald zum „Spital des ganzen deutschen Adels"[1]) geworden. In Livland machten die Westfalen ihr „Spital" daraus, und den Nutzen desselben genoß vorzugsweise bald auch wieder nur eine beschränkte Anzahl westfälischer Familien. Die aristokratische Tendenz barg eben auch hier in sich die oligarchische.

---

[1]) Livl. Urkundenb. IX, no. 716.

[2]) J. Voigt, Gesch. Preußens, VIII, p. 201, nach einer gleichz. Königsberger Kopie.

[1]) Ein mehrfach vom Hochmeister gebrauchter Ausdruck.

Regesten ungedruckter Soester Urkunden,

betreffend einige westfälische, auch in den russischen Ostseeprovinzen ansäßige Adelsfamilien,

von

Eduard Vogeler,

Gymnasial-Oberlehrer und Stadtarchivar zu Soest i./W.

von Brockhausen.[1]) (Siegel nicht erhalten.)

1229. Godescalcus de Brochusen ist Zeuge, als Graf Gottfried von Arnsberg mit Zustimmung der Markgenossen dem Hospital zum heiligen Geist zwei Echtworde in der Sieringser Mark schenkt.

1232. Johannes, Provisor des Hospitals, kauft für dasselbe einen mansus in orientali Andopen praesentibus Godescalco de Brochusen et Godefrido de Nutlo militibus.

1255. Olricus de Brochusen ist unter den Zeugen, als Graf Gottfried von Arnsberg bekundet, daß das Kloster Bredelar ein Gut in Weslarn gekauft habe.

1256. Hermannus et Johannes fratres dicti de Brochusen sind zugegen, als Graf Engelbert von der Mark bekundet, daß Johannes de Dinchere, sein Castellanus, dessen Frau und Erben dem Kloster Welver ein Haus in Ulerike, genannt Fuerwerk, für 170 Mark verkauft und dem Burggrafen, von dem sie es zu Lehen trugen, resigniert haben.

1262 bekundet Graf Gottfried von Arnsberg, daß er seine Ansprüche auf einen Weg, den das Kloster Benninghausen beanspruche, aufgegeben habe. Unter den Zeugen: Uthelricus, tunc preco, dictus de Brochusen et frater Herebertus de Brochusen.

1263. Godescalcus de Brochusen, miles, ist zugegen, als Conrad von Rüdenberg bekundet, daß er seinen Ridderinghof nebst Patronat über Sueve dem Kloster Paradies verkauft habe.

1273 entlassen Theodericus und Gottschalk von Eckenscheid einen Hörigen vor dem Soester Stadtrath um Geld der Dienstbarkeit. Unter den Zeugen: Gerhardus de Brochus.

1289 ist Godescalcus de Brochhusen mit vielen milites zugegen, als der Landmarschall Johann von Bilstein und andere einen zwischen den Erben Diederich Rump und dem Kloster Welver geschlossenen Vergleich bekunden.

1304. Berthold miles et Stephanus fratres dicti Thoric und Conrad de Brochusen erklären, daß sie das Kastellum, genannt Borchus, auf keine Weise an andere übertragen werden zum Schaden der Kölner Diöcese und der Stadt Soest außer mit Zustimmung der Soester Konsules. Nach beigelegtem jetzigen Streit wollen sie auf Requisition der consules das Kastell niederlegen und ihnen es überlassen, wie es vor alters gewesen.

1314. Theodoricus junior de Volmestene schenkt mit Zustimmung seiner Frau Jodeste und seiner Kinder dem Kloster St. Walburg das Eigenthum der Güter in Katenbecke. Praesentes Goswin de Susato et Conradus de Brochusen.

1320 ist Erpo de Brochusen mit vielen andern Zeuge, als das Kloster St. Walburg bekundet, daß Heinemann, Sohn des Johann von Hilwordinchusen, des Klosters Höriger, sich mit Geld von aller Dienstbarkeit losgekauft habe.

1339 verkaufen Ambrosius Hedenscoep, famulus, und seine Frau Osterlendis den rectoribus altarium eccles. Susat. eine casa in villa Brochusen in parochia Oestinchusen. Untersiegelt vom Soester Probst und Conrad de Brochusen, miles.

---

[1]) Haus Brockhausen liegt nördlich von Soest und ist jetzt Besitztum der Famile von Kleinsorgen.

Clot.

Wappen[1]): Im ungeteilten Schilde zwei Flügel, die sich als Helmzier wiederholen.

1232 bekundet Gottfried, Graf von Arnsberg, daß Gerhardus, miles de Dinchere,[2]) dictus Clot, Güter in Westheim, die er vom Grafen zu Lehen trage, mit Consenz seiner Erben dem Kloster Wedinghausen verkauft habe.

1252 verkauft, wie Henricus dictus scultetus in Susato bezeugt, Johannes dictus Koteman, die Kotemühle, die er von Johann von Dinker hatte, dem Kloster Welver. Unter den Zeugen Everhardus Clot.

1263 macht Hermann, Viceprobst zu Soest, bekannt, daß Theodoricus de Lethene, seine Frau und Kinder das Gut Hagen und andere früher zum Gute Lo gehörige Güter dem Kloster Welver verkauft haben. Unter den Zeugen Everhardus und Lubertus Klot.

1266, 7/11. bekundet Heinrich von Plettenberg, Marschall der Kölnischen Kirche, daß, da Probst und Convent des Klosters Welver bei ihm und Andreas, Richter in Werl, über Gerhardus Klot de Dinchere sich beklagt hätten, daß letzterer sie sehr belästigt, ihnen ein Pferd von 30 und ein Schwein von 8 solidi genommen, Gerhard von ihm und andern zurecht gewiesen, sein Unrecht erkannt, um Verzeihung gebeten und versprochen habe, dem Kloster ein weiteres Unrecht nicht zuzufügen. Unter den Zeugen Everhardus Klot.

1275 verkauft Theodoricus von Eckenscheid dem Kloster Welver seinen Zehnten in Meierich; unter den Zeugen Everhardus Klot.

1299. Jonathan, nobilis de Dülberg, übergiebt den Zehnten zu Altengesecke und zu Berninkhusen, welche das Stift St. Walburg in Soest von Remigius von Altengesecke erblich gekauft haben, jure homagii gewissen vom Stift benannten Personen. Unter den Zeugen Lutbertus Clot.

1317 verkauft Gottschalk von Eckenscheidt den Zehnten zu Meierich dem Kloster Welver praesentibus Johanne Clot milite, Lutberto Clot famulo.

1325. Everhardus de Clot ist unter andern Zeuge, als Gottfried von Rüdenberg seinen Hörigen Johann Hopecke und dessen Frau Christine dem Hospitalvormunde Gottfried von Berg für 6 Mark Soester Denarien verkauft.

1327 fundirt Schwester Heradis (Hardradis) Clot, Nonne in Welver, einen Altar, damit der Kampensche Mönch, der zur Zeit Beichtiger in Welver sei, wöchentlich zwei Messen an diesem Altar lese und jährlich eine Mark erhalte.

1330, Gottfried, Abt von Kampen, bestimmt, wie es mit dem von Hardradis Clot gestifteten neuen Altar gehalten werden solle.

1331 verkauft Christine, Wittwe Siedinghe, zu Nutzen dieses Altars dem Kloster Welver ihren Kotten in Vlerke mit 12 Morgen Land. Siegel des Johann Clot.

1336 Johannes dictus Clot de Bochovele, famulus, verkauft den Brüdern Kaiser seinen Leibeigenen: in cujus rei testimonium ad meas preces sigillum honesti militis domini Johannis dicti Clot, consanguinei mei, appensum est.

1339 Johann Clot de Bochovele verkauft dem Kloster Welver seine Leibeigene Hillegundis von Berchusen für 7 Mark.

1339 Johannes dictus Clot de Bochovele, famulus, verschreibt mit Einwilligung seiner Frau Hildegard, seines Sohnes Lubertus und seiner Töchter Gertrud und Grete 29 Solidi jährlicher Rente aus seinem Hause im Dorf Welver an den Soester Johann de Broke.

1341. Der Hof des Klosters Welver, in Klotingen gelegen, wird auf 12 Jahre für die 3. Garbe verpachtet, unter den Zeugen Johannes dictus Cloyt van dem Bochovele.

1343 Johannes Clot de Bochovele und Johannes Clot de Northolen[1]) sind fidejussores, als Arnest von Mengede seine Güter in Norddinker dem Kloster Welver verkauft.

1344. Johannes Clot, castellanus in Marka, verkauft dem Kloster Welver Rubeles Hof in Hündelingsen.

1351. Lutbracht und Diderich Clot bekennen dem Kloster Welver das Aldeholt verkauft zu haben.

1364 gewinnt Johann Sanmann „mit Willen und Vullbort Johannis Clotis von Northolen synes Herschops" den Hof zu Berichus (Berksen), welcher dem Soester Hospital zum heiligen Geist gehört.

1369. Johannes Clot verkauft dem Kloster Welver seinen Schonemannskotten zu Hündlinchusen, Kirchspiel Dinker, nebst 19½ Morgen Land.

1372. Johann von Berksen bekennt den Vormündern des hohen Hospitals die Pacht für ein Gut schuldig zu sein, welches jene ihm freundlich geliehen haben mit Willen seines Junkers Heinrich, Johanns Sohn, Clot von Northolen.

---

[1]) Vgl. Nottbeck, Siegel aus dem Revaler Rathsarchiv, Taf. I, 15.

[2]) Dinker, ein Dorf unweit von Soest.

[1]) Nateln bei Soest, jetzt im Besitze der Familie von Michels.

1376. Diderich Clot von Seppenhagen bekennt, daß er den Vicarien des St. Patroklistiftes zu Soest Feind gewesen sei wegen eines ihm abgebrannten Birnbaums und sie deshalb gebrannt, geplündert und beraubt habe. Jetzt verträgt er sich mit ihnen, indem er ihnen 12 Mark Schadenersatz auf kommenden Jacobi zu zahlen verspricht.

1390. Johann Clot verkauft dem Kloster Welver seine Leibeigene, die Ehefrau des Schulzen zum Loh.

1399. Heinrich Clot bekundet, daß sein Leibeigener Heinrich von Berchus von dem Kloster Welver auf 12 Jahre den Hof zu Berchus gewonnen habe und bestimmt, daß, wenn er seinen vorgeschriebenen Verpflichtungen nachkomme, er vom Kloster als Schulte müsse beibehalten werden.

1400 bekennt Berthold von Holthusen vor dem Richter zu Werl, daß er den Vicarien des St. Patroklistiftes zu Soest seinen Hof zu Mawicke verkauft habe. Als Zeuge ist angeführt: Johann Clot von Boychovele.

1435 pachten Hennecke und seine Frau Gertrut von den Jungfern und Vormündern des alten Hospitals zu Soest den Hof zu Berksen. Am Schlusse der Urkunde bekennt Johann Clot tho Northolen, daß dies von Hennecke und Gerdrut, seinen vollschuldigen Leuten, mit seiner Einwilligung geschehe.

1438 belehnt Herzog Adolf von Kleve, Graf von der Mark, den Johann Cloit von Northolen und Heinrich von Galen mit dem Hofe zu Dorf Dinker.

1439 bekennen Hennecke de Voss und Elseke sein Weib vor dem Richter Meinrich Lappe zu Werl vollschuldig, eigen und zugehörig zu sein Johann Cloit von Narteln.

1439 schreibt Johann Cloit an den ehrsamen Ewert Rost, Richter zu Soest: Ick beger ju to weten, dat my vorkomen yß, wy gy van des gerichts wegen to Soist heben Bedinge laiten doin overmitz uwes gerichtsvronen in der burschop to Narteln, des sich nyt en geboirt, want des nyt geschein en iß by mynen tyden, noch vor mynen tyden by myns vaders offte aldevaders tyden.

1442. Gerhard von Kleve, Graf von der Mark, bekennt, daß er in die von Johann Clot to Narteln vollzogene Veräußerung von 6 Morgen und 2 Stück Land bei Dorfwelver, die von einem zur Grafschaft Mark gehörenden Gute zu Lehen gehen, einwillige.

1450. Heinrich Cloit bekennt, daß Heinrich tom Berchuse den Hof zu Berchusen mit seiner, als „des Herschopes", Bewilligung vom Hospital gepachtet habe.

1470 verpachten die Kirchmeister zu Dinker das Gildehaus; unter den Zeugen Johann Cloet.

1494 gewinnt Johann Schulte mit Willen synes Herschopes Johann Clot to Narteln den Hof zu Berchusen vom Hospital.

1481. Rotger von Galen zu Wellinghausen und seine Frau Gerdrut verkaufen dem Predigerkloster zu Soest ihren Hof zu Hancworde, worauf Johann Merschmann und seine Frau Elseke wohnen. Johann von Cloit zu Narteln und Reineke von der Wynden Sakewalder.

1505 schenken Jasper von Plettenberg, Probst zu Scheda und Katharina, Wittwe des Berthold von Plettenberg, der Kirche zu Welver 2 Morgen Landes in Beisein Dyriks Klot.

1521. Heinrich und Roleff Kloet bekennen, keine Ansprüche auf den zwischen ihnen und dem Kloster Welver streitigen Hof zu Berchusen zu haben. Sie bitten nur, daß ihr eigenhöriger Knecht Heinrich von Berchusen, so lange er seine schuldigen Leistungen entrichte, auf dem Hofe bleibe.

1522 ist die Klage der Ritterschaft von Dinker über Soests Anmaßung mitunterzeichnet von den Gebrüdern Heinrich und Roleff Klote.

1524. Roloff Cloet von Narteln und Dierich von Galen als Schwiegersöhne Ailhait Vullenspits: In diesem Jahre schreibt der Rath von Soest an Dierich von Galen und Ailhait, seeligen Roleff Wollenspitz Wittwe, da Clot ihn um ein Fürschreiben gebeten, weil ihm merklich an dem Brautschatze seiner Frau gebreche; der Rath bittet den Roloff Cloet zufrieden zu stellen.

1524. Roloff Cloet to Narteln und seine Frau Anna verkaufen den Leprosen auf der Marbke 1 Rheinischen Goldgulden aus ihrem Hofe zu Narteln, genannt Twitmanns Hof, welchen Cloet später an M. Michels verkauft.

1528. Heinrich Kloet von Narteln bekennt, den Andres von Dale mit dem Hagenhof in der Bauerschaft Norddinker belehnt zu haben.

1531. Johann Rover von Syborch, Küster zu Rhynern und seine Frau Anna bekunden, daß Roleff Kloet to Narteln, Burgmann zu Mark, und seine Frau Anna ihnen den Knopeskotten im Dorfe Rhynern, der dem Roleff Wollenspit, Vater der Anna, versetzt war, verkauft haben.

1532. Untersuchung und Entscheidung des Richters Jorgen Schlüter in einer Streitsache des Klosters Welver wegen Ländereien gegen die Gebrüder von Klote.

1548. Raitleff Cloit to Narteln, der von den clevischen Herzögen das Niehuß im Kirchspiel Dinker zu Lehen getragen, klagt über den Soester Rath wegen Abhauens von Weiden, die man in die Wege geworfen habe. Der Rath berichtet darauf an den Herzog über diese Klage.

1556. Vertrag zwiſchen Johann Kloet und Kloſter Welver wegen des Gutes zu Berchuſen.

1561. Johann Cloet, ſeeligen Rolefs Sohn, Vetter von Johann Clot, Hinrichs Sohn.

1562. Johann Cloet, ſeeligen Henrichs Sohn to Nartelen, beſchwert ſich darüber, daß ſein Vetter Johann Cloet, Roleffs Sohn an die von Kettler das Gut (d. h. ſeinen Anteil an Nartelen (?)) verkauft habe; der Kauf ſei den Stadtrechten entgegen. Der Rath von Soeſt ſchreibt, es ſei nicht Brauch Erbgüter im Soeſtiſchen Gebiet an Auswärtige zu verkaufen.

1578 ſchreibt der Rath an Johann Cloit zu Nortelen, Obriſter, es ſei ihm berichtet, daß er den alten Timmer (Gebäude) zu Nortelen niedergeriſſen habe und einen neuen mit allerhand Feſtungen, Thoren etc. zu erbauen vorhabe, was ihm ſchwer ſei zu glauben. Er begehre zur Erhaltung friedlichen Weſens und guter Beiwohnung es bei alter Gewohnheit zu belaſſen.

1593 belehnt Dechant und Capitel St. Georgi in Köln den Henrich Cloidt mit dem Hofe zu Bilhem. Gemelter Junker Henrich ſoll jährlich zu Oſtern 8 overländiſche rheiniſche Goldflorin zahlen.

1613. Dechant und Kapitel St. Georgii zu Köln haben 1593 den Heinrich Clot zu Hennen mit dem halben Hofe zu Bilhem gegen Zahlung von 8 rheiniſchen Goldflorin belehnt. Ohne ihr Wiſſen ſei der halbe Hof wegen Schulden in fremde Hände geraten, auch ſei die Pacht ſeit 1594 nicht mehr gezahlt. Daher ſei das Kapitel nach altem Rechte wohl befugt das Eigenthum des halben Hofes als verfallen an ſich zu nehmen. Doch haben ſie auf Anſuchen des Weſthover Kloet zu Hennen denſelben gegen 8 Goldflorin wieder belehnt.

1678. Eliſabeth Zwiveler, Wittwe des Zinſemeiſters Anton Diedrich Menge ſetzt ein Legat aus für ihre Schweſter Anna Catharina von Clot, geborene von Battenhorſt genannt Twiveler, zu Remblinghauſen bei Meſchede. Frau von Clots Schwiegerſohn iſt der churkölniſche weſtfäliſche Landſchreiber Michael Gerling zu Arnsberg.

von Heringen.

Wappen: Ein zweimal ſchrägrechts getheilter Schild.

1266. Rotgerus de Heringe kommt mit andern Soeſtern als Zeuge vor, als Theodorich von Volmarſtein einen Vertrag beſtätigt, durch welchen Arthur von Schwefe ſeinen Hof daſelbſt auf 8 Jahre dem Arnold vom Paradieſe überträgt.

1293, Chriſtian von Blomenrode, Soeſter Bürger, verkauft vor dem Rathe ſeine Güter in Schwefe an das Kloſter Paradies. Unter den consules Henrich von Heringen.

1298. Henricus scultetus de Susato und Henricus dictus Wulf, milites, bekunden, daß Arnold von Meckingſen den Zehnten vom großen Hof zu Meckingſen, der ihr Erblehen ſei, dem Kloſter St. Walburg verkauft habe. Unter den Zeugen: Henricus de Heringen.

1298 Theodorich von Volmarſtein genehmigt den Verkauf des Zehnten zu Eineke von Seiten des Theodorich von Honrode an das Kloſter Paradies. Unter den consules Richardus de Heringen.

1301. Ehrenfried Quaterland, armiger, bekennt, als Remigius von Altengeſecke den halben Zehnten zu Beninghauſen und den kleinen Zehnten dem Stift St. Walburg verkauft hat, daß er ſolchen Zehnten jure homagii gewiſſen Perſonen zum Behuf des Stifts übergeben habe. Unter den Zeugen: Henricus de Herinche, tunc temporis judex.

1304 beſtellt Canonicus Hermann Pyl, da er nach Gewohnheit ſeiner Kirche nach Paris reiſen will, zu Executoren ſeines letzten Willens den Theſaurarius Theodorich, den Vicarius Goswin und Henricus de Heringen, judex saecularis.

1307. Henricus de Heringhen als Zeuge unter den consules, als Volmar Gothe dem neuen Hoſpital 24 Morgen Land vor dem Jakobithor ſchenkt.

1308. Johann Malman pachtet den halben Hof in Ampen vom Stift St. Walburg. Unter den consules als Zeuge Henricus de Herringen.

1308 iſt derſelbe Zeuge, als die Gebrüder von Eckenſcheid auf den Zehnten von Meinrich verzichten.

1309 ſchenkt Ludolf von Heringen der Stadt eine Jahresrente von 28 ß, welche der Kämmerer den Minoriten für Wein zum Abendmahl übergeben ſoll. Würden die Minoriten dies Geld anders verwenden, ſo ſoll es der Kämmerer den Hausarmen und der Kluſe ſchenken.

1311 Gerhardus de Herringen iſt Canonicus, als das Kapitel St. Patrokli die Anfertigung des Patroklikaſtens beſchließt.

1315 Ewerhard dictus Hake de Andopen, famulus, beſcheinigt, daß das Kapitel St. Patrokli ſeinen Hof in Ampen mit 160 Mark durch den Canonicus Gerhard de Herringen habe bezahlen laſſen und entläßt deshalb die als Bürgen geſtellten Henricus de Heringen, Robertus, Fernere, Bruno Make und Godefredus de Palsode ihrer Verpflichtung. Unter den Zeugen Richard von Herringen.

1316 erſcheint Heinrich von Herringhen mit andern als Zeuge, als Theoderich Scharlekin 2 Mark Rente dem Pilgrimhauſe und Hoſpital ſchenkt.

1317 heißt es in einer Urkunde des Soeſter Stadtarchivs: Isti promiserunt pro Henrico de Heringhen videlicet Rubertus Fernere, Joh. de Kiwe, Gotmarus Weghenere.

1317 verkauft Gerwinus pistor dictus Wyge dem Ludolfo, dicto de Heringen unam denariatam panis aus seinem Hause zum Vortheil der Hausarmen und zwar so, daß nach Ludolfs Tode Gertrudis de Lippia und nach deren Tode die Hausarmen die denariata panis haben sollen.

1339. Die Gebrüder Saag, famuli, verkaufen dem canonico Johann de Lippia den von ihrem Bruder Johann ererbten Theil des Gutes Balking in Berwicke. Unter den Zeugen Henricus de Herringen.

1340 Thidemann von Eversberg kauft von Margarethe Keyser 4 Morgen Land vor dem Jakobithor. Unter den Zeugen Henrich von Heringen.

1346. Walther de Poppelzele schenkt dem Detmar Reyse und seiner Tochter die Einkünfte des mansus Hohnwarde als Heirathsgabe. Mituntersiegelt von Henrich von Heringen.

1413 verkaufen J. Epping und Johann dey Koninch, Kämmermeister, mit Willen Alberts von Meininghausen und Johanns von Lo, Bürgermeister, und des Zinsemeisters Heinrich von Heringen dem Johann von Varßen ein Stück Landes bei der Steinkuhle.

1417 werden 6 Morgen Landes unter dem grünen Wege nächst dem Lande Heinrichs von Heringen erwähnt.

1428 verkauft Wichmann von Heringen dem Johann Geltmann einen Kotten zu Hattrop.

1429. Wichmann von Heringen verkauft dem Krämer Steffen eine Rente von 1 Mark.

1430 verkauft Johann Geltmann die 1428 erwähnte Besitzung des Wichmann von Heringen vor dem Official Gerhard von Plettenbracht an Voß.

1432 belehnt Hermann von Plettenbracht, Official zu Soest die dem Kloster Paradies vom Rath gesetzten Vormünder, Hermann Menge und Johann von Heringen für das Kloster mit dem Gute zu Berwicke.

1466. Detmar von Heringen von des Rathes wegen Vormund des großen Mariengartens.

1485 verspricht das schwarze Kloster nach Übereinkunft mit den Gebrüdern Heinrich und Goswin Schlingwurm, Knappen, um Gunst und Gabe, die sie dem Kloster gegeben und zugewandt haben, daß diese Brüder und Goswins Frau, Beleke, und der von Heryngen ganzes Geschlecht die Berechtigung im Kloster haben sollen, daß, wenn einer von ihnen stirbt, ihm eine jährliche Memoria gehalten werden soll.

von Kettler.

Wappen: der bekannte Kesselhaken.

1327 Conradus de Hustene miles, dictus Ketelere, ist Zeuge, als Graf Wilhelm von Arnsberg sein Recht an einige Huben in Heppen dem Stift St. Walburg schenkt.

1351. Johann, Herr zu Bilstein, verkauft dem Sander von Erwitte seinen Zehnten zu Süddinker praesente Conrado dicto Keteler, milite.

1358. Henneke, genannt Quadewert von Hüsten, verzichtet zu Gunsten des Hospitals auf seine Ansprüche an das Pilgrimshaus in Grandweg. Zeuge: Coard dey Kyteler, rydder.

1370 Wennemar van Forstenberg verspricht, daß sein Gut Waterlappe ein offenes Haus der Stadt Soest sein soll. Praesentes: Vriderich van dem Brinke, Ritter, Johann van Scorlemer, Dyderich dey Keteler, knapen.

1385. Ehrenfred Konwert gewinnt mit „Vulbort Cordes des Ketelers synes Herschopes" den Hof zu Syverdinchusen auf 12 Jahre vom Hospital.

1387 Hyncke von Ochtorpe gewinnt mit Erlaubnis seines Herrn Diederich des Ketelers, des Jungen, vom Hospital den Hof zu Humbertynck.

1399 Coerd de Ketteler pachtet vom Kloster Welver ein Stück Land bei Borchus.

1399, als Bernd dey Wulf van Geiß der Stadt Soest Urfehde schwört, untersiegelt Rutger de Keteler, seligen Cordes Sohn.

ca. 1400. Rotger de Keteler tor Hovestadt bekennt, daß er außer dem alten Zehnten keinen weiteren Anspruch wegen der Mönchswiese an das Kloster Welver mache.

1414. Cord dey Keteler, zeligen Rutgers Son und Cord dey Keteler, Kordes Son, verbürgen sich für den aus der Haft von Soest entlassenen Wrede von Holthusen.

1416 gelobt Wrede von Holthusen die den Gebrüdern von Sarwerden schuldigen 50 Florin an einem bestimmten Tage zu zahlen oder sich zur Haft zu stellen. Zu Bürgen stellt er Cord den Keteler, Rotgers Sohn und Benno von Lynge.

1418 Coerd Ketteler nimmt vom Kloster Welver ein Stück Land bei dem Borchus in Gewinn.

1421. Rotcher dey Keteler van der Hovestadt bekennt, daß er für seine eigenhörige Wittwe Schulte van Westen den Heinrich Sternberg von dem Kloster Welver erhalten habe, welchem Sternberg er alle vom Kloster genossene Gerechtsame zusichert. Die Kinder sollen aber kein Recht an dem Gute des Vaters haben, sondern solches, wie es bei Leibeigenen Gebrauch sei, dem Kloster wieder zufallen.

1435. Ritterschaft und Städte Westfalens thun einen Ausspruch in streitiger Sache des Erzbischofs Diederich von Köln und Heinrich Wrede, genannt Supetut, wegen des versetzten Amtes Allendorf. Gegeven to Cörbecke unter den Ingesegeln Cord Ketteler, Drosten tho dem Hamme, G. von Meschede, Volgert Schaden u. a.

1441 Erzbischof Diederich schreibt an den Rath von Soest wegen der Streitsache mit Cord Keteler, Soester Bürger, welcher vor das Kölnische Gericht gefordert war, wogegen Soest protestirt.

1441. Bartholomäus von der Lake, Sekretair der Stadt Soest und Prokurator jud. saec., appelliert von dem geistlichen Official zu Cöln an den Pabst oder das Concil zu Basel in Betreff der von dem Official gethanen Eingriffe in die Soester Jurisdiktion in Sachen Conrad Ketelers.

1441 verkauft Friedrich Keteler dem Herrn Ewert Milinchus, Rektor unserer lieben Frauen Altars in St. Nicolai Kapelle bei dem Kolke, 14 ß jährlicher Rente aus seinem Hofe und Gute zu Stockum.

1444*) Der Freigraf von Eversberg verkündet vor dem Soester Rath, daß Coird Ketteler verwehmt und verwiesen sei; der Rath nimmt sich seiner an und beweist, daß solches nicht von Rechts wegen geschehen könne.

1454 verkaufen Goswin Ketteler, Ritter, und Rottger Ketteler, Gebrüder, dem St. Walburgiskloster den Hof zu Hilverdinghausen.

1454 sind Goswin und Rutger Ketteler, Gebrüder, zugegen, als Rotger und Johann Hoberge ihren freien Hof in Soest vor der Schultingporten dem Stift St. Walburg vertauschen gegen den von den Kettelers gekauften Hof zu Hilverdinghausen. Festgesetzt wird dabei, daß das Kloster jährlich Memorien halten soll, die eine, „uppe den Dach, da man (d. h. Erzbischof Diedrich von Köln mit seinen böhmischen Söldnern) Soest stormede, vor seligen Henrike Hoberge und Metten, syne eliche Huysvrowe, unse vader unde moder, de ander op vridach nae dem Sondage invocavit vor selige Rotger Keteler, genannt dey gude Rotger u. Elseke, syn elike Huysfrowe, unse Aldersvader und Aldermoder.

1486 schreiben Dechant und Kapitel an Godert Keteler, Amptmann to Soist, daß Henrich Breckelvelt von Soist ihr Feind geworden und ihnen etliche Höfe und Güter gebrannt und geschädigt hätte.

1511 das Kloster Welver bekennt, daß es 20 Gulden von dem gestrengen, frommen Herrn Godert de Keteler empfangen habe; für die Lebzeit und ein Jahr nach seinem Tode sollen wegen dieser Schenkung für den Heber drei Rosenkränze andächtig gebetet und nachher eine Memorie gehalten werden.

---

*) In der früheren Franziskaner, jetzigen Thomäkirche liegt in der Nähe der Kanzel ein Grabstein mit der Umschrift: Anno Domini 1443 in vigilia beati.... Conradus Ketteler et 1445 in profesto beatae Barbarae Elisabeth de Provestinck, uxor ejus. Wappen: Kettler-Pröbsting.

1641 Goswin von Ketteler, Erbgesessener zu Middelburg, Bockhövel, Lette und Winterzoll bescheinigt, daß er dem Minoriten Antonius Hentzius für seine siebenjährige Bedienung auf dem Hause Middelburg noch 50 Rthlr. schuldig sei. Da Hentzius diese Summe seinem Ordensconvent in Soest cediert habe, so bekennt Kettler sich als Schuldner des Convents und gelobt für sich und seine Erben diese 50 Thlr. jährlich mit 3 Thlrn. zu verzinsen.

1649 erklärt Goswin Ketteler, Erbgesessener zu Middelburg, daß sein Bruder Adam Wilhelm von Ketteler, des deutschen Ordens gewesener Comtur, bei Lebzeiten Vorhabens gewesen, eine Fundation für das Minoritenkloster in Soest anzuordnen. Da er nun nach seines Bruders Tode Willens sei, dessen wohlwollende Meinung zu vollziehen, und die fratres des Klosters sich bereit erklärt haben, am Todestag des Bruders zu dessen und aller des Geschlechts Seelen Trost eine Memorie und solemne sacrum zu halten, so verpflichtet er sich dem Kloster 18 Thlr. jährlich aus seinem großen Hofe zu Scheidingen zu zahlen vorbehaltlich der Ablöse mit 300 Rthlrn.

v. Lüdinghausen gen. Wolf oder Wolf von Lüdinghausen.

Wappen: Ein gekrönter springender Löwe in einem mit 6 Querbalken belegten Schilde.

1266 entscheiden Arnoldus, marescalcus Westfaliae, und die consules Susatienses einen Rechtsstreit zwischen Arthur v. Sueve und Rudolph Gote. Unter den Zeugen Bernhard von Ludinchusen.

1275 bekundet Henricus, scultetus Susatiensis, daß er cum consilio Bernhardi dicti Wolf, seines Schwiegersohnes, und mit Zustimmung seiner Frau Elyse und des Henricus dictus Wolf, des Sohnes seiner Tochter, dem Soester Bürger Johannes Keyser eine jährliche Rente von fünf Mark aus Aeckern im Soester Felde, Spretlant genannt, verkauft habe. Diese Rente übertragen Henricus scultetus und Henricus dictus Wolf dem Keyser und seinen 3 Söhnen in feudo absoluto. Den ususfructus übertragen sie auch der Renhildis, Frau des Johann Keyser, und Renhildis, ihrer Tochter. Bernhard genannt Wolf untersiegelt.

1298 Henricus, scultetus de Susato und Henricus dictus Wolf, miles, thun kund, daß vor ihnen Arnold, Sohn des Theoderich von Meckinghusen, dessen Frau Halabergis und Theoderich, dieser Eheleute Sohn, bekannt haben, dem Kloster St. Walburg zu Soest den Zehnten vom großen Hofe zu Meckingsen, welcher Erblehn des Scultetus und des Henrich Wolf sei, verkauft und in des Lehnherrn Hand resigniert zu haben. Die Lehnherrn erklären sich mit der Uebertragung der proprietas des Zehnten an das Kloster St. Walburg einverstanden.

1304 erklären Everhardus, dictus van dem Hagene, seine Frau Adelheid, ihre 3 Söhne und eine Tochter, daß sie dem St. Patroklikapitel ihren Hof in villa Hornen sub jure proprietatis verkauft haben. Als Bürgen stellen sie Friederich von Hurde und Renfrid von Erwitte, mit deren Siegeln, dem der Stadt Soest und des dominus Henricus Wolf sie untersiegeln lassen.

1341 Hermannus de Ludinchusen miles dictus Wolf und sein Sohn Hermannus, famulus, bekunden, daß, nachdem schon lange Streit zwischen ihnen und dem Soester Hospital zum heiligen Geist wegen der institutio und destitutio colonorum des dem Hospital gehörenden Hofes in Humbragtinchusen geschwebt habe, sie auf Bitten ihrer Freunde für eine vom Hospital erhaltene Summe Geldes jeglichem Rechte auf die Besetzung des Hofes entsagt haben.

1342 verkauft Hermann Wolf von Lüdinchusen*) dem Kloster Welver die ihm zugehörige Hälfte der Einkünfte von Grafwegs Hause in Norddinker für 14 Soester Mark.

1350 Heinrich Wulf, miles, kauft die villa zu dem Loe vom Kloster St. Cäcilien in Köln, welches sich das jus patronatus in Westönnen und Östönnen vorbehält.

1351 Hermann de Wulf, ein Ritter von Lipperode, verkauft mit Genehmigung seiner Frau Ryxen und seines Sohnes Hermann dem Stift St. Walburg sein lediges Eigenthum des Gutes zu Heppen.

1367 Hinrich de Wulfe van Ludinchusen, Knape, Herrn Henrikes Zone des Wulves, Ritters, de tho der Hovestad wonede, bekundet, daß er Albert Swarten, einen Bürger zu der Lippe (Lippstadt) und Kerstyne, seine Ehefrau, in Mannstatt mit einem Salzhaus zu Westernkotten belehnt hat. Hyr hebt over uns an gewesen: Heydenrick de Wulf, ghehete de Pastoir, eyn Broder, Mays van Eckeneborn, Helmich van Ervete, Knapen, Volbert de Koning, Borgermester thor Lippe.

1370. Die Brüder Ludeke und Heinrich von Erwitte, Knappen und ihre 2 Knechte bekennen, daß sie nimmermehr dem Erzbischof von Köln, dem Bischof von Paderborn, deren beiden Stiftern und der Stadt Soest Schaden zufügen wollen. Als sie von der Stadt Soest gefangen genommen worden seien, hätten der Graf von Tecklenburg, der Graf von Ritberg und der Ritter Wulf von Lüdinghausen sich bei der Stadt Soest für sie verwandt.

1374 kommt Heydenrick dey Wulf, Pastor Canonik to Münster, mit Hunold von Plettenbracht Ritter, und Heinrich Vincke in einer Urkunde über Rüdenberg und die Stadt Soest vor.

1394 Bernd dey Wolf van der Gheiß, Heidenreich Vincke von Ostenwelde, Johann von Plettenbracht seligen Diederichs Sohn, und mehrere andere bekennen, daß sie alle haben „verlovet, versekert und versworen dey Borgemestern und Rat und Borgern van Soest" und ihr Gut die nächsten 5 Jahre von St. Paulstag ad cathed. Sie schwören jenen „nyrleige argh of er ergeste to don."

1399 Bernd dey Wolf van Geyß bekennt, daß, da er in Soest den Ebbert van Ynschen mit einem Messer verwundet und der Stadt Freiheit gebrochen, er mit Recht ergriffen und in Haft gekommen sei. Darauf hätten seine Freunde zwischen ihm und denen von Soest eine Sühne zu Stande gebracht. Er gelobt sich an der Stadt Soest und ihrem Gute nimmer zu vergreifen. Beide Urkunden (1394/9) sind mit dem Wappen der von Lüdinghausen untersiegelt.

1437 kommt Heydenrik de Wulf im Verbundsbrief der Ritterschaft und Städte Westfalens vor.

1487 Heydenrik Wulf van Ludinghusen und seine Ehefrau verkaufen dem Kanonikus Rudolph Abel und seinen Testamentierern 4 Morgen 11 Ruthen Landes am Liebfrauenwege. Goswin Wulf, Heidenreichs Bruder, giebt dazu seine Einwilligung.

1488. Heydenrik und Goswin de Wulve van Lüdinchusen verkaufen dem schwarzen Kloster zu Soest ihren Hof und ihr Gut zu Sidinkhusen im Kirchspiel Weslarn „da nu Johan to Sidinchusen, unse tobehörige egen Man op wonet."

1508. Diederich Freseken to Neyhem und seine Söhne ratificieren den von Diederichs Bruder Friedrich vorgenommenen Verkauf des großen Hofes zu Osthewinghausen im Kirchspiel Körbecke an Johann von Loen, Prokurator und Vormund des Minoritenklosters zu Soest. Untersiegelt von Hinrich Wulf to Fuchtell.

1559. Johann von Lüdinchusen gen. Wulf ther Vüchtene bekennt, daß er Gostem Michels, Bürgermeister von Soest, mit dem Konningshofe zu Hattrop, gelegen nächst der Vicarien Höfe, belehnt habe.

1596 belehnt Johann von Lüdinchusen gen. Wulf zur Feuchten, des Kaiserlichen Kammergerichts zu Speier Beisitzer, den Bürgermeister Dietrich von Kubach in Behuf des Rathes mit dem Konningshofe zu Hattrop.

1600, 26/1 Johann von Lüdinchusen gen. Wulf zur Fuchten, des Kaiserlichen Kammergerichtes zu Speier Beisitzer, bekennt, daß er den Hermann von Drosten als bevollmächtigten Anwalt Albert Klappings mit 17 Morgen Landes, welche früher Johann Kubach und nachher Andreas Klapping als Lehnsträger inne gehabt hätten, belehnt habe.

*) 1342. Johann und Henrich de Sosato aus der Familie von Eppendorf, bekennen, daß sie dem Kloster Welver ihren Anteil, d. h. die Hälfte der Revenüen von Grafwegs Hause in Norddinker, verkauft haben. Ihr Siegel zeigt den aufrecht stehenden Löwen auf einem mit 6 Balken belegten Schilde. Beide Urkunden beweisen die Richtigkeit der von v. Spiessen im vorigen Jahrbuch S. 25 ausgesprochenen Annahme, daß Regelindis, Tochter des Scultetus Heinrich von Soest und Frau des Bernhard Wolf von Lüdinghausen, ihr Familienwappen den Lüdinghausen überbracht hat.

1615, 14/4. Friedrich von Lüdinghausen gen. Wolf, Domscholaster zu Hildesheim, Erbgesessener zur Feuchten, antwortet dem Rath auf dessen Gesuch, ihm behufs aller zu Soest gesessenen Lehnsleute einen Mutzettel zu ertheilen, daß solche Generalgesinnungen bei seinem Hause zu Feuchten nie vorgekommen; es sei stets Brauch gewesen, daß jeder Lehnsmann nach dem Absterben des Ältesten das Lehen gesinne.

1640, 20/1 schreiben von Füchten aus Johann Voß zu Aplerbeck, Ernst Dietrich von Böckenförde gen. Schüngel zu Echthausen und Wockeln, und Caspar Leinhartz, der Rechten Licenziat, als Vormünder des von Friedrich von Lüdinghausen gen. Wolf zur Fuchten nachgelassenen minderjährigen Sohnes einen öffentlichen Lehnstag auf dem Rathhause zu Werl aus.

von Schaphusen. (Schaffhausen, Siegel nicht vorhanden.)

1295. Ludowicus de Schaphusen ist mit Gottfried von Eckenscheid und Gerlach von Meinrich Zeuge, als Simon de Bocke, Sohn des Anselmus, dem Kloster Welver den ungestörten Besitz von Meinrich zugesteht.

1301. Rudolfus dictus de Schaphusen bekundet als provisor hospitalis, daß Hermann Lensing und seine Frau Kunigunde dem Hospitale ihre Güter überlassen.

1430. Lodewigh van Scaphusen ist Zeuge, als Rottger von Klotingen bekennt, dem Hermann von Pentlink von Hilbeck seinen Antheil an dem Jungferngut zu Schwefe verkauft zu haben.

1434. Ludewicus de Scaphusen ist Zeuge, als Borchardt von Klotingen auf die vorbehaltene Gnade des Rückkaufs dieses Hofes verzichtet.

1437. Peter von Scaphusen erscheint in dem Verbundsbrief der Ritterschaft und Städte Westfalens.

1444 wird in einer Urkunde des Pilgrimhauses das Haus Wilhelms von Schaffhausen erwähnt.

1455. Wilhelm von Scaphusen ist zugegen, als die Erben Sudermann den Hof Ardey an die von Bersvordt verkaufen.

1458 ist Wilhelm von Schaffhausen mit J. von Lunen zugegen, als Figgeke Sudermann mit dem Rektor der capellae trium regum 2 Mark erbliche Gulde (Rente) gegen 22 ß, die der Rektor aus dem Hause „tor Füst" am Markte hatte, vertauscht.

1461 verkauft Wilm van Schaphusen dem Pilgrimhaus 2½ Morgen Land vor dem Jakobithore.

1470 schenkt Wilhelm van Schaphusen dem hohen Hospital eine Braupfanne, welche für Geld ausgeliehen werden soll. Aus dem Ertrage soll den Junffern zweimal des Jahres eine Mahlzeit gegeben werden.

1457, 1462, 1466, 1469, 1474 und 1484 ist Wilhelm van Schaphusen consul Susatiensis.

1487 verkauft Patroclus van Schaphusen dem Pilgrimhaus eine Rente von 9 ß aus 6½ Morgen Land vor dem Nöttenthor.

v. Torck. (Siegel nicht erhalten.)

1256 ist Theodericus Torck mit vielen castellanis zugegen, als Engelbert, Graf von der Mark, bekundet, daß Johann de Dinchere, sein castellanus, dem Kloster Welver ein Haus in Vlercke, Fuerwerk genannt, für 170 Mark verkauft habe.

1304. Bertoldus miles et Stephanus fratres dicti Thoric ac Conradus de Brochusen bekunden, daß das Castellum Borchus*) auf keine Weise zum Schaden der Kölner Kirche und der Stadt Soest in fremde Hände übertragen werden solle, außer mit Bewilligung des Rathes.

1311. Heydenricus Torck ist unter den canonicis, die sich verpflichten 5 Mark, früher zum Kirchenschmuck gezahlt, jetzt zur Anfertigung eines neuen Patroklikastens zu verwenden.

1366. Richard de Hane und Tonies von Affurde, sein Tochtermann, bekennen, mit dem Lehnsherrn ihres Gutes zu Northolen, Rowes Volenspit, abgemacht zu haben, daß, wenn Richard de Hane ohne Erben und Nachfolger stürbe, er von Tonies von Affurde das Gut lösen sollte, alle Jahr auf St. Petri cath. für 62 Mark. Zeugen sind Lambrecht von Varsheim, Gottschalk Torck, Albrecht von Hodell, Knappen.

1555 ist Johannes Torck zusammen mit Tele Pannacker Vormund des hohen Hospitals von des Rathes wegen in der Gewinnnottel über den Grundhof in Altengesecke.

1659. Johann Torck, Capitain, kommt vor in dem Kirchenbuche der reformierten Gemeinde in Lippstadt.

---

*) Haus Borghausen unweit von Soest, jetzt im Besitze der Familie von Klocke.

Die Familie von Korff,

auch Korff genannt Schmising, Korff genannt Schmising-Kerßenbrock in Westfalen,

von

Max von Spiessen.

Der Name dieses alten, ritterlichen Geschlechts ist wohl als Spitzname zu betrachten. Wahrscheinlich ist derselbe gleichbedeutend mit Korb. Neben diesem Namen wurde auch der Name Kersekorf in alter Zeit geführt. Fahne erklärt denselben mit Kirschenkorb. Ob dieses seine Richtigkeit hat, oder ob die Deutung: Kerzenkorb oder gar Kerstenkorf die richtige ist, lasse ich dahingestellt. In der Familie selbst hat sich die Tradition erhalten daß sie eine der ersten gewesen sei, welche die christliche Religion im Lande angenommen habe und daß deshalb der Name Christenkorff bedeute. Man sagt noch heute im Volksmunde „En Kind kersten" d. h. taufen, zum Christen machen. Indeß hat es zur Zeit, als das Christenthum in Westfalen sich ausbreitete, keine Familiennamen gegeben. Auch ist mir die Lesart Kersten-Korf niemals zu Gesichte gekommen. Spitznamen führte eine ganze Reihe ritterlicher Geschlechter in Westfalen, um nur einige anzuführen: die Rump, Schade, Schlingworm, Jagedüvel, Supetut. Bei manchen dieser Familien läßt sich der ursprüngliche Name noch nachweisen. So stammten die Rump aus dem Geschlecht von Oedingen, die Schlingworm waren ein Zweig der Ketteler und die Supetut stammten von den Wreden ab. Bei manchen Anderen, besonders bei Solchen, welche frühzeitig ihre Stammsitze verloren, gerieth auch der Stammname in Vergessenheit, manche mögen überhaupt von Anfang an nicht nach denselben, sondern nach einer besondern Eigenschaft oder Fähigkeit benannt sein. Wenn nun aber auch die ältesten Stammsitze der Familie Korff vorläufig nicht bekannt sind, — sie scheinen in der Grafschaft Mark gelegen zu haben —, so ist doch bekannt, daß der Name Korff zu den edelsten, ältesten und geachtetsten Namen Westfalens von je her gehörte und noch heute gehört.

Das Wappen zeigt in Gold eine rothe Lilie; auf dem mit roth-goldenen Wulste belegten Helm wiederholt sich dieselbe von 2 Seeweibchen mit grünen Fischschwänzen gehalten. Ueber der Lilie schweben drei goldene Sterne, von denen der mittlere etwas erhöht ist. Die Helmdecken sind roth-golden. Die Tradition berichtet, daß Heinrich Korff 1254 von Ludwig dem Heiligen für sein treues Ausharren im heiligen Lande die Lilie ins Wappenschild verliehen worden sei, doch auch hierüber haben sich keine urkundlichen Nachrichten erhalten. Ebenso liegt die Entstehung des Beinamens Schmising, mit welchem die gräfliche Linie Westfalens allgemein benannt wird, im Dunkeln.

Auch im Bisthum Bremen gab es eine Familie v. Korf oder Korv. Von dieser fand ich in einem alten gedruckten Werke*) die Notiz: „De Korve dat synd Niendorpe." Sie führten das Wappen der Familie von Niendorp: einen rothen Hausgiebel im silbernen Felde, oben in dem Giebel aber prangt die Korff'sche Lilie. Wahrscheinlich gehört der Stammvater dieser Linie dem Zweige an, der in der Grafschaft Lingen angesessen war. Durch Heirath erwarb er das Besitzthum der aussterbenden Ritterfamilie v. Niendorpe und setzte sein Wappenbild in den Niendorper Schild. Leider kann ich über diesen Zweig keine Nachrichten bringen.

Das Material zur vorliegenden Stammtafel ist vielen verschiedenen Archiven entnommen. Ich nenne nur die im Staatsarchiv Münster beruhenden Urkunden der Klöster und Stifter: Marienfeld, Freckenhorst, Cappenberg, Vinnenberg, Ueberwasser etc., die Archive der Häuser Tatenhausen, Merfeld, Westerwinkel, Grevinghof, Nottbeck etc. sowie viele Kirchenbücher.

*) Mushard, Bremisch-Verdischer Rittersahl, pag. 330.

Tab. I.

N. N. Korf.

1) Henricus Korf Ritter 1240. Hatte Besitzungen in der Grafschaft Mark. Er heißt abwechselnd Korf oder Kersekorf, lebte noch 1272. Gem. Wendelmodis

2) Otto Korf.

? Arnold Kersekorf 1263, heißt 1266 Ritter

Jutta 1266. T. des Knappen Wilrave

1) Henricus Kersekorf, Ritter, Osnabrücker Droste 1280—83. Gem. Lutmodis

2) **Otto** 1276—85, Ritter dav. s. **H.** Linie im Lingen'schen

1) Henrich gt. Kersekorf 1302 Knappe, 1309 Ritter. Er trägt den mansus Sittelkamp, später Harkotten genannt, dem Bischof von Münster als offenes Haus auf 1345. In späteren Jahren tritt er ins Kloster Marienfeld ein. Gem. Wicburgis v. Varendorf (mit dem Löwen), Tr. des Ritters Baldewin u. Gertrud von Bramsche

2) Wicburgis 1303 Fr. des Ritters Ludolf Hake (mit den drei Haken)

3) Alberna T. Amelung v. Varendorf (mit dem Löwen)

4) Sophie T. (Engelbert) v. Bitter, sie war 1334 schon †

1) **Henrich** 1302—45. Er theilt 1334 mit seinem Bruder Everhard Harkotten, 1316 Knappe, 1325 Ritter. Gem. Guda. Von ihm stammen alle Linien die sich Korff gt. Schmising schreiben Davon s. d. f. Tab. II.

2) Ludolf gt. Kersekorf 1302.

3) Otto Domherr zu Münster Archidiakon u. Pfarrer der alten Pfarre zu Warendorf

4) **Everhard** theilt 1334 mit seinem Bruder. Er erhielt das westliche Haus Harkotten. Von ihm stammt die Familie, die sich bloß Korff schreibt. Dav. s. J.

5) Lutmodis 1302

6) Ida 1302

7) N. N. Nonne zu Levern

Tab. II.

Henrich Korf oder Kersekorf genannt,

Herr des östlichen Hauses zu Harkotten, war 1345 †, Gem. Guda

1) Henrich 1338—83 Knappe. Er u. seine Brüder heißen in den Siegeln noch Kersekorf, nennen sich in den Urkunden aber bloß noch Korf od. Korff. (In dieser Generation verschwindet der Name Kersekorf und der Name Schmising oder Smysing tritt auf.) Gem. 1354 Nesa von Grammesberge, war 1362 †

2) Otto 1338 war 58 Domherr zu Münster

3) Everhard 1338—76 Gem. 1365 Geseke (Gertrud) v. Nagel Tr. des Ritters Hermann

4) Wibbeken

5) Bernhard führt schon den Namen Schmising 1345—1376 hatte natürliche Kinder. Canonikus

6) Gisela

7) Bertha oder Bertrud 1338 war 69 Ww. v. Otto Blecke

8) Guda auch Greta genannt Fr. Serk v. Back sie starb 1384

9) Hermann zu Harkotten führt den Beinamen gen. Schmising 1338—1400 Gem. a) Jutta 1381 b) Sophie 1387

1) Hen. rich 1337—1414

2) Herm. 1367

3) Evert 1367

4) Heidenreich erst Domherr zu Münster heirathet nachher Gertrud

1) Oda einziges eheliches Kind 1362 Fr. a) Peter v. Holte. b) Gerlich v. d. Kerspe

2) 2—4 natürliche Kinder von Pelleke Overescher

Gertrud Fr. Conrad von der Wyck 1452.

a) Johann Korff gt. Schmising, Herr des östlichen Hauses Harkotten 1381—1412. Gem. Leneke Edle v. Holte, Tr. v. Adolf und Helene, Ww. Conrad's v. dem Bussche.

Wibbeken T. Johann v. Senden Burgmann zu Horstmar 1437, (vielleicht gehört diese in die folgende Generation.

1) Hermann Korff genannt Schmising 1419, lebt noch 1498 als sehr alter Mann. Gem. Nesa v. Bevern zu Bentheim Tr. Friederich u. Gertrud von Voet zu Colvenburg

2) N. N. Fr. Gert von Welfeld

1) Gertrud macht 1446 Eheberedung mit Ludeke von Nagel. Sie ist noch nicht 16 Jahr alt

2) Hermann

3) Johann Korff gt. Schmising zu Harkotten 1470 Gem. Anna v. Stael zu Loburg Tr. v. Rutger u. Nesa v. Schade (mit dem Helm)

4) Trude T. Matthens v. Horn zu Mark Eheberedung 1465

5) Leneke T. Conrad v. Ketteler zu Alt-Assen

6) Anna T. Hermann v. Keppel zu Nienburg Eheberedung 1488

7) Gosta T. Rolf von Lutten

8) N. N. T. Gerlach v. Münchhausen.

Aus dieser Generation stammt vermuthlich **Nicolaus Korff der Stammvater der Kurländischen Linie**; die Zeit stimmt und der Vorname Nicolaus war vordem in der Korff'schen Familie nicht heimisch, in der Familie v. Bevern aber häufig.

1) **Jasper** 1521—1573 Gem. Anna v. u. zu Merfeld Erbin zu Merfeld Tr. Johann u. Elsabe v. Ketteler Eheberedung 1321 davon d. folg. Tab. III.

2) **Henrich** dav. die Linie zu Tatenhausen siehe A.

3) Agnes T. Gosen von Raesfeld zu Emte. Eheberedung 1506

4) Lenecke T. Henrich v. Langen zu Stockum (mit der Schafscheere) Eheberedung 1509

5) Johann Domdechant zu Osnabrück

6) Rotger Domdechant zu Münster

Tab. III.

Jasper v. Korff gen. Schmising Herr des östlichen Hauses Harkotten,

Gem. Anna von und zu Merfeld.

1) Elske (Marie) Fr. Johann v. Droste zu Vehof	2) Wilbrand Domherr zu Münster	3) Marg. Stiftsdame zu Borghorst	4) Leneke Stiftsdame zu Notteln.	5) Hermann	6) Caspar Gem. Christine von Oer zu Kakesbeck Tr. Bernhard u. Jutta v. Altenbockum zur Heyde sie † 1614	7) Anna Dechantin im Stift auf dem Berge zu Herford.	8) Friederich Domherr zu Münster	9) Bernhard Domburseuer zu Münster	10) Adelheid Stiftsdame zu Freckenhorst.	11) Johann deutsch. Ordenscomptur zu Arnheim.

1) Wilbrand † o. K. Gem. Sophie von Loe zu Palsterkamp Tr. Bertram u. Marg. v. u. zu Horst (mit dem Löwen). Eheberedung 1593 12/3, sie h. w. Caspar v. der Oye	2) Johann v. K. gen. S. zu Harkotten, Gem. a) Anna v. Hanxleden zu Körtlinghausen, Tr. Reineke u. Anna v. Beringhausen, b) Christine v. Nagel zu Königsbrück Tr. Hermann u. Nicolaus v. Grothus. Ww. Hermann v. Ledebur. Eheberedung 1599	3) Anna † 1595 Fr. Bernd v. Dobbe zu Lier	4) Christine Stiftsdame zu Notteln	5) Mechtild Stiftsdame zu Freckenhorst	6) Elisabeth Stiftsdame zu Borghorst

aus a) Christine, Erbin des östlichen Hauses Harkotten Fr. Goswin v. Ketteler aus dem Hause Middelburg

aus b) Anna Erbin zu Merfeld F. Wennemar v. Merode aus dem Hause Schloßberg.

A.

Linie zu Tatenhausen in den Freiherrnstand erhoben 1692 10/8,

in den Preußischen **Grafenstand** erhoben 1816 17/1.

Henrich v. Korff gen. Schmising aus dem Hause Harkotten 1498.

Gem. Elsken v. Hoberg zu Tatenhausen Erbin, Tr. Jobst und Anna v. Spiegel zu Peckelsheim. Eheberedung 1524.

1) Elsken Fr. Otto v. Dorgelo zu Bretberg. Eheberedung 1551 28/10	2) **Henrich** zu Tatenhausen † 1605, h. 1576 25/8 Barbara von Fürstenberg zu Waterlappe Tr. Friederich und Anna v. Westfalen zu Lichtenau † 1614	3) Margarethe Stiftsdame zu Borghorst	4) Anna Fr. Asche v. Langen zu Stockum (mit der Schafscheere) Eheberedung 1539	5) Leneke F. Henrich v. Ledebur Eheberedung 1559	6) Marie F. Conrad v. Amelunxen Eheberedung 1573	7) Dorothea	8) Jost blieb in Frankreich im Kriege

1) Theoderich geb. 1580 Domherr zu Osnabrück später Franziskaner Provinzial, Professor der Theologie † 1626 22/10 im Rufe der Heiligkeit	2) Henrich zu Tatenhausen geb. 1583 Domherr zu Minden, h. 1610 3/2 Sybille v. Wendt zu Holtfeld Tr. Matthias und Cath. v. Ense zu Westernkotten	3) Caspar geb. 1586 Domherr zu Münster u. Hildesheim. Deutsch. Ordensritter	4) Anna geb. 1589 Fr. Hunold v. Plettenberg zu Lehnhausen	5) Agathe Stiftsdame zu Freckenhorst geb. 1592 Fr. Caspar v. Wrede zu Mucke.	6) Leneke gb. 1593 Stiftsd. zu Levern u. Neuenheerse.	7) Dorothea geb. 1595 erst Stiftsdame zu Schildesche. Sie stiftete das Klarissenkloster zu Münster, in welchem sie 41 Jahre Oberin war, † 1657 9/2

1) Otto Henrich gb. 1612 Domherr zu Münster u. Osnabrück	2) Theodor geb. 1613 †jung	3) Helene Elisab. geb. 1614 Stiftsdame zu Borghorst nachher Aebtissin zu Neuenheerse † 1678	4) Barbara Cathar. gb. 1615, heir. 1655 Hermann v. Neheim zu Sundermühlen	5) Caspar Henrich zu Tatenhausen gb. 1616 erst Domh. zu Minden † 1690 Drost zu Iburg Brandenburgischer Rath, h. 1645 Anna Marg. v. u. zu Nenhof Tr. Jacob zu Horstmar u. Wilhelmine v. u. zur Recke	6) Anna geb. 1617 Stiftsdame zu Schildesche	7) Johann geb. 1619 † jung	8) Matth. geb. 1620 24/10 Domherr zu Münster und Hildesheim	9) Dorothea geb. 1622 † 1681 24/11 Stiftsdame zu Schildesche und Asbeck	10) Josine geb. 1623 † jung	11) Friederich geb. 1625 Maltheserritter Großkreuzherr	12) Franz Theodor geb. 1627 † jung

1) Sybille Wilh. gb. 27/6 1646 Fr. Rembert Jobst v. Kerßenbrock zu Brincke. Deren 2. Sohn stiftete das Schmising Kerssenbrocksche Fideicommiß	2) Helene Marg. gb. 1647 15/11 Stiftsd. zu Metelen † 1678 auf Laurentius	3) Anna Barb. geb. 1648 21/10 war 1688 Aebtissin des adligen Klosters Ueberwasser zu Münster	4) Henrich gb. 1650 15/1 † 1716 Domherr zu Münster Osnabrück und Speier	5) Diederich Otto gb. 1651 1/8 † 1716 Domherr zu Hildesheim	6) Marie Elisabeth geb. 1652 10/10 † jung	7) Dorothea Johanna geb. 1653 18/11 Dechantin zu Neuenhause Stiftsd. zu Asbeck † 1712 1/7	8) Odilie Josine geb. 1655 10/1 Aebtissin zu Schildesche	9) Sophie Mechtild geb. 1656 1/8 F. Wilhelm v. Tengnagel zu Horst	10) Cath. geb. 1658 18/5 † jung	11) Friederich Matthias geb. 1660 19/5 † 1727 18/5 Gem. Alexandrine v. u. zu Velen Tr. Herm. Matthias u. Marg. Anna v. Galen † 1727 4/1. Er ward 1692 10/3 in den **Freiherrnstand** erhoben dav. s. Tab. IV.	12) Ferdinand gb. 1766 26/6 Domherr zu Osnabrück Maltheser

Tab. IV.

Friedrich Mathias Freiherr v. Korff gen. Schmising

Gem. Alexandrine von u. zu Velen.

Caspar Heinrich einziges Kind, geb. 1684 22/10 † 1765 20/10 Gem. Antoinette Helene Freiin von Landsberg zu Erwitte Tr. Franz Anton und Anna Maria v. Galen, Erbin zu Osthoff, Lette und Engsterstein.

1) Franz Arnold † jung

2) Anna Helene Alexandrine geb. 1714 6/11 Fr. Hermann Werner von Schorlemer General

3) Cr. † jung

4) Franz Otto Henrich Matthias geb. 1719 5/2 † 1785, h. 1747 15/8 Anna Elisab. Maria Freiin v. Droste zu Vischering Tr. Max Heidenreich u. Anna Maria v. Wrede zu Mucke

5) Clement August gb. 1721 15/2 Domherr zu Münster Minden u. Osnabrück, Drost zu Dülmen

6) Wilhelmine Franziska gb. 1723 Stiftsd. z. Metelen

7) Marie Therese geb. 1726 † jung

8) Bernhardine Antoinette gb. 1729, h. 1746 20/11 Fried. Wilhelm v. Droste zu Füchten

9) Theodore Ferdin. gb. 1732 Stiftsdame z. Metelen

10) **Friederich** geb. 1734 9/3 Davon siehe B.

1) Rosine Alexandrine Antoinette, geb. 1748 7/10 Stiftsdame zu Freckenhorst † 1815

2) **Clemens August Henrich**, geb. 1749 6/11 † 1821 wurde 1816 17/1 in den Preußischen **Grafenstand** erhoben Gem. Elis. Bernh. v. Nagel zu Loburg Tr. Marsilius Wilhelm u. Anna v. Nagel zu Herll.

3) Caspar Max Franz Maria geb. 1751 15/8 Domherr zu Osnabrück in Halberstadt

4) Anna Bernhardine geb. 1753 5/3 Stiftsdame zu Freckenhorst F. Josef Anton v. Wientgen zu Ermelinghof

5) Maria Soph. geb. 1755 2/6 Stiftsdame zu Freckenhorst

6) Cornelie Alexandr. Clementine Maria gb. 1757 10/9 Stiftsd. zu Freckenhorst

1) Max Friederich † 1840 2/2. Gem. a) Sophie Louise Gräfin v. Galen zu Assen, Tr. Clemens August u. Mathilde Freiin v. Twickel. b) Therese Freiin v. Böselager zu Eggermühlen, Tr. Fried. Caspar und Mar. Anna Freiin v. Ketteler zu Harkotten

2) Anna Elis. Aloysia Caroline geb. 1783

3) Anna Elisab. Fried. Bernh. Maria, gb. 1784 8/7 Stiftsd. zu Schildesche u. Hohenholte

4) Bernhardine Antoin. Clementine Maria gb. 1786 29/7 Fr. Wilhelm Freiherr v. Imbsen zu Wever

5) Rosine Alexandrine Josefine Marie geb. 1787 13/10 h. 1806. Friederich Freiherr v. Korff zu Harkotten

6) Caspar Max Clemens Henrich Maria geb. 1790 9/2. Preußischer Major Domh. zu Halberstadt und Minden

7) Clemens Aug. Carl Henr. Max geb. 1791 19/11 Domherr zu Münster u. Halberstadt Landrath.

8) Clem. August Henr. Franz Max geb. 1793

9) Maria Anna Bernh. Constanze gb. 4/2 1796 Stiftsd. zu Wietmarschen, Börstel u. Freckenhorst

10) **Max Franz Xaver** Graf v. Korff gen. Schmising Kerssenbrock. D. s. C.

a) 1) Clemens August Mauritz Max Henrich, geb. 1804 10/5, h. 2/9 1829 Paulina Maria Fzka Gräfin von Merveld, Tr. August Ferdinand zu Lembeck und Antonie Freiin v. Twickel zu Haimbeck. † 12/6 1873

b) 2) Max Maria Josef Heinr. Caspar gb. 1809 13/7 Landrath zu Lüdinghausen † ledig

3) Marie geb. 1811 † ledig

4) Clemens August Franz geb. 1815 26/6 Oberstlieut. a. D. † ledig 1895. Herr zu Füchten u. Rönhagen

1) Franziska geb. 8/8 1832 Ordensfrau im Kloster der Augustinerinnen zu Berlaymont

2) Clemens August geb. 18/4 1834, h. 21/8 1860 Ferdinande Freiin v. Fürstenberg zu Mussendorf, Tr. Josef u. Maria Gräfin v. Wolff gen. Metternich zu Gracht

3) Therese geb. 26/3 1837

4) Max Franz Xaver geb. 1840 23/11 Major † 188., Gem. 16/4 1874 Antonie Gräfin v. Wolff Metternich zur Gracht, Tr. Max u. Mathilde Gräfin v. Bocholtz-Asseburg

5) Ferdinand geb. 6/3 1844. Amtsgerichtsrath zu Werne Herr zu Füchten u. Rönhagen

1) Mathilde Mar. Elis. Felicitas Fzka Walb. Huberta gb. 21/11 1861 h. 26/5 1885 Carl Freiherr von Scholemer-Vehr Lt.

2) Paula Mar. Adolf. Therese Walburga Huberta gb. 14/7 1863 h. 14/6 1888 Fried. Gf. v. Loe zu Wissen

3) Maria Felicitas Auguste Walburg Huberta geb. 7/7 1865

4) Levina Rosine Elisab. Walburg Huberta geb. 30/4 1867

5) Max Clemens Emanuel Benedict. Mar. Hubert g. 2/5 1870 Lieut. im Küraff. Rgt. №4

6) Elisabeth Auguste Josefine Marie Ther. Fzka geb. 18/1 1872 † 8/12 1872

7) Josef Ignatz Maria Pius geb. 8/2 1874

8) Conrad Liborius Maria Hubert geb. 19/6 1875

9) Therese Maria Maximiliana Monica Mathilde Huberta geb. 14/9 1879

10) Philipp Franz Egon Hubert Josef Anna Maria geb. 10/4 1881

11) Antonie Caroline Josefa Marie Dolores geb. 4/4 1884

1) Mathilde Clementine Paula Huberta geb. 1877 8/8

2) Ada Theod. Huberta Maria geb. 20/9 1878

3) Clemens Anna Maria Paul Hubert geb. 24/7 1880.

B.

Friederich Ferdinand Freiherr v. Korff gen. Schmising-Kerssenbrock. (cf. Tab. IV.)

Gem. Theodore Felicitas v. Vincke zu Kilver, Tr. Joh. Henrich und Amalie Elisabeth v. Mirbach.

Bernhardine Maximiliane Stiftsdame zu Freckenhorst h. a) 1811 Mitzdörfer, b) Schlinkmann Steuerempfänger.

C.

Max Xaver Franz Graf von Korff gen. Schmising-Kerßenbrock (cf. Tab. IV.)

Herr zu Brincke geb. 14/11 1781 †.

Gem. a) 1/12 1804 Thereſe Freiin v. Twickel Haimbeck, Tr. Clemens Auguſt und Franziska Bernhardine v. Rump zu Crange † 11/1 1811, b) 10/3 1812 Julia Gräfin zu Stolberg-Stolberg Tr. Graf Fried. Leopold und Soph. Charl. Eleonore Gräfin v. Redern † 12/3 1836.

a) 1) Clemens Auguſt geb. 12/6 1806 h. a) 24/6 1834. Caroline Freiin v. Fürſtenberg-Herdringen, Tr. Fried. Leopold u. Clara Ferd. Freiin v. u. zu Weichs zur Wenne † 1866 29/7. b) 29/7 1871 zu London Maria Anna Gordon, Tr. des Esq. Charles Gordon of Abergeldie aus dem Herzoglichen Hauſe Abergeldie † o. K.

2) Eliſabeth Aus b) geb. 26/2 1813 h. 17/2 1838 Caspar Frhr. v. Stael zu Suthauſen.

3) Sophie Freiherr v. Trott zu Solz.

4) Chriſtian geb. 1815 19/8 † 1886 Herr zu Kuckling h. 17/9 1853 Johanna Freiin v. Weißenbach, Tr. Friederich u. Xaverie Princeſſin von Esclignac

5) Ferdinand Dav. ſ. D.

6) Friederich Dav. ſ. E.

7) Charlotte

8) Marie geb. 1830 19/7 Ordensfrau zu Berlaymont

9) Anna

a) 1) Ferdinandine geb. 3/11 1833

2) Friederich gb. 4/1 1836 Prieſter

3) Julie geb. 14/1 1837

4) Franz Xaver zu Brincke. Dav. ſ. unten

5) Clemens August gb. 21/10 1839. D. ſ. F.

6) Adolf 28/3 1841 geb. Dav. ſ. G.

7) Maria Franziska geb. 27/4 1844

1) Marie geb. 1854 28/7 h. 19/9 1876. Caspar Freiherr v. u. zu Weichs zur Wenne

2) Antonie geb. 1856 13/3 h. 1/5 1883 Caspar Freiherr von Loe zu Cappeln

3) Eliſabeth geb. 24/12 1864 h. 28/4 1892 Auguſt von Bothmer Lieut.

Franz Xaver zu Brincke

geb. 22/10 1836 h. a) 14/4 1874. Antonie Gräfin von Hoensbroech zu Haag, Tr. Franz und Mathilde Freiin von Loe † 23/3 1875, b) 12/4 1877 Anna Gräfin von Spee zu Heltorf, Tr. Graf Auguſt und Anna Gräfin v. Galen zu Aſſen.

a) 1) Ignatz geb. 1875 † mit der Mutter

b) 2) Maria Anna Caroline Joſefa Agnes Ant. Huberta Walburg Mathilde Paula geb. 26/1 1878

3) Maria Anna Paula Agnes Walburg Huberta Sybille Antonie Thereſe Magd. gb. 1880 1/4

4) Maria Mathilde Coletta Walburg Huberta Antonie Joſefa Felicitas geb. 1881 23/12

5) Maria Eliſab. Walburg Huberta Caroline Joſefa Gabriela Agnes Gertrud Felicitas gb. 10/4 1883

6) Emanuele Maria Joſefe Antonie Walburg Anna Agnes geb. 24/12 1884 † 1895 31/1

7) Emanuel Maria Joſef Walburg Clemens Aug. Fried. geb. 14/8 1886

8) Cunigunde Maria Emanuela Soph. Magdalena Joſefa Huberta geb. 1/3 1888

9) Caroline Mar. Urſ. Franziska Agn. Julia gb. 22/12 1889

10) Emanuel Maria Joſef Ferdinand Aloyſius Joh. Clemens geb. 10/9 1891

11) Maria Agnes Johanna Walburg geb. 3/7 1893.

D.

Auguſt Heinrich Fried. Wilh. Ferdinand Maria (cf. Tab. C.)

geb. 3/8 1817, Landrath des Kreiſes Beckum in Weſtfalen † 1891 29/9 h. 1851 Maria Catharina Hellwig † 10/1 1892.

1) Caspar Max Heinrich Ludwig geb. 1/9 1852 Major a. D. h. 16/2 1892 Eliſabeth Gräfin v. Schaffgotſch zu Koppitz, Tr. Hans Ulrich u. Johanna Gryczik v. Schomberg-Godulla Ww. Otto Freiherr von Ketteler.

2) Joſef Anton Carl Maria Hubert geb. 2/9 1856 Hptm. im Inf.Rgt. Herwarth

3) Caroline Wilh. Julie Mar. Walburg Huberta Agnes geb. 15/7 1859

4) Wilhelmine † jung.

1) Ferdinand Franz Xaver Otto Johann Maria geb. 23/12 1892.

2) Otto Johannes Carl Hubert Maria geb. 30/1 1894.

E.

Friederich Leopold Graf Korff gen. Schmising-Kerßenbrock (cf. Tab. C.)

geb. 2/8 1820 Landrath des Kreiſes Montabaur † 19/4 1889 h. 26/8 1851 Gabriele Gräfin von Mirbach-Kosmanos, Tr. Gotthard und Mathilde Freiin von Pachta † 21/1 1892

1) Maximilian gb. 5/6 1852

2) Friederich geb. 6/8 1853 Lieut. a. D. h. 1/5 1878 Soph. Mar. Caroline Fried. Huberta v. Mengershauſen, Tr. Heinr. u. Ludmilla Freiin Coels von der Brüggen †

3) Cajus geb. 6/8 1853 †

4) Alfred geb. 14/9 1856 Königlicher Oberförſter Gem. 16/5 1893 Helene Freiin von Hilgers

5) Franz geb. 1858 2/5 Kgl. Forſtaſſeſſor † 20/8 1894 h. 15/4 1890 Clotilde Freiin v. Brendſen zu Meyer, Tr. Hermann u. Marie Gräfin v. Harthauſen

6) Auguſtin geb. 22/2 1869

1) Marie Friederike Ludmilla Gabriela Eliſ. Soph. Huberta geb. 26/6 1879

2) Mathilde Fried. Mar. Anna Eliſ. Alfonſ. Huberta geb. 27/6 1880.

3) Franciscin Hubert Gerhard Max Joſef Died. geb. 12/10 1884

4) Alfred Anton Maria geb. 23/9 1887.

1) Eliſabeth Maria Gabriela Huberta geb. 8/7 1891

2) Fried. Alfred Herm. Maria Hubert geb. 10/3 1894.

F.

Clemens August Graf v. Korff gen. Schmising-Kerßenbrock (cf. Tab. C.)

geb. 21/10 1839 K. K. Kämmerer h. a) 12/6 1882 Therese Gräfin v. Lazansky Freiin v. Bukowa, Tr. Prokop Aloys und Sidonie Gräfin v. Hoyos † 14/9 1884. b) 17/8 1886 Gabriele Princessin von Lobkowitz

a) 1) Clemens Aug. Prokop Johannes geb. 5/9 1883 — b) 2) Rembert August Theresia geb. 30/6 1887 — 3) Marie Therese Sidonie geb. 6/10 1888 — 4) Marie Sidonie Geva Walburg Joh. geb. 4/2 1891.

G.

Adolf Graf v. Korff gen. Schmising-Kerßenbrock K. K. Kämmerer, (cf. Tab. C.)

geb. 28/3 1841 h. 5/4 1888 Anna Freiin v. Suini v. Pieve d'Albigogna, Tr. Paul und Claudine Gräfin Török v. Szendro.

1) Elisabeth Claudia Clem. Auguste Emerica Mar. Antoinette geb. 22/7 1890 — 2) Emerich Wilhelm Wolf Eustach Gabriel Anton Maria geb. 20/9 1891.

H.

Linie in der Grafschaft Lingen. (cf. Tab. I.)

Otto Korf Ritter 1276—1285
Gem. Lutmodis.

1) Henrich 1276. — 2) Otto 1276 — 3) Hermann 1276 — 4) Johann 1276 — 5) Regewice 1276 — 6) Sophie 1276 — 7) Bertha 1276

?

Otto Korf de Linge 1369

1) Otto Korf 1392—1400 Gem. Cunneke — 2) Heinrich 1392 — 3) Alheid 1369 — 4) Gertrud 1369

1) Bernd 1392—1450 Gem. Lucke von Dorgelo. — 2) Diederich 1392 — 3) Friederich 1392 — 4) Catharina 1392 — 5) Sophie 1392

1) Cunneke 1461 Fr. Joh. v. Nagel zu Schwanemöllen — 2) Rixa 1461.

J.

Everhard Korf zu Harkotten (cf. Tab. I.)

1317 Knappe 1325 Ritter, war 1364 † theilt 1334 mit seinem Bruder Heinrich und erhält das westliche Haus Harkotten
Gem. Christine

1) Everhard Knappe 1317. Burgmann zu Ravensberg. Erführt noch den Namen Kersekorf, 1338 ist er Ritter war 1372 † Gem. Mette — 2) Catharina 1340—1345 — 3) Sophie 1340—1345 — 4) Wibbeke 1340—1345 — 5) Cunigund 1340—1345 — 6) Elisabeth 1340—1343 — 7) Heinrich 1376 — 8) Margarethe 1340—1345 — 9) Christine 1356 Nonne zu Ueberwasser — 10) Ida 1343—1345 — 11) Hermann 1376 — 12) Osterlendis Nonne zu Ueberwasser 1356

1) Everhard 1354 — 2) Hermann Korf zu Harkotten 1354—1421 Gem. Mechtild v. Altena — 3) Bernhard 1392 — 4) Christine 1392 — 5) Aleke 1392

1) Hermann 1407 war 1438 † — 2) Ewert zu Harkotten 1404—1459 ward 1424 mit einem Burglehn auf dem Bispinghof zu Münster belehnt Gem. Frederun v. Ketteler. Tr. . . . . u. . . . . von Plettenberg — 3) Wibbeke 1400 f. Henrich v. Droste zu Baldern (mit dem Mittelschild)

1) Hermann 1438—1459 — 2) Rötger 1448—1455 — 3) Thiderich hatte nur natürliche Kinder — 4) Otto 1455 Domdechant zu Münster l. n. 1492 — 5) Henrich Domherr zu Münster 1448—1491 — 6) Evert 1448—1491 war 1494 † Gem. Bathe von Schorlemer gen. Clüsener zu Brocke, Tr. Remfried u. Elzeke. Eheberedung 1455. — 7) Fye Fr. Ludolf v. Münchhausen 1446 — 8) Anna Fr. Johann von Nyggenhusen — 9) N. N. f. Diederich v. dem Bussche zu Waghorst (mit den 3 Pflugscharen)

1) Johann — 2) Agnes

1) Frederun 1486 Fr. Henrich v. Cappel zu Werther (mit den Streitkolben) — 2) Jost zu Harkotten 1528—1538 Drost zu Harpstede Gem. Anna v. Schenking zu Bevern (mit den 3 Trinkbechern), Tr. Johann u. Ermgard v. Senden zu Nienborg (mit den Balken) Eheberedung 1492 Er erbt Waghorst — 3) Margarethe 1495 Stiftsdame zu Borghorst — 4) N. N. F. Jost v. Leden zu Langelage

1) Jost 1525 lebt zu Milte hatte einen natürlichen Sohn Ernst. — 2) Hilla Stiftsdame zu Freckenhorst 1525—1566 — 3) Anna I. f. Serries v. der Hege zu Hortmar 1566 — 4) Metta Fr. Gerhard v. Galen zu Ermelinghof — 5) Johann † ohne Kinder adoptirte seinen Neffen Jobst Gem. 1560 Dorothea von Nagel — 6) Bate f. Joh. v. Varendorf zu Milse (m. d. Löwen) — 7) **Otto** dav. siehe die folgende Tafel V. — 8) Ermgard 1566 Nonne zu Vinneberg — 9) Anna II. Stiftsdame zu Borghorst

Tab. V.

Otto v. Korff zu Waghorst

Gem. Margarethe v. Barkhausen zu Lübbecke, Tr. Berthold u. N. N. v. Nagel

1) Jobst ward durch seinen Oheim Johann adoptirt und erhielt Harkotten † 21/1 1587 Gem. Ursula v. Neheim zu Werries (mit dem Sparren), Tr. Diederich u. Anna von Nagel — 2) Benedict Domherr zu Osnabrück 1588 † 1617 2/12 — 3) Diederich Domherr zu Osnabrück 1617 — 4) **Eberhard** dav. die Linie zu Waghorst s. K.

1) Johann Burgmann in Warendorf 1618 † 1652 gerieth in Concurs Gem. Clara v. Nagel zu Keuschenburg, Tr. Wilbrand u. Catharina v. Hörde — 2) Anna Fr. Balzer v. Galen zu Hohenover 1619 — 3) **Diederich** dav. die Linie zu Suthausen s. M. — 4) Otto — 5) Henrich zu Harkotten † 8/8 1655 Gem. Gertrud v. Hörde Erbin zu Störmede, Tr. Fried. u. Cath. v. Oer zu Kakesbeck

1) Wilbrand zu Hiddenhausen † 1679 — 2) Jobst Philipp Kaiserlicher Lieut. 1630 — 3) Sidonie Agnes Fr. Wolfgang Fried. v. Greiffenberg

1) Catharina 1644 Fr. Caspar von Wrede zu Ameke — 2) Ursula Anna Stiftsdame zu Langenhorst — 3) Elisabeth Stiftsdame zu Notteln — 4) Jobst Bernd zu Harkotten u. Störmede 1647—1670 Oberstlieut. Gem. Juliane v. Westfalen, Tr. Henrich Leo u. Theodore v. Plettenberg zu Nehlen s. h. w. Caspar Henrich v. Ketteler zu Harkotten

1) Henrich Leo geb. 1650 † jung — 2) Wilhelm Henrich zu Harkotten geb. 1651 Gem. Franzeline von Galen zu Assen, Tr. Henrich u. Anna Elisab. v. der Recke zu Steinfurt — 3) Catharina Gertrud gb. 1652 † 1727 h. 1673. Died. v. u. zu Brencken — 4) Max Henrich geb. 1653 † jung — 5) Brigitte Theodore geb. 1655 Fr. Wolfgang v. Bösselager zu Eggermühlen — 6) Clara Helene geb. 1656 — 7) Chrph Franz Bernh. geb. 1657 — 8) Anna Doroth. gb. 1659 Fr. Goswin Casp. v. Ketteler zu Harkotten — 9) Marie Julie geb. 1661 — 10) Marie Magd. geb. 1662 † 1665 — 11) Fried. Ferdin. Adam gb. 1664 Domherr zu Osnabrück † 1721 31/3 — 12) Jobst Died. geb. 1768 — 13) Moritz Ferdin. deutsch. Ordens-Ritter geb. 1670

1) Jobst Henrich geb. 1683 — 2) Anna Juliane Franzline geb. 1685 — 3) Helene Bernh. Antonie geb. 1686 † 1687 — 4) Marie Doroth. geb. 1687 Stiftsdame zu Notteln — 5) Friederich Wilhelm geb. 1688, Gem. Cath. Bernh. v. Westfalen zu Fürstenberg, Tr. Friederich Wilhelm u. Lucie Elis. von Ledebur zu Bruchmühlen getraut 1721 15/7 zu Meschede — 6) Hedwig Christine geb. 1689 † 1693 — 7) Theodor Max Josef geb. 1691. — 8) Franz Bernh. geb. 1692 — 9) Hugo Gottfried Adam gb. 1693 Domherr zu Osnabrück † 1726 11/11 — 10) Anna Elisab. geb. 1695 Stiftsdame zu Notteln — 11) Raban Anton geb. 1698 gest. jung — 12) Cristine Brigitte geb. 1699 — 13) **Bened.** dav. s. die folgende Tafel VI.

1) Franzeline Lucia Alexandrine Maria 1737 Stiftsdame — 2) Cath. Bernh. Theodore Doroth. Wilhelmine 1729 Stftsd. zu Notteln — 3) Bernhardine Doroth F. Goswin Lubbert v. Ketteler zu Harkotten.

Tab. VI.

Benedict Matthias zu Harkotten und Störmede

geb. 1696. Gem. Maria Anna Thereſe Freiin von der Asseburg zu Hinnenburg, Tr. Herm. Ludwig und Maria Elisabeth von Schell zu Rechen

1) Carl Mauritz Gem. Soph. Ant. Josefine Bernh. v. Böselager, zu Eggermülen, Tr. Caspar Henr. u. Mar. Agnes Franzeline v. u. zu Weichs zur Wenne — 2) Franz Adolf Anton Benedict Domherr zu Osnabrück.

1) Wilhelm Carl Anton Joh. Nepomuk gtft. zu St. Lambert in Münster 1772 14/2 — 2) Friederich Anton Johann Nepom. gtft. ds. 1775 3/7 h. 1806 Rosine Alexandrine Josefine Maria Gräfin v. Korff gen. Schmising, Tr. Clemens Aug. Heinr. zu Tatenhausen u. Elis. Bernh. v. Nagel zu Loburg — 3) Clemens Aug. getft. ds. 1777 9/5 Domherr zu Münster 1796.

1) Clemens Anton Franz Johann Mar. Hubert geb. 1807 21/11 † 1808 — 2) Antonie Maximiliane Joh. Marie Adolfine gb. 1809 17/6 h. 1833 Clemens Frhr. v. Ketteler zu Harkotten — 3) Amalie Elisab. Ferdinande Maria Adolfine geb. 1809 17/6 † jung — 4) Clemens August Alex. Joh. Mar. zu Harkotten geb. 1811 4/6 h. a) 1840 25/9 Pauline von Grüter Morien, Tr. Carl Wilh. Fried. Adolf u. Mar. Antonie von Hörde zu Schwarzenraben † 1841 10/6 b) Auguste Charlotte Gräfin v. Merveldt zu Westerwinkel, Tr. August Friederich u. Antonie Freiin v. Twickel zu Harinbeck dav. s. die folgende Seite — 5) Caspar geb. 1815 10/4 — 6) Clemens August Hubert Reiner Joh. Mar. geb. 1815 10/4 geistlich — 7) Clemens August Wilh. Joh. Nepom. Hubert Maria geb. 1816 10/7 † 1895 25/1 Major a. D. — 8) Friederich Leopold Johann Nepomuk Hubert Maria Franziscus geb. 1817 3/10 — 9) Marie Sophie Maximiliana Stephanie Johanna Huberta geb. 1818 24/12 — 10) Caspar Max Bernh. Marie Joh. Nepom. Hub. geb. 1820 22/9 — 11) Max Alex. Franz Xaver Caspar Joh. Nepomuk Hubert Maria geb. 1822 18/12 h. 4/4 1861 Clementine Kleinhaus dav. s. die folg. Seite

4) Clemens August Alex. Joh. Maria v. Korff, Gem. 2. Aug. Charl. Gräfin von Merveld

11) Max Alex. Franz Xaver Caspar Joh. Nepomuk Hubert Maria v. Korff, Gem. Clementine Kleinhaus.

Aus b) 1) Max Franz Xaver Frhr. v. Korff zu Harkotten, geb. 18/6 1845 h. 20/8 1878 Marie Therese Freiin v. u. zu Weichs zur Wenne, Tr. Clemens u. Emma Freiin v. Loe.

2) Ferdinand Anton Willderich gb. 1848 23/9 Amtsrichter zu Haltern

1) Marie geb. 22/1 1862 Ordensfrau vom armen Kindlein Jesu

2) Josefine geb. 20/3 1863

3) Friederich Bernh. geb. 2/2 1865 Lieut. im Feldartillerieregiment № 23.

1) Maria Auguste Walburgis geb. 2/9 1879

2) August Ferdinand geb. 9/9 1880

3) Bruno geb. 4/3 1882

4) Sophie geb. 18/12 1883

5) Aloysia gb. 11/5 1885

6) Stephanie geb. 10/8 1886

7) Wilderich geb. 29/10 1887

8) Johannes Nepomuk geb. 10/10 1890

K.

Linie zu Waghorst. (cf. Tab. V.)

Eberhard v. Korff,

zu Waghorst geb. 1550 † 1624. Gem. a) Anna v. Nagel zu Wallenbrück, Tr. Joh. u. Cath. v. Quernheim b) Agnes von Kerssenbrock zu Brincke, Tr. Jürgen und Elisabeth v. Closter zu Pathorst.

a) 1) † jung

2) † jung

b) 3) Benedict zu Waghorst Bürgermeister zu Lübbecke h. 1627 Cath. v. Mandelsloh zu Duendorf, Tr. Victor u. Anna v. Mengersen zu Rheder

4) Elisabeth 1624 Fr. Died. v. Neheim zu Sundermühlen

5) Beate Fr. Gerhard v. Dincklage zu Schulenburg

6) Elsabe Stiftsdame zu Schildesche 1664

7) Agnes Fr. a) Died. v. Ledebur zu Dincklage, b) Heinrich v. Ledebur

1) Eberhard Victor geb. 1628 † 1666 Gem. Marg. Elisabeth v. Voß zu Bockel (mit dem Fuchs), Tr. Bernd und Elis. Marg. v. Oer

2) Catharine Stiftsdame zu St. Marien in Minden

3) Marg. Anna Fr. Bernh. Henr. v. der Lippe zu Wintrup

4) Marie Beate Stiftsdame zu Schildesche

5) Jobst Died. geb. 1632 Domherr zu Osnabrück. † 1715

1) Bertha Elisab. Fr. Idel Jobst v. Vincke in Kilver.

2) Anna Maria Stiftsdame zu St. Marien in Minden

3) **Heinrich Victor.** Dav. die Linie zu Obernfelde siehe L.

4) Eva geb. 1660 † 1740 Fr. Georg v. Steinbergen zu Bodenburg

5) Margarethe Stiftsdame zu Schildesche h. Kaspar Heinrich v. Voß zu Yellinghausen

6) Johann Heinrich zu Waghorst u. Lübbecke Gem. Marg. Anna Elis. v. Voß zu Bockel, Tr. Henrich u. Magd. Elisab. zu Steinbergen zu Bodenburg

7) S. geb. 1657

1) Anna Marg. Elisab. geb. 1694 † 1745

2) Cath. Elis. Stiftsdame zu Borstel F. Joh. v. Korff zu Obernfelde

3) Lucie Beate Stiftsdame zu Quernheim

4) Juliane F. v. der Mark

5) Henrich

6) Ernst Ludwig Victor

7) Diederich Henrich zu Waghorst geb. 1699 † 1766 Gem. a) Soph. Henriette v. Treskow zu Altkönigsborn, Tr. Chrph. u. Sophie v. Voß b) Agnes Marg. v. Korff zu Obernfelde, Tr. Henrich Victor u. Mar. Louise v. Voß zu Bockel

8) Georg Fried. Capitain

9) Hermann Capitain

10) Johann Victor

1) Diederich Victor Ludwig, Freiherr v. Korff zu Waghorst Domherr zu Minden Landrath, Gem. Doroth. Wilh. Henriette Freiin v. Buttler Elberberg, Tr. Wilh. Rudolf und Friederike v. Voß zu Bockel

2) Johann Heinrich Ludwig Landrath zu Minden 1750 Johanniter † 1763 3/10

3) Jobst Diederich

1) Wilhelmine Louise geb. 1805 Stiftsdame zu Quernheim

2) Heinrich Fried. Wilh. Ludwig geb. 1791 † 11/11 1860 als Letzter dieser Linie v. Korff, Gem. Therese Freiin Schmitz v. Grollenburg, Tr. Franz Josef Edmund und Isabelle v. Zillerberg vw. Krokisius.

L.

Linie zu Oberfelde. (cf. Tab. K.)

Heinrich Victor v. Korff,

geb. 1660 Domherr und Domdechant zu Minden, Herr zu Oberfelde † 1713. Gem. Gertrud Marie v. Voß zu Bockel, Tr. v. Henrich und Magd. Marie v. Steinbergen

1) Anna Magdalene Elisabeth 1719

2) Hedwig Lucie Beate 1713

3) Beate Elisabeth Fr. a) Henrich Victor v. Voß zu Bockel b) Idel Jobst von Vincke

4) Johann Henrich zu Oberfelde Gem. Cath. Elisabeth von Korff zu Waghorst, Tr. Joh. Henrich und Marg. Elisabeth v. Voß zu Bockel

5) Diederich Chrph. geb. 1711

6) Agnes Auguste Fr. Henrich von Korff zu Waghorst

7) Marie Julie geb. 1708

8) Marie Sophie geb. 1708

Zwillinge

Sophie Lucie Elisabeth 1754 Stiftsdame zu Quernheim.

M.

Linie zu Suthausen. (cf. Tab. V.)

Diedrich v. Korff,

aus dem Hause Harkotten kauft 1632 Suthausen von Denen v. Varendorf. Gem. Gertrud v. Ledebur zu Arnshorst, Tr. Henrich und Christine v. Nagel zu Königsbrück. Er war Bürgermeister zu Osnabrück.

1) Rudolf Diederich zu Suthausen u. Schleppenburg Gem. a) A. A. Freiin v. der Asseburg zu Hinnenburg, Tr. Ludwig und Marie Elis. v. und zu Erffa, b) Anna Rötgera Sophia v. Eickel zu Schleppenburg, Tr. Wilhelm Heinrich und Anna Cath. v. Eickel zu Crange, c) 1661 Cath. Marg. von Dresen

2) Ursula Stiftsd. z. Borghorst † 1671 20/4 als Pröbstin das.

3) Diederich

4) Ewert h. 1661 17/8

5) Jobst Henr. Domherr zu Osnabrück und Minden

6) Agnes Gertrud Stiftsdame zu Schildesche

7) Benedicta Gertrud Stiftsdame zu Freckenhorst

Aus a) 1) Diederich Theodor Ludwig Domherr zu Osnabrück baut Suthausen neu auf † 1702 6/5

2) Christine Gertrud Stiftsd. zu Freckenhorst

b) 3) **Benedict Henrich** zu Suthausen und Schleppenburg † 1728 15/8 Gem. Franziska Hel. Phil. v. Hanxleden zu Delicke, Tr. Adam u. Eva v. Spiegel zu Desenberg.

4) A. A. Stiftsdame zu Börstel

5) Anna Gertrud Fr. Wilh. Adolf v. Prenger zu Borchloh Ehebered. 1699 18/8

6) Stiftsdame zu St. Marien in Minden

7) Anna Benedicta Nonne zu Oesede 1692

8) Anna Maria 1724 Stiftsdame zu Schildesche.

1) Philipp Heinr. Alexander gtft. zu St. Johann in Osnabrück 1708 1/3 Forstmeister † o. K. Gem. L. v. Dobbe zu Lier Tr. Bern. Wilh. Siegmund u. Mar. v. der Heese zu Ruendael. Die Heirath geschah gegen den Willen der Eltern

2) Christine Marie Anna Elis. gtft. ds. 1709 20/6 Stiftsdame zu Metelen

3) Helene Mar. Frzka Joh. Ursula gtft. ds. 1711 19/3 Stiftsdame zu Clarenberg Fr. Casp. Frhr. v. Raedt zu Bogelskamp

4) Georg Phil. Chrph. Franz Gaudens gtft. ds. 1716 28/7

5) Ernst August gtft. ds. 1718 15/6 h. 1753 Luberta von Calenberg zu Westheim, Tochter Wilh. Christian und Eleonore Angelika Friederike Vogt von Elspe. Er † 1799 sie † 1770 im April

6) Sophie Marie Theodore gtft. ds. 1719 27/6 F. Heinrich Wilh. Moritz von Syberg zu Summern

7) Friederich Theodor Ignatz gtft. ds. 1721 16/8

8) Eva Therese Maria Beatrix gtft. ds. 1722 6/11

9) Maria Anna Hedwig gtft. ds. 1724 17/8 F. Mathias von Beverförde zu Hemisburg

10) Wilhelmine F. Johann Arnold von Dwingelo zu Lotten

1) Helene Frzka Clementine Ludowike gtft. ds. 1755 25/2 h. 1777 27/11 Caspar Franz Henrich v. Cloedt zu Remlinghausen

2) Clemens August Maria Domherr zu Osnabrück Kammerherr gtft. 1757 28/2 geb. 25/2 h. 1800 15/8 Soph. Wilh. v. Donop zu Wöbbel Stiftsdame zu Hohenholte, Tochter Franz Max Ferdinand Ignatz und Luise Christine v. Friesenhausen zu Maspe

3) Maria Ludowike Theodore Christine gtft. ds. 1758 5/4 Stiftsdame zu Freckenhorst h. 1797 Max Friederich Raban v. Amelunxen zu Romp.

4) Franz Werner Heinrich Max gtft. ds. 1759 29/3 † 1763

5) Maria Sophie Phil. Stiftsdame zu Borghorst 1775

6) Friederike Philippine Marie gtft. ds. 1765 14/3

7) Friederich Phil. Moritz geb. zu Schleppenburg 1764 † 1815 15/7

8) Moritz Philipp. Maria gtft. zu St. Joh. 1768 16/8 † 1780

9) Marie Therese Johanna gtft. ds. 1770 im März † 1793 im Sept.

1) Sophie Louise Luberta geb. 1801 † 1830 9/1 Fr. Anton v. Bothmer zu Schwegerhof

2) Johann Werner Frhr. v. Korff geb. 1804 h. a) 1828 17/10 Maria Clementine Freiin v. Bösselager zu Eggermühlen, Tr. Max u. Bernh. Freiin v. Bösselager zu Heeßen b) 1832 17/8 Wilh. Julie Freiin v. Morsey gt. Picard zu Krebsburg, Tr. Friederich u. Sophie v. Bothmer zu Schwegerhof

3) Anna Maria † 1829 9/8

Aus a) 1) Adolf Max Clemens Philipp geb. 1829 4/8 † ledig 1879

Aus b) 2) Emil Friederich † ledig

3) Gottfried zu Suthausen u. Schleppenburg h. 3/5 1881 Marie Therese Freiin von Nagel zu Ittlingen, Tr. Ernst und Franziska Freiin v. Twickel zu Havinbeck.

1) Paula geb. 4/2 1883 †

2) Marie Magdalene geb. 2/6 1885.

3) Werner † 1893

4) Maria Rosario.

Ueber einige Stammbücher in der Stadtbibliothek zu Königsberg.

Von

L. Arbusow.

In der Stadtbibliothek zu Königsberg befindet sich eine reichhaltige Sammlung von Stammbüchern. Zusammengebracht ist sie von Heinrich Bartsch, einem leidenschaftlichen Sammler, der auch andere werthvolle Partien der Stadtbibliothek zugeführt hat, so z. B. eine große Anzahl alter Bibeldrucke vom XV. Jahrh. ab. Geboren ist er 1667 den 26. Febr. zu Königsberg, gestorben ebenda 1728 Juni 25.[1]) „Dieser nachherige Registrator der Stadt Königsberg hat alles was er auf seinen 1689—1692 durch viele Länder in Europa gethanen Reisen der Beobachtung werth gehalten, seinem Vater in Briefen mitgetheilt.“[2]) 1694—1724 ist Henricus Bartsch Secretarius beim Alt-Städt. Rathhause gewesen und 1724 Archivarius geworden[3])

Obgleich ein handschriftliches Register zu den Stammbüchern zur Verfügung steht, so ist doch das Einzelne nicht immer leicht zu finden; die alten Kataloge und die recht wunderlichen Siglen versagen oft und lassen sich nicht in allen Fällen auf die neueren Signaturen beziehen. Ich bin daher dem Stadtbibliothekar Herrn August Wittich zu großem Danke verpflichtet für die Mühwaltung und unabläßige Hilfsbereitschaft, sowie für die vielen Nachweise, die eben nur er geben konnte. So gestalteten sich die Mittwoch- und Sonnabendnachmittage in der einsamen Bibliothek zu genußreichen Stunden, bei denen die Erinnerung gerne weilt.

Manches kam trotz alles Suchens und Nachschlagens doch nicht zum Vorschein: dazu gehört u. a. ein Stammbuch des Dr. Isaak Halbach[4]), das nach dem „Lexikon“ einen Eintrag von Herzog Wilhelm von Kurland (1622) und gar einen des zehnjährigen Prinzen Jacob (1620) enthalten hat; bei letzterer Notiz hat Bartsch hinzugefügt: saubere Hand.

Im folgenden gebe ich eine Auswahl meiner Excerpte; besonders berücksichtigt sind dabei Angehörige des kurländischen Herzogshauses. Eingehendere Untersuchung verdienten in dieser Hinsicht die beiden

---

[1]) Acta borussica 2, 923—931, als Anhang sind 931—933 zwei Briefe aus Rom und Venedig abgedruckt. Nach dem auf der Stadtbibliothek vorhandenen Personenregister zu den Sammlungen (Mscr. 3 Bde. Fol.) ist Heinrich Bartsch, Sohn des 1702 Mai 6. als Proconsul von Königsberg gestorbenen Heinrich Bartsch aus dessen erster Ehe, 1662 October 22. getauft worden, tritt 1689 Juli 4. seine Reise an, heirathet 1693 Juli 7. zum ersten Mal (Anna Maria, T. des Friedrich von Derschau, Tribunalraths und Bürgermeisters der Altstadt; sie † 1710 März 24.) zum zweiten Mal 1711 Juli 14. (Anna Regina, T. des Mag. Joh. Quandt, Pfarrers der Altstadt, Wittwe des Matthaeus Bolius, Pfarrers der Neu-Rosgärtner Kirche, sie † 1726 Febr. 22). Das abweichende Geburtsdatum ist auffallend; ein Druckfehler in den Acta boruss. ist ausgeschlossen, denn es heißt „nachdem er 61 Jahr und 4 Monaht, minder einen Tag, in dieser Welt gewallet hatte“; diese Angabe ist aber möglicher Weise unter Zugrundelegung der (falschen?) Jahrzahl 1667 berechnet worden.

[2]) G. C. Pisanski: Entwurf einer preuss. Literärgeschichte, herausgeg. von R. Philippi, Königsberg 1886, als erste Publication der „Königsberger literärischen Freunde“, S. 436 und nochmals 668. Diese Briefe sollen sich noch auf der Stadtbibliothek befinden; nach Acta boruss. a. a. O. hat Bartsch auch eine Reise nach Liv- und Curland gemacht.

[3]) Erleutertes Preussen 2, 494.

[4]) Nach der Angabe B.'s hat das Stammbuch 1620 begonnen. Ein Dr. Isaak wird 1604 in Mitau genannt. 1604 October 22. Neuenburg: Matthias von der Recke, frstl. Kurländ. bestalter Rittmeister, kauft vom Rentmeister Henrich Bruns ein Haus in Mitau „bey Dr. Isaack behausung belegen“ für 1000 Thlr.; z. Z. wohnt darin der „ernvest und wollgeachtet Jacob Busselbergk“; Bruns hat das Haus vom sel. Albrecht Feldthausen gekauft (Kameralhofs-Archiv). Nach einer gefälligen Mittheilung des Dr. Otto ist hier wol der Dr. Bernhard Isaack gemeint, dessen Wittwe noch 1619 in Mitau lebt. Bis etwa 1614 scheint Michael Gerstenberger, Med. Doct., Chymiater et Poeta Laureatus Caesar. R[igensis?] Leibarzt des Herz. Friedrich von Kurland gewesen zu sein (cf. Arend Buchholtz: Gesch. der Buchdruckerkunst in Riga, Riga 1890 S. 288 № 100). Ueber einen Dr. Herlicius s. weiter unten.

Stammbücher des Herzog's Wilhelm von Kurland in der Bibliothek der Kais. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, über die A. Schiefner nur Andeutungen im „Inland" (1852, № 47 u. 49) veröffentlicht hat[5]).

I. Stammbuch des Daniel Halbach, Med. Dr. (Signatur S. 16. 8vo) 1602 ff.

1605 März 29 Witaebergae: Jacobus Praetorius Riga-Livo.

1605 (O. O. und Tagesdat.) Cupio dissolui et esse cum Christo. Philippus Melanthon.

1605 April 27 Wittebergae.
Saepe solet fieri: quem jus excuriat aequum
Interpres Juris excoriare jubet.
Frid. Taubman.

1605 Mai Jena: Michaël Lölhöffell.

1606 Octob. Sethus Calvisius.
Lipsiae ad D. Thomae Cantor.

1608 Aug. 18 Regiom. Boruss: Azarias Sturcius.

1614 April Basileae: Samuel Czapliuius Polonus.

1614 April 5 Basel: Melchior Wollodkowitz, marschalcus sacrae R. Ms. regni Poloniae in Lituania.

1614 April 9 Basileae Rauracorum: Andreas Przystanowskj De Przystanow.

(eod:) Samuel Przystanowskj.
Alexander Przystanowskj.

II. Stammbuch (I.) des Erich Pelzhofer aus Gratz in Steiermark (Sign. S. 21. 8^{o}) 1615 ff.

F. 21. (Ohne Tagesdatum).
1623
Cautim et pedetentim
Jacobus in Livoniâ Curlandiae
et Semigalliae Dux scribebat Lipsiae
mp.

F. 33. (Wol Leipzig). Andreas Leszczinsky de Leszno.

F. 168. 1625 Juni 12, Lips: Elardus de Liue.

F. 34. 1626 Mai Lipsiae: Raphael Comes de Leszno.

F. 11. 16 G. A. (verschlungen) 29
Qvo pia Fata trahunt.
Janusius Racziwill
Acad. Lips. Rector Mag.

F. 113. 1626 März 6 Lipsiae: Enoch Heiland D. mpp.

F. 124. v. 1628 Novbr. 15 Dresd.: Nicolaus Helffrich I: V: D: Sereniss: Elect: Saxoniae à consilijs.

F. 145. 1628 Dec. 8 Witteb: Joan. Georgius Pelshofer, D. Facult. Medic. ibidem profess. et p. t. Decanus Germano suo (etc.)

III. Philotheca Domini Petri Wegeri Regiom. Bor. LL. Studios: postmodum Secretarii Palaeop. Regiomont. Ao. 1620 seqq. (von H. Bartsch' Hand.) (Sign. S. 28. 12mo).

F. 80. 1620 April: D. David Herlicius, Medicus Stargardiensis[6]).

---

[5]) Ueber das Stammbuch des Wolfg. Dietr. von Thumbschirn hat A. Frh. von Rahden (s. unten Bericht über die März-Sitzung 1895) Mittheilungen gebracht. Im „Jahrb. des Vereins f. meklenburg. Gesch." XXI. (1856), 126—151 hat L. Gollmert über ein kleines Stammbuch der Herzogin Anna von Meklenburg, Wittwe des 1603 verstorbenen Herzogs Ulrich von Meklenburg, berichtet (Berlin, kgl. Staats-Archiv Mss. nr. 253), dem sich Folgendes entnehmen läßt:

S. 142 (XXXI) 16 $\overset{\frown}{\text{EMF}}$ 08
Virtute et Constantia.
Fridericus Curl. et Semgall: Dux manu pr.

(XXXII) 16 F 08.
M. H. S. Z. G.
Elisabeth Magdalenna geborne Hertzogin zu Stettin pommer Hertzogin zu Curlandt. E. L. gehorsame treuw deinstwilige Muhme vnndt Toch[t]er weill ich das lebentt habe.

S. 145 (XLV) 16 $\overset{\frown}{\text{HWAE}}$ (P) 06.
An Gottes Segen ist alles gelegen.
E. G. getrewer vnd gehorsamer Ohmb Sohn vnd Diener bis in den tot.
Wilhelm hertzogk zu Churlandt.

Tages- und Ortsangabe fehlt; da die Wittwe in Grabow an der Elde lebte, so ist der Ort wol zu vermuthen. 1608 befanden sich Herzog Friederich und seine Gemahlin auf einer Reise im Auslande, die sich bis nach Prag ausgedehnt hat; Herzog Wilhelm ist in diesen Jahren ein Irrlicht, das bald hier bald da auftaucht.

[6]) Zum dritten erinnerten S. fgl. [Herzog Friedrich von Kurland] sich, J. F. G. [Herzog Wilhelm] wiederholete Commendation und gethanen furschlagk wegen bestellung zu einem Medico für JJ. ff. Ggl. beiderseits Doctoris Herlicij, das ein Jeder von JJ. ff. ggl. Ihme Jherlich 200 fl. eins fur alle, ohn sonderliche Zuwendung zum an- und abzuge geben und Er seine residentz zur Mytaw haben, und sich selbst die Wohnung und andere Notturfft schaffen möchte. Nun wehre eß nicht ohne, das endlichen J. ff. ggl. ohne einen bestalleten medicum nicht sein köndten, und das eß besser und reputirlicher, denselben einheimisch an der Handt zu haben, als Außheimisch in der Nachbarschaft [d. h. in Riga], wenn eß gleich minori stipendio sein köndte, zu bestellen. So sey Er, der Herlicius auch seiner kunst und geschicklichkeit halben berühmet und gnugsam bekandt; doch weren dakegen ursachen und bedencken, die J. f. gl. haesitiren und was zweifelhaftig machten, als das Er sich mehr der Astrologij, denn der Medicin soll ergeben haben, und sich darein gebrauchen lassen, das Er auch nunmehr alt sey, und niemals an einem Orte lange geblieben und groß lob behalten habe. Derhalben S. F. G. vorhin freundtbruderlich gebeten, J. f. glgl. Räthe, die Ihn ohn Zweiffel recht kennen, deßfals zu hören und ihre Censur zu vernehmen. Dahin und zu J. f. gl. recht informirten guttachten S. F. G. eß nochmaln stelleten, und darein aquiescireten, das man eß zu recht treffen und nicht nachrede erwecken möge etc. (Memorial H. Friedrichs an dero Herrn Brudern Hz. Wilhelm dem Secretario Georg Conrad mitgegeben, d. d. Rade, 1615 Septbr. 3.) — Da hier der Vorname des Herlicius nicht genannt wird, läßt sich nicht entscheiden, ob der Stargardische Arzt vom J. 1620 mit dem eben erwähnten zu identificiren sei. Vgl. Anm. 4.

F. 128. 1621 März 16 Gieſſen: Theodorus Reinkingk. D. Hesso-Darmbstadin. Consiliar.

F. 172. 1621 März 16 Gieſſen: Marcellus Oliva, Parisiensis, Ling. Gall. profes. publ.

F. 29. Petrus Brahe Comes de Wisingsborge, Svecus; scripsit Giessae 15. Martij Ao 1621.

F. 26. Fridericus Burggravius et Baro à Dhona, Regiomonti. 10. Junij. 1621.

F. 31. Christophorus Gorayski (1623).

F. 35. 1623 Oct., Strasburgi Borussorum: Johannes Guldenstern
L. B. in Lundholm et Fuglenick.

F. 144. 1623 November 16, Regiomonti: Georgius Blinstrub, Nob. Samogitiae.

F. 1. (heute fol. 8). (Ohne Ort und Tagesdatum; vermuthlich in Königsberg geſchrieben).
1624
Cautim et pedetentim
Jacobus in Livoniâ Curlandiae
et Semigalliae Dux
mppa.

F. 160. 1627 Junii, Franeckerae Frisiorum: Gottfredus â Wallenrodt. Eq. Bor.

F. 235. 1628 Fbr. 8, Francij-Fris: Christophorus Derschaw.

(Bis 1628 Juni laßen die Einträge auf einen Aufenthalt des Stammbuchinhabers in Franecker ſchließen; 1628 Auguſt iſt er im Haag, im December ſchon in Paris).

F. 192. 1628 Decbr. 2 Parisiis, . . commensali suo: Joannes Herm: a Pergh.

F. 49. 1629 Januar 2, Paris: Henry de Gennes Felin[7]).

F. 242 v. 1629 Jan. 2, Paris: Christofle Finck.

(1629 vom April bis zum Auguſt dauert der Aufenthalt Peter Wegers in Saumur).

F. 249 v. 1629 Aug. 17 Saumur: Eberhardt Reck.[8])

(1629 October iſt P. W. in Angers eingetroffen und bleibt hier bis zum April 1630).

F. 207 v. 1630 März 16, Angers: Alexander von Battenberg.

F. 162. 1630 April 8, Angers: Albrecht von Ölſſen.

F. 302. 1630 April 11, Andagaui: Augustinus Nolthen, Hassus.

Am 23. Mai 1631 iſt Peter Weger bereits in Warſchau nachzuweiſen (cf. Stammbuch des Hieronymus Schultz in der Stadtbibl. zu Königsberg, fol. 264).

IV. Stammbuch des Andreas Mylius, Philoſoph. Magiſter. (Sign. S. 62. 12°) 1627 ff.)

In einer auf der Stadtbibl. zu Königsberg vorhandenen Leichenintimation (A. M. iſt als Profeſſor der hebräiſchen Sprache im Novbr. 1649 zu Königsberg geſtorben) iſt eine Reiſe, die er im Sommer 1632 nach Lübeck unternommen hat, erwähnt, nicht aber die Excurſion nach Kurland im Winter 1631/32.

Am 8. October 1631 iſt Andreas Mylius noch in Königsberg (fol. 222); am 4. November (prid. Non. Novembris) tragen ſich M. Matthaeus Cörberus (fol. 118) und Christophorus Praetorius, Diaconus, in Memel ein. Einen Monat ſpäter iſt A. M. in Mitau.

Hier trägt ſich am 5. December M. Christoph: Agricola ein (fol. 130, von der Hand A. M's ein † dazugeſetzt[9]). Von hier ging Mylius nach Riga.

F. 81. DEO duce
Fidei luce
Vinco sub cruce
Μνήμης ἕνεκα aſscripsit Dnō Possessori M.
Herm: Samsonius Pastor,
Superint:, & Professor
Rigae Liu: 14 Decem: A 1631.

F. 110. Am ſelben Tage: M. Joh. Dolmannus, eccl. [esiastes] Rig: et insp. sch.[olarum].

Am 3. Januar (13. neuen St.) 1632 iſt Andreas Mylius in Annenburg.

F. 14. .1.6.EMF (verſchränkt: Eliſabeth Magdalena, Friedrich) .3.2.
Inseruiendo conſumor.
Fridericus Curl: et
Semgall: Dux —
pp.

F. 14. verso.
16 F 32
M H S Z G[10])
Haltt mitt jderman frindtſchaft
aber vntter taußent trauw kaum einem
Eliſabeth Magdalena geborne
Hertzogin auß furstlichem Stam
zu Stettin pommern, in lifflandt zu
Curlandt und Semegallen Hertzogin.

F. 16. 1632
Deo Duce virtute comite
Jacobus in Livonia Curlandiae
et Semigalliae Dux
mppa.

---

[7]) Vgl. F. v. Klopmann: Curl. Güterchr. II, 21.

[8]) Cf. Mitth. a. d. livl. Geſch. XVI, 180 u. 569: ein gleichnamiger Mitauer ſtud. 40 Jahre ſpäter in Königsberg.

[9]) Vgl. Kallmeyer-Otto: Kirchen und Pr. Kurl. 139 f. † 1641 Mai 13.

[10]) Das [ist:] Meine Hoffnung Stehet Zu Gott — hat eine ſpätere Hand druntergeſchrieben (Cf. oben Anmerk. 5).

f. 57. 1632
GGWG
Christoffer von Sacken mpp.
f. l. H. Marschall.

f. 131. 1632 Jan. 3. V. S. ..... abiturienti affini integerrimo atque amico observandissimo Daniel Haftstein in Curon: â concionibus aulicis.

f. 122. Psal: 37
Atatatae virentis
ver dulce floruit
Torpens hyems senentis
aevi mihi ingruit
Nec deseri vidi pium
aut eius ostiatim
Semen legens cibum.
Ornatißimo Doctißimoque Domino Poßeßori paucula haec memoriae ac benevolentiae causa scribebam, Anneburgi, 13 Januarij ANN 1632
Georgius Cünrad.
Duc: Curl: Secrs. mpp.

f. 121. 1632, 4 Non: Januarii [Januar 2] Hoc..... erigere voluit in Jllustrissima Curlandiae aula, Jllustrissimi Junioris Curland: Ducis studiorum moderator Joachimus Crügerus.

Andreas Mylius' Aufenthalt am kurländischen Hofe scheint nur ein vorübergehender gewesen zu sein; bereits am 21. Januar ist er auf der Rückreise in Nieder-Bartau, wo sich „Gotthardus Graevius indignus mysterio Dei oeconomus in Ober et Niderbartow" einträgt (fol. 188); und aus dem April 1632 sind Einträge aus Königsberg vorhanden.

Angemerkt habe ich mir noch: Bernhardus Derschow D. Ecclesiae Palaeop: Pastor etc. (f. 83. 1632 Mai 9. Regiom Borus:), Christianus Winter Secr. Elect: in Pruss: (f. 99. 1632 Mai 27, Regiom. Bor.), Gregorius Bütner SS. Theol. stud. (f. 151. 1633 November 6. Witteb: Tyllius et Walstein pestis uterque fuit.), M. Nicolaus Specht[1]) Revaliâ-Livon. (f. 174, 1634 Septemb. 20, Regiomonti), M. Petrus Bauer, Rigâ-Livonus (f. 182, 1634 März 18, Rostochii), endlich Hermannus Potthast, Riga-Livonus (f. 182 verso. 1634 März 18, Rostockii; Livonic: Kas maack, Tam naack.)

V. Stammbuch (II) des Erich Pelzhofer (Sign. S. 24. 12mo) 1629 ff.

16 GA (verschränkt) 29
Colit ardua virtus.
Januſsius Racziwill Birzarum ac Dubinkorum Dux S. R. J.
Princeps. Acad. Lips. Rector Mag.[2])

â Stettin l'an 16, 36, 21 de May: Comme Dieu l'ordonnera.
Ernest Bugislaff Duc de Crouy [sic!]

Dresdae VI Non Octobris [October 2] A. MDCXXXI Balthasar Han, D. Sereniss. Dn. Elect. Saxon. Medicus.

Hallis Saxonum, 16. Januarii 1632: Christianus Guerickius.

1630 Aug. 11: Witteberg: M. Johannes Bornemannus Halberstad.

(1629) J. M. Friedrich Leubniz Acad: Lips: p. t. Notarius.

VI. Stammbuch des Hieronymus Schultz, Regiomont. Boruss (Sign. S. 71. 12mo) 1631ff.

f. 266 v. 1632 Juni 22 Regiom. Boruss: Theodorus Lowenstein Curl: Myt:[1]).
(Hyeronimo Schultzen ad camaenas Batavorum abiturienti).

f. 292 v. 1636 Novbr. 27. Regiom. Boruss: Johann Christoph Hornigk.

f. 261. 1634 Mai 28, Lugdunj Batavorum: M. Joann Balthas. Schuppius Gissâ Hessus.

VII. Stammbuch des Rudolph Günther Kiesewetter (Sign. S.89. 12mo) 1638 ff.)

Auf dem Vorblatt hat Bartsch bemerkt:
Ex benevola donatione praenobilissimi domini Kisewetteri[2]) Consil. Regii et Civit. Regiomontanae d. 21. Januar 1725 facta sum Heinrici Bartsch Nep. et. Proximi.

Pergamentblatt mit dem Wappen Kiesewetters (ein Storch oder Kranich). Die Hauptmasse der Eintragungen stammt aus Zerbst und Bernburg.

f. 16 (eigentlich 1) 1645 . . . . Catharina Sophia Pfalzgrauin bey Rhein Churfurstliche Princeßin.

f. 16 verso 16 ♔ 𝔛 45[3])
Murmurer en malheur, et perdre patience, c'est trop mal a propos
Vouloir ce que Dieu veut, est la seule science, qui nous met en repos
Louysa Charlotta Marggraffin vndt Churfurstliche Prinzeßin zu Brandenburg

Auf demselben Blatt und derselben Seite:
1645
De rien n'a peur quiconque en Dieu se fie.
Hedwig Sophia Marggraffin zu Brandenburg Churfurstliche Princeßin.

[1]) Cf. Mitth. XVI, 124 n. 298 u. 117 n. 262.
[2]) Cf. oben S. 158 Spalte 2.

[1]) Cf. Mitth. a. d. livl. Gesch. XVI, 121 n. 282.
[2]) Cf. A. Seraphim, Mitth. XVI, 179.
[3]) = Jacobus Curlandiae [dux]; oder Jacob u. Charlotte?

Diese Einträge sind im Juli 1645 zu Königsberg gemacht; am 5. Juni hatte Kiesewetter seine Heimath verlassen (Zerbst; der Vater, der sich aber nicht nennt, schreibt seinem „hertzliebenSohn" „aus vätterlicher affection" einen Spruch ein), am 10. Juni ist er zu Köln a. d. Spree:

1645 Juni 10 Coloniae ad Spr:
Bartholom. Stoschius Sereniß. Elect.
Brandeb. à contionib:

(dem Kiesewetter) cum irit in Curlandiam successurus mihi[1]) in aulico ministerio sacro apud Ill. et Gen. Dm. Maydel S. R. M. in Polonia Camerarium Militiae Praefect: et Capitaneum districtus Piltensis.

Von 16—20. Juni ist K. in Frankfurt a. d. O. (f. 383 v. verewigt sich u. a. am 19. Juni „Henrich Premmer, Mahler zu Franckfurt an der Oder" mit einem allegorischen Bildchen F. 378: 1645 Juni 18. Frankf. a. O.: Christophorus Bentzin, S. S. Th.: stud.[17]), den 28. Juni mag er in Königsberg eingetroffen sein (## Per Angusta ad Augusta. Auff Haff bey Könnigsberch den 28. Junus A⁰ 1645. Johan von Winsheim Capitain), wo er bis zum 21. Juli (F. 198 Christianus Herdesianus S. El. Brand: Consiliarius et Secret.) nachzuweisen ist.

Am 27. September 1645 schreibt sich zu Wilkaimi ein: Georgius Wüstenhoffen (F. 324).

Dann findet sich erst wieder ein Eintrag aus dem J. 1646 (fol. 194); und dieser ist, soweit ich es übersehen konnte, zeitlich der jüngste und letzte Eintrag im Buche:

Lucae 10 cap. versu 20. Christus Jesus ad discipulos suos:
Ne gaudete, quòd spiritus vobis subjicientur; gaudete verò potiùs, quòd nomina vestra scripta sunt in caelis.
Amicae recordationis ergô scripsit Ernestus Nolde Anno 1646, die nono Julii stylo novo, Piltenae in Curlandia.
S. Paulus ad Philip. 1. v. 21. Ἐμοὶ τὸ ζῆν etc.

1) Cf. Jahrbuch f. Genealogie etc. 1894, 10. — Erleutertes Preußen 4, 268: Conrad Mel, aus Herschfeld in Hessen gebürtig, „war erstlich Prediger beym Herrn Land-Hoffmeister von Putkammer in Curland", seit 1691 reform. Pr. in Memel. Ibid. 268: Dietrich Balluer, Bremensis, 1700 Pr. in Memel, „vorhin Frauen Elisabeth Sophiae, Hertzogin von Curland, Hoff Prediger" (vergl. Kallmeyer-Otto 167); S. 255: Martinus Aldus, Diaconus in Memel, hat die Formula Concordiae unterschrieben (vgl. Kallmeyer-Otto 158); S. 277: Ludwig von Rauter, Brandenburg. Cammerherr, Hoffmeister und Marschall bei der Hertzogin von Curland; S. 267 endlich wird zu Petrus Figulus, 1669 reform. Pr. zu Memel, citirt: Curricul. ejus in D. Comenii weinenden Augen, Amst. 1670 (vgl. H. Diederichs Sitz.-Ber. der kurl. Ges. 1894, 4; A. Seraphim in Sitz.-Ber. der Ges. für Gesch. Riga 1894, 38. 39).

2) Mitth. XVI, 138 n. 359).

VIII. Stammbuch des M. Georgius Preusius, Revaliâ-Livonus (Sign. S. 27. 12mo) 1639 ff.

Auch aus diesem Buche können hier nur Auszüge gegeben werden. Ueber Preusius ist A. Seraphim in den Mitth. a. d. livl. Gesch. XVI, 153 n. 431 zu vergleichen. 1648 im März in Königsberg immatrikulirt.

1639 August 10 Reval: Johan Fonne, Senator.
" 10 " Jurgen von Rentelen.
" 10 " M. Eberhardus von Rentelen.
" 10 " Christophorus Kühn, Rigens.
" 11 " Philip: Scheidingh, Regni Sueciae Senator, Supremi. Livonici Iudicij praeses, nec non Esthoniae Ducatus Gubernator.
Aug. 15. In Jerviâ-Livonum: Ludolphus Joachimus Busse, Lunaeburg: S. Stae Theol: stud:
1640 (ohne Tagesdatum u. Ort): Matthias Soop.
Febr. 13 Nicopiae: Jacobus De La Gardie Comes in Leckö (Invidia Fortunae Comes).
Febr. 15 Nicopiae: Gabriel Oxenstiern ... Consil. et thesaurarius (Rien sens peine).
Febr. 17 Nicopiae: Petrus Banerius (Tandem).
1643 Febr. 18 in aedibus Gronsianis: Johannes Skytte ... Acad. Ubsaliens. Cancell.
1647 Juli 15 Holmiae: Joh. Helmes. Livo.
August 23 Upsalie: Joh. Canuti Lienaeus.
" 23 Upsaliae: Joh. Loccenius.
" 24 Ibsaliae: Isacus Istmenius phy: prof: ordin.
" 25 Holm: El inporaymij (?) mpp —
" 25 Ubsaliae: Joachimus Wolffenschildt Rig:
1648 Januar 31 Rigae: Ericus Stenboch.
Februar 3 (III. Non. Febr:) Rigae: Johannes v. Flygell, hereditarius in Koltzen[1]).
" 22/12 Mitobiae: Paulus Einhorn, Curland: Superintendens.
" 15 Mittaviae: Fried: Moeseken, Consul ibid:
" 22 [März 3 n. St.] Pernau: Fridericus Löwenstein, Pastor prim. et insp. S: Parnoviae Livon:
1648 Juli 11 Revaliae: Gustavus Horn.
August 6 Regiomonti Prussorum: Martinus Gamper Goldingâ Curo:[2]).
1649 Jan. 9 Thorunij: Adamus Bender, Francofurto Moenanus, politices studiosus.

1) Cf. Mitth. XVI, 113 n. 248.

2) Cf. A. Seraphim Mitth. a. d. livl. Gesch. XVI, 132 n. 326 u. 139 n. 362.

1651 März 24 Regiomonti: Urban Strahlborn. Revaliâ Livonus[1]).

„ 29 in Alma Bregelana: Henricus Ritter Lubec.

Mai, Regiomonti: Onuphrius Gößler, Mietou. Semg. L. L. st.[2]).

„ 25 Athenis Basiloreis: Johannes Tschugnerus Curlandus[3]).

Juni 5, Regiomont: Wilhelmus Knickenberg SS. Th. et Phil. Stud. Mitoâ Semgal[4]).

„ 5, in Regio Musarum monte: Gerhardus Remling, Grub. Curlandus[5]).

„ 6, Regiomonti: Hermannus Stephani Mitoa-Semgallus[6]).

„ 8, Athenis Albertinis:[7]) Albertus Mazenius, Hamburgensis.

„ 14, Regiomonti Prussor: Fridericus Pöppingius Lub. Curlandi[8]).

In dem Jagdschloß Neuhausen bei Königsberg in Preußen hat sich früher ein Stammbuch eigenthümlicher Art befunden, in das Jeder, der in dem Hause gastlich aufgenommen ward und als Willkommen zwei Trinkgefäße von respektabeln Dimensionen[1]) auf das Wohl des Churbrandenburgischen Hauses geleert hatte, seinen Namen mit einem Trinkspruche einzutragen verpflichtet war. Ein paar Proben theilt v. Ledebur a. a. O. mit. Z. B. „Uff Gnädigsten Ihre Churf. Durchlaucht anordnung undt befehl habe ich Untenbenannte die mir von dem Hauptmann Christoff von Nettelhorst[2]) präsentirte Musquet und Pulverflasch zum Wilkom außgetrunken, da dan die gar zu stark geladene Musquet mir einen solchen stoß gegeben, daß ich bin 4 Stunden nicht wiederumb aus dem Bette, darinnen ich gefallen, aufstehen können. Zu wahren gezeugniß dessen habe ich mein Hand und nahmen hinter mier verlassen wollen. Zu Newheusen d. 4. Januarii 1639.

Albrecht von Kalnein."

Der jüngste Eintrag lautet:

Es lebe Friederich, weg mit Papier und Tinte,
Ich trink sein hohes Wohl aus Pulverhorn und Flinte!

D. 9. Juli 1743. E. G. Büttner.

---

1) ibid. 149 n. 419 vgl. S. 150.
2) ibid. 152 n. 429.
3) ibid. 151 n. 423.
4) ibid. 148 n. 412 u. 153 n. 430 vgl. S. 149.
5) ibid. 139 n. 467.
6) ibid. 157 n. 456.
7) Alles mannigfach variirende Namen für Königsberg.
8) ibid. 148 n. 411 u. 157 n. 437.

1) Vrgl. L. von Ledebur: Archiv f. d. Gesch. d. preuß. Staates. XII, 23 ff. Die Muskete hat eine Höhe von über 3 Fuß gehabt u. 22 Mk. 17 Schott. gewogen; die Pulverflasche 6 Mk. 11 Schott. renov. 1603? 1627. 1693); im J. 1800 wurden beide Gefäße nebst dem „Stammbuche" der kgl. Kunstkammer in Berlin übergeben.

2) Ihm folgte im Amte (bis 1683) Hildebrand von Nettelhorst; im J. 1690 wird Gottfried von Nettelhorst, Hauptmann zu Neuhausen genannt. Vgl. v. Ledebur a. a. O. Vgl. auch Sitz.-Ber. der kurl. Ges. 1894, 68 (1625).

Zur Genealogie der Plettenberg.

Mitgetheilt von

E. Arbusow.

Ueber die Herkunft des Ordensmeisters Wolter von Plettenberg hat zuletzt Hermann Baron Bruiningk, das bisher bekannt gewordene zusammenfassend, gehandelt.[1]) Ein paar Beiträge zu der Frage werden hier zu allgemeiner Kenntnißnahme an die Oeffentlichkeit gebracht. Sie bieten der Forschung weitere Handhaben; ihr Inhalt führt aber zugleich in Gegenden und Zeiten, deren Aufhellung hier zu Lande, täuscht nicht alles, nur durch zufällig zu machende Funde zu erhoffen, deren systematische Erforschung aber nur in der Heimat des Geschlechts möglich ist.

In Brotzes „Samml. livländ. Monumente" (Riga, Stadtbibliothek)[2]) findet sich in Band I. fol. 46 die Zeichnung eines Grabsteines aus der Domkirche zu Riga. Heute ist der Stein nicht mehr vorhanden; die Ziffer „22", mit der er bezeichnet war, ist wol aus praktischen Rücksichten angebracht — die Grabstätten wurden nach Verlauf einer gewissen Zeit weiter vergeben: auch der Grabstein des Bischofs Meinhard trägt eine solche Zahl.[3]) Nach der Zeichnung hat in der Mitte des Steines das Plettenbergsche Wappen gestanden; darunter (wie auch die folgende Stelle in Majuskeln) der Spruch: Ich weis das mein | erlöser lebt etc.; die Umschrift lautet: Ano 1592 den 5 Decemb. starf der redter vnd ehrnvest Henirich von Plettenberch (darauf mit kleineren Buchstaben noch in fünf Reihen:) der elter zu Meyrich | vnd Lynden dessen leife | Gott zvr ewigen frowd | erwecken wolle | amen.

In den Ecken des Steines finden sich vier Wappen:

1) oben rechts (heraldisch): das Plettenbergsche (längsgeth. Schild, Helm-Zier: zwei Federn)
2) oben links: das Tödwensche (drei Sterne 2:1. Helmzier: fünf Pfauenfedern)
3) unten rechts: das Lappesche (drei am Rande gezähnte Blätter 2:1, Helmzier: ebenso)[1])
4) unten links: das Brackelsche (Hirschkopf, Helmzier: Geweih).

Danach ergiebt sich folgende Ahnentafel:

Plettenberg Lappe	Tödwen Brackel
Johann von Plettenberg	Barbara Tödwen
Heinrich von Plettenberg.	

Was mir sonst über Johann und Heinrich von Plettenberg bekannt geworden ist, findet sich in den „Kurl. Güterchr." Neue Folge I 38 ff., 112 ff. und 263 f. Falls sein Vater Johann ein leiblicher Bruder des OM. Wolter von Plettenberg gewesen ist, und als Bruder ist dieser Johann in mehr als einer Urkunde vom OM. selbst bezeichnet worden, so wäre auch die Abstammung des OM. bestimmt. Die positive aber leider unbelegte Angabe in der Stammtafel im kurl. Ritterschaftsarchiv wird dadurch erhärtet; doch ist ihre Quelle in dem Grabsteine nicht zu sehen, da sie mehr giebt: nach ihr ist die .... Lappe eine Tochter von Dietrich Lappe.

[1]) Sitz.-Ber. der Gesellsch. f. Gesch. Riga 1891, 71—77.

[2]) Aufmerksam wurde ich auf die Brotzesche Zeichnung gemacht durch eine Angabe in dem von H. E. Hartmann verfaßten Katalog des Museums der gel. estn. Gesellschaft. Verhandl. der gel. estn. Ges. VI, Heft 3 u. 4 Dorpat 1871 S. 289 № 59.

[3]) Vgl. Abbild. Sitz.-Ber. der kurl. Gesellsch. 1886 Tab. I; ferner W. Neumann: Das mittelalterl. Riga, Berlin 1892 S. 22.

[1]) Vgl. Robert von Toll: Brieflade IV. Taf. 16, 78 u. 79; Taf. 52, 7; Text S. 78 („Kör" in Kör zu corrigiren).

[Wolter von Plettenberg, OM. von Livland] empfiehlt seinem Verwandten Johann Fürstenberg den Philipp Fürstenberg, der sich hinaus begiebt, um sein väterliches Erbe anzutreten; zu gleicher Zeit übersendet er dem Adressaten einen Rosenkranz als Geschenk und bittet ihn, seinen, des Ordensmeisters, Schwesterkindern in ihren rechtmäßigen Ansprüchen förderlich zu sein. — Wenden, 1505 April 2.

An Johan Vorstenbergk, geschreven van Wenden ame middeweken noch quasimodogeniti anno etc. XVCV.[1])

Erbare unnd vesthe, besunder leve mogh. Als wii jw dan jungst verleden under andern geschreven[2]) van Philippus Vorstenberge, gii uns schrifftlick to erkennen geven sollet, wodanne wiis dii sake myt synes vader bruder stünde, der guder halven sines vederlicken erffteils, wat eme dar van to kommenn mochte, aff he sick ock darmyt bergen künde, gii uns dat sulffte vormelden suldet; so er sick nicht dar van behelpen kunde, wulden wii en hir im lande by uns boholden und en myt dem besten vorsorgen. Dar gii uns dan up schreven, so jw dy sake gulde und anlangen wore, gii wullet jw uth dem lande dar by verfugen: so wirt iczt gedacht Philippus sick henuit vorfugen und besehen, wo eth umb dat syn sta. So is derhalven unse vruntlicke bede, gii eme beholplick und vorderlick wesen wullet, umb dinstes willen, den he uns gedan hefft, he dat sine erlangen moge. Vorter, so gii beruren van juwem selgen veddern, he uns tho sick int gebide genomen hedde und uns groten willen und woldat bowist hedde, so is eth in der warheit so, dat he alders und krancheit halven uns to sick int gebide nemen muste, so wys nicht gewesen weren, muste doch ein andern tho sick genomen hebben[3]). Derhalven wii[4]) ny vor sulke woldat myt einem paternostersteyne bedacht hedden: so senden wii jw iczt ein heil paternoster by dussem bowiser. So wie jw dar myt tho danck deden, were uns lyff; so wie jw averst myt anderm geschencke, kleynoden edder gelde bedencken solden, so kont gii wol affnemen und den[cken][5]), dat wie der nicht wol van hir enpheren ko[nnen], want wye neyne goltberge hir im lande hebb[en] und hir vor den Torcken und unkristen liggen, dat wii goldes und geldes degeligs hebben[6]) moten. Un[de] sal hir nachmals twisschen uns und jw u[mb] ein ander erkentnisse nicht to komen. Und bidden jw vruntlickes vlites, gii unser suster kinder gunstigh, vorderlich in eren anligenden rechtverdigen saken erschinen wullet. Wes wie jw und den juwen to willen und wolgefallen ton konnen edder mogen, woln wie alle tyt der geborde widderumb guitwillich tegen se to verdenen gefunden werden, wor uns dat geboren magh.

[Stockholm, Reichs-Archiv, Livonica, Convolut 27, Konzept, am Rande vermodert. — Hier nach einer Abschrift von H. Hildebrand.]

Eine sachliche Interpretation dieses Briefes ist zur Zeit noch nicht möglich: eine Fülle von Fragen wird aufgeworfen. In welchem Verwandtschaftsverhältniß stand der OM. Wolter von Plettenberg zu Johann Fürstenberg? wer ist der Ordensgebietiger (ein Fürstenberg?) gewesen, der den (jungen?) Plettenberg „ins Gebiet" (und in welches?) aufnahm?[1]) welches sind die Schwesterkinder Plettenbergs? Gehört Philipp Fürstenberg[2]) zu diesen Schwesterkindern? u. s. w. Die spärlichen Nachrichten, die über Glieder dieser Geschlechter, soweit sie in Livland nachzuweisen sind, zu Gebote stehen, stammen zum größten Theil erst aus dem 16. Jahrhundert oder von der Wende des 15. und

---

1) Die letzte V z. Th. zerstört.

2) Danach ausgestrichen: hebben.

3) Danach ausgestrichen: Wo deme alles, vormein uns genczlick, den juwen hir im lande nicht ungunstig und entegen gewesen synt, und

4) Danach ausgestr.: jw.

5) Wie im folgenden, zerstörte Stellen.

6) Danach ausgestr.: und gebrucken.

1) Für dieses „ins Gebiet nehmen" kann ich nur ein Beispiel aus späterer Zeit anführen. 1559 September 20 Wenden urkunden der OM. Wilhelm Fürstenberg, der Coadjutor Gotthard Kettler und der Landmarschall Philipp Schall von Bell darüber, daß nach Absterben des alten Komturs von Doblen [Evert von Schuren 1535 bis 1545 Komtur von Doblen, † 1561 März 16 cf. v. Bunge's Archiv VIII 283] Thies von der Recke, gegenwärtiger Komtur von Doblen, auf der Neuenburg sein Gemach nehmen soll „auch alsdann, wann es seiner würden gelegen, eine ordensperson, doch mit unserm consent undt mit vorwissen, widerumb zu seinem sohne und successorn auff Dobbelen zu einem comthur zu nehmen, soll macht und willen haben." (Woldemarsche Sammlung XXXI. Neuenburg; nach einer alten Kopie in der Brieflade zu Birten).

2) Einen Philipp von Fürstenberg, den er bald als Bürgermeister, bald als Ratsherr von Frankfurt a/M. bezeichnet, nennt D. F. Strauß einen Freund Ulrich von Huttens (U. v. Hutten, Leipzig 1871 2te Aufl. 294. 332. 452.) Briefe Huttens an Fürstenberg stehen in Ed. Böckings Ausgabe der Werke Huttens I. S. 354, II. S. 114 f., dieser letzte vom 31. März 1522; Philipp Fürstenberg wird noch erwähnt I, 287. 335. 359 (Johann Cochläus an Bilibald Pirkheymer, 1520, Juni 12, Frankf. a/M: „Meus Philippus Fürstenberger iam hinc discessit rusticatum simul cum uxore et filiabus in Rinckau [d. h. Rheingau], ad quem ego finita residendi necessitate procul dubio si vivam descendam, ut Moguntiae quoque amicos parem." — Berichte, die dieser Philipp Fürstenberg als Abgeordneter der Stadt Frankfurt von den Reichstagen zu Mainz (1517), Augsburg (1518), Worms (1521), Nürnberg (1522 zwei, vom zweiten Tage scheint nur ein Bericht Fürstenbergs vorzuliegen, die andern giebt Hamann (Amandus) von Holzhausen), Speyer (1529), Regensburg (1532) erstattet hat und die sich im Frankfurter Stadtarchiv befinden, hat Ranke (Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reform.) und dann J. Janssen (Gesch. d. deutschen Volkes I—III) benutzt. — Ein Rathmann Hinrick Fürstenberg 1494 in Köln (Hanse-Recesse, dritte Abth. III S. 323).

16. Jahrhunderts.[1]) Reichlicher lassen sich Notizen über Angehörige des Deutschen Ordens in Livland im 15. und 16. Jahrh. geben, freilich ein in genealogischer Hinsicht nicht sehr ergiebiges Material. Als Grundlage diente das Verzeichniß im 6. Bande der Mittheilungen aus der livl. Gesch. und der Anhang zur v. Tollschen Brieflade I[2]); diese Daten sind, so weit es möglich war, controlirt. Die genaue Quellenangabe zu den neugebrachten Daten würde Bogen füllen; ich citire daher meist nur Druckwerke.

Fürstenberg (Vorstenberg etc.), ohne Vornamen, Bruder D. O., 1555 schon †, hat sein Gemach im Gebiete Windau gehabt.

Aloff Fürstenberg vor 1514 Vogt von Soneburg, lebt noch 1514 (Archiv, dritte Folge IV (Revaler Missivbücher herausgeg. von G. von Hansen) n. 3 und 10), 1522 als alter Vogt.

Dirich Fürstenberg 1498—1500 Hauskomtur von Reval.

Goddert Fürstenberg 1503 Kumpan zu Kirchholm, 1507 Vogt von Soneburg.

Goddert Fürstenberg (Vetter von Jost, Verwandter des OM. Wilhelm Fürstenberg) 1556 Sommer Hauptmann D. O. auf Ronneburg, das dem Erzbischof Wilhelm von Riga vom Orden genommen ist, 1558 an der Gesandtschaft nach Moskau betheiligt (Renner, livl. Hist. 176 und Anmerk.), 1560—62 Kumpan zu Karkus (Bienemann, Briefe u. Urkk. n. 902).

Heinrich Fürstenberg (s. Johann).

Johann Fürstenberg 1451 Kumpan zu Reval, 1454, 1455 Hauskomtur zu Riga, 1461—1466 Vogt von Wesenberg, 1470 schon †.

Johann Fürstenberg (Bruder von Heinrich) 1553 März 11 (Ortsangabe fehlt) bezeugen Rotger Ovelacker und Friedrich Fürstenberg, daß die Gebrüder Johann und Heinrich Fürstenberg, Söhne von Johann Fürstenberg und der Goßecke Ovelacker, unter der Bedingung in den Deutschen Orden eingekleidet seien, daß sie nicht in der Ballei Westfalen bleiben, sondern sich nach Livland begeben (Hennes, Urkundenb. des D. O. 2 n. 515).

Jost Fürstenberg (s. Goddert) 1560—62 Kumpan D. O. zu Helmet; heirathet (als poln. Kastellan auf Wenden) 1562 Octbr. 27 eine Tochter Wolter von Plettenbergs, Erbherrn auf Homeln etc. (Mitth. 13, 358).

Sander Fürstenberg 1498 Hauskomtur zu Goldingen.

Wennemer Fürstenberg 1474—1483 Komtur (anfangs Hauptmann) von Marienburg.

Wilhelm Fürstenberg[1]) „in unserm orden zu Leifland von jugendt here uferzogen“ (heißt es in seiner Bestätigung als Coadjutor des OM., 1556 Juli 16 Mergentheim), 1523 Schenk zu Ascheraden, 1525—1533 Hauskomtur von Ascheraden, 1535—1553 Komtur zu Dünaburg, 1554—1557 Komtur zu Fellin, seit 1556 März Coadjutor des OM. und (vom Mai bis October 1556, bis zur Neuwahl eines Landmarschalls) oberster Feldherr des Ordens, 1557—1559 OM., seit 1559 Herbst alter Meister, 1560 August (20?) auf Fellin gefangen genommen, † zu Ljubin 1568[2]).

---

[1]) Z. B. Connies Lappe (zu Anfang des 16. Jahrh. in Harrien oder Wierland besitzlich, 1507 Sept. 17 schon †, seine Wittwe ist eine Tochter des Ritters Simon von der Borch; Reval, Stadtarchiv); ein Johann Lappe schreibt 1507 Mai 11 an Reval, d. d. Fellin; er hat eine Reise vor (Reval, Stadtarchiv). Ein Stephan Fürstenberg wird 1524 im Gebiet Dünaburg genannt; im selben Gebiet ist Friedrich Fürstenberg belehnt, 1558 schon todt; Index n. 3521 ist auf ihn zu beziehen, nicht auf den späteren OM. Wilhelm Fürstenberg, wie es das Register zum Index thut, dem Seibertz (Zeitschr. f. vaterländ. Gesch., Münster 1858, IX 247) mit Unrecht folgt; über Luloff Fürstenberg vergl. das Register zum I. Bande der v. Toll'schen Brieflade. — Heinrich Plettenbergh, ein ausländischer „Kriegsgast“ in Livland, der vermuthlich 1435 in polnische Gefangenschaft gerathen und 1438 noch nicht ausgelöst ist (UB. IX n. 271). Zum Jahre 1450 verzeichnen die Revaler Kämmereirechnungen Gastgeschenke, die dem Komtur von Fellin, dem Komtur von Schweden (wahrscheinlich Goswin von Ascheberg, 1451 lebt er als ehemaliger Komtur von Schweden [cf. UB. X] im Konvent zu Narva) und des Landmarschalls (damals Goddert von Plettenberg) Bruder von der Stadt übersandt worden sind; letzterer ist nach dem Wortlaut der Eintragung nicht als Angehöriger des Ordens zu betrachten: also ein Vasall oder ein Gast, der im Gefolge des OM. (der 1450 kurz vor Juli 18 in Reval gewesen ist) und der genannten Gebietiger in die Stadt kommt. Diese Nachricht verdanke ich meinem Freunde O. Stavenhagen. — Dide. (also Diderich?) Plettenber[g] † 1496, in der Kirche zu Wolmar begraben, vergl. darüber H. Baron Bruiningk a. a. O.

[2]) J. S. Seibertz (Zeitschr. für vaterländische Geschichte, Münster 1858, IX 246 ff.) führt nach Ferdinand's von Fürstenberg, Bischof von Paderborn Monumenta Paderbornensia, Amsterdamer Ausgabe p. 283 als Eltern des OM. Wilhelm Fürstenberg den Drost zu Uehem Wilhelm Fürstenberg und Sophia von Witten an. Vergl. auch Ed. Pabst im Inland (1858) XXIII 497—500, der die Angaben der ed. III der Mon. Paderb. Francof. et Lips 1713 entnimmt. Mitth. aus der livl. Gesch. 2, 544: ein Bruder des OM. ist Gotthard Fürstenberg, Herr zu Kappenburg, ein Verwandter Lorenz Fürstenberg, Droste zu Neime (1566).

[1]) Vom OM. Burchard von Dreylewen sagt Renner (livl. Hist. 80 nach Hoenekes Reimchronik) „vor erst quam he in Liflandt noch ein kindt, he richtede averst van jogent up alle sin levent van lastern und trachtede na dogeden“. Vgl. auch die Notiz beim OM. W. v. Plettenberg. Nach den Ordensstatuten konnte die Aufnahme in den Orden nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre erfolgen. M. Perlbach: Die Statuten des D. O., Halle 1890).

[2]) Im „Inland“ a. a. O. werden nach den Monum. Paderborn noch folgende Fürstenberg genannt: Wenemarus, ord. Teut. commendator Mariaeburgi; Gottfried, ein Bruder des OM. Wilhelm, canonicus Rigensis; Jodocus et Philippus, milites ord. Teut. in Livonia; Philippus, Gaudentius, Georgius et Gothardus. milites in Livonia. Wegen Dietrich Fürstenberg verweist Pabst auf Karamsin: Russ. Gesch., deutsche Ausgabe VII, 415. 481.

Diderick **Lappe** von Koningen 1451 — 1453 Hauskomtur von Reval, vor 1465 Vogt von Oberpalen, 1468—1471 Vogt von Wesenberg, 1471 noch vom OM. Johann Wolthuss von Herse in die Komturei Pernau versetzt (Index n. 2058), doch urkundet er noch 1472 als Vogt von Wesenberg (v. Toll, Bsde. n. 292).

Engelbert (Engelbrecht) Lappe von der Roer (Ruhr) 1442 im Konvent zu Riga (UB. IX n. 811), 1451 im Konvent zu Wenden, 1472—1479 Vogt zu Karkus, 1481 Komtur zu Doblen, 1487 alter Komtur zu Doblen.

Engelbert (Engelbrecht) Lappe von Koningen 1451 im Konvent zu Segewold, 1473 Komtur zu Dünaburg, 1478—1486 Vogt zu Wesenberg, † 1486 zwischen Juli 4 und October 30 (v. Toll, Briefl. I² S. 328).

Ewerhard (Evert) Lappe 1451 Hauskomtur (? jedenfalls im Konvent) zu Riga, 1456 Hauskomtur von Reval.

Johann Lappe 1451 im Konvent zu Riga.

Luleff Lappe von der Roer 1527 Vogt von Nyslot, 1528—1534 Vogt von Wesenberg.

Plettenberg, ohne Vornamen, Herr Plettenberg 1469 Schenk zu Ascheraden (Mittheilung von O. Stavenhagen)[1]. Vielleicht der spätere OM. (cf. Renner, livl. Hist. 131).

Cordt von Plettenberg 1441 (1448?) Kumpan zu Reval (Schirren, Verzeichniß n. 131).

Godebert v. Plettenberg 1442 im Konvent zu Riga, 1451 im Konvent zu Oberpalen (Kumpan?).

Goddert von Plettenberg 1448 alter Vogt von Narva, 1450—1461 Landmarschall.

Hermann v. Plettenberg 1442 Drost D. O. zu Riga (UB. IX n. 811).

Wilhelm von Plettenberg 1549—1554 Hauskomtur von Windau.

Wolter v. Plettenberg 1422—1426 Komtur von Doblen.

Wolter von Plettenberg in Narva „in unszern jungen jaren ... upgetagen und gewezen“ (Hildebrand, Arbeiten für das UB. Riga 1877, 16), 1481 December: Schaffer D. O. zu Riga (alte Kopie, Reval Stadtarchiv),[1] um 1485 (1473?) Vogt von Rositten[2] (geht aus einem Schreiben hervor, das er als Landmarschall an den Hochmeister richtet, Index n. 2224) 1489—1494 Landmarschall, 1494—1535 Febr. 28 † OM.

Wolter v. Plettenberg vor 1511 Komtur von Dünaburg, 1513—1515 Komtur v. Fellin, 1525 schon †.

---

[1] 1469 Her Plettenberg, schencke tho Asschrade, vor en 1/4 saffran 2 Mk. schuldig. Noch her Plettenberg 2 ketele vor 3 1/2 Mk., en lisp. klottwas 3 1/2 Mk. Excerpte des Caspar vom Hoffe aus Hinrick Vorstes [Handels-]Buch, Bibliothek der livl. Ritterschaft, Mss. № 61.

[1] Mittheilung von O. Stavenhagen. Diese Kopie (in zwei Exemplaren vorliegend) ist wol die Quelle zu Bsde. I² 337, auf welche Angabe Professor R. Hausmann hingewiesen hat (Sitz.-Ber. der Ges. f. Geschichte Riga 1892., 90).

[2] Mitth. 14, 316 findet sich das Jahr 1473 angegeben.

Nachtrag. Nach abgeschlossener Korrektur wurde mir erst zugänglich F. J. Pieler: Leben und Wirken Caspar's von Fürstenberg [1545—1618], Paderborn 1873. Außer einer Notiz über ein im J. 1594 hergestelltes Bildniß des OM. Wilhelm Fürstenberg (vgl. August Buchholtz in den Sitz.-Ber. der Gesellsch. für Gesch. Riga 1877—1881, 123), bringt Pieler auf der beigefügten Stammtafel noch drei Gebrüder Jakob (1504), Kaspar (1532) und Werner F., Söhne des 1484 † Wennemar F. von Waterlappe etc., die im DO. in Livland gewesen sind und notirt, doch ohne die Namen zu nennen, als Angehörige des DO. in Livland zwei Brüder des zuletzt zum J. 1527 genannten Johann Fürstenberg von Hörde. Pieler verweist auf eine ungedruckte Familiengeschichte der F. von A. O. Hüser, deren Veröffentlichung bevorstehe.

Die Familie Clayhills,

von

E. v. Nottbeck.

Unter den Einwohnern, welche die baltischen Städte besiedelten, war das britische Element von jeher sehr schwach vertreten. So finden sich auch unter den älteren Familien Revals nur sehr wenige, welche ihren Ursprung von der grünen Insel herleiten. Eine dieser wenigen ist die Familie Clayhills aus Schottland, die in Reval bereits ausgestorben ist und dort nur noch in einem der ältesten Handlungshäuser der Erde, der bekannten Firma Thomas Clayhills & Sohn ihren Namen erhalten hat.

Als erster des Geschlechts kam in die Ostseeprovinzen Thomas Clayhills, ein Sohn des Wilhelm C., Kaufmanns in Dundee, und Großsohn des Thomas Clayhills aus dem Geschlecht der edlen Herren von Baldovy. Geboren 1626, wanderte er um 1639 aus seiner Vaterstadt Dundee nach Riga aus, um sich des Handels zu befleißigen. Im J. 1660 erhielt er vom Magistrat zu Dundee die nachstehend abgedruckte Urkunde ausgestellt, welche seine Abstammung bescheinigt. Thomas Clayhills drei Söhne Johann, Thomas und Hermann siedelten aus Riga nach Reval über. Wohl ein vierter Sohn war Wilhelm C., schwedischer Cavallerie-Lieutenant, der 1684 in der Domkirche zu Reval mit einer Tochter des Pastors Brockmann getraut wurde. Johann C. trat 1679 in die Bürgerschaft, heirathete 1684 eine Tochter des Bürgermeisters C. v. Drenteln, wurde 1700 in den Rath gewählt und starb 1710 in der großen Pest mit seiner Frau und einem Sohne. Sein Sohn Thomas erbte das Handlungsgeschäft, welches Johann wohl von seinem Schwiegervater übernommen hatte, da das älteste noch vorhandene Handlungsbuch die Jahreszahl 1633 trägt. — Nach diesem Thomas, der Rathsherr und Bürgermeister 1729—1757 war, und dessen Sohn Hermann Joh. C., gestorben als Rathsherr 1770, erhielt das alte Handlungsgeschäft die noch bestehende Firma. Da des letzteren Kinder früh verstarben, ging das Handlungshaus durch seine Wittwe, eine geborene Hetling, auf diese Familie und die mit letzterer verwandte Familie Girard de Soucanton über.

Des oben genannten Johann Brüder Thomas und Hermann Clayhills wanderten etwas später in Reval ein. Thomas starb mit seiner Frau und sechs Kindern 1710 an der Pest, so daß nur sein ältester Sohn übrig blieb, Hermann verschied 1720 als Rathsherr mit Hinterlassung von Kindern. Als letzte Angehörige der Familie gingen in Reval mit Tode ab: 1843 Marg. Elisabeth von Glehn, geb. Clayhills und 1851 Rathsherrin Charlotte Wetterstrandt, geb. Clayhills.

Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts finden sich Clayhills in Finnland, die aus Reval dahin ausgewandert waren. So hatten damals ein Christian Clayhills und später seine Söhne ein Handlungsgeschäft in Lovisa u. s. w. Aus Finnland wandte sich wiederum ein Zweig der Familie nach Rußland, der russificirt worden ist, zu welcher Branche unter anderem der gegenwärtige Stadthauptmann von St. Petersburg General Clayhills gehört. Es hat somit die Familie im Laufe von etwa zwei Jahrhunderten mehrmals die Nationalität gewechselt, aus einer schottischen Familie wurde sie eine deutsche, dann eine schwedische, endlich eine russische.

Die oben erwähnte Pergamenturkunde über die Abstammung des Geschlechts befindet sich nebst einer vidimirten Uebersetzung in den Händen eines Herrn Clayhills in Helsingfors; eine künstlerisch auf Pergament nachgeahmte und notariell beglaubigte Copie derselben nebst entsprechendem Urkundenschrein besitzt der gegenwärtige Inhaber der genannten Firma Baron Etienne Girard de Soucanton. Die in lateinischer Sprache

geſchriebene Urkunde enthält oben in einem Ausſchnitt das großbritanniſche Wappen. Zu beiden Seiten des Textes ſind Laubwerk und je zwei Wappen gemalt: links oberhalb das Baldovyſche oder Clayhillsſche, d. h. im rothen Schildeshaupt eine liegende goldne Mondſichel zwiſchen 2 g. Sternen, im untern ſilbernen Felde 2 hinter einander laufende ſchwarze Hunde; unterhalb das Balbirnyſche Wappen: im 1. rothen Felde ein g. Stern, das 2. und 3. Feld 5 Mal (heraldiſch) ſchrägrechts blau u. gold getheilt, das 4. Feld 3 mal quer gold u. roth geſtreift. Auf der rechten Seite befindet ſich oberhalb das Rainsbyſche Wappen: in Gold ein bl. u. ſ. geſchachter Querbalken, über demſelben eine liegende rothe Mondſichel zwiſchen 2 bl. Sternen, unter dem Balken ein bl. Eberkopf, — unterhalb das Wappen der Barone Poury: 2 ſilb. mit Hermelin belegte Querbalken in Blau. Statt des Helmſchmuckes haben die Wappen auf dem Helm Blätterwerk, während die Helmdecken alle roth und ſilbern ſind. Die Urkunde trägt an einer Seidenſchnur in ſilberner Kapſel das rothe Wachsſiegel der Stadt Dundee: ein von 2 Drachen gehaltener Schild, der eine Waſe mit 3 Blumen aufweiſt, nebſt Umſchrift: „SIGILLVM SECRETVM OPPIDI DUNNEDE.“ Auf dem ſilb. Kapſeldeckel iſt das erwähnte Clayhillsſche Wappen mit einem wachſenden Haſen als Helmſchmuck eingravirt*). In Reval führte die Familie mit geringer Ausnahme ſtatt des Haſen einen wachſenden Hund auf dem Helm.

Viele Wörter der Originalurkunde ſind künſtleriſch in Gold, Silber und Roth ausgemalt, an manchen Stellen hat die Schrift durch Abreiben gelitten. Für die örtliche Genealogie iſt das Document, welches ſich durch Weitſchweifigkeit auszeichnet, von beſonderem Intereſſe. Weiſt es doch darauf hin, daß es in Dundee einen Patriziat gab, der ſich aus den jüngern Söhnen des ſchottiſchen Adels ergänzte. Nachſtehend folgt der Text der Originalurkunde und der erwähnten deutſchen Ueberſetzung, wobei die durch ihre Ausmalung beſonders hervortretenden Wörter der erſteren durch Sperrſchrift angedeutet ſind.

Universis et singulis, Serenissimis, Illustrissimis, Excellentissimis, Eminentissimis, Reverendissimis, Prudentissimis, Amplissimis, Generosis, Nobilibus, Imperatoribus, Regibus, Principibus, Ducibus, Marchionibus, tam Ecclesiasticis, quam secularibus, Comitibus, Vice-comitibus, Archiepiscopis, Episcopis, Baronibus, Prioribus, Abbatibus, Decanis, Nec non omnibus & Singulis, Admiralis, Vice-admiralis, Provinciarum, Regionum, Vrbium, Arcium, Castrorum, Exercituum, Classium, Navium, Fretorum, Sinuum, Portumve praefectis, Omnibus denique Magistratibus quocunque nomine censendis, Imperium quodcunque in terra Marive exercentibus, has literas inspecturis Nos Praefectus, Praetores & Senatores civitatis Deidonensis in Regno Scotiae, Salutem, Gratiam & pacem in Christo Domino servatore nostro. Quum prima eorum, quorum curae sunt commissae rerum publicarum habenae cogitatio esse debeat, ne sua virtutis desit merces, maneatve impunitum vitium aut grassetur sine poena scelus, nobis fixum decretumque est, ne hic alterutram in partem rei consciive habeamur. Quare obnixe damus dedimusque semper operam, ut qui sanguinis aut aliarum rerum derivata a Majoribus accepere Jura aut privilegia, filios illibata maneant ad multorum annorum posteros transmittenda, quo Antecessorum virtutis meritorumque memores nil generis claritate indignum committant talibusque se dignos Majoribus praestent; Atque egregium & eximium virum Thomam Clayhills nostratem Mercatorem Rigensem cohabitantem Isto benevolentiae nostrae & studij beneficio defraudare minime voluimus. Aequum enim est, ut, cum pietatis, probitatis & honestatis suae aliarumve virtutum ipse apud omnes locuples satis sit testis, ut et nos legittimorum ejus natalium testimonio eum ab omnibus malevolorum calumnijs vindicemus, quibus nos id muneris specialiter demandavimus. Et ex eo, quod incumbit officio veritatis asserendae gratia de Supplicatione diligentem & fidelem inquisitionem fieri fecimus. Citatis igitur compluribus testibus, viris fide dignissimis concivibus nostris, Scilicet nobilissimo Domino Thomae Muddie, equiti aurato de Rennetles, ejus agnato & Impraesentiarum Regiae civitatis nostrae praefecto, atque etiam Thomae Halyburton & Thomae Scott, praetorum dictae civitatis Deidonensis, ejus parentibus illustribus ijsque tacto sacrosancto evangelio Juratis & testimonia sua profitentibus, compertum exploratumque habuimus, Praefatum Thomam Clayhills Sexto die mensis Martij anno Dominj Millesimo Sexcentesimo vigesimo sexto natum ex legittimis parentibus, legittimo Matrimonio copulatis, legittime pronatum esse splendidisque familijs tam a paterno quam a materno genere discendisse. Patre scilicet viro probo Gullielmo Clayhills, mercatore & consive nostro, matre autem Singulari pudicitia matrona Margareta Clark, ex honesta et perspicua stirpe, ejus sponsa utrisque honesto & legittimo matrimonij vinculo legittime copulatis dictumque Thomam Clayhills ex eodem matrimonio legittime procreatum et tamquam filium legittimum honeste satis a dictis parentibus educatum, tandem anno DoMini Millesimo Sexcentesimo trigesimo

*) Laut eines Geſchlechtsregiſters der mit den Clayhills verwandten Familie Gellotly v. J. 1645 ſoll die erſtere Familie in der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts als Wappen geführt haben: Unter 3 Sternen einen Sparren, an welchem 2 Hunde hinaufſpringen, Helmſchmuck: Ein wachſender Hund. Daſelbſt wird als Erſter der Familie genannt: „Petrus Claihills, qui quondam balivus Deidonensis fuit —, ex laudabili stirpe apud Scotos.“

nono ab hinc aut eo circiter ad exoticas gentes mercaturae exercendae gratia hinc commigrasse, ut sedem aut domicilium prout se sibi obtulerat occasio, qui jam Rigae in Livonia cum uxore sua et tota familia constanter residet, ut probitatis aliarumque insignium virtutum specimen laudandum dederit. Avo paterno Thomas Clayhills a nobilissimis parentibus de Baldovy, familiae & cognominis princeps, avia Elizabetham Clark, filiam legittimam minima nata a nobilissimis parentibus de Rainsby genitam, avo materno Jacobum Clark, mercatorem et concivem nostrum, filium legittimum minime natu genitum a nobilissimis parentibus de Balbirny, familiae et cognominis principem. Avia Catharina Fothringam, filia legittima nobilissimi Domini Baronis de Poury, Ita ut manifeste stet, praedictum Thomam Clayhills per lineam paternam & maternam Majorum suorum recte ascendentium ex splendidis familijs de Baldovy, Rainsby, Balbirny & Poury. Horum omnium hic ad marginem in parte dextra & sinistra expressa insignia elaborata cernuntur. Quae uti ex nobis dictorum testium testimonio, depositionibus & certis alijs documentis coram nobis productis & perlectis certo certius innotueruut & vera esse comperta sunt. Qua propter omnes et quemvis, cujuscunque status, ordinis, dignitatis, praeeminentiae aut conditionis fuerint, rogatos obsecratosque cupimus, ut praenominatum Thomam Clayhills, mercatorem Rigensem, pro eo, uti superius expressum est, ubique locorum dignitatis officio habeant & agnoscant, atque debitis honorum titulis persequantur, parem ijs reposituri gratiam, si ulla in re auxilio nostro uti placuerint. In quorum & Singulorum fidem & praemissorum testimonium praesentibus hisce literis manibus nostris & manu Domini Alexandri Wedderburn, equitis aurati de Blacknes, scribae nostri subscriptis, publicum Civitatis nostrae Sigillum appendendum curavimus. Datum Deidoni vltima Die mensis Martij anno Domini Millesimo Sexcentesimo Sexagesimo.

Thomas Muddäus praefectus
Doman bailjie

. . . . . .

John Tarbitt baillje
Tho. Watsone baillje
Thomas Halyburton
Thomas Scott
Alex. Halyburton, dean of gild
A. Wedderburn, Civitatis
Deidonensis Secretarius.

. . . . . .

William Grot . . . .
(L. S.)

Die vidimirte Ueberſetzung lautet:

Allen und jeden Allerdurchlauchtigſten (die übliche Titulatur) Kayſern, Königen, Fürſten, Herzogen, Marckgrafen, ſowol geiſtlichen als weltlichen Grafen, Vicomten, Erzbiſchöfen, Biſchöfen, Baronen, Priorn, Aebten, Decanen, wie auch allen und jeden Admiralen, Viceadmiralen, Commandeuren der Provinzen, Diſtricte, Städte, Burgen, Schlöſſer, Armeen, Flotten, Schiffe, Meerengen, Buſen, Häfen; endlich allen Obrigkeiten, wes Namens ſie ſeyn mögen, die einige Herrſchaft im Lande oder Waßer ausüben und dieſen unſern Brief ſehen, entbieten wir Bürgermeiſter, Richter und Senatoren der Stadt Dundee im Königreich Schottland Heil, Gnade und Friede in dem Herrn Chriſto, unſerm Heylande. Da es der erſte Gedancke derer ſeyn muß, welchen die Zügel des Gemeinen-Weſens anvertrauet ſind, daß die Tugend nicht unbelohnt, das Laſter nicht ungeſtraft bleibe, ſo iſt es unſer feſter Vorſatz, daß wir hierin auf keiner Seite ſchuldig befunden werden. Daher beeifern wir uns und haben uns jederzeit beeifert, daß diejenigen, welche Geburts- oder andere Rechte und Privilegien von den Vorfahren erhalten haben, ſie unverletzt auf ihre ſpäte Nachkommen verpflanzen, damit ſie der Tugend und der Verdienſte ihrer Vorfahren eingedenk nichts des Ruhmes ihres Geſchlechts unwürdiges begehen und ſolcher Vorfahren ſich würdig bezeigen. Und wir haben dem edlen und achtbaren Herrn Thomas Clayhills, unſerm Kaufmann und Rigiſchen Einwohner dieſen Beweis unſeres Wolwollens und unſerer Achtung nicht entziehen wollen. Denn es iſt billig, da er ſelbſt bey Jedermann als ein unverwerflicher Zeuge ſeiner Gottesfurcht und Rechtſchaffenheit gilt, daß auch wir ihn durch das Zeugnis ſeiner rechtmäßigen Geburt gegen alle Verläumdungen der Uebelgeſinnten durch diejenigen ſchützen, welchen wir dieſes insbeſondere aufgetragen haben, und wir haben nach der ſchuldigen Pflicht, die Wahrheit aufrecht zu erhalten, ſorgfältige und getreue Unterſuchung anſtellen laſſen. Nachdem wir nun von unſern Mitbürgern mehrere glaubwürdige Männer als Zeugen vorgeladen, nemlich den Edlen Herrn Thomas Muddin, goldenen Ritter von Rennetles, ſeinen Agnaten und gegenwärtig Bürgermeiſter unſerer Königlichen Stadt, wie auch die Herrn Thomas Halyburton und Thomas Scott, Richter beſagter Stadt Dundee, ſeinen Verwandten und ſie auf das hochheilige Evangelium geſchworen und bezeuget, ſo haben wir als Wahr befunden, daß beſagter Thomas Clayhills den 6. März im Jahr des Herrn 1626 von rechtmäßigen Eltern in einer geſetzmäßigen Ehe rechtmäßig geboren ſey und ſowol von väterlicher als mütterlicher Seite aus edeln Familien abſtamme. Der Vater nämlich ſey der achtbare Herr Wilhelm Clayhills, unſer Kaufman und Mitbürger, die Mutter, die tugendſame Frau Margaretha Clarck, aus einem edlen und angeſehenen Geſchlecht, beyde wären durch eine geſetzmäßige Ehe geſetzmäßig verbunden und beſagter Thomas Clayhills ſey aus

derselben Ehe gesetzmäßig erzeuget und als ein rechtmäßiges Kind anständig von besagten Eltern erzogen; endlich sey er im Jahr des Herrn 1639 ungefähr der Handlung wegen von hier in die Fremde gegangen und jetzt wohne er mit seiner Frau und seiner ganzen Familie zu Riga in Liefland und habe rühmliche Proben seiner Rechtschaffenheit und anderer Tugenden von sich gegeben. Der väterliche Großvater sey Thomas Clayhills, von den edlen Herrn von Baldovy, der Erste der Familie und des Namens. Die Großmutter Elisabeth Clarck, die rechtmäßige jüngste Tochter der Eltern von Rainsby. Der mütterliche Großvater Jacob Clarck, hiesiger Kaufmann und Bürger, rechtmäßiger jüngster Sohn von den edlen Eltern von Balbirey*), der Familie und des Namens der Erste. Die Großmutter Catharina Fothring, rechtmäßige Tochter des edlen Herrn Baron von Poury. So daß offenbar ausgemacht sey, daß besagter Thomas Clayhills von väterlicher und mütterlicher Linie seiner Vorfahren aus den angesehenen Familien von Baldovy, Rainsby, Balbirey und Poury abstamme. Aller dieser Wappen sind hier am Rande zur rechten und zur linken zu sehen. Da nun aus dem Zeugnis besagter Zeugen, aus den Aussagen und andren sichren Documenten, welche producirt und von uns gelesen worden, dieses alles uns unbezweifelt kund geworden und von uns als wahr befunden worden: so ersuchen und bitten wir alle und jede, wes Standes, Ranges, Würde u. s. w. sie seyn mögen, den Rigaschen Kaufmann, vorbesagten Thomas Clayhills, dem Obenstehenden zufolge aller Orten nach Würden zu erkennen und ihm die gebührende Ehre zu erweisen, wogegen wir ihnen, wenn sie es verlangen, gleiche Dienste erweisen wollen. Zur Beglaubigung Alles und Jedes und der vorstehenden Zeugnisse haben wir diesem Briefe, der von unserer Hand und der Hand des Herrn Alexander Wedderburn, goldenen Ritters von Blackens, unseres Secretaires unterschrieben ist, unser öffentliches Stadt-Siegel anhängen lassen. Gegeben Dundee den letzten des März im Jahr des Herrn 1660.

Thomas Muddie, Bürgermeister.

Doman Bailnein.	Alexander Halyburton,
C. F. Lotchol, Bailif.	Gildedechant.
John Tarbitt, Bailif.	A. Wedderburton, Secret.
Tho. Watsonn, Bailif.	der Stadt Dundee.
Thomas Halyburton.	Noch zwey nicht völlig
Thomas Scott.	leserliche Unterschriften.

Obenstehendes ist von Unterschriebenem aus dem Originale buchstäblich übersetzt. Das Original ist in lateinischer Sprache auf Pergament geschrieben; oben steht das königliche Wapen von Groß-Britanien und Irland, illuminirt; auf jeder der beyden Seiten befinden sich zwey Familien Wapen, gleichfalls illuminirt; unten hängt an einem seidenen Bande, in einer silbernen Capsel das Siegel der Stadt Dundee in Wachs abgedruckt; auf der Capsel ist das Clayhillsche Wapen eingestochen. Dieses alles bezeuget durch seines Namens eigenhändige Unterschrift.

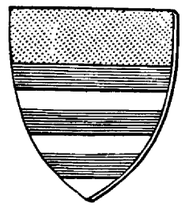
Reval, d. 12. April 1789.

Daniel Ernst Wehrmann, Professor der griechischen Sprache und Dichtkunst am kaiserlich. Stadt-Gymnasio.

Auf Befehl Ihro Kayserl. Mayst. der Selbstherrscherin aller Reußen wird von dem Civil-Departement des Oberlandgerichts der Revalschen Stadthalterschaft auf geziemendes Ansuchen attestirt: daß die Uebersetzung des im Jahr 1660 ausgefertigten Clayhillschen Familien-Dokuments von dem Professor Daniel Ernst Wehrmann eigenhändig unterschrieben ist. Reval, den 24. May 1789.

(L. S.) O. H. Rosenberg.
J. Fr. v. Ungern-Sternberg, Secr.

*) Die Uebersetzung hat Balbirey statt Balbirny.



Wappen: Unter goldenem Schildeshaupt, sechs Mal von blau und silber getheilt. Helm und Kleinod werden nicht geführt. Den Schild deckt eine Grafenkrone.

Stammtafel der Familie Clapier de Colongue,

zusammengestellt von

Armin Frh. von Foelckersahm-Warwen.

Tab. I.

Jean (Juan) de Clapiers,

gebürtig aus Andalusien, tritt in die Dienste Roberts von Anjou, Königs von Neapel, Grafen der Provence; wird dessen Feldherr „par mèr et par terre" auf den Zügen nach Italien. Erhält 1343 große Lehen in der Provence. Erster Marschall des Königs, Statthalter der Burg und Stadt Hyères. Testirt zu Hyères 1330 2. Aug. Gehörte auch dem Portugisischen Adel an. Hat einen Bruder Etienne, welcher Abt zu St. Victor war.
Ux. **Marguerite de Castellane** (aus einem Dynastengeschlechte der Provence, welches von den Königen von Castilien abstammt). Tochter Boniface VII. de C., Herr von Grimeud & Garcin und der Rossoline Irras.

Etienne de Clapiers Ux. N. N.

Hugnes de Clapiers.

Bermond de Clapier, Finanzcommissarius der Grafen der Provence — 1427. Ux. **Annoulette de Puget** (altes Toulonер Adelsgeschlecht). Ehepacten vom 21. December 1393.

Jaques de Clapiers, Herr von Pierrefeu 1440. Königl. Rath. Zieht nach Aix. Macht gemeinschaftlich mit seinem Bruder Honoré 1440 der Kirche zu Hyères eine Schenkung. Ux. **Beatrix Jossande.**

Honoré de Clapiers besitzt 1400 einen Theil von Pierrefeu **Stifter der Linie zu Pierrefeu-Puget, Aiglun & St. Tropès.**

Pierre de Clapiers Bischof von Toulon, durch d. Bulle des Papstes Eugen IV. d. d. Florenz 13. October 1440.

Nicolas de Clapiers, Herr von Pierrefeu, Ux. 4. October 1470. **None de Guiran** (altes Adelsgeschlecht der Provence) wahrscheinlich Tochter von Pierre de Guiran zu Aix u. der Anne de Reboul.

Jean de Clapiers, Herr von Pierrefeu, testirt zu Hyères 1524, Januar 5. Ux. 22. November 1509. **Marguerite d'Agoult d'Olières,** Tochter von Louis d'Agoult Baron d'Olières de Trets (aus dem Hause der Herren de Trets, Titulargrafen von Marseille) und der Dausine (Delphine) de Villeneuve.

Antoine de Clapiers, Herr von Pierrefeu, Vasal des Königs 1529. Ux. 8. Febr. 1545 **Jeanne de Cabanes,** Herrin zu Colongue und Venel.

Nicolas de Clapiers, durch Testament des Vaters Haupterbe desselben.

François de Clapiers, Verfasser juristischer Schriften und einer Chronologie der Grafen der Provence. Statthalter von Aix. Erster Rath des Rechnungshofes 1556, 1571. Ux. 19. Nov. 1548. **Marguerite de Séguiran,** Herrin von Vauvenargues. **Stifter der Linien zu Vauvenargues, Sambuc, Gréoux & Cabris, Stammvater** der **Barone von Gréoux,** der **Marquis von Vauvenargues** und der **Marquis von Cabris.**

Jacques de Clapiers, Herr zu Colongue, Venel und Pierrefeu, Vasal des Königs 1579, Procurator zu Aix 1598. Uxor. Ehepacten d. d. garde lès Toulon 3. October 1574 **Madeleine de Thomas** (uradeliges Geschlecht der Provence), Tochter des Gaspard de Thomas, Herr von La Garde und St. Marguerite, und der Marguerite de Seytres-Caumont.

Esprit de Clapiers, Herr zu Colongue, Venel Pierrefeu. Ux. 7. August 1611 zu Colongue. **Honorade de Saint-Martin,** Tochter des Charles de Saint-Martin, Herrn zu Chantercier, und der Anne de Varadier a. d. H. der Marquis von Saint-Andriol.

Jacques de Clapiers, Herr zu Colongue, Venel & Blaques Capit. einer kgl. Galere 1643. Ux. I. 12. Juni 1641 **Marguerite d'Augustine,** Tochter von Antoine d'Augustine, Baron de Septeme, Feldmarschall, Gouverneur von Marseille, und der Claire de Beausset. Ux. II. 24. Juni 1665 zu Marseille: **Louise de Fabre,** Tochter von Gaspard de Fabre und Louise de Seigneuret.

Charles de Clapiers, **Chevalier de Colongue** kgl. Capit. zur See. Zeichnet sich vielfach im Kampfe gegen Seeräuber aus. Comthur des Maltheserordens.

Marguerite de Clapiers. Conj. **Antoine d'Albert** Parlamentsrath der Provence.

I. Ehe: **Esprit de Clapiers,** Marquis de Colongue, Herr zu Colongue und Venel, kgl. Capit. der Cavallerie, Ritter des St. Louis- und des St. Lazarus-Ordens. † 1703. Ux. zu Marseille: **N. N. de Curet.**

Claire de Clapiers. Conj. **Jean de Fabre** Bruder ihrer Stiefmutter.

II. Ehe: **Lazare de Clapiers.** Ux. 14. Jan. 1693 zu Aix: **Françoise de Maurel** a. d. H. Volone. Seine Nachkommen setzen den Stamm zu Colongue fort.

N. N. de Clapiers. Conj. zu Arles **N. N. de Pilier.**

Jacques de Clapiers, Herr zu Montfort, Ritter des Saint-Louis, Rath des Rechnungshofes der Provence, Capit. im Rgt. „Maine". Ux. **Polyxène de Gras,** Tochter des Parlamentsraths Honorè de Gras.

Alexander Clapier de Colongue, geb. 25. Dec. 1685 zu Aix in der Provence, † 1743 zu Samm in Estland, kgl. französischer Capit. Kommt 1712 nach Rußland, wird russ. Ingenieur-Oberst, dann General-Lieutenant, Ritter des St. Alexander Newsky-Ordens, Erbherr auf Samm im Maholmschen und Arrohof im Ampelschen Kirchspiel in Estland. Wird 1734 $^{26}/_{3}$ in die Estländ. Adelsmatrikel recipirt.
Ux. $\frac{\text{29. März}}{\text{10. April}}$ 1713 zu Malchin in **Mecklenburg: Anna Sophie von Caden,** † 1741, Tochtes des † Hofraths von Caden. Sämmtliche Kinder wurden protestantisch getauft.

Charles de Clapiers, Ritter des Saint-Louis, Capit. im Regimente „Maine" 1716. Ux. **Louise d'Amat,** verwittwete **Marquise de Valavoire.**

Joseph de Clapiers. Ux. zu Martinique: **Jeanne de Potheau.**

Anna Sophie geb. 6. Mai 1714, † 9. März 1756. Conj. 27. Juli 1731 **Joachim von Below,** k. Major, † 1743 (alias 1734).

Alexander Clapier de Colongue geb. 10. Nov. 1715, † 1767. Erbh. auf Samm und Oerthen, k. russ. Premier-Major beim Murom'schen Infant.-Regiment. Ux. 18. Sep. 1743 **Anna Helene Freiin von Wrangell,** † 1773 (begr. 7. Mai), Tr. von Hans Freih. v. W. Erbh. auf Uchten, Nömküll u. Erras und der Elisabeth Freiin von Ungern-Sternberg a. d. H. Erras.

Carl geb. 1717 6. November, † 1732 18. August.

Johann geb. 13. Nov. 1719, † 15. Febr. 1789 zu Ontika. Erbherr auf **Ontika** in Estland, welches er 1783 zum **Majorat** stiftet. — Kais. russ. General-Lieutenant. General-Gouverneur von Sibirien, unvermählt.

Friedrich geb. 25. Sept. 1722, † 1764 Juni 26. Erbherr auf Arrohof, k. russ. General-Lieutenant. Ux. I. 1746: **Catharina Elisabeth Louise v. Helmersen.** Tr. v. Heinr. v. H. auf Testama und Cath. Elisabeth von Meck.
Ux. II. **Anna Christina v. Helmersen,** Tr. v. Carl v. H. auf Schloß Cremon und Christina Elisab. von Meck, kinderlos.

Charlotte geb. 22. Oct. 1724, † 28. April 1808. Conj. 30. Juli 1747 (5 P) **Woldemar Heinrich Reinhold von Rehbinder** geb. 1706, k. russ. Oberst und Kommandant von Arensburg, Erbherr auf Kurrisaar.

Jacobus geb. 22. October 1724, † 1805 zu Berlin 1745 in kgl. preuß. Diensten, kgl. preuß. General der Infanterie, Director des Invaliden-Departements, Ritter des roth. Adlerord. I. Cl. unvermählt.

Dorothea Elisabeth geb. 3. Juli 1744, † 30. März 1799 zu Nurmis. Conj. 1764 **Reinhold Friedrich von Loewis of Menar,** Erbherr auf Nurmis, geb. 1731, † 1794, k. russ. General-Major.

Hans geb. 25. Nov. 1747, † 14. Mai 1818, Erbherr auf Samm und Neu-Wartz, k. russ. Capit. — Estl. Hakenrichter. Ux. 18. Mai 1770 **Margarethe Christine Freiin von Wrangell** geb. 1. Jan. 1752, † 27. Jan. 1828 zu Reval, Tochter von Georg Ludwig Freih. v. W., Erbh. auf Maydell u. v. Christine Helene v. Delwig.

Georg Gustav geb. 1752 Febr. 18, † 1752 Nov. 3.

Sophia (Anna Elisabeth) Conj. **Otto Eberhard v. Hoyningen-Huene,** Erbherr auf Kappel und Jeddefer k. russ. Major.

Jean geb. 1754, † 1810. Ux. **Ottilie Johanna Freiin von Uexküll-Gyldenband.** (Siehe Tab. II.)

Gustava Johanna. Conj. 1776 Mai 20. **Magnus Woldemar von Rehbinder,** k. russ. General-Lieutenant.

Christine Juliane geb. 10. März 1771, † 3. Febr. 1821. Conj. 18. Febr. 1793 **Friedrich Johann Theodor von Adlerberg** geb. 13. Juni 1767, † 16. März 1841 k. russ. Major. Erbherr auf Alt-Wartz.

Alexander geb. 1772 März 23, † 177.

Georg Ludwig geb. 1773 14. Aug., † 1783 17. Nov.

Anna Helene geb. 1774 20. September, † 1776.

Elisabeth Charlotte Magarethe gb. 1775 3. Nov.

Johanna Gustava geb. 1777 20. März.

Anna Helene geb. 1779 3. Juli † 1780.

Dorothea Elisabeth geb. 1781 August, † 1782 April.

Barbara Eleonore geb. 10. November 1784, † 28. März 1845 Erbin von Samm. Conj. 29. Dec. 1811. **Peter Gustav Frhr. von Uexküll-Gyldenband** geb. 1786, † 1847 Erbherr auf Münkenhof.

Sophie geb. 20. Juli 1788, † 24. Febr. 1862. Conj. **Peter von Bremern** Erbhr. auf Altenhof.

Tab. II.

Jean Clapier de Colongue,

geb. 1754, † 1810 (alias 1803.) October 1. Erbherr auf Oerthen k. ruff. Major. Ux. 8. Jan. 1775: **Johanna Ottilie Freiin von Uexküll-Gyldenband** geb. 18. Juni 1755, † 1809. Mai 4. Tochter von Hans Heinrich Freiherr von Uexküll-Gyldenband Erbherr auf Orrisaar und Uexküll k. ruff. Oberstlieut. und Stallmeister S. M. und von Julie Ottilie Tiesenhausen a. d. H. Assik und Adlehn.

Heinrich Johann Alexander geb. 1775 † jung.

Johanna Helene Elisabeth geb. 1777 Mai 2. † 1843 April 27. Erbfrau auf Ochtel. Conj. **Andreas Wilhelm Heinrich von Klugen** geb. 1777 Juli 28. † 1833 Octob. 25.

Heinrich Johann geb. 1778 Aug. 10. † 1828 Februar 3. **Majoratsherr auf Ontika** k. ruff. Lieut. der Garde. Ux. Octob. 1802 **Auguste Wilhelmine Freiin von Stackelberg** geb. 22. Sept. 1782, † 7. Febr. 1861. Tocht. v. Justus Friedr. Frhr. von Stackelberg Erbh. auf Kassar u. Moisama u. von Katharina Elisab. v. Mohrenschild.

Alexander geb. 1779 28. Nov. † 1834 29. Juni zu Schloß Lais. Ux. 28. Juli 1829 zu Neu-Bornhusen **Elisabeth Julie von Bock**, Erbin von Bornhusen, geb. 16. Juli 1790, † 2. Juli 1857 zu Neu-Bornhusen, Tochter von Wilh. Gustav v. B. Erbherr auf Willust und von Helene Elisabeth von Oettingen kinderlos.

Ottilie Marie geb. 1781 1. August † 1871 zu Reval.

Anna Caroline geb. 1782 19. August † 1783 29. Sept.

Christine Caroline geb. 1784 17. Januar † 1785 14. Sept.

Catharine Amalie geb. 1785 18. April, † 1837 29. Dec. Conj. 1803 **Heinrich Wilhelm August von Hoyningen-Huene** Erbh. auf Walck, Kelp und Merjama, k. russ. Rittmeister geb. 1772, † 1851.

Hans Lieutenant † unvermählt

Peter August geb. 1790, † 1847. Ux. **Apollonie v. Lysander** siehe Tab. III.

Caroline Louise geb. 1793, † 1858 24. Aug. Conj. I. **Heinrich von Hoyningen-Huene** k. russ. Oberst der Flotte. Conj. II. Oct. 1835 **Nikolai v. Sakrewski** geb. 1805 zu Kijew, † 24. Oct. 1858. Professor zu Kijew.

Anna Elisabeth geb. 1794 3. Nov. Conj. **Otto Eberhard von Hoyningen-Huene.**

Charlotte Juliane geb. 1794 3. Novemb. † 1871 15. März. Conj. 1831 20. April **Hans Moritz von Gernet** Erbherr auf Illuck und Sompfer geb. 1776. † 1860, k. ruff. Capit.

Emilie Marie gb. 1799 5. Oct. Conj. U. U. **von Rehren** Erbherr auf Lango und Nurms auf Oesel, k. russ. Major.

Constantia Johanna geb. 1803, 9. Nov. †.

Hugo Alexander, geb. 1805 30. Januar, † 1807 28. Aug.

Helene Alexandra, geb. 1806 23. Sept., † 1807 20. Sept.

Leonhard Heinrich, geb. 1809 2. Juli † 1809 24. Octob.

Eva Catharina geb. 1811 12. Dec. lebt noch.

Adam Harald, geb. 23. October 1812, † 22. September 1889, **Majoratsherr auf Ontika,** k. ruff. Stabsrittmeister, Hakenrichter zu Allentacken. Ux. **Wilhelmine v. Aderkas,** † 24. October 1873, Tochter von Wilhelm Fabian v. A., Erbherr auf Widdruck und Talker, und von Anna Louise von Kursell.

Georg Heinrich, geb. 5. September 1815, † 20. Febr. 1893 zu Reval. Ux. 4. Jan. 1852: **Auguste Amalie Freiin von Stackelberg,** geb. 1814, † 1886 August 18. zu Reval. Tochter v. Aug. Wilh. Freiherr v. St., Erbherr auf Kassar und von Elisabeth Freiin von Fersen.

Wilhelmine Elisabeth Emilie, geb. 30. Aug. 1853, † 21. December 1868.

August Constantin, geb. 10. Dec. 1821. **Majoratsherr auf Ontika,** kais. russ. Viceadmiral, Dirigirender des Technologischen Instituts der Marine zu Kronstadt. Ux. 1855 Jan 9. **Olga Hatzuk,** Tochter des Stephan H.

Constantin, geb. 9. März 1859, k. russ. Lieut. zur See. Ux. 1885 Jan. 9. zu Kronstadt (P) **Vera von Koslow.***) Tochter des k. russ. wirkl. Staatsraths Apollon Apollonowitsch K. u. der Sophie Alexandrowna v. Konakow.

Kinder.

*) Aus dem Bojarengeschlechte der Koslow von Susdal, welches ein Seitenzweig des aus Preußen 1393 nach Rußland eingewanderten Geschlechts der Smejeff ist.

Tab. III.

Peter August Clapier de Colongue,

geb. 1790, † 1847, kais. russ. Ingenieur-Oberstlieutenant. Ux. **Apollonie von Lysander,** geb. 1797 in Kurland, † 12. April 1862 zu Morsel in Livland, Tochter von Magnus Alexander von Lysander, Erbherr auf Groß- und Klein-Born und Dünafeldhof, und dessen I. Gem. Sophia Gottliebe von Finkenaugen.

Ottilie geb. 24. Januar 1822 zu Carolinenhof in Kurland, † 5. Juni 1886 zu Schwarzen in Estland.

Alexandrine, geb. 15. April 1824 zu Carolinenhof. Conj. 14. Dec. 1865 **Carl von Hübschmann** geb. 20. Dec. 1804, † 24. Juni 1887 zu Kowno, Propst zu Kowno.

Jenny geb. 26. Dec. 1832 zu Carolinenhof. Conj. 25. Juni 1854 **Friedrich von Stryk** Erbherr auf Morsel-Podrigal und Perst in Livland, geb. 1828 Januar 2.

Sophie Julie Agnes, geb. 7. Febr. 1835 zu Carolinenhof. Conj. 27. Mai 1855 zu Morsel: **Georg Jacob Freiherr Pilar von Pilchau,** Erbherr auf Schwarzen und Raggafer in Estland, geb. 1819, † 18.. k. russ. Stabsrittmeister a. D.

Johann Julius Alexander Heinrich geb. 22. Febr. 1839 k. russ. General-Major der Admiralität.

Peter Alexander Leopold, geb. 5. Juli 1842 zu Dünaburg. Cand. jur. Landrichter des Pernauschen Kreises a. D. bis 1889. Jetzt Oberdirector der livländischen adligen Güter-Credit-Societät zu Riga. Recipirt in die livländ. Adelsmatrikel am 7. Nov. 1867 (№ 423). Ux. 13. Juni 1868 zu Alt-Wodoma **Marie** Elisabeth Emilie **von Stryk,** geb. 9. Jan. 1841, Tochter von Alexander Georg Gottlieb von St. Erbh. auf Groß-Köppo etc. und der Helene Auguste Freiin von Maydell.

Helene Emilie, geb. 23. März 1869 zu Fellin, † 13. Januar 1874 zu Fellin.

Anna Maria Jeanette, geb. 2. Juli 1870 zu Fellin Conj. 29. Sept. 1891 zu Fellin **August** Hamilcar Alexander Friedrich **Freiherr von Foelckersahm,** Erbherr auf Adsel-Koikill in Livland, geb. 11. Octob. 1863 zu Fellin.

Eberhard Friedrich Alexander, geb. 25. Decemb. 1871 zu Fellin, † 2. Februar 1874 zu Fellin.

Mary Jenny Amalie, geb. 17. December 1873 zu Fellin.

Sophie Louise Mathilde, geb. 16. Mai 1882 zu Fellin

Peter Georg Friedrich, geb. 11. Sept. 1883 zu Fellin.

Alexander Wolfgang Otto, geb. 5. Febr. 1885 zu Fellin.

Quellen: 1) Histoire héroique de la Noblesse de Provence 1757. 2) Dictionnaire de la Noblesse de France, Paris 1864. 3) Armorial génér. de France par Ch. d'Hozier. 4) Annuaire de la Noblesse de France par Borel d'Hauterive 1862. 5) Estländ. Ritterschaftsarchiv. 6) Livländ. Ritterschaftsarchiv. 7) Kurl. Ritterschaftsarchiv. 8) Buchholtzsche genealog. Sammlungen in Riga, Stadtbibliothek. 9) Genealog. Samml. des Freiherrn W. v. Mengden in Riga. 10) v. Stryk, Beiträge zur Geschichte d. Rittergüter Livlands. 11) Sammlungen des Herrn A. v. Gernet in St. Petersburg. 12) Kirchenbücher u. A.

Bücherschau.

Geschichte der Familie von Bercken vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Zusammengestellt und der Familie gewidmet von von Bercken, General der Infanterie z. D. (Berlin 1894).

Es ist bekannt, daß mit dem 16. Jahrhundert in der Kolonisation Alt-Livlands in sofern ein Umschwung eintritt, als die überschüssigen Kräfte vielfach in das Mutterland zurückfließen; es macht sich eine rückläufige Bewegung geltend, die zu Zeiten ökonomischer durch Kriege und andere Ereignisse hervorgerufener und verschärfter Krisen, mehr oder weniger bedeutende Dimensionen annimmt. Urdeutsche Geschlechter, die mit Livland bereits verwachsen waren, wenden sich wieder zurück in die deutsche Heimath, und vor allem ist es Kurland, das wegen seiner geographischen Lage und seiner engen Dynastischen Verbindungen in diese Bewegung hineingezogen worden ist. Seit Gotthard Kettlers Tagen ist es ein fortwährendes Herüber und Hinüber, das meist allerdings in vorübergehenden Kriegsdiensten kurländischer Indigener in deutschen Heeren, vielfach aber auch in dauernder Uebersiedelung zum Ausdruck kommt.

Zu den kurländischen Geschlechtern, die wieder in die deutsche Heimath zurückgewandert sind, gehören auch die von Bercken (ursprünglich von den Bercken), die zuerst 1532 in Livland nachweisbar sind, wohin sie aus Westfalen kommend, wohl Ende des 15. Jahrhunderts oder früher übergesiedelt waren. In der Folge wurde das Geschlecht in Kurland, Pilten und Litauen besitzlich. Während es hier aber im 18. beziehungsweise zu Beginn des laufenden Jahrhunderts (Littauen) ausgestorben ist, blüht es noch gegenwärtig in Preußen, wohin sich in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Glied der bei Keidany besitzlich gewordenen Linie gewandt hatte.

Die Zugehörigkeit des Geschlechtes zum kurländischen Indigenat (in den Ritterbanksprotokollen, nach dem Ritterbanksabschied vom 2. August 1631, ist die Familie von Bercken aufgenommen als „Uradel aus dem Stifte Cöln, schon zur Ordenszeit in Kurland — Semgallen oder überhaupt in Alt-Livland ansässig gewesen“ *) macht die vorliegende Familiengeschichte auch für den baltischen Genealogen interessant und rechtfertigt eine Behandlung derselben in unserem „Jahrbuche“.

Für die Beurtheilung des die kurländische Periode des Geschlechts behandelnden Abschnittes des Buches ist der Umstand maßgebend, daß der Verfasser, außer der Brieflade des Berckenschen Stammgutes Steinensee im Oberlande, nur sekundäre Quellen benutzt hat. Eine Familiengeschichte aber, die fast ausschließlich auf den Stammtafeln der kurländischen Ritterschaft fußt, entspricht den Anforderungen, die man heute an eine wissenschaftliche Behandlung genealogischer Fragen stellen darf, nicht mehr. Vor allem muß die Filiation documentarisch nachgewiesen werden. Sodann vermissen wir in dem Buche Quellencitate: soll der Historiker die Publikation verwerthen, so muß es ihm ermöglicht werden, sich ein Urtheil über die Zuverlässigkeit des benutzten Quellenmateriales zu bilden; der Verfasser hätte wenigstens bei den aus der Steinenseeschen Brieflade, seiner einzigen primären Quelle, geschöpften Nachrichten Quellencitate beifügen können; denn hier bietet die Persönlichkeit seines Gewährsmannes die nöthigen Garantien.

Der Mangel an Quellenmaterial hat die Darstellung der kurländischen Periode des Geschlechtes zu einer recht unvollständigen gestaltet. Wir bedauern, daß es der Verfasser, wie so viele Genealogen, unterlassen hat, bei Transacten über Immobilien die Preise anzuführen. Der Genealoge soll nicht vergessen, daß er Historiker ist und als solcher die Geschichtswissenschaft in allen ihren Zweigen, also auch die Wirthschaftsgeschichte zu fördern hat.

Im Allgemeinen können wir von dem Buche sagen, daß es mit Liebe geschrieben und wohl geeignet ist, Familiensinn und historisches Interesse anzuregen. Uns will nur die Gruppierung des verarbeiteten Materiales nicht gefallen: eine Anordnung nach Jahrhunderten ist doch wohl unthunlich. Werthvoll sind die im Anhange abgedruckten Urkunden und die 8 Facsimilien von Unterschriften verschiedener Glieder und Verwandten der Familie vom Jahre 1709.

A. v. Gernet.

*) Dagegen vgl. das oben auf S. 29, Sp. 2 in der Anmerk. 1. Gesagte. Die Redaktion.

Sitzungsberichte der Section für Genealogie, Heraldik und Sphragistik.

Bericht
über die 16. Sitzung vom 1. November 1894.

Anwesend 18 Mitglieder und 2 Gäste. Zu ordentlichen Mitgliedern werden aufgenommen: die Herrn Hermann von Bach auf Alt-Abgulden, Frh. Paul v. d. Osten gen. Sacken in Mitau und Frh. Friedrich von Wrangell in Reval.

Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Vorsitzende Frh. Alex. v. Rahden mit, daß er am 22. Oct. c. dem Verein „Herold" in Berlin zu dessen 25jährigem Jubiläum die Glückwünsche der Section auf telegraphischem Wege übermittelt habe und verlas den Wortlaut der Adresse.

Derselbe beantragte im Hinblick auf die seit dem October d. J. regelmäßig stattfindende Veröffentlichung der Sitzungs-Berichte in der Mitauschen Zeitung in Zukunft von einer Verlesung des Protokolls abzusehen; es dürfte genügen, wenn derjenige, der an dem Berichte Ausstellungen zu machen habe, solches in der nächsten Sitzung mittheilt, damit die betr. Zurechtstellung vorgenommen werden kann. Die Versammlung stimmte diesem Antrage zu.

Sodann verlas derselbe eine Zuschrift des correspondirenden Mitgliedes der Section, Herrn Stadtarchivar Ed. Vogeler in Soest, in welcher derselbe ein Verzeichniß derjenigen Adels-Geschlechter übersendet, über welche sich im dortigen Stadtarchive Nachrichten vorfinden, darunter die nachstehenden auch in den Baltischen Provinzen vertretenen resp. vertreten gewesenen Familien: v. d. Borch, Brockhusen, Bremen, Buren (?), Broel, Clot, Dael, Effele, Galen, Heringen, Hovele, Kettler, v. d. Molen, Osthove, Plettenberg, de Palude, Sueve, Torck, Vorstenberg, Wolf gen. Lüdinghausen, Wrede und Walrabe. — Vom Vorsitzenden wurde eine im Jahre 1846 zu St. Petersburg lithographirte von A. Iwanow zusammengestellte Stammtafel des Hauses Romanoff zur Besichtigung vorgelegt; beginnend mit Roman Jurjewitsch Sacharin († 1543 Febr. 12) wird die Stammreihe bis auf Kaiser Alexander I. und dessen Kinder fortgeführt unter Berücksichtigung aller Seitenlinien des Kaiserlichen Hauses.

Frhr. Alex. v. Lieven referirte folgendes: Bekanntlich war die territoriale Eintheilung in Starosteien eine spezifisch Polnisch-Litauische Institution, die ihrem Wesen nach im Großen und Ganzen den kurländischen Hauptmannschaften entsprach. Der Starost (capitaneus) war in älterer Zeit stets Befehlshaber eines festen Platzes und des demselben zugetheilten Distrikts; zu seinem Unterhalte diente ihm eine Pfründe (Widme), die in späterer Zeit sammt dem Starosten-Titel sich zuweilen erblich bei einer Familie erhielt, wie z. B. die Starostei Dünaburg bei den v. d. Broele gen. Plater. Daß Pilten, welches direkt der Krone Polen unterstellt war, eine Starostei bildete, sei daher nicht weiter auffallend. Referent sei indessen kürzlich auf zwei andere in Kurland belegene Starosteien gestoßen, ohne daß er für deren Existenz eine Erklärung finden könne. 1645 werde nämlich der sel. Caspar Tiesenhausen als Starost von Dünamünde, 1761 Chr. Walter Zimmermann als Starost von Polangen urkundlich erwähnt. In der sich an diese Mittheilung knüpfenden Discussion wurde constatirt, daß Dünamünde bei der Unterwerfung Kurlands unter Polnische Oberhoheit ursprünglich zwar Herzog Gotthard zugewiesen wurde, letzterer jedoch niemals in den faktischen Besitz dieses Territoriums gelangt sei, während Polangen erst 1819 nebst dem bis dahin zum jetzigen Wilnaschen Gouvernement gehörigen Küstenstriche von Szamaiten Kurland einverleibt worden ist.

Sodann gab der Schriftführer, Frh. Eduard v. Fircks ein Referat über die soeben erschienene, von Prf. Ad. M. Hildebrandt redigirte Festschrift des Vereins Herold zu Berlin. Der 236 Seiten starke, abgesehen von zahlreichen in den Text gedruckten Wappen- und Siegelabbildungen noch mit einer ganzen Reihe von Kunstbeilagen vornehm ausgestattete Band hat nachstehenden Inhalt: das Wappen der Kurfürsten

von Brandenburg von 1417—1701. Nach archivalischen, sphragistisch-numismatischen und anderen Quellen von Maximilian Gritzner. — Markgraf Georg von Brandenburg in Ungarn. Beitrag zur Hohenzollernschen Genealogie. Von Dr. Moriz Wertner. — Das Wappen der Stadt Berlin. Von Dr. R. Béringuier. — Ueber das Lehenbuch des Bischofs von Speyer, Mathias Ramung, 1465—1467. Von Friedrich von Weech. — Original-Siegelstempel des 16. und 17. Jahrhunderts in Abbildungen. Von F. Warnecke. — Heraldische Sitten und Unsitten. Von K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg. — Heraldisches aus Italien. Von H. Freiherrn von Ledebur. — Die Bemühungen Herzog Jakobs von Kurland um die Genealogie seines Geschlechts. Von Ed. Freiherrn von Fircks. — Der Kaiserliche Herold Kaspar Sturm. Von Ad. M. Hildebrandt. — Ueber den Ahnenverlust in den oberen Generationen. Mit besonderer Rücksicht auf die Ahnentafel Kaiser Wilhelms II. und seiner hohen Geschwister. Von Prf. Ottocar Lorenz. — Auf die zuletzt genannte Arbeit, welche Referent als eine fesselnd und höchst geistreich geschriebene bezeichnete, des Nähern eingehend, hob derselben zunächst hervor, was Prf. Lorenz unter „Ahnenverlust" verstanden wissen wollte. Die mathematische Theorie weist jedem einzelnen Individuum eine oberste Ahnenreihe zu, die für die Gesammtheit eines Volkes in einer Zeit, in welcher die hergebrachte Chronologie die Erschaffung der Welt ansetzt, eine Bevölkerungsziffer zur Voraussetzung habe, für die der gesammte Erdenraum bei weitem nicht ausreichen würde, sie setze sich somit in direktem Gegensatz zu der bei fast allen Völkern bestehenden Tradition der Abstammung von einem Elternpaare. Aufgabe der Geschichtsforschung sei es nun, wenigstens annähernd zu bestimmen, wie sich denn in Wirklichkeit die Abstammungsverhältnisse, sei es jedes einzelnen, sei es einer Gesammtheit, denken lassen, ohne sich in das Imaginäre zu verlieren. Unter Ahnen im diplomatischen Sinne versteht man alle einer bestimmten Geschlechtsreihe angehörende Ascendenten einer Person; man spricht demnach von 2, 4, 8, 16, 32 Ahnen u. s. w. Vollkommen und tadellos ist eine Ahnenreihe von 32 Personen nur dann, wenn sie 32 verschiedene Personen enthält und von ihnen keine doppelt vorkommt, keine etwa schon in der vorhergehenden Ahnenreihe von 16 Personen genannt ist. Jede Vermählung in der Verwandtschaft verkürzt somit die Zahl der Ahnen, oder mit anderen Worten: je geringer die Zahl der Personen zu einer gewissen Zeit gewesen ist, zwischen deren Familien Heirathen stattgefunden haben, desto größer werden die Zahlen sein, die den Ahnenverlust bei den späteren Nachkommen bezeichnen. Um sich aber über die Bedeutung des Ahnenverlustes ein annähernd vollkommenes Bild zu verschaffen, sei es nothwendig, an einem konkreten Beispiele die Abweichungen des wirklichen historischen Ganges der Geschlechter von der mathematischen Voraussetzung zu veranschaulichen. Zu diesem Behufe hat Prf. Lorenz die gewaltige Mühe nicht gescheut, die Ahnenreihen Kaiser Wilhelm II. bis zur XII. Generation festzustellen, wobei er zu nachfolgenden überraschenden Resultaten gelangt: während nur noch bis zur 3. Generation die theoretische Zahl (8) den thatsächlich festgestellten Ahnen entspricht, tritt bereits in der 4. Generation ein Ahnenverlust von 2 Personen, in der 5. ein solcher von 8, in der 6. von 20 Personen etc. ein, der sich in der 12. Generation dermaßen gesteigert hat, daß von den theoretisch zu erwartenden 4096 Ahnen Kaiser Wilhelm II. thatsächlich nur noch 275 nachbleiben, was einen Ahnenverlust von 88% bedeutet! In einer genealogischen Schlußbetrachtung tritt Lorenz noch der Meinung entgegen, daß eine Ahnenuntersuchung von Personen des hohen Adels keinerlei ethnologische Bedeutung haben könne, da der bedeutende Ahnenverlust in der Exclusivität dieses Standes seine naturgemäße Erklärung finde, während in der ungemessenen Zahl von Menschenleben in vergangenen Jahrhunderten ein unerschöpfter Grund von Ahnenreihen ohne erheblichen Ahnenverlust erblickt werden könne. Thatsächlich ständen, wie der Autor an der Hand weiterer Beispiele, in erster Linie unter Hinweis auf die Bevölkerungsziffer Englands zur Zeit Wilhelms des Eroberers, die damals auf 2 Millionen geschätzt wurde, während jeder heutige Engländer einen theoretischen Anspruch von 32 Millionen Ahnen zu machen habe, — nachweist, alle Menschen unter demselben Gesetze des Ahnenverlustes, daher denn auch alles Volksthum weit mehr unter den Begriff der wirklichen Familienzusammengehörigkeit falle, als man gewöhnlich bei Erörterung dessen, was unter Nationalität zu verstehen sei, zu berücksichtigen pflegt.

Unter Vorlegung verschiedener von Herzog Gotthard ausgestellter Pergament-Urkunden mit anhängenden Siegeln wies Frh. Alex. v. Rahden darauf hin, daß das Siegel an einer Urkunde vom 12. April 1565 noch lediglich das Kettlersche Familien-Wappen ohne Umschrift aufweist, während die späteren Siegel bereits den quadrirten Schild (Kurland und Semgallen) mit Herzschild enthalten; die Umschrift lautet: GOTHAR. DG. IN LI / VON CVRL. SEMG. D. nebst der Jahreszahl * 1565 *. Die Angabe bei Thomas Hiärn (vgl. Mon. Liv. I. 261), daß Herzog Gotthard im Herbst 1565 vom König Sigismund August mit dem neuen fürstl. Insiegel begnadigt worden sei, findet mithin hierdurch ihre Bestätigung[1]).

Derselbe legte ferner vor ein gedrucktes Formular v. J. 1759 betreffend die Einladung an einen Pathen

---

[1]) Die vorliegende Frage hat, wovon Referent erst nachträglich Kenntniß erhielt, bereits Herr L. Arbusow gelegentlich der Veröffentlichung mehrerer Urkunden aus der Zohdenschen Briefslade berührt (cf. Anhang zu den Sitzungsberichten der K. G. f. L. u. K. v. J. 1888 pag. 12 und 13).

dem „Tauff-Actui" beiwohnen zu wollen, sowie eine gleichfalls gedruckte Einladung zur Beerdigung der Frau Capitainin von Torck geb. Wünsch (20. April 1809), die Ernst v. Derschau „als erbetener Marschall" unterzeichnet hat.

Nachdem auf Antrag des Vorsitzenden die Versammlung beschlossen hatte, auf die demnächst im bekannten genealogischen Verlage von W. T. Bruer in Berlin erscheinende „Geschichte des Polnischen Adels, seiner Familien und Wappen, sowie seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zum heutigen deutschen Adel" zu subscribiren, die in deutscher Sprache von Herrn Emilian von Zernicki-Szeliga, einem Mitgliede des Vereins Herold verfaßt worden ist, wurde die Sitzung geschlossen.

Bericht
über die 17. Sitzung vom 6. December 1894.

Anwesend 12 Mitglieder.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Frh. Alex. von Rahden des am 13./25. November d. J. zu Berlin unerwartet und in der Vollkraft seines Schaffens verstorbenen Geh. Raths Friedrich Warnecke, dessen hervorragende Verdienste um die Heraldik sowie um die Hebung des Kunstgewerbes Redner an der Hand der zahlreichen, gediegenen Schriften des Verstorbenen einer eingehenden Würdigung unterzog. Die Versammlung ehrte das Andenken des nur allzu früh Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen.

Zu correspondirenden Mitgliedern der Section werden auf Antrag des Vorstandes ernannt Herr Stadtarchitekt Dr. Wilhelm Neumann in Dwinsk und Freiherr Alexander von Dachenhausen, Redakteur des Taschenbuches der adligen Häuser und des Uradels in München.

Zu ordentlichen Mitgliedern werden aufgenommen: Frh. Arthur v. Schlippenbach — Gr. Memelhof und Frh. Otto Magnus v. Stackelberg in Alt-Riesenberg in Estland.

Zur Verlesung gelangte ein an den Vorsitzenden gerichtetes Schreiben des Herrn Ritterschafts-Secretairs Frh. Hermann von Bruiningk, in welchem derselbe für die von ihm in Angriff genommene Edition einer Fortsetzung der v. Bunge-Tollschen Briefslade um Mittheilung solcher nach Kurland verschlagener und dort aufbewahrter Privat-Urkunden bittet, die gemäß dem in der Zuschrift des Näheren dargelegten Arbeitsplane in die betr. Sammlung hineingehören würden. Im Anschlusse hieran richtete der Vorsitzende namentlich an diejenigen Mitglieder der Section, welche sich mit der Ordnung und Consignirung von Briefladen befassen, die Bitte, ihm oder Baron Bruiningk direkt gegebenen Falles Mittheilungen über vorgefundene Livländische Urkunden nebst kurzer Angabe des Inhalts, Ausstellungsortes, Jahres nebst Datum zukommen lassen zu wollen.

Sodann wurden die 8 ersten Druckbogen des neuen Jahrbuchs pro 1894 nebst den von der Kunstanstalt C. A. Starke in Görlitz angefertigten 3 Lichtdruck-Beilagen vorgelegt, und das Erscheinen des Jahrbuchs für die zweite Hälfte des Januars k. J. in sichere Aussicht gestellt.

Der Vorsitzende regte hierbei die Frage an, ob nicht durch Stiftung von Kunstbeilagen seitens der Mitglieder der Section sich eine reichere bildliche Ausschmückung des Jahrbuchs erzielen ließe, als solches bei den beschränkten Mitteln des Vereins bisher möglich gewesen ist. Abgesehen von heraldischen Kunst-Denkmälern, die in erster Linie Berücksichtigung zu finden hätten, würde es sich vielleicht empfehlen auch mustergiltig stylisirte Wappen hiesiger Geschlechter in Licht- oder Farbendruck zur Darstellung zu bringen, wodurch der Sinn und das Verständniß für heraldisch schöne Kunstformen wesentlich geweckt und gefördert werden könnte. Dieser Vorschlag fand allseitige Zustimmung und erklärte der Vorsitzende sich bereit, auf bezügliches Ansuchen Reflektanten die erforderlichen Auskünfte über die Kosten derartiger Kunstbeilagen zu ertheilen, sowie auch etwaige Bestellungen zu vermitteln.

Auf Antrag des Herrn Schatzmeisters Frh. George v. Düsterlohe wurde beschlossen, die ordentliche Generalversammlung, die statutenmäßig im Januar stattzufinden hat, auf den Februar-Monat zu verlegen, da in Folge des verzögerten Erscheinens des Jahrbuchs der Rechnungsabschluß sich nicht früher ermöglichen lasse.

Hierauf referirte Frh. v. Rahden über den kürzlich erschienenen 9. Jahresbericht des historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg, welcher den I. Theil des Urkundenbuchs der Stadt Bielefeld enthält, (186 Urkunden bezw. Regesten den Zeitraum von 1015—1346 umfassend), während der bis zum Jahre 1522 reichende II. Th. nebst Glossar, Namen- und Sachregister im nächsten Jahresbericht das Werk zum Abschluß bringen soll. Bereits der vorliegende erste Band erweist sich als eine überaus reiche Fundgrube auch zur Geschichte Livländischer Geschlechter, indem derselbe zum Theil sehr werthvolle und detaillirte Nachrichten über nachstehende Familien enthält: Vrydach, Nagel, Vunke, v. Brakel, Faber, Kersenbrock, de Brinke, Heringen, Witten, Wulf, v. Wolden, Brockhusen, Hanebom, Merveld, Hoven und Blomberch; auch ein Hermannus Keselinc, 1300 Consul, 1316—1344 Proconsul zu Bielefeld, und dessen Gattin Ode (1346) wurden mehrfach erwähnt.

Frh. George v. Düsterlohe beantragte, die eingehenden Tauschschriften unter den in Mitau wohnhaften Mitgliedern der Section regelmäßig cirkuliren zu lassen, welcher Vorschlag acceptirt und der Schriftführer mit der Ausführung desselben betraut wurde. — In einer Zuschrift macht Herr G. v. Törne, Stadtarchivars-Gehilfe in Reval, Mittheilung, daß er sowohl im Ritterhause zu Arensburg, als auch auf einigen Siegeln das Wappen der Familie von Kraefting anders als bei Klingspor dargestellt gefunden habe; an Stelle des geharnischten Ritters zu Pferde zeigt dasselbe einen Löwen, der einen Baum entwurzelt. Die Frage, ob es sich im vorliegenden Falle nicht um zwei verschiedene Familien gleichen Namens handelt, mußte einstweilen offen gelassen werden. — Herr Frh. Alexander v. Dachenhausen in München weist in einem Schreiben darauf hin, daß die auf S. 39 bis 44 des Jahrbuchs 1893 behandelte Familie von Bippen trotz des „von" augenscheinlich nicht dem Adel angehört; das als Erneuerung des Adelsstandes l. c. angeführte Schriftstück, welches Einsender noch kürzlich im Herold-Amte zu München persönlich eingesehen hat, besagt durchaus nichts vom Adel dieser Familie und könne keinesfalls als Adels-Renovations-Diplom aufgefaßt werden; auch gilt die genannte Familie in Bayern nicht als adelig. Zu näheren Auskünften sei der Geh. Legations-Rath Böhm in München jederzeit gern erbötig.

Eine weitere Zurechtstellung war in Bezug auf das in der Sitzung vom 4. October d. J. erwähnte angeblich Bordakoff-Grotthußsche Allianzwappen eingegangen; die dortselbst namhaft gemachte Gottliebe v. Bordakoff geb. v. Grotthuß war in erster Ehe mit Raphael v. Schilling auf Schillings-Pommusch vermählt und bediente sich nach Eingehung ihrer zweiten Ehe augenscheinlich auch noch weiterhin ihres früher geführten Petschaftes mit dem v. Schilling-Grotthußschen Allianzwappen. — Zur Besichtigung wurde die von Prf. Ad. M. Hildebrandt in Berlin entworfene und von Herrn Hofgraveur Held in Magdeburg künstlerisch modellirte und geprägte Erinnerungsmedaille zum 25jährigen Jubiläum des Herold vorgelegt. — Zu einer von dem correspondirenden Mitgliede Herrn Marcelli Janecki in Berlin eingelaufenen Anfrage, ob ein genealogischer Zusammenhang zwischen dem Hofrath Christian Gotthilf v. Tiele (geb. 1751, † zu Kimahlen (?) 11. März 1811) und den v. d. Raab gen. Thülen auf Kimahlen nachweisbar oder auch nur wahrscheinlich sei, wurden von dem Schriftführer Frh. Ed. v. Fircks detaillirte Auskünfte, welche die gestellte Frage verneinen, ertheilt, bei welcher Gelegenheit wiederum arge Irrthümer in den Ritterschaftlichen Geschlechts-Tabellen (Taf. VII. der Familie v. Sacken) zu Tage gefördert wurden. Derselbe übernahm auch die Beantwortung einer von dem Herrn Consul Krogh in Christiania eingegangenen Anfrage.

Zum Schluß gab der Vorsitzende ein Referat über einen in Heft 1 der Vierteljahrsschrift des „Herold" v. J. 1894 erschienenen Aufsatz des Herrn Paul Theodor Falck betitelt: „Das Haus Lenz und dessen Stammbaum nach einem neuen System. Ein Beitrag zur Geschichte der baltischen Literatenfamilie Lenz von 1742 bis 1792, mit einer Tafel", der wohl nur einer zu weit gegangenen redaktionellen Höflichkeit seine Aufnahme in diese fachwissenschaftliche Zeitschrift zu verdanken hat. Das Referat ist bereits im Jahrbuche pr. 1894 S. 170 unter der Rubrik „Bücherschau" vollständig zum Abdruck gelangt.

Bericht
über die 18. Sitzung vom 7. Februar 1895.

Anwesend 14 Mitglieder.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen: Frh. Aug. v. Fircks-Waldegahlen, Frh. Alexander Theoph. v. Heyking in Goldingen, Frh. Max v. Heyking in Asuppen, Frh. Ferdinand v. Pfeilitzer gen. Franck-Pogranicz, Frh. Gustav v. Rahden in Kl.-Sonnaxt, Frh. Nicolai v. Rahden in Kriwoschtekowo, Frh. Paul v. Hahn-Asuppen, Frh. Eduard v. d. Brüggen, Kurl. Landhofmeister a. D. in Mitau, Frh. Edmund v. Hahn-Sawersch und Frh. Harry v. Grotthuß Polizeimeister in Mitau.

Der Vorsitzende Frh. Alex. v. Rahden gedachte nach Eröffnung der Sitzung des Ablebens zweier Mitglieder der Section, die beide derselben seit ihrer Begründung angehört haben, der Herren Frh. Julius v. Oelsen, Majoratsherr auf Gemauerthof († 5. Januar a. c.), und Frh. Otto v. Klopmann, Majoratsherr auf Heyden und Grafenthal († 27. Januar d. J.). — Die Versammlung ehrte das Andenken der Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen.

Sodann wies der Vorsitzende darauf hin, daß laut Beschluß der Versammlung vom 6. December a. p. der heutigen Monats-Sitzung die ordentliche General-Versammlung vorauszugehen habe und forderte zunächst den Herrn Schatzmeister Frh. George v. Düsterlohe zur Erstattung des Cassaberichts pro 1894 auf. Aus dem von Letzterem hierauf vorgelegten Rechenschafts-Berichte ist hervorzuheben, daß außer den eingeflossenen Mitgliedsbeiträgen von 490 Rbl. noch 205 Rbl. durch den Verkauf von Jahrbüchern (pro 1893) vereinnahmt worden sind, ein erfreuliches Zeichen für das in weiteren Kreisen den Arbeiten der Section entgegengebrachte Interesse. Die Einnahmen und Ausgaben balanciren mit 715 Rbl. 53 Kop. und schließt die Jahresrechnung mit einem Behalt von

90 Rbl. 65 Kop. pro 1. Januar 1895 ab. Nachdem dem Schatzmeister über seine Rechnungsführung einstimmig Decharge ertheilt worden, dankt der Vorsitzende demselben Namens der Versammlung für die gehabte Mühewaltung. — Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurden die bisherigen Glieder des Vorstandes per Acclamation wiedergewählt.

Zur eigentlichen Tagesordnung übergehend verlas der Vorsitzende zwei Schreiben, in denen die Herren Dr. Wilh. Neumann, Stadtarchitekt in Dwinsk und Freiherr Alex. v. Dachenhausen in München ihren Dank für ihre Ernennung zu correspondirenden Mitgliedern der Section aussprechen. — Sodann lenkte derselbe die Aufmerksamkeit der Versammlung auf einen in der Zeitschrift für vaterländische (westfälische) Geschichte und Alterthumskunde, Bd. 52, enthaltenen Aufsatz von Dr. Gorges: „Das Geschlecht von der Recke und die Chamaver", in welchem die von den Verfassern der „Geschichte der Herren v. d. Recke" (Breslau 1878) versuchte Beweisführung der Abstammung ihres Geschlechts von dem alten Volke der Chamaver als gänzlich verfehlt nachgewiesen wird, indem eine solche Abstammung sich weder mit den historischen Thatsachen in Einklang bringen lasse, noch auch vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte aus aufrecht zu erhalten sei. — Von Herrn Leonid Arbusow war die Copie eines Schreibens d. d. Königsberg 1499 April 11 eingesandt worden, in welchem der Ordenskanzler im Namen des HM. den Ordensprocurator in Rom um dessen Vermittelung zur Erlangung eines päpstlichen Dispenses für die Heirath des Michel von Olszen mit der Jungfrau Anna von der Lawt angeht, da „nachvolgende erst in erfarung kommen, das sie beyde von iren eldermuttern, die zcwu swestern gewest, bis ins vierde glydt einander befrundet und angehorig sein"; ein Beweis dafür, daß man sich bereits Ende des 15. Jahrh. mit Genealogie beschäftigte. Das Schreiben, das einem Bande des Hochmeister-Registrand im Königl. Staats-Archiv zu Königsberg entnommen ist, wird in der Anlage in extenso zum Abdruck gebracht.

Frh. Otto Magnus v. Stackelberg in Alt-Riesenberg bittet um Auskünfte über die Familie v. Kursell, deren erstes urkundliches Auftreten nach Kurland hinweise, wo Georg K. 1442 vom O. M. Heinreich Vincke mit Ländereien im Kandauschen belehnt wird. — Nach dem Kurländischen Kirchen-Register v. J. 1591 (vgl. Sitz.-Ber. der Gesellsch. f. L. u. K., 1891 Anhang) hat ein Arend K. dem Pastor zu Siuxt und Irmlau 3½ L. jeden Korns und 3½ Mk. Geld zu liefern, war somit zweifellos im dortigen Kirchspiel angesessen; auch Georgen K., der 1584 seinen Namen nebst Wappen in Christopher v. Sackens Stammbuch eingetragen, dürfte dem Kurländischen Zweige dieses Geschlechts angehören.

Herr Dr. G. Otto trug sodann folgendes vor. In Peter I. Koskulls Eintragungen in seines Vaters Reinhold Hausbuch (cf. Jahrbuch f. Genealogie etc. 1894 S. 151) findet sich verzeichnet: „Ao. 1632 bin ich mit S. F. D. Hertzogen Jacobo in der Mußkow gezogen undt daß Fenlein zu Fuß bedienet". — Wie ist solches zu verstehen? In Richter, Geschichte der deutschen Ostseeprovinzen, 1858. V. 62, 63 findet sich hierüber: „Prinz Jacob trat nun (dem Zusammenhange nach 1633) mit Zustimmung seines Vaters (Schreiben Herzog Wilhelms an seinen Bruder v. 28. Aug. 1636) in polnische Dienste und machte den Feldzug gegen die Russen mit, der den Frieden zu Wiäsma zur Folge hatte". L. Arbusow, Grundriß der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands, 1890, S. 161 spricht sich vorsichtiger aus, indem er sagt: „Herzog Jacob hatte seine Knabenjahre bei seinem Vater Wilhelm in Pommern verbracht, später in Rostock (und Leipzig?) studirt, soll auch in polnischen Diensten an einem Feldzuge Theil genommen haben". — Am ausführlichsten spricht sich über diesen Feldzug Ernst Seraphim, Aus den Tagen der Herzogin Elisabeth Magdalena, 1892, S. 114, 115 aus; es lautet dort: „Herzog Jacob war in polnische Dienste getreten, in welchen er den Feldzug nach Smolensk mitmachte, dem der Friede zu Wjäsma ein Ende setzte (15. Juni 1634). Als er den russischen Feldzug anzutreten im Begriff war, bat er seinen Vater um Erlaubniß. Dieser übersandte ihm seinen Segen, wünschte ihm „ein tapffer und männlich Hertz So woll Sieg und Victorien", aber mit schwerbewegtem Herzen setzte er hinzu, es komme ihm bitter an, seinen einzigen Sohn in den Krieg zu schicken (Mon. Liv. Ant. II, p. 180). Noch härter trug naturgemäß das weiche Herz Elisabeth Magdalenens an dem Gedanken an die mancherlei Gefahren des Feldlagers. Sie instruirte daher den Agenten in Warschau, Johann Wildemann, ihr genaue Berichte zukommen zu lassen, deren einer sich noch erhalten hat, der den Abmarsch des jungen Herzogs „nach Moscaw mit zwo Compagniien" meldet (Herzogl. Archiv in Mitau). — Jetzt berichtet nun Peter Koschkull, der selbst an ihm Theil genommen hatte, über diesen Feldzug und nennt dabei das Jahr 1632. Jedenfalls geht aus Allem hervor, daß Koschkull, indem er sagt, er sei „mit Hertzogen Jacobo in der Mußkow" gezogen, nur von einem Feldzuge gegen Moskau spricht. In Moskau ist Herzog Jacob niemals gewesen, also auch nicht Koschkull. Somit muß es auf der beiliegenden Stammtafel dieses Zweiges der Familie von Koskull unter Peter K. heißen: 1632 mit Prinz Jacob im Felde gegen Moskau, und nicht: 1632 mit Prinz Jacob in Moskau. —

Derselbe theilte folgende Nachträge zu den im Jahrbuch 1894 veröffentlichten „Genealogischen Kollektaneen" aus den älteren Jahrgängen der Mitauschen Zeitung mit:

v. Kleist, Georg Christoph, Majoratsherr auf Leegen und Apsen, † 9/X 1800, 70 J. 10 M.

[Mit. Zeit. 1800, № 84].

v. Klopmann, Alexander Friedrich, † zu Lassen 5/IV 1801. [Mit. Zeit. 1801 № 44].

v. Korff, Christian Wilhelm, Disponent des Kronsgutes Klein-Salwen, † 16/XI 1809. [Mit. Intell. Bl. **1811** № 102].

v. Koskull, Jacob, auf Adsirn, † 16/VI 1792. [Proclam in der Mit. Zeit. 1794 № 41].

v. Medem, Christoph Dietrich Georg, Erbherr auf Wilzen und Karenbeck, Pfandhalter auf Suhrs, Kurl. Landmarschall, † 16/XII 1782. [Mit. Zeit. 1782 № 103].

v. d. Osten-Sacken, Johann Ewald, aus dem Kundenschen Hause, † 16/XI 1802, 74 J. [Mit. Zeit. 1802 № 100].

Frh. Alex. v. Rahden wies auf die hier zu Lande vielfach verbreitete Annahme hin, als sei die Familie v. Bronsart, welcher der gegenwärtige preußische Kriegsminister angehört, französischer Herkunft, in Folge dessen der Name hier zumeist auch mit französischem Accent (Brongszár) ausgesprochen werde. So habe noch kürzlich die „Mitausche Zeitung" (vgl. № 7 vom 25. Januar d. J.) bei Erwähnung des neuen französischen Kriegsministers Zurlinden es als einen artigen Zufall bezeichnet, daß sein deutscher College einen französischen Namen trägt. Diese Voraussetzung sei indessen eine gänzlich unzutreffende, da die Familie v. Bronsart dem altpreußischen Uradel angehört. Bereits 1364 finden die Brüder Hennicke und Klaus Brunsert auf Skandau urkundliche Erwähnung, deren Vater wahrscheinlich Nicolaus Brunsewerte gewesen ist, der 1330 von Dietrich v. Altenburg, Hochmeister des deutschen Ordens, eine Verschreibung über 15 Hufen zu Modgarben zu Kulmischem Rechte erhält. Die Familie hat auch zu Kurland in Beziehungen gestanden; Georg Alexander v. Bronsart, geb. 1693, † 1769 Febr. 3, Premierlieutenant im Infanterie-Regiment Dönhof, flüchtete wegen eines Duells nach Kurland, und vermählte sich hier mit Charlotte Eleonore v. Amboten aus Ober-Bartau. Die in dem Verzeichnisse der im Jahre 1786 im Preußischen Heere dienenden Kurländer (vgl. Jahrbuch 1894 S. 23) aufgeführten Johann Heinrich und Christoph (Ewald) v. Bronsart waren Söhne des Vorgenannten. Ein Sohn von Christoph Ewald und der Anna Christiane Regina Schwidrovius (die in erster Ehe mit dem älteren Bruder ihres Gemahls, Johann Heinrich, vermählt gewesen war, von dem sie sich jedoch scheiden ließ), war der Generallieutenant z. D. Heinrich Carl Christoph v. Bronsart; derselbe nahm auf Grund einer früher mit der nunmehr erloschenen schlesischen Familie v. Schellendorff geschlossenen Erbverbrüderung im Jahre 1822 den Namen „Bronsart von Schellendorff" an. Seine Nachkommenschaft, darunter die beiden Preußischen Kriegsminister Paul († 1891) und Walter, geb. 23. December 1833 (gegenwärtig Krigsminister) erhielt von Sr. Maj. Wilhelm II, König von Preußen, d. d. Potsdam d. 2. November 1891 die Genehmigung zur ferneren Führung dieses Doppelnamens. Das Wappen der Familie v. Bronsart zeigt im silbernen Schilde einen rothen Balken begleitet von 7 (4 : 3) blauen Wecken; die Helmzier bilden zwei mit je einem rothen Balken und 7 blauen Wecken belegte silberne Büffelhörner. Helmdecken: roth-silber — blau-silber.

Anlage.

Der Ordenskanzler im Namen des HM. an den Ordensprokurator in Rom,

mitgetheilt von L. Arbusow.

[1499]. Dornstag nach quasimodogeniti (April 11), [Königsberg].

Eodem die ist dem procurator zu Rome geschriben, wie das Michel von Olszen, in dem bistumb Heylsperg wonhafftig, hab anbringen lassen, wie das er sich mit jungfrawen Anna von der Lawt, auch desselbigen bistumbs, elich verlobt und doch nachvolgende erst in erfarung kommen, das sie beyde von iren eldermuttern, die zcwu swestern gewest, bis ins vierde glydt einander befrundet und angehorig sein. Derhalben sie betracht, das solch verlobnis angezceigter fruntschafft halben, ane sunderliche erloubnis und dispensacion des babsts nicht gesein moge. Dorum mein g[nediger] h[er] begert das er den gemelten beyden personen bey unserm heyligsten vater dem pabst ein dispensation auszurichten und uffs furderlichs hinausz bestellen wolle. Was sie dafur zu geben geburt, das er dasselbige ausgebe; wolle mein g. h. verschaffen, das ime wider solle bezcalt werden. —

[Königsberg, Kgl. St.-Archiv, Hochmeister-Regiſtrand № 20 (ehem. Y), p. 75.]

Bericht

über die 19. Sitzung vom 7. März 1895.

Anwesend 17 Mitglieder.

Der Vorsitzende Frh. Alex. v. Rahden eröffnet die Versammlung, indem er mit einigen Worten daran erinnert, daß die Section mit der heutigen Sitzung das dritte Jahr ihrer Thätigkeit beschreitet und wies sodann auf die anerkennende Beurtheilung hin, welche der kürzlich zur Ausgabe gelangte zweite Band des Jahrbuchs der Section sowohl in Fachkreisen als auch

seitens der in- und ausländischen Tagespresse gefunden hat, und übergab die betr. Zeitungs-Nummern für das Vereins-Archiv.

An Geschenken waren dargebracht worden: 1) Von dem correspondirenden Mitgliede Freiherrn Alex. v. Dachenhausen in München: eine große broncene Medaille zur Erinnerung an die am 9. October 1892 stattgehabte goldene Hochzeit des Friedr. Carl Otto von Lieres und Wilkau und dessen Gemahlin Clara geb. von Schulze-Pasterwitz mit dem Allianzwappen der genannten beiden Familien; eine Medaille in Goldbronce auf die Vermählung des Baron Edwy v. Dachenhausen mit Ellen Jones d. d. London 22. Mai 1888; eine kleine broncene Medaille auf die Geburt der Baronesse Friederica v. Dachenchausen, d. d. Neapel 8. Mai 1864; zwei viereckige Glückwunsch-Medaillen auf Neujahr 1889 und 1891, alle zuletzt genannten mit dem Dachenhausenschen Wappen in verschiedenartiger Stilisirung; 16 Rauchsiegel mit den Wappen verschiedener deutscher Adelsgeschlechter in vollendet schöner Stilisirung und von musterhafter Ausführung, sowie zwei alt-italienische Siegel-Abdrücke; 2) von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin: 29 complete Jahrgänge und mehrere Einzelhefte der „Baltischen Studien", sowie Jahrgang 1—8 der „Monatsblätter"; 3) von Herrn C. v. Hesse in St. Petersburg: Zschackwitz, J. E., Heraldica und Wapenkunst, Leipzig, 1735; Freiherrl. Taschenbuch, Gotha 1867 und 1880; Gräfliches Taschenbuch, Gotha 1864; Fehrentheil und Gruppenberg, Ed. Sigism. v., Ahnentafeln, I. Liefer., Regensburg 1864; (Varrentrapp), Genealogisches Reichs- und Staats-Handbuch a. d. J. 1803, Frkf. a. M. 2 Theile; Hübner, Joh., Lexicon genealogicum, Hamburg 1745; Schwedisch-Pommersch-Rügianischer Staats-Calender a. d. J. 1792, Stralsund 4°; Wappen-Kalender des Königl. Bayrischen Ritter-Hausordens vom heil. Michael, 1831; Königl. Baierischer adelicher Damen-Kalender, 1818; Katalog der heraldischen Ausstellung zu Berlin, 1882; Katalog der historischen Ausstellung der Stadt Wien, 1873; Pfeilitzer-Franck, Baron, Beitrag zur Adelsgeschichte der Ostseeprovinzen, Moskau, 1868; sowie endlich eine Anzahl heraldisch-genealogischer (Antiquariats-) Bücherkataloge; 4) von Herrn Oberlehrer C. Boy in Mitau: M. Hieronymus Henninges, Theatrum genealog. ostentans omnes omnium aetatum familias: monarcharum, principum, comitum atque illustr. heroum et heroinarum etc., VII partes in IV vol., mit Wappenabbildungen, Stammtafeln etc., Magdeburg, 1598, Folio 4 Bände in Ldr.; auf dem Buchdeckel ist das bischöflich Straßburgsche Wappen eingepreßt, während sich auf den Titelblättern der Name des einstigen Besitzers dieses seltenen Werkes eingetragen findet: [Ex Libris] „Lamberti van der burehn, decani ad diuam Virginem Mariam ultraiecti". — Der Stein eines Siegelringes (heller Carneol) mit eingravirtem Kettlerschen Wappen, aus der 2. Hälfte des 18. Jahrh. stammend; als Schildhalter haben die Kurl. Wappenthiere — Löwe und Elenn — Verwendung gefunden. — Ein in Kupferblech getriebenes Wappen des Herzogthums Kurland mit dem Bironschen Herzschilde, das augenscheinlich Dekorations-Zwecken gedient hat; endlich eine ovale Glasplatte in Messing gefaßt mit darauf gemaltem Würtembergschen Wappen. Zu dem zuletzt erwähnten Geschenke bemerkte der Vorsitzende, das die Platte fraglos dem Haus-Inventare des Gutes Grünhof entstamme, woselbst noch gegenwärtig ein ganzes Tafel-Service mit dem Würtembergschen Wappen aufbewahrt wird. Bekanntlich erhielt der Prinz Alexander Friedr. Carl v. Würtemberg, Russ. Kaiserl. General der Cavallerie (geb. 24. April 1771, † 4. Juli 1833, vermählt mit Antoinette, geb. Prinzessin von Sachsen-Saalfeld-Coburg), mittelst Allerhöchsten Befehls vom 20. September 1800 die Güter Grünhof und Dokteren geschenkt und durch Conferenzial-Schluß vom 27. Februar 1805 das Kurl. Indigenat ertheilt, wobei in Anbetracht des außergewöhnlichen Falles für die Indigenats-Verleihung die nachstehende Form gewählt wurde: „Da seine Hochfürstl. Durchlaucht, der Herr Herzog Alexander von Würtemberg huldreichst zu erlauben geruht haben, daß Höchstderselben erhabener Name in die Geschlechts-Register des kurl. Adels eingetragen werde; so erkennt die kurl. Ritterschaft mit dem ehrerbietigsten Dank diese huldreiche Annahme des Sr. Hochfürstl. Durchlaucht durch allgemeine Akklamation der Ritterschaft unterthänigst angetragenen Indigenats". Wenn auch Courtoisie und Eitelkeit bei dieser Indigenats-Verleihung mitgespielt haben mögen, so galt es doch gleichzeitig einen principiellen Standpunkt zu wahren, da nach § 105 der Kurländischen Statuten der Herzog vor Aufnahme in die Matrikel das Recht des Güterbesitzes streng genommen garnicht besaß.

Herr A. Ziehme in St. Johann an der Saar, der die Familien-Chroniken der Städte Saarbrücken und St. Johann bearbeitet, bittet um Auskünfte über die Familie Knipper, die Ende des 18. Jahrhunderts im Elsaß auftaucht und zufolge einer Angabe im neuen Siebmacher bereits im 15. Jahrh. in Reval ansäßig gewesen ist. — Der Vorsitzende, der die Beantwortung obiger Anfrage übernahm, bemerkte hierzu, daß der Familienname Knipper (auch Knyper, Kniper) zweifellos niederdeutschen Ursprunges und sowohl in Reval als auch in Riga, wo 1540 ein Bernhart Knyper urkundlich erwähnt wird, anzutreffen sei. Die vom Fragesteller aus dem neuen Siebmacher angezogene Notiz sei wörtlich aus E. v. Nottbecks „Siegel aus dem Revaler Rathsarchiv" entlehnt worden, woselbst auch das Wappen dieser Familie abgebildet ist; in Reval und auf der Insel Oesel sind Knipers noch bis Ende des 17. Jahrhunderts nachweisbar. Weitere Nachrichten seien erwünscht. — Von Herrn Geh. Archivrath G. A. v. Mülverstedt

in Magdeburg war eine Zuschrift eingegangen, in welcher derselbe seinen Dank für die Uebersendung des Jahrbuchs ausspricht und gleichzeitig für den diesjährigen Band desselben einen Aufsatz über die beim Beginn des siebenjährigen Krieges im preußischen Heere gedient habenden Balten in Aussicht stellt. Desgleichen meldet Herr Dr. Eugen v. Nottbeck in Reval einen Beitrag für das nächste Jahrbuch an, der die ursprünglich dem schottischen Adel angehörende Familie Clayhills, die Anfang dieses Jahrhunderts in Reval ausgestorben resp. ausgewandert ist und in ca. 200 Jahren vier Mal ihre Nationalität gewechselt hat, behandeln wird. — Von Herrn Carl v. Hesse in St. Petersburg waren einige, vorzugsweise aus Staatshandbüchern geschöpfte Lesefrüchte eingesandt worden, die über Mitglieder verschiedener baltischer Geschlechter, die während des 17. und 18. Jahrhunderts in ausländischen Hof- und Militärdiensten gestanden, erwünschte Auskunft geben; dieselben sind unten in der Anlage I zum Abdruck gebracht worden.

Herr Oberlehrer H. Diederichs gab zunächst eine Ergänzung zu dem Aufsatze des Freiherrn Eduard v. Fircks: die Bemühungen Herzog Jacobs von Kurland um die Genealogie seines Geschlechts im Jubelheft des Berliner Herold. Aus einem Originalbrief des Barons de Launay vom 23. April 1667, der sich im Besitz der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde in Riga befindet, ergiebt sich, daß dieser „Genealogista Regis Catholici“ nicht, wie in dem vorerwähnten Aufsatz vermuthet wird, identisch ist mit dem Pariser Professor Franciscus de Launay, da er sich selbst Johannes nennt und als Herrn von Montigny bezeichnet. Man erfährt aus diesem Briefe, daß der Herzog de Launay seine Genealogie geschickt hat; der Schreiber entschuldigt sich wegen seiner späten Antwort damit, daß er im Auftrage des königlichen Statthalters von Belgien Marchese de Castel Rodrigo mehrere Archive in den Provinzen für sein großes genealogisches Werk durchforscht habe. Er bittet den Herzog ihm noch einige Mittheilungen zu machen, um der Genealogie des Kettlerschen Hauses die größte Vollkommenheit zu geben, nämlich über die Brüder und Schwestern Herzog Friedrichs und die Gatten und Nachkommen derselben, weiter über die Nachkommenschaft der drei (!) Gemahlinnen dieses Herzogs, da er nur eine Tochter von der zweiten angegeben fände (Herzog Friedrich war bekanntlich nur einmal vermählt und hatte gar keine Kinder); endlich wünscht er auch die Namen der Brüder und Schwestern Herzog Jacobs und ihrer Gatten, wenn sie verheirathet sein sollten, zu erfahren (Herzog Jacob hatte bekanntlich keine Geschwister). Auch die vollständige Nachkommenschaft des Barons Johann von Kettler und Monjoye, des Großoheims des Herzogs (von ihm stammte die spätere gräfliche Linie der Kettlers) wünscht er zu erfahren. Offenbar einem vom Herzog ausgesprochenen Wunsche entgegenkommend, versichert de Launay die Häupter der Fürsten würden auf der Genealogie nicht nur gekrönt, sondern mit königlichen und kaiserlichen Diademen verziert erscheinen. Ob das Werk de Launays erschienen ist und ob es die Genealogie des Kettlerschen Herzogshauses enthält, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Der Brief Johann de Launay's ist in der Anlage II vollständig zum Abdruck gelangt.

Sodann gab Herr Oberlehrer H. Diederichs einige Ergänzungen zu dem trefflichen Aufsatze von Leonid Arbusow über die Bildnisse der Herzoge und Herzoginnen von Kurland aus dem Kettlerschen Hause im Jahrbuch von 1894. Die darin erwähnten kleinen Stiche von Herzog Jacob und der Herzogin Louise stammen, wie Arbusow schon vermuthet, thatsächlich aus einem gedruckten Buche. Sie sind enthalten in der zweiten Ausgabe des Werkes von Nicolaus de Chwalkowo a Chwalkowski, Regni Poloniae Jus Publicum, Königsberg 1684 und finden sich darin bei der Seite 501. In demselben Werke sind auch bei Seite 572 zwei größere Stiche enthalten, Herzog Friedrich Casimir und Sophie Amalie darstellend, die einzigen gleichzeitigen bisher bekannten. Durch die Person des Verfassers, dessen Werk sie beigefügt sind, gewinnen die Bilder an Authenticität. Nicolaus von Chwalkowski erscheint seit 1670 in den Diensten Herzog Jacobs und wird vielfach am polnischen Hofe als Geschäftsträger und Abgesandter verwendet, wird dann unter Herzog Friedrich Casimir fürstlicher Rath und unterzeichnet als solcher 1684, 1690 und 1692 die Landtagsschlüsse, 1692 ist er Hauptmann zu Schrunden, wann er gestorben, hat sich nicht feststellen lassen. Von einem Manne, der so lange in herzoglichen Diensten gestanden, läßt sich annehmen, daß die Bilder seiner Herren, die er dem von ihm veröffentlichten Werke beifügte, auf Aehnlichkeit werden Anspruch machen können.

Derselbe machte sodann auf zahlreiche, einst vorhandene Bilder der kurländischen Herzoge und Herzoginnen aufmerksam. In dem Verzeichniß Gerhard Block's von 1675 (s. unten Anlage III), dessen Original der Vortragende aufgefunden hat, finden sich außer dem Portrait der Herzogin Louise Charlotte keine weiter von einheimischen Fürsten. Dagegen führt die Aufzeichnung des Nachlasses der Herzogin Louise Charlotte (s. unten Anlage IV), eine ganze Anzahl von Medaillons, Miniaturbildern und Medaillen kurländischer Fürsten auf, welche der Vortragende mittheilte. Daß noch manche solcher Bilder vorhanden sind, oft aber leider in die Ferne wandern, zeigt eine Notiz im Rigaer Tageblatt № 60, wornach auf einer Berliner Kunstauction ein Oelminiaturbild Herzog Friedrich Wilhelms, auf Silber sehr fein gemalt, kürzlich zur Versteigerung gekommen ist; auch zwei schöne Elfenbeinminiaturen Ernst Johann Birons sind dort verkauft worden. Zum Schluß sprach der Vor-

tragende den dringenden Wunsch aus, es möchten doch bald größere Photographien von den Bildern Herzog Jacobs und seiner Söhne im Schlosse Gripsholm nahe bei Stockholm, auf die Baron H. Bruiningk in der letzten Sitzung der Alterthumsgesellschaft in Riga aufmerksam gemacht, angefertigt werden. Der Vorsitzende Frh. A. von Rahden übernahm es die nöthigen Schritte deswegen zu thun.

Im Anschluß hieran erwähnte noch Frh. Alex. v. Lieven, daß zu dem in der Merzendorffschen Brieflade aufbewahrten Testamente der Prinzessin Amalie Sophie von Nassau-Siegen, einer Tochter erster Ehe des Herzogs Friedrich Casimir, ein Inventarien-Verzeichniß v. J. 1751 gehöre, in welchem unter anderen Nachlaßgegenständen auch die Portraits Herzog Friedrich Casimirs, dessen zweiter Gemahlin Elisabeth Sophia sowie Herzog Ferdinands aufgeführt werden.

Frh. Alex. v. Rahden referirte über einen in Bd. VII, H. 2 der Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde enthaltenen Aufsatz von Dr. C. Wehrmann: „Die Lübeckischen Landgüter", der sich hauptsächlich auf das Lübecker Urkundenbuch stützt, und mancherlei interessante Aufschlüsse auch über baltische Familien enthält. So werden dort u. A. auch die Besitzverhältnisse der Tiesenhausen in der Stadt Lübeck berührt, findet ferner ein Johann von Lüdinghusen als Bürgermeister von Lübeck (1588) beiläufig Erwähnung und werden uns recht eingehende Nachrichten über die Familie von Crumesse geboten, die zur Lauenburgschen Ritterschaft gehörte, ihren ausgedehnten Güterbesitz (Crummesse, Cronsforde, Niemark, Castorf, Schenkenberg und Bliestorf) in unmittelbarer Nähe von Lübeck hatte und gegen Ende des 16. Jahrhunderts dortselbst erlosch. Ob die kurländischen, jetzt gleichfalls ausgestorbenen von Krummeß, ein Zweig jenes alten Lauenburgschen Rittergeschlechts gewesen, lasse sich ohne Kenntniß des etwa vorhandenen sphragistischen Materials zur Zeit nicht entscheiden, sei indessen in hohem Grade wahrscheinlich. — Auch ein zweiter, in demselben Hefte zum Abdruck gelangter Artikel v. P. Hasse beanspruche unser Interesse; derselbe behandelt das wechselvolle Schicksal eines Lübecker Malers Hans von Hemssen, der, wie einer an den dortigen Rath seitens der Malerzunft gerichteten Eingabe v. J. 1673 zu entnehmen ist, nach Reval fortgezogen und dort „im Elende sterben müssen".

Zum Schluß gab Frh. v. Rahden noch ein kurzes Referat über ein ihm von Herrn C. v. Hesse in St. Petersburg freundlichst zur Einsichtnahme übersandtes Stammbuch des Wolfgang Dietrich von Thumbschirn (1618—1624), das der gegenwärtige Besitzer vor einiger Zeit in Dresden erworben hat. Von den 77 Namensinschriften, die der kleine Band (12° Format) enthält, interessiren uns in erster Linie diejenigen des Herzogs Wilhelm von Kurland und seines damals noch in zartem Kindesalter stehenden Sohnes Jacob; leider fehlt bei Beiden die Angabe des Ortes, wo die Eintragung erfolgte, und nur bei der erstgenannten ist eine Jahreszahl (ohne Datum) vermerkt. Die beiden Inschriften, von denen Baron Bistram-Waddax für die Sammlungen der Sektion Photographien angefertigt hat, lauten:

1621
Tandem bona causa triumphat.
Wilhelmus in Liuonia Curlandiae
et Semgalliae Dux, mpp.

Domat omnia Virtus,
Jacobus in Livonia Curlandiae
et Semgalliae Dux, mpp.

In dem hier in Betracht kommenden Jahre 1621 hat der einstige Besitzer des Stammbuches, W. D. v. Thumbschirn, seinen Aufenthaltsort besonders häufig gewechselt; es finden sich für dieses Jahr aus Cöln, Embden, Bremen, Hamburg, Lüneburg, Magdeburg, Rostock und Franckenhausen datirte Inschriften, so daß die nachträgliche Feststellung des Orts der Eintragung der vorstehenden beiden Inscriptionen auf Schwierigkeiten stößt. — Sonst finden sich in dem Stammbuche nur noch die nachstehenden vier von Balten herrührenden Einträge: Johannes Cojen, Riga-Liv., Cöln im Decbr. 1618; Henricus ab Vlenbrock, Liuo., Cöln, Septbr. 1619, Joh. Heinrich Otto von Oellßen, Leyden in Holland, 8. Juni 1620 und Joachimus Transaeus, ex Livonis Curlandus, Franckenhausen 28. September 1621.

Anlage I.

Literärische Miscellen,

mitgetheilt von Carl von Hesse in St. Petersburg.

A. Zur Geschichte der Familie von Biron.

Otto Magnus von Buttlar auf Berfebeck † 1691, franz. Rittmeister, verm. 1683 mit Christine Catharine, Tochter des Friedrich von Gröben auf Beeslack und Lombsen, † 1690 kinderlos, Wittwe des Herrn von Biron; siehe „Stammbuch der althessischen Ritterschaft, Wolfhagen 1888 gr. Fol." (In 30 Exemplaren im Buchhandel erschienen).

Nach (Мих. Семевскій) Русская Родословная книга С. П. Б. 1873 S. 64 war

— Otto Friedrich von Biron in 1. Ehe mit Christina Catharina von der Gröben vermählt (? ?) Nach ders. Quelle:

— Carl Magnus von Biron, russischer Gen.-Major † 1739.

— Gustav von Biron's Gemahlin Fürstin Alexandra Alexandrowna Menschikowa geb. 17/XII 1712, † 13/X 1736.

— Carl von Biron, Obristlieutenant, fiel vor Ofen 1686.

Weitere Nachrichten finde ich über dieses Geschlecht in meiner Bibliothek in nachstehenden Werken:

Beytrag der Durchl. Welt (Vol. V) Breslau 1739, S. 376.

Hübner Joh., Lexicon genealogicum, Hamburg 1739 S. 119.

Schumann, Jährl. Genealog. Hand-Buch, Leipzig, 1738, S. 98. 1740, S. 103. 1743, S. 95. 1749, S. 145. 1752, S. 94. 1754, S. 101, 102. 1756, S. 91. Dasf. Genealog. Handb. fortgesetzt von Gottlob Fr. Krebel 1758, S. 97. 1760, S. 101. 1763, S. 107, 108. 1766, S. 113. 1768, S. 114, 115. 1770, S. 116. 1772, S. 111. 1774, S. 109. 1776, S. 110. 1778, S. 118. 1780, S. 116. 1787, S. 118. 1784, S. 119. 1786, S. 143. 1788, S. 118. 1790, S. 121. 1792, S. 114. Fortgesetzt von Christian Fr. Jacobi 1794, S. 111, 112. 1800, S. 515, 516, 517.

(Hempel, C. F.) Leben des Grafen Ernst Johann v. Biron, in 2 Aufl. Bremen 1742.

(Kühle, Ph. Jac.) Geschichte Ernst Joh. von Birons, 2 Theile. Frkft. und Leipzig 1764.

Tiedge, Christoph Aug., Anna Charlotte letzte Herzogin von Kurland, Lpz. 1823.

Sickel, Fr. Christian, Gesch. der Herrschaft Deutsch-Wartenberg in Nieder-Schlesien 1443—1820.

Cruse, Carl Wilh., Curland unter den Herzögen. 2 Bd. Mitau 1833/37.

Baltische Monatsschrift Bd. XV. 1867, S. 361—383, Winkelmann E., Rußland und Ernst Johann von Biron.

Gauhe, Adels-Lexicon Leipzig 1747 (vol. II) S. 64—73 und 1382.

Zedler, Universal-Lexicon, Suppl. III, Lpz. 1752 Fol. S. 1296—1309.

Hellbach, Joh. Chr. v., Adels-Lexicon, Ilmenau 1825, Bd. I. 144, 145.

Ledebur, L. Frhr. v., Adelslexicon der Preußischen Monarchie, Berlin (1855) S. 67 Bd. I und III, S. 202.

Zedlitz-Neukirch, L. Frhr. v., Adels-Lexicon, Leipzig 1842, Bd. I. S. 385—388.

Kneschke, Prof. Dr. E. H., Deutsches-Adels Lexicon Lpz. 1859, S. 439—440. (Derf. hat den französischen Ursprung der Biron's von Zedlitz entlehnt).

(Hefner) Stammbuch. Regensburg 1860 Bd. I. S. 126.

Gothaer genealog. Hof-Kalender von 1836—1894.

De la Chenaye-Desbois, Dictionnaire de la Noblesse, Seconde Edition. Paris. 1772, Tome V p. 234 nennt sie „de Biren".

Hirsching, F. C. G., Histor.-literar. Handbuch, Lpzg. Bd. I. 1794 S. 295—302.

Ersch u. Gruber, Encyclopädie. Lpz. 1823 X. S. 246 bis 252.

(Helbig G. Ad. W. v.) Russische Günstlinge, Stuttgart, S. 109—130.

Kleinschmidt, Dr. A., Rußlands Geschichte u. Politik dargest. in der Geschichte des russ. hohen Adels, Cassel 1877, S. 427—435.

Herbst, W., Encyclopädie der Neueren Geschichte, Gotha 1880, S. 355—356.

Genealog. Archivarius, Lpg. 1735 V. S. 630, II. 1732 S. 191. — VI. 1736, S. 471, 472. Nekrolog der Gräfin von Biron geb. Fürstin Menschikow. — VII. 329. 771—776.

Genealog. Histor. Nachr. Lpzg. VIII. 1746, 591—594 Nekrolog des 24/I 1746 † Grafen Carl v. Biron und 664—667 Nekrolog des 25/II 1746 † Grafen Gustav v. Biron.

Hupel, Nordische Miscellaneen VII. 150. — X. 65, 76. XV. 643. XIX. 49.

Hupel, Neue Nordische Miscellaneen XIII, 99.

B. Biographische Notizen über Mitglieder baltischer Geschlechter.

Churfürstlicher Sächsischer Hof- und Staats-Cal. 1765.

Unter den Cammer-Herrn:

Heinrich Christian Graf von Kayserling

Otto Ernst Baron von Kayserling,

Dietrich von Kayserling, Landes Hauptmann zu Baußke in Curland (ebenso 1778, 1791),

Ernst von der Brüggen auf Stenden (auch 1773 und 1791).

Carl Ewald von Fircks auf Waldegahlen (auch 1773 und 1791).

Dietrich Ernst Freyherr von Heyking (1773 auf Weiß-Pomuschen auch 1791).

Gustav George von Völckersam.

ferner:

Cammer-Junker:

Otto Magnus Freyherr von Stackelberg.

S. 78: Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Carls, Herzogs zu Curland und Semgallen, Hofstaat.

Cammer-Junker:

Herr Philipp Friedrich von der Brüggen,
Ferdinand Alexander Baron von Taube, beide 1778 Kammerherrn beim Prinzen Carl.

Cammer-Page:

Christoph Gotthard von Trotta gen. Treyden.

Silber-Page:

Herr Wilhelm von Budberg.

Churfürstl. Sächsischer Hof- und Staats-Cal. 1773.

Cammer-Junker:

Christoph Gotthard von Trotta gen. Treyden,
Friedrich Gotthard Baron von Mirbach (ebenso 1791),
Friedrich Ernst von Brincken.

Cammerherren:

Johann Gustav Freyherr von Sacken, auch Obrister,
Otto Hermann von der Howen in Curland (auch 1791),
Philipp Friedrich von der Brüggen (auch 1791),
Pierre Balthasar Freyherr von Campenhausen (a. 1791),
Carl Nikolaus von Korf (auch 1791),
George von der Reck, Erbbesitzer der Neuenburg- und Feldhöffschen Güter in Curland (auch noch 1791)

Churfürstl. Sächsischer Staats-Cal. 1778:

Cammer-Junker:

Magnus Ernst Baron von Fircks } ebenso 1791.
Johann Freyherr von Wolff }
Wilhelm von Budberg Jagd-Junker.

Cammerherrn:

Christoph Hermann von Reutern (auch 1791),
Friedrich Ernst von den Brincken (auch 1791).

Churf. Sächs. Hof- und Staats-Cal. 1791

S. 49. Wilhelm von Budberg gen. Benningshausen, Cammerherr, auch Oberforstmeister.

S. 81. Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Curland Hofstaat:

Cammerherr Ferd. Alexander Baron von Taube.

NB. Der Churf. Sächs. Hof- und Staats-Cal. 1795, kennt, ebenso wie die vorhergehenden Jahrgänge, als regierenden Herzog in Curland nur:

„Herzog Carolus, Augusti III Königs von Polen dritter Prinz, geb. 13/VII 1733 († 16/VII 1796) Ritter des russ. St. Stanislaus u. poln. weißen Adler-Ordens, auch Großcreutz des Churfächsischen militär. St. Henrici-Ordens, erwählt 1758, belehnt zu Warschau 8. Jan. 1759."

In meiner Bibliothek finde ich über denselben noch folgendes:

Łopaciński, Boleslav., Charles de Saxe, Duc de Courlande sa vie, sa correspondance, Paris, 1870. gr. 8° 197 S. Mit genealogischer Tafel und Portrait des Hzgs. (Tirage á 300 exemplaires).

Nach dem höchst seltenen Werke[1]) „Entwurf eines Chronologischen Verzeichnisses von des Hohen Hauses Sachsen Albertinischer Linie, Hof-, Kriegs- und Civil Staat seit zweyhundert Jahren, Görlitz 1754" (von J. G. Zirschke) finde ich:

Kammerherrn:

1735 Christ. Lev. Trotta gen. Treuden,
Joh. Ernst Freyherr v. Kayserling,
1742 Peter v. Vittinghoff gen. Scheel,
1743 Eberhard Christph Freyh. v. Mürbach,
1746 Carl v. d. Osten gen. Sacken,
1749 Heinr. Christ. Graf v. Kayserling,
1750 Joh. Dietr. v. Behr,
1752 Otto Ernst Freyh. v. Kayserling.

Kammerjunkern:

1736 Eberh. Christoph Freyh. v. Mirbach,
1739 Heinr. Otto Baron v. Albedyll,
1744 Georg Fried. v. Plettenberg,
Otto Ernst Freyh. v. Kayserling,
1745 Carl Heinrich v. d. Osten gen. Sacken,
1754 Gustav Georg v. Volckersam.

Geheime-Kriegsräthe:

1698 Joh. Reinhold v. Pattkull, Generallieutenant.
1700 Joh. Gerhard von Löwenwolde, ward 1704 Oberhofmeister des Hochfstl. Prinzen in Merseburg bis 1709, da er sich wieder nach Liefland auf seine Güter begab.

Generale:

1634 Dietrich Freyherr von Taube, Churfächs. Ober-Hofmarschall, geh. Rath, Oberkämmerer, gevollmächtigter Landvoigt in Oberlausitz und General-Major, auch Obrister zu Roß. Er war ein geb. Liefländer aus dem Hause Maard und der Erste dieses Geschlechts so nach Anfang des XVII Seculi in hiesige Lande kommen. Kaiser Ferdinand I erhub ihn und seine Brüder nebst Descendenten Anno 1638 in den H. R. R. Edlen Banner- u. Freyherrnstand; kurz hierauf starb er am 29. Jan. 1639. —

---

[1]) Beiläufig bemerkt, ein Werk, das außer mir wohl kaum eine Privatperson besitzen dürfte. Mein Exemplar stammt aus der Bibliothek des weil. Sächsischen Oberhofmeisters Fr. Aug. v. Minckwitz.

Hans von Taube Obriſter zu Roß 1631.

von Roſen, Freyherr von Schönanger, Kön. Poln. Churf. General von der Cav. war der Geburt nach ein Liefländer, † in Wittenberg 1702 bei ſeinem Bruder dem dortigen Commandanten (Biographie a. a. O. II, S. 117).

Ferdinandus Herzog von Churland und Semigallien, Kön. Poln. Churf. General-Feld-Zeugmeiſter ſeit 1698 katholiſch, † 4/V 1737 (Biographie a. a. O. II, S. 121 und 122).

Graf von Thieſenhauſen ward 1697 Generalmajor.

Johann Reinhold von Pattkul. Er hatte einen ganz ſonderbaren natürlichen Verſtand und Hardieſſe zu negotiiren etc. 1702 Generallieutenant. (Biographie a. a. O. II, S. 201—203).

Otto Arnold von Paykul „gleichfalls ein Liefländiſcher von Adel", 1704 Generallieutenant. (Biographie a. a. O. II, S. 203).

Mauritius Graf von Sachſen, geb. 15/X 1696 † 30/XI 1750. Seine Vermählung mit Fräulein von Löben, aus dem Hauſe Schwerta in Oberlauſitz, wurde am 12. März 1714, in Gegenwart Ihro Königl. Majeſtäten zu Moritzburg mit vielen Solennitäten vollzogen. Es brachte ihm auch dieſe Gemahlin den 21. Januar 1715 einen Sohn Auguſt Adolph zur Welt, der aber in Kurzem wieder geſtorben. 1721 wurde die Ehe getrennt. Die Gräfin heirathete wieder den Obriſtlieutenant in churſächſ. Dienſten von Runckel, der ſie überlebte.

1721 Generallieutenant von der Sächſ. Armee. Am 28. Juni 1726 von den Churländ. Ständen zu ihrem Herzoge erwählet. (Biographie a. a. O. II, S. 220—224).

Heinrich Otto Freyherr von Albadil oder Alvendyl, war eines uralten Liefländiſchen Geſchlechts. 1716 und 1717 als Gen.-Major v. d. ſächſ. Infanterie in Polen. 1724 Commandant in Hamburg, † daſelbſt 8/I 1738, 74 J. alt, (a. a. O. S. 227—228).

Otto von Roſen Freyherr von Schönanger und Hardingen, Herr auf Berga, er ſtammt aus dem uralten Geſchlechte derer Roſen aus Liefland ab, Generalmajor. 1699 war er Commandant von Wittenberg. Er ſtarb 1715 zu Mengelsdorf. (a. a. O. S. 272, 273).

Georg Sebaſtian von Schmerzing auf Gablenz. Iſt aus einem Adel-Geſchlechte entſproſſen, welches ſonſten in Liefland floriret, ums Jahr 1599 aber nach Sachſen kam. Sein Vater Hannibal von Schm. war Fürſtl. Sächſ. Major. Er war von vier Brüdern der zweyte, diente bei der Inf., ward um 1692 ſächſ. Generalmajor und † 8/V 1694.

Karl Guſtav Fitzner, Kön. Poln. und Churſächſiſcher Generalmajor von der Inf. und Commandant in Neuſtadt bei Dresden. Er iſt ein Liefländer von Geburt von gemeinem bürgerl. Stande und hat dem hohen Churhauſe 40 Jahre lang von der unterſten Stelle treu und redlich gedient. 24/V 1728 Generalmajor, † 15/VI 1734 70 Jahre alt. Ao. 1732 den 17/I vermählte er ſich mit Frl. von Kyau, des Generallieut. von Kyau auf dem Königſtein, Bruders Tochter[1]).

Er hatte auch 29. Dec. 1715 als Obriſter die Veſtung Zamoisk erobert. 1728 vertraute ihm der König auch das Regiment Garde Infanterie. (a. a. O. Th. II S. 223).

Etat militairs de France pour l'année 1775. Infanterie Françoise pag. 230.

Reg. „Alsace" à Saarlouis:

Colonel M. le Prince de Deux Ponts (i. e. der ſpätere König Max Joſ. v. Bayern).

Capitaines:

Ferdinand de Wredé
de Roemlingen
le Baron de Wredé
de Furstenberg.

Lieutenants:

Eggers,
Haussen,
Roemer,
Ern. Ruttemberg[2]),
Alex. Ruttemberg,
Kayserling.

Anlage II.

Schreiben des Baron Johann de Launay an den Herzog Jacob von Kurland,

mitgetheilt von Oberlehrer H. Diederichs.

d. 23. April 1667.

Serenissme. Princeps, Dux Potentme.

Citius optatissimis Sermae Celsitnis Vrae litteris responsa fecissem, si Exmi Marchionis de Castel Rodigro, Belgii Burgundiaeque Gubernatoris mandata alio non me evocassent: Voluit is, ut aliquamdiu in aliquibus nris Provinciis agerem, quo facilius chartophylacia, operi, quod parturio,

---

[1]) Sie hieß Era Eleonora und ward von dem General an Kindes ſtatt ausgeſtattet. Genealog. Archivarius a. d. J. 1736. Leipzig, S. 524.

[2]) Erneſt Ruttenberg, ein geborener Kurländer, wurde am 8. März 1793 franz. Brigade-General. S. „Geſchichte der Fremd-Truppen im Dienſte Frankreichs von Eugène Fieffé," Deutſch von F. Symon de Carnerille. München 1860. Bd. II, S. 438.

necessaria possem indagare, penitusque examinare et introspicere. A tam operoso labore redux Mmae Domûs Sermae Celsitnis Vrae Genealogiam, quam eadem ad me transmittendam curare non dedignata fuit, assumpsi, totis incumbens viribus, ut insigni coronide eam decoratam perfectamque reddam, documentis indubitandis fulciam, et ubique dignis tantae stirpis magnitudine ornamentis illustrem. Pauca vero ad majorem illius descriptionis perfectionem desidero: velim mihi notificentur fratres ac Sorores Frederici secundi Curlandiae Ducis, nec non eorum earumque connubia ac posteri; posteritas itidem trium Conjugum praedicti Ducis, unicam enim filiam ex secunda prognatam reperio; maximo quoque usui forent nomina Fratrum ac Sororum Sermae Celsitnis Vrae cum eorum conjugiis, si contraxerint. Posteritas etiam integra, eademque cum matrimoniis Potentmi Dni Baronis Joannis de Ketler ac Monsio propatrui Sermae Celsnis Vrae amplitudini erit. Haec solum desiderantur, ut ultima admoveatur manus operi tam illustri et elaborato ut universum in admirationem orbem sit rapturum. Non nisi coronata conspicientur capita, quin imo Caesareo, Regioque Diademate conspicua. Plura non addo. Sermam Celsnem Vram Judicem constituam, cui si gratam operam navavero, obstrepentes Momorum catervas Vici et fugavi. Bruxellis ex Museo meo die 23. Aprilis 1667.

Sermae ac Potentmae Celsnis Vestrae

Submississimus cliens
J. Baro de Launay.

Dum Serti Vrae placuerit mandatis suis servum suum honorare ita fieri potest superscriptio.

Dno Joanni Baroni de Launay et Sacri Imperii Ordinis Portugalliae Equiti, Toparchae de Montigny, Regis Catholici Genealogistae ordinario circa pontem novum. Bruxellis.

Adreſſe:

Serenissimo Principi Potentissimo
Duci Curlandiae, etc. —

In Mittaw.

Recomandé a Mr. Frese a Lübeck.

(Original in der Bibliothek der Geſellſchaft für Geſchichte und Alterthumskunde in Riga).

Anlage III.

Gerhard Block's Verzeichniß der im Schloße zu Goldingen befindlichen Gemälde und Portraits v. J. 1675.

Mitgetheilt von Oberlehrer H. Diederichs.

Specification aller der Bilder und ſachen, ſo ſich in Ihr Hochfſtl. Dl. Meiner gnädigſten Fürſtin und Herrin Schlaffcammer zu Goldingen befinden.

Anna, gebohren u. vermählte Marggräfin zu Brandenburg, Hertzogin zu Preußen, Jülich, Clewe u. Bergen.

Anna Sophia gebohren auſſen Churfl. Hauſe Brandenburg vermählte Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg.

Louyſe Charlotte Churfl. Princeſſin zu Brandenburg in lebenßlenge wie ſie jugentlich geweſen, vermählte Hertzogin in Churland.

Hedwig Sophia Churfl. Princeſſin zu Brandenburg vermählte landgräfin zu Heſſen, in lebenßlenge, wie ſie jugentlich geweſen.

Ein Kuchenſtück, worauf ein geſchlinge Vögel, arthſchocken u. weintrauben gemahlet.

Die Herodias mit Johannis Haubt in der Schüſſel.

Ein Frawenbildt, die auf der lauten ſchlegt.

2 bettel Münche, bey welchen eine lampe u. ein Crucifix gemahlet, dieſſeit des ſchornſteineß.

Jenſeit des offenß ein groß Kuchenſtück, darauff allerhandt geflügel mit der Köchin gemahlet.

Die Churfürſtl. Princeſſin Catharina in lebenßlenge wie ſie jugentlich geweſen, welche dem Bethlehem Gabor geheurathet.

Churfürſt zu Brandenburg Johann Sigismundt, in lebenßlenge, wie er 12 Jahr alt geweſen.

Churfürſt Carol Ludwig Churprins Carolus in lebenßlenge und nackend mit einem rot u. weiß bunten hundtgen abgemahlet wie er ein klein kindt geweſen.

Churfürſt Friedrich Wilhelm Chur Prins Friedrich in lebenßlenge u. nackend mit einem weißen hundtgen abgemahlet, wie er ein klein kind geweſen.

Ein ſchön groß gemählde, worauff ein Crucifix mit vielen perſonen, darunter einige fürſtl. und eine frawen perſon, ſo das Crucifix helt, wie auch ein Schiff mit Elephanten und Camehl gemahlet.

Churfürſt Johann Sigismundt wie derſelbe 38 wochen alt geweſen in lebenßlenge mit einem weißen hundtgen, dieſes bildt iſt alt 102 Jahr.

Deſſen gemahlin Anna gebohrne hertzogin in Preußen, in lebenßlenge, wie ſie 26 Wochen alt geweſen, dieſes bildt iſt 98 Jahr alt.

Ein klein Marien bildt in einem verguldeten Rahmen (dann andere Sachen).

Anno 1675 den 28. Augustii ist wie mir vorgeschrieben alles richtig an Ihr hochfstl. Durchl. Secretario Johan Herren ubergeben und eingeleibert worden.

Gerhard Block.

Specification aller bilder und anderer sachen, so sich zu Goldingen in Ihr hochfstl. Dchl. meiner gnedigsten Fürstin u. Frawen Audiensstube befinden.

Friedrich Pfaltzgraff bei Rhein und Churfurst dessen Gemahlin Louyse Johanna gebohren von Oranien.

Friedrich der fünfte König in Böhmen.

Wolffgang Wilhelm Pfaltzgraff bei Rhein, Hertzog zu Neuburg

Albertus der erste, Hertzogk in Preußen

Albertus der andre, Hertzogk in Preußen

Friedrich Wilhelm Churfürst zu Brandenburg, wie er jugentlich gewesen

Eleonora Maria gebohrne Churfürstl. Princessin zu Brandenburg vermählte Pfalzgräfin bey Rhein u Hertzoginn in Simmern

Wilhelm Landtgraff zu Hessen

Dessen Gemahlin Hedwig Sophia, gebohrne Churfl. Princessin zu Brandenburg

Ernst Marggraff zu Brandenburg, hertzog zu Jägerndorff

Amelia Landgräfin zu Hessen gebohrne gräffin von Hanau.

Amelia gebohrne von Oranien vermählte Pfaltzgräfin bey Rhein, Hertzogin zu Zweybrücken.

Louyse gebohrne aussen hause Pfaltz, hertzogin zu Zweybrücken Hertzog Hansen gemahlin.

Elisabeth königl. Princessin von Böhmen Äbtissin zu Herfurth.

Amelia Churfürstin auß der Pfaltz.

Andrietta König Friderici Tochter, vermählte Fürstin zu Siebenburgen.

Görge Ragozky, sn. Bruder fürst in Siebenburgen.

Prins Edoardus drey Princessin, die erste Maria, Anna hertzogin zu Anguien.

Die ander Benedicta Philippina, Hertzogin zu Hannover.

Die dritte Maria verheirathet an den Princen von Salms.

Charlotte Sophia Princessin von Churlandt.

Diese bilder wie vorher beschrieben seint all mit einander lauter brustbilder.

(Dann einige andere Sachen).

Unterschrift dieselbe.

[Original im kurl. Ritterschafts-Archiv].

Anlage IV.

Verzeichniß des Nachlasses der Herzogin Louise Charlotte.

Mitgetheilt von Oberlehrer H. Diederichs.

Anno 1662 habe ich aus disen kasten auff Jh. Dhl. meiner gnedigen Frauen befehl folgend mit nach Mito genommen.

Zehen Fürstliche Conterfait von gold 2 davon mit rubin u. demanten.

Eine agathen Conterfait schachtel p. catrin bild.

Ein kleinig gulden Conterfait schachtel mein g frau u. marg graf Sigmund bild.

Ein spigelchen in golden gefaßet bunt amelirt hinten eine Conterfait schachtel u. darein m g. H Conterfait.

Anno 1664 Ein mein g. f. H. vater u. F. Mutter Conterfait auf beiden Seiten.

Ein meins g. H. Conterfait seint beide in bleuwe schachtell.

Was ahn Gold ein medaillen in den Contorlein von schwartz ebenholtz.

Jn den thurlein zur Rechten Seitten in der Ersten oben zwelf Medalien und zwey kleine Stucklein Hertzog Gothart in Churlant 12 Dct.

Wilhelm Kettler $7^1/_2$ Dct.

Wozu gethan Hertzog Wilhelm zu Chur 10 Dt.

Jn der ander Schuplade under der Ersten

Mein herr Bruder da SLDprintzs gewesen gemahlet.

Meins hern her Vatter und Frawmutter in Bernstein

Meines hern (sic) in Elfbein geschnitten.

Jn der dritten

Mein Herr bruder der Churfürst in golt gefast Mit 8 Schone Demanten, oben ein gros golden Ring.

Ein Vieolenberin (P) drin Mein herr bruder u. mein herr.

Jn der 4ten Schuplade

Hertzogin Elisabeht Magdalena in Churlandt mit 5 Demanten 4 Rubin dran 3 krumme perlen hengen Wiget Mit alles auch den Ring oben 3 Ketlein $23^3/_4$ Kron.

Marggraf Erneſt sehlich in Ein golden schachtel und das bilt auf Golt gemahlet wiget zusam $16^1/_2$ ort.

Hertzog Gotthart Wigt 6 kron. 3 ort.

dessen gemahl hertzogin Anna 10 kron.

Ein spigel von Christal drauf Sapientia und ein schon lantschaft geschmoltzen darin ein bilt sel. mein Hern Sein her Vatter und Frawmutter in Jhr Junge Jahr da Sie geheuraht gemahlet.

Mein herr gemahlt kupffer blatten Auf des bisen korner ein kette dazwischen 66 golden kronen die ober der ersten.

Mein louisgen.

Cromwel

Ahn schilderein printzs Friderich Casimir als ein Ramen, und wie ehr 10 Jahr im gelb kleit.

[Original im herzoglichen Archiv zu Mitau.]

Bericht
über die 20. Sitzung vom 11. April 1895.

Anwesend 16 Mitglieder.

Der Vorsitzende Frh. Alex. v. Rahden eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß durch die Munificenz des Kurl. Creditvereins, welcher das in seinen Besitz übergegangene alte Theatergebäude nebst Platz der Gesellschaft für Literatur und Kunst zum Geschenk dargebracht habe, der seit längerer Zeit verfolgte Plan der Erbauung eines würdigen Museumsgebäudes seiner Verwirklichung erheblich nahe gerückt sei. Von der thatkräftigen Unterstützung der Mitglieder der Gesellschaft und der Opferwilligkeit der Freunde Kurländischer Vergangenheit werde es abhängen, ob mit dem Neubau bereits im Herbst d. J. begonnen werden könne, in dessen Räumen nach dem bereits vorliegenden Bauplane auch die genealogische Section ein eigenes Heim erhalten werde. Der Vorsitzende gab dem Wunsche und der Erwartung Ausdruck, daß auch die Mitglieder der Section dieses bedeutungsvolle Werk zu fördern nach Kräften bestrebt sein würden.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren Frh. Edgar v. Drachenfels in Friedrichsberg, Frh. Hans v. Klopmann-Grafenthal, Frh. Walter v. Foelckersahm-Steinensee, Graf Josaphat Plater-Syberg auf Bewern, Rechtsanwalt Gustav Schmidt in Mitau, Freiherr Rudolph von und zu Buttlar, Fideicommißbesitzer zu Fritzlar (Provinz Hessen).

Unter Hinweis auf die in der letzten Sitzung von dem Vorsitzenden geschehene Erwähnung eines Lübecker Bürgermeisters Johann von Lüdinghausen (1588) theilte Frh. Edm. v. Lüdinghausen-Wolff mit, daß in den Stammtafeln seiner Familie ein Heinrich v. L. genannt werde, der 1161 von Herzog Heinrich dem Löwen als Rathsherr nach Lübeck berufen wird, über dessen Nachkommenschaft indessen bisher nichts bekannt gewesen sei. Es würde interessant sein, festzustellen, ob dieser Heinrich ein direkter Vorfahre jenes Johann v. L. gewesen ist, in welchem Falle ein Zweig seiner Familie über vier Jahrhunderte dem Lübeckschen Patriziat angehört haben würde, worüber das Lübecker Urkundenbuch vielleicht Aufklärung bieten könnte.

Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß er sich mit der Verlagsanstalt von Edmund Schmersal in Lübeck wegen Ankaufs dieses auch für die baltische Geschlechterkunde wichtigen Quellenwerkes bereits in Relation gesetzt und dieselbe ein completes Exemplar (9 Bände) zum wesentlich ermäßigten Preise von 200 M. offerirt habe. Die Versammlung beschloß die Anschaffung des Werks für die Vereinsbibliothek, falls die Mittel des Vereins solchen Ankauf gestatten sollten.

Zur Verlesung gelangte ein von Herrn Arnold von Tideböhl, Herausgeber der Baltischen Monatsschrift, übersandter Brief des weil. Generalmajors G. v. Rönne-Behrshof d. d. 2. Mai 1843, der, an den Großvater des Einsenders gerichtet, eine seiner Zeit brennende Tagesfrage, die Anerkennung des Baron-Titels in eigner Weise beleuchtet.

Herr Johann Carl Mylius in Buttstädt (Sachsen-Weimar), der mit der Abfassung und Herausgabe einer Geschichte seiner Familie beschäftigt ist, bittet um Auskünfte über einen angeblich noch in Kurland blühenden Zweig derselben. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß ihm bislang nur vier Träger dieses Namens begegnet seien: Cornelius M., Pastor zu Sessau, später zu Tuckum, 1612 bereits † (cf. Kallmeyer-Otto); Johann Heinrich Maximilian M., geb. zu Jena 1721, P. zu Waiwara 1753, dann zu Lais 1754, † dortselbst 9. Mai 1779 (cf. Napiersky, Livl. Prediger); Karl Gottlieb M., geb. zu Lais März 1766, (augenscheinlich ein Sohn des Vorgenanten), studierte zu Jena, wurde 1789 Dr. med. dortselbst, trat 1791 in russische Staatsdienste und nahm als Direktor des Kronstädtschen Seehospitals in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts seine Entlassung (cf. Recke-Napiersky, Schriftsteller-Lexicon). Endlich sind einem in der № 102 der „Mit. Ztg." vom 18. December 1891 enthaltenen Nekrolog noch folgende Daten zu entnehmen: Alexander Josifowitsch v. M., Obrist, Commandeur des Nowotorskischen Infanterie-Regiments, geb. im St. Petersburger Gouvernement 30. Aug. 1842, † zu Mitau 14. Dec. 1891, begraben auf dem rechtgläubigen Kirchhofe an der Seite seines vor zwei Jahren (1889) ihm im Tode vorausgegangenen Bruders. Ueber annoch lebende Glieder dieser Familie sei Referenten indessen nichts bekannt geworden, etwaige weitere Nachrichten bittet er ihm zugehen lassen zu wollen.

Sodann verlas der Vorsitzende eine Zuschrift des Herrn Léonid Arbusow in Sassenhof, in welcher derselbe zu dem im Jahrbuch 1894 veröffentlichten „Hausbuch des Reinhold Koskull und seiner Nachkommen" nachstehende Bemerkungen macht:

Die Koskullschen Tagebücher sind zweifellos sehr interessant und in mancherlei Hinsicht von großer Wichtigkeit; sie wollen indessen, wie solche „zeitgenössische", manchmal aber doch erst viel später aus dem Gedächtniß niedergeschriebene Aufzeichnungen, mit gehöriger Vorsicht benutzt werden. So stimmen die Angaben Peter I. Koskull's auf pag. 151 b mit zwei ganz feststehenden Ereignissen nicht überein, ja Alles übrige (die drittehalb Jahr im Dienst beim Obrist v. Plater, die anderthalb Jahr beim Herzog Friedrich etc.) geräth dadurch ins Schwanken und Unbestimmte. Diese zwei chronologisch ganz gesicherten Daten, von denen bei der Kritik, ohne welche diese Sätze nicht zu verwerthen sind, ausgegangen werden muß, wobei die Summe der Ereignisse zwischen 1627 und 1636 (dem Heirathsjahr) unterzubringen ist, bestehen 1) in der Lehensempfängniß in Wilna 1633 Juli 20 und 2) in dem kurzen Feldzuge, den Herzog Jacob mit seiner Truppe vor Smolensk mitmachte. Wir wissen anderweit,

daß Herzog Jacob erst Anfang Mai 1634 mit 700 Mann im Lager von Bialo beim König eingetroffen ist und den König bereits am 9. Mai 1634 nach Wiasma begleitete; dort ist am 15. Juni desselben Jahres der Friede zu Stande gekommen. An der langwierigen Belagerung Smolensks hat Herzog Jacob mit seinen Truppen nur in den allerletzten Stadien Theil genommen, vom Jahre 1632 kann gar nicht die Rede sein; erst im Spätherbst 1633 begann Jacob mit seinen Rüstungen, die sich dann lange genug hingezogen haben.

„Die Moskaw" ist damals, wie Dr. Otto bereits hervorgehoben hat (cf. Sitzung vom 7. Februar c.), ein ganz gewöhnlicher Terminus technicus für Rußland (in vorliegendem Falle also für Smolensk).

Derselbe macht in der nämlichen Zuschrift noch auf zwei Namen aufmerksam, die sich in der Matrikel der schwedischen Universität Dorpat (vgl. Mittheilungen a. d. livl. Gesch. Bd. VIII, pag. 178 und 179) vorfinden, da selbige in den Verhandlungen der Section bereits berührt worden sind: 1648 October 1: Gregorius von Santen, Dorpato-Livonus; (im kurl. Ritterschaftl. Archiv W. XXI [1583 Juni . . .] ist ein Siegel eines H. S. vorhanden); 1649 Aug. 2: Mathias Rivius, Curlandus Nobilis.

Herr Dr. W. von Boetticher in Bautzen wünscht Auskunft über Dorothea Goeteke, Tochter des Besitzers (wohl Pfandbesitzer) des Gutes Warduppen. Dieselbe vermählte sich 1746 mit dem Goldingenschen Bürgermeister Carl Dieterich Boetticher (geb. 1722 † 1787), dem Urgroßvater des Fragestellers. Frh. Ed. v. Fircks bemerkte hierzu, daß unter den zahlreichen Gliedern der Familie Goeteke, auf die er gelegentlich seiner Bührenschen Forschungen gestoßen, ihm ein Besitzer von Warduppen dieses Namens nicht vorgekommen sei. Da Warduppen Domanialgut, so werde wohl nur das zur Zeit unzugängliche Kameralhofs-Archiv Auskunft zu ertheilen vermögen, da in dem v. Klopmannschen Manuscript der kurl. Güterchroniken die Kronsgüter aus naheliegenden Gründen keine Berücksichtigung gefunden haben.

Sodann trug Frh. Armin v. Foelckersahm-Warwen nachstehendes vor: Ernst Seraphim schreibt in seinem die Lebensschicksale Wolmar Farensbachs behandelnden Buche („Aus der kurländischen Vergangenheit, Bilder und Gestalten des siebzehnten Jahrhunderts, Stuttgart 1893") über die Familienverhältnisse desselben auf S. 23 folgendes: „Wie sein Vater, so hat auch Wolmar mitten im Kriegsgetümmel gefreit: im Jahre 1610 heirathete er; wir vermögen nicht mehr zu sagen auf wen seine Wahl gefallen, ob eine Gräfin von Eberstein, die später erwähnt wird, nicht seine zweite Gemahlin gewesen; nur so viel steht fest, daß seine Gattin eine Dame der höchsten polnischen Aristokratie war, daß er durch die Ehe mit dem Geschlecht der Chodkiewicz in engste Beziehungen trat und jener ihn von nun an in seinen Briefen „Schwager" nannte". — Die Vermuthung Seraphims, daß Wolmar Fahrensbach in zweiter Ehe eine Gräfin von Eberstein zur Gemahlin gehabt, ist nicht zutreffend; wohl aber war des ersteren Schwester, Magdalena v. Farensbach mit Ludwig Christoph Graf von Eberstein, Herrn zu Neugarten und Massor in Pommern, (geb. 16. Dec. 1595, † als Letzter seines Geschlechts 1663), vermählt gewesen, welcher Ehe nur eine Tochter, Hedwig Eleonore, entstammte, die sich mit dem Grafen Joh. Ernst v. Wied († 1664) vermählte. Wolmar Fahrensbach hingegen hatte Elzbieta (Elisabeth) Chodkiewicz zur Gemahlin, eine Schwester von Alexander Ch., Wojewoden von Trock, und Jan Karol Ch., Wojewoden von Wilna, wodurch die oben erwähnte Bezeichnung „Schwager", die ja in älterer Zeit allerdings auch häufig in weiterem Sinne Anwendung findet, sich auf natürlichste Weise erklärt. Von einer zweiten Ehe Wolmar Fahrensbachs ist Referenten jedoch nichts bekanut geworden und sei eine solche nach dem Vorausgeschickten wohl auch nicht weiter anzunehmen. Die hier in Frage kommenden Verwandtschafts-Verhältnisse erläutert nachstehende Stammtafel:

Jan Hieronymus Chodkiewicz,

Graf von Szkłowie, Myszy, Bychow und Hlusk, Kastelan von Wilna, Starost von Schmuden, Kron-Marschall v. Littauen, Hetman v. Livland, † 1579.
Ux. Krystyna Zborowska — Jastrzębiec, Tochter des Kastelan's von Krakau.

[1] Alexander Wojewode von Trock (kämpfte bei Kirchholm). Ux. Katarzyna Korniatok-Krucini.	[2] Jan-Karol geb. 1560, † 1621. Wojewode v. Wilna Groß-Hetman v. Littauen, schlägt die Schweden bei Kirchholm. Erobert Livland, erstürmt Pernau. Ux. I. Zofia Mielecka-Gryf, Tochter des Wojewoden von Podolien u. Hetmans der großen Krone Ux. II. Anna Aloiza, Fürstin Ostrogska, Tochter der Wojewoden von Wolhynien.	[3] Anna. Conj. I. Joachim Fürst Korecki. Conj. II. Boguslaw Despot-Zienowicz, Kastelan v. Polock.	[4] Elżbieta (Elisabeth). Conj. **Wolmar, v. Fahrensbach,** Heerführer in Livland; seine Schwester **Magdalene v. Farensbach,** heirathete Ludwig Christoph Graf von Eberstein, Herrn zu Neugarten und Massow in Pommern, geb. 16. Dec. 1595, † 1663 als Letzter seines Geschlechts. Der Ehe entstammte nur eine Tochter: Hedwig Eleonore, Gräfin v. Eberstein die sich mit dem Grafen Joh. Ernst von Wied vermählte, der 1664 †.	[5] Alexandra. Conj. Adam Fürst Wiśniowiecki.

Ferner wies Frhr. von Foelckersahm auf einen bemerkenswerthen Passus in dem weiteren Kreisen wohl nur schwer zugänglichen Werke: „Denkwürdige Reise-Beschreibung nach Jerusalem, Cairo in Aegypten und Constantinopel durch Herrn Heinrich Rantzowen, Hamburg 1704" hin. 1623 am 7. Februar verließ Heinr. Rantzow, Reichsrath des Königs von Dänemark, auf einem holländischen Schiffe (Capitän Cornelius Wildschütz) Venedig, fand in Zante Herberge bei dem niederländischen Consul Stephan Engelbrunner, einem geborenen Nürnberger; auf Scio lernte er zwei türkische Sklaven kennen, von denen der eine ein Livländer, von Grote mit Namen, der andere ein Danziger war, welche ihm erzählten, daß sie mit ihrem Rittmeister von Danhoff (vielleicht ein v. Dönhoff) und ihrem Cornet Georg Wrangell (der sich in Rhodus in Gefangenschaft befand) vor 2½ Jahren in der Wallachei gefangen genommen worden seien. Desgleichen fand Rantzow hier noch einen von Sacken und viele andere Livländer, die leider nicht namhaft gemacht werden, als Sklaven vor.

Derselbe übergab als Geschenk für die Section einen Stich von Hudelot, Moritz v. Sachsen darstellend, mit der Umschrift: „Maurice de Saxe Duc De Courlande Et De Semigallie Marechal De France."

Von dem correspondirenden Mitgliede Herrn Arvid von Klingspor in Stockholm war ein Auszug aus dem Protokoll der im Jahre 1599 im Yrküllschen Distrikte abgehaltenen Revision eingesandt worden, der den livländischen Güterbesitz der Familie v. Klingspor behandelt. Der Extract, welcher einem im Stockholmer Reichsarchiv aufbewahrten Copiar entlehnt worden ist, findet sich unten in der Anlage I abgedruckt.

Frhr. Alex. von Lieven erörterte hierauf die Frage der Indigenatsberechtigung der Polen im Herzogthum Kurland und theilte im Anschlusse hieran das nachstehende Verzeichniß von Personen polnischer Nationalität mit, die in Kurland theils Richterämter bekleidet, theils anderweitige Indigenatsrechte ausgeübt haben:

1) Nicolaus Chwalkowa de Chwalkowski, von 1670 bis 1684 herzogl. Resident in Warschau, war seit 1677 herzogl. Rath und leistete den 2. Dec. 1692 den Eid als Hauptmann von Schrunden, welches Amt er jedenfalls noch im Febr. 1700, wahrscheinlich aber bis 1703 bekleidete. Im Jahre 1686 belehnte ihn Herzog Friedrich Casimir mit Sirmeln. Chwalkowski's erste Gemahlin war des Kanzlers Friedrich von Brackel Tochter Dorothea, die er 1698 durch den Tod verlor, worauf er Christina von Sacken ehelichte, eine Tochter des Piltenschen Landraths Johann Ulrich v. S., Erbherr auf Bathen; dieselbe war in zweiter Ehe mit Christian v. Sacken und in dritter mit dem Frauenburgschen Hauptmann Heinrich v. Korff vermählt. Schon 1676, und in zweiter Auflage 1684 erschien Chwalkowskis Werk „Regni Poloniae jus publicum", das die herzoglichen Portraits enthält. Neben einigen anderen Arbeiten über polnisches Staatsrecht gab er 1712 zu Posen eine „Chronik der Meister und Herzoge in Preußen" heraus.

2) Nach einer vom herzgl. Archiv-Secretär Neimbts uns überkommenen Ahnentafel der Frau Starostin Pangowska geb. v. Grotthuß, war deren Urgroßvater der Selburgsche Mannrichter Sollohub, dessen Tochter Sophie sich mit Gustav Ludwig v. Grotthuß a. d. Hause Versteln, Erbherr auf Pfeilendorf in Preußen und mehrerer Güter in Livland, vermählte. Sollohubs Amtszeit dürfte in das letzte Dezennium des 17. Jahrhunderts fallen. Vielleicht ist er mit Hieronymus S., der 1675 Amtmann zu Dubena war und 1698 in einem Rechtsstreite vor dem Bauskeschen Rathe erschien, identisch.

3) Adam Casimir Kosziuszko war 1706 Hauptmann zu Grobin, 1709 bis 1717 Selburgscher Oberhauptmann, hierauf bis 1727 Oberburggraf und Oberrath und die letzten beiden Jahre seines Lebens Landhofmeister. Schon 1697 stand er in herzoglichen Diensten und war während des Aufenthalts Kaisers Peter I. in Mitau dessen Kammerjunker und Marschall. Kosziuszko war herzogl. Amtmann zu Tadaiken und im Amt Goldingen, später Pfandhalter von Alt-Selburg, welches nach seinem Tode seine Söhne Friedrich und Alexander besaßen. Als Landhofmeister unterschrieb er 1729 die älteste Mitausche Feuer-Ordnung. Kosziuszkos und Chwalkowskis Unterschriften finden sich häufig in Kirchenvisitations-Protokollen, woraus man auf ihre Zugehörigkeit zur reformirten Kirche wird schließen dürfen.

4) Unter den Richterämter in Kurland bekleidet habenden Polen ist nur noch Johann Sawatzki zu nennen, der 1617 königl. polnischer Hauptmann zu Zabeln war, aus welcher Bezeichnung schon gefolgert werden darf, daß ihn weder Herzog noch Oberräthe, sondern die königl. Revisionscommission in solches Amt eingesetzt hat, die nach dieser Richtung mit der größten Willkür verfuhr. Weder vor noch nach ihm hat es jemals einen Hauptmann zu Zabeln gegeben. Der Landtagsschluß von 1624 enthält hierüber die interessante Auskunft, daß der Antrag, in Autz und Zabeln Hauptmannsstellen zu creiren, in Bezug auf den zuerst genannten Ort, wie bereits 1618 resolvirt worden, abgelehnt, wegen Zabeln hingegen, weil eine Einigung nicht zu erzielen gewesen, bis auf Ihre königl. Majestät Erkenntniß ausgesetzt wurde.

5) Johann Casimir Kniazewicz, Erbherr auf Assieten, war 1751 Deputaten-Marschall des Piltenschen Landtages, auch 1765 und 1766 Landtags-Deputirter. In den Jahren 1743 und 1754 besaß ein J. C. Kniazewicz die Güter Ussecken und Kl. Fischröden; derselbe war mit Benigna v. Treiden vermählt. Seine Tochter Catharina Elisabeth heirathete 1758 Christoph Casimir v. Lieven, Herrn auf Pod-Szagorry an der kurl.-lithauischen Grenze.

6) Im Jahre 1660 war Johann Montow kurl. Landtags-Deputirter des Dünaburgschen Kirchspiels; 1746 besaß ein M. das Gut Nigranden.

7) Die Wahl Ernst Johann Birons zum Herzoge unterschrieben am 25. Juni 1737 als Landtags-Deputirte Joseph Antonius Stratcynski, Erbherr auf Stalgen, und Johann Sigismund v. Tryczna gen. Karp. — Am 2. Aug. 1729 wurde Christoph Reinhold v. Tr. gen. K. zum Stallmeister der Herzogin Anna ernannt; er starb am 14. Dec. 1753 zu Mitau und wurde in der deutschen Kirche beerdigt. Die Karps besaßen das jetzt mit Edwahlen einherrige Terweten und Chr. R. K. war Pfandhalter auf Neu-Strutteln und Herr auf Irmlau.

8) In J. Woldemars Personen- und Güter-Lexicon findet sich die Notiz: „Friedrich Janczewski, Erbherr auf Sknaben, unterzeichnete am 3. Nov. 1759 die Wahl Herzog Karls". Hier scheint ein Irrthum vorzuliegen; denn die Wahl dieses Herzogs (wenn von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann) fand schon 1758 statt und seine Belehnung im Jan. 1759. Es dürfte eine Verwechselung mit dem Termin der Leistung des Huldigungs-Eides vorliegen. Die Janczewski's besaßen durch zwei Generationen die Güter Ordangen und Assieten; sie waren mit Sacken's, Korff's und Lieven's verschwägert. — Nach langjährigem Dienst starb am 8. Febr. 1807 im 82. Lebensjahre der kurländische Ritterschafts-Actuar Christian Friedrich v. Janczewski.

Zum Schluß gelangte noch eine Zuschrift des Herrn Frhr. Edm. v. Lüdinghausen-Wolff zur Verlesung, welche ein bei Gelegenheit eines Begräbnisses im Hofe Kurmen am 16. Juni 1615 stattgehabtes blutiges Rencontre zwischen dem Nicolaus v. Korff auf Kreutzburg und Heinrich v. Lüdinghausen-Wolff behandelt, in welchem letzterer sein Leben einbüßte. Der Vorfall, dessen Kenntniß sich auf dem Wege der Tradition innerhalb der Familie wie auch im Kurmenschen Gebiete bis auf die Gegenwart erhalten haben soll, wird durch die Aufzeichnungen des an dem traurigen Ereignisse persönlich betheiligt gewesenen Nicol. v. Korff (geb. 1585, † 1659) im sog. Kreutzburgschen Hausbuche in seinen wesentlichen Punkten bestätigt, wenngleich das Bestreben des Schreibers, sich als den vollkommen schuldlosen Theil hinzustellen, in der qu. Niederschrift sich nicht verkennen läßt. Der kultur-historisch höchst interessante Bericht ist nach einer von Herrn L. Arbusow freundlichst zur Verfügung gestellten Abschrift in der Anlage II. zum Abdruck gelangt.

Anlage I.

Extractus der Ao. 1599 im Yxkulschen District gehaltenen Revision.

Mitgetheilt von Carl Arvid v. Klingspor.[1])

Nobilis Johannes Klingspor antiquae familiae genuinus Livo, produxit privileg. pergamen. Archi Episcopi Michaelis, qvi cum consensu Capituli Matthiae Klingsporn hujus avo jure feudi antiqvi confert tres uncos terrae certis limitibus designatos, exceptis tamen pratis colonorum Vxkullen in finibus illis contentis, confert item aream cauponariam in vico Uxkullen jure feudi Germanici de qva pendere tenebitur Diocoesis Advocato dimidiam marcam auream sub dato Ronenburgi die Margarethae Ao. 1507 Appis Archi Episcopi et Capituli Sigillis.

Exhibuit item privileg. pergam. Archi Episcopi Johannis, qui confirmat cessionem agrorum Labba et Summen in Lenewarden districtu sitorum Matthiae Klingsporn, per Aegidium Geldorp factam, cui Aegidio Antecessor Archiep. Casp. eos contulerat et qui eos agros prout Labadas et Summen tenuerat, jure feudi Theuthonico Matthiae Klingsporn confert, quatenus 100 marc. ab illis Labades et Summen debitas AEgidio qui fide jussit solvat; quorum nomine tempore belli Klingsporn cum equo et armis sequi Archi Episcopum (sumptu tamen Archi Episcopi) tenebitur, sub dato Ronenburgi feria 2da post cantate Ao. 1526 Appis Arch. Sigillis.

Successoris Archi-Ep. Thomae qvietatione probavit numeratas esse a Klingspornio 1300 illas Memoratas marcas ab AEgidio Antecessori Archi-Episcopi ratione Labbadas et Summen debitas, sub dato Kokenhausii Dominica invocavit Ao. 1536: appo Archi Episcopi Sigillo.

Monstravit item Archi Ep. Wilhelmi privil. pergam., qui Georgio Klingsporn suique parenti reddit et jure feudi veteris confert colonum Hegelia cum unco agri in pago Higendorp sito, quem antea, quod Dominus nullo privilegio probare potuit, ademerat idem Archi-Ep., sub dato Kokenhusij Ao. 1554. Appo Archi Episc. Sigillo.

Obtulit quoque M. Hasenkamp privil. perg. qui defuncti Matthiae Klingsporn viduae et Heredibus confert portionem terrae duorum modorum sementis in Kirchholmenensi districtu penes fluvium Siknep vicinam pagi Brakelsdorf in finibus Archi Episcopatus sitam, a colono quodam Sucker possessam. ne tamen commendatori Kirckholmensi cauponando vel negociando damnum dent, facultatem

[1]) Nach einer Abschrift von Stiernman aus dem 18. Jahrh.; die Irrthümer und Verballhornungen derselben sind, soweit möglich, von d. Red. zurechtgestellt worden.

eisdem praebit intra ordinis fines ad molendinam aquas obstruendi. Datum Rigae 8 post assumtionis Mariae Ao. 38 Appo M. Sigillo.

Edidit porro Archi Ep. Wilhelmi privileg. pergamenum, qui confirmat permutationem portionis agri unius unci et dimidii modorum sementis int. Matthiam Klingsporn defunctum et Archi Ep. colonum Masig factam, cui fundo Klingsporn tabernam inaedificavit, Eam filio Georgio confert feudi jure antiquo cum aliâ portione penes fluvium Siekup sitam ad ictum lapidis latam ei conterminam, qvam ab ordinis Magistro accepit, ibique molendinam extraxit; sub dato Kokenhausij Vigilia Simonis et judae Ao. 42. Appo Archi Epi. Sigillo.

Edidit pergam. aliud D. Sigismundi Augusti Regis, quibus inseruntur Archi Episcop. Wilhelmi [literae] qui pro 8000 mark vendit Georgio Klingsporn pagum Thomasdorff cum sex familiis et duobus hortulanis nempe cum duobus uncis terrae Kauzen, Schneder cum unco Panneker cum uno et dimidio, Grace cum duobus, grave cum uno et dimidio, praeterea unam familiam Annol cum unco et tres fratres Petrus, Johannes et Gregorius Princken dicti cum uno unco et Hinse cum unco in Kurcken Wacka in Lenwarden districtu sitos. Confertque emptori Klingsporn memorata bona jure gratiae haereditarii in utrumque sub dato Kokenhaus. Die trium Regum Anno 1555 et Appo Regni Sigillo minori.

Subjecit ejusdem Archi Ep. [privil.] pergam. qvibus hypothecae jure inscribit eidem Georgio Klingspor pro 4000 Mark. has familias: Galavi, Grell, Tomel et Tirpe, Georg Sarmol, Andraeas Kawhel, Henrich Baldol cum octobus agris et pertinentibus; agris et pertinentibus tam diu tenendis utendo, donec praefata summa ei solvatur. Sub dato Riga ult. Decemb. Ao. 1560. Appo Archi Ep. Sigillo.

Tandem legendas dedit D. Peroslowski commissarius [literas] papyreas, quae producentis unci terrae loco, quem â Johanne Jungn emerat, alium uncum cum Familia Brinck vocata ac tribus fratribus constante assignant. Sub dato Leneward. 3 Maij Anno 1584. Appenso commissarii Sigillo.

Anlage II.

Aus dem Hausbuche des Nicolaus von Korff auf Kreutzburg, pag. 25 ff. („№ 3").

Nach einer von Herrn L. Arbusow besorgten Abschrift. (Redaktion I. 1578—1655).

H. G.[1])

Anno 1615 den 16./26. Junj. bin ich von beide gebrüder vndt Georg Wulff genandt Lüdingkhausen auff ihrer S. Fraw Mutter begrebnüß verschrieben worden, dahin ich von der Nerften nebenst meiner Schwiegermutter der Fraw Burggreffin vndt meiner hliebsten[1]) gezogen, Daselbsten nach verrichter Ceremonien, vndt gehaltenen Traur Mhall gegen Abendt[2]) ihn dem ich wegk zhien wollen, mich auff mein handtroß gesetzt, vndt die Careita[3]) mitt der Fraw Mutter schon ausszgefharen, Ist ein gar vnvermuttlich vnglück entstanden, daß ihn Trunckener weiße, mir Johan Wulffs Shon Hinrich Wulff, mitt welchem ich mein[4]) lebtage kein Queſtion gehabt, mitt einer Sabell[5]) ihn die lincke Handt gewundett, Darvber ihn dem Parlamentt, derselbe Hinrich Wulff von meinem Jungen Misko[6]) Allexandrowitz mitt einem Rapir durchstochen worden, das ehr auff der Stell geblieben, wie dan auch derselbe Junge hinwiederumb dermaßen verwundett worden, daß [ehr] sterben mußen, Meine ander zwo Diener, alß Moglniczki[7]) vnd Eegberdt auch hartt gewundett worden, vndt ich kaum ihn der Nacht[8]) davon kommen.

Wegen dieser entleibungk bin ich zu offtern ahn J. K. M. howe von den Wulffen criminaliter citirett worden, welchs bei zwo Jhar gewherett, Hernacher durch behandelungk vnser beiderseits nahen bluttfreunde, Seindt wir verglichen worden, Habe ihnen also 2000 thaler bhar geltt, ohn waß mir der Proceß, vndt die 2 reißen nach Warsaw kosten, vndt ander expensen, geben müßen, wie auß dem Contract so bei meinen Acten zu finden zu ersehen, Der hoheste Gott verhutt ferner solch vnglück, vndt verleie mitt iederman friede.

[Es folgt:] Anno 1615 den 10./20. Agustj Hatt Hertzogk Wilhelm auß Churlandt[9]) auffm offentlichen Landtage zur Mitow die beyden gebrüdere Magnus vndt Godhard Nolden ihn der Nacht vmb 11 Vhr in ihrer herberghen bei Valtin Planck . . . .[10]) mitt Soldaten vberfallen vndt ahn die Drixne bei der Giltstuben bringen laßen, vndt iemmerlichen erschießen vndt erstechen laßen, Welchs ein abscheulich Frevelthatt gewesen, dafur der hoheſt Gott bewharen . . . .

---

[1]) Hilf Gott.

[1]) Herzliebsten.

[2]) Eine Copia Copiae (um 1840 angefertigt) hat hier: 4 Uhr; davon steht im Originale nichts.

[3]) Abschr.: Coraten.

[4]) Abschr.: nie in.

[5]) Abschr.: einem Sable.

[6]) Abschr.: Moscowiter.

[7]) Abschr.: Mogelnitsch.

[8]) Abschr.: diesmall.

[9]) Von hier ab vielfach durchstrichen; des Rest (etwa zwei Zeilen) ist durch drüber gestrichene Tinte ganz unleserlich gemacht.

[10]) Planckenn (?) oder Planckveldt?

Bericht

über die 21. Sitzung vom 2. Mai 1895.

Anwesend 12 Mitglieder.

Nach Eröffnung der Sitzung machte der Vorsitzende Frh. Alex. v. Rahden die Mittheilung, daß er in Folge einer an ihn ergangenen Einladung zur Theilnahme an dem anläßlich des 25jährigen Stiftungsfestes der K. K. heraldischen Gesellschaft „Adler" in Wien am 28. April c. stattgehabten Fest-Bankette Veranlassung genommen habe, der genannten Gesellschaft schriftlich die Glückwünsche der Section zu übermitteln. Sodann referirte derselbe, daß die Section mit nachstehenden historischen Vereinen neuerdings in Schriftenaustausch getreten sei: dem Geschichts- und Alterthumsforschenden Verein zu Eisenberg, der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, dem historischen Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder, dem Harzverein für Geschichte und Alterthumskunde zu Wernigerode, dem Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst zu Thorn und der Alterthumsgesellschaft zu Insterburg. Die seit der letzten Sitzung eingelaufenen Tauschschriften wurden vorgelegt. — Als Geschenk für die Sammlungen der Section waren von dem correspondirenden Mitgliede Freiherrn Alex. v. Dachenhausen in München eine große Anzahl von Wappenblättern, Exlibris, heraldischen Neujahrskarten etc. in Bunt- und Schwarzdruck nach eignen Entwürfen, sowie mehrere Photographien von Wappengläsern übersandt worden.

Der Vorsitzende lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf eine kürzlich in den Riga'schen Tagesblättern erschienene Annonce, laut welcher eine dortige Verlags- und Commissions-Buchhandlung unter der Spitzmarke: „Jedermann sein Wappen" sich zu genealogischen und heraldischen Auskünften nach „historischen Quellen" erbietet. Ueber die schwindelhafte Thätigkeit der in Deutschland überaus zahlreich verbreiteten sog. Wappenbureau's und Anstalten für Heraldik und Genealogie, welche gegen entsprechendes Honorar Jedermann ein Familienwappen „ermitteln" und mit einer erdichteten Chronik im Stile des 18. Jahrhunderts versehen, hat der Verein Herold in Berlin in seinen Sitzungsberichten ein interessantes Material zusammengetragen. Darnach wird als „historische Quelle" zumeist die überhaupt nicht existirende „Europäische Wappensammlung" oder das ebenso berüchtigte „Mailänder Wappenbuch" angegeben und viel müßiger Wortschwall auf die Deutung der Wappenfarben verschwendet, die natürlich stets die hervorragendsten körperlichen und geistigen Eigenschaften der betr. Familien symbolisiren sollen. Auch die absurde Behauptung, daß bekanntlich „Kaiser Wenzel, König von Böhmen" alle bürgerlichen Geschlechter mit Wappen begnadigt habe, ist ein beliebtes Inventarienstück dieser Wappenfabriken. Referent sprach die Hoffnung aus, daß dieser kurze Hinweis genügen würde, um das Publikum, auf dessen Leichtgläubigkeit und Eitelkeit derartige Schwindelunternehmungen zugeschnitten seien, rechtzeitig zu warnen, letzteren aber ihre industrielle Thätigkeit bei uns zu Lande von Hause aus zu verleiden.

Sodann theilte Frh. v. Rahden mit, daß der IV. Band der Kirchenbücher-Excerpte mit chronologisch-alphabetisch geordnetem Personenregister nunmehr fertig gestellt und der Benutzung übergeben sei; derselbe umfaßt die Kirchen zu Frauenburg, Edsen, Baldohn, Doblen, Dondangen, Alt-Rahden, Sonnaxt, Talsen und Schaulen, sowie die St. Petersburger Jesus- und Annenkirche; diese 4 Bände repräsentiren indessen erst ca. den dritten Theil der in Aussicht genommenen Gesammt-Arbeit, zu deren Fortsetzung und Beendigung Mitarbeiter sehr erwünscht seien. Referent richtete daher an diejenigen Personen, die sich hierzu etwa bereit finden lassen sollten, die Bitte, wegen Entgegennahme der gedruckten Schema's und Verständigung über den einzuhaltenden Arbeitsplan sich mit ihm ins Benehmen setzen zu wollen.

Von Frh. Otto Magnus v. Stackelberg in Alt-Riesenberg war die Abschrift eines von der Dichterin Elisa v. d. Recke an den Obersten Otto v. Kursell auf Sinnalep gerichteten Briefes d. d. Berlin, 20. Dec. 1815 eingesandt worden, der nebst den vom Einsender beigefügten Personal-Notizen unten in der Anlage abgedruckt ist.

Frh. Léon v. Freytagh-Loringhoven, z. Z. in Riga wohnhaft, erklärt sich in einer Zuschrift bereit, gelegentlich eines im Herbst d. J. in Schweden zu nehmenden Aufenthalts nähere Feststellungen über die Kettlerschen Portraits auf dem Schlosse Gripsholm zu veranstalten und wenn thunlich Photographien von den betr. Gemälden für die Section zu beschaffen. — Herr Pastor R. v. Flanß in Marienwerder wünscht Nachrichten über die Kurländische Familie Rottermund. Der Generallieutenant Johann Joseph R., der 1760 das Gut Reimannsfelde bei Elbing erwarb, führte als Wappen im gespaltenen Schilde: vorn in Gold 3 bl. Lilien, hinten in Roth 3 silb., golden beschlagene Hifthörner mit goldnen Schnüren; Helmzier: 5 weiße Straußenfedern. Derselbe gehörte somit weder zu der galizischen Familie gleichen Namens, (mit dem Beinamen v. Kleczy) die im Wappen einen Anker und Fisch führt, noch zu dem gleichnamigen rügisch-pommerischen Geschlechte, das im rothen Felde einen mit 3 rothen Rosen belegten Schrägrechtsbalken führt. — Die Familie erscheint in Kurland im 16. und 17. Jahrhundert auf Medden, Wolgund und Zennhof angesessen. Zu Ende des vorigen Jahrh. ist ein Karl Friedrich R. Inhaber einer ansehnlichen Produktenhandlung in Goldingen, von dem der gegenwärtige Pastor zu Nitau, Carl Nicolai Emanuel R. in direkter Linie abstammt. Ein Rottermundsches Siegel, nach welchem sich das Wappen dieser Familie fest-

stellen ließe, ist bisher nicht bekannt geworden. Der Vorsitzende, der die Beantwortung vorstehender Anfrage übernahm, bat ihm etwaige weitere Hinweise über diese Familie, zukommen zu lassen.

Herr Stadthaupt Th. v. Engelmann wies auf einige genealogische Notizen hin, die sich über die Familien Cardinal und Krey in dem alphabetischen Namensregister zu dem „Sveriges Ridderskaps och Adels Vapenbock" von Carl Arvid v. Klingspor finden. Ebendortselbst sei auch das Wappen der Familie von Bewert abgebildet, das im blauen Felde einen Löwenkopf begleitet von vier silbernen Sternen aufweist; die Helmzier bilden zwölf zu 6 und 6 übereinander gruppirte Pfauenfedern. Nach einer darunter befindlichen Notiz stammt die Familie aus Bremen und ist in Schweden am 13. Mai 1700 geadelt worden, indessen bereits erloschen. Für uns sind diese Mittheilungen um deswillen von besonderem Interesse, weil eine Familie dieses Namens (auch Bewehrt geschrieben) in früherer Zeit auch in Mitau ansäßig gewesen ist und zu den angesehendsten Bürgergeschlechtern gehört hat. Im hiesigen Rathhause besitzen wir einen vom Bürgermeister Johann Bewehrt gestifteten schönen Schrank mit dem Wappen und der Jahreszahl 1689, also noch vor der Nobilitirung eines Zweiges der Familie in Schweden. Das Wappen zeigt im schwarzen Felde einen goldenen Löwenkopf, begleitet von 4 goldnen Sternen, stimmt also, abgesehen von den Tinkturen, mit dem im schwedischen Wappenbuche dargestellten überein. Nur in Bezug auf die Helmzier ist eine wesentliche Abweichung zu constatiren, indem das hiesige Wappen als Helmkleinod am Spalt eines halben goldnen Thurmes einen halben doppelköpfigen goldnen Adler aufweist, überhöht von einem breiten, schwarzen Spruchbande. — Auch der Name des Gutes Bewert-Schwedthof bei Mitau erinnert noch an diese jetzt hier gleichfalls ausgestorbene Familie.

Frh. Edm. v. Lüdinghausen-Wolff theilte sodann mit, daß er sich in Betreff des in der März-Sitzung erwähnten Lübecker Bürgermeisters Johann Lüdinghusen sowie des von ihm namhaft gemachten dortigen Rathsherrn Heinrich L. an den Herrn Senator Deecke in Lübeck mit der Bitte um Auskünfte gewandt habe, der ihm nachstehendes erwidert hat: Am 4. Juni 1573 ward ein Johann Lüdinghausen zum Rathsherrn erwählt. Im Jahre 1580 ward er Bürgermeister. Gestorben ist er am 11. Mai 1589. Ueber seine Familienverhältnisse, seine Vorfahren und Nachkommen ist hier nichts bekannt. Zu den Patriziern hat er nicht gehört. Wahrscheinlich war er Kaufmann. — Unter den allerältesten Rathsherrn der Stadt wird ein Heinrich von Lüdinghausen aufgeführt. Zu jener Zeit gab es noch keine Familiennamen. Führte Jemand einen Vornamen, der sehr gebräuchlich war, so wird, wenn einmal seiner Erwähnung geschieht, häufig der Ort seiner Geburt dem Vornamen beigefügt. Der in der Rathslinie vorkommende Name Heinrich v. Lüdinghausen besagt also, daß dem Rathe ein Rathsherr Heinrich, der aus Lüdinghausen stammt, angehörte. Als sich später, zu Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts Familiennamen bildeten, ward bisweilen von den Nachkommen der Heimathsort ihres Vaters als solcher angenommen, meistens wählten sie aber eine andere Bezeichnung. Eine Familie Lüdinghausen ist im 13. Jahrhundert hier in Lübeck nicht mehr nachweisbar, damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß Nachkommen des alten Rathsherrn unter einem anderen Familiennamen sich in Lübeck damals aufhielten. Daß Heinrich v. Lüdinghausen vom Herzog Heinrrich dem Löwen nach Lübeck berufen sei, ist nicht anzunehmen, denn es fehlte dazu an jedem Anhaltspunkte. Wahrscheinlich ist er Kaufmann gewesen, der sich aus eigenem Antriebe in Lübeck niedergelassen hat. Diese Mittheilungen verdanke ich meinem Collegen Senator Brehmer". Vorstehenden Ausführungen gegenüber glaubte Herr Baron Edm. v. Lüdinghausen-Wolff daran festhalten zu müssen, daß jener Heinrich v. L. seinem Geschlechte angehört habe und von Heinrich dem Löwen in den Lübecker Rath berufen worden sei, da diese Nachricht sich nicht nur in der Stammtafel seiner Familie, die Referent für sehr zuverlässig halte, sondern auch bei Fahne (Geschichte von 100 Rheinischen und Westphälischen Geschlechtern, Cöln 1860) wiederfinde. In der sich hieran schließenden Discussion wurde darauf hingewiesen, daß der qu. Angabe in der Stammtafel höchst wahrscheinlich die Fahne'sche Notiz zu Grunde liegt, dessen zahlreiche genealogische Schriften mit einer gewissen Vorsicht benutzt sein wollen.

Zum Schluß trug Frh. Alex. v. Lieven eine eingehende Untersuchung über den Bestand der ehemals Piltenschen Ritterschaft vor. Für Pilten lasse sich weder eine Ritterbank, wie sie Kurland 1620 gehalten, noch auch eine Matrikel, wie solche Livland und Estland aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aufzuweisen haben, nachweisen; auch die Verbrüderungs-Akte der Kurländischen und Piltenschen Ritterschaft v. J. 1819 bezeichnet nicht die zugehörigen Geschlechter. An der Hand des in den Piltenschen Statuten von 1611 wiederholt ausgesprochenen Grundsatzes, daß die Richter indigenae et bene possessionati im Lande sein sollen, hat Referent versucht, eine Piltensche Matrikel zusammenzustellen, die den schon bekannten 51 Piltenern (vgl. Kurländ. Ritterbuch, 1893) noch 52 neue Namen hinzufügt, wie an ca. 200 Piltenschen Landesbeamten nachgewiesen wird. Gerade diese 52 neu gewonnenen Geschlechter bilden den ältesten Stamm der Piltenschen Ritterschaft, während von den schon bekannten 51 Familien etwa die Hälfte erst den letzten 40 Jahren Piltenscher Selbstständigkeit angehört.

Es wurde der Wunsch verlautbart, daß der Vortragende seine interessante Arbeit im Jahrbuche der Section veröffentlichen möchte.

Anlage.

Ein Brief der Dichterin Elisa von der Recke.

Mitgetheilt von Otto Magnus Frh. v. Stackelberg.

Nachstehend mitgetheilter Brief befindet sich in der Brieflade des Gutes Sinnalep in der Wiek und ist an den damaligen Besitzer dieses Gutes, den Obersten Otto Gotthard Ferdinand von Kursell gerichtet, leider der einzige, der aus dessen Correspondenz mit der kurländischen Schriftstellerin erhalten geblieben ist.

Sr. Hochwohlgeb.
Dem Herrn Obersten von Kursell
Erbherrn auf Sinnalep zu Sinnalep
bei Reval in Estland.

Berlin d. 20. Dec. 1815.

Die politischen Verhältnisse seit 1812 haben den Briefwechsel zwischen uns gehemmt. Aber die Achtungsvolle Freundschaft, die ich für Sie edler Freund empfinde ist von meinem Bewußtseyn unzertrennlich; und der würdige Tiedge theilt dies Gefühl für Sie und Ihre treffliche, zartfühlende Schwester, treulich und lebhaft mit mir. Noch können wir uns darüber nicht beruhigen, daß Doktor Lindners Leichtsinn uns aus Leipzig einen so unwürdigen Mann mit den aller besten Empfehlungen als Erzieher Ihrer theuren Kinder zuschickte; dieser war schlau genug, sein äußer rohes Ansehn unter einer Biederherzigkeit zu verstecken, und gute Grundsätze der Erziehung zu äußern.

Das unfeine in seinem Betragen war uns von Lindner nur als Mangel des Umganges mit der großen Welt dargestellt, wie dies sehr oft der Fall bey bloßen Stubengelehrten ist; und so wurden wir auf eine uns höchst schmerzliche Art betrogen. Lange, lange, mein verehrter Freund, konnten weder Tiedge noch ich an diesen Unfall nicht ohne bittre Wehmuth gedenken! und wenn wir an die seligen Stunden Ihres Herz und Geistvollen Umganges dachten, so bemächtigte sich unsrer eine drückende Schwermuth, die sich erst seit dem Empfange Ihres lieben Briefes vom August dieses Jahres verminderte, den wir freilich erst im Now: erhielten, und den ich erst jetzt beantworte, da ich die Bekanntschaft eines liebenswürdigen Estländers, Herrn von Ditmar*), gemacht habe, der hier studiert und mir versprochen hat, diesen Brief sicher zu bestellen.

Die Jahre 12, 13, und 14 lebten wir in Böhmen, um ferne vom Kriegsschauplatz zu seyn. Wie Napoleons Völkerdruck, und die Erlösung vom französischen Drucke auf Tiedges reine Seele wirkten, dies spricht sich in seinen herlichen Denkmalen der Zeit aus, die er Ihnen so gerne, nebst mehreren seiner Gedichte, die Sie nicht kennen, senden mögte, wenn wir nur wüßten, wie wir Ihnen Bücher mit Sicherheit zustellen könnten: auch mir wäre es eine Freude, wenn ich Ihnen die drey schon gedruckten Theile meiner Reise nach Italien senden könnte. Indessen erhalten Sie hier die Abschrift des Liedes, welches Tiedge 1812 zu meinem Troste machte, als wir in Dresden den Durchzug der Franzosen sahen, die Rußland zu vernichten wähnten. O! mein edler Freund! was würden wir uns nicht alles zu sagen haben, würde uns die Freude zu theil Sie noch einmahl in dieser Welt zu sprechen! — So viel ist gewiß, wenn Tiedge und ich einander durch Gespräche von edlen Menschen erheitern wollen, dann verweilen wir immer bei Ihnen und Ihrer trefflichen Fräulein Schwester. Gott erhalte Sie edler Freund, und Ihre theuren Angehörigen bey Wohlseyn und heiterer Zufriedenheit, dann ist der Wunsch Ihrer Sie mit zärtlicher Freundschaft innigst hochachtenden Freundin erfüllt.

Elisa von der Recke.

Otto Gotthard Ferdinand von Kursell (geb. 13. Aug. 1763, † 1. Juni 1825) war ein Kind seiner gefühlvollen Zeit. Sein sentimentales Gemüth spricht sich in der Gedenktafel aus, die er seinen Freunden im Park von Sinnalep errichtete: „Dem (!) Manen der Männer, die mir im Leben viel galten, und denen auch ich nicht ganz unwerth zu sein schien: R. G. Petrowitsch, C. F. Kursell, J. M. Traubenberg, F. J. Kasleinikoff, J. G. Reck, O. W. Kursell, C. A. Bock, F. F. Staal, J. F. Michelsohn, R. C. Anrep, G. K. Sacken, J. S. Schiray, F. F. Raden, C. F. Held, J. A. Franzen, A. J. Klugen, A. F. Ohm, P. J. Friederici, F. F. Manachtin, C. R. Wrangell, M. G. Reutter, F. R. Ungern-Sternberg. Sinnalep den 3. Jenner 1821. Dankbarkeit und Andenken! Ihr und ich!

Otto Gotth. Kursell."

Am selben Tage brachte er eine Inschrift über der Eingangsthür des Wohnhauses seines Stammgutes Sinnalep (seit 1593 in der Familie) an: „kein Besitzer hat und wird Dich so lieben als ich! Denn Du bist ja jetzt mein einziger Freund! den 3. Januar 1821.

Otto Gotth. Kursell."

Vermählt war Kursell mit Anna Charlotte Marie von Staal (geb. 26. July 1780, † 24. April 1848) des Landrath Friedr. v. St. Erbh. auf Haehl u. d. Margarethe von Fock a. d. H. Saggad Tochter.

Seine am 3. July 1810 in Sinnalep geborene Tochter, die eben hochbetagt in Basel lebt, nannte er nach seiner Freundin Elise. — Den Wunsch des Landes ihn zum Ritterschaftshauptmann zu wählen, lehnte K. 1814 mit Hinweis auf seine Kränklichkeit ab. Am 24. Januar 1825 schreibt er der Schwester Johanna von Kursell — derselben, die Frau v. d. Recke in

*) Ueber Woldemar von Ditmar vergl. Balt. Monatsschr. 1893 p. 264.

ihrem Briefe erwähnt — von seinem Brustleiden und der Ahnung des baldigen Todes. Er schließt den Brief mit nachstehenden Strophen:

„So führ auf Dornen, oder Blumenwegen
„Dem Ziele mich, das Du bestimmt entgegen!
„Wohin es sey, Du führst mich gut.
„Die frohe Hofnung hebt mein Herz mit höheren Schlägen
„Ich weiß, dass mein Geschick zu meines Lebens Segen
„In Deinen Vaterhänden ruht!

Bericht
über die 22. Sitzung vom 6. Juni 1895.

Anwesend 14 Mitglieder und 1 Gast.

Der Vorsitzende Frh. Alex. v. Rahden eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß die „Académie Royale Héraldique d'Italie" zu Pisa ihn zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt habe; da er nur annehmen könne, daß besagte Academie mit dieser Ernennung lediglich den Bestrebungen der Section, nicht aber seiner Person ihre Anerkennung habe ausdrücken wollen, so halte er sich für verpflichtet, solches zur Kenntniß der Versammlung zu bringen.

Sodann legte derselbe sein von Herrn Alwin Ziehme in St. Johann a. Saar entworfenes und in Farben ausgeführtes Ex-Libris vor, das durch die künstlerische Behandluug des heraldischen Stoffes sich des ungetheilten Beifalles der Versammlung zu erfreuen hatte und wurde die Reproduktion dieses Bibliothekzeichen's mittelst Lichtdruckes als Kunstbeilage für das diesjährige Jahrbuch beschlossen.

Für die Bibliothek und die Sammlungen der Section wurden von Herrn Frh. Armin v. Fölckersahm-Warwen nachstehende Geschenke übergeben: 1) Stammtafeln des Adels des Großherzogthums Baden, mit zahlreichen Wappen-Abbildungen, von E. v. d. Becke-Klüchtzner, Baden-Baden, 1886; 2) 25 Bücherzeichen entworfen und ausgeführt von Clemens Kissel zu Mainz, Berlin, 1894; 3) 15 Stück verschiedene Ex-Libris.

Zur Verlesung gelangte ein Schreiben des Herrn Geh. Archivraths G. A. v. Mülverstedt in Magdeburg, in welchem derselbe neuerdings um Auskünfte über die erloschene Familie von Heringen bittet, insbesondere um archivalische Nachweise über deren muthmaßliche Stammesgemeinschaft mit einem in der Grafschaft Mark bei Unna und Hamen begütert gewesenen Geschlechte gleichen Namens.

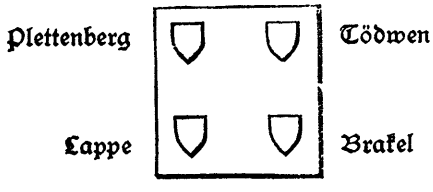
Auf Ansuchen des Herrn Carl Mylius in Buttstädt erneuerte der Vorsitzende ferner die Bitte um Nachrichten über hierselbst und speciell in Finnland noch lebende Mitglieder der Familie Mylius.

Herr Oberlehrer H. Diederichs gab zu dem von ihm über Nicolaus Chwalkowski in der März-Sitzung Mitgetheilten folgenden Nachtrag: In einem ungedruckten Briefe Joh. Daniel Janozki's (geb. 1720, studierte in Leipzig, wurde katholisch, hierauf Secretär des Grafen Zaluski, dann Canonicus und Oberaufseher der berühmten Zaluskischen Bibliothek in Warschau, † 1786), an den bekannten livländischen Geschichtsforscher Friedrich Conrad Gadebusch vom 4. April 1778, der sich in der Bibliothek der Alterthumsgesellschaft in Riga befindet, werden über ihn folgende Angaben gemacht: Chwalkowski war zu Fraustadt in Großpolen (jetzt Provinz Posen) geboren. Sein Vater Nicolaus war Rathsherr in Fraustadt. Der Sohn studirte in Frankfurt a. d. O. und wurde dann von Herzog Jacob zu seinem Rathe ernannt; 1676 erlangte er, daß ihm und seinem Bruder die adlichen Rechte wieder verliehen wurden. Auch als Hauptmann von Schrunden war er Resident am polnischen Hofe, zuletzt unter dem Titel „Ablegatus". Die Zeit seines Ablebens ist nicht bekannt, wahrscheinlich starb er am Anfange des XVIII. Jahrhunderts. — Beiläufig bemerkte der Vortragende, daß sich in der ersten, 1676 erschienenen Ausgabe des Jus publicum Regni Poloniae von Chwalkowski, die ein kleines Bändchen in 12⁰ ist, die Bilder der Herzöge nicht finden, sondern erst in der zweiten, vollständig umgearbeiteten Quartausgabe v. J. 1684. Er habe daher in seinem Vortrage in der März-Sitzung nur die für die vorliegende Frage (betr. die Portraits der Herzöge von Kurland) allein in Betracht kommende 2. Ausgabe des fraglichen Werkes angeführt.

Herr Leonid Arbusow berichtete sodann über eine Sammlung von Stammbüchern in der Stadtbibliothek zu Königsberg, die Heinrich Bartsch († 1728), der auch eine Reise nach Liv- und Kurland unternommen, angelegt hat und für welche ein Index in 3 Foliobänden vorhanden ist. Von den zahlreichen Stammbüchern, aus denen der Vortragende eine ganze Reihe höchst interessanter Excerpte mittheilte, seien an dieser Stelle nur einige wenige namhaft gemacht: das älteste des Dr. med. Daniel Halbach v. J. 1602 enthält vorzugsweise Inschriften von Personen polnischer Nationalität, zwei Stammbücher des Erich Pelzhofer erwecken durch Einträge Herzog Jacobs (Leipzig 1623) und eines Elardus de Liue (Leipzig 1625) unser Interesse; Peters Wegers Stammbuch enthält u. a. einen Eintrag von Theoder Reinkingk aus Windau, ferner einen solchen von Herzog Jacob (1624); Andreas Mylius, der sich im December 1631 in Mitau und Riga, im Januar 1632 zu Annenburg am kurländischen Herzogshofe aufhält, ist gleichfalls in der Sammlung vertreten; in Rud. Günther Kiesewetters Stamm-

büchlein hat sich 1645 die Prinzessin Louise Charlotte verewigt, ferner Ernst Nolde zu Pilten (Juli 1646) und Bartholomäus Stoschius, der Kiesewetter seinen Nachfolger im Predigtamte bei Herrn von Maydel in Pilten nennt; endlich sei noch das Stammbuch des Georg Preusius aus Reval hier kurz erwähnt, der in Upsala und Königsberg studiert, auch Riga und Mitau besucht hat (1639—1651).

Derselbe theilte des Weiteren zwei Notizen mit, die als Beitrag zur Lösung der noch offnen Frage über die Herkunft und Genealogie des OM. Wolter v. Plettenberg besondere Beachtung verdienen: Nach den Wappen-Darstellungen auf einem Grabsteine im Dom zu Riga, von dem uns Brotze eine Zeichnung überliefert hat, — [1592 Dec. † Heinrich v. Plettenberg, Sohn des Ritters Johann v. Pl. († 1523/24)] — ergiebt sich, daß Johanns Mutter eine geborene Lappe gewesen ist. Der Ritter Johann v. Pl. war aber ein Bruder, wahrscheinlich ein leiblicher, des OM. Wolter von Plettenberg. Der in Rede stehende Grabstein weist die nachstehende Ordnung der Wappen auf:



Einem im Concept erhaltenen, im Reichsarchiv zu Stockholm aufbewahrten Briefe des OM. Wolter v. Pl. an seinen Verwandten („mogh") Johann Fürstenberg d. d. Wenden 1505 April 2 lassen sich sodann folgende für die verwandtschaftlichen Beziehungen des Ordensmeisters zur Familie Fürstenberg nicht unwichtige Daten entnehmen: Der Briefschreiber empfiehlt dem Adressaten den Philippus Fürstenberg, der sich hinaus begiebt, um sein väterliches Erbtheil anzutreten; er spricht davon, daß ein verstorbener Vetter des Johann F., als ersterer schon schwach und krank, ihn (den späteren OM.) zu sich „ins Gebiet" genommen (doch wohl als sein präsumptiver Nachfolger) und bittet ihn zum Schluß, seinen (des Briefschreibers) Schwesterkindern förderlich sein zu wollen. Die Mittheilungen des Herrn Vortragenden sind oben S. 157–162 („Über einige Stammbücher in der Stadtbibliothek zu Königsberg") u. S. 163–166 („Zur Genealogie der Plettenberg") in extenso zum Abdruck gelangt.

Herr Oberlehrer O. Stavenhagen verlas hierauf ein Zeugniß über die ritterbürtige Abstammung des Johann von Krekenbeck gen. Spair [von Herten] d. d. 1469 Aug. 31, von dem sich eine unbeglaubigte, gleichzeitige Copie (auf Papier) im Revaler Stadtarchiv erhalten hat, und übergab eine Abschrift dieses Dokumentes zum Abdruck für das Jahrbuch. In den bekannten livländischen Urkunden wird dieses Mitglied des deutschen Ordens, dem ein sehr wechselvolles Schicksal beschieden war, nur „Johann Spor van Herten" genannt. „Spore" tritt 1439 als Kumpan des Vogts von Jerwen auf; 1450—51 ist er Komtur zu Dünaburg und erscheint gleich nach der Wahl des OM. Mengden als Führer der Rheinländer. Im Visitationsprotokoll von 1451 wird er als Komtur zu Ascheraden aufgeführt und als Rheinländer aus „Guleke" (Jülich) gebürtig bezeichnet; 1453—54 ist er Komtur zu Goldingen, 1463—67 als solcher zu Reval, 1468 bis Nov. 1470 Landmarschall, resignirt indessen und stirbt sehr bald darauf aller seiner Güter beraubt, seiner Würden entkleidet, unter schwere Anklage gestellt, im größten Elende im Gefängniß zu Wenden. Johann von Krekenbeck gen. Spor von Herten ist bis jetzt der einzige Vertreter seines Namens im deutschen Orden zu Livland. Im Anschluß an vorstehende Mittheilungen erörterte der Vortragende noch eingehend das Verhältniß der Rheinländer zu den Westphälingern im deutschen Orden, berührte u. A. die interessante Thatsache, daß den Livländern der Eintritt in den Orden beinahe gänzlich versagt blieb, ein Princip, das sich in analoger Weise auch beim deutschen Orden in Preußen nachweisen läßt, und gab endlich noch höchst instruktive Aufschlüsse über die innere Organisation des Ordens in Livland und die bei Besetzung der Ordensämter beobachtete Stufenfolge. Der Vortrag ist in erweiterter Form oben S. 135—139 abgedruckt worden.

Schließlich berichtete noch Frh. Ed. v. Fircks über das Duellwesen, vorzugsweise im 17. Jahrhundert in Kurland und brachte im Anschluß hieran einige, die damaligen Zustände vortrefflich charakterisirende Aktenstücke aus dem kurl. Ritterschafts-Archive zur Verlesung, u. A. auch die in der Anlage wiedergegebene Supplik des Caspar Adam Berg v. Carmel, die ungeachtet ihrer subjektiven Färbung uns in höchst drastischer Weise den Hergang eines derartigen Rencontre's vor Augen führt.

Anlage.

Supplication des Casper Adam Berg v. Carmel.

Ein Beitrag zum Duellwesen des 17. Jahrhunderts in Kurland.

Mitgetheilt von Eduard Frh. v. Fircks.

s. d. (Aug. 1669).

Durchlaüchtigster Hochgebohrner Fürst, Gnedigster Herr.

Ewer fürstl. Durchlaüchtigkeit wirt ohne Zweifel zu Ohren kommen sein daß große Ungelügk, so ich mitt dem seligen Kiewelstein gehabt, welchges, wie ich in Erfahrung gekommen, Ew. fürstl. Durchl., dennen Herrn Oberrehten undt in dem gantzen Lande gantz ungeleich vorgebittet sein soll, auf meiner Seitten aber,

da ich noch nimmer gehörett worden, gahr verdamlich spargiret werden soll, leider, Gott erkehn es!

Wahr ist eß zwahr, das mitt dem seligen Menschen ich gar unschuldig im Streit gerahten, darauß entlich daß Ungelügk erfolgett undt damitt Ew. fürstl. Durchl. meine Unschult ersehen mögen, habe ich auß dringender Nohtt den gantzen Verlauff durch dieseß derohalben in Untertenikeit vortragen undt berichten müssen.

Daß der Herr Butlehr jüngst verwichgenen 10 Julii Gäste zu sich bekommen, hett er selbigen Tageß 2 Mahl an mich geschriben undt gebehten, ich möcht' zu ihm kommen, habe es ihm aber abgeschlagen, an den Herrn Gürgen Torck aber, der mitt bey dem Herrn Butlehr wahr, geschriben undt gebehten, er möcht' nebst seiner Liebsten zu mir kommen, welchges auch geschen. Als ich aber auf Bitte des Herrn Torck ihn wider nach des Herrn Butlehr seinem Hoffe begleite, ist mir der Herr Butlehr mitt seiner Liebsten am Ufer entgegen gekommen undt mich hier eingenötigett, wolte aber keineßweges auß meinem Bohdt gehn; entlich aber auf so vielfeltige Bitte auß dem Bohtt getreten, da ich dan den seligen Kiwelstein vor mir gefunden, der mir zurif undt sagte: „Hier kombt der hofartige Berch her!" wohrauf ich in allem Gutten antwortete: „Bin ich dan nicht ein gutt Kehrl, ob ich Dir gleich hofartich fohrkomme?" wohrauf der selige Mensch weiter mir geschimfett, sagendt: „Du bist wol bis weillen ein gutter Kehrl, bis weillen auch salva reverentia ein Hunspfohtt!" welches ich führ Schartz aufnahm undt mehr nicht drauf sagte, als: „Schimf Du den Henker undt mich nicht!" faste ihn dar ein wenig an aber in keiner böser Meinung, worbei er gahr ein wenig inß Wasser fihl. Als er wider aufstunde, sagte er abermahl: „Halt Du etc., ich wil es Dier nicht schenken!" wohrauf ich wider mitt mein Bohtt nach Hause fuhr, schrib im aber ein Briflein zu undt schib ihm solchge Schinfworte, die keinem Edelman anstahn zu leiden wider zurügk undt fuhr darauf wider nach des Herrn Butlehr Hoffe in Meinung alda gutte Freinde zu sprechgen. Dar mir dan der selige Mensche aus der Herberge im Gehöftt wider entgegen kahm, ohne Zweifel nicht in gutter Meinung, den ich dan mitt einen gantz geringen Schlag mitt der bloßen Handt zurügkhilte undt darauf sagte: „Nuhn ist es aufgehoben!" Wohrauf er mich des andren Tages rechte früh Morgens umb Klogk 3 durch Herrn Lamsdorf mit gahr verleitlichgen schief Worten fodren ließ, wechges ich aber recessirte undt zu Antwohrt gab, es möchte mitt dem Gestrigen aufgehoben sein, ich wolte sein Freindt sein undt bleiben, allein der selige Mensch könte nicht ruhen, besondren ließ mich zum ander mahl mitt noch fähl schinflichgern Worten ausfodren. Weil ich es nuhn nicht endren könte, in Erwegung er mich auf meinem eigenem Felde nahe fohr der Pforten afrontirett undt fodren lies, ging ich mitt dem Herrn Gürgen Torken hienauß, da dan der selige Mensch aber mahl angefangen zu skaliren: „Ich halte Dich Hundt fohr einen Schelm undt dreidubelten Huns . . . etc., bis Du Dich mitt mir schlegst!" lief also in foller fury auf mich loß mit blosen Degen, ich aber wart gehalten von Herrn Butlehr undt Herrn Torck. Weillen er mir aber nuhr auf 4 oder 5 Schritt nahe wahr, bahte ich den Herrn Torck undt Herrn Butlehr, sie möchten mich los lassen oder es würde mich in ihren Henden tott stohsen, welches auch geschen wehre, wan es Gott nicht verhütett hette. Im Loslassen drang er gahr eiwenich mitt Stöhsen auf mich zu, die ich aber mitt Pariren ausgenohmen undt in solchgem Dovel entlich das Ungelügk zugeschoben, das er das bekommen, wohrnach er selbst gerungen. In dem er den Stohs schon wegk gehabt hatt er sich mitt mihr gerungen undt mich in die Har gefasett, wohrzu seine Secundanten alle stiel gestanden, wohraus zu ersehn, das er meine Ehr, Leib undt Leben gemeinett, ich aber salva Representione solchgen Dovel nicht entfernett sein können, ich hette dan ein Solchger sein undt bleiben wollen, darvor er mich so oft mahl selbst gescholten undt durch andre entbiten lassen, das ich ein Solchger sey, da ich mich nicht mitt ihm schlagen würde.

Wan nuhn gnedigster Fürst undt Herr aus dieser wahrhaften unterthenigsten Bericht, den ich künftig mitt Zeugen darthun muß erhellet, das der selige Mensch nicht allein provocirt, besondere auch der Anfenger rixey gewesen, indem er mich ohne einige vorher ergangene Begrüsung ewideiret undt heslich injuriret, undt aber bei welchgem Zustande, ehe undt befohr ich zu meiner rechtlichgen Defension kommen kan, allerhandt Offensen, Unsichgerheit von Einem undt Andren mich besorgen muß, so fahle Ewr Hochfürstliche Durchl. ich in Untertenikeit zu Fuhß undt bitte mir einen salvam Conduetum in gewenlichger Fohrm zum undt vom Gerichte zu ertheilen. Ich erbitte mich indessen undt da ich gerichtlich desfahls belanget werden solte, den Rechtes Ausschlag zu erwahrten, verbleibende E. f. D.

Untertenichster Diener
Casper Adam Berch a. Carmel.

[Mitau, Kurl. Ritterschafts-Archiv, Supplications-Absch. Buch v. J. 1669, f. 288].

Bericht

über die 23. Sitzung vom 5. September 1895.

Anwesend 11 Mitglieder und ein Gast.

Der Vorsitzende Frh. Alex. v. Rahden eröffnete die Sitzung, indem er anläßlich der Wiederaufnahme der Arbeit nach den Ferien einige begrüßende Worte an die Versammlung richtete.

Derselbe gedachte hierauf der während der Sommer-Monate verstorbenen Mitglieder der Section, des Herrn Frh. Hermann von Rönne, Generalbevollmächtigten der Popenschen Güter, sowie des Herrn Frh. Carl von Manteuffel-Katzdangen; die Versammlung erhob sich zum ehrenden Andenken an die Verstorbenen von den Sitzen.

Als Geschenk für die Bibliothek war dargebracht worden von dem Herrn Ritterschafts-Obereinnehmer Frh. Victor von Meerscheidt-Hülleſſem: „Die Familie von Wuthenau von Dr. G. Schmidt, P., Gr. Paschleben 1893".

Der Vorsitzende Frh. v. Rahden lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die unlängst für die Vereinsbibliothek erworbene „Geschichte der Heraldik von Gustav A. Seyler", die nebst Gritzner's „Grundsätze der Wappenkunst verbunden mit einem Handbuch der heraldischen Terminologie" dem im Verlage von Bauer & Raspe in Nürnberg erscheinenden, großartig angelegten Wappen-Werke, dem sog. neuen Siebmacher als Einleitung dient. Indem Referent sich vorbehielt, auf den Inhalt dieses in der heraldischen Literatur einzig dastehenden Werkes in einer späteren Sitzung näher einzugehen, hob er insbesondere die eigenartige Methode des Verfassers hervor, mittelst welcher derselbe die Liederhandschriften und Dichterwerke des Mittelalters für seine Zwecke dienstbar gemacht und sie zu einer Quelle allerersten Ranges, namentlich für die älteste Periode des Wappenwesens gestempelt hat, über die wir bis dahin, bei der Dürftigkeit anderweitiger zuverlässiger Zeugnisse, eine zumeist nur auf unsichere Vermuthungen basirte Kenntniß besaßen. So hat der Verfasser, worauf hier besonders hingewiesen zu werden verdient, auch die livländische Reimchronik mit in den Kreis seiner scharfsinnigen Untersuchungen hineingezogen. Im Anschluß an vorstehende Bemerkungen beantragte der Vorsitzende den Verfasser dieses für die heraldische Wissenschaft grundlegenden Werkes Herrn Gustav A. Seyler, Kgl. Preußischen Kanzleirath in Berlin zum correspondirenden Mitgliede zu ernennen.

Der Antrag wurde von der Versammlung per Acclamation angenommen.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren Graf Conrad Medem-Remten, Frh. Emil v. Orgies gen. Rutenberg in Doblen, Frh. Fernando v. Rahden in Mitau und Frh. Wilh. von Hahn-Blankenfeld.

An die Vorlegung der während der Ferien besonders zahlreich eingelaufenen Zeitschriften knüpfte der Vorsitzende die Mittheilung, daß sich die Zahl der Vereine, mit denen die Section im Schriftenaustausch steht, durch den Hinzutritt der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen, des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens zu Breslau und des Vereins für Geschichte der Neumark zu Landsberg a. W. vermehrt habe.

Sodann berichtete derselbe über den Stand der Arbeiten für das Jahrbuch 1895, für welches eine ganze Reihe von Beiträgen zum Theil bereits eingelaufen, theils angemeldet worden ist, so daß dasselbe sowohl was Umfang als Inhalt anbetrifft hinter der vorigjährigen Publikation nicht zurückzustehen verspreche. Auch die in der November-Sitzung a. p. an die Mitglieder gerichtete Aufforderung, durch Stiftung von Wappenblättern für die Vermehrung des äußeren Schmuckes des Jahrbuches beizutragen, hat ein erfreuliches Entgegenkommen gefunden, indem die Herren Frh. v. Lüdinghausen-Wolff auf Jungfernhof, Graf Paul Medem-Elley, Frh. George v. Düsterlohe und Frh. Bistram-Waddax ihre resp. Wappen in heraldisch kunstgerechter Ausführung als Farbendruck-Beilagen unserer Zeitschrift beifügen werden.

Zur Verlesung gelangte eine Zuschrift des correspondirenden Mitgliedes, Herrn Arvid v. Klingspor in Stockholm, in welcher derselbe über die Kettlerschen Portraits in Gripsholm und die durch etwaige Anfertigung von Copien erwachsenden Kosten Mittheilung macht. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß einstweilen das Ergebniß der von ihm nach einer anderen Richtung hin unternommenen Schritte behufs Erlangung von Photographien von den in Frage stehenden Gemälden abzuwarten sei.

Der Schriftführer Frh. Ed. v. Fircks trug hierauf einen Abschnitt aus seiner für das diesjährige Jahrbuch bestimmten Arbeit „die Ritterbanken von 1620 bis 48 nach den Original-Protokollen und anderen Quellen" vor. Derselbe behandelt die Indigenatsbemühungen des Chr. v. Bodendieck auf Heiligen-Aa (das heutige Kronsgut Budendicks-hof); von 1631 ab hat derselbe alle Hebel in Bewegung gesetzt, um in die Zahl der Kurl. Indigenatsedelleute aufgenommen zu werden, doch hat er seinen Zweck, obgleich der gesammte Adel ihm zur Seite stand und ihn recommandirte, erst 1642 erreichen können, da der Herzog, der mit ihm zerfallen war, gestützt auf formale Gründe, seine Aufnahme zu hintertreiben wußte. Die Unterschrift des greisen Herzogs Friedrich unter dem Abscheide, der dem Petenten schließlich das Indigenat zuspricht, ist eine der letzten, die dieser Fürst des langen Kampfes müde und vielleicht auch unter dem Einfluß seines Mitregenten, des Herzog's Jacob ertheilt hat. Die geschilderte Episode bildet ein interessantes Gegenstück zu dem Kampf der Bühren um das Kurl. Indigenat, den uns Referent (cf. Jahrbuch 1893) so lebendig geschildert hat.

Frh. Emil v. Orgies gen. Rutenberg berichtete sodann über einen in der Kirche zu Doblen befindlichen Gedenkstein von 10' Höhe und ungefähr gleicher Breite, der vor ca. 20 Jahren im

Thurm der Kirche aufgefunden worden ist und gegenwärtig im Schiff derselben in eine Seitenwand stehend eingemauert worden ist. Es handelt sich hier um einen Leichen- oder Gedenkstein der am 22. Mai 1648 verstorbenen Anna Dorothea v. Tiesenhausen, verwittwete v. Medem, wiedervermählte von Koskull, Erbfrau des nahe bei Doblen belegenen Gutes Heyden. Ihr erster Gemahl war Alexander v. Medem, aus welcher Ehe fünf Kinder entsprossen, die Söhne Fromhold, Detlof und Alexander und die Töchter Anna und Dorothea Elisabeth. In zweiter Ehe vermählte sie sich mit Gerhard v. Koskull, Kgl. Poln. Fähnrich. Der in Rede stehende Gedenkstein zeigt uns eine weibliche Gestalt in Lebensgröße mit gefaltenen Händen, begleitet von zwei Kindergestalten in betender Stellung und zwar rechts (vom Beschauer) einen Knaben, über demselben die Inschrift: LEVIN SICHMUNDT darunter eine verwischte Ziffer und die Worte JAR ALT, links eine Mädchengestalt mit der Inschrift: ELISBE. KOSCHKELL, während von der darunter stehenden Altersangabe nur noch die zwei Buchstaben . . . A . . T erhalten sind. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die drei Figuren die Anna Dorothea v. Tiesenhausen nebst zwei ihrer zweiten Ehe mit Gerhard v. Koskull enstammenden Kindern darstellen sollen. Wie aus der im Jahrbuch 1894 in der Einleitung zu Reinh. v. Koskull's Hausbuch auf S. 146 veröffentlichten Stammtafel ersichtlich, gehörte dieser Gerhard v. K. dem bereits erloschenen Kurländischen Zweige dieses Geschlechts an, während die beiden Kinder Elisabeth und Levin Siegmund, die offenbar jung verstorben sind, bisher unbekannt geblieben waren. Oben über der Hauptfigur befindet sich das deutlich erkennbare Tiesenhausensche Wappen, während in den vier Ecken des Steins in je einem gespaltenen Schilde vereint 4 Allianzwappen angebracht sind und zwar: unten rechts (vom Beschauer) Medem-Koskull, von der Umschrift ist nur noch das Wort „Gerhardt" und der Buchstabe K theilweise erhalten; die Wappen beziehen sich also zweifellos auf die beiden Ehemänner der Anna Dorothea v. Tiesenhausen; unten links Tiesenhausen-Plate mit Rücksicht auf die Eltern der A. D. v. T. nämlich Georg v. Tiesenhausen auf Versohn und Anna v. Plate; oben links Tiesenhausen-Rosen, von der Umschrift ist nur noch der Name Tiesenhausen und der Vorname Dorothea zu entziffern, die Großeltern defunctae väterlicher Seits, nämlich Heinrich v. T. auf Versohn und Dorothea v. Rosen, T. v. Johann R. auf Klein-Roop (vgl. des Bannerherrn Heinrich v. Tiesenhausen ausgewählte Schriften und Aufzeichnungen pag. 71–76); endlich oben rechts die Wappen Plate-Berg als diejenigen der mütterlichen Großeltern, des Detlof Plate auf Heyden und der Anna v. d. Berge, T. v. Robert auf Heyden. Das Bergsche Wappen zeigt einen mittelst Querbalken getheilten Schild und als Helmzier zwischen zwei Büffelhörnern ein wachsendes Einhorn. Rings um den Stein läuft eine dreireihige Umschrift folgenden Wortlautes: „Anno 1648 den 22. Mai ist die Wohledle ehrenreiche v. tugentsame frawe Anna Dorothea von Tiesenhausen, des weiland Woledl. Gestrengen H. Alexander v. Medem S. Witwe, hernach des woledl. des gestrengen H. Gerhard Koskvl K. M. in Polen Leibgwardcorne eheliche husfrawe selig entschlafen, ihrer Selen ist Gott gnedig, ihr Corper wartet die froliche Auferstehung zum ewigen Leben." Endlich ist noch auf dem Stein theils über theils zu beiden Seiten der Hauptfigur der Bibelspruch „Philipper III, Vers 20: Unser Wandel ist im Himmel etc." eingravirt.

Zum Schluß referirte Frh. Alexander v. Lieven über eine Piltensche Standarte und die Piltensche Landesuniform, die bereits 7 Jahre früher als in Kurland durch Landtagsschluß eingeführt worden war. Seit 1611 war der Piltensche District wieder in Abhängigkeit von Polen getreten. Sechs Jahre später wurde der von den Erbsaßen des Kreises zu leistende Roßdienst geregelt und zwar auf 80 Pferde festgestellt; ein Rittmeister, ein Lieutenant und ein Cornet, die auf den Landtagen aus der Zahl der Besitzlichen gewählt wurden, standen der Landcompagnie vor. Ueber ihre Mundirung finden sich in den Landtagsakten keine Angaben, wir lesen nur im Landtagsschlusse vom 15. Febr. 1674, daß „weilen die behörige Mundirung der Landschaftsofficierer nicht ohne Unkosten geschiehet, als verwilligt E. E. R. und L., daß dero Güter von aller Contribution Zeit währendem ihres Officii allezeit befreit seien". — Ueber die Standarte der Landcompagnie giebt hingegen der Landtagsschluß vom 10. Novbr. 1654 folgende interessante Auskunft; es heißt dort wörtlich: „den Roßdienst betreffend ist die Land-Compagnie von dazu deputirten Herren Landräthen als Muster-Herren laut alter Gewohnheit den 7. November für die Hand genommen und vollenzogen worden. Nachdem bei selbigen Tages gehaltener Musterung keine Land Standarte befunden worden, als hat E. E. R. und L. zu Verfertigung derselben eine Contribution nemlich 1/2 RThl. vom Pferde gewilliget — — — — und wird demnach der Herr Präsident (Ewald v. Sacken auf Bathen —) nebst dem Herren Cornet dieser Landschaft (Jacob v. Sacken auf Dubenalken) — solche Standarte verfertigen lassen. — In selbiger Standarte soll auf einer Seite gesezzet werden, Ein weißer gekrönter Adler, an dessen Brust das Wappen dieses Districts, nemlich ein weißes Lamb mit einer rothen Sieges-Fahne. Auf der andern Seiten folgendes Emblema, eine geharnischte Hand, mit einem Schwerdt aus der Wolken, mit diesem Reimen:

HErr hilf durch Deine rechte Hand
recht streiten für das Vaterland."

Zwanzig Jahre später wurde dieselbe Willigung für die Anfertigung einer ebensolchen neuen Standarte beschlossen.

Im Anschluß an vorstehende Mittheilungen legte der Vortragende der Versammlung das Sigillum Judiciale Districtus Piltensis vor; der betr. Siegelstempel ist bis zum Jahre 1795 im Gebrauch gewesen. Die hier gegebene Abbildung ist nach einem dem Landtagsschlusse v. J. 1719 aufgedrückten Siegel angefertigt worden, und entspricht genau dem Originale. Unter Hinweis auf den Vortrag des Vorsitzenden Frh. Alex. v. Rahden über die im Jahre 1786 durch Landtagsschluß eingeführte Kurländische Landes-Uniform (vgl. den Sitzungsbericht vom 4. October 1894) referirte sodann Herr Frh. Alex. v. Lieven über dasselbe Thema aus den Piltenschen Landtagsacten. Nachdem im Deliberatorium vom Jahre 1778 bereits der Antrag gestellt worden war, zur Ersparung des großen Aufwandes bei Delegationen, Aufzügen und Festlichkeiten eine allgemeine Landesuniform einzuführen, wurde mittelst Landtagschluß vom 27. Febr. 1779 die Uniform beschlossen wie folgt: „daß die Farbe des Rockes Mordore (braunroth) mit Paillefutter und Paillekragen sein soll; auf dem Rock kommen auf beiden Seiten gelbe, glatte Knöpfe, nebst goldnen Epaulets, worinnen der von Silber eingestickte Name S. A. R. (sc. Sigismundus Augustus Rex) befindlich; dazu eine Pailleweste und Unterkleider. Bei einer Strafe von 30 Gulden soll sich keiner anmaaßen, der nicht Indigena ist, die Uniform zu tragen." Eine Bestätigung sollte vom Könige von Polen eingeholt werden. Die Epaulets müssen recht kostbar gewesen sein, so daß sie den Landesdelegirten auf Landeskosten geliefert wurden, wie dem Diarium v. J. 1780 zu entnehmen ist: „weil die Kastenherren anzeigten, daß kein Geld in aerario publico vorhanden wäre, so werden zur Erstattung der Kosten für die Confirmation der Landräthe und der Epaulets 3 RThl. Alb. vom Haken bewilligt und die Landschaftsoffiziere förderſamst admoniret, solches einzucassiren." Hatte man auch 1778, um dem einreißenden Kleiderluxus zu steuern, jene Uniform beschlossen, so scheint sie der Eitelkeit der Meisten doch nicht genügt zu haben, da laut § 9 des Landtagsschlusses vom 24. September 1788 beschlossen wurde: „eine andere, besser in's Auge fallende Uniform zu wählen; als ist selbige Wahl dahin ausgefallen, daß der Rock bleumorant (mattblaßblau) mit schwarzem Sammetnen Kragen und Aufschlägen weißer Doublure, weißen Knöpfen sein soll, nebst weißer Weste und Unterkleidern, und nunmehr silberne Epaulets. Sie soll eine unabänderliche Tracht bei allen Sollennitäten sein und bleiben".

Bericht

über die 24. Sitzung vom 3. October 1895.

Anwesend 15 Mitglieder.

Der Vorsitzende Frh. Alex. v. Rahden eröffnete die Sitzung, indem er zunächst ein Schreiben des Kgl. Preuß. Kanzleiraths und Bibliothekars im Handelsministerium Herrn Gustav A. Seyler in Berlin zur Verlesung brachte, in welchem derselbe seinen Dank für die in der letzten Sitzung erfolgte Ernennung zum correspondirenden Mitgliede der Section zum Ausdruck bringt.

Zu ordentlichen Mitgliedern werden aufgenommen die Herren Frh. Karl v. Hahn z. Z. in Kukschen, Frh. George von Hahn auf Neu-Rahden, Frh. Wilhelm v. Hahn, Arrendebesitzer von Autzenburg und Frh. Karl von Manteuffel auf Katzdangen.

Der Vorsitzende verliest eine Zuschrift des Herrn Premier-Lieutenants von Ernst in Münster i. W., enthaltend die Bitte um Auskünfte über die Familie seines Urgroßvaters mütterlicherseits, des Hofraths Gotthilf Christian Thiele, dessen ältester Sohn Heinrich Peter Stammvater des gegenwärtig in Preußen blühenden Adelsgeschlechts von Tiele-Winckler ist. Zufolge Familientradition soll das bei Goldingen belegene Gut Kimahlen der Stammsitz der Familie sein, ein Irrthum, auf den bereits in einer früheren Sitzung der Section hingewiesen worden ist, da besagtes Gut zur nämlichen Zeit, während welcher der Hofrath Thiele ausweislich der Goldingenschen Kirchenbücher zu St. Catharinen dortselbst mehrfach Kinder taufen ließ (1781—1797), sich im Besitz des Kammerherrn Ernst Johann v. d. Raab gen. Thülen befand. Es ist naheliegend anzunehmen, daß die Aehnlichkeit der Namen Thiele und Thülen zu der irrthümlichen Familientradition Veranlassung gegeben hat, indessen ist ein genealogischer Zusammenhang dieser beiden Familien, den der Herr Fragesteller zu vermuthen scheint, in Ermangeluug jedweder Anhaltspunkte entschieden von der Hand zu weisen, um so mehr, als ein von demselben übersandter Siegelabdruck mit dem Wappen der Familie Thiele die totale Verschiedenheit von demjenigen des zu Anfang dieses Jahrh. erloschenen Indigenats-Geschlechts v. d. Raab gen. Thülen erweist. Während letzteres bekanntlich in Gold eine in einen Anker auslaufende schwarze Kette führte, zeigt das Thielesche Siegel in Gold einen geharnischten Krummarm begleitet von drei Rosen, Helmzier: drei Straußenfedern. Auf die weitere Frage nach den Eltern des Hofraths Thiele konnte zur Zeit keine Antwort ertheilt werden; etwaige nähere Auskünfte sind erwünscht.

Der Vorsitzende verwies des weiteren auf eine Briefkasten-Notiz im October-Heft des „Herold", in welcher die Redaktion dieser Zeitschrift in geharnischter Weise gegen die so häufig auftretende Behauptung

von Mitgliedern bürgerlicher Familien, daß ihre Vorfahren den Adel abgelegt hätten, Stellung nimmt. Von besonderem Interesse ist hierbei die Bemerkung genannter Redaktion, daß ihr bisher noch kein einziger beglaubigter Fall einer Adels-Ablegung bekannt geworden sei. Da auch einige hiesige bürgerliche Familien eine Stammesgemeinschaft mit gleichnamigen deutschen Adelsgeschlechtern für sich beanspruchen, so wäre es ein sehr verdienstliches Unternehmen, wenn Mitglieder derselben es versuchen würden, den genealogischen Zusammenhang urkundlich nachzuweisen und wenn solches mit Erfolg geschehen, das betreffende Material der Section zur Beprüfung und eventuellen Veröffentlichung zur Verfügung stellen würden. Die so sehr beliebten „verbrannten Papiere" sollten jedoch gleich „den Familien-Ueberlieferungen und Erzählungen der Tante" besser ganz bei Seite gelassen werden.

Derselbe berichtete sodann, daß Dank der gütigen Vermittelung des Herrn Frh. Leon von Freytagh-Loringhoven in Riga die Section demnächst in den Besitz von Photographien der Gripsholmer Herzogs-Bilder gelangen wird. Wie aus dem übersandten Katalog dieser über 1700 Portraits enthaltenden Gemälde-Gallerie zu ersehen, befinden sich dortselbst im Ganzen 11 Oelbilder von Mitgliedern des Kettlerschen Herzogshauses, die wir (unter Beifügung der Katalog-Nummern in Klammern) nachstehend registriren: 1. (917) Anna, Prinzessin von Mecklenburg, Gemahlin Herzog Gotthard's, Brustbild, H. 1; br. 0,80; 2. (184) Jacob, Herzog von Kurland, Brustb., H. 3,10; br. 2,60; 3. (189) Lovisa Charlotta, Prinzessin von Brandenburg, Gemahlin Herzogs Jacob, Brustb., H. 3,10; br. 2,60; 4. (20) Lovisa Elisabeth, Prinzessin von Kurland, vermählte Landgräfin von Hessen-Homburg, Halbfigur, H. 3,40; br. 2,60; 5. (183) Friedrich Casimir, Herzog von Kurland, Halbf., H. 3,10; br. 2,60; 6. (34) Sophia Amalia, Gräfin von Nassau-Siegen, erste Gemahlin Herzogs Friedr. Casimir, Halbf., H. 3,10; br. 2,60; 7. (194) Charlotta Sophia, Prinzessin v. Kurland, (Äbtissin von Herford), Kniestück, H. 3,40; br. 2,60; 8. (3) Maria Amalia, Prinzessin v. Kurland, Gemahlin des Landgrafen Karl v. Hessen-Cassel; Brustb., H. 3,10; br. 2,60; 9. (196) Carl Jacob, Prinz von Kurland, Brustb., H. 3,10; br. 2,60; 10. (181) Ferdinand, Prinz von Kurland, Kniestück, H. 3,10; br. 2,60; 11. (195) Alexander, Prinz v. Kurland, Kniest., H. 3,10; br. 260. Leider giebt der Katalog über Namen der betr. Maler, Jahr der Anfertigung sowie den Zeitpunkt des Erwerbes gerade beziehentlich dieser Gemälde keinerlei Auskunft, während sich desbezügliche Hinweise bei der Mehrzahl der übrigen Portraits wohl vorfinden, so daß die Frage, ob wir es überhaupt mit zeitgenössischen Bildern zu thun haben, einstweilen noch offen gelassen werden muß. — Die Versammlung ersuchte den Vorsitzenden dem Herrn Baron v. Freytagh-Loringhoven ihren lebhaften Dank für seine erfolgreichen Bemühungen in dieser Angelegenheit zu übermitteln.

Von Frh. Alex. v. Vietinghoff-Scheel war ein gedruckter Theaterzettel v. J. 1799 zur Besichtigung übergeben worden, in dem die hauptsächlich dem benachbarten Adel angehörenden Mitwirkenden namentlich aufgeführt sind. Der Kopf dieses culturhistorisch nicht uninteressanten Zettels lautet: „Auf dem Cercle-Theater zu Doblen wird den 24. Aprill 1799 gegeben: Der Jude, ein Schauspiel in 5 Aufzügen, aus dem Engl. — — — Hierauf folgt als Nachspiel: Die Unglücklichen, ein Lustspiel in 1 Aufzuge von Kotzebue. Der Anfang ist um 5 Uhr." Als Schauspieler haben mitgewirkt: Obrister Mannteufel, Keyserling aus Sauken, Fr. von Vietinghoff aus Gr.-Bersen, Peter v. Franck, Fr. v. Korff, Vietinghoff aus Gr.-Bersen, Keyserling aus Bersebeck, Hermann v. Franck, Anette v. Vietinghoff, Frl. v. Franck, Frl. v. Drachenfels, Fr. v. Mannteufel, Kammerherr v. Thülen, Ertzdorf sen. und jun. Diston und Carlchen Franck.

Der Schriftführer Frh. Eduard v. Fircks lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf ein merkwürdiges altes Libretto, welches möglicherweise eine Ergänzung zu L. Arbusows Artikel über Th. Cardinal (Jahrb. 1893) liefern könnte. Es ist dies das Scenarium einer Pantomime, welche am 5. März 1686 zu Ehren des Bischofs Poplawski in Warschau aufgeführt worden ist. Das Stück führte den Titel:

Lux inter Umbras:
sive
Carolomannus Galliarum Rex inter Cassinenses
latebras amore dei contemnens mundum
ad Gentilitia Sidera
Illustrissimi et reverendissimi domini
W. Nicolai Popławski
episcopi Livoniae et Piltinensis, decani Plocensis
et Varsoviensis ab ingressu suarum cathedrarum
redeuntis:
Magnificae ac Generosae Juventuti Poeseos
Regii Collegii Vladislai IV Scholarum Piarum
In Theatro Regiae Arcis Varsoviensis
Resplendens
Anno aeternae Lucis in tenebras Mundi
Venientis 1686
Die 5. Martii
Varsaviae
Typis Scholarum Piarum.
(6 Seiten Fol.)

Die letzte Seite enthält die Actores praecipui, nach der Vornehmheit ihrer Väter geordnet. In erster Linie ein Sapieha Thesaurarides M. D. L., es folgen Comestabilides, Capitaneides, Vexilliferides, Dapiferides, Pocillatorides, Ensiferides, und dann Samuel Kárnall, filius Princ. Curland. Secretarii und Ferdinandus Ernestus Kárnall, filius Princ. Curland. Secretarii.

Von ihrem Vater wissen wir blos durch eine unbelegte Notiz, die Woldemar uns in seinem Familien- und Güter-Lexicon hinterlassen hat, daß er 1684 und 86 als hzgl. Secretär erwähnt und als solcher ins Lager und nach Wien geschickt worden ist. —

Mit Zugrundelegung von Seylers „Geschichte der Heraldik" erläuterte zum Schluß Frh. Alex. von Rahden die Heerschildverfassung des Mittelalters, nach welcher die vier obersten Heerschilde die Hochfreien (ingenui) inne hatten, während die Mittelfreien (libertini) dem fünften angehörten und der sechste den Dienstmannen (Ministerialen) vorbehalten blieb, die jedoch auch rittermäßiger Herkunft waren, im Gegensatz zu den vom Reichsheerdienste ausgeschlossenen Landsassen-Freien (liberi). Als im 13. Jahrhundert ein massenhafter Rücktritt von freien Herren des vierten Heerschildes (nobiles) in den sechsten erfolgte, wozu die Kostspieligkeit des Reiterdienstes mit beigetragen haben mag, ergab sich die Nothwendigkeit für die rittermäßigen Leute dieser Herren einen neuen Heerschild, den siebenten, zu bilden. Der Eintritt zahlreicher edler und vornehmer Geschlechter in den 6. Heerschild mußte naturgemäß dazu beitragen, den Werth und das Ansehen desselben wesentlich zu heben. Dies war namentlich bei den Ministerialen des Reichs und der Reichsfürsten der Fall, die vielleicht schon vor, jedenfalls aber seit dieser Schiebung ein rittermäßiges Gefolge haben; aus den Dienstmannen werden allmählig Dienstherren. Um die Wende des 15. Jahrhunderts finden wir im Süden Deutschlands die alte Heerschildverfassung bereits vollständig beseitigt, an ihre Stelle ist eine neue Gliederung der Stände getreten, nach welcher die Fürsten (sowohl weltliche als geistliche) die erste Klasse bilden, die Grafen und freien Herren die zweite, die zu Dienstherren emporgestiegenen Ministerialen die dritte, während die rittermäßigen Leute des ehemaligen siebenten Heerschildes, die Einschild-Ritter, so genannt, weil alle zu einer Burgmannschaft Gehörigen gleiche Wappenschilde nämlich diejenigen ihrer Dienstherren führten, die vierte Klasse ausmachen.

Der Vortragende berührte sodann die Frage über den Erwerb der Rittermäßigkeit, der bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts durch die Geburt von rittermäßigen Eltern bedingt war, wenn schon frühzeitig über Abweichungen von dieser Regel Klage geführt wird, und behandelte endlich noch eingehender das Ritterwesen, das uns der Thüringer Johannes Rothe in seinem um 1380 verfaßten Ritterspiegel in anziehender Weise veranschaulicht.

Bericht

über die 25. Sitzung vom 7. November 1895.

Anwesend 18 Mitglieder und ein Gast.

Zu ordentlichen Mitgliedern werden aufgenommen die Herren Frh. Friedrich v. Grotthuß, Arnold v. Korff, Max v. Grotthuß, Oberlehrer Carl Boy, Frh. Heinr. v. Hohenastenberg-Wigandt auf Dursuppen, Friedr. v. d. Osten-Sacken auf Wormen und Franz v. Fircks Gr.-Würzau.

Der Vorsitzende Frh. Alex. v. Rahden theilte mit, daß die Section mit der historischen Gesellschaft des Künstlervereins in Bremen, der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte in Stuttgart und dem Verein für Geschichte und Alterthümer der Grafschaft Mansfeld in Eisleben in Schriftenaustausch getreten sei.

Als Geschenk war dargebracht worden: „Geschichte der Familie v. Bercken vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Zusammengestellt und der Familie gewidmet von Rud. v. Bercken, General der Infanterie z. D." vom Verfasser. Der Vorsitzende wies auf eine in der Novbr.-Nummer des Monatsblattes „Adler" enthaltene, sehr anerkennende Kritik eines kürzlich in St. Petersburg bei Suworin erschienenen genealogischen Werkes hin, das den gegenwärtigen Herrn Minister des Aeußeren, Fürst A. B. Lobanow-Rostowskij zum Verfasser hat und in erster Linie eine Reihe ausgestorbener fürstlicher Geschlechter behandelt, die man unter dem Namen der Rjurikowici zusammenzufassen pflegt. Eine zweite Gruppe bilden die Gediminiden, die Nachkommen lithauischer Fürsten; unter den sonst noch gegebenen Genealogien erregen unser besonderes Interesse die Familien Biron, Balk, Berg, Engelhardt, Glück, Löwenwolde, Michelson, Nierodt, Rönne, Strandmann, Browne und Villebois. Das zwei Bände umfassende Werk enthält am Schluß ein ausführliches Namensregister, entbehrt jedoch, was zu bedauern ist, der Wappenbeschreibungen sowie jedweder urkundlicher Belege. — Derselbe verweist ferner auf ein in Heft 33 der Zeitschrift des historischen Vereins für Marienwerder zum Abdruck gebrachtes Bruchstück aus den Schönecker Schöffenakten von 1748, woselbst auch eines Rechtsstreites der Margaretha Elisabeth Freiin v. Lüdinghausen-Wolff, Wittwe des pommerschen Landfähnrichs Johann Sewerin Kitnowski und ihres Bruders Georg Wilhelm Freiherr v. Lüdinghausen-Wolff, Kgl. poln. Kapitän als rechtmäßigen Erbnehmern der ohne Leibeserben † Orianna v. Lüdinghausen-Wolff Erwähnung geschieht.

Sodann legte der Vorsitzende die Photographien der Gripsholmer Herzogsbilder vor (vgl. den Bericht über dte 24. Sitzung vom 3. October c.); zufolge Mittheilung des Herrn Dr. G. Upmark, In-

tendant des Kgl. Nationalmuseums in Stockholm sind die Originale durch König Friedrich I. nach Schweden gekommen, dessen Mutter Maria Amalia, vermählte Landgräfin von Hessen-Cassel, die jüngste Tochter Herzog Jacob's von Kurland war. Außer den im Bericht über die letzte Sitzung erwähnten Kettlerschen Portraits waren noch vier Photographien übersandt worden, über welche der Gripsholmer Katalog nur ungenügende Auskunft ertheilt, die jedoch augenscheinlich Herzog Ernst Johann Biron und dessen Gemahlin Benigna von Trotta gen. Treyden im mittleren Lebensalter darstellen, und zwar in je zwei, ihrem künstlerischen Werthe nach sehr verschieden gearteten Gemälden.

Von Frh. Arm. von Foelckersahm-Warwen waren sehr schätzenswerthe, aus polnischen Quellen zusammengestellte Notizen über Alliancen baltischer Geschlechter in Polen eingesandt worden. Da wohl der Mehrzahl der Reflektanten die benutzten Quellen nur sehr schwer zugänglich sein dürften, so wurde beschlossen, das betr. Material im Jahrbuche zum Abdruck zu bringen, (cf. oben S. 110 bis 121).

Vom correspondirenden Mitgliede Herrn Stadtarchivar Ed. Vogeler in Soest waren „Regesten ungedruckter Urkunden aus dem Soester Rathsarchive betr. einige westfälische, auch in den russischen Ostseeprovinzen ansäßige Adelsfamilien" als Beitrag für das Jahrbuch übersandt worden. Der Artikel ist oben S. 140 bis 147 zum Abdruck gelangt.

Zur Verlesung gelangte ferner eine Zuschrift des Herrn L. Arbusow enthaltend nachfolgende urkundliche Nachweise zur älteren Genealogie der livländischen Familie v. Hering:

1) 1376, 1377, Heinrich v. Herinck, Hauskomtur, Reval (UB.)

2) Walterus Plettenberg, magister Livoniae, bona quaedam in districtu Rositensi sita, per magistrum quoque olim Cisum de Rutenberg, antecessorem suum, Hermanni Hering*) legitimis heredibus concessa de novo Waltero cuidam Hering ejusque heredibus jure feudi confert; nominatim vero bona quaedam dicta Kavusensee et aream extra arcem, in qua liberum ei sit cauponariam domum habere, emptiones et venditiones ad eam exercere, prout illa olim ab Hermanno Hering fuerunt possessa. Datae Tricati die Veneris post festum Apolloniae virg. 1501 [Fbr. 12]. Sigillum appensum. (Книги переписей Литовск. метрики; Senat, St. Petersburg, Bd. 18, fol. 9b nach Abschrift v. H. Hildebrand).

3) Nach der Revision v. J. 1599 [cf. Mitau, Ritterschafts-Archiv, Woldemarsche Sammlung, Bücher n. 55 fol. 98 verso] producirte damals Theodor v. Hering vorstehende Urkunde.

Frh. Woldemar v. Mengden theilte mit, daß in der Buchhandlung v. L. Hörschelmann in Riga ein von Johann v. Radetzky zu Anfang der 60iger Jahre angefertigtes genealogisch-heraldisches Manuscript käuflich zu haben sei, von welchem er den 1. Band der Versammlung zur Ansicht vorlegte. Dasselbe führt den Titel: „Der Herold der Ostseeprovinzen. Genealogisch-historische Nachrichten über die bei den 4 baltischen Ritterschaften immatrikulirten und einige vor Errichtung der Matrikeln ausgestorbene Familien". In sechs Folio-Bänden werden die sauber colorirten Wappen der bezeichneten Familien in alphabetischer Ordnung mit kurzen genealogischen Notizen gebracht; doch ist diese Arbeit, trotz aller Mühe und Sorgfalt, die der Verfasser auf die Handschrift und Wappenmalerei (nach Schabertschen Schablonen) verwendet hat, in wissenschaftlicher Hinsicht ziemlich werthlos.

Derselbe berichtete über einen nach Oesterreich übergesiedelten, indessen dort bereits unlängst erloschenen Zweig der Familie v. Vietinghoff-Scheel; nach einer vom Referenten vorgelegten Stammtafel verpflanzte Otto v. V. geb. 1643 aus dem Hause Sandel auf Oesel das Geschlecht zunächst nach Mecklenburg, woselbst er das Gut Reetz erwarb und sich mit Eva Sabine von Meerheim vermählte; dessen Urgroßsohn Karl Wilh. v. V. wanderte im Jahre 1800 nach Oesterreich aus, erhielt mittelst Decrets d. d. Brünn 31. März 1826 für sich und seine beiden Söhne eine Anerkennung des Freiherrnstandes. Mit Alois v. V. geb. 1854, k. k. Controleur des Postsparcassen-Amtes ist dieser Zweig des Geschlechts 1894 den 25. Mai im Mannesstamme erloschen.

Frh. v. Rahden machte Mittheilung über ein im Besitze des Grafen Medem-Stockmannshof befindliches Stammbuch des Ernst Friedrich von Meerfeld (geb. 1715 † 1761 Erbherr auf Kalticken), welches derselbe während seiner Königsberger Studienzeit am 15. Novbr. 1736 angelegt hat, und das nach seinem Tode von einem weiblichen Mitgliede der Familie Meerfeld — vielleicht der jüngsten Schwester des ersten Besitzers, Jacobine Elisabeth v. M., — bis zum Jahre 1794 fortgeführt worden ist. Der erste Theil enthält 39 auf die Jahre 1736—1748 sich vertheilende Inschriften, von denen die überwiegende Mehrzahl aus Königsberg datirt ist; wir finden dort die Namen Budberg, Buttler, Elverfeld, Fabricius, Groth, Hörner, Klapmeyer, Kleinenberg, Kupffer, Meerfeld, Mirbach, Panck, Sahme und viele Andere vertreten. Andreas Wahl, Rector scholae Goldingensis macht seinem

*) Der Büchsengießer H. v. H. (UB.) könnte mit diesem sehr wohl identisch sein.

Schulmeister-Aerger in nachstehenden Versen Luft, die ihm wohl auch Mancher unserer heutigen Pädagogen nachempfinden dürfte:

„Werden Geisel, Kett und Banden
Dir vom Richter zugestanden,
So trägst du zwar schwere Last;
Aber Kinder informiren
Und die freche Jugend führen
Giebet weder Ruh noch Rast.
Drum ist's vielleichter, die Fesseln zu tragen,
Als Eltern und Kindern die Wahrheit zu sagen".

Auch Johann Georg Weygandt, Vater und Sohn, — ersterer der bekannte kurländische Geschichtsschreiber — haben sich in dem Stammbuche verewigt. In dem zweiten, die Jahre 1764—1794 umfassenden Theil des Albums mit 41 Inschriften begegnen wir ausschließlich Vertretern resp. Vertreterinnen bekannter adliger Familien wie: Blomberg, Brincken, Brüggen, Hahn, Haudring, Heyking, Holtey, Korff, Meerfeld, Mirbach, Schilling, Stempel, Treyden, Ungern und Vietinghoff. Inhaltlich bieten die Eintragungen nur wenig Interessantes; während in der Königsberger Periode die classischen Citate überwiegen, stoßen wir in dem zweiten Theile häufig auf Knüppelverse wohl meist höchsteigenen Fabrikats. Als Probe möge nachstehender Eintrag d. d. Goldingen 1768 den 22. Februar dienen:

„Aufrichtig gegen jedermann, Vertraut mit wenig,
Nicht viel gesagt, doch mehr gethan,
So macht es der Preischen König.
Dieses Schreibet zum Andenken ihr aufrichtiger Freind und ergebener Diener
V. Brincken
Leitenant bey dem Schwartzen Husaren-Regiment."

Ein alphabetisch geordnetes Namensverzeichniß sämmtlicher Inscribenten ist in der Anlage zum Abdruck gebracht.

Zum Schluß berichtete der Vorsitzende über ein Hausbuch der Familie Kniper, von welchem ihm durch die freundliche Vermittelung des Herrn Rechtsanwalts V. Lundberg in Dünaburg eine Abschrift übersandt worden ist, während sich das Original im Besitze des Obersten Iwan Kniper befindet. Dasselbe ist von Jacob Kniper, (geb. in Reval 1655 † zu Dorpat 1736), angelegt und von dessen Nachkommen sechs Generationen hindurch bis auf die Gegenwart fortgeführt worden und giebt uns nicht nur über die Familie Kniper die detaillirtesten Auskünfte, sondern enthält auch höchst schätzenswerthe Beiträge zur Personenkunde Dorpats während des 17. und 18. Jahrhunderts. Während die Glieder des aus Reval stammenden Zweiges der Familie K. anfänglich dem Kaufmannsstande angehören, wenden sich dieselben nach ihrer schon im Jahre 1739 erfolgten Uebersiedelung nach St. Petersburg bald dem Militärdienste zu, in welchem sie angesehene Stellungen bekleiden, und zu Anfang dieses Jahrhunderts den erblichen Adelsstand erwerben. Die Veröffentlichung dieses in mehrfacher Hinsicht interessanten Manuscripts wäre gewiß wünschenswerth, zumal die Zahl derartiger Familien-Chroniken, die auf uns in unversehrtem Zustande gekommen sind, wohl keine allzu große sein dürfte. Leider ist indessen die vorliegende Abschrift nicht geeignet, einer Publikation als Grundlage zu dienen, zu welchem Behufe unbedingt das Original zur Verfügung gestellt werden müßte.

Anlage.

Das Stammbuch des Ernst Friedrich von Meerfeld, (1736—1794),

im Auszuge mitgetheilt von Alex. Frh. v. Rahden.

I. Eintragungen vom 15. Novbr. 1736 bis 12. Mai 1748.

Barschnik, Georg Friedrich, J. U. St., Goldingen, 1740 April 4.

Becker, Joh. Gottl., Gedano Borus., Kalticken, 1746 Juni 11.

v. Budberg, Leonhard Wolter, Eques Curonus, Königsberg, 1737 Januar 5.

Burckhardus, Thomas M., Professor Poes. Publ., Königsberg, 1736 Nov. 16.

v. Buttler, Hermann Ernst, Königsberg, 1737 Juni 12.

— E. S., Goldingen, 1748 Mai 12.

— E. C., Goldingen, 1748, Mai 12.

Elverfeld[1]), Johannes Christopher, S. Th. et Phil. Cult., Königsberg, 1737 Juli 6.

Fabricius, Friedrich Wilhelm, Secretair Ducal de la premiere Instance, Goldingen, 1739 December 14.

Gregorovius, Johann Adam, J. U. D. Prof. Phil. Pract. ordin., Königsberg, 1736, November 15.

Groth[2]), Adolph, S. Theol. stud., Wind. Cur., Goldingen, 1739 October 22.

Hartmann, Melchior Philipp, Med. D. et Prof. ord. Prim., Ord. sui Senior, Königsberg, 1736 November 20.

---

[1]) vgl. Kallmeyer-Otto, pag. 243.

[2]) ibid. pag. 272.

v. Hörner, Georg Friedr., Königsberg, 1736 Juli 20.

Klapmeyer[1]), Chr. Friedr., Phil. et S. S. Theol. Stud., Königsberg, 1737 Febr. 17.

Kleinenberg[2]), Christ. Theoph., Phil. et S. Theol. Cultor, Königsberg, 1737 März 17.

Kupffer, Joh. Friedr., S. Ph., Königsberg, 1736 Juli 6.

Cvandt, Jo. Jacobus, D., Königsberg, 1736, November 16.

v. Meerfeld, Ernst Friedrich. Eq. Cur., Phil. et J. U. C., Königsb., 1736 Nov. 15.

— Christian Magnus, Kurmahlen, 1739 Juli 8.

v. Mirbach, E. J., Eq. Cur., Königsberg, 1736 Nov. 20.

— Eberhard Christopher, Königsberg, 1736 Nov. 26.

— Friedr. Gerh., Eq. Cur., Königsb., 1737, Jan. 5.

— Emrich Johann, Königsberg, 1737 Jan. 9.

Moneta, Jacob, Königsberg, 1737 Juli 10.

— M. C., med. cult., Königsberg, 1737 Juli 10.

Monisis al. Simonis, Gotth. Christ., Ph. et S. Thel. Cult., Königsberg, 1737 Jan. 24.

Panck[3]), J. E., Goldingen, 1739 October 13.

Reißstein, J. F., Phil. Cult., Königsberg, 1737 Juli 9.

Sahme, Reinhold Friedrich, ICtus et Prof. Prim. Supremi Regni Prufsiae Tribunalis et Consistorii Sambiensis Consiliarius, Königsberg 1736 Nov. 16.

Swartenberg, Königsberg, 1737 Juni 30.

Wahl, Andreas, Rector scholae Gold., Goldingen, 1740 Jan. 13.

Weber, C. G. Bor., J. U. Cult., Königsb., 1737 Juli 11.

Weygandt[4]), Joannes Georgius, M. D., Goldingen, 1737 Sept. 11.

—[5]) Joannes Georgius, SS. Theol. cult., Gold. Cur., Goldingen, 1739 Oct. 22.

Wurm[6]) Wilh. Mich., Sefswega Liv., SS. Theol. Cult., Königsberg, 1737 Juli 11.

W. H., Königsberg, 1737 Juli 8.

[1]) ibid. pag. 339.

[2]) ibid. pag. 342.

[3]) Vgl. Kallmeyer-Otto pag. 404.

[4]) Der bekannte Kurl. Geschichtsschreiber u. Doctor med. in Goldingen, † 1740, Vater des gleichnamigen Pastor's J. G. Weygandt.

[5]) Vgl. Kallmeyer-Otto pag. 533.

[6]) Vgl. Napiersky, Beiträge zur Geschichte der Kirchen u. Prediger in Livland, pag. 107.

II. Eintragungen vom 4. Januar 1764 bis 8. October 1794.

v. Blomberg, C. A. („treue Freundin"), 1765 Nov. 7, ohne Ortsangabe.

— Wilhelmine Maria Magreta, 1765 Decemb. 7.

— Eva Sophia Gustava, 1765 Dec. 7.

v. d. Brincken, Magnus Reinhold, Amt Goldingen, 1765 Nov. 8.

— A. D. E. („getreuste Freundin"), Goldingen, 1765 Nov. 25.

— Anna Effrosina, (ohne Datum- und Ortsangabe).

— V., Lieutenant beim schwarzen Husaren-Regiment, Goldingen, 1768 Febr. 22.

v. Brüggen, F. G., Tigwen, (ohne Datum- und Ortsangabe).

v. D., H. J., (ohne Datum- und Ortsangabe).

v. Hahn, George Heinrich Sigmund, Tigwen, 1765 Jan. 13.

— Catharina Elisabeth, Goldingen, 1768 Sept. 23.

— Diedrich Johann Leopold, („der gnädigen Fräulein Besitzerin") Tigwen, 1765 Decemb. 17.

v. Haudring, Friedrich Siegmund, Goldingen, 1766 Jan. 27.

— Martha, Goldingen, 1769 Dec. 1.

v. Heyking, B., Goldingen, 1765 Nov. 30.

— A. W., Firckshof, 1765 Nov. 30.

— Alexander Ernst, (ohne Datum- und Ortsangabe).

v. Holtey, W., Appricken, 1794 Oct. 8.

v. Korff, Monia Ursula, Goldingen, 1765 Nov. 25.

K., J. W., (ohne Datum- und Ortsangabe).

v. Meerfeld, J. E. S.[1]), Goldingen, 1764 April 14.

— Christopher Heinrich[2]), Goldingen, 1765 Decb. 7.

— J. E. S., (ohne Datum- und Ortsangabe).

— B. V. D. B. V. W. V.[3]), (ohne Datum- und Ortsangabe).

v. Mirbach, Eberhard Christopher, Goldingen, 1764 Jan. 4.

(v.) Schilling, M. A., („Freundin"), Tigwen, 1766 Febr. 17.

v. Stempel, A. M. E., Goldingen, 1765 Dec. 6.

— Lowiesa, geb. v. Mirbach, Goldingen, 1765 Dec. 6.

— Christian Friedrich, Goldingen, 1765 December 6.

— (Vorname fehlt „treshumble Serviteur") Goldingen, 1769 März 1.

[1]) Johann Ernst Sigismund v. M., Sohn des ersten Besitzers des Stammbuches.

[2]) Ein Bruderson von Ernst Friedrich v. M.

[3]) Dürfte wohl wie folgt aufzulösen sein: Benigna Von Den Brincken Verwittwete Von Meerfeld; es war dies die Wittwe des ersten Stammbuchbesitzers E. F. v. M.

v. Stempel, (Vorname fehlt; „hiermit hat sich der gnädigen Fräulein Besitzerin dieses Stammbuches bestens empfehlenwollen dero gehorsamer Diener") Goldingen, 1769 März 1.
— D. J. W., Goldingen, 1769 März 1.
— A. J. E., („ihre Dienerin"), Todaischen, 1774 Aug. 4.
— S. A. B., („Freundin"), Todaischen, 1774 Aug. 5.
— Anna Wilhelmina, (ohne Orts- u. Datumangabe).
v. St., N. E., (ohne Datum- und Ortsangabe).
v. Treyden, J. E., (ohne Datum- u. Ortsangabe).
— Juliana Elisabeth, (ohne Datum- u. Ortsangabe).
v. Ungern, Christina Amalia Agata, Goldingen, 1765 M. 1.
v. Vietinghoff gen. Scheel, H. B. D., (ohne Datum und Ortsangabe).
— A. M. V., (ohne Datum- u. Ortsangabe).

Bericht
über die 26. Sitzung vom 5. December 1895.

An Geschenken waren dargebracht worden: 1) „Geschichte der Familien Mylius, Genealogisch-biographische Familienchronik der Mylius aller Zeiten und Länder von Johann Carl Mylius, Buttstädt 1895" vom Verfasser. 2) „Die Kaiserlichen Wappenbriefe und Adelsdiplome der verschiedenen Familien Winckler; desgl. der Familie Keller; die Standeserhebungen in Oesterreich im Jahre 1888; Stammtafeln der Familien Oldershausen, Knoblauch von und zu Hatzbach, von Dachenhausen, von Saar, und von Schwertzell von und zu Willingshausen, sowie div. Wappenblätter in Bunt- und Schwarzdruck von Herrn Alex. Frh. v. Dachenhausen.

Der Vorsitzende theilte mit, daß die Section mit nachstehenden historischen Vereinen in Schriftenaustausch getreten sei: dem historischen Verein für Oberfranken zu Bayreuth, dem hist. Verein der Oberpfalz zu Regensburg, dem hist. Verein von Schwaben und Neuburg zu Augsburg und dem Oberhessischen Geschichtsverein zu Gießen.

Derselbe machte unter Vorlegung der ersten Druckbogen des neuen Jahrbuchs über den Inhalt desselben Mittheilung und beantragte, da das Erscheinen desselben nicht vor Ende Januar k. J. in Aussicht gestellt werden könne, der Rechnungsabschluß pro 1895 sich daher auch nicht früher bewerkstelligen lasse, die Generalversammlung, die statutenmäßig im Januar stattzufinden habe, auf den Februar zu verlegen und wenn möglich zugleich mit der ersten Monats-Sitzung des neuen Jahres abzuhalten. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

Frh. Alex. v. Rahden lenkte die Aufmerksamkeit auf einen im Gothaer Hofkalender pro 1896 Abtheilung III erschienenen Artikel über die Fürsten Lieven; es sei zu bedauern, daß der unbekannte Verfasser dieses Artikels sich von der Kaupo-Sage nicht habe losreißen können.

Derselbe legte ein auf einem vom Fürstl. Kurl. Jagd-Secretär Joh. Kristoph Richter ausgestellten Forstzettel d. d. 10. Febr. 1719 aufgedrücktes Siegel vor; dasselbe zeigt im achteckigen Siegelfelde einen vortrefflich stilisirten Löwen; die Umschrift lautet: FVRSCTLICHE MITOWSCHE RENDTCAMER *1635*; der Siegelstempel datirt somit aus der Regierungszeit Herzog Friedrichs.

Der Schriftführer Frh. Ed. v. Fircks übergab als Geschenk des Herrn Grafen Th. Keyserling eine Anzahl geschnittener Siegelsteine meist aus dem Anfange dieses Jahrhunderts stammend.

Derselbe legte die soeben zur Ausgabe gelangte dritte Lieferung der neuen Folge der Kurländischen Güter-Chroniken vor, mit welcher der erste, unter der Redaktion des Herrn L. Arbusow erschienene Band dieser Publikation seinen Abschluß gefunden hat. Hoffentlich wird der neue Herausgeber mit der Ausgabe des nächsten Bandes nicht allzu lange auf sich warten lassen.

Frh. Ed. v. Fircks verlas sodann aus einer in dem Jahrbuche pro 1895 demnächst erscheinenden Arbeit über die Ritterbanken in Kurland nach den Original-Protokollen von 1618—1648 einen Abschnitt über die Bemühungen der Familie Tobien um das Kurländische Indigenat; obwohl diese Familie in das Ritterbuch keine Aufnahme gefunden hat, sei deren Zugehörigkeit zur Kurl. Matrikel auf Grund des vorhandenen Aktenmaterials als erwiesen zu betrachten. — Derselbe kam nochmals auf die in der März-Sitzung des vergangenen Jahres behandelte Frage über das Wappen der Familie Budde zurück; nachdem die Abstammung der hiesigen Buddes aus Westfalen außer Zweifel gestellt sei, finde die Verschiedenheit der Wappen des Johann Budde und seines Vaterbruders Jürgen ihre Erklärung durch Verzeichnung des ursprünglichen Wappenbildes der Westfälischen Budde's, die zwei Reihen Wolken in ihrem Schilde führten; durch Zusammenschiebung der beiden Wolkenreihen konnte in gleicher Weise der Balken mit den 3 Muscheln des Jürgen B. wie das 6 mal durchlöcherte Schirmbrett des Johann B. entstehen. Damit werde sowohl die vom Referenten seiner Zeit aufgestellte Hypothese einer Geschlechtsgemeinschaft der Budde's mit den Buddenbrock's, als auch der Versuch des Baron Lüdinghausen-Wolff hinfällig, welcher die Wappenverschiedenheit auf eine allmählige Degeneration des mit Muscheln belegten Balkens zurückführen wollte.

Schließlich gab der Vorsitzende noch ein kurzes Referat über den Inhalt der Wolgundschen Brieflade, in die Einblick zu nehmen er kürzlich Gelegenheit gefunden; die noch vorhandenen Dokumente, die fast insgesammt durch Nässe stark gelitten haben, so daß sie zum Theil ganz unleserlich geworden sind, reichen zwar nur bis zum Jahre 1593 zurück, doch läßt sich aus ihnen die Reihe der Besitzer noch weit über diesen Zeitpunkt zurückverfolgen. Ursprünglich zwei getrennte Besitze (Wolgund und Bächhof) bildend, wurde der ganze Complex durch Barthold v. Plettenberg in einer Hand vereinigt und verblieb es auch bis auf die Gegenwart. Ein charakteristisches Beispiel für die mangelhafte Bildung des Adels im 17. Jahrh. bietet uns ein Kaufvertrag v. J. 1631, den des fürstl. kurl. Geheimen Raths und Hauptmanns zu Doblen Christopher Piepenstock's sämmtliche Erben mit Adam v. Buttlar schließen und in dem Adolf v. Blomberg die Unterschriften sowohl für die Söhne als die Töchter des Geheimen Raths vollziehen muß, „da — wie es in der Urkunde wörtlich heißt — „die Pipenstöcke selber nicht schreiben können".

Verzeichniß

der in den Jahren 1893 bis 1895 in den Sitzungen der Section gehaltenen Vorträge und verlesenen Zuschriften nebst den in den Anlagen zum Abdruck gelangten Urkunden, Aktenstücken und kleineren Mittheilungen.

Arbusow, Leonid, Ueber das Siegel des Comturs von Adsel und andere annoch erhaltene Siegelstempel von Ordensgebietigern, Bischöfen und Städten. **1894,** 4.

— Über ein merkwürdiges Siegel des Piltenschen Mannrichters Heinrich v. d. Osten gen. Sacken v. J. 1574. **1894,** 4.

— Über Thomas Cardinal, Hauptmann zu Windau. **1894,** 4.

— Über eine Urkunde des Bischofs Heinrich v. Kurland v. J. 1515 betr. eine Wappenbestätigung für Heinrich Wessel und dessen Erben. **1894,** 6 und 7.

— Über Wappen-Varianten der Familie Budde in der Neuwackenschen Brieflade. **1894,** 9.

— Ein Schreiben des Ordenskanzlers an den Ordensprocurator in Rom v. J. 1499 betr. die Erlangung eines Dispenses für die Heirath des Michel von Olßen mit der Jungfrau Anna von der Lawt. **1895,** 178 und 179.

— Bemerkungen zum Hausbuch des Reinhold von Koskull und seiner Nachkommen. **1895,** 188.

— Hinweis auf die in der Matrikel der schwedischen Universität Dorpat vorkommenden Familiennamen v. Santen u. Rivius. **1895,** 189.

— Über eine Sammlung von Stammbüchern in der Stadtbibliothek zu Königsberg. **1895,** 196.

— Zur Genealogie der Plettenberg. **1895,** 197.

— Aus dem Hausbuche des Nicolaus von Korff auf Kreutzburg. **1895,** 192.

— Beiträge zur Genealogie der Familie von Hering. **1895,** 204.

v. Aſcheberg, Stephan Frhr., Vorlegung einer Pergament-Urkunde betr. den Verkauf eines Hauses in Mitau von Herzog Peter an den Hofrath Voigt. **1894,** 6.

v. Biſtram, Alex. Frhr., Vorlegung einer Ahnentafel des Georg Christopher v. Bistram v. J. 1783. **1894,** 1.

— Übergabe der Photographie eines Schrankes mit Wappen-Darstellungen. **1894,** 3.

v. Boetticher, Walter, Anfrage betr. die Gemahlin des Goldingenschen Bürgermeisters Carl Dietrich Boetticher, Dorothea Goeteke. **1895,** 189.

Boy, Carl, Über zwei silberne Jagdbecher mit dem herzogl. Kurländischen Wappen. **1894,** 6.

v. Brincken, Dr., Bitte um Auskünfte über Nicolaus v. d. Brincken a. d. Hause Wormen.

Brügge, Caplan, Mittheilung über das Eingehen der „Blätter zur näheren Kunde Westfalens".

v Bruiningk, Hermann Frhr., Bemerkung über den in Christopher von Sacken's Stammbuch erwähnten Rittmeister Heinrich Ramell. **1894,** 8.

Cardinal von Wiedern, Anfrage betr. die Familie Cardinal in Kurland und deren Wappen. **1893,** 3, **1894,** 5.

v. Dachenhauſen, Alex. Frhr., Über den angeblichen Adelsstand der Familie von Bippen. **1895,** 177.

Diedrichs, Heinrich, Über einen Originalbrief des Baron Johann de Launay an Herzog Jacob betr. die Genealogie des Kettlerschen Hauses. **1895,** 181 u. 185.

— Einige Ergänzungen zu dem Aufsatze von L. Arbusow „Die Bildnisse der Herzoge und Herzoginnen von Kurland aus dem Kettlerschen Hause". **1895,** 181.

— Gerhard Block's Verzeichniß der im Schlosse zu Goldingen befindlichen Gemälde und Portraits v. J. 1675. **1895,** 186.

— Verzeichniß des Nachlasses der Herzogin Louise Charlotte. **1895,** 187.

— Über den herzogl. Kurl. Rath Nicolaus Chwalkowski und die in dessen Werk „Jus publicum regni Poloniae" enthaltenen Stiche von Mitgliedern des Kurländischen Herzogshauses. **1895,** 196.

v. Düſterlohe, Arthur Frhr., Mittheilung über in der Ritterschafts-Kanzlei annoch erhältliche Exemplare von Schaberts Kurländischem Wappenbuch. **1893,** 2.

v. Düſterlohe, George Frhr., Cassabericht pr. 1893. **1894,** 5.

— Cassabericht pr. 1894. **1895,** 177.

— Antrag wegen Circulation der Tauschschriften unter den Mitgliedern der Section. **1895,** 177.

v. Engelmann, Theodor, Über die Familie von Bippen in Mitau. **1893,** 5 u. 8.

— Hinweis auf einige in Klingspor's „Sveriges Ridderskaps och Adels Vapenbok" enthaltene genealogische Notizen über die Familien Cardinal, Krey und Bewert. **1895,** 194.

v. Ernſt in Münster i/W., Anfrage betr. die Familie des Hofrath Gotthilf Christian Thiele. **1895,** 201.

v. Fircks, Eduard Frhr., Über die Hauptarbeiten auf dem Gebiete der Genealogie in Kurland. **1893,** 2.

— Über die bisherigen baltischen Veröffentlichungen auf genealogischem und heraldischem Gebiete. **1893,** 3.

— Über die Verwerthung der Communicanten-Listen für genealogische Zwecke. **1893,** 4.

— Der Kampf der Bühren um das Indigenat in Kurland. **1893,** 7.

— Eine Urkunde zur Geschichte der Familie Cardinal. **1893,** 8.

— Bemerkung zur Urkunde des Bischofs Heinrich von Kurland v. J. 1515. **1894,** 6.

v. Fircks, Eduard Frhr., Referat über des Frhr. Armin v. d. Osten gen. Sacken „Nachrichten über Herkunft, Verzweigung und Wappen derer v. d. Osten und v. d. Osten gen. Sacken, ein Beitrag zur Geschichte des Ostenstammes." **1894**, 9.
— Hinweis auf Carl Arvid v. Klingspor's Schrift: „Kungl. Södermanlande Regementes chefer". **1894**, 9.
— Zur Frage des Wappens der Familien Budde in Kurland nebst Hypothese über die Stammesgemeinschaft der Familien Buddenbrock und Budde. **1894**, 9. **1895**, 207.
— Hinweis auf Mag. Samuel Rhanaeus Schrift „Wolgemeynter Vorschlag zu einer Verfassung wichtiger Genealogien der hochadligen Geschlechter in Kurland". **1894**, 11.
— Über Abbildungen von Kurl. Flaggen in J. A. Rudolphi's „Neuvermehrte Heraldica Curiosa." **1894**, 11.
— Über ein altes Wappenbuch-Manuscript im Kurl. Ritterschafts-Archive. **1894**, 12.
— Über das Stammbuch des Ernst Johann v. Fircks. **1894**, 13.
— Über eine wichtige Erwerbung für das Kurl. Ritterschafts-Archiv. **1894**, 13.
— Über einen neuen Band von Klopmann's Kurl. Güter-Chroniken. **1894**, 13.
— Über das Ergebniß der im Kandauschen Kirchspiele vorgenommenen Durchforschung mehrerer Guts-Archive. **1894**, 20.
— Mittheilung verschiedener, im IV. Bande der Tollschen Brieflade nicht vorhandener Siegel. **1894**, 20.
— Referat über die Festschrift des Vereins Herold in Berlin. **1895**, 174.
— Zur Frage des genealogischen Zusammenhanges zwischen den Familien v. d. Raab gen. Thülen und v. Thiele. **1895**, 177.
— Über die Indigenatsbemühungen des Chr. v. Bodendieck auf Heiligen-Aa. **1895**, 199.
— Über das Duellwesen in Kurland, vorzugsweise während des 17. Jahrhunderts. **1895**, 197 u. 198.
— Über ein altes Libretto v. J. 1686. **1895**, 202.
— Hinweis auf die dritte Lieferung der neuen Folge der Kurländischen Güter-Chroniken. **1895**, 207.
— Ueber die Bemühungen der Familie Tobien um das Kurl. Indigenat. **1895**, 207.
— Nochmals zur Frage des Wappens der Familie Budde. **1895**, 207.
v. Flanß, R. in Marienwerder, Über die verschiedenen Familien Rottermundt nebst Bitte um Auskunft über den Kurländischen Zweig derselben. **1895**, 193.
v. Foelckersahm, Armin Frh., Über die Anschaffung eines Ex libris für die Bibliothek der Section. **1894**, 8.
— Berichtigung einiger genealogischer Irrthümer in Ernst Seraphim's Schrift über Wolmar Farensbach. **1895**, 189.
— Hinweis auf Heinrich Rantzow's „Denkwürdige Reisebeschreibung nach Jerusalem, Kairo in Ägypten und Konstantinopel, Hamburg 1704". **1895**, 190.
— Über Alliancen baltischer Geschlechter in Polen. **1895**, 204.
Glasenapp, M. Prof. in Riga, Anfrage betr. den Kurländischen Zweig der Familie Glasenapp und dessen Zugehörigkeit zur Adelsmatrikel. **1894**, 10.
v. Hahn, Wilhelm Frh., Vorlegung div. Siegelabdrücke. **1894**, 12 u. 21.
— Regesten aus der Würzauschen Brieflade zur Geschichte der Familie von Glasenapp. **1894**, 14.
v. Hamm, in Frankfurt a/M., Über die Farben der Helmdecken im Wappen der Familie Wilpert. **1895**, 14.
v. Hesse, Carl, Literärische Miscellen betr. Mitglieder baltischer Geschlechter. **1895**, 181 u. 182—185.
Hildebrandt, Ad. M., Anfrage betr. die Eltern und Großeltern der Dorothea von Thülen (Thielen). **1894**, 14.
Janecki, Marcelli, Anfrage, ob ein genealogischer Zusammenhang zwischen der Familie des Hofrath Christian Gotthilf Thiele und den v. d. Raab gen. Thülen auf Kimahlen nachweisbar sei. **1895**, 177.
v. Klingspor, Karl Arvid, Extractus der im Jahre 1599 im Yrküllschen Distrikt abgehaltenen Revision. **1895**, 190 u. 191.
— Über die Herzogsbilder in Gripsholm. **1895**, 199.
Koerner, Bernhard, Bitte um Auskünfte über Dorothea Elisabeth Koerner geb. v. Toll. **1894**, 12.
v. Lieven, Alex. Frh., Über die Nützlichkeit einer Inventarisirung der in Kurland vorhandenen Ahnenbilder. **1893**, 3.
— Über ein Verzeichniß der Kurländischen Landesbeamten von 1562 bis 1889. **1893**, 4.
— Bericht über eine nach Estland unternommene genealogische Excursion. **1894**, 17.
— Über angebliche Starosteien im Herzogthum Kurland. **1895**, 174.
— Über ein in der Merzendorffschen Brieflade aufbewahrtes Testament der Prinzessin Amalie Sophie von Nassau-Siegen. **1895**, 182.
— Über Personen polnischer Nationalität, die in Kurland Indigenats-Rechte ausgeübt haben. **1895**, 190.
— Über den Bestand der ehemaligen Piltenschen Ritterschaft. **1895**, 194.
— Über eine alte Piltensche Standarte, die Piltensche Landesuniform und das Piltensche Gerichtssiegel. **1895**, 200.
v. Lüdinghausen gen. Wolff, Edm. Frh., Über die Nachkommen des Joseph Duhamel. **1893**, 6.
— Über die Zugehörigkeit der Herrn v. Lüdinghausen zum hohen Adel. **1894**, 1.
— Zur Frage der Varianten des Buddeschen Wappens. **1894**, 10.
— Über Mitglieder der Familie v. Lüdinghausen im Lübeckschen Rath. **1895**, 188 u. 194.
— Über ein blutiges Rencontre im Hofe Kurmen zwischen Nikolaus v. Korff auf Kreutzburg und Heinrich v. Lüdinghausen gen. Wolff. **1895**, 191.
v. Mengden, Woldemar Frh., Über die Herkunft der Familie Stenken. **1893**, 6.
— Über russische genealogische Werke und die Behandlung baltischer Adelsfamilien in denselben. **1894**, 6.
— Hinweis auf Joh. v. Radetzky's „Herold der Ostseeprovinzen". **1895**, 204.
— Über einen nach Österreich übergesiedelten und dort im Mannesstamme unlängst erloschenen Zweig der Familie v. Vietinghoff-Scheel. **1895**, 204.
Mylius, Johann Carl, Anfrage betr. einen angeblich noch in Kurland blühenden Zweig der Familie Mylius. **1895**, 188.
Otto, Gustav, Bemerkungen zu Peter I Koskull's Eintragungen in seines Vaters Reinhold Hausbuch. **1895**, 178.
— Einige Nachträge zu den im Jahrbuch 1894 veröffentlichten „Genealogischen Kollektaneen". **1895**, 178.

v. Rahden, Alex. Frh., Über die Aufgaben der genealogischen Section. **1893,** 1.
— Bemerkungen über die Entwickelung des Namens und Wappens der Familie v. Rahden. **1893,** 2.
— Notizen zur Geschichte der Familie Cardinal. **1893,** 3.
— Verlesung von Zuschriften und genealogischen Anfragen. **1893,** 3, 4, **1894,** 5, 8, 10, 12, 14, 16, 20, **1895,** 174, 176, 178, 180, 181, 188, 189, 193, 196, 199, 200, 204.
— Mittheilungen über Schenkungen. **1893,** 4, 5, 8. **1894,** 5, 7, 8, 10. **1895,** 180, 190, 196, 199, 203, 207.
— Über die Berechtigung der Brüder Christoph und Jacob v. Schlippenbach zur Führung des Grafentitels. **1893,** 4.
— Über das Patronatsrecht der Familie v. Rahden an der Kirche zu Rhade im Stifte Bremen. **1893,** 5.
— Hinweis auf F. Mone's Kritik über den heraldischen Werth des Manesse-Codex unter Vorlegung dieses Werkes sowie des „Wappenbuchs von den Ersten genannt „Codex Seffken". **1893,** 5.
— Über die Entstehung der Familiennamen, insbesondere über den Gebrauch der Partikeln von, van, zum, thor, zur, de etc. seitens bürgerlicher Geschlechter. **1895,** 5.
— Vorlegung von Photographien einiger galvanoplastischer Siegelabdrücke. **1893,** 6.
— Antrag betreffend die Organisation einer Subcription auf die Neue Folge der Kurl. Güter-Chroniken. **1893,** 6.
— Anträge zur Geschäftsordnung und geschäftliche Mittheilungen. **1893,** 6, 7. **1894,** 5, 8, 14. **1895,** 174, 176, 188, 193, 199, 203, 207.
— Hinweis auf J. S. Seibertz's Abhandlung über den Ursprung der Kettler. **1893,** 7.
— Über einen merkwürdigen Reisepaß für Christoph Hermann Magnus von Grotthuß. **1893,** 7.
— Nekrologe. **1893,** 7. **1895,** 176, 177, 199.
— Über das Tagebuch des Anton Böckmann. **1893,** 8.
— Zwei Urkunden über den Verkauf von Erbunterthanen. **1893,** 8.
— Über den genealogischen Werth von Zeitungsnotizen. **1893,** 8.
— Das Bestallungs-Diplom des Reinhold Ernst von Bistram als Assessor des Tuckumschen Instanzgerichts. **1893,** 8.
— Hinweis auf Eugen von Nottbeck's „Siegel aus dem Revaler Rathsarchiv". **1893,** 9.
— Mittheilung über die Ergebnisse der Subscription auf die Kurl. Güter-Chroniken. **1894,** 1.
— Über Unter-Vasallen in Liv- u. Kurland sowie über die Stammesheimath der von Tiesenhausen. **1894,** 2.
— Herzog Gotthard bestätigt die durch Johann von Oldenbockum geschehene Belehnung des Franz von Acken mit einem Stücke Landes im Kandauschen, d. d. Riga 1571 Aug. 8. **1894,** 3.
— Die Todesanzeige der Dichterin Elisa v. d. Recke im Kurl. Amts- u. Intelligenz-Blatte. **1894,** 3 u. 5.
— Über einen Siegelstempel des Comturs von Adsel. **1894,** 4.
— Vorlegung eines polnischen Officiers-Patent für Christian v. Rahden mit eigenhändiger Unterschrift König Stanislaus August nebst großem lithauischen Majestätssiegel. **1894,** 4.
— Über Gerichtssiegel der Stadt Bauske. **1894,** 4.

v. Rahden, Alex. Frhr., Hinweis auf zwei Abhandlungen in den Mittheilungen des heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt": „Hausmarken und Wappenwesen" u. „Zum Schrägbalken". **1894,** 4.
— Über die Helmzier des Cardinalschen Wappens. **1894,** 5.
— Über Varianten des Wesselschen Wappens. **1894,** 6 u. 13.
— Bemerkung zur Urkunde über den Verkauf eines Hauses in Mitau von Herzog Peter an den Hofrath Voigt. **1894,** 6.
— Rückblick auf das erste Geschäftsjahr der Section. **1894,** 7.
— Berichtigung der Tinkturen des Peter von Hoesenschen Wappen in Christoph v. Sacken's Stammbuch. **1894,** 8.
— Das Stammbuch des Friedrich August von Häseler. **1894,** 7.
— Hinweis auf Ernst Berner's Abhandlung über die „Abstammung und älteste Genealogie der Hohenzollern". **1894,** 10.
— Referat über Hugo Landwehr's Biographie des Kurbrandenburgischen Hofpredigers Bartholomaeus Stosch. **1894,** 10.
— Über die Reception der Familie von Reibnitz in die Kurländische Matrikel auf Grund des § 3 der Formula Regiminis. **1894,** 10.
— Einige Notizen über den Kurl. Zweig der Familie von Glasenapp. **1894,** 10.
— Referat über die in der Tagespresse discutirte „von" Frage. **1894,** 12.
— Vorlegung eines Wappen-Kalenders aus dem Jahre 1723. **1894,** 13.
— Über Varianten des Klüchtznerschen Wappens nach Siegeln in der Wahrenbrockschen Brieflade. **1894,** 13.
— Referat über die im IV. Heft der Westfälischen Siegel des Mittelalters enthaltenen Siegel baltischer Geschlechter, insbesondere solche der Familien Wessel und Stempel. **1894,** 13.
— Über das Wappen der Familie v. Wilpert. **1894,** 14.
— Vorlegung einer luxuriös ausgestatteten Pergament-Urkunde v. J. 1764. **1894,** 15.
— Referat über Martin Schmeizels Einleitung zur Wappenlehre. **1894,** 16.
— Zwei genealogische Curiosa. **1894,** 16.
— Vorlegung von Photographien einer Stammtafel des Herzoghauses Kettler und eines Schranks mit Wappenmalerei. **1894,** 16.
— Hinweis auf einen Artikel im „Herold" über: „Mißverständliche Deutungen einzelner Ausdrücke in älteren Wappenbriefen". **1894,** 17.
— Über Siegel Kurl. Bürger-Geschlechter. **1894,** 17.
— Das Siegel der Dissidenten-Gemeinde zu Schadow. **1894,** 18.
— Das Siegel der „Hochfürstl. Hoff-Wirthschafts-Expedition" Herzog Karl's. **1894,** 18.
— Ein Kulturhistorisch bemerkenswerthes Zeugniß über einen Bauerntausch. **1894,** 18.
— Hinweis auf einen Artikel von Paul Wilhelm: Namen und Wappen der Familie von Broesigke. **1894,** 18 u. 19.
— Über das für die Herausgabe der Kurl. Güter-Chroniken in Aussicht genommenen System nebst Vorschlag betr. Schaffung einer Sammelstätte für in Privatbesitz übergegangene Urkunden. **1894,** 18.
— Über die Einführung der Ritterschafts-Uniform in Kurland. **1894,** 21.

v. Rahden, Alex. Frhr., Verzeichniß der im Jahre 1786 und 1787 im preußischen Heere gedient habenden Kurländer. **1894**, 22, 23 u. 24.
— Über ein Gesuch des Marquis Ludwig de Harchies um Ertheilung des Kurl. Indigenats. **1894**, 22.
— Mittheilung über die dem Verein „Herold" zu dessen 25jähr. Jubiläum übersandte Glückwunsch-Adresse. **1895**, 174.
— Über den Zeitpunkt der Entstehung des herzogl. Kurländischen Wappens. **1895**, 175.
— Über gedruckte Einladungs-Formulare zu Taufen und Begräbnissen aus dem vorigen Jahrhundert. **1895**, 176.
— Vorschlag betr. die Stiftung von Kunstbeilagen seitens der Mitglieder für das Jahrbuch der Section. **1895**, 176.
— Referat über das vom historischen Verein der Grafschaft Ravensberg herausgegebene Urkundenbuch der Stadt Bielefeld Th. I. **1895**, 176.
— Zurechtstellung betr. ein angeblich Bordakoff-Grotthußsches Allianzwappen. **1895**, 177.
— Vorlegung der Jubiläums-Medaille des Vereins „Herold". **1895**, 177.
— Referat über einen Aufsatz von Paul Theodor Falck „Das Haus Lenz und dessen Stammbaum nach einem neuen System. Ein Beitrag zur Geschichte der baltischen Literatenfamilie Lenz von 1742 bis 1792. **1895**, 177.
— Hinweis auf Dr. Gorges Aufsatz „das Geschlecht von der der Recke und die Chamaver." **1895**, 178.
— Über die Abstammung der Familie v. Bronsart und deren Beziehungen zu Kurland. **1895**, 179.
— Hinweis auf das Urtheil der Tagespresse über den zweiten Band des Jahrbuchs der Section. **1895**, 179.
— Über die Indigenats-Verleihung an Herzog Alexander von Württemberg. **1895**, 180.
— Einige Notizen über die Familie Kniper. **1895**, 180.
— Referat über Dr. C. Wehrmann's Aufsatz „Die Lübeckischen Landgüter" und P. Hasse's Studie über den Lübecker Maler Hans von Hemßen in Bd. VII. der Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Gesch. und Alterthk. **1895**, 182.
— Das Stammbuch des Wolfgang Dietrich von Thumbschirn. **1895**, 182.
— Mittheilung über die Schenkung des alten Theatergebäudes an die Gesellschaft für Literatur und Kunst zum Zweck der Erbauung eines Museumsgebäudes. **1895**, 188.
— Über Träger des Familiennamens Mylius in den baltischen Provinzen. **1895**, 188.
— Mittheilung über die der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler" anläßlich ihres 25jährigen Stiftungsfestes übersandten Glückwünsche der Section. **1895**, 193.
— Warnung vor sog. Wappenfabriken unter Hinweis auf ein derartiges Schwindelinstitut in Riga. **1895**, 193.
— Mittheilung über den Inhalt des IV. Bandes der Kirchenbücher-Excerpte. **1895**, 193.
— Notizen über die Familie Rottermundt in Kurland. **1895**, 193.
— Mittheilung über seine Ernennung zum Ehrenmitgliede der „Académie Royale Héraldique d'Italie" zu Pisa. **1895**, 196.
— Vorlegung eines in Farben ausgeführten Exlibris. **1895**, 196.
v. Rahden, Alex. Frhr., Hinweis auf Gustav A. Seyler's „Geschichte der Heraldik." **1895**, 199.
— Bericht über den Stand der Arbeiten für das Jahrbuch pr. 1895. **1895**, 199 u. 207.
— Zur Frage der Stammesgemeinschaft der Familien Thiele und Thülen. **1895**, 201.
— Hinweis auf eine Briefkasten-Notiz im October-Heft des „Herold". **1895**, 201.
— Über die Kurl. Herzogsbilder in Gripsholm. **1895**, 201 und 203.
— Über die Heerschildverfassung des Mittelalters. **1895**, 203.
— Hinweis auf eine Kritik eines genealogischen Werkes des Fürsten A. B. Lobanow-Rostowskij im Monatsblatt der K. K. Heraldischen Gesellschaft „Adler". **1895**, 203.
— Das Stammbuch des Ernst Friedrich von Meerfeld. **1895**, 204 und 205—207.
— Über ein altes Hausbuch der Familie Kniper. **1895**, 205.
— Hinweis auf einen Artikel im Gothaer Hofkalender 1896 über die Fürsten Lieven. **1895**, 207.
— Das Siegel der Fürstl. Kurl. Rentkammer v. J. 1635. **1895**, 207.
— Referat über den Inhalt der Wolgundschen Brieflade. **1895**, 208.
v. d. Ropp, Leon Frhr., Vorlegung eines Fircks-Rahdenschen Alliance-Wappens in Glasmalerei. **1894**, 8.
v. Rutenberg, Orgies gen., Emil Frhr., Über einen Grabstein der Anna Dorothea v. Tiesenhausen in der Kirche zu Doblen. **1895**, 199.
v. Schlippenbach, Albert Graf, Über die Berechtigung der Brüder Christoph und Jacob v. Schlippenbach zur Führung des Grafentitels. **1893**, 4.
Seraphim, August, Hinweis auf Dr. M. Wehrmanns Aufsatz: „Die Kirchenbücher in Pommern".
v. Stackelberg, Otto Magnus Frhr., Anfrage betr. die Familie v. Kursell. **1895**, 178.
— Ein Brief der Dichterin Elisa v. d. Recke. **1895**, 193 und 195.
Stavenhagen, Oscar, Ein Zeugniß über die ritterbürtige Abstammung des Johann von Krekenbeck gen. Spair von Herten. **1895**, 197.
v. Taube, Michael Frhr., Anfrage über den Kurl. Zweig seiner Familie. **1893**, 4.
Thiset, A., Eine Berichtigung zu Christopher v. Sackens Stammbuch nebst einigen Personalnotizen über Claus Maltesen. **1894**, 8.
v. Tideböhl, Arnold, Ein Brief des Generalmajors G. v. Rönne-Bershof zur Frage der Anerkennung des Baron-Titels. **1895**, 188.
v. Törne, G., Das Wappen der Familie von Kraefting. **1895**, 177.
v. Vietinghoff-Scheel, Alex., Ein Theaterzettel v. J. 1799. **1895**, 202.
Vogeler, Eduard, Über im Soester Stadtarchiv vorhandene Nachrichten zur Geschichte Baltischer Geschlechter. **1895**, 174 und 204.
Ziehme, Alwin, Anfrage betr. die Familie Kniper. **1895**, 180.

Verzeichniß

der wissenschaftlichen Vereine und Anstalten mit denen die Section im Verkehr steht, nebst Bericht über die von denselben durch Austausch im Jahre 1895 erhaltenen Schriften:

1. **Aachen,** Geschichtsverein;
   Zeitschrift, Bd. XVI u. XVII; Register zu Bd. VIII—XV.
2. **Altenburg,** Geschichts- u. Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes;
   Mittheilungen, Bd. I—X (40 Hefte).
3. **Augsburg,** Historischer Verein für Schwaben und Neuburg;
4. **Bari,** Direzione del Giornale Araldico e dell' Annuario della Nobiltà Italiana, (Corso Vittorio Emanuele 81);
   Annuario della Nobiltà Italiana, Anno XVII 1895.
5. **Bayreuth,** Historischer Verein für Oberfranken;
   Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken, Bd. XIX, Heft 1 u. 2.
6. **Berlin,** Verein für die Geschichte der Mark Brandenburg;
   Forschungen zur Brandenburgischen u. Preußischen Geschichte, Bd. VIII.
7. **Berlin,** Verein Herold.
   Der deutsche Herold, Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Bd. XXV Heft 1 u. 2, Bd. XXVI, Heft 1—12.
8. **Berlin,** Ex-libris Verein.*)
   Zeitschrift für Bücherzeichen, Bibliothekenkunde u. Gelehrtengeschichte, Organ des Ex-libris Vereins, V. Jahrgang 1895, Heft 1—4.
9. **Berlin,** Redaktion des Jahrbuchs des Deutschen Adels; Herr Marcelli Janecki (W. 62, Nettelbeckstr. 17).
   Jahrbuch des Deutschen Adels, Bd. I, 1896.
10. **Bielefeld,** Historischer Verein für die Grafschaft Ravensberg;
11. **Birkenfeld,** Verein für Alterthumskunde im Fürstenthum Birkenfeld;
12. **Bonn,** Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande;
    Jahrbücher, Heft XCVI, XCVII u. XCVIII.
13. **Brandenburg** a. d. H., Historischer Verein;
14. **Bremen,** Historische Gesellschaft des Künstlervereins;
    Bremisches Jahrbuch, Bd. XIII—XVII; — Bremisches Jahrbuch, zweite Serie, Bd. I u. II; — Der erste Schwurgerichtshof in Bremen, Studien und Kritiken von Dr. H. A. Schumacher, 1864; — Die Stedinger, Beitrag zur Geschichte der Weser-Marschen, von demselben, 1865; — Bremische Werkmeister aus ältester Zeit, bearbeitet von Joh. Focke, 1890.
15. **Breslau,** Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens;
    Zeitschrift, Bd. 27—29.
16. **Bromberg,** Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt;
    Jahrbuch, 1895.
17. **Cassel,** Verein für Hessische Geschichte u. Landeskunde;
    Zeitschrift, Bd. XIX. N. F.
    Mittheilungen, 1893, 1—4 Vierteljahrsheft.
18. **Darmstadt,** Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen. (Direktion der Großherzogl. Hofbibliothek, Darmstadt, Residenzschloß);
    Quartalblätter, N. F., Bd. I, № 13—16, Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde, N. F., Bd. II Heft 1.
19. **Dresden,** Verein für Sächsische Geschichte und Alterthumskunde;
    Neues Archiv, Bd. XVI, 1895. — Jahresbericht über das 70. Vereinsjahr 1894/95.
20. **Dorpat** (Jurjew), Universitäts-Bibliothek.
21. **Düsseldorf,** Geschichtsverein;
    Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, Bd. IX des Jahrbuches, 1895. — Die Schnitzwerke am Marstall des Jägerhauses zu Düsseldorf von Walter Jost, 1893.
22. **Eisenberg,** Geschichts- u. Alterthumsforschender Verein;
    Mittheilungen, Heft 1—10.
23. **Eisleben,** Verein für die Geschichte und Alterthümer der Grafschaft Mansfeld;
    Mansfelder Blätter, Jahrgang 5—9; Mansfelder Münzen im Besitze des Vereins für Geschichte u. Alterthümer der Grafschaft Mansfeld, beschrieben von Prof. Dr. H. Größler, (Beilage zum IX. Jahrg. der Mansfelder Blätter, 1896). — Separatabdrücke aus den Mansfelder Blättern: Geschlechtskunde der Edelherrn von Wippra. — Geschlechtskunde der Edelherrn von Hackborn. — Geschlechtskunde der Edlen u. Mini-

*) Da der Ex-libris Verein statutenmäßig zum Schriftenaustausche nicht berechtigt ist, so ist die Section demselben als Mitglied beigetreten, vgl. den Bericht über die 9. Sitzung vom 1. Februar 1894 S. 5.

sterialen von Schochwitz. — Geschlechtskunde der Grafen von Seeburg und der Edelherrn von Lutisburg. — Geschlechtskunde der Grafen von Mansfeld. — Die Familie von Pful in Helfta, Polleben und Wimmelsburg. — Hermann v. Luxemburg, der Knoblauchskönig. — Sämmtliche vorstehende Abhandlungen sind verfaßt von Prof. Dr. Herm. Größler in Eisleben.

24. **Elberfeld**, Bergischer Geschichtsverein;
Zeitschrift Bd. 30 u. 31.

25. **Essen**, Historischer Verein für Stadt und Stift Essen;
Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, Heft 2—4, 8 u. 11—15.

26. **Frauenburg**, Historischer Verein für Ermland;
Zeitschrift, Bd. X, Heft 3 u. Bd. XI, Heft 1 u. 2, Monumenta Historiae Warmiensis, Bd. VI, Lieferung 23 u. 24.

27. **Gießen**, Oberhessischer Geschichtsverein;
Mittheilungen, N. F. Bd. IV u. V.

28. **Görlitz**, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften;
Neues Lausitzisches Magazin, Bd. 71, Heft 1 u. 2.

29. **Gotha**, Redaction des Hofkalenders;
Gothaischer Genealogischer Hofkalender nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuch, 133. Jahrgang, 1896.

30. **s'Gravenhage**, De Nederlandsche Leeuw;
Maandblad van het Genealogisch-heraldiek genootschap, XIII. Jahrgang, № 1—12, 1895.

31. **Halle** a/S., Thüring.-Sächs. Geschichts- u. Alterthums-Verein;
Neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen, Bd. XIX, Heft 1. Jahresbericht für 1894/95.

32. **Hamburg**, Verein für Hamburgische Geschichte;
Mittheilungen, 16. Jahrg.

33. **Hannover**, Historischer Verein für Niedersachsen;
Zeitschrift, Jahrgang 1895.

34. **Hohenleuben**, Vogtländischer Alterthumsforschender Verein;
Jahresbericht 44/46, 47/49, 50/51, 52/53, 54/55, 56/57, 60 u. 61/64. — Das alte Weida mit seinen Kirchen und Klöstern von Kuno Walther, Oberpfarrer und Superintendent, (an Stelle des 58/59. Jahresberichts).

35. **Insterburg**, Alterthumsgesellschaft;
Jahresbericht 1893/94; Urkunden zur Geschichte des ehemaligen Hauptamtes Insterburg, herausgegeben durch A. Horn, Justizrath u. Paul Horn, Rechtsanwalt, 1895.

36. **Kiel**, Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte;
Zeitschrift, 24 Bd., 1894.

37. **Kopenhagen**, Redaktion des „Danmarks Adels Aarbog" H. R. Hiort-Lorenzen u. A. Thiset;
Danmarks Adels Aarbog, Jahrgang 13, 1896.

38. **Kopenhagen**, Samfundet for Dansk-Norsk Genealogi og Personalhistorie;
Personalhistorisk Tidsskrift, Bd. III. Heft 4, Bd. IV, Heft 1—4.
Ny og fuldständigere Stamtavle over den norske Ostlandske Familje Sundt ved Mikael Sundt, (mit einem Portrait in Lichtdruck u. einem Wappen in Farbendruck).

39. **Kopenhagen**, Genealogisk Institut, unter Direction von Sofus Elvius;
Stamtavle over den Svenborgske Familie Graae, 1882. — Danmarks Kirkeboger. — Skifter efter jydske Praester 1665—1685 ved Sofus Elvius. — Stamtavle over Familien Clausen etc. samlet af Henric Nicolai Clausen Gad, 1896.

40. **Landsberg**, a/W., Verein für Geschichte der Neumark;
Schriften, Heft 3, 1895: Repertorium der im Kgl. Staatsarchiv zu Königsberg i. Pr. befindlichen Urkunden zur Geschichte der Neumark, bearbeitet von Dr. E. Joachim.

41. **Lüneburg**, Museumsverein für das Fürstenthum Lüneburg;

42. **Magdeburg**, Verein für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg.
Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg, 30. Jahrgang (1895), Heft 1.

43. **Marienwerder**, Historischer Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder;
Zeitschrift, Heft 30—33; — Die Stadt Löbau in West-Preußen mit Berücksichtigung des Landes Löbau von Gustav Liek, 1893. — Beiträge zur Preußischen Familienkunde von R. v. Flansz (Separat-Abzüge aus der Zeitschrift für Marienwerder): Die von Köckeritz in Preußen. — Die von der Gablentz in Preußen. — Die von der Mülbe. — Die von Zehmen (Czema) in Westpreußen. — Das Stammbuch des Martin Rosenberg von 1597—1603. — Das Hausbuch des Amtes Riesenburg von 1661—1693. — Eine Pfalz- u. Hofgräfliche Wappenverleihung v. J. 1602.

44. **Meiningen**, Hennebergischer Alterthumsforschender Verein.

45. **Mitau**, Kurländischer Ritterschafts-Comité;
Kurländische Güter-Chroniken, Neue Folge. Lieferung 3 (Schluß des ersten Bandes).

46. **Mölln**, Verein für die Geschichte des Herzogthums Lauenburg;
Archiv, Bd. IV. Heft 3.

47. **München**, Redaktion des Genealogischen Taschenbuchs der adlichen Häuser, Frh. Alex. v. Dachenhausen;
Genealogisches Taschenbuch der adligen Häuser, 19. Jahrgang, 1894.

48. **München**, Historischer Verein von Oberbayern;
Oberbayerisches Archiv, 49 Bd. 1 Heft;
— Monatsschrift, IV. Jahrg. 1895, V. Jahrg. 1896 № 1 u. 2;
— 56. u. 57. Jahresbericht des historischen Vereins von Oberbayern.

49. **Münster**, Verein für Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens;
Zeitschrift, Bd. 52; Ergänzungshefte 2. Lieferung.

50. **Neu-Ruppin**, Historischer Verein für die Grafschaft Ruppin;
Mittheilungen, Heft IV, 1895: Ueber das Zietensche Museum.

51. **Oisterwijk** (Nord-Brabant), Genealogisch-Heraldisch Archief;
Algemeen Nederlandsch Familieblad, Tidschrift voor Geschiedenis, Geslacht-Wapen-Zegelkunde onder Leiding van A. A. Vorsterman van Oyen, Jaargang XI, № 11 u. 12, Jaarg. XII, № 1.

52. **Oisterwijk**, Redaction des Jahrbuchs des Niederländischen Adels;
Jaarboek van den Nederlandschen Adel 6. Jaargang, 1895.

53. **Osnabrück**, Verein für Geschichte und Landeskunde;
Mittheilungen, Bd. XIX u. XX; Inhaltsverzeichniß u. Sachregister zu Bd. 1—15.

54. **Pisa**, R. Accademia Araldica Italiana;
Giornale Araldico Genealogico-Diplomatico, Nuova Seria, Anno IV (XXIII). 1895 № 1—9; Supplemento al № 5/6 del Giornale, in occasione del matrimonio Borghesi de Ferrari 22/23 Maggio 1895.

55. **Posen**, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen;
Zeitschrift, Jahrg. 8 u. 9.

56. **Regensburg**, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg;
Verhandlungen, Bd. 41—47.

57. **Reval**, Ehstländische Literärische Gesellschaft;
Archiv für die Geschichte Liv- Est- u. Curlands, III. Folge, IV Bd.

58. **Riga**, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands;
Sitzungsberichte aus dem Jahre 1894 u. 1895.

59. **Saarbrücken**, Historischer Verein für die Saargegend;
Mittheilungen des historisch-antiquarischen Vereins für die Städte Saarbrücken und St. Johann und deren Umgegend: Ueber die römischen Niederlassungen und die Römerstraßen in den Saargegenden von Dr. Friedr. Schröter, 1—4 Abth., Inhaltsverzeichniß u. Register. Freiheitsbrief der Städte Saarbrücken und St. Johann vom März 1321 (Faksimile-Lichtdruck).

60. **Schwerin**, Verein für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde;
Jahrbücher und Jahresberichte, 59. u. 60. Jahrgang (1894 u. 1895).

61. **Soest**, Verein für die Geschichte von Soest und der Börde;
Zeitschrift 1893/94, Heft 12.

62. **Stade**, Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln.

63. **Stettin**, Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde;
Baltische Studien, Jahrg. 4—9, 13—17, 25, 26, 29—45 (zusammen 30 complete Bände); außerdem Einzelhefte aus Jahrg. 3 Heft 2, Jahrg. 12 H. 1, Jahrg. 18 H. 1, Jahrg. 19 H. 1 u. Jahrg. 28 H. 4 u. 5.
Monatsblätter, Jahrg. 1—9 (1887—1895).

64. **Stuttgart**, Württembergische Commission für Landesgeschichte;
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, N. F., Jahrg. I—IV.

65. **Thorn**, Coppernicus Verein für Wissenschaft und Kunst;
Mittheilungen, Heft VII (Die Grabdenkmäler in der Marienkirche zu Thorn), VIII (Gedenkschrift zur 100-jährigen Feier der Vereinigung Thorns mit dem Königreich Preußen im Jahr 1793), IX u. X. (Die Mittelalterlichen Siegel des Thorner Rathsarchivs mit besonderer Berücksichtigung des Ordenslandes, Th. I u. II).

66. **Wernigerode**, Harzverein für Geschichte und Alterthumskunde;
Zeitschrift, 28. Jahrg., Heft 1 u. 2.

67. **Wien**, K. K. Heraldische Gesellschaft „Adler";
Monatsblatt, Bd. III № 49—60 und Bd. IV. № 1—3. Jahrbuch, N. F. Bd. V u. VI., 1895/96.

68. **Wiesbaden**, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung;
Annalen, Bd. 27.

69. **Worms**, Alterthumsverein;
Leonhart Brunner, der erste vom Rate der Reichsstadt Worms angestellte evangelische Prediger (1527—1548), von Dr. A. Weckerling. — Neudruck der wiederaufgefundenen Bruchstücke von Brunners Catechismus aus dem Jahre 1543.

Verzeichniß der Mitglieder der Section für Genealogie, Heraldik und Sphragistik in Mitau.

I. Vorstand.

1. Vorsitzender: Alexander Frh. von **Rahden**, Directionsrath des Kurländischen Kreditvereins, Ehrenmitglied der „R. Accademia Araldica Italiana“ zu Pisa, in Mitau, Palais-Str. 25. (22. II. 93).
2. Schatzmeister: George Frh. von **Düsterlohe**, I. Kassirer des Kurl. Kreditvereins, Mitglied der Genealogen-Kommission der Kurl. Ritterschaft, in Mitau, Palais-Str. Kurl. Kreditverein. (22. II. 93).
3. Schriftführer: Eduard Frh. von **Fircks**, Kurländischer Ritterschafts-Archivar und Redacteur der Kurl. Güter-Chroniken, in Mitau, Bach-Straße 15. (22. II. 93).

II. Korrespondirende Mitglieder.

4. Maximilian **Gritzner**, Premierlieutenant a. D., Kanzleirath und Bibliothekar des Königl. Preuß. Ministeriums des Innern, in Steglitz bei Berlin, Grunewald-Str. 20. (6. IV. 93).
5. Max von **Spiessen**, Premierlieutenant der Landwehr-Kavallerie, in Münster in Westfalen, Langen-Str. 28. (6. IV. 93).
6. Karl Arvid von **Klingspor**, Major, Königl. Schwedischer Reichs-Heraldiker, in Stockholm, Johannis-Str. (4. V. 93).
7. Marcelli **Janecki**, Redacteur des Jahrbuchs des Deutschen Adels, Abtheilungs-Vorstand für Genealogie im Verein „Herold“, in Berlin W, Nettelbeck-Str. 17, I. (1. III. 94).
8. Eduard **Vogeler**, Gymnasial-Oberlehrer und Stadtarchivar zu Soest, auch Vorsitzender des Vereins für die Geschichte von Soest und der Börde, in Soest i./W. (3. V. 94).
9. Dr. Wilhelm **Neumann**, Dom-Architekt in Riga, Elisabeth-Str. 91, II. (6. XII. 94).
19. Alexander Frh. von **Dachenhausen**, Redacteur des Taschenbuchs des Uradels in München, Lindwurm-Str. 42. (6. XII. 94).
11. Gustav A. **Seyler**, Königl. Kanzleirath, Bibliothekar u. Lector im Ministerium für Handel etc., in Berlin S.W., Gneisenau-Str. 99. (5. IX. 95).

III. Ordentliche Mitglieder.

12. **Arbusow**, Léonid, Schulinspektor a. D., Mitredacteur des Baltischen Urkundenbuches, in Sassenhof bei Riga, Tapeten-Str. 2, Haus Pirang. (22. II. 93).
13. **Bach**, Hermann von —, Erbh. auf Dannenthal und Alt-Abgulden, in Alt-Abgulden, (Bahnstation). (1. XI. 94).
14. **Behr**, Alexander Frh. von —, Majoratsherr auf Schloß Edwahlen über Goldingen. (22. II. 93).
15. **Behr**, George Frh. von —, Erbh. auf Wahrenbrock über Friedrichstadt. (6. IV. 93).
16. **Behr**, Alexander Frh. von —, Erbh. auf Würzau über Elley. (7. IX. 93).
17. **Bistram**, Carl Frh. von —, Erbh. auf Meschenecken, I. Secretair des Kurl. Kreditvereins, in Mitau, Grünhoffsche-Str. 9. (22. II. 93).
18. **Bistram**, Franz Frh. von —, Erbh. auf Grösen über Luscha. (22. II. 93).
19. **Bistram**, Alexander Frh. von —, Majoratsherr auf Waddax über Ringen. (22. II. 93).
20. **Bistram**, Paul Frh. von —, Arrendebesitzer des Ritterschafts-Gutes Irmlau über Tuckum. (22. II. 93).
21. **Boettticher**, Walter von —, Dr. med. in Bautzen, Königreich Sachsen. (6. IV. 93).
22. **Boy**, Carl, Gymnasial-Oberlehrer in Mitau, Kannengießer-Str. 9. (7. XI. 95).

23. **Brüggen**, Eduard Frh. v. d. —, Kurländischer Landhofmeister a. D., Ehrenmitglied der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst, † 25. Januar 1896. (7. II. 95).
24. **Buttlar**, Rudolph Frh. von und zu —, auf Elberberg, Kreis Wolfhagen, Provinz Hessen. (11. IV. 95).
25. **Drachenfels**, Sergei Frh. von —, Herr auf Feldhof über Bächhof. (6. IV. 93).
26. **Drachenfels**, Carl Frh. von —, Herr auf Grausden über Mahlemuische. (6. IV. 93).
27. **Drachenfels**, Werner Fhr. von —, Taxator des Kurl. Kreditvereins, Arrendebesitzer des Kronsgutes Siuxt, in Mitau, Wasser-Str. 2. (7. IX. 93).
28. **Drachenfels**, Edgar Frh. von —, Arrendebesitzer des Ritterschafts-Gutes Friedrichsberg, über Tuckum. (11. IV. 95).

Düsterlohe, George Frh. von —, siehe sub № 2.

29. **Düsterlohe**, Arthur Frh. von —, in Mitau, See-Str. 7. (22. II. 93).
30. **Engelmann**, Theodor von —, Stadthaupt zu Mitau, Schwedthöffsche Str. 14a. (22. II. 93).
31. **Fircks**, August Frh. von —, Erbh. auf Nigranden über Luscha. (22. II. 93).

Fircks, Eduard Frh. von —, siehe sub № 3.

32. **Fircks**, Friedrich Frh. von —, Erbh. auf Okten über Talsen. (22. II. 93).
33. **Fircks**, Paul Frh. von —, Majoratsherr auf Lesten über Doblen. (7. XII. 93).
34. **Fircks**, Carlo Frh. von —, Majoratsherr auf Samiten über Kandau. (4. X. 94).
35. **Fircks**, August Frh. von —, Majoratsherr auf Waldegahlen über Talsen. (7. II. 95).
36. **Fircks**, Franz Frh. von —, auf Gr.-Würzau über Mitau. (7. XI. 95).
37. **Foelckersahm**, Armin Frh. von —, Mitglied der Genealogen-Kommission der Kurl. Ritterschaft, Erbherr auf Warwen über Windau. (22. II. 93).
38. **Foelckersahm**, Walter Frh. von —, Erbherr auf Steinensee über Illuxt. (11. IV. 95).
39. **Franck, von Pfeilitzer gen.**, Ferdinand Frh. —, Erbh. auf Pogranicz über Bauske. (7. II. 95).
40. **Freytag-Loringhoven**, Roderich Frh. von —, Ehrenfriedensrichter, Adiamünde über Lemsal. (1. II. 94).
41. **Gernet**, Axel von —, Caud. histor., Beamter im Heroldie-Departement des Dirigirenden Senats, in St. Petersburg, Sagorodnji № 9, Quart. 44. (1. III. 94).
42. **Greig**, Alexis von —, Herr auf Weessen über Lievenhof. (4. V. 93).
43. **Grotthuß**, Leo Frh. von —, Majoratsherr auf Wainoden, Lib.-Moscheiker Eisenb. (22. II. 93).
44. **Grotthuß**, Carl Frh. von —, Erbh. auf Lambertshof, über Bauske. (1. VI. 93).
45. **Grotthuß**, Walter Frh. von —, Erbherr auf Garrosen über Annenburg. (22. II. 93).
46. **Grotthuß**, Oskar Frh. von —, Erbherr auf Passexten, wohnhaft in Bestenhof über Pilten. (2. XI. 93).
47. **Grotthuß**, Friedrich Frh. von —, Generalbevollmächtigter in Dondangen über Talsen. (7. XI. 95).
48. **Grotthuß**, Harry Frh. von —, Polizeimeister in Mitau, Bach-Str. № 2. (7. II. 95).
49. **Grotthuß**, Max Frh. von —, Beamter zu besonderen Aufträgen beim Gouverneur von Kurland, in Mitau, See-Str. 2. (7. XI. 95).
50. **Haaren**, Eugen Frh. von —, Erbh. auf Alt-Memelhof über Friedrichstadt. (22. II. 93).
51. **Hahn**, Wilhelm Frh. von —, Kreismarschall, Majoratsherr auf Gr. Platon über Elley. (22. II. 93).
52. **Hahn**, Eduard Frh. von —, Majoratsherr auf Versteln über Bauske. (22. II. 93).
93. **Hahn**, Adolf Frh. von —, Herr auf Linden über Ringmundshof. (6. IV. 93).
54. **Hahn**, Franz Frh. von —, Majoratsherr auf Wilzen über Elley. (22. II. 93).
55. **Hahn**, Eduard Frh. von —, Erbh. auf Grenzhof über Szagarren. (22. II. 93).
56. **Hahn**, Hans Wilhelm Frh. von —, Herr auf Lubb-Essern über Saßmacken. (6. IV. 93).
57. **Hahn**, Franz Frh. von —, Kreismarschall, Majoratsherr auf Herbergen über Friedrichstadt. (4. X. 94).
58. **Hahn**, Paul Frh. von —, Majoratsherr auf Asuppen über Zabeln. (7. II. 95).
59. **Hahn**, Edmund Frh. von —, Erbherr auf Sawersch über Kreslawka. (7. II. 95).
60. **Hahn**, Wilhelm Frh. von —, Erbherr auf Blankenfeld über Ellei. (5. IX. 95).
61. **Hahn**, George Frh. von —, Erbherr auf Neu-Rahden über Bauske. (3. X. 95).
62. **Hahn**, Karl Frh. von —, a. d. Hause Herbergen, z. Z. in Neu-Rahden per Bauske. (3. X. 95).
63. **Hahn**, Wilhelm Frh. von —, Arrendebesitzer von Dursuppen über Talsen. (3. X. 95).

64. **Hesse**, Carl von —, in St. Petersburg, Schlüsselburger Prospect 45. (6. IV. 93).

65. **Heyking**, Anatol Frh. von —, Arrendebesitzer des Ritterschafs-Gutes Peterthal über Tuckum. (22. II. 93).

66. **Heyking**, Friedrich Frh. von —, Erbh. auf Saßmacken, Friedensrichter in Talsen. (2. XI. 93).

67. **Heyking**, Alexander Theophil Frh. von —, Glied des Goldingenschen Waisengerichts, in Goldingen. (7. II. 95).

68. **Heyking**, Max Frh. von —, Bezirkscurator des Kurl. Kreditvereins in Asuppen über Zabeln. (7. II. 95).

69. **Hörner**, Rudolf von —, Kreismarschall, Majoratsherr auf Ihlen, Präsident der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst, in Mitau, Wall-Str. Villa Fircks. (22. II. 93).

70. **Hörner**, Otto von —, Erbh. auf Sirmeln, Kassirer der Depositen-Abtheilung des Kurl. Kreditvereins, in Mitau, Nicolai-Str. 1. (7. XII. 93).

71. **Keyserling**, Theodor Graf —, Erbherr auf Malguszen, vereidigter Rechtsanwalt in Mitau, Schreiber-Str. 3. (22. II. 93).

72. **Keyserling**, Otto Graf —, Erbherr auf Josephowa über Moscheiki. (7. VI. 94).

73. **Kleist**, Ludwig Frh. von —, Arrendebesitzer des Privatgutes Grenzhof über Bächhof. (4. V. 93).

74. **Klopmann**, Otto Frh. von —, Majoratsherr auf Heyden. † 27. Jan. 1895. (22. II. 93).

75. **Klopmann**, Hans Frh. von — Majoratsherr auf Heyden und Grafenthal, Grafenthal über Bauske. (11. IV. 95).

76. **Knigge**, Adam Frh. —, Erbh. auf Zehren über Kandau. (4. X. 94).

77. **Knorring**, Pontus von —, Dorpat (Jurjew) Garten-Str. 19. (1. VI. 93).

78. **Korff**, Nicolas Frh. von —, Kaiserl. Russischer Kammerjunker, Erbh. auf Schloß Kreutzburg, Station der Riga-Dwinsker Eisenb. (22. II. 93).

79. **Korff**, Paul Frh. von —, Zeremonienmeister Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Erbh. auf Sala, Station der baltischen Eisenbahn. (1. III. 94).

80. **Korff**, Arnold Frh. von —, Beamter beim statistischen Bureau des Kurl. gegenseitigen Feuerversicherungs-Vereins, in Mitau, Palais-Straße Pension Kupffer. (7. XI. 95).

81. **Koskull**, Alexander Frh. von —, Kaiserl. Russ. Garde-Obrist a. D., Majoratsherr auf Adsirn über Kandau. (7. IX. 93).

82. **Koskull**, Alexander Frh. von —, Herr auf Mustен über Kandau. (22. II. 93.

83. **Lieven**, Nicolai Fürst —, Erbh. auf Fockenhof über Szagarren. (22. II. 93).

84. **Lieven**, Leon Fürst —, Erbh. auf Blieden über Remten. (7. VI. 94).

85. **Lieven**, Michael Fürst —, Erbh. auf Peltzen über Goldingen. (22. II. 93).

86. **Lieven**, Nicolai Fürst —, Gehilfe des I. Secretairs des Kurl. Kreditvereins, in Mitau, Große Str. 12. (22. II. 93).

87. **Lieven**, Alexander Frh. von —, in Mitau, Schwedthöffche Str. 10. (22. II. 93).

88. **Lüdinghausen gen. Wolff**, Edmund Frh. v. —, Beamter des Kurl. Kreditvereins in Mitau, See-Str. 4. (22, II. 93).

89. **Mantenuffel gen. Szoege**, Karl Frh. von —, Kreismarschall, Majoratsherr auf Katzdangen, † 26. August 1895. (1. II. 94).

90. **Mantenuffel gen. Szoege**, Paul Frh. von —, Erbherr auf Rudden über Hasenpoth. (5. IV. 94).

91. **Mantenuffel gen. Szoege**, George Frh. von —, Erbherr auf Kapsehden über Grobin. (5. IV. 94).

92. **Mantenuffel gen. Szoege**, Karl Frh. von —, Majoratsherr auf Katzdangen über Hasenpoth. (3. X. 95).

93. **Medem**, Friedrich Reichsgraf von —, Erbh. auf Alt-Autz, Station der Mitauer Eisenb. (22. II. 93.)

94. **Medem**, Carl Reichsgraf von —, Erbh. auf Sessilen, wohnhaft in Berlin, W., Voß-Str. 17. (22. II. 93).

95. **Medem**, Paul Reichsgraf von —, Majoratsherr auf Schloß Elley. (22. II. 93).

96. **Medem**, Conrad Reichsgraf von —, Majoratsherr auf Remten. (5. IX. 95).

97. **Mengden**, Woldemar Frh. von, in Riga, Elisabeth-Str. 10. (2. III. 93).

98. **Nolcken**, Reinhold Frh. von —, in Riga, Nicolai-Str. — (5. IV. 94).

99. **Nolcken**, George Frh. von —, Majoratsherr auf Gr.-Essern, wohnhaft in Riga, Nicolai-Boulevard. (7. XII. 93).

100. **Nolde**, Wilhelm Frh. von —, in Florenz, Pian de 'Giullari, Villa Curonia. (6. IV. 93).

101. **Oelsen**, Jules Frh. v. —, Majoratsherr auf Gemauerthof, † 5. Januar 1895. (22. II. 93).

102. **Oelsen**, Leo Frh. von —, Sessilen über Frauenburg. (6. IV. 93).

103. **Oelsen**, Ernst Frh. von —, Arrendebesitzer von Wilxaln über Tuckum. (4. X. 94).

104. **Otto**, Gustav, Dr. med., Kreisarzt in Mitau, Große Str. 23. (22. II. 93).

105. **Plater, von dem Broel gen.**, Wladimir Stanislaus Graf —, in Kreslawka, Dwinsk-Witebsker Eisenbahn. (7. IX. 93).

— **Rahden**, Alexander Frh. von —, siehe sub № 1.

106. **Rahden**, Gustav Frh. von —, Arrendebesitzer von Kl.-Sonnaxt über Friedrichstadt. (7. II. 95).

107. **Rahden**, Nicolai Frh. von —, Civil-Ingenieur, Station Duplenskaja der West-Sibirischen Eisenbahn, über Kriwotschekowo (Gouvernement Tomsk). (7. II. 95).

108. **Rahden**, Fernando Frh. von —, vereidigter Rechtsanwalt in Mitau, Katholische Str. 23. (5. IX. 95).

109. **Recke**, Carl Matthias Frh. von der —, Majoratsherr auf Paulsgnade über Mitau. (6. IV. 93).

110. **Reutern, Frh. von Volcken**, Woldemar Graf —, Majoratsherr auf Ringen, Station der Mitauer Eisenb. (22. II. 93).

111. **Rönne**, Carl Frh. von —, Majoratsherr auf Wensau, wohnhaft in Mitau, Katharinen-Str. 3. (22. II. 93).

112. **Rönne**, Otto Frh. von —, Glied des Goldingenschen adligen Waisengerichts, in Peltzen über Goldingen. (22. II. 93).

113. **Rönne**, Hermann Frh. von —, Generalbevollmächtigter der Popenschen Fideicommiß-Güter, † 7. Juli 1895. (6. IV. 93).

114. **Rönne**, Carl Frh. von —, Arrendebesitzer des Privatgutes Dsirgen über Luscha. (6. IV. 93).

115. **Rönne**, Eduard Frh. von —, Arrendebesitzer von Neuhof über Hasenpoth. (6. IV. 93).

116. **Ropp**, Léon Frh. von der —, Directionsrath des Kurl. Kreditvereins, in Mitau, Schwedthöffsche Str. 36. (2. III. 93).

117. **Ropp**, Eduard Frh. von der —, Coupons-Controleur des Kurl. Kreditvereins in Mitau, Bach-Str. 6. (22. II. 93).

118. **Ropp**, Max Frh. von der —, Kreismarschall, Erbh. auf Birxten, wohnhaft in Mitau, Bach-Str. 11. (5. IV. 94).

119. **Rutenberg, Orgies gen.**, Emil Frh. von —, Distrikts-Inspektor der Gouvernements-Accise-verwaltung in Doblen. (5. IX. 95).

120. **Sacken, von der Osten gen.**, Christian Frh. —, Kreismarschall, Herr auf Tingern über Saßmacken (4. V. 93).

121. **Sacken, von der Osten gen.**, Leon Frh. —, II. Kassirer des Kurländischen Kreditvereins in Mitau, Grünhöffsche-Str. 15. (7. IX. 93).

122. **Sacken, von der Osten gen.** Gustav Frh. —, Notarius publicus zu Talsen. (2. XI. 93).

123. **Sacken, von der Osten gen.** Paul Frh. —, in Mitau, Post-Str. 47. (6. XII. 94).

124. **Sacken, von der Osten gen.** Friedr. Frh. —, Majoratsherr auf Wormen über Goldingen (7. XI. 95).

125. **Schaack-Steffenhagen**, Heinrich, Buchdruckerei-Besitzer in Mitau, Grünhöffsche-Str. 12. (1. III. 94).

126. **Schlippenbach**, Arthur Frh. von —, Erbh. auf Gr.-Memelhof über Friedrichstadt. (6. XII 94).

127. **Schmidt**, Gustav, — vereidigter Rechtsanwalt in Mitau, Schloß-Str. 4. (11. IV. 95).

128. **Schroeders**, Christoph von —, Erbherr auf Nodaggen über Preekuln. (5. IV. 94).

129. **Stackelberg**, Otto Magnus Frh. von —. Arrendebesitzer auf Alt-Riesenberg über Reval, Station Liwa. (6. XII. 94).

130. **Starke**, Georg, Verlagsbuchhändler u. Königl. Preuß. Hoflieferant in Görlitz (Provinz Schlesien), Salomon-Str. 39. (7. IX. 93).

131. **Stempel**, Paul Frh. von —, II. Secretair des Kurländischen Kreditvereins in Mitau, Schloß-Str. 6. (22. II. 93).

132. **Stempel**, Arnold, Frh. von —, in St. Petersburg, Wassilij Ostrow, Srednji Prospekt № 48 Quart. 11. (7. IX. 93).

133. **Stempel**, Carl Frh. von —, Arrendebesitzer des Stiftsgutes Planetzen über Goldingen. (1. III. 94).

134. **Syberg, Plater-**, Josaphat Graf —, Erbherr auf Bewern über Illuxt. (11. IV. 95).

135. **Taube**, Michael Frh. von —, Cand. jur., Attaché in der II. Expedition des Ministeriums der auswärtigen Angeleg., in St. Petersburg, Katharinen-Kanal 118. (6. IV. 93).

136. **Walther-Wittenheim**, Ernst von —, Erbh. auf Assern über Subbath. (22. II. 93).

137. **Wigandt, von Hohenastenberg gen.**, Heinrich Frh. von —, Erbh. auf Dursuppen, wohnhaft in Tuckum. (7. XI. 95).